

III- 65 der Beilagen zu den Stenographischen Protokollen
des Nationalrates XVI. Gesetzgebungsperiode

Bericht

über die

Lage der österreichischen Landwirtschaft 1983

**gemäß § 9 des Landwirtschaftsgesetzes,
BGBl. Nr. 299/1976**

**Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft
Wien, 1984**

Bericht

über die

Lage der österreichischen Landwirtschaft 1983

**gemäß § 9 des Landwirtschaftsgesetzes,
BGBl. Nr. 299/1976**

**Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft
Wien, 1984**

Berichtigungen und Ergänzungen

Seite/Spalte/Absatz/Zelle	Bemerkung bzw. Berichtigung
7/1/3/3	Leistungsbilanz: + 4,0 Mrd. Schilling (Revision des Österreichischen Institutes für Wirtschaftsforschung nach Drucklegung)
9/r/5/11	Mindestsicherheitsniveau von 17 bis 13 %
9/r/5/15	Pro-Kopf-Erzeugeranstieg-Entwicklungsländer: 0,9 %
47/r/Tab.	Unentgeltliche Schulbücher 1982: 91 Mio. Schilling
68/1/6/1	vier Fünftel statt ein Funftel
90/1/3/4	65,9 Mio. Schilling AIK
99/1/2/5,6	Milch: + 0,4 %, Butter: - 0,5 %, Käse + 1,8 %
99/r/1/12	3,6 % statt 3,1 %

Inhaltsübersicht

	Seite
Tabellenverzeichnis	4
Abkürzungsverzeichnis	6
Die Stellung der Landwirtschaft in der österreichischen Volkswirtschaft	7
Landwirtschaft und gesamtwirtschaftliche Entwicklung	7
Die Leistungen der österreichischen Landwirtschaft für die Ernährung	9
Der land- und forstwirtschaftliche Außenhandel	12
Die Agrarstruktur und ihre Veränderungen	17
Stand der Fachausbildung land- und forstwirtschaftlicher Beschäftigter in den Einzelbetrieben	17
Die Ausstattung land- und forstwirtschaftlicher Einzelbetriebe mit Arbeitskräften und Landmaschinen	18
Der Zustand der baulichen Anlagen	19
Die wirtschaftliche Lage der Landwirtschaft im Jahr 1983	21
Die Entwicklung der land- und forstwirtschaftlichen Produktion und ihre Vermarktung	21
Die pflanzliche Produktion und der Markt	21
Die tierische Produktion und der Markt	30
Die forstliche Produktion und der Markt	37
Die Arbeitskräfte und die Löhne	40
Die Produktionsmittel	41
Die Preise	43
Bedeutende Bundesgesetze und Verordnungen für die Land-, Forst- und Wasserwirtschaft	44
Die Auswertungsergebnisse von Buchführungsunterlagen landwirtschaftlicher Betriebe	49
Die Entwicklung der Hauptergebnisse im Jahr 1983	49
Die Ertragslage landwirtschaftlicher Betriebe im Bergbauerngebiet	64
Die Ertragslage in den Spezialbetrieben	69
Die Ertragslage in den Nebenerwerbsbetrieben	74
Zusammenfassender Überblick über die Entwicklung der Ertragslage in den Jahren 1970 bis 1983	78
Begriffsbestimmungen	82
Die Förderung der Land-, Forst- und Wasserwirtschaft	85
Die Verwendung der Mittel gemäß § 10 des Landwirtschaftsgesetzes (Grüner Plan) im Jahr 1983	85
Gesamtübersicht	85
Die Maßnahmengruppen der Förderung	88
Verbesserung der Produktionsgrundlagen	88
Verbesserung der Struktur und Betriebswirtschaft	89
Absatz- und Verwertungsmaßnahmen	90
Forschungs- und Versuchswesen	90
Sozialpolitische Maßnahmen	90
Kreditpolitische Maßnahmen	91
Bergbauernsonderprogramm	91
Grenzlands Sonderprogramme	92
Sonstige Maßnahmen	93
Empfehlungen für Förderungsschwerpunkte gemäß § 7 Absatz 5 des Landwirtschaftsgesetzes	94
Zusammenfassender Überblick	96
Tabellenanhang	105
Allgemeine statistische Übersichten	105
Die Auswertungsergebnisse von Buchführungsunterlagen landwirtschaftlicher Betriebe	139
Die Verwendung der Mittel des Grünen Planes	190

Tabellenverzeichnis

Allgemeine Statistische Übersichten

Tabellen Nr.	Seite
1 Brutto-Inlandsprodukt	105
2 Volkseinkommen	105
3 Endproduktion der Landwirtschaft	105
4 Endproduktion der Land- und Forstwirtschaft	106
5 Erwerbstätige in der Land- und Forstwirtschaft	106
6 Flächen- und Arbeitsproduktivität in der Landwirtschaft	106
7 Preis- und Lohnindizes	107
8 Beitrag der heimischen Produktion zur Ernährung	107
9 Tagesjoulesatz (Tageskaloriensatz) und Gehalt an ernährungsphysiologischen Grundstoffen	107
10 Durchschnittlicher Lebensmittelverbrauch	108
11 Grad der Selbstversorgung mit Nahrungsmitteln in Prozenten	108
12 Heimische Produktion in Prozenten des Verbrauches bei wichtigen landwirtschaftlichen Erzeugnissen ..	109
13 Anteil der Landwirtschaft an den Ernährungsausgaben	109
14 Außenhandel	109
15 Ein- und Ausfuhr wichtiger land- und forstwirtschaftlicher Produkte	110
16 Außenhandel mit Getreide	110
17 Außenhandel mit Wein	110
18 Außenhandel wichtiger Obstarten	110
19 Außenhandel wichtiger Gemüsearten	111
20 Außenhandel mit Milch und Milcherzeugnissen	111
21 Ausfuhr von Schlachtrindern	112
22 Ausfuhr von Zucht- und NutZRindern	113
23 Schulmäßige Fachausbildungsdichte nach Betriebsgrößenstufen im Jahre 1980	114
24 Anteil land- und forstwirtschaftlicher Einzelbetriebe natürlicher Personen, die über mindestens eine fachlich ausgebildete Arbeitskraft verfügen, nach Betriebsgrößenstufen und sozioökonomischen Betriebskategorien im Jahre 1980	114
25 Schulmäßiger Fachausbildungsgrad land- und forstwirtschaftlicher Arbeitskräfte nach Betriebsgrößenstufen im Jahre 1980	114
26 Dichte der Fachausbildung zum Meister, Facharbeiter oder Gehilfen nach Betriebsgrößenstufen im Jahre 1980	115
27 Ausstattungsgrad der land- und forstwirtschaftlichen Einzelbetriebe mit ständigen und nichtständigen familieneigenen und familienfremden Arbeitskräften im Jahre 1980	115
28 Verteilung der land- und forstwirtschaftlichen Einzelbetriebe nach der Anzahl der je Betrieb verfügbaren ständigen familieneigenen und familienfremden land- und forstwirtschaftlichen Arbeitskräfte nach Betriebsgrößenstufen im Jahre 1980	116
29 Ausstattungsgrad der land- und forstwirtschaftlichen Einzelbetriebe mit charakteristischen Landmaschinen in den Größenstufen (Kulturfläche ideell) im Jahre 1980	116
30 Ausstattungsgrad land- und forstwirtschaftlicher Einzelbetriebe mit charakteristischen Landmaschinen im Jahre 1980	117
31 Baujahr, Bauzustand und Ausstattung der Wohngebäude land- und forstwirtschaftlicher Einzelbetriebe im Jahre 1980	118
32 Baujahr, Bauzustand und arbeitswirtschaftliche Eignung der Wirtschaftsgebäude land- und forstwirtschaftlicher Einzelbetriebe im Jahre 1980	118
33 Kulturartenverhältnis	119
34 Anbauflächen, Ernten und Hektarerträge wichtiger Erzeugnisse des Feldbaues	119
35 Brotgetreide – Bedarfsdeckung (Nichtselbstversorger)	120
36 Kontraktweizen – Durumweizen	120
37 Anbau und Ernte von Feldgemüse	120
38 Weinernten	121
39 Edelweinsorten	121
40 Durchschnittserträge im Obstbau	121
41 Obsternten	121
42 Obsternte in Intensivobstanlagen	122
43 Viehbestand in Großvieheinheiten (GVE)	122
44 Pferde-, Rinder- und Schweinehalter	122
45 Pferdebestand	123
46 Rinderbestand	123
47 Schweinebestand	123
48 Viehbestand nach Bundesländern	124
49 Rinderbilanz	125
50 Rindfleischbilanz	125
51 Kälberbilanz	125
52 Kalbfleischbilanz	126

Tabellen

Nr.	Seite
53 Milchproduktion	126
54 Milchproduktion und Milchleistung nach Bundesländern	126
55 Milchlieferleistung, Erzeugung und Außenhandel von Milchprodukten	127
56 Inlandsabsatz von Milch und Milchprodukten	127
57 Struktur von Einzelrichtmengen 1980/81	127
58 Schweinebilanz	128
59 Schweinefleischbilanz	128
60 Produktion, Ein- und Ausfuhr von Geflügelfleisch und Eiern	128
61 Bruteiereinlage und Geflügelschlachtungen	129
62 Pferdebilanz	129
63 Schafbilanz (ohne Lämmer)	129
64 Gesamteinschlag an Holz	130
65 Holzeinschlag nach Waldbesitzkategorien	130
66 Waldfläche nach Betriebs- und Eigentumsarten	130
67 Familienfremde Arbeitskräfte in der Land- und Forstwirtschaft nach Wirtschaftsklassen	131
68 Zahl der in der Land- und Forstwirtschaft tätigen Arbeiter nach den hauptsächlichen Berufs(Beschäftigungs-)arten	131
69 Vorgemerkte Arbeitslose in der Land- und Forstwirtschaft	131
70 Tariflohnindex	132
71 Stundenlöhne der Forstarbeiter in Privatbetrieben und Bundesforsten	132
72 Facharbeiterlöhne in bäuerlichen Betrieben nach dem Gesamtlohnsystem	133
73 Facharbeiterlöhne in Gutsbetrieben	134
74 Landmaschinenbestand	134
75 Belieferung der österreichischen Landwirtschaft mit Handelsdünger	135
76 Reinnährstoffaufwand je Hektar düngungswürdiger landwirtschaftlicher Nutzfläche (ohne Kalk)	135
77 Die Agrar-Indizes	135
78 Die Preise pflanzlicher Erzeugnisse	136
79 Die Preise tierischer Erzeugnisse	137
80 Die Preise forstlicher Erzeugnisse	137
81 Die Preis-Indizes land- und forstwirtschaftlicher Erzeugnisse	137
82 Die Preis-Indizes land- und forstwirtschaftlicher Betriebsmittel und Löhne	138
83 Die Preis-Indizes landwirtschaftlicher Investitionsgüter	138

Die Auswertungsergebnisse von Buchführungsunterlagen landwirtschaftlicher Betriebe

84 Die Kennzeichnung der Bodennutzungsformen Österreichs	139
85 Die reduzierte landwirtschaftliche Nutzfläche der Voll- und Zuerwerbsbetriebe des Auswahlrahmens als Grundlage für die Ergebnismessung (LBZ 1980)	140
86 Die Gliederung der ausgewerteten Buchführungsbetriebe	141
87 Der Rohertrag in Schilling je Hektar RLN	142
88 Marktleistung und Selbstversorgung je Hektar RLN	143
89 Die Entwicklung der Rohertragsstruktur im Bundesmittel	143
90 Gliederung des Rohertrages in Schilling je Hektar RLN	144
91 Die Verteilung der Betriebe nach dem Rohertrag je Hektar RLN in Prozenten	145
92 Der Aufwand (subjektiv) in Schilling je Hektar RLN	146
93 Die Entwicklung der Aufwandsstruktur im Bundesmittel	147
94 Die Gliederung des Aufwandes (objektiv) in Schilling je Hektar RLN	147
95 Der Arbeitskräftebesatz in Vollarbeitskräften je 100 Hektar RLN	148
96 Die Aktiven in Schilling je Hektar RLN	149
97 Die Passiven in Schilling je Hektar RLN	150
98 Der Rohertrag in Schilling je Hektar RLN	151
99 Die Verteilung der Betriebe nach dem Rohertrag je Arbeitskraft in Prozenten	152
100 Der Rohertrag aus der Waldwirtschaft in Schilling je Arbeitskraft	152
101 Das landwirtschaftliche Einkommen in Schilling je Familienarbeitskraft	153
102 Die Verteilung der Betriebe nach dem landwirtschaftlichen Einkommen je FAK in Prozenten	154
103 Ergebnisse von Betrieben mit negativem landwirtschaftlichem Einkommen	155
104 Landwirtschaftliches Einkommen und öffentliche Zuschüsse für betriebliche Zwecke in Schilling je FAK	155
105 Das landwirtschaftliche Einkommen inkl. öffentlicher Zuschüsse in Schilling je FAK	156
106 Die Verteilung der Betriebe nach dem landwirtschaftlichen Einkommen inkl. öffentlicher Zuschüsse je FAK in Prozenten	157
107 Das Betriebseinkommen in Schilling je Arbeitskraft	158
108 Das Erwerbseinkommen in Schilling je Gesamt-Familienarbeitskraft	159
109 Die Verteilung der Betriebe nach dem Erwerbseinkommen je GFAK in Prozenten	160
110 Das Gesamteinkommen in Schilling je Betrieb	161
111 Die Gliederung des Gesamteinkommens und der Verbrauch	162
112 Die Verteilung der Betriebe nach dem Gesamteinkommen je Betrieb in Prozenten	163
113 Das Gesamteinkommen in Schilling je GFAK	164

Tabellen Nr.		Seite
114	Die Verteilung der Betriebe nach dem Gesamteinkommen je GFAK in Prozenten	165
115	Die Gliederung des außerbetrieblichen Erwerbseinkommens in Schilling je Betrieb	165
116	Der Verbrauch der Betriebsinhabersfamilie in Schilling je Haushalt und Jahr	166
117	Die Gliederung des Verbrauches	167
118	Die Verteilung der Betriebe nach dem Verbrauch je Haushalt in Prozenten	168
119	Das Gesamteinkommen, der Verbrauch und die Eigenkapitalbildung in Schilling je Betrieb	168
120	Die Verzinsung des Eigenkapitals in Prozenten (Vermögensrente)	169
121	Die Deckung der Produktionskosten durch den Rohertrag in Prozenten	170
122	Gewichtetes Mittel der Betriebsergebnisse in den Bodennutzungsformen des Alpengebietes ...	171 und 172
123	Gewichtetes Mittel der Betriebsergebnisse in den Bodennutzungsformen des Wald- und Mühlviertels	173 und 174
124	Gewichtetes Mittel der Betriebsergebnisse der Bergbauernbetriebe	175
125	Die Entwicklung der Betriebsergebnisse der Bergbauerngebiete – Bundesmittel der Bergbauernbetriebe	176
126	Die Entwicklung der Rohertragsstruktur im Mittel der Bergbauernbetriebe	177
127	Die Entwicklung der Aufwandsstruktur im Mittel der Bergbauernbetriebe	177
128	Die Entwicklung der Betriebsergebnisse von Bergbauernbetrieben 1975 bis 1983	178 bis 180
129	Ergebnisse von Weinbauwirtschaften	180
130	Ergebnisse von Gartenbaubetrieben	181
131	Ergebnisse von Betrieben mit verstärktem Obstbau	182
132	Ergebnisse von Betrieben mit verstärktem Marktfruchtbau	182
133	Ergebnisse von Betrieben mit verstärkter Milchwirtschaft	183
134	Ergebnisse von Betrieben mit verstärkter Schweinehaltung	183
135	Ergebnisse von Betrieben mit verstärkter Legehennenhaltung	184
136	Ergebnisse von Betrieben mit hoher Waldausstattung	184
137	Ergebnisse von Betrieben des Alpengebietes mit verstärktem Fremdenverkehr	185
138	Ergebnisse von Nebenerwerbsbetrieben	185 und 186
139	Die Entwicklung von Betriebsergebnissen 1970 bis 1983	187 und 188
140	Änderungen des Drei-Jahresmittels im Vergleich zur Vorperiode in Prozenten	189

Die Verwendung der Mittel des Grünen Planes

141	Agrarinvestitionskredite 1979 bis 1983	190 und 191
142	Die Verwendung der Mittel des Grünen Planes 1977 bis 1983	192 und 193
143	Förderungsmaßnahmen für die Land- und Forstwirtschaft im Rahmen der Titel 600 bis 604 ...	194 und 195

Abkürzungsverzeichnis

Abs.	Absatz	Kfz	Kraftfahrzeug
AIK	Agrarinvestitionskredit	kg	Kilogramm
ASK	Agrarsonderkredite	kWh	Kilo-Wattstunde
ASVG	Allgemeines Sozialversicherungsgesetz	l	Liter
BGBI. Nr.	Bundesgesetzblatt Nummer	LBZ	Landwirtschaftliche Betriebszählung
BIP	Bruttoinlandsprodukt	ldw.	landwirtschaftliche
B-VG	Bundes-Verfassungsgesetz	LWG	Landwirtschaftsgesetz
dt	Dezitonnen (100 kg)	Mio.	Millionen
ECE	Economic Commission for Europe (UNO-Wirtschaftskommission für Europa)	MOG	Marktordnungsgesetz
efm (o.R.)	Erntefestmeter (ohne Rinde)	Mrd.	Milliarden
EFTA	European Free Trade Association (Europ. Freihandelszone)	MWSt.	Mehrwertsteuer
EG	Europäische Gemeinschaft	Nö.	Nordöstliche (s, m, n)
ERP	European Recovery Program (Euro- päisches Wiederaufbauprogramm)	o.D.	ohne Darm
FAK	Familienarbeitskraft	OECD	Organization for Economic Cooperation and Development
FAO	Food and Agriculture Organization (UNO-Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation)	RLN	reduzierte landwirtschaftliche Nutzfläche
FE	Fetteinheit	rm (m.R.)	Raummeter (mit Rinde)
fm	Festmeter	ÖStzA, ÖStZ	Österreichisches Statistisches Zentralamt
GATT	General Agreement on Tariffs and Trade (Allgemeines Zoll- und Handelsabkommen)	S	Schilling
GFAK	Gesamt-Familienarbeitskraft	Sondera.	Sonderaktion
GVE	Großvieheinheiten	Sö.	Südöstliche (s, m, n)
ha	Hektar	St.	Stück
hl	Hektoliter	t	Tonnen
		TJ	Terrajoule
		unwetterg.	unwettergeschädigte
		UStG	Umsatzsteuergesetz
		VAK	Vollarbeitskraft
		v. H.	von Hundert (= Prozent)

Die Stellung der Landwirtschaft in der österreichischen Volkswirtschaft

Landwirtschaft und gesamtwirtschaftliche Entwicklung

Die Weltwirtschaft stand 1983 im Vergleich zu den zwei vorhergehenden Jahren im Zeichen der Erholung. Während in den USA der Aufschwung relativ kräftig war, gestaltete sich der Konjunkturverlauf in Westeuropa insgesamt etwas schwächer, nahm aber, gestützt auf den privaten Konsum und die Belebung in der Bauwirtschaft, einen positiven Verlauf. In Österreich zeichneten ebenfalls der private Konsum und die Nachfrage nach dauerhaften Verbrauchsgütern für den Aufschwung verantwortlich. Begünstigt wurde diese Entwicklung auch durch höhere Realeinkommen und eine insgesamt verbesserte Konsumentenstimmung.

Im Zuge der internationalen Konjunkturerholung nahm auch der Welthandel wieder etwas zu, und zwar real um rund 1,5 % (1982: - 2 %). Österreich konnte mit einem Zuwachs der Exporte von real 4,1 % seine Position auf dem Weltmarkt weiter ausbauen.

Die gesamtwirtschaftliche Entwicklung

Die österreichische Leistungsbilanz mußte nach einem 1982 zum ersten Mal seit 1969 erzielten Überschuß im Berichtsjahr wieder ein leichtes Defizit (-1,3 Mrd. S) in Kauf nehmen. Dies war vor allem auf die Beschleunigung der Importnachfrage (Vorzieheffekte) gegen Jahresende 1983 zurückzuführen. Die Handels- und die Dienstleistungsbilanz haben nach einer Analyse der Nationalbank etwa zu gleichen Teilen zum Defizit beigetragen. Die Leistungsbilanz wies aber bis September 1983 noch einen Überschuß (+ 9,3 Mrd. S) auf.

Die lange Phase der Vollbeschäftigung ging nach einer Analyse des Österreichischen Institutes für Wirtschaftsforschung 1981 zu Ende. Die Arbeitslosenrate betrug im Mittel des Berichtsjahres 4,5 % (1982: 3,7%). Im internationalen Vergleich war dies aber noch ein günstiges Ergebnis. Im Europäischen OECD-Raum betrug die jahresdurchschnittliche Arbeitslosenrate 10,5 %, in den USA 9,5 %, in der BRD 8,5 %, in England 11,5 % und in Italien 10,0 %. Die Lage auf dem österreichischen Arbeitsmarkt stabilisierte sich ab der Jahresmitte. Im Jahresdurchschnitt sank die Zahl der unselbständig Beschäftigten gegenüber 1982 um 31.600 auf 2.734.700.

Das nominelle Bruttoinlandsprodukt (BIP, netto, ohne Mehrwertsteuer und Importabgaben, einschließlich imputierter Bankdienstleistungen) stieg 1983 im Vergleich zum Vorjahr um 5,5 % auf 1156,3 Mrd. Schilling. Der reale Zuwachs des Bruttoinlandsproduktes lag in Österreich mit 1,9 % über dem Wert der europäischen OECD-Länder (+ 1,0 %, BRD: + 1,3 %), aber etwas unter dem Durchschnitt aller OECD-Staaten. Ohne Land- und Forstwirtschaft betrug der reale Zuwachs des Bruttoinlandsproduktes 1983 sogar 2,2 %. Im OECD-Wirtschaftsbericht 1983/84 über Österreich wird unter ande-

rem festgestellt, daß die Konjunkturbeliebung im OECD-Raum in den nächsten 1 1/2 Jahren anhalten dürfte. Der Beitrag der Land- und Forstwirtschaft zum Brutto-Inlandsprodukt war mit rund 45,3 Mrd. Schilling um 1,5% höher als 1982, der Anteil am Brutto-Inlandsprodukt machte 3,8% (1982: 4,0%) aus (Tabelle 1).

Das Volkseinkommen stieg nominell um 5,7 % auf 893,4 Mrd. Schilling. Der Anteil der Land- und Forstwirtschaft blieb mit 30,7 Mrd. Schilling nominell gegenüber dem Vorjahr nahezu unverändert (Tabelle 2).

Der Anteil der Landwirtschaft am Volkseinkommen

Jahr	Milliarden Schilling	Jährliche Änderung in Prozent
1974	23,9	+ 1,7
1975	23,1	— 3,4
1976	25,8	+ 11,7
1977	25,5	— 1,2
1978	28,6	+ 12,2
1979	29,4	+ 2,8
1980	32,9	+ 11,9
1981	31,4	— 4,6
1982 ¹⁾	30,6	— 2,5
1983 ¹⁾	30,7	+ 0,3

¹⁾ Vorläufig

Allerdings deckt sich der Anteil der Land- und Forstwirtschaft am Volkseinkommen nicht mit dem Einkommen der bäuerlichen Bevölkerung. Land- und Forstwirte erzielen auch außerlandwirtschaftliche Einkommen (z.B. aus gewerblicher oder unselbständiger Tätigkeit). Andererseits werden landwirtschaftliche Einkommen auch von Personen erwirtschaftet, die überwiegend außerhalb der Land- und Forstwirtschaft tätig bzw. Nichtlandwirte sind.

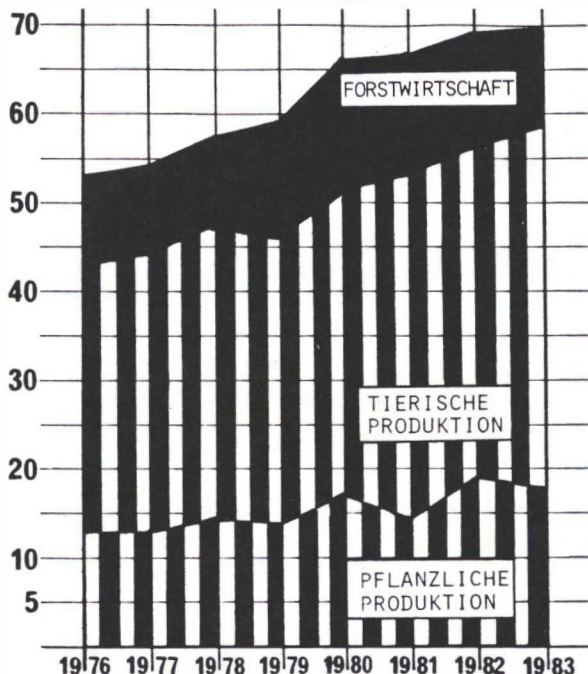
Im längerfristigen Vergleich (1975 bis 1983) zeigen die Leistungseinkommen je Erwerbstätigem innerhalb der Landwirtschaft sowie die der Beschäftigten insgesamt eine ähnliche Entwicklung. Das Volkseinkommen je Erwerbstätigem nahm in diesem Zeitraum durchschnittlich um 7,7 % und jenes für die in der Land- und Forstwirtschaft Beschäftigten um 6,8 % zu.

Bewertet man den mengenmäßigen Eigenverbrauch in der Land- und Forstwirtschaft statt zu Erzeuger- zu Verbraucherpreisen, so ergibt sich eine Differenz von 5,5 Mrd. Schilling (1982: 5,4 Mrd. S).

Die Entwicklung in der Land- und Forstwirtschaft

Während die Endproduktion der Landwirtschaft (Tabelle 3) neuerlich stieg und 1983 rund 57,8 Mrd. Schilling erreichte, hat sich die Forstwirtschaft vom Tiefpunkt des Vorjahres mit einem Rohertrag von fast 12 Mrd. Schilling (1983) etwas erholt, ohne allerdings

**Die Endproduktion der Land- und Forstwirtschaft
1976 bis 1983**



das gute Ergebnis des Jahres 1981 zu erreichen. Die Endproduktion der Land- und Forstwirtschaft stieg 1983 um 2 % auf 69,8 Mrd. Schilling (Tabelle 4).

In den einzelnen Erzeugungssparten wurden 1983 unterschiedliche Ergebnisse erzielt. Die tierische Endproduktion hat sich gegenüber 1982 infolge einer guten Entwicklung in der Rinder-, Schweine- und Milcherzeugung um 4,5 % auf 40 Mrd. Schilling erhöht, der pflanzliche Rohertrag ging wegen verminderter Erträge bei den Hackfrüchten und insbesondere bei Wein um 5 % auf 17,8 Mrd. Schilling zurück.

Die vom Endrohbetrag in Abzug zu bringenden Vorleistungen (Ausgaben für Futter-, Dünge- und Pflanzenschutzmittel, Treibstoffe, Maschinen- und Gebäudeerhaltung) wurden vom Österreichischen Institut für Wirtschaftsforschung vorläufig mit 25,5 Mrd. Schilling ermittelt (+ 2,5 %). Die Abschreibungen stiegen um 3,5% auf 14,65 Mrd. Schilling und damit wesentlich weniger als in den Jahren vorher.

Die Vorleistungen und Abschreibungen in der Land- und Forstwirtschaft

Jahr	Vorleistungen		Abschreibungen	
	Milliarden Schilling	Jährliche Änderung in Prozent	Milliarden Schilling	Jährliche Änderung in Prozent
1974	14,64	+ 8,9	8,83	+ 13,8
1975	14,92	+ 1,9	9,69	+ 9,7
1976	17,09	+ 14,5	10,08	+ 4,0
1977	18,19	+ 6,4	10,68	+ 5,9
1978	18,43	+ 1,3	11,15	+ 4,5
1979	19,46	+ 5,6	11,56	+ 3,6
1980	21,94	+ 12,7	12,17	+ 5,3
1981	23,47	+ 7,0	13,00	+ 6,8
1982 ¹⁾	24,81	+ 5,7	14,02	+ 7,8
1983 ¹⁾	25,50	+ 2,8	14,55	+ 3,5

¹⁾ Vorläufig

Die Zahl der Erwerbstätigen in der Land- und Forstwirtschaft schätzte das Österreichische Institut für Wirtschaftsforschung für 1983 mit 282.000 (Tabelle 5). Der Rückgang der Arbeitskräfte betrug rund 5700 (- 2 %) und hat sich weiter verlangsamt. Die Zahl der selbständigen und mithelfenden Familienarbeitskräfte war 1983 um 3800 und jene der Unselbständigen um 1900 geringer als

ein Jahr zuvor. Der Anteil der land- und forstwirtschaftlichen Erwerbstätigen an der Gesamtzahl der Beschäftigten machte 8,5 % aus (1970: 14,5%, 1982: 8,6 %). In diesem Zusammenhang ist auch die Zahl der Pflichtversicherten in der Bauernkrankenkasse aufschlußreich, weil es sich dabei um hauptberufliche Land- und Forstwirte handelt. 1983 waren 112.749 Personen als Betriebsleiter in der Bauernkrankenkasse pflichtversichert, 1982 waren es noch 116.208. Innerhalb der pflichtversicherten Selbständigen dominieren die Männer mit 93.088, pflichtversicherte Frauen wurden 19.661 erfaßt.

Die pflichtversicherten Selbständigen in der Landwirtschaft

Altersgruppen	Pflichtversicherte Selbständige			
	1981 Anzahl	1982 Anzahl	1983 Anzahl	1983 %
bis 34 Jahre	20.198	20.353	20.329	18,0
35 bis 49 Jahre	44.906	43.317	41.778	37,1
50 bis 64 Jahre	46.039	45.880	45.601	40,4
65 Jahre und älter	6.333	5.503	5.041	4,5
Insgesamt	117.476	115.053	112.749	100,0

In der Bauernpensionsversicherung wurden 1983 161.222 Voll- und Nebenerwerbsbetriebe (1982: 159.189) gezählt.

Die Arbeitsproduktivität nahm in der Landwirtschaft im abgelaufenen Jahrzehnt rascher als in anderen Wirtschaftszweigen zu. Sie stieg von 1974 bis 1983, also im Zeitraum eines Jahrzehnts, um 63,5 %, während die Arbeitsproduktivität in der Industrie nur um 36,4 % zunahm. Die Wertschöpfung je Beschäftigtem in der Land- und Forstwirtschaft sank aber im Berichtsjahr gegenüber 1982 geringfügig, die Flächenproduktivität (netto) war um mehr als 2 % höher als ein Jahr zuvor (Tabelle 6).

Die Erholung der Weltkonjunktur einerseits sowie schlechte Ernten in wichtigen Anbaugebieten andererseits ließen die agrarischen Rohstoffpreise 1983 merklich steigen, nachdem sie zwei Jahre lang gesunken waren. Der Großhandelspreis-Index (Tabelle 7) war in Österreich im Durchschnitt des Jahres 1983 um 0,6 % höher als im Vorjahr (1982: + 3,1 %). Innerhalb der Entwicklung der Verbraucherpreise (+ 3,3 %) fällt auf, daß der Index für die Gruppe „Ernährung und Getränke“ mit 2,5 % weniger stieg als der Gesamt-Index, jene für „Beleuchtung und Beheizung“ und „Energie“ waren mit - 4,1 % bzw. - 1,6 % sogar rückläufig. Die Masseneinkommen (netto) stiegen im Berichtsjahr gegenüber 1982 um 5,2 %.

Die Umwelt- und Energiesituation

Österreich wendet jährlich etwa 1,2 % des Brutto-Inlandsproduktes für den Umweltschutz auf. Eine Studie des Bundesministeriums für Gesundheit und Umweltschutz ergab in diesem Zusammenhang, daß in den Jahren 1975 bis 1979 durch Umweltschutzaufwendungen jährlich zwischen 25.000 und 30.000 Arbeitsplätze geschaffen bzw. erhalten wurden. Ziel der Umweltpolitik ist die Erhaltung und Verbesserung der natürlichen Lebensgrundlagen. Zu den wichtigsten Aufgaben zählen dabei Maßnahmen zur Reinhaltung von Luft und Wasser, zum Schutz von Boden, Natur und Landschaft sowie zur Erhaltung der Artenvielfalt bei Pflanzen und Tieren. Im Berichtsjahr wurde vom Bund und den Ländern ein Maßnahmenkatalog gegen das Waldsterben, einem bereits europaweiten Umweltschutzproblem, beschlossen (siehe Kapitel über die forstliche Produktion). Einem wichtigen Anliegen des Umweltschutzes wurde durch die Schaffung des Umweltfondsgesetzes, das am 1. Jänner 1984 in

Kraft trat, Rechnung getragen. 1983 war es auch möglich, durch eine Änderung der Bundesverfassung dem Bund die Kompetenz für den Immissionsschutz zu übertragen. Wesentliche Initiativen einer aktiven Umweltschutzpolitik konzentrieren sich 1983 auf eine weitere Verringerung des Schwefelgehaltes im Heizöl. Der Bleigehalt in Treibstoffen konnte von 0,40 g auf 0,15 g je Liter reduziert werden. Ein im Berichtsjahr eingesetztes Ministerkomitee soll die Voraussetzungen schaffen, gleichzeitig mit der BRD ab 1. Jänner 1986 bleifreies Benzin in Österreich zu verwenden und den Einsatz von Katalysatoren zur Verringerung der Abgasemissionen von Kraftfahrzeugen zu ermöglichen. Diese Maßnahme wird u. a. auch zur Eindämmung des Waldsterbens durch eine Verringerung der Umweltbelastung beitragen.

Das Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft hat bereits 1982 nach eingehenden Beratungen ein ökologisches Ressortprogramm veröffentlicht, das z. B. auch in verschiedenen Förderungsrichtlinien seinen Niederschlag fand.

Der gesamte Energieverbrauch Österreichs betrug 1983 861,3 Peta-Joule (1 PJ = 10^{15} Joule; 1 cal ist rund 4,2 Joule), davon wurden etwa 63 % importiert. Die Kosten der Energieimporte sanken von 53 Mrd. Schilling 1982 auf 48 Mrd. Schilling 1983.

Die Landwirtschaft hat, gemessen am hohen Wert der Nahrungsmittelproduktion, einen geringeren Anteil am Energieverbrauch. Die österreichische Land- und Forstwirtschaft benötigte direkt und indirekt etwa 6 % (rund 42.000 Tj) des energetischen Endverbrauches an Ener-

gie und stellt über die Biomasse (überwiegend Holz) etwa die gleiche Menge bereit.

Das Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft hat die schon in früheren Jahren begonnenen Maßnahmen für Energiealternativen 1983 fortgesetzt. Im besonderen sind Forschungsprojekte über die Nutzung von Niedertemperaturwärme im Gartenbau, der Betrieb von Dieselmotoren mit Ersatzkraftstoffen aus Pflanzenöl, die Erzeugung von Biogas, Prüfungen und Untersuchungen mit biogenen Brennstoffen, Arbeiten über bautechnische Vorkehrungen für eine sparsame Energieverwendung sowie Aktivitäten für die Verankerung des „Energiewaldes“ im Forstgesetz zu erwähnen.

Die Land- und Forstwirtschaft könnte durch eine intensivere Nutzung nachwachsender Rohstoffe und die Verwendung von Neben- und Abfallprodukten (z. B. Holz, Stroh, Rinde, Biogas, Treibstoffalkohol), durch Gewinnung von Umgebungswärme (Wärmerückgewinnung mittels Wärmepumpe, z. B. bei der Milchkühlung und Nutzung der tierischen Abwärme aus dem Stall) sowie durch die Errichtung von Kleinwasserkraftwerken zu einer verstärkten Deckung des Energiebedarfes beitragen. Zur Zeit stehen aber einem großen Teil der Gewinnungsverfahren noch technologische und wirtschaftliche Probleme entgegen. Außerdem ist zu berücksichtigen, daß der längerfristigen praktischen Erprobung verschiedener technologischer Verfahren besondere Bedeutung zukommt. Das Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft gewährt für Einrichtungen der alternativen Energienutzung, wie Biomasseheizanlagen, Biogasanlagen u. a. Zinszuschüsse zu Agrarinvestitionskrediten und Beihilfen, um diese Verfahren in der Praxis einzuführen.

Die Leistungen der österreichischen Landwirtschaft für die Ernährung

In der Ernährungspolitik als wesentlichem Bestandteil einer modernen Wirtschafts- und Agrarpolitik steht nach wie vor die sichere Versorgung der Bevölkerung bzw. der Wirtschaft mit einem vielfältigen und preislich entsprechenden Angebot hochwertiger Nahrungsgüter und Rohstoffe einheitlicher Qualität im Vordergrund. Infolge der ausreichenden Versorgung bei vielen Nahrungsmitteln und der Überschußproduktion in den wesentlichen Produktionsbereichen wird jenen Maßnahmen Priorität beigemessen, mit denen die Qualität der Produkte verbessert bzw. gesichert wird. Dabei geht es um eine ernährungsphysiologisch optimale und gesundheitlich einwandfreie Beschaffenheit der Nahrungsgüter. Durch die immer höheren Anforderungen der Konsumenten an die Nahrungsgüter — zum Teil auch im Zusammenhang mit einschlägigen Forschungen der Ernährungsphysiologie und der Medizin — gewinnen vermehrt die zeitliche Anpassung der Produktion (z. B. Gemüse aus Glashäusern, Folientunneln; Fleisch- und Eierkonsum zu bestimmten Feiertagen) und die ständige Weiterentwicklung der Lagerungs- Verarbeitungs- und Verpackungstechnologien, aber auch die Züchtung sowie gut ausgebaute Untersuchungs- und Kontrolleinrichtungen an Bedeutung. Diese vielgestaltigen Anforderungen und die Konkurrenz ausländischer Agrar- und Nahrungsmittelherzeugnisse setzen leistungs- und wettbewerbsfähige bäuerliche Betriebe mit einer umweltschonenden Agrarproduktion voraus. Zum besseren Verständnis der österreichischen Ernährungswirtschaft erscheint ein kurzer Blick auf die internationale Ernährungssituation zweckmäßig.

Internationale Ernährungssituation

Die Welternährungslage war 1983 gekennzeichnet von einer insgesamt ausreichenden Erzeugung, jedoch mit kritischen regionalen Versorgungsgespässen, insbesondere in 22 afrikanischen Ländern südlich der Sahara. Dort war die Bevölkerung in der zweiten Jahreshälfte als Folge großer Trockenheit von Hunger bedroht.

Die Nahrungsproduktion, die in den beiden vorangegangenen Jahren weltweit um rund 3 % gestiegen war, ging 1983 um 0,9 % zurück. Während die Entwicklungsländer ihre Nahrungsproduktion um 2 bis 3% steigern konnten, verminderte sich die Produktion in den entwickelten Ländern insgesamt um 8% (in Nordamerika um 17%, in Westeuropa um 3%). Die Getreideüberhangbestände am Ende des Wirtschaftsjahres 1982/83 betragen 2% des Weltgetreideverbrauchs und lagen damit deutlich über dem von der FAO empfohlenen Mindestsicherheitsniveau von 17 bis 1%. Mehr als die Hälfte der Weltgetreidevorräte lagerten in den USA. In den vergangenen 15 Jahren stieg die Pro-Kopf-Erzeugung von Nahrungsmitteln weltweit jährlich um 0,5%, in den Entwicklungsländern insgesamt sogar um 0,%. In Afrika ging sie im gleichen Zeitraum jedoch um 0,9% zurück. Die Landwirtschaft in den Entwicklungsländern ist infolge einer einseitig auf die Stadtbevölkerung ausgerichteten Preispolitik für Nahrungsgüter und oft mangelnder Infrastruktur (Getreidespeicher, Mühlen, Straßen, Eisenbahnen usw.) meist nicht in der Lage, die wachsende Nachfrage aus der eigenen Produktion zu decken. Die Umstellung der

Nahrungsgewohnheiten ist gezwungenermaßen auch durch die Angebotsituation bedingt, weil vor allem Getreidearten aus Industrienationen, nicht aber die traditionellen einheimischen Grundnahrungsmitteln in entsprechenden Mengen auf dem Markt erhältlich sind.

Die Welternährungssituation ist aber auch unter dem Aspekt eines eklatanten Ungleichgewichtes im Weltagrarhandel, eines hohen Verbrauches von Energie aus nicht ersetzbaren fossilen Energieträgern für die Produktion und einer gebietsweise großen Belastung des Kulturbodens, etwa durch Monokulturen, ungeeigneter erosionsgefährdender Bodenbearbeitung bzw. -bewirtschaftung, zu sehen. Diese Fakten und auch der Verlust großer Flächen, vornehmlich durch Verkehrs- sowie Wohn- und Industrieanlagen, spielen solange in den Industrienationen vorerst für die Ernährungssicherung keine große Rolle, wie eine starke Überproduktion an Nahrungsmitteln besteht.

Die Bedeutung der österreichischen Ernährungswirtschaft

Die Nahrungs- und Genußmittelindustrie ist mit dem etwa gleich großen Gewerbe für die Landwirtschaft ein wichtiger Schlüssel zum Markt. Sie liegt im Spannungsfeld zwischen der landwirtschaftlichen Urproduktion mit ihren vergleichsweise strengen Marktregelungen, in die einige wichtige Bereiche der ersten Verarbeitungsstufe eingebaut sind (z. B. Mühlen, Molkereien, Fleischwarenindustrie) und dem freien Wettbewerb auf dem Markt.

Weitere wichtige Sparten der Lebensmittelindustrie sichern den Absatz landwirtschaftlicher Rohstoffe mit Hilfe von Marktordnungen unter gesetzlich und außenhandelsrechtlich abgesicherten Rahmenbedingungen (z. B. Zucker-, Stärke-, Spiritus-, Hefe-, Obst- und Gemüseverwertungsindustrie). Ernährungsbedingt — die Ernährungs- und Gesundheitsdiskussion spielt hier eine wichtige Rolle, in die auch das Lebensmittelrecht und der Konsumentenschutz integriert sind — sowie durch die Stagnation in der Bevölkerungsentwicklung und der Zahl ausländischer Gäste dürfte der Absatz quantitativ eine Sättigungsgrenze erreicht haben. Es kommt daher bei den Ausgaben für Ernährungsgüter weitgehend nur mehr zu Umschichtungen ohne Gesamtwachstum, so daß in Zukunft mit einem realen Wachstum der österreichischen Lebensmittelindustrie als Absatzbasis für die inländische Landwirtschaft nur mehr unter folgenden Prämissen gerechnet werden kann:

Ausweitung des Exportes von Verarbeitungserzeugnissen auf der Grundlage inländischer landwirtschaftlicher Rohstoffe;

Importsubstitution, wobei für wachsende Einfuhren die Entwicklung der Strukturen im Lebensmittelhandel eine wesentliche Rolle spielt (Konzentration der Nachfrage in multinationalen Handelsfirmen);

Entwicklung neuer Produktionszweige auch außerhalb der Verwendung für menschliche Ernährungszwecke.

Die Nahrungs- und Genußmittelindustrie (mit Tabak) produzierte nach vorläufigen Berechnungen 1983 Waren im Wert von 78 Mrd. Schilling (nomineller Zuwachs 1982/83: +2,1%, 1981/82: +8,6%; real 1982/83: -1,2%, 1981/82: +3,2%).

Im Oktober 1983 waren in der Nahrungs- und Genußmittelindustrie 47.201 Mitarbeiter beschäftigt (-2,5%; Oktober 1982: -3,5%).

In der Nahversorgung traten im Zuge der fortschreitenden Rationalisierung bereits in den 70er Jahren be-

denkliche Lücken auf. Als Gründe für die Geschäftsauflassung werden von der Bundeskammer der gewerblichen Wirtschaft nicht nur die wachsende Konkurrenz durch Großbetriebe oder das Veralten der Läden, sondern auch die sinkende Rentabilität angegeben; allerdings zeigen sich regionale Unterschiede bei den Betriebsauflassungen. Vor allem Grenzlandgemeinden und sogenannte strukturschwache Gebiete haben die größten Probleme hinsichtlich der Aufrechterhaltung der Nahversorgung, insbesondere mit Lebensmitteln.

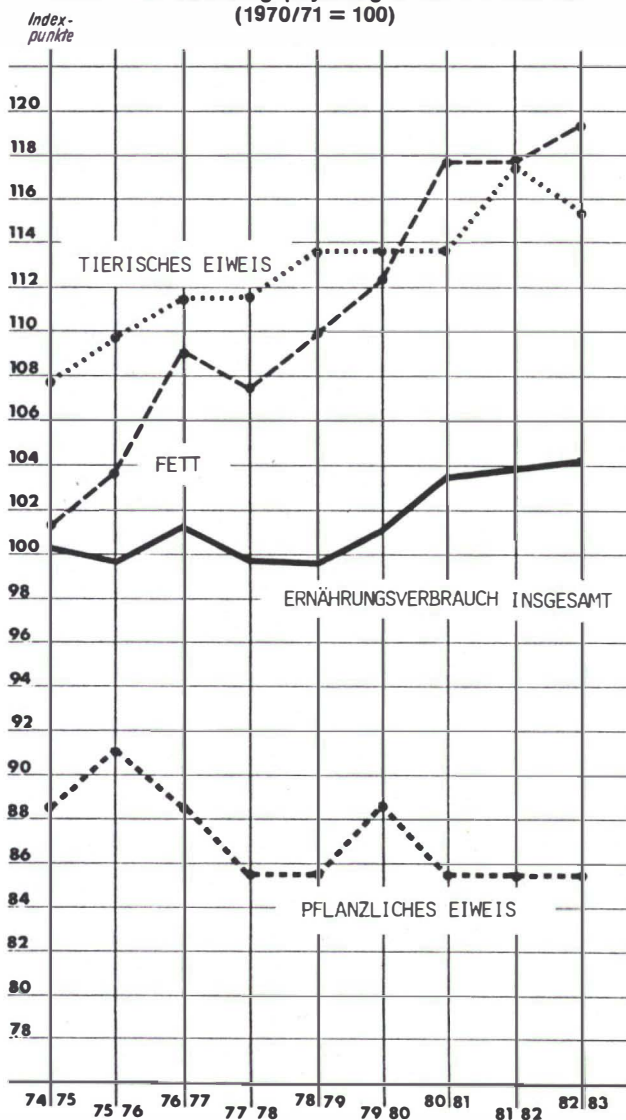
Durch verschiedene Förderungsaktionen wurde versucht, den Stand der Nahversorgung aufrechtzuerhalten oder wieder zu verbessern. Während zwischen 1973 und 1981 die Zahl der Lebensmittelgeschäfte in Österreich sogar um ein Viertel sank, gab es 1982 einen Stillstand und 1983 dann wieder eine leichte Zunahme.

International ist eine ähnliche Entwicklung festzustellen. So verminderte sich z. B. die Anzahl der Lebensmittel-Einzelhandelsgeschäfte je 1000 Einwohner in der BRD zwischen 1970 und 1981 um 46 %, in der Schweiz um 38 % und in Italien um 14 %.

Die österreichische Ernährungsbilanz

Ähnlich wie die westlichen Industrieländer weist auch Österreich einen hohen Selbstversorgungsgrad bei nahe-

Die Entwicklung des Ernährungsverbrauches und des Gehaltes an ernährungsphysiologischen Grundstoffen (1970/71 = 100)



zu gleichbleibender Bevölkerungszahl auf. Während bei den meisten wichtigen Agrarprodukten eine unterschiedlich weit über den inländischen Bedarf hinausgehende Erzeugung gegeben ist, wird für die Versorgung mit pflanzlichen Ölen weiterhin nur ein geringer Teil im Inland erzeugt.

Laut österreichischer Ernährungsbilanz 1982/83¹⁾ veränderte sich der in Joule gemessene Ernährungsverbrauch mit 35.585 Mrd. Joule (8505 Mrd. Kalorien) gegenüber 1981/82 praktisch nicht (Tabelle 8). Berücksichtigt man, von der heimischen Produktion ausgehend, die Ausfuhr österreichischer Agrargüter, abzüglich der aus importierten Futtermitteln erzeugten tierischen Produkte, so ergibt sich ein möglicher Anteil bzw. eine Selbstversorgung von 102% (1981/82: 95%), womit erstmals die 10%-Marke überschritten wurde.

1) Die Ernährungsbilanz 1982/83 umfaßte das Wirtschaftsjahr vom 1. Juli 1982 bis zum 30. Juni 1983.

Hinsichtlich der bilanzmäßigen Analyse des Verbrauches ist zu bemerken, daß bei pflanzlichen Produkten neben der Ernährung auch ein beträchtlicher Teil durch Fütterung, industrielle Verwertung, Saatgutverwendung und Schwund aufgebraucht wird.

Der Fleischverbrauch ging 1982/83 um 2,4 % auf 86,9 kg zurück, wobei im besonderen die starke Verminderung des Rindfleischverzehr um 5,5 % auf 20,8 kg auffällt. Die Einfuhr konnte weiter reduziert werden, die Ausfuhr lag etwas über der Vorjahresmenge.

Die Fleischbilanz
(1000 t)

Fleisch	Erzeugung	Lagerveränderung	Einfuhr	Ausfuhr	Ernährungsverbrauch	
					1982/83	1981/82
Rindfleisch . . .	184,0	—	6,0	33,0	157,0	165,0
Kalbfleisch . . .	15,5	—	2,0	—	17,5	18,5
Schweinefl. . . .	361,0	—	0,5	1,0	360,5	358,5
Innereien	32,5	—	1,5	0,5	33,5	34,5
Geflügel.	69,5	—	8,5	1,0	77,0	81,5
And. Fleisch . .	10,5	—	3,0	2,5	11,0	11,5
Fleisch 1982/83	673,0	—	21,5	38,0	656,5	
insges. 1981/82	668,0	—	36,0	34,5		669,5

Die Fettbilanz weist eine starke Importabhängigkeit aus, weil eine Produktionsausweitung bei pflanzlichen Fetten und Ölen derzeit kaum möglich ist.

Die Fettbilanz
(Fette und Öle in 1000 t Reinfett)

	1981/82	1982/83
Erzeugung	126,5	134,0
Lagerveränderung	+ 6,5	+ 1,0
Einfuhr	141,5	137,5
Ausfuhr	12,5	17,5
Verfügbar	249,0	253,0
Verbrauch für		
Futter	5,0	5,5
Industrie	17,5	12,0
Ernährung	226,5	235,5

Der Tagesjoulesatz je Kopf der Bevölkerung bewegte sich mit 12.832 Joule (3067 Kalorien) weiterhin auf einem hohen Niveau, erreichte aber nicht den Vorjahreswert (Tabelle 9).

Die Zusammensetzung nach ernährungsphysiologischen Grundstoffen erfährt kaum eine Veränderung, wenn man von der Verschiebung zu hochwertigeren Nah-

rungsmitteln bzw. zu einer immer mehr der geänderten Lebensweise angepaßten und stärker nach gesundheitlichen Aspekten orientierten Ernährung absieht.

Damit zusammenhängend zeigt auch der durchschnittliche Lebensmittelverbrauch je Kopf und Jahr (Tabelle 10) für viele Nahrungsmittel langfristige Tendenzen von Zu- bzw. Abnahmen, von denen folgende hervorzuheben sind:

der Ernährungsverbrauch von Getreideprodukten ist trendgemäß weiter rückläufig;

der Anstieg des Fleischkonsums ist zum Teil auch preisbedingt zum Stillstand gekommen. Der fast gleichbleibende Verbrauch von Schweinefleisch und der abnehmende aller anderen Fleischarten ist vermutlich überwiegend auf die differenzierte Preisentwicklung zurückzuführen;

Milch und Milchprodukte zeigen im Verbrauch ein uneinheitliches Bild, bei einigen Produkten dürfte der Verbrauchsplafond langfristig allerdings noch nicht erreicht sein, z. B. bei Spezialprodukten;

die Konsumsteigerung bei Fruchtsäften hält weiter an.

Um dem inländischen Absatz zusätzliche Impulse zu geben, führte man im Wirtschaftsjahr 1982/83 zwei Butterverbilligungsaktionen und eine Käseverbilligungsaktion durch. Dabei wurden 7971 t Butter mit 10,8 S je kg (Stützungssumme rund 80 Mio. S) und 996 t Emmentaler um 19,10 S je kg (Stützungssumme rund 14 Mio. S) verbilligt an die Konsumenten abgegeben.

Von den aus der heimischen Produktion stammenden Rohstoffen und Grundnahrungsmitteln wurden für Ernährungszwecke im Inland verbraucht: 611.000 t Brotgetreide, 436.000 t Kartoffeln, 288.500 t Zucker und Zuckerwaren, 634.000 t Fleisch, 93.000 t Schlachtfette, 90.500 t Eier, 913.000 t Trinkvollmilch, 39.000 t Käse, 40.500 t Butter, 276.500 t Frischobst und 556.000 t Gemüse.

Die Deckungsraten der inländischen Erzeugung in Prozent des Verbrauches (Verhältnis Produktion zur verfügbaren Menge) lassen gegenüber der Vorjahresbilanz einige bedeutsame Veränderungen erkennen (Tabelle 12). Bei einer Reihe von Nahrungsgütern lagen diese Werte deutlich über der 100%-Marke. Insbesondere bei Getreideprodukten liegt die Produktion 1982/83 weit über der Inlandsversorgung, ebenso bei Zucker und Zuckerwaren. Die Erzeugung verschiedener tierischer Erzeugnisse, wie Fleisch, Schlachtfette, Milch, Käse und Butter, übertrifft in unterschiedlichem Ausmaß den inländischen Bedarf. Einige Produkte, nämlich Kalbfleisch, Geflügelfleisch, Eier, Gemüse und Frischobst erreichen die Schwelle von 90 % nicht, bei pflanzlichen Ölen liegt die Deckungsrate mit 4 % sehr niedrig. Infolge dieses geringen Versorgungsanteiles bei pflanzlichen Ölen liegt auch der Deckungsgrad der ernährungsphysiologischen Hauptgruppe Fett nur etwas über 50 % (Tabelle 11). Ergänzend wäre eine stärkere Vorratshaltung von entsprechend beschaffenen bzw. konservierten Lebensmitteln in den Haushalten unter besonderer Berücksichtigung bestimmter Personengruppen (Säuglinge, Kleinkinder, Kranke) sehr wünschenswert.

Ausgewählte Trends im inländischen und internationalen Ernährungsverbrauch

In- und ausländische Marktbeobachtungen lassen für die Zukunft eher einen Trend zu kalorienarmen Getränken erwarten. Der Verbrauch von Limonaden (rund 40 l pro Kopf/Jahr) und der von Mineralwasser (rund 35 l) liegt noch wesentlich über jenem von Fruchtsaftgetränken, al-

lerdings zeigt sich bei letzteren eine deutlich steigende Tendenz. Innerhalb der Fruchtsäfte rangiert der Anteil der Geschmacksrichtungen Orange und Grapefruit noch vor dem heimischen Produkt Apfel und/oder Birne, obwohl hier eine deutliche Aufholttendenz festzustellen ist. Eine im Vergleich zu diesen Fruchtsäften eher bescheidene Marktstellung nehmen der Traubensaft, der Schwarze Hollundersaft und diverse andere Fruchtsäfte ein. Immer mehr setzen sich Kartonverpackungen gegenüber Flaschen durch. Bemerkenswert ist, daß nicht nur die Kartonverpackungen für flüssige Lebensmittel weiter expandieren, sondern es gewinnt überraschenderweise diese Verpackungsart auch bei Wein zunehmend Bedeutung.

Infolge der weitgehenden und noch fortschreitenden Ausstattung der Haushalte mit Kühl- und Tiefkühlgeräten besteht für die Nahrungsmittelindustrie die Möglichkeit, einen immer größeren Umfang an lagerfähigen Fertigprodukten anzubieten. Daneben führt auch die Verbesserung der Herstellungstechnologien bei der Tiefkühlkost zu einer Fortsetzung der guten Absatzentwicklung. Dadurch ist es möglich, gleichbleibend gute und hohe Qualität, verbunden mit einfacher Handhabung und fettarmer Zubereitung, anzubieten. Dies steht z. B. eng mit der zunehmenden Beliebtheit tiefgefrorener Pommes-Frites zusammen, welche in der Variante der „Backofen-Pommes-Frites“ den Konsumenten hinsichtlich rascher und fettarmer Zubereitung sowie bekömmlichen Aussehen sehr entgegenkommen.

Während sich der Pro-Kopf-Verbrauch an Nahrungsmitteln in der Europäischen Gemeinschaft von einigen Ausnahmen abgesehen tendenziell weiter zu höherwertigen Produktion verschiebt, bestehen zwischen den einzelnen Mitgliedstaaten nach wie vor erhebliche Unterschiede in den Verzehrsgewohnheiten, wobei der Abstand seit Anfang der Siebzigerjahre zum Beispiel im Fall von Butter noch größer geworden ist; bei anderen Erzeugnissen kann allerdings gleichzeitig eine spürbare Annäherung festgestellt werden. Der Durchschnittsverbrauch pro Einwohner ist zumeist in Mitgliedstaaten, die bei den betreffenden Produkten über eine umfangreiche Eigenerzeugung verfügen, höher als in typischen Einfuhrländern.

Wie der neuesten Versorgungsbilanz 1982 des Statistischen Amtes der EG zu entnehmen ist, lag der gesamte Fleischverbrauch in der Gemeinschaft der Zehn (10) mit 88,7 kg etwas über jenem im Österreich. Hierbei sind der höhere Verzehr in Frankreich mit 109,2 kg und der relativ geringe Fleischverbrauch in Großbritannien mit 72,5 kg auffallend. Die durchschnittliche Verzehrquote bei Milch pro Kopf und Jahr betrug in der EG (10) 101 kg und lag damit erheblich unter dem österreichischen Niveau. In Großbritannien (135 kg), Irland (187 kg) und Dänemark (159 kg) wird allerdings beträchtlich mehr Milch verbraucht, Griechenland (64 kg), Italien (86 kg) und die BRD (85 kg) weisen dagegen recht bescheidene Konsumquoten auf. Der Butterverbrauch schwankt in der EG

zwischen 1 kg pro Kopf und Jahr in Griechenland und 13,7 kg in Irland; die Verbrauchswerte betragen in der BRD 1982 7,1 kg, in Frankreich 9,2 kg und in den Niederlanden 4,1 kg. Hinsichtlich des Obstverzehrs liegt Österreich mit 69 kg erheblich über dem Durchschnitt der EG (10) mit 55 kg und wird diesbezüglich nur von Griechenland übertroffen. In der BRD (64 kg), in Frankreich (54 kg) und in Italien (59 kg) liegen die Verbrauchsquoten schon etwas unter der inländischen Konsummenge, in Großbritannien und Dänemark nehmen sie sich dagegen bescheiden aus. Bei Gemüse weist Griechenland einen — verglichen mit Österreich — auffallend hohen Verbrauchswert auf, in Frankreich und in Italien ist er auch überdurchschnittlich.

Der hohe Verarbeitungsgrad der verzehrten Nahrungsmittel erklärt u. a. auch, warum sich der Anteil der Landwirtschaft am Wert der Endproduktion laufend verringert. Die Landwirtschaft wandelt sich immer mehr zum Lieferanten der Nahrungsmittelindustrie, wodurch sich auch die Marktspanne vergrößert und der Anteil der Bauern an den Ernährungsausgaben sinkt. 1982 entfielen von 100 S, die für den Ankauf von Lebensmitteln ausgegeben wurden, zwei Drittel auf die Marktspanne und nur mehr ein Drittel auf den Erzeugerpreis. Innerhalb der letzten fünf Jahre sank der Anteil der Erzeugerpreise an den Ernährungsausgaben von 37,2 % auf 33,3 % (Tabelle 13).

Abschließend soll noch auf die nationale und internationale Entwicklung der Verbraucherpreise verwiesen werden, wobei für Österreich auch der Index für Ernährung und Getränke aufgezeigt wird. Die Preisentwicklung bei Nahrungsmitteln ist nämlich in erster Linie von der Marktlage der einzelnen Produkte abhängig. Sieht man von witterungsbedingten Produktionsausfällen, zyklischen Unterproduktionen u. a. ab, so besteht in den westlichen Industriestaaten meist ein reichliches Angebot. Deswegen liegt seit vielen Jahren die Verteuerung bei Ernährungsgütern häufig unter dem Preisanstieg für die allgemeine Lebenshaltung. Die in den letzten Jahren in Österreich eingetretene Verlangsamung des Preisauftriebes hat sich 1983 fortgesetzt. Der Verbraucherpreis-Index für Ernährung und Getränke stieg mit 2,5 % spürbar weniger als die durchschnittliche Inflationsrate.

Die Verbraucherpreise 1983
in Österreich im internationalen Vergleich

Jahr	Index für Ernährung u. Getränke	Gesamt-Index		Land	Gesamtindex (prozentuelle Zunahme gegenüber 1982)
	prozentuelle Zunahme im Vergleich zum Vorjahr	1970 = 100			
1974	8,3	9,5	131,1	BRD	3,0
1975	6,4	8,4	142,2	Frankreich	9,2
1976	5,8	7,3	152,6	Großbritannien	5,7
1977	6,3	5,5	161,0	Italien	14,7
1978	3,3	3,6	166,7	Niederlande	2,5
1979	2,6	3,7	172,9	Schweden	10,0
1980	4,5	6,4	183,8	Schweiz	3,3
1981	5,9	6,8	196,3	USA	4,1
1982	4,5	5,4	207,0	Japan	1,5
1983	2,5	3,3	213,9	OECD Durchschnitt	5,5

Der land- und forstwirtschaftliche Außenhandel

Im Jahre 1983 nahm der Welthandel nach dem vorjährigen Rückgang (real -2%) wieder um rund 1,5% zu. Die Belebung des Welthandels war vor allem auf die Steigerung der Importe in die Industrieländer zurückzuführen. Eine Reihe wichtiger internationaler Organisationen, wie die FAO und die OECD, haben sich 1983 mit den Problemen des internationalen Agrarhandels beschäftigt.

Der OECD-Ministerrat beauftragte den Agrar- und Handelsausschuß, Untersuchungen über Methoden für eine Verbesserung der Funktionsfähigkeit des Weltagrarmarktes auszuarbeiten und sich vor allem auch mit dem Verhältnis zwischen einzelstaatlichen agrarpolitischen Maßnahmen und dem Agrarhandel zu beschäftigen. Die Bereinigung einzelner GATT-Agrarstreitfälle, insbesondere

zwischen der Gemeinschaft und der USA, wurde durch mehrere Verhandlungsrunden erreicht. Zu den Schwerpunkten der Welthandelskonferenz 1983 in Belgrad zählte im Grundstoffbereich das integrierte Rohstoffprogramm.

Die Entwicklung des österreichischen Außenhandels ist selbstverständlich auch von der internationalen handelspolitischen Situation abhängig. Die Gesamtexporte haben sich wertmäßig um 3,9% auf 277,1 Mrd. Schilling (1982: 266,9 Mrd. S) erhöht. Die Ausfuhren in die EG stiegen um 5,0% auf 148,8 Mrd. Schilling (1982: 141,6 Mrd. S). Die Exporte in die EFTA verminderten sich wertmäßig um 4,6% auf 29,8 Mrd. Schilling (1982: 31,2 Mrd. S) und die Ausfuhren nach Osteuropa nahmen um 13,2% auf 33,5 Mrd. Schilling (1982: 29,6 Mrd. S) zu. Der Anteil der EG am österreichischen Gesamtexport betrug im Berichtsjahr 53,7%, jener der EFTA 10,7% und der Osteuropas 12,1%. Die Warenexporte in andere Länder machten 1982 23,5% aus. Reiht man die Ausfuhr-Zielländer nach ihrem Anteil am österreichischen Gesamtexport, so steht die BRD mit 30,8% an der Spitze, gefolgt von Italien mit 8,9%.

Die Gesamteinfuhren stiegen wertmäßig um 4% auf 348,3 Mrd. Schilling (1982: 332,6 Mrd. S). Der Einfuhrüberschuß in der österreichischen Außenhandelsbilanz machte 71,2 Mrd. Schilling aus und hat sich wertmäßig um 5,5 Mrd. Schilling gegenüber 1982 erhöht. Die Deckungsquote der Einfuhren durch die Ausfuhren sank 1983 beim Gesamtaußenhandel von 80,2% auf 79,6% (Tabelle 14).

Der landwirtschaftliche Außenhandel

Der landwirtschaftliche Außenhandel zeigte 1983 eine unterschiedliche Entwicklung. Die großen Bemühungen um die Erschließung neuer Märkte für Produkte der heimischen Landwirtschaft gestalteten sich aber im Hinblick auf die schwierigen internationalen Marktverhältnisse erfolgreich. Das landwirtschaftliche Handelsbilanzdefizit ist um 494 Mio. Schilling von 12,12 Mrd. Schilling (1982) auf 12,61 Mrd. Schilling (1983) gestiegen.

1983 standen Einfuhren landwirtschaftlicher Produkte im Wert von 25,86 Mrd. Schilling (+ 3,0%) Ausfuhren in der Höhe von 13,25 Mrd. Schilling (+ 2,1%) gegenüber (Tabelle 15). Die Deckungsquote im Agrarhandel betrug im Jahre 1983 51,2% (1982: 51,7%). Das landwirtschaftliche Außenhandelsdefizit entspricht 17,7% (1982: 18,4 %) des Gesamthandelsdefizites.

Die landwirtschaftliche Außenhandelsbilanz in Milliarden Schilling

Jahr	Einfuhren	Ausfuhren	Defizit	Deckung in Prozent
1974	14,96	5,49	— 9,47	36,7
1975	14,76	5,71	— 9,04	38,7
1976	17,98	6,91	—11,06	38,5
1977	20,56	6,66	—13,90	32,4
1978	19,83	7,65	—12,18	38,6
1979	21,04	8,87	—12,17	42,2
1980	22,83	9,92	—12,91	43,5
1981	24,55	11,61	—12,94	47,3
1982	25,09	12,97	—12,12	51,7
1983	25,86	13,25	—12,61	51,2

Aus der EG, dem wichtigsten Absatzgebiet, wurden agrarische Produkte im Wert von 12,00 Mrd. Schilling importiert (1982: 11,62 Mrd. S). Die Exporte in die EG betragen 1983 6,17 Mrd. Schilling (1982: 6,42 Mrd. S). Das Agrarhandelsbilanzdefizit gegenüber der EG hat sich im Jahre 1983 um rund 620 Mio. Schilling vermehrt. Die agrarische Deckungsquote gegenüber der EG ist von

55,2% (1982) auf 51,4% gesunken. 46,2% (1982: 43,0%) des agrarischen Handelsbilanzdefizites Österreichs entfielen 1983 auf die EG.

Der Export wichtiger Agrarprodukte

Der landwirtschaftliche Export zeigte 1983 zum Teil beträchtliche Steigerungen bei einigen wichtigen Produkten. Die EG blieb mit einem Anteil von 46,6% (1982: 49,5%) nach wie vor der wichtigste Handelspartner Österreichs. Auf die EFTA entfielen 8,6% (1982: 10,8%), auf Osteuropa 20,6% (1982: 13,1%) und der Anteil der übrigen Länder am landwirtschaftlichen Export machte 24,2% (1982: 26,6%) aus. Die Zunahme des Anteiles Osteuropas am landwirtschaftlichen Export ist vor allem auf die Getreideausfuhren zurückzuführen.

Die Politik der kleinen Schritte gegenüber der EG war auch 1983 erfolgreich, obwohl die von der Gemeinschaft fortgesetzte Abschirmung des Marktes durch Abschöpfungen und Zölle beträchtliche Schwierigkeiten bereitete. Österreich hat in der Gemeinschaft fast nur noch dort Exportchancen, wo präferenzielle Abkommen den Marktzutritt erleichtern, wie z. B. bei Rindern und Rindfleisch sowie Käse und Wein.

1982 trat das Qualitätsweinabkommen mit der EG in Kraft. Eine Zollsenkung für Qualitätsweine in Flaschen sollte nach österreichischer Auffassung dazu führen, daß die qualitativ hochwertigen und preislich entsprechenden Weinexporte forciert werden können.

Eine Analyse der landwirtschaftlichen Ausfuhren nach Warengruppen im Jahre 1983 zeigt die unter den gegebenen Rahmenbedingungen erfolgreichen Exportbemühungen der heimischen Land- und Forstwirtschaft auf. Hervorzuheben ist, daß der Export aus der Warengruppe „Getreide und Getreideerzeugnisse“ (2,71 Mrd. S) gegenüber 1981 eine Steigerung um 32,3% aufweist. Im Berichtsjahr wurden 723.771 t ausgeführt, seit 1979 waren es fast 2,0 Mio. Tonnen (Tabelle 16). Im Jahre 1965 mußten noch 891.000 t Getreide eingeführt werden.

Bei den Weinexporten kann ebenfalls von einem positiven Ergebnis gesprochen werden. 1983 konnten 410.384 hl ausgeführt werden, seit 1979 gingen rund 2,3 Mio. hl in den Export (Tabelle 17). Der österreichische Weinaußenhandel erfuhr ab 1978 eine Trendwende. Von 1950 bis 1977 überwogen die Importe, seither wird mehr aus- als eingeführt. Aus der Warengruppe „Obst und Gemüse“ haben sich die Ausfuhren wertmäßig um 12,1% auf 1,02 Mrd. Schilling vermindert. Beim Außenhandel mit Gemüse ist hauptsächlich auf den Export von Zwiebeln (7.831 t) und Chinakohl (11.152 t) hinzuweisen (Tabelle 19). Nicht unbedeutend war 1983 die Ausfuhr von 12.684 t Äpfeln, was nach 1974 (41.360 t) und 1976 (29.059 t) die größte Menge während der letzten zehn Jahre darstellte (Tabelle 18). Rund die Hälfte der österreichischen Fruchtsaftproduktion wird exportiert, und zwar vornehmlich in den arabischen Raum und in die EFTA-Staaten. Der Export in die EG ist zollbedingt weitgehend zurückgegangen.

Der Export aus der Warengruppe „Fleisch und Fleischwaren“ konnte wertmäßig um 8,5% auf 1,58 Mrd. Schilling erhöht werden. Der gesamte Rinderexport (einschließlich Rindfleisch) betrug 197.285 Stück mit einem Exportwert von 2,38 Mrd. Schilling. Wertmäßig und auch der Stückzahl nach gingen die der Zucht-, Nutz- und Schlachtrinderexporte (einschließlich Rindfleisch) 1983 zurück. Hauptabnehmer für Zucht- und NutZRinder waren auch 1983 Italien mit 47.716 Stück

(67%) und die BRD mit 21.272 Stück (30 %) (Tabelle 22). Die Schlachtrinderexporte gingen vorwiegend nach Libyen (11.246 Stück, 68%) (Tabelle 21).

Die wertmäßige Entwicklung der Rinderexporte

Jahr	Zucht- und Nutzrinder	Schlachtrinder	Rindfleisch	Summe
	Millionen Schilling			
1974	557,18	589,46	159,62	1.306,26
1975	1.036,50	141,39	129,46	1.307,35
1976	770,36	309,51	199,95	1.279,82
1977	757,99	320,30	179,47	1.257,76
1978	865,36	260,93	428,86	1.555,15
1979	966,47	390,06	566,72	1.923,25
1980	909,62	301,22	739,78	1.950,62
1981	1.018,49	281,68	842,77	2.142,94
1982	1.150,95	231,46	1.033,05	2.415,46
1983	992,61	181,72	1.207,63	2.381,96

Eine rückläufige Tendenz (-6,5%) gegenüber 1982 wiesen die Ausfuhren der Warengruppe „Molkereierzeugnisse und Eier“ mit einem Exportwert von 2,61 Mrd. Schilling auf. Die Exporte betrafen überwiegend Molkereiprodukte.

Die Situation auf den internationalen Märkten für Milchprodukte wurde auch 1983 sehr stark von der Angebots- und Nachfrageentwicklung in den USA und in der EG geprägt. Die hohen Lagerbestände bei Butter und Magermilchpulver blieben auf den Außenhandel nicht ohne Auswirkungen. Dennoch war es möglich, österreichische Milchprodukte in 64 Staaten der Welt auszuführen. Der Käseexport (einschließlich Vormerkverkehr) machte insgesamt 40.889 t aus, der Exportwert betrug 1,73 Mrd. Schilling (Tabelle 20). Hauptabnehmer von österreichischem Käse war die EG. In diesem Zusammenhang ist auch auf das 1981 abgeschlossene und bis 31. Dezember 1984 befristete Abkommen zwischen der Europäischen Gemeinschaft und Österreich über eine gemeinsame Disziplin, betreffend den gegenseitigen Handel mit Käse, hinzuweisen. 1983 fanden mehrere Konsultationen zwischen Österreich und der EG statt. Von Vertretern der Gemeinschaft wurde erklärt, daß eine unbefristete Verlängerung dieses Abkommens nicht möglich sei, aber bei einer Änderung der Quotenaufteilung einer weiteren Verlängerung bis 31. Dezember 1985 zugestimmt werden könnte. Die bestehenden Exportquoten gegenüber der EG machten 1983 bei Hartkäse 8.000 t und bei Schmelzkäse 4.100 t aus. Rund 70% der österreichischen Hartkäseausfuhr und 67% der Schmelzkäseexporte entfielen auf quotengeregelte Lieferungen. Die Gesamtmenge der milchwirtschaftlichen Exporte entsprach 1983, gemessen an der verwerteten Trockenmasse, etwa der Größenordnung des Vorjahres. Während die Exporte von Vollmilchpulver um rund ein Drittel zurückgingen, nahmen jene von Magermilchpulver um zwei Drittel zu.

Die Butterexporte gingen auch 1983 in die Traditionsmärkte der EG-Zollauschlußgebiete sowie in den Vatikan. Insgesamt konnten 5.324 t (davon 62 t Vormerkverkehr) ausgeführt werden, das war wesentlich mehr als im Jahr zuvor (1348 t bzw. 95 t).

Bei Zucker und Zuckerwaren wurden im Berichtsjahr um 13% mehr exportiert als 1982, bei der Warengruppe „Kaffee, Tee, Kakao und Gewürze“ war ebenfalls eine Steigerung zu verzeichnen, und zwar um 23,7% auf 698,8 Mio. Schilling.

Die Hauptgruppe „Ernährung“ war 1983 mit 83,7% (1982: 81,2%) am gesamten landwirtschaftlichen Export beteiligt.

Der Import wichtiger Agrarprodukte

Wie in den Jahren zuvor, entfiel auch 1983 mit 46,6% (1982: 46,3%) wieder der größte Teil der landwirtschaftlichen Einfuhren auf die EG, aus dem EFTA-Raum stammten 4,9%, aus Osteuropa 10,9% und aus den übrigen Ländern 37,8%. Wertmäßig haben sich die Agrarimporte mit rund 25,86 Mrd. Schilling um 3,1% im Vergleich zu 1982 erhöht. Eine längerfristige Betrachtung der Agrareinfuhren zeigt, daß die wertmäßige Zunahme vor allem auf steigende Preise und weniger auf die mengenmäßige Entwicklung zurückzuführen ist. Außerdem muß berücksichtigt werden, daß 1983 immerhin Agrarprodukte im Wert von 11,02 Mrd. Schilling eingeführt wurden, die im Inland nicht oder keinesfalls im ausreichenden Maß erzeugt werden können. So mußten 1983 Kaffee, Tee und Kakao im Wert von 5,09 Mrd. Schilling importiert werden; für die Einfuhr von Zitrusfrüchten und Bananen, Feigen, Schalenfrüchten, Ananas, Datteln und Avocados wurden 2,12 Mrd. Schilling ausgegeben.

Die Einfuhr von im Inland nicht erzeugbaren Agrarprodukten¹⁾

	Millionen Schilling		
	Einfuhr		
	1981	1982	1983
Reis	326,9	337,4	278,6
Zitrusfrüchte	873,0	824,3	859,3
Bananen	573,1	602,0	642,2
Andere Südfrüchte	628,5	612,0	618,6
Tafeltrauben	424,9	372,7	418,0
Kaffee, Tee, Kakao	4.058,1	4.663,7	5.094,4
Ölkuchen aus Sojabohnen	1.827,7	1.856,1	1.990,0
Sonstige Ölkuchen	50,3	55,1	61,9
Öl- bzw. eiweißhaltige Samen ...	56,7	55,4	44,5
Fisch- und Fleischmehl	289,0	264,2	294,1
Tabak- und Tabakwaren	750,7	718,8	720,5
Insgesamt	9.858,9	10.361,7	11.022,1
	Ausfuhr		
Insgesamt (teilweise Vormerkverkehr) ...	567,5	656,7	811,5

¹⁾ Agrarprodukte, die in Österreich nicht erzeugt werden können oder deren großtechnische Verarbeitung noch nicht durchgeführt werden kann.

Berücksichtigt man den Wert der in Österreich nicht erzeugbaren Produkte, so ergibt sich 1983 ein bereinigtes Agrarhandelsdefizit von nur 2,4 Mrd. Schilling gegenüber 12,6 Mrd. Schilling.

Die stärkste Zunahme der Agrareinfuhren wurde 1982 aus den EFTA-Ländern mit 9,7% und den übrigen Ländern mit 8,0% registriert, während die Importe aus Osteuropa um 11,8% abnahmen.

Die Agrarimporte zeigten 1983 bei den einzelnen Warengruppen eine unterschiedliche Entwicklung. So ist bei den Molkereierzeugnissen und Eiern eine Abnahme um 7,8%, bei der Warengruppe „Zucker, Zuckerwaren“ eine solche um 13,2% und bei Getränken ist eine Verminderung um 7,2% festzustellen. Die Einfuhren von Ölsaaten und Ölfrüchten gingen gegenüber 1982 um 17,2% auf 170,2 Mio. Schilling zurück.

Wertmäßig ins Gewicht fällt auch die Einfuhr von Futtermitteln (ohne Getreide) mit 2,79 Mrd. Schilling (+ 6,6%).

Die Hauptgruppe „Ernährung“ war 1983 mit 77,1% am gesamten landwirtschaftlichen Import beteiligt. Bei der Reihung der Anteile an den landwirtschaftlichen Einfuhren lag auch 1983 die Gruppe „Obst und Gemü-

se“ (Tabellen 18 und 19) mit 25,6% (1982: 26,1%) an erster Stelle, gefolgt von der Gruppe „Kaffee, Tee, Kakao und Gewürze“ mit 19,7% (1982: 18,6%) und den Futtermitteln mit 10,8% (1982: 10,4%).

Der forstwirtschaftliche Außenhandel

Auf dem internationalen Holzmarkt trat 1983 eine Aufwärtsentwicklung ein. Diese nahm allerdings einen unterschiedlichen Verlauf. So konnte Schweden infolge der 1982 erfolgten Abwertung der Krone mit einer Steigerung gegenüber dem Vorjahr um ein Drittel ein Rekordergebnis bei der Schnittholzausfuhr erreichen. Obwohl Finnland mit dem die Einschnittmenge bestimmenden geringeren Rundholzangebot zu kämpfen hatte, waren die Exporte um ein Viertel höher als 1982. Die Ausfuhr Kanadas, des größten Schnittholzexporteurs der Welt, gingen nach Europa wegen des hohen Dollarkurses wieder stark zurück, hingegen erhöhten sich die Lieferungen in die USA infolge des Wirtschaftsaufschwunges und insbesondere der zunehmenden Bautätigkeit in diesem Lande kräftig. Großbritannien, das 1980/81 einen rapiden Verbrauchsrückgang zu verzeichnen hatte, importierte in der Folge der verstärkten Bautätigkeit fast 1 Million m³ mehr als 1982. Der gesamteuropäische Nadelschnittholzexport lag 1983 um rund 8 % höher als im Jahr davor, die Zunahme hat damit den vorjährigen Rückgang wieder wettgemacht. Ein Teil dieser Steigerung dürfte auf einen tatsächlichen Mehrverbrauch zurückzuführen sein, sie könnte aber auch mit der Aufwärtstendenz der Preise zur Wiederaufstockung der in den Jahren zuvor drastisch reduzierten Lagerbestände geführt haben.

Die österreichischen Rundholzimporte nahmen 1983 noch etwas zu, die Preise für Importholz haben sich im Laufe des Jahres dem Inlandsniveau angeglichen. In der Papierindustrie kam in der zweiten Jahreshälfte der Preis europä- und weltweit zum Stillstand, leichte Preisverbesserungen für Zellstoff konnten aber erreicht werden. Der internationale Schnittholzmarkt richtet sich hauptsächlich nach den Verhältnissen auf dem nordamerikanischen Markt. Dem bei weitem größten Importeur USA steht Kanada als der wichtigste Exporteur gegenüber. Dieses Land beliefert vorwiegend die Vereinigten Staaten, Japan und Großbritannien mit Holz. Für die unerwartete Steigerung der österreichischen Nadelschnittholzeporte, die nahe an die Rekordmengen der Jahre 1979 und 1980 heranreichten, sind im wesentlichen drei Gründe anzuführen: erstens die schon Ende 1982 begonnene Belebung der Nahostexporte, die sich gegenüber dem Vorjahr mehr als verdoppelten und ein bisher noch nie verzeichnetes Niveau aufwiesen; zweitens die Umkehrung der seit Jahren anhaltenden fallenden Tendenz der Ausfuhr in die BRD und drittens der unerwartete Umstand, daß die Krise auf dem Hauptabsatzmarkt Italien nicht zu einem Rückgang der Importe aus Österreich führte, sondern daß sogar eine leichte Erhöhung zu erreichen war. Dem mengenmäßigen Aufschwung stand eine unbefriedigende Situation bei den Schnittholzpreisen gegenüber. Obwohl die rückläufige Entwicklung der Exportpreise für österreichisches Nadelschnittholz im Februar 1983 endlich zum Stillstand kam und einer leichten Aufwärtsbewegung Platz machte, lag der Jahresdurchschnittspreis dennoch um 7,3% unter dem Mittelwert für 1982. Der Schnittholzpreis frei Grenze lag im Februar um 23,4% unter dem Preis vom Juni 1981, bis zum Jahresende 1983 erholte er sich um 7,6%.

Die Exporte von Holz

Das Volumen der Holz Ausfuhr (Rundholz, Schnittholz, Schleifholz, Brenn- und Spreißelholz), bezo-

gen auf Rohholzbasis, hat sich 1983 um 13,7% auf 6,98 Mio. Festmeter erhöht. Wertmäßig konnte die Ausfuhr von Holz und Holzwaren eine Steigerung um 12,5% auf 17,12 Mrd. Schilling aufweisen (1982: -11,8%); die Wertzunahme bei Holz allein beläuft sich wegen der gedrückten Rund- und Schnittholzpreise auf nur 4,7%.

Die Entwicklung bei Nadelschnittholz

Der Schnittholzexport hat sich im Berichtsjahr wieder stark erhöht, ohne behauenes Bauholz konnten mit 4,26 Mio. m³ um 18,1% mehr als 1982 (3,61 Mio. m³) ausgeführt werden, wobei sich die Auslandslieferungen von Nadelschnittholz um 18,8% auf 4,19 Mio m³ vermehrten. Die hohe Exportsteigerung kommt auch darin zum Ausdruck, daß der Jahreswert um 4,9% über dem Durchschnitt der Jahre 1979/83 lag, während er 1982 noch um 9,5% kleiner als das Fünfjahresmittel war. Zur Jahresmitte 1983 waren die Nadelschnittholzeporte nach Italien — das mit großen wirtschaftlichen Schwierigkeiten, wie steigender Inflation und einem Rückgang der Möbelerzeugung sowie der industriellen Holzproduktion zu kämpfen hatte — noch um 4,8% geringer als zum gleichen Zeitpunkt 1982. Durch die im zweiten Halbjahr insbesondere in Mittel- und Südtalien verbesserten Absatzmöglichkeiten konnte aber Österreich als einziges europäisches Land eine Zunahme seiner Lieferungen erreichen, während alle anderen bedeutenden Holzproduzierenden Länder Europas zum Teil sehr beachtliche Ausfuhrückgänge nach Italien hinnehmen mußten. Die dorthin exportierte Nadelschnittholzmenge erhöhte sich um 1,9% auf 2,317.166 m³. Österreich konnte damit seinen Anteil an den italienischen Nadelschnittholzimporten in den ersten drei Quartalen 1983 auf 61% ausbauen. Die BRD als zweitgrößter Einzelabnehmer für heimisches Nadelschnittholz bezog infolge der erhöhten Bautätigkeit mit 613.485 m³ um 22,3% mehr als 1982. Der Rückgang der Lieferungen in die Schweiz hielt an; dort konnten nur 126.363 m³ (um ein Viertel weniger als im Rekordjahr 1981) untergebracht werden. Jugoslawien nahm um 8,7% weniger Nadelschnittholz ab. Erfreulich ist die neuerliche Zunahme der Holzexporte nach Großbritannien, dem größten europäischen Importeur für Holz. Dorthin konnte 1983 trotz der ungünstigen Transportlage eine erwähnenswerte Nadelschnittholzmenge (40.948 m³) verkauft werden, die fast doppelt so groß war als 1982.

Die schon zu Ende des Jahres 1982 einsetzende Nachfragebelebung in der Levante und in den arabischen Ländern des Mittelmeergebietes führte zu einem Export in Rekordhöhe. Einschließlich der Transitlieferungen über Triest und jugoslawische Häfen — die Lieferungen über diese reduzierten sich auf weniger als die Hälfte — konnten insgesamt 935.137 m³ Nadelschnittholz (+ 112,8%), also mehr als das Doppelte von 1982, verfrachtet werden. Sowohl mit Staatshandelsländern als auch mit Ländern mit Marktwirtschaft wurden hohe Abschlüsse erzielt. Weit mehr als die fünffache Menge des Jahres 1982 konnte mit 236.598 m³ bei den Lieferungen nach Saudi-Arabien erreicht werden, wohin bisher maximal 90.000 m³ verkauft werden konnten. Dieses Land rückte damit an die dritte Stelle der Abnehmerländer für österreichisches Holz. Die Ausfuhr in den Iran überstiegen den bisherigen Höchstwert. Mit 152.602 m³ wurde mehr als das Dreifache im Vergleich zum Vorjahr aufgenommen. Über dem Spitzenwert von 1980 liegen auch die Exporte nach Libyen mit 144.451 m³ (1982: 15.557 m³), das Fünfjahresmittel wurde mit 63,5% beachtlich überschritten. Algerien, das bis 1982 zu den Kleinabnehmern für österreichisches Nadelschnittholz zählte, rückte mit 100.869 m³ zum siebentgrößten Käufer auf. Die dreifache Höhe ge-

genüber dem Vorjahr erreichten die Lieferungen in den Libanon (27.053 m³), Somalia kaufte 18.596 m³. Die Ausfuhren nach Syrien erholten sich nach der Einbuße 1982 wieder etwas (11.817 m³), liegen aber noch weit unter den Werten der Jahre 1979 bis 1981. Mit einer Verdoppelung steigerte Ägypten seine Käufe auch weiterhin und nahm 16.784 m³ Nadelschnitt-holz ab. Ein Sinken der Exporte um 2,7% auf 41.188 m³ war hingegen in den Sudan festzustellen, der Irak halbierte seine Schnittholzimporte aus Österreich gegenüber dem Vorjahr auf 6.634 m³ und bezog damit weniger als ein Zehntel der Menge des Jahres 1979.

Aufgrund der Verdoppelung der Lieferungen in die sogenannten „Überseeländer“ erfuhr die Verteilung der Ausfuhren von Nadelschnittholz auf die Wirtschaftsräume eine bemerkenswerte Veränderung: auf die Länder der EG entfielen nur mehr 71,6% der Exporte (1982: 80,1%), auf jene der EFTA 3,0%, auf die RGW-Länder und das übrige Europa 3,1%, aber auf die Überseeländer 22,3% (1982: 12,4%).

Die Entwicklung bei Rohholz

Der in den letzten Jahren festzustellende Rückgang des Exportes von Rohholz (Nutz- und Brennholz) hat sich verstärkt fortgesetzt. Mit 451.979 fm wurden um fast ein Fünftel (19,3%) weniger ausgeführt; Italien war der wichtigste Käufer. Der Menge nach erfolgte die größte Abnahme beim Nadelrundholz; mit 116.416 fm gingen die Ausfuhren um 27.101 fm (-18,9%) zurück. Mit 117.826 fm wurde mehr Laubrundholz als Nadelrundholz exportiert, doch war dies ebenfalls ein um 23.965 fm (-16,9%) geringeres Quantum als 1982. Die Ausfuhr von Grubenholz verringerte sich um ein Drittel auf 42.431 fm, jene von Schleifholz um fast ein Viertel auf 71.284 fm. Die Brennholzausfuhren wurden neuerlich reduziert, mit 24.651 fm wurden um 16,5% weniger verladen. Einzig bei Telegrafentangen wurde eine bescheidene Zunahme um 6,9% auf 43.819 fm verzeichnet. Vom gesamten Nutzholzexport gelangten 1983 92,5% in EG-Länder, wobei allein auf Italien 88,7% entfielen. Der Anteil der Überseeländer vergrößerte sich etwas auf 3,8% (1982: 2,9%), jener der EFTA-Länder blieb mit 1,3% gleich. Die Brennholzexporte wurden zur Gänze von Italien aufgenommen.

Die Importe von Holz

Das Volumen der Holzeinfuhr nahm im Berichtsjahr um 2,5% zu, gemessen auf Rohholzbasis machte es einschließlich von Schnitt- und Spreißelholz 4,58 Mio. fm aus. Da das Angebot an inländischem Sägerundholz erst in der zweiten Jahreshälfte wieder zunahm, andererseits ein erhöhter Bedarf für die gestiegenen Exporte bestand, verblieben auch die Nadelrundholzeinfuhren auf dem hohen Niveau von 1982. Mit einer leichten Zunahme um 1,9% erreichten sie einen Spitzenwert von 1.439.027 fm (1982: 1.412.857 fm¹⁾). Diese Zunahme geht auf die weitere Steigerung der schon im Vorjahr außerordentlich angehobenen Importe aus der DDR zurück; mit 322.838 fm wiesen diese nochmals eine Zunahme um 35,0% aus. Die 1982 ausgedehnten Einfuhren aus der CSSR gingen — wohl wegen des Ausbaues eigener Holzverarbeitender Industrien in der CSSR — um 11,2% auf 560.351 fm zurück, jene aus der BRD um 4,8% auf 443.116 fm. Die Nadelrundholzimporte aus der UdSSR blieben mit 53.744 fm um 3,5% ebenfalls unter dem Vorjahreswert. Erwäh-

¹⁾ Der Konversionsfaktor für Importe von Nadelsägerundholz (Handelsstatistische Nummer 440331) wurde für die Jahre 1975 bis 1980 mit 700 kg/fm und ab 1981 mit 750 kg/fm neu festgelegt.

nenswert ist die Verdoppelung der Importe aus der Schweiz auf 23.896 fm, doch ist dieses Quantum angesichts des Gesamtimportes von geringer Bedeutung.

Entgegen dem Trend der letzten Jahre erholte sich die Einfuhr von Laubrundholz um 5,9% auf 763.480 fm. Um mehr als 200.000 fm (ein Fünftel) haben die Importe von Schleifholz auf 791.004 fm abgenommen, wobei besonders beim Nadelschleifholz eine beachtliche Reduktion um 32,3% auf 368.239 fm festzustellen war. Bei Fichten/Tannen-Schleifholz verringerten sich die Einfuhren sogar um 56,4%. Die importierte Menge an Laubschleifholz war mit 422.765 fm nur um 6,4% kleiner als im Vorjahr, weil bei dieser Holzart der Inlandsaufbringung aufgrund der Baumartenzusammensetzung Grenzen gesetzt sind. Die Brennholzimporte nahmen um 13,5% auf 113.386 fm zu.

Die Einfuhren von Nadelschnittholz verstärkten sich, es wurden mit 661.485 m³ um 22,7% mehr als im Vorjahr im Ausland eingekauft, ein Teil dieser Menge dürfte wieder ausgeführt worden sein. Entsprechend einer Verordnung des Bundesministeriums für Handel, Gewerbe und Industrie ist seit dem 1. Jänner 1983 bei Exporten die Angabe des Ursprungslandes auf dem Evidenzschein vorgeschrieben. Mehr als drei Viertel der Nadelschnittholzimporte kommen aus der CSSR; auch bei den Laubschnittholzimporten kam es zu einer Zunahme um 11,8% auf 112.741 m³.

Bei den Ein- und Durchfuhren von Nadelholz in Rinde wurden 1983 1.510.058 fm überprüft. Dabei mußten 2.160 Transporteinheiten mit 70.562 fm wegen verschiedener Mängel, hauptsächlich wegen Schädlingsbefalles oder unterlassener bekämpfungstechnischer Behandlung, mit einem Einfuhr- bzw. Durchfuhrverbot belegt werden.

Gesamtschau des land- und forstwirtschaftlichen Außenhandels

Trotz vielfach schwieriger Exportverhältnisse und stärkerer Veränderungen innerhalb des gesamten land- und forstwirtschaftlichen Außenhandels weisen die Deckungsquoten (Deckung der Importe durch die Exporte) in den letzten Jahren ein hohes Niveau auf. Die Deckungsquote von 1983 entsprach mit 76,8 etwa dem Vorjahreswert, sie lag aber doch merklich unter der Rekordmarke von 1980 (83,0). Unter Berücksichtigung aller land- und forstwirtschaftlichen Exporte bzw. Importe war aber die Differenz mit 6,991 Mio. Schilling kaum größer als 1982.

Die Bilanz des land- und forstwirtschaftlichen Außenhandels

	1981	1982	1983
	Millionen Schilling		
Landwirtsch. Produktion			
Export	11.606	12.972	13.247
Import	24.549	25.091	25.860
Differenz	-12.943	-12.119	-12.613
Holz			
Export	11.304	9.403	9.849
Import	4.385	4.265	4.228
Differenz	+ 6.946	+ 5.138	+ 5.621
Agrarprodukte insges.			
Export	22.910	22.375	23.096
Import	28.907	24.356	30.087
Differenz	-5.997	-6.981	-6.991
Deckungsquote (%) ...	79,3	76,2	76,8

Die Agrarstruktur und ihre Veränderungen

Allgemeine Entwicklung und gestiegene Ausbildungserfordernisse

Es wurde insbesondere bei der Darstellung der agrarischen Strukturentwicklung in den Lageberichten der letzten Jahre darauf hingewiesen, daß die ökonomischen Rahmenbedingungen für die land- und forstwirtschaftliche Produktion laufenden Veränderungen unterworfen sind. Dieser Wandel in den Produktionszweigen drängte gerade im Zeitraum 1970 bis 1980 die davon am stärksten betroffenen Bewirtschafter land- und forstwirtschaftlicher Betriebe, nämlich jene der Hauptidebetriebe, dazu, die Flächen- und Stückproduktivität laufend zu erhöhen. Nur so konnte in den meisten dieser Betriebe die Arbeitsproduktivität weiter angehoben werden und damit auch das Erwerbseinkommen aus der Land- und Forstwirtschaft verbessert werden. Diese Entwicklung wurde auch von dem ständig wachsenden wissenschaftlich-technischen Fortschritt ermöglicht. Er wurde einerseits in Form des mechanisch-technischen Fortschrittes (wie er z. B. beim Kauf einer neuen Landmaschine, eines neuen Dünge- oder Pflanzenschutzmittels miterworben wird), andererseits als biologisch-technischer Fortschritt (z. B. durch verbessertes Saatgut oder leistungsfähigere Zuchttiere) wirksam. Ob sich der Betriebsmitteleinsatz sowie die Kenntnis der Marktverhältnisse in einer entsprechenden Einkommensverbesserung niederschlagen, hängt auch vom Wissen und Können des Betriebsleiters und seiner Mitarbeiter ab. Eine erfolgreiche Betriebsführung setzt außerdem eine entsprechende allgemeine und fachliche Ausbildung voraus. Die Anforderungen an das fachliche Wissen und Können der Arbeitskräfte nehmen demnach in der Land- und Forstwirtschaft ebenso zu wie in allen anderen Wirtschaftsbereichen. Dies umsomehr, als man in den letzten Jahren die Anwendung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts verstärkt auf seine Umweltverträglichkeit beurteilt. Der richtige Einsatz von Betriebsmitteln und die Wirtschaftsweise werden wieder vermehrt unter dem Gesichtspunkt der Nachhaltigkeit betrachtet. Erst mit der Technisierung und den sich daraus ergebenden ökonomischen Konsequenzen wurde es für die Landwirte immer schwieriger, auch diesen berechtigten Forderungen einer nachhaltigen Bewirtschaftungsweise so wie früher zu entsprechen. Der Agrarbereich ist in dieses Geschehen einer zunehmenden Umweltverschlechterung jedoch in zweifacher Weise einbezogen: einerseits als Leidtragender (Schadstoffimmissionen von Industrie, Gewerbe und Verkehrsmitteln mit Folgewirkungen für Pflanzen, Tiere und Menschen), andererseits als Verursacher (z. B. Eutrophierung von Gewässern, Rückstandsprobleme, Veränderung des Landschaftsbildes zwecks rationelleren Einsatzes von Landmaschinen und infolge einseitiger Bewirtschaftungsweisen).

Es ist daher notwendig, die in der Land- und Forstwirtschaft tätigen Arbeitskräfte immer mehr mit gesichertem Wissensgut und neugewonnenen Erkenntnissen auch auf dem Gebiet des aktiven und passiven Umweltschutzes vertraut zu machen. Dieses Wissen rasch und wirkungsvoll umsetzen zu können, wird allerdings auch einer entsprechenden Veränderung der ökonomischen

Rahmenbedingungen der land- und forstwirtschaftlichen Produktion bedürfen, wenn dadurch keine weitere Verschlechterung der wirtschaftlichen Tragfähigkeit der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe eintreten soll.

Neu zu überdenken sind auch die Bildungsinhalte für die Bewirtschafter von Nebenerwerbsbetrieben. Diese stellen nunmehr die zahlenmäßig bedeutendste Betriebsgruppe der land- und forstwirtschaftlichen Einzelbetriebe dar.

Einen Hinweis darauf, inwieweit diese immer umfassender werdenden Bildungsinhalte auch tatsächlich an die Bewirtschafter von Betrieben herangetragen werden können, vermittelt der Stand der Fachausbildung.

Stand der Fachausbildung land- und forstwirtschaftlicher Beschäftigter in den Einzelbetrieben

Mißt man die Anzahl jener land- und forstwirtschaftlichen Arbeitskräfte, die eine schulmäßige fachliche Ausbildung erhalten haben und zum Betriebszählungstichtag (1. 6. 1980) tätig waren, an der Anzahl der land- und forstwirtschaftlichen Einzelbetriebe, so entfielen auf 100 Betriebe 45,5 ausgebildete Personen (Tabelle 23). Dieser Kennwert signalisiert ein weiteres beachtliches Ansteigen der fachlichen Ausbildungsdichte gegenüber 1970 (31,8 Personen) und den vorangegangenen Jahrzehnten (1960: 22,7 bzw. 1951: 11,8 Personen). Die Ausbildungsdichte gibt an, wieviele von 100 Betrieben über mindestens eine fachschulmäßig ausgebildete (familieneigene oder familienfremde) Arbeitskraft verfügen.

Die Ausbildungsdichte steht dabei in einem engen Zusammenhang mit der Betriebsgröße, sie nimmt mit steigender Größe ebenso zu wie der fachliche Ausbildungsgrad (Tabelle 25). Die zunehmende Ausbildungsdichte bis in den Größenbereich von unter 100 Hektar (Klti) basiert fast ausschließlich auf ausgebildeten Familienarbeitskräften. In den Betrieben über 100 Hektar (Klti) beruht der hohe Ausbildungsstand zu rund einem Drittel auf fachschulmäßig ausgebildeten Fremdarbeitskräften. Etwa ein Drittel der Einzelbetriebe dieser Größenkategorie entfallen nämlich auf solche juristische Personen, die ausschließlich von Fremdarbeitskräften bewirtschaftet werden. Außerdem befinden sich unter den Einzelbetrieben physischer Personen doch eine beträchtliche Anzahl von Wirtschaftseinheiten, die ebenfalls auf geschulte familienfremde Arbeitskräfte angewiesen sind.

Die Ausbildungsdichte der Betriebsinhaber je 100 Betriebe (1980: 24,1 Personen; 1970: 13,5 Personen) war 1980 erstmals größer als jene der sonst noch in den Betrieben tätigen Familienarbeitskräfte (1980: 20,4 Personen, 1970: 17,2 Personen). Diese Relationsumkehr betrifft fast alle Größenstufen. Daraus ist für den Beobachtungszeitraum 1980 bis 1990 (nächste Betriebszählung) zwar keine abnehmende Ausbildungsdichte zu erwarten, wohl aber mit einer sinkenden Zuwachsrate zu rechnen.

Die Ausbildungsdichte nach sozioökonomischen Betriebskategorien zeigt, daß sie in den Vollerwerbsbetrieben mit 55 von 100 Betrieben mit Abstand am höchsten ist (Tabelle 24). Es folgen die Zuerwerbsbetriebe mit

41 und die Nebenerwerbsbetriebe mit rund 18 von 100 Betrieben. In jeder dieser Betriebskategorien nimmt die Ausbildungsdichte wiederum mit steigender Betriebsgröße zu. Sie erreicht in den Vollerwerbsbetrieben über 100 Hektar (Klti) mit 76 von 100 Betrieben den höchsten Wert. Am geringsten ist sie in den Nebenerwerbsbetrieben unter 2 Hektar (Klti), wo nur rund acht von 100 Betrieben mit mindestens einer derartig ausgebildeten Arbeitskraft ausgestattet sind.

Es wurden 1980 137.800 land- und forstwirtschaftliche Arbeitskräfte mit einer schulmäßig erworbenen Fachausbildung ermittelt, das waren um 20% mehr als 1970 (1970: 115.132, 1960: 89.922, 1951: 50.886). Davon erhielten wie 1970 rund 61% eine fachliche Grundausbildung im Rahmen der land- und forstwirtschaftlichen Berufsschulen. Die Absolventen dieser Pflichtschulen überwiegen in den Betrieben bis zu 50 Hektar. In den größeren Betrieben herrschen die Absolventen der mittleren und höheren land- und forstwirtschaftlichen Lehranstalten vor. Eine Universitätsausbildung (Universität für Bodenkultur) hatten 1980 0,6 von 100 fachschulmäßig ausgebildeten Arbeitskräften. Diese waren vor allem in Betrieben über 100 Hektar relativ am stärksten vertreten (rund 6%).

Die fachliche Ausbildungsdichte hat sich im Zeitraum 1970 bis 1980 auch durch die Berufsausbildung zum Meister, Facharbeiter oder Gehilfen erhöht. So stieg die Zahl dieser so ausgebildeten Arbeitskräfte von 17.527 auf 34.027 Personen, also um 94%. Besonders erfreulich ist die Zunahme der zum Meister ausgebildeten Betriebsinhaber (1970: 749, 1980: 5243).

Wie bei der fachschulmäßigen Ausbildung, so besteht auch bei der Berufsausbildung eine deutliche Anpassung an die unterschiedlichen Erfordernisse der verschiedenen Größenstufen land- und forstwirtschaftlicher Betriebe (Tabelle 26).

Die starke Abhängigkeit der fachlichen Ausbildungsdichte und des Ausbildungsgrades von der jeweiligen Betriebsgrößenstruktur bzw. sozioökonomischen Struktur der Einzelbetriebe bedingt zwangsläufig beachtliche regionale Unterschiede des Ausbildungsniveaus. Deshalb haben regional auch das Kurswesen und die sonstige außerschulische Bildungsarbeit, nicht zuletzt auch im Hinblick auf den hohen Technisierungsstand in der Land- und Forstwirtschaft, eine erhebliche Bedeutung.

Die Ausstattung land- und forstwirtschaftlicher Einzelbetriebe mit Arbeitskräften und Landmaschinen

Die Ausstattung mit Arbeitskräften

An Hand von Arbeitskräftezählungsergebnissen der Jahre 1973 und 1979 wurde bereits im Lagebericht 1980 versucht, die vermutlichen Entwicklungen der in land- und forstwirtschaftlichen Betrieben tätigen Arbeitskräfte im Zeitraum 1970 bis 1980 zu skizzieren. Mittlerweile liegen die entsprechenden endgültigen Betriebszählungsergebnisse 1980 vor. Infolge der Anhebung der Erfassungsuntergrenze land- und forstwirtschaftlicher Betriebe von 0,5 auf 1 Hektar selbstbewirtschaftete Gesamtfläche ist jedoch kein lückenloser Vergleich mit den Ergebnissen des Jahres 1970 möglich. Nur für einige wesentliche Positionen sind Vergleichswerte verfügbar.

Die Anzahl der in land- und forstwirtschaftlichen Betrieben beschäftigten familieneigenen Arbeitskräfte (Betriebsinhaber und sonstige Familienarbeitskräfte unterschiedlichen Beschäftigungsgrades) verringerte sich

im Zeitraum 1970 bis 1980 von 672.371 auf 558.171 Personen, also um 17%. Die Anzahl der voll oder überwiegend beschäftigten familieneigenen Personen (1980: Anteil von 67,3%) nahm dabei um rund 28% ab, jene der fallweise beschäftigten Personen (1980: Anteil von 32,7%) erhöhte sich jedoch um 21,8%.

Noch dynamischer verlief im Vergleichszeitraum der Rückgang der familienfremden Arbeitskräfte, nämlich von 100.239 auf 44.517 Personen oder um 55,6%. Daran waren allerdings die nichtständig beschäftigten Fremdarbeitskräfte (1980: 19.527 Personen oder 43,9%) ungleich stärker beteiligt (- 65,5%) als die ständigen Fremdarbeitskräfte (1980: 24.900 Personen oder 56,1%), deren Zahl um 42,8% schrumpfte.

Insgesamt verminderte sich somit die Zahl der familieneigenen und familienfremden Arbeitskräfte von 1970 (772.610) bis 1980 (602.688) um 169.922 Personen oder um 22%. In erheblichem Ausmaß dürfte diese Rückgangsquote durch Betriebsauflösungen verursacht worden sein. Im Zeitraum von 1970 bis 1980 verminderten sich die Einzelbetriebe um 34.068 Einheiten oder um 10,1%. Der größte Teil entstammt dem Betriebsgrößenbereich bis etwa 20 Hektar (Klti), wo zumeist im Zuge des Berufs- und Generationswechsels in nebenberuflich geführten Betrieben die Bewirtschaftung eingestellt wurde. Der übrige Teil der Verminderung an Arbeitskräften vollzog sich in den weiterbestehenden land- und forstwirtschaftlichen Höfen. Hier wurde der Arbeitskräftebesatz vor allem durch den sich permanent verschärfenden Wettbewerbs- bzw. den davon ausgehenden Rationalisierungsdruck soweit als möglich weiter eingeschränkt.

Im Jahre 1980 verfügte ein land- und forstwirtschaftlicher Betrieb im Mittel nur mehr über 1,85 familieneigene (1970: 2,00) und 0,14 (1970: 0,30) familienfremde Arbeitskräfte, zusammen also 1,99 Personen (1970: 2,30). Das bedeutet gegenüber 1970 eine Abnahme der familieneigenen Arbeitskräfte je Betrieb um 7,5%, der familienfremden Arbeitskräfte um 53,3% sowie der insgesamt je Betrieb tätigen land- und forstwirtschaftlichen Arbeitskräfte um 13,5%.

Das 1980 je Betrieb noch verfügbare Arbeitskräftepotential gliedert sich in 1,28 ständige (davon: 1,20 familieneigene und 0,08 familienfremde) und 0,71 nichtständige (davon: 0,65 familieneigene und 0,06 familienfremde) Arbeitskräfte (Tabelle 27). Selbst die Haupterwerbsbetriebe waren zu diesem Zeitpunkt nur mehr mit 1,97 ständigen und 0,44 nichtständigen Arbeitskräften ausgestattet, wobei die größeren Betriebe mit ständigen Arbeitskräften wesentlich stärker besetzt sind als die kleinen Betriebsgrößen (Tabelle 28). Demnach können sich die Einzelbetriebe, die überwiegend Familienbetriebe sind, nur mehr vereinzelt auf Fremdarbeitskräfte stützen. Daher kann auch ein nur vorübergehender Ausfall einer Arbeitskraft überaus folgenschwer sein, und zwar sowohl für den ordnungsgemäßen bzw. fristgerechten Ablauf des Betriebsgeschehens wie auch hinsichtlich der Rohertrags- und Einkommensschöpfung. Wie störungsanfällig die arbeitswirtschaftliche Lage vieler Einzelbetriebe geworden ist, läßt sich am besten an Hand der Ausstattung mit ständigen Arbeitskräften aufzeigen. Es ist das ja jener Personenkreis, der mit den natürlichen und wirtschaftlichen Gegebenheiten am besten vertraut ist. Er besitzt daher auch für die kontinuierliche und standortgemäße Bewältigung der täglichen und jahreszeitlichen Arbeitserfordernisse die besten Voraussetzungen.

Nach den Ergebnissen der LBZ 1980 verfügten 22,7% der Betriebe über keine und 41,7% nur über eine einzige

ständige (familieneigene oder familienfremde) Arbeitskraft. Nahezu zwei Drittel aller land- und forstwirtschaftlichen Betriebe werden also bereits ausschließlich durch nichtständige Arbeitskräfte bewirtschaftet oder sind doch maßgeblich auf deren zeitweilige Mitarbeit (mithelfende Familienangehörige und/oder familienfremde Saisonarbeitskräfte) angewiesen. Dazu zählen vor allem die nebenberuflich geführten Landwirtschaften bis zu 20 Hektar, aber auch flächengrößere, waldstarke Betriebe. Nur knapp 36% der Einzelbetriebe verfügten 1980 noch über zwei und mehr ständige Arbeitskräfte. Selbst im Größenbereich von 20 bis 100 Hektar (Klti), der den überwiegenden Teil der intensivsten und marktleistungstärksten bäuerlichen Haupterwerbsbetriebe umfaßt, sind nur in etwa 45 bis 50% dieser noch zwei, in weiteren 18 bis 24% noch drei und mehr ständige Arbeitskräfte tätig.

Das im niedrigen Arbeitskraftbesatz zum Ausdruck kommende und laufend gestiegene arbeitswirtschaftliche Bewirtschaftungsrisiko führte u. a. zur verstärkten Gründung von Maschinen- und Betriebshilferingen. Die Bereitschaft zur Inanspruchnahme dieser nunmehr schon bewährten Form moderner Nachbarschaftshilfe nimmt weiter zu. Nach Ermittlungen des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft stiegen die Maschinensatzstunden in diesen Ringen im Zeitraum 1975 bis 1982 um 102 %, jener der Betriebshilfeinsatzstunden aber um 802 %. Die Bedeutung dieser Ringe besteht also in der Minderung des arbeitswirtschaftlichen Betriebsrisikos bei Krankheits- und Unglücksfällen und termingebundenen Arbeiten und im sinnvollen Austausch von Maschinen- und Arbeitskapazitäten zwischen den Mitgliedsbetrieben, um die Mechanisierungskosten je Arbeitskraft und je Flächeneinheit so gering als möglich halten zu können.

Die Ausstattung mit Landmaschinen

Der Ausstattungsgrad land- und forstwirtschaftlicher Einzelbetriebe mit verschiedenen wichtigen Landmaschinen im Jahre 1980 (Tabelle 29) läßt die Bestrebungen zur Reduzierung der Mechanisierungskosten geradezu notwendig erscheinen. Insbesondere kleinere Betriebe, das sind in zunehmendem Maße Nebenerwerbsbetriebe, haben einen relativ hohen Mechanisierungsgrad (Tabelle 30). Die österreichische Land- und Forstwirtschaft liegt hinsichtlich Motorisierung und Mechanisierung im Spitzenfeld der westeuropäischen Staaten. Das gilt für die Flach- und Hügellagen wie auch für das Berggebiet. Die Mechanisierung der bergbäuerlichen Betriebe hat allerdings später begonnen. Sie konnte in vielen Betrieben, vor allem in den Erschwerniszonen 2 und 3, erst mit der Erschließung durch Güterwege einsetzen. Im Bereich mit über 20 % Hangneigung ist sie jedoch viel kostspieliger als in Gunstlagen, weil hangtaugliche Maschinen nicht nur teurer sind, sondern auch eine geringere Leistung erbringen.

Das zentrale Problem der hohen Mechanisierungskosten beruht in sehr vielen Betrieben nach wie vor in der Diskrepanz zwischen Mitteleinsatz (Landmaschinen im Alleineigentum) und Flächenausstattung. Es muß also, wo immer möglich, der Maschinenkapitalbesatz je Arbeitskraft bzw. je Flächeneinheit gesenkt werden. Dabei ist von jeher die effizientere Ausnutzung und die Anwendung technischer Hilfsmittel während der Erntezeit von besonderer Bedeutung, insbesondere der teuren Vollernter. Der Abbau bestehender Überkapazitäten bezieht sich in erster Linie auf die Flach- und Hügellagen und ist in diesen Lagen mittels Maschinenringen, Ma-

schinengemeinschaften und Lohnunternehmen leichter möglich als etwa in den Berglagen. Es gibt aber auch dort schon Erfolge. Es könnte z. B. auch die neue Mechanisierungswelle im Bereiche der Futterernte im Berggebiet in vertretbarem Rahmen gehalten werden, wenn es gelänge, die wohl sehr leistungsfähigen, aber teuren selbstfahrenden Spezialmaschinen verstärkt gemeinschaftlich einzusetzen.

Laut den Ergebnissen der Maschinenzählung 1982 hält der Trend zu leistungsstärkeren Maschinen weiter an. Bei Traktoren nimmt außerdem mit zunehmender Leistungsstärke der Anteil der Allradtraktoren am Gesamtbestand zu, und zwar nicht nur im Berggebiet, sondern auch in den Flach- und Hügellagen. Diese Entwicklung verdient insofern Beachtung, als die Traktorleistung den Mechanisierungsgrad des Betriebes bzw. die Investitionen in andere Geräte maßgeblich mitbestimmt. Demzufolge hat im Zeitraum 1972 bis 1982 die Zahl der Ladewagen (+ 13%), Frontlader (+ 31%) und Stallmiststreuer (+ 15%) erheblich zugenommen. Ebenso wurden die Motorkarren, die ursprünglich kleine Bergbauerntransporter waren, zu schlagkräftigen, mit Lade- und Arbeitsgeräten ausgestatteten Motorisierungseinheiten im Berggebiet entwickelt.

Bei den Erntemaschinen geht der Trend ebenfalls zu leistungsstärkeren und qualitativ hochwertigen Einheiten. Diese Umstrukturierung vollzog sich zwischen 1972 und 1982 etwa bei Mähdeschern (selbstfahrend: - 5%, gezogen: - 15%) und Kartoffelerntemaschinen (Vorratsroder: - 2%, Vollernter: - 0,2%) bei abnehmenden Stückbeständen. Lediglich die Zahl der mehrreihig gezogenen und der selbstfahrenden Rübensvollernter (+ 36%), Anbau-Maishäcksler (+ 66 %) und selbstfahrenden Heuerntemaschinen (+ 0,2 %) erhöhte sich. Die Ausstattung der Betriebe mit Landmaschinen sowie der Zustand der baulichen Anlagen sind auch im Zusammenhang mit der Förderungstätigkeit von Bund und Land zu sehen.

Der Zustand der baulichen Anlagen

Die Landwirtschaft als einer der standortgebundensten Wirtschaftszweige erfordert das Vorhandensein von Wohn- und Wirtschaftsgebäuden in unmittelbarer Nähe des Wirtschaftsareals. Ein erheblicher Teil der über das gesamte Bundesgebiet verstreuten Bausubstanz bestimmt bislang maßgeblich den Charakter unserer verschiedenen Agrar- bzw. Kulturlandschaften. Das gilt vor allem für das Verbreitungsgebiet der Einzelhof- und Weilersiedlungen, weniger für die vielfach stark gewachsenen ländlichen Sammelsiedlungen. Ein großer Teil der — unter ganz anderen arbeits- und betriebswirtschaftlichen Verhältnissen entstandenen — überholten Wohn- und Wirtschaftsgebäude war in den letzten Jahrzehnten durch Um- und Zubauten sowie durch die Verwendung neuer Baustoffe äußerlich und funktionell einem starken Wandel unterworfen. Den neuen betriebs- und arbeitswirtschaftlichen Erfordernissen folgend wurde vorerst der Umgestaltung oder dem Neubau der Wirtschaftsgebäude Priorität eingeräumt. Dann erst wandte man sich verstärkt durch Um- oder Neubau der Verbesserung der Wohnbedingungen zu. Die land- und forstwirtschaftlichen Bauten sind überwiegend mit Hilfe von Zinsenzuschüssen zu Agrarinvestitionskrediten und im Berg- und Grenzgebiet auch mit Investitionszuschüssen aus der landwirtschaftlichen Regionalförderung laufend verbessert und damit weitgehend den heutigen wirtschaftlichen und sozialen Erfordernissen angepaßt worden.

Diese Entwicklung wird an den an Hand von Ergebnissen buchführender Haupterwerbsbetriebe bewerteten Betriebsvermögen aller land- und forstwirtschaftlicher Betriebe sichtbar. Im Mittel entfielen per 31. 12. 1982 20,8% auf Wohn- und 21,2 % auf Wirtschaftsgebäude.

Die Wohngebäude

Die Ermittlungen über das Baujahr der Wohngebäude (Tabelle 31) zeigen, daß diese im Mittel bei 56% aller Betriebe aus der Zeit vor 1944 stammen. Bei den Haupterwerbsbetrieben beträgt dieser Wert sogar 62%, günstiger ist der Anteil bei den Nebenerwerbsbetrieben (51%). Dafür zeugen auch die entsprechenden Anteilewerte land- und forstwirtschaftlicher Einzelbetriebe in den Größenstufen unter 2 Hektar (41%) und 2 bis unter 10 Hektar (53%), die den Hauptteil der Nebenerwerbsbetriebe repräsentieren. Der Anteil der Betriebe mit Wohngebäuden der Baujahre bis 1944 ist in den bergbäuerlichen Betrieben merklich größer (Zone 1: 61%, Zone 2: 62%, Zone 3: 60%) als in den Betrieben der Tal-, Flach- und Hügellagen (53%). Die geringste Neubaurate (Baujahre 1970 bis 1980) ist mit 11% bei den Bergbauernbetrieben der Zone 3 zu verzeichnen.

Die Verteilung der Einzelbetriebe mit Wohngebäuden nach Baujahren findet auch im Bauzustand einen Niederschlag. Er war in den Nebenerwerbsbetrieben (Note gut: 73%) besser als in den Haupterwerbsbetrieben (Note gut: 63%) bzw. in den Talbetrieben (Note gut: 74%) wiederum günstiger als in den Bergbauernbetrieben (Note gut: Zone 1: 63%, Zone 2: 61%, Zone 3: 56%). Am ungünstigsten wurde der Bauzustand der Wohngebäude von den Bewirtschaftern der Bergbauernbetriebe in der Erschwerniszone 3 beurteilt, wonach 1980 in 36% der Betriebe die Wohngebäude reparaturbedürftig und in 8% baufällig waren.

Durch laufende Adaptierungen von älteren Wohngebäuden und mit der Errichtung von neuen Wohngebäuden ist im Zeitraum 1970 bis 1980 eine sehr beachtliche Verbesserung des Ausstattungsgrades eingetreten. Zieht man als Indikation für diese Entwicklung das Vorhandensein von Wasserclosett, Bad und Zentralheizung heran, so waren von jeweils 100 (Haupt-)Wohngebäuden ausgestattet:

	1970	1980
Wasserklosett	39	72
Bad	42	73
Zentralheizung	12	40

Strukturspezifisch betrachtet, erweisen sich die Haupterwerbsbetriebe 1980 in diesen Belangen als etwas bes-

ser ausgestattet als die Nebenerwerbsbetriebe. Hingegen sind zumindest die Bergbauernbetriebe der Erschwerniszone 1 und 2 den Betrieben der (Tal-) Flach- und Hügellagen ausstattungsmäßig überlegen, nur die Bergbauernbetriebe der Zone 3 weisen vergleichsweise einen gewissen Ausstattungsrückstand auf. Im Berggebiet, das traditionsgemäß über eine sehr hohe Wohnkultur verfügt, hat zweifellos auch die zunehmende Bedeutung des Fremdenverkehrs für die bäuerlichen Betriebe (Zimmervermietung) das Ausstattungsniveau der Wohngebäude günstig beeinflusst.

Die Wirtschaftsgebäude

Bei den Wirtschaftsgebäuden sind sowohl hinsichtlich des Baualters als auch des Bauzustandes gegenüber 1970 Verbesserungen eingetreten (Tabelle 32). Immerhin stammten 1980 noch 54 von 100 Einzelbetrieben die Wirtschaftsgebäude aus der Zeit vor 1944. In den Haupterwerbsbetrieben war die Altersstruktur (52%) etwas besser als in den Nebenerwerbsbetrieben (55%). Im Berggebiet wiederum verschlechterte sich die Altersstruktur der Wirtschaftsgebäude (vor 1944) bergbäuerlicher Betriebe von der Erschwerniszone 1 (49%) bis zur Zone 3 (55%) hin. In der Erschwerniszone 3 war auch der Anteil jener Betriebe am geringsten, deren Wirtschaftsgebäude in den Jahren 1970 bis 1980 neu errichtet wurden (9%).

Der Bauzustand der Wirtschaftsgebäude wurde 1980 von nahezu zwei Drittel der Einzelbetriebe (63%) mit gut (1970: 55%), in 32 von 100 Fällen als reparaturbedürftig (1970: 36%) und in rund 5% als baufällig (1970: 8%) eingestuft. Das bedeutet eine merkliche Verbesserung des Bauzustandes. Am ungünstigsten war der Bauzustand in den bergbäuerlichen Betrieben der Erschwerniszone 3 (gut: 55%, baufällig 9%). In dieser Betriebskategorie wurde 1980 auch der höchste Anteil an jenen Betrieben ermittelt, deren Wirtschaftsgebäude eine schlechte arbeitswirtschaftliche Eignung aufwiesen (25%). Die weitaus überwiegende Anzahl der Bewirtschafter von Einzelbetrieben (85%) fand 1980 die Wirtschaftsgebäude als arbeitswirtschaftlich gut geeignet, insbesondere gilt das für die Haupterwerbsbetriebe (88%) bzw. die Betriebe der Tal-, Flach- und Hügellagen (87%), von denen bundesweit auch der größte Teil der Pflanzen- und Tierproduktion erbracht wird.

Die Träger dieser Entwicklung im landwirtschaftlichen Bauwesen waren in erster Linie die Bewirtschafterfamilien selbst. Das Ausmaß und das Tempo waren aber infolge der laufend gestiegenen Baukosten nur aufgrund einer zielbewußten Förderungspolitik für die Einzelbetriebe möglich.

Die wirtschaftliche Lage der Landwirtschaft im Jahre 1983

Die Entwicklung der land- und forstwirtschaftlichen Produktion und ihre Vermarktung

Die pflanzliche Produktion stellt die entscheidende Grundlage für die menschliche Ernährung und die tierische Erzeugung dar; von ihrer mengenmäßigen Entwicklung ist auch die Welternährungssituation maßgebend abhängig.

Die pflanzliche Produktion und der Markt

Das naturale Produktionsvolumen erreichte 1983 in Österreich eine Höhe von 10,7 Mio. Tonnen Getreideeinheiten (1982: 10,91 Mio. Tonnen). Nach den Rekordernten des Vorjahres brachte das Jahr 1983 witterungsbedingt äußerst unterschiedliche Erträge, in Summe jedoch ein etwas über dem Durchschnitt liegendes Gesamtergebnis. Das erste Halbjahr wies einen für das Pflanzenwachstum äußerst günstigen Witterungsverlauf auf. Nach dem relativ milden Winter gab es kaum Frost- oder Auswinterungsschäden. Ausreichende Niederschläge und hohe Temperaturen bereits im April bewirkten bei allen Kulturen gegenüber dem Vorjahr einen Vegetationsvorsprung von nahezu zwei Wochen. Die rasche Entwicklung der Bestände führte 1983 zu besonders frühen Ernteterminen bei Frühgemüse und -obst, Frühkartoffeln und Getreide. Bei diesen Kulturen wurden auch äußerst zufriedenstellende Erträge erzielt. Die Weizenernte war sogar noch höher als das bisherige Rekordergebnis des Vorjahres. Die zweite Jahreshälfte brachte mit einer langen Trockenperiode im heißesten Sommer seit vielen Jahren für die landwirtschaftlichen Kulturen wesentlich ungünstigere Bedingungen. Wo nicht bewässert werden konnte, kam die Entwicklung der Bestände beinahe zum Stillstand. Ertragseinbußen waren in der Folge vor allem beim Körnermais und im Grünland, aber auch bei Zuckerrüben, Spätkartoffeln und im Obstbau zu verzeichnen. Für den Weinbau wirkte sich im Gegensatz dazu die trockene und heiße Witterung äußerst günstig aus: mengenmäßig konnte ein überdurchschnittliches, hinsichtlich der Qualität jedoch das bisher beste Ergebnis erzielt werden; auch die Obsternte zeichnete sich durch zwar kleine, qualitativ aber hervorragende Früchte aus. Die Niederschläge im Herbst waren für eine ordnungsgemäße Bestellung der Wintersaat knapp ausreichend.

Die Hagelschäden des Jahres 1983 erforderten zu ihrer Abdeckung eine Entschädigungssumme von rund 239,1 Mio. Schilling (1982: 319,5 Mio. S; -25%) für 17.566 Schadensfälle (1982: 18.284 Fälle). Der Zuschuß des Bundes und der Länder zur Hagelversicherung betrug je 45,3 Mio. Schilling.

Das Kulturarten- und Anbauverhältnis wurde 1983 an Hand der mit Stichtag vom 3. Juni 1983 als Vollerhebung durchgeführten Bodennutzungserhebung ermittelt. Die Erfassungsuntergrenze wurde in Angleichung an den Agrarzensus 1980 von einem halben Hektar bei der letzten Bodennutzungserhebung im Jahre 1979 auf

ein Hektar angehoben. Weiters waren von den Gemeinden erstmals keine Schätzungen über die bewirtschafteten Kleinstflächen und die unproduktiven Flächen außerhalb der Land- und Forstwirtschaft abzugeben. Da es sich beim vorliegenden vorläufigen Ergebnis demnach ausschließlich um die Flächen der auskunftspflichtigen land- und forstwirtschaftlichen Betriebe handelt, sind gegenüber dem Vorjahr gewisse Unterschiede zu verzeichnen.

Wie aus Tabelle 33 hervorgeht, betrug die selbstbewirtschaftete Gesamtfläche der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe im Juni 1983 7,573.000 ha. Davon entfielen 1,421.000 ha auf Ackerland, 2,020.000 ha auf Dauergrünland und 3,198.000 ha auf Waldflächen. Mit einer Anbaufläche von insgesamt 1,035 Mio. Hektar, das sind rund 73% der gesamten Ackerfläche, hat der Getreidebau (einschließlich Körnermais) den größten Anteil am Ackerland. Die Verteilung nach den einzelnen Feldfrüchten (Tabelle 34) zeigt, daß die Anbauflächen für Weizen und Körnermais weiter zugenommen haben, während für Roggen und Hafer Flächenrückgänge zu verzeichnen waren; ungefähr gleichgeblieben ist die Gerstenfläche. Bei den Hackfrüchten wurde die Kartoffelanbaufläche neuerlich um rund 11% reduziert. Der Rückgang der Zuckerrübenfläche um fast ein Drittel ist dadurch begründet, daß im Hinblick auf die angespannte Lage auf dem Weltmarkt für Zucker der Vertragsanbau um den Anteil für Exportrüben eingeschränkt wurde. Ebenfalls leicht rückläufig war 1983 der Anbau von Grün- und Silomais.

Die Getreideproduktion

Die Weltweizenernte 1983 dürfte jüngsten Schätzungen der FAO zufolge mit 497 Mio. Tonnen einen neuen Rekordwert erreicht und das bisher beste Ergebnis des Jahres 1982 noch um 11 Mio. Tonnen übertroffen haben. Leichte Produktionsrückgänge in Ost- und Westeuropa sowie in den USA, die sich einerseits aus Ertragsrückgängen aufgrund ungünstiger Witterungsverhältnisse, andererseits aus den Auswirkungen der Flächenstilllegungsprogramme in den USA ergeben, stehen Produktionszunahmen in China, Indien und Australien gegenüber. In Australien fielen nach der Dürreperiode im Jahre 1982 wieder ausreichende Niederschläge, so daß mit einer Verdoppelung der Weizenernte gerechnet wird. In China und Indien wird die Steigerung voraussichtlich rund 20 bzw. 13% ausmachen.

Die Weltfuttergetreideproduktion 1983 wird auf 696 Mio. Tonnen geschätzt. Gegenüber 1982 bedeutet dies einen Produktionsrückgang von fast 100 Mio. Tonnen oder 12,4%. Diese Entwicklung ist in erster Linie auf die Verringerung der Getreideerzeugung in den USA um 46% infolge der Flächenstilllegungsprogramme zurück-

zuführen. Darüberhinaus waren wichtige Getreideanbaugebiete in Afrika, Europa und Südamerika von zum Teil langanhaltender Trockenheit betroffen. Produktionssteigerungen sind laut Berichten der FAO in Asien, Ozeanien, Mittel-Amerika und in der UdSSR zu verzeichnen.

Die Getreideproduktion in Österreich (einschließlich Mais) betrug 1983 4,93 Mio. Tonnen (ohne Menggetreide). Gegenüber dem Vorjahr bedeutet dies eine Steigerung von 11,3% (ohne Berücksichtigung des Menggetreides), die einerseits auf die größere Anbaufläche (+ 17.000 ha) andererseits auf die etwas höheren Hektarerträge bei Weizen, Roggen und Gerste zurückzuführen ist. Die Körnermaisernte war mit 1,44 Mio. Tonnen trotz einer um rund 8000 ha größeren Anbaufläche um 7,3% niedriger als im Vorjahr. Die Maisbestände litten 1983 besonders unter der Trockenheit in den Sommermonaten, sodaß die Durchschnittserträge von 78,5 dt/ha auf 69,9 dt/ha zurückgegangen sind.

Brotgetreide

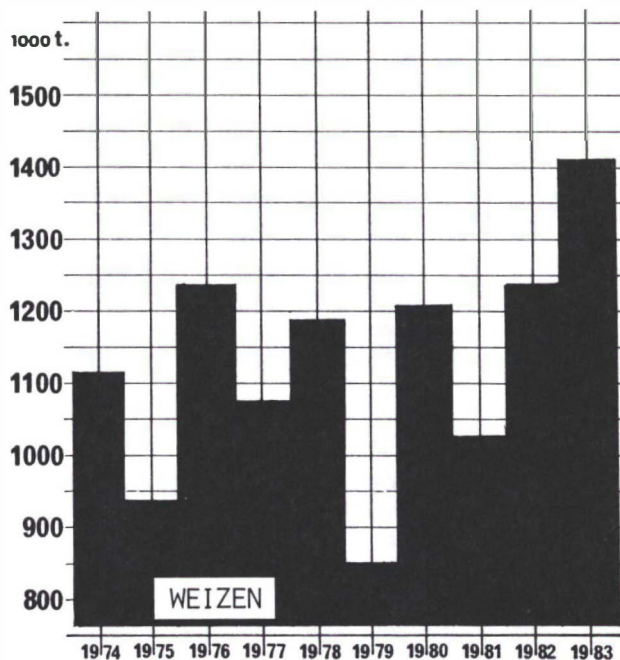
Die Brotgetreideernte 1983 übertraf mit 1,763.442 t die bisherige Rekordernte des Vorjahres noch um 179.253 t (+ 11,3%).

Ausschlaggebend war dafür in erster Linie die Steigerung der Weizenproduktion um 14,4%, die zum Teil auf die um 23.574 ha größere Anbaufläche, zum Teil auf die höheren Durchschnittserträge zurückzuführen ist. Bei Roggen konnte trotz einer reduzierten Anbaufläche

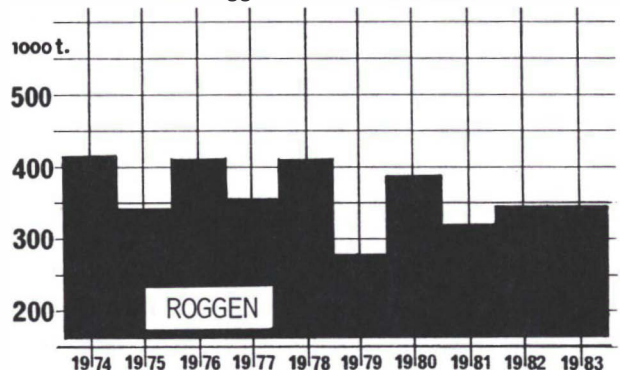
(- 6694 ha) aufgrund der höheren Hektarerträge das Ergebnis von 1982 noch geringfügig (+ 489 t) übertroffen werden.

Die Marktleistung (Tabelle 35) wird 1983/84 insgesamt rund 1,23 Mio. Tonnen (+ 12,2%) erreichen. Die Qualität der Brotgetreideernte 1983 kann allgemein als sehr gut bezeichnet werden. Weizen aus dem Pannonikum ist durch sehr hohe Hektolitergewichte zwischen 83 und 85 kg gekennzeichnet. Der durchschnittliche Feuchtklebergehalt lag zwar mit 33,5% unter dem gewogenen Mittel des Vorjahres von 36%, dennoch waren — wie in den letzten Jahren — Aberkennungen bei Qualitätsweizen zu vernachlässigen. Auch die Weizenpartien aus den westlichen Auegebieten und Übergangslagen verfügten über günstige Proteingehalte und Hektolitergewichte. Bei der Siloaktion für Mahlweizen der Ernte 1983 wurde ein mittlerer Proteingehalt von 13,5% und ein durchschnittliches Hektolitergewicht von 81,7 kg festgestellt. Im Jahre 1982 lagen die Werte im Vergleich dazu bei 14,3% bzw. 78,8 kg. Die Qualitätskennzahlen bei Roggen bewegten sich ebenfalls in einem sehr hohen Bereich. Auch in den Spätdruschgebieten des Waldviertels konnten überdurchschnittliche Amylogrammwerte erzielt werden. Die Hektolitergewichte lagen zumeist zwischen 76 und 78kg. Die trockene Witterung des Berichtsjahres hat sich im Hinblick auf die Körnerfarbe und Glasigkeit auch auf die Durumqualität besonders günstig ausgewirkt. Die Hektolitergewichte waren im allgemeinen sehr hoch, wenn auch die Werte für Vulgareweizen nicht ganz erreicht werden. Da Auswuchs heuer überhaupt nicht in Erscheinung trat, ist Getreide in der für Exporte erforderlichen Beschaffenheit ohne Einschränkung verfügbar.

Die Weizenernte 1974 bis 1983



Die Roggenernte 1974 bis 1983



Im Rahmen der Qualitätsweizenaktion, die 1983 eine Kontraktfläche von 118.944 ha umfaßte, wurden (einschließlich der überzähligen Saatgutpartien) 404.693 t Weizen zum Qualitätsweizenpreis übernommen. Die Übernahmsmenge je Hektar kontrahierter Fläche war wie im Vorjahr mit 33 dt begrenzt. Für darüber hinausgehende Mengen und übrigen Vulgareweizen, insgesamt waren dies 573.892 t, wurde der etwas niedrigere Mahlweizenpreis ausbezahlt. Aus der Durumweizenaktion stammen 48.415 t (Tabelle 36). Die Durumbaufläche erhöhte sich im Berichtszeitraum um rund 3000 ha auf 13.392 ha (10.075 ha Kontraktanbau für den Inlandsbedarf, 3317 ha Kontraktanbau für Exporte zum Qualitätsweizenpreis).

Durch die Mühlenaktion, der als der unmittelbarste und zweckmäßigste Weg für die Aufnahme des Getreides bezeichnet werden kann, konnten bis Ende September 42,5% (516.729 t) der bis dahin erbrachten Marktleistung von den Mühlen aufgekauft werden. Der Aufwand an Bundesmitteln für diese Aktion war mit 160 Mio. Schilling um rund 20 Mio. Schilling höher als im Vorjahr. Die Übernahmsmenge, für die eine Vergütung geleistet wurde, war wie im Vorjahr etwa dem Zehnfachen der durchschnittlichen monatlichen Handelsvermahlung gleichzusetzen. Die von den Mühlen nicht sofort aufgekauften Mengen an Weizen und Roggen wurden von den Genossenschaften und Händlern im Rahmen der Siloaktion auf Lager genommen. Zu den Lagerkosten leistete der Bund Zuschüsse in der Höhe von 603,1 Mio. Schilling (1982: 456 Mio. S).

Für die Aufnahme der Ernte standen den Genossenschaften in den Hauptproduktionsgebieten (Niederösterreich, Oberösterreich, Burgenland) Lagerkapazitäten in der Höhe von 1,070.500 t zur Verfügung (1982: 1,067.500 t).

Für die Durchführung der Getreideexporte (1983: 723.771 t) zur Entlastung des Inlandmarktes wurden im Kalenderjahr 1983 (eingeschlossen sind dabei Exporte, die zwar 1982 vereinbart und durchgeführt, aber erst im Jahre 1983 abgerechnet wurden) insgesamt 743 Mio. Schilling, davon 480 Mio. Schilling aus Bundesmitteln und 263 Mio. Schilling aus zweckgebundenen Verwertungsbeiträgen der Produzenten, aufgewendet (1982: 386 Mio. S). Im Ein- und Ausfuhrplan des Getreidewirtschaftsfonds, der vom Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft genehmigt wird, ist für das Getreidewirtschaftsjahr 1983/84 der Export von rund 630.000 t Brotgetreide (100.000 t Qualitätsweizen, 470.000 t Mahlweizen, 40.000 t Roggen, 20.000 t Durum) vorgesehen. Zum Großteil konnten diese Überschußmengen bereits in der ersten Hälfte des Wirtschaftsjahres verkauft werden. Daneben wurden auch internationale Verpflichtungen im Rahmen des Nahrungsmittelhilfe-Übereinkommens (20.000 t jährlich) und der Internationalen Notstandsreserve (5000 t) erfüllt.

Im Zusammenhang mit dem für das Wirtschaftsjahr 1983/84 erstellten Getreidekonzept wurden die Erzeugernettopreise für Mahlweizen und Qualitätsweizen um 18 S je 100 kg und für Roggen um 10,50 S je 100 kg erhöht. Zur Abdeckung der gestiegenen Exportkosten wurden die Verwertungsbeiträge für Mahlweizen mit 44,50 S je 100 kg, für Qualitätsweizen mit 36 S je 100 kg und für Roggen mit 30,50 S je 100 kg neu festgesetzt.

Futtergetreide

Die Gesamternte an Gerste, Hafer und Körnermais machte 1983 3,171 Mio. Tonnen aus, das sind um 4,3% oder 142.000 t weniger als 1982 (ohne Menggetreide). Mit einem Ertrag von 1,442 Mio. Tonnen stand die Gerste mengenmäßig an erster Stelle, gefolgt von Körnermais mit 1,437 Mio. Tonnen und Hafer mit 292.000 t. Die geringere Gesamternte ist einerseits auf eine weitere Einschränkung des Haferanbaues (-8000 ha), andererseits auf die niedrigen Körnermaiserträge aufgrund der trockenen Sommerwitterung zurückzuführen.

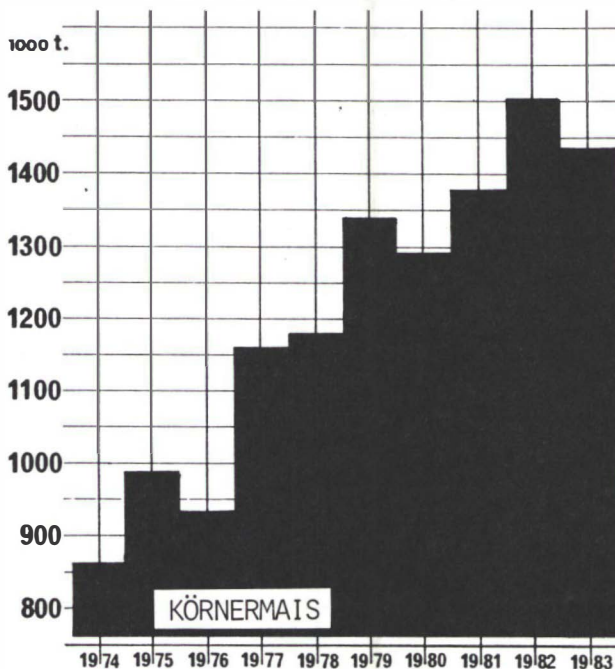
Während 1982 rund 110.000 t Futtermais exportiert werden mußten, um den Überhang möglichst niedrig zu halten, wurden im Berichtsjahr aufgrund der geringeren Maisernte vorerst keine Exporte vergeben. Es konnte auf eine Lageraktion für inländischen Futtermais verzichtet werden. In die Sperrlageraktion wurden aus der Ernte 1983 vereinbarungsgemäß rund 100.000 t Futtergerste (1982: 182.000 t) eingebracht. Im Rahmen dieser Aktion sind Kostenzuschüsse für die Ein- und Auslagerung zu Lasten der Verwertungsbeiträge vorgesehen. Um die Exportkosten möglichst niedrig zu halten, wurden aus dieser Sperrlagermenge bereits im September 1983 rund 30.000 t Futtergerste und 5500 t Futterhafer aus der Vorjahresernte exportiert. Im November erfolgte eine weitere Exportfreigabe für 100.000 t Futtergerste und 7000 t Futterhafer.

Der inländische Bedarf an Futterweizen und Futterroggen wurde zur Gänze aus der heimischen Produktion gedeckt. 20.000 t Roggen wurden den Bergbauern mit einer Verbilligung von 70 S je 100 kg zur Verfügung gestellt. Zur Förderung des Absatzes von Futtergetreide wurde die Freigabe von Weizen und Roggen aus der Siloaktion nur für solche Partien erteilt, die wegen ihrer minderen Qualität weder dem Export noch der Vermahlung zugeführt werden können.

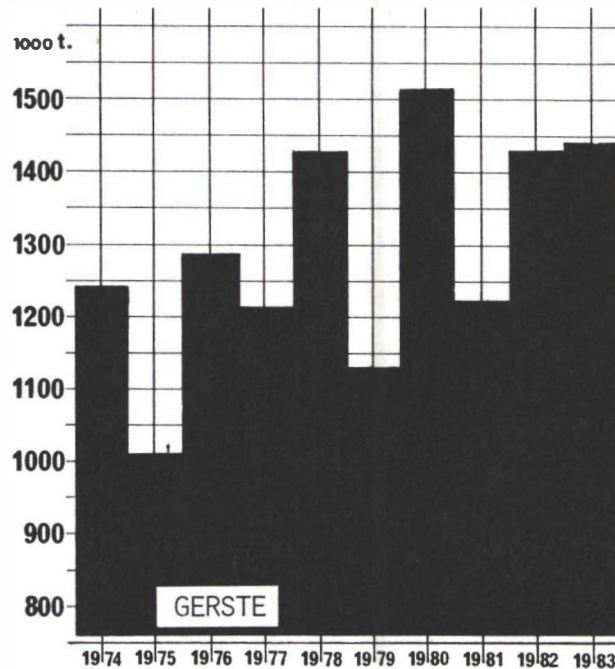
Der gesamte Bedarf an Brau- und Industriergerste (rund 150.000 t) konnte aus dem Inland gedeckt werden.

Der Industriemaisbedarf wurde zum Großteil aus dem inländischen Angebot übernommen. Aufgrund der nicht immer ausreichenden Qualität des inländischen Maises wurde der Stärkeindustrie die Möglichkeit einge-

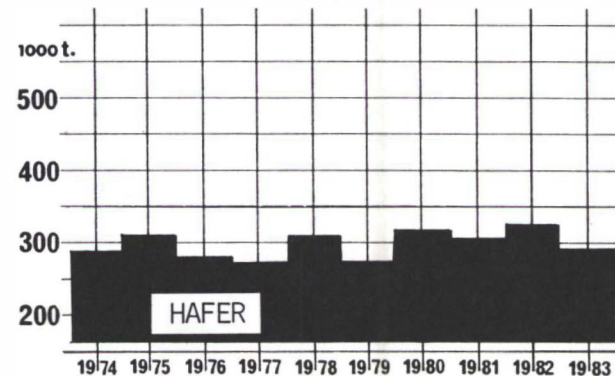
Die Körnermaisernte 1974 bis 1983



Die Gerstenernte 1974 bis 1983



Die Haferernte 1974 bis 1983



räumt, zusätzlich 13.000 t aus dem Ausland einzuführen. Importe von 6000 t Industriehafer waren zur Erzeugung von Haferflocken für die menschliche Ernährung vorgesehen.

Die Abgabepreise für inländisches Futtergetreide (Futtergerste, Futterhafer und Futtermais) wurden auf der Erzeugerstufe (bis Ende Juni: Futtergerste 299 S, Futterhafer 299 S; bis Ende September: Futtermais 308 S) ab Juli bzw. Oktober 1983 um 11 S je 100 kg und auf der Großhandelsstufe um 12 S je 100 kg gegenüber dem Vorjahr erhöht. Die Monatsreports wurden von bisher 5,50 S je 100 kg auf 5 S gesenkt. Der bisher auf Basis der privatwirtschaftlichen Verwaltung des Bundes eingehobene Verwertungsbeitrag wurde durch die MOG-Novelle gesetzlich verankert und betrug für Futtergetreide allgemein 34 S je 100 kg.

Für die Sperrlagerhaltung, Frachtvergütung für inländische Futtermittel sowie die Futtergetreideverwertung (Export von Mais, Gerste und Malz sowie Überhangsvergütung für inländische Sperrlagergerste) wurden aus Bundesmitteln 351,7 Mio. Schilling aufgewendet (1982: 272,5 Mio. S).

Insgesamt erreichten die Marktordnungsausgaben des Bundes für Brot- und Futtergetreide 1554,7 Mio. Schilling (1982: 982,9 Mio. S); zusätzlich wurde von den Bauern ein Verwertungsbeitrag in der Höhe von 419,7 Mio. Schilling aufgebracht.

Die Hackfruchtproduktion

Kartoffeln

Dem bisher zu beobachtenden Trend folgend wurde der Kartoffelanbau in der EG weiter eingeschränkt. Anhaltende Frühjahrsniederschläge, die in den Hauptanbaugebieten die Anpflanzungen bis zu vier Wochen verzögerten, führten zu einer Verkürzung der Vegetationsperiode und, verstärkt durch die folgende Trockenheit, zu deutlichen Ertragsrückgängen. Mit knapp 29. Mio. Tonnen lag die Kartoffelernte der EG weit unter dem Niveau der letzten Jahre. Die Marktentwicklung gestaltete sich 1982/83 gegenüber 1981/82 sehr unterschiedlich. Nach der Ernte 1982 fehlte die Importnachfrage Großbritanniens, die dem europäischen Kartoffelmarkt im Jahr 1981/82 wesentliche Impulse gab. Für Überschüsse aus den Niederlanden und Frankreich mußten andere Märkte erschlossen werden, so daß es zu einem kontinuierlichen Preisdruck an sämtlichen nationalen Kartoffelmärkten gekommen ist.

Die österreichische Kartoffelernte 1983 erbrachte insgesamt 1,015 Mio. Tonnen (— 9,5%). Die Anbaufläche nahm neuerlich um rund 5000 ha (rund 11%) ab und erreichte mit 40.753 ha den bisher tiefsten Stand. Die Hektarerträge lagen mit 249,1 dt wieder etwas höher als im Vorjahr (1982: 245,5 dt). Von der gesamten Anbaufläche entfielen 1251 ha auf Vortreibkartoffeln, 14.393 ha auf frühe und mittelfrühe Kartoffeln und 25.109 ha auf Spätkartoffeln. Während 1982 bei den frühen und mittelfrühen bzw. den Vortreibkartoffeln noch ein leichter Flächenzuwachs zu verzeichnen war, wurde 1983 die Anbaufläche generell eingeschränkt. Die Kartoffelbestände zeigten zunächst eine üppige Krautentwicklung mit einem guten Knollenansatz. Die Weiterentwicklung wurde jedoch durch die im Juli einsetzende anhaltende Trockenheit deutlich gehemmt. Waren die Erträge bei den Frühkartoffeln (Rodebeginn Ende Mai) noch zufriedenstellend, so sind spätere Sorten, vor allem auf trockenen

Standorten, im Ertrag zurückgefallen. Witterungsbedingt und regional unterschiedlich gab es in manchen Anbaugebieten ein mehr oder weniger starkes Auftreten von Kartoffelkäfern und Engerlingen. In Extremfällen bewirkten die Fraßschäden einen Sortierabfall von 30 bis 40%.

Auf dem Kartoffelmarkt kam es wie schon im Vorjahr durch den gleichzeitigen Erntebeginn in fast allen Anbaugebieten zu einem raschen Verfall der Erzeugerpreise, der bei 0,70 S je kg (gesackt) etwa am 10. Juli zum Stillstand kam. Infolge der abnormen, lang anhaltenden Trockenheit stieg der Preis im August sukzessive je nach Sorte auf 1,30 S bis 1,80 S je kg für den Erzeuger und stabilisierte sich im Herbst bei 1,80 S bis 2,20 S je kg. Die Qualität der Kartoffel, vor allem der mittelfrühen Sorten, war 1983 erstklassig, allerdings wirkte sich die Trockenheit auf die Knollengröße aus, sodaß ein gewisses Manko an großfallender Ware für die Verarbeitungsindustrie (Pommes frites-Erzeugung) gegeben war.

Aufgrund von Anbau- und Lieferverträgen übernahm die Österreichische Agrarindustrie GmbH. im Werk Gmünd, Niederösterreich, 114.024 t (1982: 118.303 t) Stärke- und Speise-Industriekartoffeln, die Kartoffelverwertung des Verbandes ländlicher Genossenschaften in Niederösterreich weitere 45.000 t (1982: 45.000 t). Die landwirtschaftlichen Brennereien (Genossenschaften und Einzelbrennereien) haben 1982/83 rund 21.000 t (1981/82: 23.000 t) Kartoffeln verarbeitet.

Vom Werk Gmünd wurden 1983 für 100 kg feldfallende Stärke-Industriekartoffel 105,43 S (1982: 93,64 S) bezahlt. Dieser Erzeuger-Nettopreis einschließlich Spätlieferprämie ab Verladestation beruhte auf einem durchschnittlichen Stärkegehalt von 18,1% (1982: 16,4%). Dies ergab einen fixierten Grundpreis von 6 S je kg (1982: 5,60 S je kg) Stärkewert. Für Speise-Industriekartoffel, die einen Stärkegehalt von durchschnittlich 15,6% aufwiesen, betrug der Erzeuger-Nettopreis für 100 kg 131,96 S ab Verladestation (1982: 115,43 S).

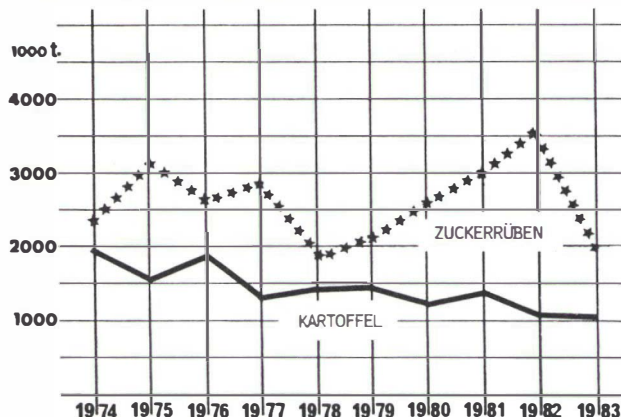
Gemäß Stärke- und Zuckerförderungsgesetz 1969 bzw. 1972 wurden die Produktion und der Absatz von rund 7000 t Mais- und 11.000 t Kartoffelstärke inländischer Herkunft mit Bundesmitteln in der Höhe von 23,7 Mio. Schilling bzw. 72,1 Mio. Schilling (1982: 23,7 Mio. S und 92,3 Mio. S) gefördert.

Im Interesse eines möglichst hohen Inlandsanteiles der Versorgung mit Saatkartoffeln wurde die Erzeugung von Vorstufen- und Originalsaatgut auch 1983 mit Bundesmitteln unterstützt. Die Förderung schloß auch Maßnahmen zur Gesunderhaltung (Krautotspritzung und Beizung) der inländischen Saatkartoffeln ein sowie eine Verbilligung der Importware zur Deckung des Inlandsbedarfes an Elite-Saatgut.

Zuckerrüben

Die Weltzuckerproduktion 1983/84 dürfte nach vorläufigen Schätzungen mit 95 Mio. Tonnen um etwa 6% unter dem Vorjahreswert geblieben sein. Der Zuckerverbrauch wird 1984 voraussichtlich um 2% auf 96 Mio. Tonnen steigen, sodaß sich Produktion und Nachfrage ungefähr die Waage halten werden. Trotz des Produktionsrückganges ist also keine wesentliche Verringerung der Zuckervorräte, die in der Periode 1982/83 mit knapp 38 Mio. Tonnen den bisherigen Höchststand erreicht haben, zu erwarten. Da auch Expertendiskussionen für ein neues Internationales Zuckerübereinkommen noch keine Ergebnisse brachten, wird der Druck auf den Zuckerpreis weiterhin anhalten. Nach dem bisherigen Tiefststand im

Die Ernte an Zuckerrüben und Kartoffeln 1974 bis 1983



Dezember 1982 stiegen die Börsennotierungen für Zucker zwar bis zur Mitte des Berichtsjahres an, erreichten mit Jahresende aber wieder das Niveau des Vorjahres.

Die Zuckerproduktion der EG 1983/84 wird auf rund 11 Mio. Tonnen geschätzt (1982/83: 13,3 Mio. Tonnen). Dieser relativ starke Produktionsrückgang ist auf die neuerliche Beschränkung der Anbaufläche (-9%) bzw. auf die deutlich geringeren Hektarerträge zurückzuführen. Die geringere Zuckererzeugung 1983/84 bedeutet aber kaum mehr als eine vorübergehende Milderung der EG-Überschußlage, da aus der Ernte 1982 noch ein Überhang von knapp 1,1 Mio. Tonnen besteht. Berücksichtigt man, daß die Zuckerbestände ohnehin überhöht sind, so ergibt sich für die EG insgesamt ein exportfähiger Überschuß von mehr als 4 Mio. Tonnen.

In Österreich wurden in der Kampagne 1983/84 insgesamt 2.020.308 t Zuckerrüben verarbeitet (1982: 3.510.488 t). Bei einer durchschnittlichen Weißzucker- ausbeute von 17,5% (1982: 16,05%) konnten daraus 354.480 t (1982: 563.472 t) Zucker — ausgedrückt in Weißwert einschließlich des Weißwertes des Grünsirups — erzeugt werden. Gegenüber dem Vorjahr bedeutet dies einen Produktionsrückgang von mehr als 40%, der in erster Linie in der Reduzierung der Anbauflächen um 16.446 ha seine Ursache hat. Die Einschränkung des Rübenanbaues war erforderlich, um nach der Rekordernte des Vorjahres — 1982/83 mußte ein Mehrertrag von 120.000 t auf Lager genommen werden — wieder eine ausgeglichene Versorgungssituation zu erreichen. Darüberhinaus sind die durchschnittlichen Hektarerträge aufgrund der Trockenheit während der Sommermonate mit 480,6 dt deutlich unter dem bisherigen Höchstwert des Vorjahres (600,3 dt) zurückgeblieben.

Der für die Berechnung des Zuckerrübenpreises maßgebende Fabriksabgabepreis für Normalkristallzucker in 50 kg Säcken wurde per 1. Februar 1983 mit 1113,77 S je 100 kg (vorher 1048,49 S) festgesetzt. Bei einem mittleren Zuckergehalt von 19,42% (1982: 17,66%) leitet sich daraus ein durchschnittlicher Zuckerrübenpreis von 85,41 S/dt (1982: 65,28 S/dt) ab.

Im Zuckerwirtschaftsjahr 1982/83 (1. Oktober 1982 bis 30. September 1983) wurden von den Zuckerfabriken mit Hilfe des Frachtkostenausgleiches 318.242,9 t Weißzucker für den Konsum (menschliche Ernährung) verfrachtet. Im selben Zeitraum wurden rund 117.269 t dem Export und rund 18.710 t dem aktiven Veredelungsverkehr zugeführt. Während die Exportmenge mit rund 14.400 t über dem Vorjahreswert lag, verzeichnete der Veredelungsverkehr eine minimale Verringerung um rund 350 t.

Im Hinblick auf die Notwendigkeit einer kontinuierlichen Weiterführung des österreichischen Zuckerexport-

modelles im Rahmen des Internationalen Zuckerübereinkommens wurde für den Anbau 1984 wieder die Kontrahierung von Zusatzrübe zur Erzeugung von Export- und Veredelungszucker vorgesehen. Geplant ist die Freigabe einer Menge von 850.000 t Zusatzrüben, was einer Fläche von rund 17.000 ha entspricht. Insgesamt gesehen soll die Rübenanbaufläche 1984 mit rund 57.000 ha wieder in den Bereich der Größenordnungen der Jahre 1981 und 1982 vorstoßen.

Das Jahreslieferrecht 1984 beträgt 90% vom Rübengrundkontingent und kann wie bisher mit 15% überliefert werden (Plus-Rüben). Lieferverträge für Zusatzrüben konnten für 1984 abgeschlossen werden.

Der Feldgemüsebau

Die Ermittlung der Anbauflächen im Feldgemüse erfolgte 1983 an Hand der endgültigen Ergebnisse aus der im Jahre 1982 erstmalig durchgeführten amtlichen Feldgemüsebauerhebung. Dabei ergaben sich gegenüber den bisher vorliegenden Schätzungen bzw. Stichprobenerhebungen zum Teil sehr deutliche Unterschiede (Tabelle 37). Die tatsächliche Anbaufläche ist mit 8938 ha um rund 30% niedriger als bisher angegeben. Als Gründe sind außer Erhebungsunterschieden auch die Trockenheit ab Juli 1983 (vielfach war dadurch kein Zweitanbau möglich) und die Auswirkungen der hohen Ernte 1982 (wegen großer Lagerbestände nur reduzierte Vertragsabschlüsse) anzuführen. Insgesamt wurden 190.311 t Feldgemüse, das ist nur etwas mehr als die Hälfte der vorjährigen Produktion, geerntet. Diese Veränderung ist allerdings auch auf die zum Teil wesentlich geringeren Hektarerträge aufgrund der trockenen Sommermonate zurückzuführen. Den flächenmäßig größten Umfang nimmt der Grünerbsenanbau ein, gefolgt von Zwiebeln, Kraut, Bohnen, Chinakohl, Kopfsalat und Gurken. Mengemäßig liegt mit einer Ernte von 40.342 t der Krautanbau an der Spitze.

Bezüglich des Absatzes zeigten sich bei den meisten Feldgemüsearten in den beiden Jahreshälften völlig konträre Situationen. War das Frühjahr für alle Lagergemüsearten aufgrund der Rekordernte des Jahres 1982 durch einen äußerst schleppenden Verkauf und empfindlichen Preisverfall gekennzeichnet, brachte der Herbst infolge der europaweiten Ernteauffälle durch Trockenheit und Frühfröste zufriedenstellende Absatzergebnisse. Die warme Frühjahrswitterung verursachte darüberhinaus Probleme mit der Lagerhaltung, so daß zum Teil erhebliche Verluste durch Schimmelbefall oder Fäulnis auftraten. Der Absatz von Lagergemüse wurde auch insofern erschwert, als die warme Witterung ein erhöhtes Angebot an frischem Gemüse aus Glashäusern bereits ab Jänner mit sich brachte.

Etwas günstiger gestaltete sich die Absatzsituation beim Frischgemüse. Bedingt durch den allgemein zu beobachtenden Vegetationsvorsprung von etwa zwei Wochen setzte die Ernte im Freiland und bei den Kulturen unter Folie besonders früh ein und konnte anfangs auch zufriedenstellend vermarktet werden. Da aber in allen Anbaugebieten nahezu gleichzeitig mit der Ernte begonnen wurde, kam es kurzfristig zu Überangeboten, vor allem bei Kopfsalat, und damit zu Absatzschwierigkeiten verbunden mit starken Preisrückgängen. Die Entwicklung des Sommergemüses wurde durch die anhaltende Trockenheit deutlich beeinträchtigt. Zum Teil kam es durch das verzögerte Wachstum, wie zum Beispiel bei Paradeisern und Gurken, sogar zu einer zeitweiligen Unterver-

sorgung des Marktes. Außerdem mußten auf trockeneren oder nicht bewässerbaren Standorten beträchtliche Ertragseinbußen hingenommen werden. Im allgemeinen waren aber die Erträge, ausgenommen bei Gurken (— 30% gegenüber 1982), zufriedenstellend. Die Qualität der Feldgemüseernte war 1983 zum Teil ganz ausgezeichnet, zum Teil gab es doch gewisse Qualitätsminderungen durch Trockenschäden und regional begrenzten Schädlingsbefall.

Bei Verarbeitungsgemüse gestalteten sich die Vertragsverhandlungen mit der Konservenindustrie und dem Gewerbe aufgrund der großen Lagermengen aus der Ernte 1982 äußerst schwierig. Obwohl dem gestiegenen Produktionsaufwand nur zum Teil Rechnung getragen wurde, konnte im Jänner 1983 zwischen Vertretern der Produzenten und der Industrie doch eine Einigung über die Vertragspreise erzielt werden. Bei Erbsen und Bohnen wurde eine Preisanhebung um 15 g auf 3,45 S je kg bzw. 3,85 S je kg vereinbart; auch bei Gurken wurden die Erzeugerpreise geringfügig auf 6,30 S je kg für A-Ware bzw 3,65 S je kg für B-Ware erhöht, allerdings wurden dafür erstmals Höchstübernahmsmengen festgelegt. Bei Karotten konnte neuerlich keine Einigung erzielt werden; die Vertragspreise wurden von der Industrie um 5 g je kg niedriger als der von den Produzenten für unbedingt notwendig erachtete Preis angesetzt. Beim übrigen Verarbeitungsgemüse wurden Übernahmsmengen, Lieferbedingungen und Preise einvernehmlich erstellt.

Das Grünland

1983 erreichte die gesamte Mähfläche (Wiesen, Klee und Klee gras) ein Ausmaß von 1,09 Mio. Hektar. Davon entfielen 970.444 ha auf Wiesen, 36.989 ha auf Klee und Luzerne und 21.093 ha auf Klee gras. Die Fläche des Wechselgrünlandes betrug 1983 62.985 ha. Begünstigt durch den frühen Vegetationsbeginn und die bis dahin ausreichenden Niederschläge brachte der erste Schnitt mit rund 5,7 Mio. Tonnen ein sehr gutes Ergebnis. Wie

bei allen anderen Kulturen wirkte sich die Trockenheit der Sommermonate auch auf das Grünland ungünstig aus. Die Grummeternte fiel mit 1,6 Mio. Tonnen sehr gering aus, sodaß trotz des guten ersten Schnittes insgesamt mit knapp 7,4 Mio. Tonnen rund 12% weniger Heu als im Vorjahr eingebracht werden konnte. Ein dritter Schnitt war infolge der Trockenheit vielfach nicht möglich. Aufgrund der Witterung sind die Massenerträge etwas hinter den Erwartungen zurückgeblieben, die Futterqualität war hingegen fast durchwegs überdurchschnittlich gut.

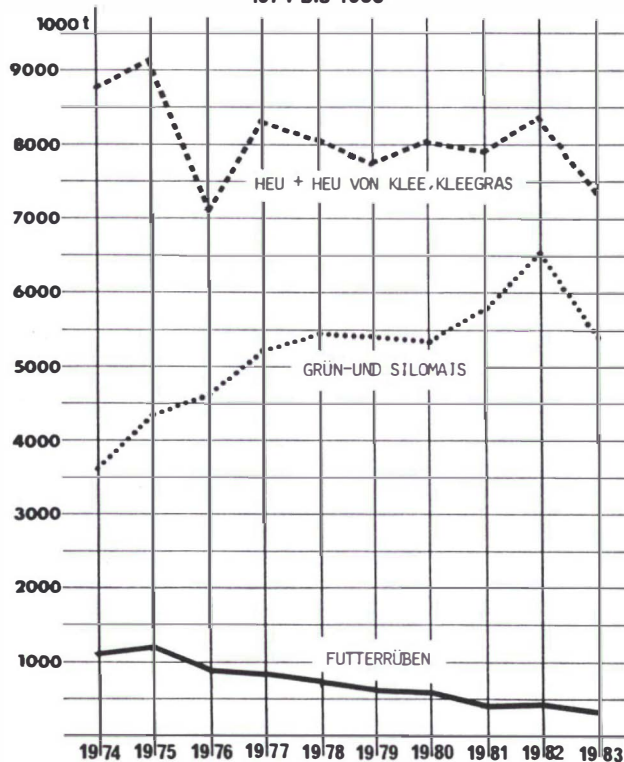
Der Silomaisanbau erfuhr 1983 keine neuerliche Ausweitung. Die Anbaufläche ist mit 112.541 ha gegenüber 1982 ungefähr gleichgeblieben. Wie schon im letzten Jahr gab es auch 1983 keine Probleme mit der Ausreife. Selbst in den sogenannten Grenzlagen des Maisbaues konnte ein gut teigereifer Silomais geerntet werden. Witterungsbedingt kam es allerdings auf trockeneren Standorten oder an exponierten Südhängen zu beträchtlichen Ertragseinbußen. Die durchschnittlichen Hektarerträge waren mit 486,6 dt die niedrigsten der letzten zehn Jahre. Insgesamt konnte aber eine etwas über dem Durchschnitt liegende Ernte von 5,47 Mio. Tonnen Saftfutter eingebracht werden.

Die Benützung der Kulturflächen durch den Wintersport führt auf landwirtschaftlichen Nutzflächen zu Ertragsausfällen. Maßgeblich wirken sich die indirekten Schädigungen aus, die bei der Präparierung der Pisten (und Loipen) entstehen. Bei der Präparierung wird die natürliche Schneedecke auf wenige Zentimeter zusammengepreßt. Diese komprimierte Schicht bietet der Pflanzendecke, dem Boden und dem Bodenleben keinen Kälteschutz mehr. Die empfindlichen, meist hochwertigen Futterpflanzen wintern aus. In den entstandenen Lücken machen sich robuste und schnellwachsende Kräuter und Moose breit.

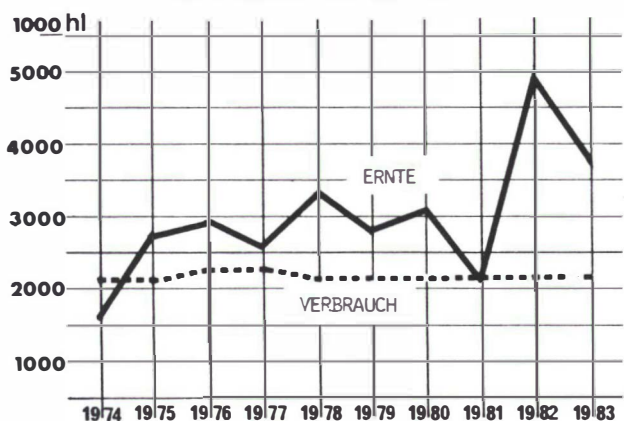
Der Weinbau

Die Weinernte 1983 erbrachte 3,697.925 hl (83% Weiß- und 17% Rotwein) und lag um 30% über dem Durchschnitt der letzten zehn Jahre (2,848.528 hl) (Tabelle 38). Der durchschnittliche Hektarertrag überstieg mit 66,0 hl um 12% den zehnjährigen Durchschnitt (58,2 hl/ha). In qualitativer Hinsicht zeichnet sich der Jahrgang 1983 aufgrund der günstigen Witterung (84 Sommertage, mindestens 25°) durch eine hohe Reife bzw. hohe Zuckergradationen aus. Einer Statistik der Weinaufsicht zufolge wiesen 1983 90% der Proben einen Zuckergehalt von über 15° KMW auf und erbrachten somit die gesetzlich geforderten natürlichen Mindestwerte für Qualitätswein.

Die Futterrüben-, Grün- und Silomais- sowie Heuernte 1974 bis 1983



Die Weinernte 1974 bis 1983



Die Rekordernte an Prädikatsweinen bildet einen weiteren Beweis für die hohe Qualität des Jahrganges. Die Prädikatsweinernte liegt mit 530.555 hl um 220% über dem Durchschnitt der letzten zehn Jahre (164.644 hl).

Die Weinbaufläche stieg von 42.714 ha (1972) um 12.000 ha auf 55.314 ha (1983). Die dominierende Sorte ist mit einem Anteil von 19.300 ha bzw. einem Drittel an der gesamten Weinbaufläche der Grüne Veltliner (Tabelle 39).

An Weinvorräten wurden per 30. November 1982 6.696.916 hl erhoben. Sie sind damit gegenüber den überdurchschnittlich hohen Vorjahresbeständen von 6.219.285 hl (der Durchschnitt der letzten zehn Jahre beträgt 4.421.787 hl) abermals um 7,7% gestiegen. Die Vorräte haben sich bei Produzenten um 4,9%, bei Winzergesellschaften um 22% und beim Weinhandel um 3% erhöht.

Zur Sicherung der Unterbringung wurde 1983 angesichts der hohen Vorräte der Lagerraumbau seitens des Bundes im Rahmen von Sonderaktionen mit Hilfe von Agrarinvestitionskrediten für 80 bis 100% der Investitionssumme gefördert. Die gesamte Lagerkapazität wurde um 1.319.704 hl auf 9.611.778 hl ausgeweitet. Seitens des Bundes wurde der Ausbau von 758.268 hl Lagerraum mit 230 Mio. Schilling Agrarinvestitionskrediten gefördert. Mit Hilfe von Mitteln des Landes Niederösterreich wurde außerdem der Bau von 450.000 hl Lagerraum unterstützt.

Die Erzeugerpreise für Faßwein weiß lagen 1983 aufgrund der Rekordernte 1982, der hohen Lagerbestände und der harten Preiskonkurrenz im Export auf einem Niveau von 4,50 S/l und damit wesentlich unter dem Durchschnitt der letzten zehn Jahre (8,12 S/l).

Dem Weinwirtschaftsfonds standen 1983 55,125 Mio. Schilling an Bundesmitteln zur Verfügung, die vor allem zur Marktentlastung (Destillation, Traubensafterzeugung, Exportförderung) nach der Rekordweinernte 1982 und für die Werbung — schwerpunktmäßig für die Exportmarkterschließung — verwendet wurden. Die Werbemaßnahmen im Inland mußten zu Lasten der genannten Maßnahmen reduziert werden.

An der Weinexportförderungsaktion beteiligten sich der Bund und das Bundesland Niederösterreich; es konnten 100.000 hl in die DDR exportiert werden.

Um Notverkäufe bei Wein, insbesondere aus kleinbäuerlichen Betrieben, zu vermeiden, wurde in den Bundesländern Niederösterreich, Steiermark und Wien eine Betriebsmittelkreditaktion durchgeführt. Vom Burgenland wurden die hierfür erforderlichen Landesmittel nicht bereitgestellt.

Zur Verhinderung des Preiszusammenbruches für Qualitätsweintruben wurden in Niederösterreich ab der Stufe Kabinett und im Burgenland bei Spät- und Auslesen Interventionskäufe mit einer Mindestpreisfestsetzung durchgeführt. Darüberhinaus wurden bewährte Aktionen zur Erschließung und Erhaltung von ausländischen Absatzmärkten (Flaschenwein-Absatzförderung) durchgeführt.

Der Weinexport ist 1983 mengenmäßig um 7,44% auf 410.384 hl zurückgegangen; wertmäßig um 34,17%. Dies ist eine Folge der Überschusssituation auf allen internationalen Märkten.

Der Obstbau

Der Obstbau 1983 war, wie alle anderen Kulturen, auch von den Besonderheiten des Witterungsverlaufes geprägt. Die frühlingshaften Jännertemperaturen ließen zunächst bei den Obstkulturen, vor allem im Osten Österreichs, eine Störung der Vegetationsruhe befürchten, doch war bis Ende Jänner kein verfrühtes Austreiben festzustellen. Der folgende, äußerst kalte Februar brachte nur in exponierten Lagen die erwarteten Frostschäden, so daß allgemein mit Beginn der warmen Witterung im April eine gute Entwicklung der Bestände einsetzte. Gegenüber Normaljahren war sogar ein Vegetationsvorsprung von acht bis zehn Tagen zu beobachten. Bereits um den 10. Mai war die Obstblüte beendet. Obwohl fast alle Obstarten einen überdurchschnittlichen Ansatz zeigten, ließen erste Vorschätzungen nach der Rekordernte des Vorjahres teilweise Mindererträge von 20 bis 40% erwarten. Der außergewöhnlich trockene und heiße „Jahrhundertsommer“, der besonders bei den mittelfrühen und späten Obstsorten und -arten den Fruchtfall erhöhte und die Fruchtgröße verringerte, verstärkte diese Annahme. Insgesamt konnte 1983 aber trotzdem eine durchschnittliche Obsternte eingebracht werden, wobei allerdings im Selbstversorger- und Streuobstbau im Vergleich zum Vorjahr deutliche Ertrageinbußen zu verzeichnen waren. Die durchschnittlichen Baumerträge lagen im Schnitt rund 20% unter dem Niveau des Vergleichsjahres 1982 (Tabelle 40).

Die gesamte Obsternte aus Extensiv- und Intensivanlagen (Tabelle 41) erreichte im Berichtsjahr ein Ausmaß von 673.100 t (1982: 813.500 t). Da die Ernte aus den Intensivobstanlagen (Tabelle 42) mit 133.943 t (1982: 137.879 t) nicht wesentlich geringer war als im Rekordjahr 1982, ist dieser Ertragsrückgang in erster Linie auf die niedrigere Ernte im Extensivobstbau zurückzuführen.

Der Endrohertrag aus dem Obstbau stieg 1983 auf 2,8 Mrd. Schilling (1982: 2,5 Mrd. S).

Kernobst

Die gesamte Apfelernte war mit 326.500 t um 24% niedriger als 1982. 101.352 t Äpfel, also knapp ein Drittel der Gesamternte, stammten aus Intensivobstanlagen. Mit 6200 t Sommer- und 95.152 t Winteräpfeln konnte hier ein ungefähr gleich gutes Ergebnis wie 1982 (105.125 t) erzielt werden, während die Ernte im Extensivobstbau mit 225.195 t um rund 100.000 t geringer ausfiel. Mit Ausnahme von wenigen, lokal begrenzten Hagelschäden war die Qualität der Ernte 1983 hervorragend. Die Früchte waren aufgrund der Trockenheit zwar etwas kleiner, aber schön gefärbt und gut ausgereift, so daß auch im Hinblick auf die Lagerfähigkeit bzw. Haltbarkeit keine Probleme zu erwarten waren.

Die Absatz- und Preissituation bei Äpfeln der Ernte 1982 war zu Beginn des Jahres wenig zufriedenstellend, da die Nachfrage aufgrund der überdurchschnittlichen Ernte aus dem Selbstversorgerobstbau äußerst gering war und sich erst im Verlauf des Frühjahrs wieder etwas belebte. Die hohen Lagerbestände ermöglichten es jedoch, erstmals den inländischen Obstmarkt bis zum Beginn der neuen Ernte zur Gänze aus der heimischen Produktion zu versorgen. Der Verzicht auf Apfelmporte wirkte sich insofern günstig aus, als mit Beginn der Ernte 1983 die Frühsorten und in der Folge auch die Herbst- und Winteräpfel zügig und zu zufriedenstellenden Preisen vermarktet werden konnten. Die lebhaftere Nachfrage hat bis zum Jahresende angehalten, was unter anderem

auch darauf zurückzuführen ist, daß die Kapazität der Obstlager und Kühlhäuser weiter zugenommen hat und es gelungen ist, Anlieferungsspitzen zu vermeiden und den Markt kontinuierlich zu versorgen. Ende November wurde von den Obstbaugenossenschaften ein Lagerbestand von rund 57.000 t Äpfeln (1982: 90.000 t) gemeldet. Diese Menge deckt den inländischen Bedarf voraussichtlich bis zum Sommer 1984.

Die Birnenernte 1983 brachte mit insgesamt 151.350 t ein ähnlich gutes Ergebnis wie 1982 (161.666 t). Im Intensivobstbau konnten mit 1411 t Sommer- und 3357 t Winterbirnen sogar noch bessere Erträge als 1982 (1326 t bzw. 3276 t) erzielt werden. Da auch die Mostbirnenernte mit knapp 102.000 t nur rund 1000 t niedriger war als im Vorjahr, ergibt sich die geringere Gesamternte allein aus den Ertragsrückgängen im übrigen Extensivobstbau. Der Absatz verlief bei den Tafelbirnen ähnlich zufriedenstellend wie bei den Äpfeln.

Die Ernte aus dem Streuobstbau (102.000 t Mostbirnen und 63.500 t Mostäpfel) erreichte zwar nicht die Rekordhöhe des Vorjahres (103.000 t Birnen, 89.500 t Äpfel), verursachte aber einige Probleme bei der Verarbeitung, da mehr Birnen als Äpfel angeliefert wurden, die Nachfrage nach Apfelsaft jedoch ungefähr zehnmal so groß ist wie die nach Birnensaft. Konnte der inländische Markt noch aus der heimischen Produktion gedeckt werden, so mußten, um bestehende Exportverpflichtungen erfüllen zu können, größere Mengen Äpfel im Veredelungsverkehr verarbeitet werden. Die Preisgestaltung konnte jedoch trotz dieser schwierigen Situation im Einvernehmen mit den Verwertungsbetrieben auch für die Landwirte zufriedenstellend erfolgen.

Steinobst

Die Marillenernte 1983 war aufgrund der Winterfröste und einer relativ ungünstigen Blüte regional sehr unterschiedlich. Insgesamt wurde mit 11.200 t eine durchschnittliche Ernte eingebracht, die ohne Stockungen vermarktet werden konnte.

Die Pfirsichernte erreichte ebenfalls nicht die Rekordhöhe des Vorjahres. Von den insgesamt 13.400 t Pfirsichen stammen 8400 t oder rund zwei Drittel aus Intensivanlagen. In immer größerem Umfang werden späte und weißfleischige Sorten durch frühe und gelbfleischige ersetzt. Die Ernte setzte 1983 um etwa acht bis zehn Tage früher als üblich ein und konnte im Gegensatz zum Vorjahr problemlos abverkauft werden.

Die Kirschen- und Weichselernte brachte mit 26.700 t und 4000 t ein etwas besseres Gesamtergebnis als 1982. Kirschen konnten 1983 ohne Schwierigkeiten abgesetzt werden und auch bei Weichseln kam es nur zu kurzfristigen Stockungen beim Verkauf an die Verarbeitungsindustrie.

Die relativ geringe Zwetschkenernte von insgesamt 81.700 t konnte mit Ausnahme von kurzzeitigen Absatzstockungen bei Frühzwetschken ebenfalls ohne Probleme vermarktet werden.

Beerenobst

Mit insgesamt 13.800 t war die Ernte bei Annanas-Erdbeeren noch um rund 500 t höher als im Vorjahr. Die Ernte setzte aufgrund der günstigen Frühjahrswitterung besonders zeitlich ein. Trotz des größeren Angebotes kam es zu keinem Überhang, so daß die gesamte Ernte zufriedenstellend vermarktet werden konnte. Die Preise

blieben stabil und brachten für die Produzenten vor allem bei Direktvermarktung befriedigende Erlöse.

Die Vermarktung der Ribiselernte gestaltete sich 1983 — wie schon in den letzten Jahren — äußerst schwierig, obwohl eine leichte Beruhigung des Marktes zu beobachten war. Da Österreich aber etwa die fünf-fache Menge des Eigenbedarfes erzeugt und vom internationalen Markt abhängig ist, sind die Preise gedrückt. Insgesamt wurden 1983 12.700 t (1982: 10.000 t) schwarze und 18.800 t (1982: 16.200 t) rote und weiße Johannisbeeren geerntet. Während bei schwarzen Ribiseln eine gewisse Nachfrage durch die Verarbeitungsindustrie gegeben war, waren rote Ribisel nahezu unverkäuflich, so daß größere Mengen eingefroren werden mußten.

Die Walnußernte brachte mit 11.600 t ein gutes Ergebnis.

Die Absatz- und Preisverhältnisse im Obstbau gestalteten sich in der Erntesaison 1983 wesentlich günstiger als im Vorjahr, obwohl die Ernte aus dem Intensivobstbau nahezu gleich hoch war. Die geringeren Erträge im Extensivobstbau und die Importsperre für Tafeläpfel sowie die ausgezeichnete Qualität der Früchte haben die Nachfrage nach inländischem Obst aber spürbar belebt, so daß es trotz kurzfristiger Angebotsspitzen auf den Märkten zu keinen Überhängen kam. Im allgemeinen waren die Preise für Obst der Ernte 1983 mit Ausnahme der Ribisel stabil und sehr zufriedenstellend. Allerdings zeichneten sich bei Weichseln, Brombeeren und Himbeeren deutliche Preiseinbußen ab, wenn der Bedarf für den Frischmarkt überschritten wurde. Wurden bisher Überangebote noch in einem gewissen Ausmaß von den Verarbeitungsbetrieben übernommen, so zeigte sich 1983, daß durch die Konkurrenz billiger ausländischer Halbfertigprodukte auch diese Vermarktungsmöglichkeit begrenzt ist. Im Hinblick auf eine bedarfsdeckende Versorgung des inländischen Marktes auch bei einer mittleren Ernte aus den bestehenden Obstanlagen und wegen der geringen Exportchancen ist eine Produktionssteigerung im Obstbau derzeit nicht sinnvoll. Im Vordergrund stehen nunmehr neben Fragen der Kostensenkung die Steigerung der Qualitätsproduktion und die Erhaltung und Sicherung der bestehenden Anlagen und Betriebe. In diesem Zusammenhang kommt einer straffen Handhabung des Drei-Phasen-Systems, wie sie von den Produzenten befürwortet wird, besondere Bedeutung zu.

Der Gartenbau

Im Jahre 1983 wurde die vom Österreichischen Statistischen Zentralamt mit Stichtag 1. Juli 1982 durchgeführte Gartenbauerhebung ausgewertet. Insgesamt wurden 2249 Gartenbaubetriebe mit einer gärtnerisch genutzten Fläche von 2488 ha erfaßt. Gegenüber der letzten diesbezüglichen Erhebung im Jahre 1972 ging die Zahl der Gartenbaubetriebe um 584 Betriebe, das ist rund ein Fünftel, zurück, während die gärtnerisch genutzte Fläche nahezu unverändert blieb (– 1,8%). Die Durchschnittsfläche pro Betrieb hat sich im letzten Jahrzehnt dadurch von 0,89 ha auf 1,11 ha erhöht. Die Aufteilung der Gartenbaubetriebe nach der überwiegenden Produktionsrichtung zeigte gegenüber 1972 eine starke Verschiebung sowohl hinsichtlich der Betriebszahl als auch der Fläche, und zwar weg vom gärtnerischen Gemüsebau (– 36% Betriebe, – 30% Fläche) und vom Blumen- und Zierpflanzenbau (– 16% Betriebe, – 11% Fläche) hin zu den Baumschulen (+ 25% Betriebe, + 39% Fläche). Die Zahl der Endverkaufsbetriebe war weiterhin steigend und auch der Trend zur Erhöhung des Einkom-

mens durch mehr Dienstleistungen hielt an, führte aber bei vielen Betrieben zu gewissen gewerbe-, steuer- und arbeitsrechtlichen Schwierigkeiten.

Der Gartenbau war auch im Jahre 1983 weiter mit hohen Energie- und steigenden Lohnkosten sowie spürbaren Verteuerungen bei Produktionsmitteln konfrontiert. Da auch seit zehn Jahren ein Stagnieren der Erzeugerpreise festzustellen ist, wurden viele Betriebe zu Sparmaßnahmen veranlaßt. Vor allem im Gemüsebau, aber auch im Blumen- und Zierpflanzenbau, werden in zunehmenden Umfang Gewächshäuser aufgrund der hohen Heizkosten während der Wintermonate stillgelegt. Darüberhinaus ist auch eine deutliche Stagnation beim Glashausbau festzustellen, da viele Erwerbsgartenbetriebe diese Investition nicht mehr vornehmen können. Zur Sicherung des Bestandes dieser Betriebe und zur Aufrechterhaltung des Produktionsvolumens im Gartenbau wurde die Förderungsaktion für energiesparende Investitionen durch das Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft auch 1983 fortgesetzt.

Im gärtnerischen Gemüsebau bewirkte die milde Witterung im ersten Quartal 1983 einen ca. einwöchigen Vegetationsvorsprung gegenüber dem Vorjahr. So war z. B. bei Salat bereits in der 1. Aprilwoche eine vollständige Marktversorgung aus dem Raum Wien und Umgebung erreicht. Auch Gurken und Paprika konnten schon im Juni, also etwa zwei Wochen früher als üblich, angeliefert werden. Mengenmäßig konnte eine gleich hohe Ernte wie im Vorjahr erzielt werden. Saisonbedingt kam es wiederholt bei einigen Produkten zu Angebotsschwemmen, die auch die Erzeugerpreise zum Teil noch unter das Niveau des Vorjahres drückten. Darüberhinaus erwächst dem Erwerbsgartenbau beim Freilandgemüse eine immer stärker werdende Konkurrenz durch die Feldgemüseproduktion. Aufgrund der ungünstigen Produzentenpreise für Industriegemüse wird der Frischmarkt von den Feldgemüseproduzenten in zunehmendem Ausmaß mit Salat, Karfiol, verschiedenen Wurzel- und Blattgemüsearten, die bisher typische gärtnerische Kulturen waren, beliefert.

Eine Verbesserung der derzeitigen schwierigen Absatz- und Preissituation wird im gärtnerischen Gemüsebau langfristig nur dann möglich sein, wenn die Produktion an die Erfordernisse des Marktes angepaßt wird. Als richtungswisend zur Vermeidung eines stoßweisen Angebotes kann in diesem Zusammenhang ein vom Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft geförderter Großversuch (rund 55.000 m²) mit Tomaten unter Glas bzw. Folie betrachtet werden, der sowohl hinsichtlich der Erträge als auch der Wirtschaftlichkeit und Rentabilität zufriedenstellende Ergebnisse brachte.

Für den Blumen- und Zierpflanzenbau hat sich gegenüber dem Vorjahr keine Verbesserung der Ertragslage ergeben. Die Konkurrenzfähigkeit der inländischen Produktionsbetriebe ist nach wie vor durch Billigimporte aus Ländern, die über wesentlich kostengünstigere Betriebsmittel verfügen, in Frage gestellt. Vor allem bei Schnittblumen sind die Betriebe aufgrund des starken Preisdruckes durch diese Importe nicht in der Lage, die gestiegenen Energie-, Lohn- und Betriebsmittelkosten in den Preisen unterzubringen. Verstärkt wird diese Situation noch dadurch, daß viele Betriebe wärmebedürftige Kulturen aus dem Produktionsprogramm streichen, wodurch die Importe noch zusätzlich gefördert werden. Bei den Beet- und Balkonpflanzen wird auch der Preisdruck durch Importe immer deutlicher spürbar, da zunehmend branchenfremde Handelsbetriebe Billigware aus dem

Ausland verkaufen. Im allgemeinen waren die Absatzverhältnisse bei Beet- und Balkonpflanzen aber noch zufriedenstellend. Dazu beigetragen haben unter anderem auch verschiedene Blumenschmuckaktionen, die aufgrund des weiterhin steigenden Interesses diesem Produktionszweig auch gewisse Zukunftschancen sichern.

In den österreichischen Baumschulen war die wirtschaftliche Lage ebenfalls angespannt. Die relativ gute Frühjahrssaison konnte die Rückgänge des Herbstverkaufes nur teilweise wettmachen. Der Absatz an Privatkunden war im großen und ganzen zufriedenstellend. Rückgänge gab es vor allem bei Großaufträgen für öffentliche Baumaßnahmen bzw. von Gartengestaltungsfirmen. Ebenfalls rückläufig war die Produktion für den Erwerbsobstbau, da vielfach Obstbauern wesentlich billiger anbieten. Darüberhinaus machte sich eine Überproduktion bei verschiedenen Koniferen-Arten absatz- und preismäßig bemerkbar.

Die Sonderkulturen

Hopfen

Im Berichtsjahr wurden von 80 Betrieben auf einer Fläche von 141,7 ha (1982: 140 ha) 202 t (1982: 214 t) Hopfen geerntet. Im Anbaugebiet in Oberösterreich wurden auf 73 ha (1982: 68 ha) 111 t, in jenem der Steiermark auf 68,6 ha (1982: 72 ha) 91 t Hopfen erzeugt.

Der durchschnittliche Hektarertrag lag bei 1429 kg. Die Qualität des Erntegutes war mit einem Anteil von 97 bis 99% I. Qualität ausgezeichnet. Im Jahre 1982 wurde durch Verträge mit der Brauindustrie für die nächsten zehn Jahre der Absatz von Hopfen sichergestellt. Die in den Verträgen angeführten Absatzmengen enthalten auch die Möglichkeit für eine geringfügige jährliche Produktionsausweitung. Die Preise für die Vertragsmengen lagen zwischen 71 S/kg und 83 S/kg. Mit der inländischen Hopfenernte können etwa 13% des Hopfenbedarfes der Brauindustrie in der Höhe von 1580 t abgedeckt werden.

Tabak

Der Tabakanbau hat im Berichtsjahr gegenüber 1982 flächenmäßig eine geringfügige Ausdehnung erfahren. 1983 befaßten sich 367 Pflanzler (1982: 367) auf einer Fläche von 248 ha (1982: 240 ha) mit dieser Kultur. Der durchschnittliche Hektarertrag lag bei 1873 kg. Zwei Drittel der Fläche lagen in der Steiermark, gefolgt von Niederösterreich. Der Rest verteilt sich auf Oberösterreich und das Burgenland. Insgesamt wurden 464,8 t (1982: 421,0 t) Rohtabak geerntet. Der von der Austria Tabak Werke AG. bezahlte Preis betrug im Durchschnitt 44,64 S je kg Rohtabak.

Sonstiges

1983 wurde in der Steiermark von 73 Betrieben (1982: 94) auf 90 ha (1982: 110 ha) Mutterkorn angebaut, wobei ein Hektarertrag von 250 kg reines Mutterkorn geerntet wurde. Die günstigen Vegetationsbedingungen 1983 und die teilweisen Erfolge durch produktionstechnische Änderungen haben den Anbau von Mutterkorn, auch im Hinblick auf die erzielten Erlöse (75,0 S je kg), wieder interessant gemacht.

Die Produktion von Ölsaaten und eiweißreichen Pflanzen

Das Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft stellt seit Jahren Bundesmittel für Großversuche zum

Anbau von Ölsaaten- und Eiweißpflanzen zur Verfügung. Diese Versuche wurden 1983 auf einer Fläche von 85,5 ha (1982: 120 ha) durchgeführt und dienten vornehmlich zur Abklärung pflanzenbaulicher Fragen (Sorteneignung, Kultur- und Pflegemaßnahmen, Ertragspotential u.dgl.) bei Ölkürbis (beschalt und schalenlos), Pferde- und Sojabohne, Körnererbse, Öllein, Sonnenblume (gestreiftsamig) und Mohn. Die Ergebnisse daraus bilden eine wichtige Grundlage für eine partielle Anbauausweitung von öl- und eiweißreichen Pflanzen, die sowohl hinsichtlich der Fruchtfolge als auch aus handels-, versorgungs- und neutralitätspolitischen Gründen wünschenswert ist.

Die Versuchserträge des Jahres 1983 waren insgesamt befriedigend bis gut. Der Bundesmittelaufwand für die Anbau- und Risikoprämien bei den versuchsanstellenden Landwirten erforderte im Berichtsjahr rund 280.000 S, d. h., daß im wesentlichen wieder mit den Anbauprämien (3000 S/ha) ein Rohertrag von über 15.000 S/ha bei den einzelnen Kulturen erzielt werden konnte.

Der Rapsanbau wurde 1983 wieder in Form einer Kontraktaktion durchgeführt, wobei 540 Rapsbauern von über 4000 ha Fläche rund 9790 t Qualitätsraps angeliefert haben. Dafür hat das Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft Bundesmittel in Höhe von 36,2 Mio. Schilling direkt an die betreffenden Landwirte überwiesen. Für das Folgejahr ist eine Kontraktmenge von 11.000 t vorgesehen, wofür ein Bundesbeitrag von 33 Mio. Schilling bereitgehalten wird.

Der Pferdebohnenanbau wurde im Berichtsjahr zum zweiten Mal durch eine gesonderte Kontraktaktion des Bundes gefördert, wobei erstmals auch die Körnererbse — speziell für das Trockengebiet — mit einbezogen wurde. Um auch Selbstverwertern die Teilnahme an dieser Aktion zu ermöglichen, wurde von der Produktpremie des Vorjahres auf eine Flächenprämie (3500 S/ha) übergegangen und für die insgesamt rund 1000 ha rund 3,5 Mio. Schilling direkt an die teilnehmenden Landwirte ausbezahlt. Aufgrund des großen Interesses ist für 1984 eine Flächenausweitung auf mindestens 2300 ha bei einer Flächenprämie von 2800 S/ha vorgesehen.

Die Anbaufläche von Ölkürbis in der Steiermark betrug 1983 rund 4300 ha (1982: 4100 ha) und ist damit geringfügig angestiegen (+ 4,9%). Mit dieser Kultur befassten sich rund 15.000 Landwirte, die aufgrund des ungünstigen Witterungsverlaufes während der Vegetationszeit lediglich einen Durchschnittsertrag von etwa 650 kg gereinigte, getrocknete Kerne/ha erzielen konnten.

Der alternative Landbau

Das Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft hat an mehreren Bundesversuchsanstalten die Durchführung von Versuchen über die alternative Landbewirtschaftung veranlaßt bzw. fördert derartige Projekte an der Universität für Bodenkultur. Ein Großteil davon befaßt sich mit Vergleichen zwischen konventioneller und alternativer Landbewirtschaftung nach den Grundsätzen des biologischen Landbaues.

Die Vergleichsversuche im Osten Österreichs sind von den dort herrschenden Bedingungen für die Landwirtschaft geprägt: Weitgehend viehlose Wirtschaften, panonisches Klimagebiet mit sehr geringen Niederschlagsmengen und austrocknenden Winden während des Sommers. Unter diesen Bedingungen liegen mit dem biologischen Landbau noch wenig Erfahrungen vor. Daher beschäftigt sich ein Teil der Versuche mit der Überprüfung

von Einzelmaßnahmen, die der Weiterentwicklung dieser Landbaumethoden dienen, z. B. wird in einem Versuchsprojekt die Eignung verschiedener Kleearten als Untersaat zu Getreide im Hinblick auf eine Stickstoffeinsparung überprüft. Die Versuche im Westen Österreichs beziehen — der regionalen Struktur in der Landwirtschaft entsprechend — die Tierhaltung in die Vergleiche mit ein bzw. beschäftigen sich im reinen Grünlandgebiet ausschließlich damit.

Eine Reihe weiterer Versuche betraf den integrierten und biologischen Pflanzenschutz, dem vor allem im Hinblick auf die Rückstandsproblematik bei Agrarprodukten besondere Bedeutung zukommt. Die Untersuchungen zur alternativen Produktion im Weinbau und im Obstbau wurden 1983 fortgeführt bzw. auch auf den Gemüsebau ausgedehnt.

Da alle Versuche mehrjährig angelegt wurden, konnten 1983 erst Zwischenberichte erstellt werden, die noch keine abgesicherten Ergebnisse brachten. An Hand einiger Stichprobenauswertungen zeichneten sich für alternativ bewirtschaftete Kulturen Ertragsminderungen gegenüber der konventionellen Wirtschaftsweise ab. Bezüglich der Qualität der Produkte konnten auf chemisch-analytischem Weg keine Unterschiede festgestellt werden.

Die tierische Produktion und der Markt

Die natürlichen Produktionsbedingungen und die bäuerliche Besitzstruktur sind ausschlaggebend dafür, daß in Österreich die tierische Veredelungsproduktion eine sehr bedeutende Rolle spielt, insbesondere die Rinder- und Milcherzeugung. Diese stellt, abgesehen von der wenig umfangreichen Schaf- und Ziegenhaltung, für die absoluten Grünlandflächen und die Almen in den niederschlagsreichen Berggebieten der westlichen Bundesländer oft die einzige Nutzungsmöglichkeit dar (Tabelle 48).

Die Veränderung des Viehbestands

Aufgrund der Konzentrationstendenzen, vor allem in den bodenunabhängigen Viehhaltungszweigen richten sich die Bemühungen auf eine Erhaltung der Veredelungsproduktion in den bäuerlichen Betrieben mit eigener Futterbasis, wobei gesetzliche Regelungen die Massentierhaltung bzw. eine weitere starke Konzentration erschweren bzw. verhindern sollen. Demzufolge benötigen gemäß des derzeit geltenden Viehwirtschaftsgesetzes die Inhaber von Betrieben, in denen mehr als 400 Mastschweine oder 50 Zuchtsauen oder 130 Mastkälber oder 22.000 Masthühner oder 10.000 Legehennen oder 22.000 Junghennen oder 12.000 Truthühner gehalten werden, eine Bewilligung des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft. Bei gemischten Beständen ist eine Bewilligung erforderlich, wenn die prozentuelle Zusammenrechnung mehr als 100% ergibt (1 Mastschwein = 0,25%, 1 Zuchtsau = 2%, 1 Mastkalb = 0,77%, 100 Masthühner = 0,45%, 100 Legehennen = 1%, 100 Junghennen = 0,45% und 100 Truthühner = 0,83%). Wegen der inländischen Marktsättigung und der immer schwierigeren Exportmöglichkeiten für traditionelle Veredelungsprodukte ist auch dem Aufbau alternativer bzw. extensiver Formen der Tierproduktion (z. B. Mutterkuh-, Schaf- und Damtierhaltung) regional und einzelbetrieblich (z. B. auch für arbeitswirtschaftlich überlastete Nebenerwerbsbetriebe) eine gewisse Bedeutung beizumessen.

Die Ergebnisse der Viehzählung zeigen 1983 eine Fortsetzung der Konzentrationserscheinungen in der land-

wirtschaftlichen Nutztierhaltung. Der seit Jahren anhaltende Trend der abnehmenden Zahl von Tierhaltern war im wesentlichen auch 1983 festzustellen (Tabelle 44). Die durchschnittliche Bestandsgröße je Halter ist bei allen Nutztieren gestiegen. Die Umrechnung der Bestände in Großvieheinheiten (1 GVE = 500 kg Lebendgewicht) ergab eine leichte Zunahme gegenüber dem Vorjahr (Tabelle 43).

In der Pferdehaltung setzen sich entsprechend dem sinkenden Bedarf für die Zugtierleistung und dem verstärkten Einsatz von Pferden für den im Freizeitsport im Rahmen der bäuerlichen Gästebeherbergung die Warmblutpferde und die Haflingerrasse immer mehr gegenüber schweren Rassen (Noriker) durch. Dies ist auch der Grund, weshalb die Pferdehaltung nicht weiter abnimmt, sondern sich auf einen bundesweiten Bestand von rund 40.000 Stück eingependelt hat (Tabelle 45).

In der Rinderhaltung erfuhr die Bestandsaufstockung (Tabelle 46), die im Vorjahr nur schwach zu erkennen war, 1983 starke Impulse (+ 3,4%), wobei die laufende Ausdehnung des Feldfutterbaues in ausgesprochene Grünlandgebiete und der Silofütterung einen wesentlichen Einfluß haben dürften. Damit geht eine seit Jahren anhaltende Tendenz der Verlagerung der Kuhhaltung und Jungviehaufzucht in das Grünlandgebiet einher, während sich die Rindermast immer mehr in Silomaisanbaugebiete verlagert. Die Viehzählung weist einen Bestandeszuwachs bei allen Kategorien bis zwei Jahren aus, was im Jahr 1984 hohe Anstrengungen im Export erfordert. Die Verstärkung der Aufzucht ist eine Reaktion auf die zahlreichen Appelle, die Milchproduktion auf die Fleischerzeugung umzulenken sowie auf die hohen zusätzlichen Absatzförderungsbeiträge bei Milch. Daß dennoch die Kuhzahl zugenommen hat, dürfte auch im Zusammenhang mit außerlandwirtschaftlichen Arbeitsmarktproblemen für Nebenerwerbsbauern bzw. mit freigeordneten Richtmengen stehen.

Die Schweinehaltung hat sich 1983 reduziert (- 2,8%). Die Ferkelbestände wurden trotz hoher Sauenbestandszahlen etwas vermindert (Tabelle 47). Die Schweineproduktion verlagert sich immer mehr in die besten Futtergebiete, insbesondere in die Maisanbaugebiete. Der Ferkel- und Zuchtsauenproduktion mißt man auch in den westlichen Bundesländern verstärktes Interesse bei, weil eine gewisse Eigenversorgung aufrecht erhalten werden soll.

Die Schafhaltung verzeichnet weiterhin einen Aufwärtstrend, die Fleischproduktion hat in den letzten Jahren mit Hilfe von Bundes- und Länderförderungsmitteln und einer guten Beratung einen beträchtlichen Aufschwung erlebt. Sie stellt mitunter eine echte Alternative zur Kuhmilchproduktion in Kleinbetrieben dar. Es bestehen nicht nur gute Absatz- bzw. Produktionschancen für die Mastlämmer, sondern auch für frischen Schafkäse.

Die Einschränkung der Hühnerhaltung gegenüber 1982 dürfte überwiegend auf die Absatzkrise 1982 zurückzuführen sein. Die Zahl der Legeküken und Jungennen ist gestiegen, jene der Mastküken und Masthühner deutet auf eine Marktanpassung hin. Der Bestand an Enten und Gänsen hat erfreulicherweise wieder zugenommen, der Markt wäre hier noch aufnahmefähig.

Die Tierseuchen

Sämtliche rinderhaltende Betriebe Österreichs sind in den beiden staatlichen Aktionen der Bekämpfung der Rindertuberkulose und Rinderbrucellose erfaßt. 1983 wurden 40 Betriebe als tbc-verseucht und elf Betrie-

be als bangverseucht ermittelt, alle anderen Betriebe besaßen die staatliche Anerkennung ihrer Tbc- und Bangfreiheit.

Österreich war 1983 frei von Maul- und Klauenseuche. Als vorsorgliche Maßnahme wurde wieder auf Kosten des Bundes ein Impfgürtel um die Bundesanstalt für Virusseuchenbekämpfung bei Haustieren gelegt, der das Bundesland Wien sowie Teile der Bezirke Mödling und Wien-Umgebung umfaßt. Im Rahmen dieser vom Bundesministerium für Gesundheit und Umweltschutz angeordneten Aktion wurden etwa 2900 Rinder sowie 1100 Schafe und Ziegen schutzgeimpft. Aufgrund der veterinärbehördlichen Regelung des Alpenweideviehverkehrs wurden mit Bundesmitteln alle österreichischen Rinder, Schafe und Ziegen, welche auf bayerischen bzw. grenzdurchschnittenen Almen aufgetrieben wurden, vor dem Almaftrieb gegen Maul- und Klauenseuche schutzgeimpft (rund 6000 Rinder sowie 2500 Schafe und Ziegen).

Nach einjähriger Pause kam es im November 1983 zu einem Ausbruch von Schweinepest in einem Betrieb im Bezirk Kitzbühel. Ende 1983 wurde je ein Ausbruch in Oberösterreich (Bezirk Schärding) und Salzburg (St. Johann/Pongau) festgestellt. Alle Schweine in den Seuchenhöfen wurden getötet und unschädlich beseitigt.

Nach Inkrafttreten des Rinderleukosegesetzes am 1. Oktober 1982 wurden 1983 erstmals serologische Untersuchungen auf enzootische Rinderleukose (ERL) nach den Bestimmungen dieses Gesetzes vorgenommen. Es wurden rund 650.000 serologische Untersuchungen im Rahmen der staatlichen Rinderleukosebekämpfung durchgeführt. Das entspricht der Hälfte des untersuchungspflichtigen Rinderbestandes Österreichs. 318 Bestände wurden hiebei als verseucht ermittelt und in diesen Beständen 842 Leukosereagenten festgestellt. Der hiemit ermittelte durchschnittliche Verseuchungsgrad Österreichs liegt mit 0,13% niedriger als der bisher geschätzte (0,17%). Über die weitere Entwicklung der Seuche und den Stand der Sanierung ERL-verseuchter Bestände kann erst in etwa zwei bis drei Jahren eine Aussage gemacht werden. Für abgegebene Leukosereagenten wurde eine staatliche Ausmerzentschädigung geleistet.

Die Geflügelpest trat 1983 dreimal auf. Je ein Ausbruch wurde im Burgenland, in Oberösterreich und in der Steiermark festgestellt. Die Seuchenherde betrafen kleinbäuerliche Geflügelhaltungen und konnten rasch getilgt werden.

Die Wutkrankheit wurde 1983 in 1339 Fällen festgestellt (1982: 938). Davon waren 1142 Füchse und 146 andere Wildtiere (96,2%) sowie 51 Haustiere (3,8%). Der Anstieg der Erkrankung betraf fast ausschließlich die Füchse. Achtzehnmal wurde Wutkrankheit bei Rindern festgestellt, in 17 Fällen an Katzen und fünfmal an Hunden.

Die Seuchenwelle erstreckte sich in der ersten Jahreshälfte von Osttirol (Bezirk Lienz) in einem weiten Bogen über Kärnten und Steiermark nach Niederösterreich. Gehäuft traten in diesem Zeitraum Wutfälle auch in Grenznähe der Bezirke Reutte und Kufstein (Tirol) sowie Gmünd und Waidhofen/Thaya (Niederösterreich) auf. Nach mehrjähriger Seuchenfreiheit griff die Seuche zu Mitte des Jahres wieder auf das Bundesland Salzburg (Bezirk Tamsweg) über. In der zweiten Jahreshälfte waren vom Seuchengeschehen hauptsächlich Kärnten, die Weststeiermark sowie der Lungau betroffen. Von dort erreichte die westwärts wandernde Seuchenwelle im

letzten Jahresviertel die Bezirke St. Johann/Pongau und Zell am See. Frei von Wutkrankheit waren 1983 Wien und bis auf Einzelfeststellungen das Grenzgebiet Oberösterreichs. Zur Bekämpfung werden Maßnahmen zur Fuchsdezimierung angewendet.

Infektionen mit dem Virus der infektiösen bovinen Rhinotracheitis (IBR) bzw. der infektiösen, pustulösen Vulvovaginitis (IPV) haben weltweit an Bedeutung gewonnen, auch in Österreich wurden einige Fälle beobachtet. Nach dem derzeitigen Stand einer Querschnitterhebung des Bundesministeriums für Gesundheit und Umweltschutz ist der Verseuchungsgrad in Österreich gering.

Die Produktion und Vermarktung von Rindern

Der internationale Rindfleischmarkt war 1983 von einer rascher steigenden Produktion in Nordamerika, zurückgehenden Schlachtungen in Westeuropa und in der UdSSR sowie einer reduzierten Erzeugung in Osteuropa, Südamerika und vor allem in Ozeanien bestimmt. Der globale Rindfleischhandel ließ anfangs allgemein positive Tendenzen infolge einer zunehmenden Importnachfrage der USA erkennen, auf die sich das Exportangebot Ozeaniens und Südamerikas konzentriert. Die schwache Importnachfrage Osteuropas und der UdSSR wirkten hemmend auf den Welthandel und drückten die Weltmarktpreise. Die Quote des Handelsvolumens an der gering gestiegenen Welterzeugung betrug etwa 12,5%. Die Weltrinderhaltung hat bei regional sehr unterschiedlichen Entwicklungen insgesamt nur wenig zugenommen. In der EG fiel der Produktionszuwachs bei zunächst steigenden, später abgeschwächten Preisen unter verstärktem Aufbau der Lagerbestände recht deutlich aus.

Der österreichische Rindermarkt war auch 1983 durch ein weit über den Inlandsbedarf hinausgehendes Angebot an Rindern gekennzeichnet. Durch den Rückgang des Rindfleischkonsums waren daher verstärkte Exportanstrengungen notwendig. Durch die Fortführung der bisher bewährten Absatzförderungsmaßnahmen am Zucht-, Nutz- und Schlachtrindersektor wurde der Absatz belebt und der Export des über den Inlandsbedarf hinausgehenden Angebotes weitgehend ermöglicht. Insgesamt betrug die Marktleistung (Ausstoß) an Schlachtrindern und der gesamte Lebendrinderexport (einschließlich Zucht- und NutZRinder) 648.719 Stück (-1,8%). Unter Berücksichtigung der Bestandsaufstockung von 87.046 Stück betrug die gesamte Rinderproduktion 735.767 Stück und lag somit um 8,8% über dem Vorjahr (Tabelle 49).

Die Marktleistung an Schlachtrindern (Ausstoß) war mit 580.155 Stück ungefähr gleich hoch wie im Vorjahr. Die Lebendexporte von Schlachtrindern gingen 1983 mit 16.563 Stück (-16,7%) weiter zurück, die Fleischexporte wurden auf umgerechnet 112.157 Stück gesteigert. Der Import in Form von Rindfleisch konnte stark vermindert werden, die Lagerbestände wurden geringfügig erhöht.

Die Gesamtversorgung von Schlachtrindern

	1981	1982 Stück	1983
Schlachtrindermarktleistung	585.161	579.248	580.155
ab Export ¹⁾	99.108	110.082	128.720
Versorgung aus Inland	486.053	469.166	451.435
zuzüglich Importe ¹⁾	34.677	31.399	11.373
Gesamtversorgung	520.730	500.565	462.808

¹⁾Lebendvieh und Fleisch umgerechnet in Stück.

Die Rindfleischbilanz zeigt, daß unter Berücksichtigung der Lageraufstockungen ein Inlandsabsatz (Verbrauch) von 160.563 t (-3,2%) gegeben war (Tabelle 50).

Die Auftriebe auf den Richtmärkten für Schlachtrinder (Wien, Linz, Salzburg und Graz) betragen 68.835 Stück (1982: 62.030 St.). Bei der Vermarktung von Rindfleisch auf den Richtmärkten war mit fast 24.000 t eine erhebliche Steigerung eingetreten (1982: 19.350 t). Zur Beurteilung der Schlachtrindermärkte stellen die von der Vieh- und Fleischkommission beschlossenen Preisbänder Orientierungshilfen für die gesamte Marktlage dar.

Die Preisbänder bei Rindern (Preise in Schilling je Kilogramm)

	bis 25. Juli 1983		Durchschnitt	ab 25. Juli 1983		Durchschnitt
	von	bis		von	bis	
Stiere	26,50	—31,20	28,85	27,50	—32,20	29,85
Kühe	19,40	—21,90	20,65	20,05	—22,55	21,30
Weidnerkälber	52,75	—59,25	56,00	53,25	—59,75	56,50

Die Preisbanddurchschnitte (in Schilling je Kilogramm)

ab	Stiere	Kühe	Lebend- schweine
1. 1. 1977	23,50	17,00	20,75
1. 4. 1978	24,58	17,85	21,00
12. 6. 1979	25,35	18,25	21,00
21. 7. 1980	26,35	18,95	21,00
8. 7. 1981	27,60	19,80	21,35
14. 7. 1982	28,85	20,65	21,55
25. 7. 1983	29,85	21,30	21,75

Die seit 1979 steigende Preistendenz auf dem Rindersektor setzte sich 1983 in abgeschwächter Form fort. Der Preisanstieg auf den Richtmärkten gegenüber 1982 bewegte sich zwischen 0,7% (Kühe) und 3,5% (Stiere). Die Preise für Rindfleisch verzeichneten ebenfalls Erhöhungen.

Die Schlachtkälbermarktleistung nahm auch 1983 der Stückzahl nach weiter ab, obwohl der Kälberzugang um insgesamt 32.442 auf 902.257 Stück stieg. Der Gesamtrinderbestand wurde aber um 3,4% aufgestockt, so daß die Schlachtkälbermarktleistung kleiner ausfiel. 1983 wurden insgesamt 161.549 Schlachtkälber vermarktet, das sind um 14,5% weniger als im Vorjahr (Tabelle 51). Der Import an Schlachtkälbern mußte daher um 43,8% auf 37.276 Stück erhöht werden, obwohl der Kalbfleischkonsum stagniert (Tabelle 52).

Die weitere Verbesserung der Inlandsversorgung am Kalbfleischsektor ist hauptsächlich durch eine noch größere Zahl schwerer Schlachtkälber zu erreichen. Dazu trägt 1983 auch wesentlich die 1977 eingeführte Kälberprämieaktion bei. Nebenbei soll auch vermehrt überschüssiges Magermilchpulver im Inland verwertet werden, wofür ein Bezugsnachweis von 100 kg Milchaustauscher je Kalb erforderlich ist, ausgenommen für Betriebe der Zone 3. Das maximale Schlachtgewicht beträgt 200 kg; die Mastprämie war je Mastkalb mit 850 S, für Betriebe mit genehmigten Überkontingent mit 750 S und für importierte und im Inland aufgemästete Kälber mit 375 S festgelegt. 1983 waren für 81.860 Mastkälber (1982: 72.562) 66,3 Mio. Schilling (1982: 50,3 Mio. S) an Bundesmitteln erforderlich.

Im Rahmen der Kälbertransportaktion wurden für 1722 Kälber Transportzuschüsse (rd. 258.000 S) zur Entla-

stung des saisonalen Kälberanfalles gewährt. Die Qualitätsaktion für Ochsen und Kalbinnen erforderte 10,6 Mio. Schilling an Mastprämien.

Die Versorgung mit Kalbfleisch

	1981	1982	1983
Kalbfleisch aus		Tonnen	
Schlachtungen	16.311	16.483	15.785
Importen	3.521	2.088	2.679
Verbrauch	19.832	18.571	18.464

Die Zucht- und NutZRinderproduktion ermöglichte auch 1983 neben der Deckung des Inlandsbedarfs erhebliche Exporte. Durch intensive Werbemaßnahmen für Zucht- und Nutzvieh im Ausland und Maßnahmen im Inland, gefördert durch Bund und Länder, konnte für diese — vor allem für die Bergbauern — wichtige Produktionssparte der Absatz weitgehend erhalten und insgesamt 68.564 Stück (-15,8%) exportiert werden.

Bis zum Inkrafttreten der EG-Rindermarktordnung für Zuchtrinder ist die Vereinheitlichung der Vorschriften und Gesetze in den österreichischen Bundesländern am Sektor der Rinderzucht vordringlich. Bisher wurden im Burgenland, in Niederösterreich, in Oberösterreich, in der Steiermark und in Vorarlberg bereits novellierte Landes-tierzuchtgesetze erlassen, in den anderen Bundesländern sind sie in Vorbereitung.

Für die Vermarktung der produzierten Zuchtrinder sind die Zuchtrinderversteigerungen von großer Bedeutung. Auf den 223 Versteigerungen wurden 1983 insgesamt 39.859 Stück verkauft, wobei der Durchschnittspreis (ohne MWSt.) aller Kategorien 21.570 S (+ 2,7%) betrug. Von den auf Versteigerungen verkauft

ten Zuchtrindern gingen 22.194 Stück (56%) in den Export. Zusammen mit den Ab-Hof-Verkäufen waren es 38.227 Stück. Zur Demonstration des Zuchtfortschrittes und zur Absatzwerbung wurden auch 1983 wieder im In- und Ausland Tierschauen veranstaltet und Zuchtrinderkollektionen bei internationalen Messen ausgestellt.

Die Gesamtausfuhr von lebenden Rindern ¹⁾

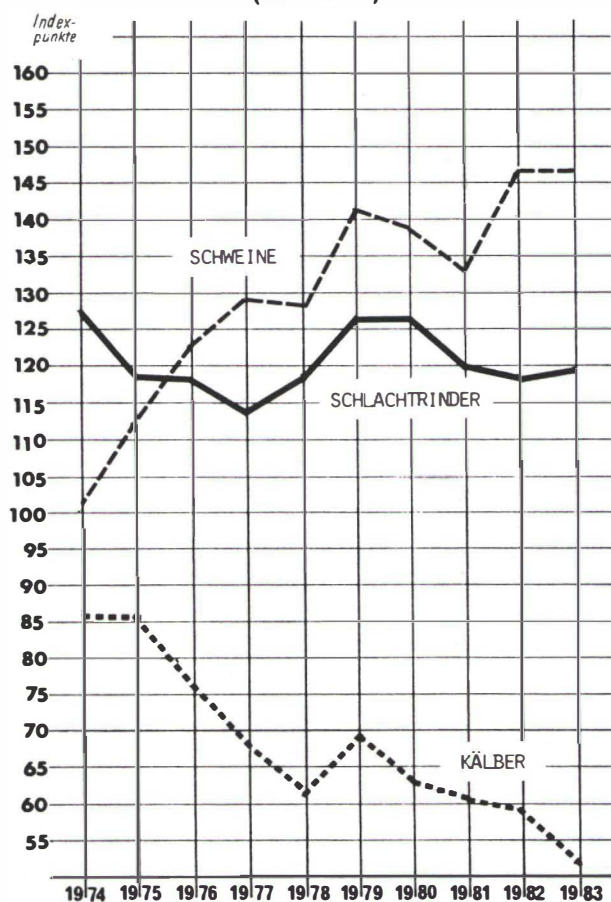
	1981	1982	1983
		Stück	
Schlachtvieh lebend	25.835	19.880	16.563
Zucht- und Nutzvieh	77.608	81.396	68.564
Kälber	2.556	4.396	2.544
Summe	105.999	105.672	87.671

¹⁾ Laut Außenhandelsstatistik.

Die viehwirtschaftlichen Absatzmaßnahmen erforderten beim entsprechenden finanzgesetzlichen Ansatz 1/622 „Preisausgleich bei Schlachttieren und tierischen Produkten“ Bundesmittel in der Höhe von 647,1 Mio. Schilling (1982: 560,6 Mio. S). Außerdem gelangten für den Rinderabsatz rund 25 Mio. Schilling an Bergbauernzuschüssen für Betriebe der Zonen 2 und 3 aus dem Bergbauernsonderprogramm zur Auszahlung.

Die planmäßige Rinderzüchtung hat in Österreich eine große Tradition und bildet die Basis für die Verbesserung des Rinderbestandes. Etwa 20% der rinderhaltenden Betriebe sind den 24 Rinderzuchtverbänden angeschlossen und betreiben eine gezielte Selektion. Zur Durchführung der aufgestellten Zuchtprogramme ist die Milchleistungskontrolle, die in Übereinstimmung mit den Bestimmungen des Internationalen Komitees zur Ermittlung der Wirtschaftlichkeit von Milchtieren durchgeführt wird, von größter Wichtigkeit. Die ausgestellten Abstammungs- und Leistungsnachweise, die mit dem „Europäischen Siegel“ versehen sind, garantieren die Echtheit und Richtigkeit der ausgewiesenen Daten, was zur Sicherung des Zuchtrinderexportes unbedingt notwendig ist. Die Finanzierung dieser personalintensiven Maßnahme (1990 Kontrollorgane) ist nach wie vor schwierig. Durch die weitere Erhöhung des Milchpreises ab 4. Juli 1983 wurde auch der Beitrag gemäß § 8 MOG zur Förderung der Milchleistungskontrolle auf 4,9 Groschen je kg abgelieferter Milch angehoben. Der nach Abzug dieser Mittel (1983: 118,0 Mio. S) von den Gesamtkosten verbleibende Rest (76,5 Mio. S) wird durch Züchterbeiträge und durch Förderungsmittel des Bundes und der Länder aufgebracht.

Die Entwicklung der Schlachtrinder-, Kälber- und Schweine-Marktleistung 1974 bis 1983 (1970 = 100)



Die Leistungen der Kontrollkühe

	1981	1982	1983
Kontrollbetriebe	33.307	33.628	33.737
Kontrollkühe	287.626	297.421	309.283
in % aller Kühe	29,5	30,6	31,1
Milch kg	4.492	4.593	4.624
Fett %	4,06	4,07	4,05
Fett kg	182	187	187
Eiweiß %	3,24	3,22	3,23

Neben der Milchleistungskontrolle, die eine weitere Verbesserung der Leistungshöhe aufzeigt, kommt der künstlichen Besamung und neuerdings auch dem Embryotransfer bei der Durchführung von Rinderzuchtprogrammen steigende Bedeutung zu. Die Spermatiegefrierung erlaubt den gezielten Einsatz bester Vererber und damit eine raschere Verbreitung wertvoller Eigenschaften. Durch den Embryotransfer können wertvolle Anlagen auf mütterlicher Seite verstärkt verbreitet werden, die hohen Kosten sind aber derzeit noch hinderlich. 1983 wurde in Österreich die künstliche Besamung weiter ausgebaut und etwa 69% des Kuhbestandes künstlich

besamt. Die steigenden Kosten und die Streulage vieler Betriebe erschweren aber die weitere rasche Ausdehnung.

Die Futtermittellieferung war 1983 beim Grundfutter mengen- und qualitätsmäßig regional unterschiedlich, insbesondere aber etwas geringer als im Vorjahr. Eine ausgezeichnete Getreideernte und Futtermittelimporte — insbesondere Eiweißfuttermittel — sicherten die Versorgung. Der Eiweißfuttermittelmarkt wurde 1983 durch Anbaueinschränkungen bei Sojabohnen in den USA — und dadurch geringeren Ernten — wieder instabiler. Das Preisniveau zog weltweit wieder an und stabilisiert sich nur langsam. Der Import von Eiweißfuttermitteln ist nicht weiter angestiegen und betrug bei pflanzlichem Eiweiß etwa 446.500 t (-1,3%), bei tierischem Eiweiß rund 39.800 t (-10,8%). Die Mischfutterherstellung, insbesondere Fertigfutter, lag auf Vorjahresniveau. Durch den zunehmenden Einsatz von Maiskornsilage und die Verwendung des eigenen Futtergetreides in der Schweinemast wird verstärkt mit Eiweißkonzentraten gearbeitet. Der Fertigfüttereinsatz ist daher in Österreich gegenüber vergleichbaren Ländern Europas geringer.

Die Produktion und Vermarktung von Milch und Milchprodukten

Die Weltmilcherzeugung erreichte 1983 fast 500 Mio. Tonnen. Der Produktionszuwachs (rund 14 Mio. t) beschleunigte sich und erfolgte fast ausschließlich in den entwickelten Ländern, die über drei Viertel des Weltmilchangebotes erzeugen. Den starken Anstieg haben vor allem die gute Futtermittellieferung und die Auswirkung der Markt-, Preis- und Produktionsförderungs politik bewirkt, zudem wurden die Milchkuhbestände erhöht und die Milchleistungen pro Kuh gesteigert. Die Folgen der Sommertrockenheit in Nordamerika und Westeuropa konnten durch eine gute Kraftfuttermittellieferung wahrscheinlich weitgehend egalisiert werden, die Preisrelation zwischen Milch und Kraftfutter war überdies für die Milchproduktion sehr günstig. In der EG bereitet die Milchüberproduktion große Schwierigkeiten. Die EG-Agrarminister berieten die Einführung einer Quotenregelung zur Eindämmung der Milchflut. Einschneidende Maßnahmen auf dem EG-Milchmarkt werden 1984 in Angriff genommen. Der internationale Handel mit Milch ergebnissen ging 1983 weiter zurück. Die USA und die EG sind äußerst bestrebt, das Niveau ihrer Exporte aufrecht zu halten; die EG hat die Exporterstattungen weiter angehoben.

Der österreichische Milchmarkt ist ebenfalls durch eine erheblich über den Inlandsbedarf hinausgehende Erzeugung charakterisiert, dessen Absatz hohe Anstrengungen erfordert. Die Richtmengenregelung ermöglicht eine bessere Abstimmung der Produktion an die Aufnahmefähigkeit der in- und ausländischen Märkte. Die wirtschaftliche, strukturelle und die klimatisch-produktionsmäßige Situation führen bei der derzeitigen Marktlage zu einem anhaltenden Produktionsdruck. Aufgrund der Richtmengenregelung tragen die Erzeuger einen wesentlichen Teil der Verwertungskosten.

Die Milchproduktion war mit rd. 3,67 Mio. Tonnen (1982: 3,59 Mio. t) um 2,3% höher als 1982 (Tabelle 53). Die Milchleistung je Kuh stieg bundesdurchschnittlich von 3689 kg auf 3737 kg, wobei die Landesmitteln von Vorarlberg und Salzburg bei etwa 4000 kg lagen.

Die inländische Milchlieferrleistung lag mit 2.434.142 t um 2,9% über der von 1982 (Tabelle 54). In

allen Bundesländern mit Ausnahme von Wien stieg die Anlieferung an die Molkereien.

Die Erzeugung von Molkereiprodukten¹⁾

	1983 t	Veränderung zu 1982 in %
Butter	44.630	+ 8,6
Käse	79.057	- 2,1
Trockenvollmilch	19.434	- 7,6
Trockenmagermilch	48.193	+ 17,9
Kondensmilch	14.768	- 4,8
Molkepulver	4.676	-22,7

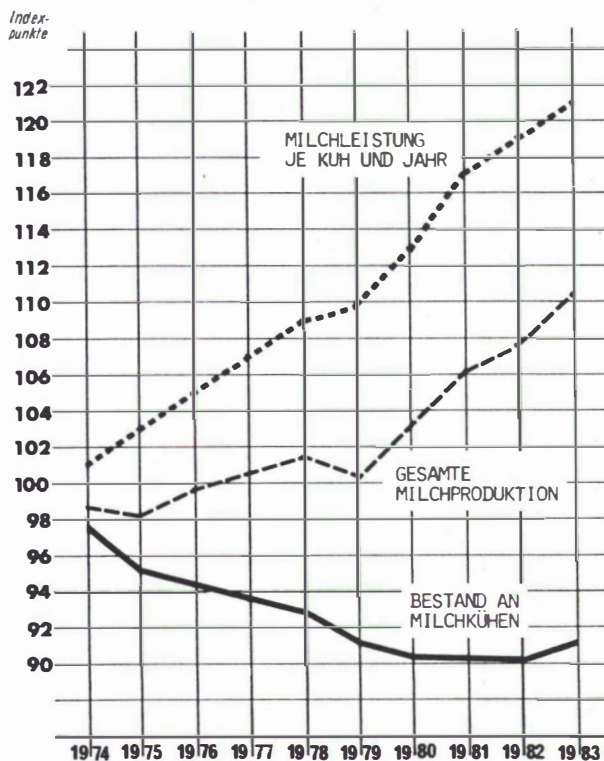
¹⁾ Vorläufig

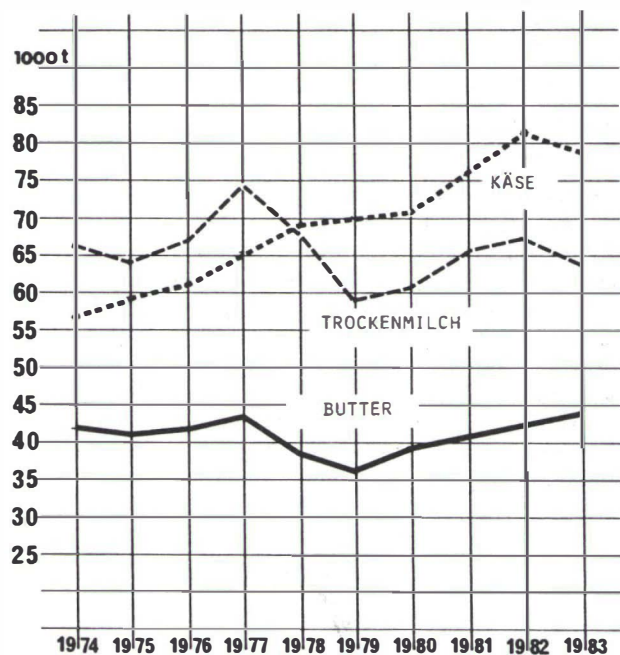
Hervorzuheben sind die erhebliche Produktionsausweitung bei Butter und die Erzeugungsrückgänge bei Trockenvollmilch und insbesondere bei Molkepulver (Tabelle 55).

Die Absatzentwicklung bei Milch und flüssigen Milchprodukten war gegenüber 1982 im wesentlichen positiv. Der Absatz von Trinkmilch hat eine Zunahme von 0,4% aufzuweisen, jener von Schlagobers konnte um 4,5% und der Rahmabsatz um 6,7% gesteigert werden (Tabelle 56). Der Kondensmilchabsatz reduzierte sich um 7,1%. Bei Butter war ein Absatzrückgang um 0,4% festzustellen, während bei inländischem Käse eine Absatzsteigerung um 1,8% eintrat. Der Export von Käse (einschließlich Zollvormerkverkehr) lag um 5,0% unter dem von 1982, der Butterexport expandierte mit 5324 t verhältnismäßig stark.

Beim Erzeugerpreis der Milch wurde mit 4. Juli 1983 der Grundpreis von 164,6 g/kg auf 165,9 g/kg und der Fetteinheitspreis von 51 g/FE auf 55 g/FE angehoben. Die Erhöhung betrug 17 g pro kg Milch mit einem Fettgehalt von 3,93%. Der Qualitätszuschlag für I. Qualität blieb mit 74 g und für II. Qualität mit 50,6 g gleich. Der Hartkäseerzeugerzuschlag (55 g) erfuhr keine Änderung.

Die Entwicklung der Milchproduktion 1974 bis 1983 (1970 = 100)



Die Erzeugung von Milchprodukten 1974 bis 1983**Die Entwicklung der Absatzförderungsbeiträge 1983**

Zeitraum	allgemeiner Absatzförderungsbeitrag S/kg	zusätzlicher Absatzförderungsbeitrag S/kg
bis 28. Februar	0,19	1,30
1. März bis 30. Juni	0,16	2,47
1. Juli bis 30. September	0,18	3,13
1. Oktober bis 31. Dezember	0,20	3,13

Bei der Jahresabrechnung des zusätzlichen Absatzförderungsbeitrages für das Wirtschaftsjahr 1982/83 wurde ein Durchschnittsatz von 1,77 S/kg Milch (1981/82: 1,21 S/kg) zugrundegelegt. Der Werbekostenbeitrag betrug 1983 1,5 g/kg Milch. Die Milchleistungskontrollgebühr belief sich bis 3. Juli auf 4,8 g/kg Milch und ab 4. Juli auf 4,9 g/kg Milch.

Der Auszahlungspreis für Milch I. Güteklasse mit 3,8% Fett betrug je kg im Rahmen der Einzelrichtmenge (einschließlich 8% MWSt.) bis 28. Februar 4,42 S, ab 1. März 4,45 S, ab 1. Juli 4,43 S, ab 4. Juli 4,60 S und ab 1. Oktober 4,58 S.

Die Bedarfsmenge und die Gesamtrichtmenge

Wirtschaftsjahr	Bedarfsmenge Tonnen	Gesamtrichtmenge Tonnen
1978/79	1.773.087	2.145.435
1979/80	1.757.225	2.143.815
1980/81	1.800.000	2.178.000
1981/82	1.818.550	2.200.446
1982/83	1.870.000	2.262.700
1983/84	1.879.082	2.273.689

Aufgrund von Übereinkommen der Sozialpartner kam ab 1. Jänner 1981 generell die einstündige Bebrütungszeit bei der Resazurin-Reduktionsprobe zur Anwendung. Ab 1. Jänner 1982 wird parallel zur bisherigen Prüfmethode die Keimzahlbestimmung der Rohmilch — ohne Auswirkung auf die Erzeugerpreisgestaltung — vorgenommen. Ab 1. Jänner 1986 wird die Keimzahlbestimmung bei Rohmilch anstatt der Reduktaseprobe einheitlich in ganz Österreich mittels Bactoscan-Geräten durchgeführt. Für die Einstufung gelten die Grenzen 500.000/2,5 Mio/4Mio/über 4 Mio. Keime, wie derzeit in der BRD in Geltung. Eine weitere Anpassung der Keimzahlgrenzen an den Standard der BRD (300.000/1Mio/

3Mio/über 3 Mio. Keime) wird zum frühestmöglichen Zeitpunkt, spätestens jedoch mit 1. Jänner 1989 erfolgen.

Aufgrund der Bestimmung des Marktordnungsgesetzes besteht im Zusammenhang mit der Einzugs- und Versorgungsgebietsregelung die gesetzliche Verpflichtung der Molkerei, die gesamte von den Produzenten angelieferte Milch — sofern die festgesetzten Bestimmungen über ihre Beschaffenheit eingehalten werden — zu übernehmen. Vor allem ein Preis- und Transportausgleichsverfahren führt zusammen mit behördlichen Preisbestimmungen zu einheitlichen Preisen für Milch im gesamten Bundesgebiet.

Auf dem Bearbeitungs- und Verarbeitungsbetriebssektor (203 Betriebe) war man weiterhin um eine Strukturverbesserung der Bearbeitungs- und Verarbeitungsbetriebe bemüht. Für Großinvestitionen in der Molkereiwirtschaft wurden zinsverbilligte Kredite (ERP) bereitgestellt.

Der Trend in der Anlieferungsstruktur — Rückgang der Zahl der Klein- und Kleinstlieferanten — hat sich fortgesetzt. In den Kategorien bis 15.000 kg Anlieferung je Jahr ergab sich eine Abnahme um 5415 Lieferanten und bei den Kategorien darüber eine Zunahme um 2162. Insgesamt verringerte sich die Gesamtzahl um 3256 auf 122.653 Lieferanten (— 2,7%).

Laut Strukturhebung der Viehzählung waren 1981 von den Rinderhaltern 95% auch Kuhhalter. Die 131.724 Betriebe mit Milchlieferrung aufgrund von Richtmengen — das waren 80% der kuhhaltenden Betriebe — hatten zu 71% Richtmengen unter 20.000 kg Milch. Der Anteil dieser Betriebe (bis 20.000 kg) an der Ablieferungsmenge betrug aber nur knapp 38%. Mehr als die Hälfte der überliefernden Betriebe haben Richtmengen von 10.000 bis 20.000 kg; am Anteil der Überlieferungsmenge sind aber sämtliche Betriebe bis 20.000 kg nur zu etwa einem Drittel beteiligt (Tabelle 57).

Auf dem Gebiet des Absatzes ermöglichte der 1968 eingeführte Beitrag für Werbezwecke, die Werbemaßnahmen für Milch und Milchprodukte weiterzuführen. Die Mittel wurden in erster Linie für Werbung im Fernsehen, Rundfunk, in der Presse sowie für Großplakate eingesetzt. Außerdem dienten auch Inlandsverbilligungsaktionen für Milchprodukte zur Förderung des Absatzes.

Von den Inlandsverbilligungsaktionen sind die im April und November 1983 durchgeführten Butterverbilligungsaktionen hervorzuheben, bei denen rund 7800 t Butter (Verbilligung für den Konsumenten 10,80 S/kg Butter) abgesetzt wurden. Die verbilligte Abgabe von Magermilch, Buttermilch, Magermilchpulver und Buttermilchpulver an Mischfutterwerke erforderte rund 59,4 Mio. Schilling; die Kaseinverbilligungsaktion rund 4,0 Mio. Schilling. Für die verbilligte Abgabe von Schulmilch, Butter für das Bundesheer, Haushaltsschulen und Kindererholungsheime, von Automatenmilch in Unterkünten des Bundesheeres sowie von Austria-Butterschmalz und Butterschmalz wurden insgesamt rund 78,4 Mio. Schilling zur Verfügung gestellt.

Die gesamten Aufwendungen für den Milchpreisausgleich betragen 1983 2513 Mio. Schilling (1982: 1826 Mio. S), davon entfielen rund 66 Mio. Schilling auf die Kälbermastprämienaktion.

Die Produktion und Vermarktung von Schweinen

Der Weltmarkt für Schweinefleisch war 1983 wesentlich durch eine zyklisch zunehmende Erzeugung in Nordamerika und Westeuropa, einer relativ noch rascher stei-

genden Produktion in Asien und eingeschränkten Schlachtungen in Osteuropa gekennzeichnet. Die gesamte Welterzeugung dürfte um rund 2,5% höher liegen als 1982. Die Quote des Welthandels nahm geringfügig auf 6,3% ab. Stark rückläufige Preise im ersten Halbjahr in Nordamerika und Westeuropa führten zu einer mäßigen Belebung des Welthandels. In mehreren Nicht-EG-Staaten wurden erhöhte Schlachtungszahlen registriert.

In der EG ist die Bestandskonzentration mit Ausnahme der BRD bereits weit fortgeschritten. Der stockende Export in Drittländer verschärfte die Überangebotssituation in der EG; besonders in der BRD kam es bei erhöhten Erzeugungskosten zu einem Preisverfall.

Die inländische Schweineerzeugung war weiterhin überwiegend in den bäuerlichen Familienbetrieben verankert, obwohl die Konzentrationstendenzen im Zusammenhang mit Kostendegression, Rationalisierung bzw. Spezialisierung sowohl betriebs- als auch lagemäßig deutlich zu erkennen sind. Die Marktlage war in den ersten Monaten durch einen Angebotsdruck aus den erzeugungsmäßig dominierenden Bundesländern Niederösterreich, Oberösterreich und Steiermark noch sehr angespannt. Ab Mai/Juni setzte dann ein Aufschwung ein, der auch im Abbau des Schweineberges und in der geringen Exportmenge sichtbar wurde. Im 2. Halbjahr war sogar ein beträchtlicher Zuschußbedarf gegeben.

Die Erzeugerpreise 1983 lagen im gewogenen Jahresdurchschnitt für lebende Schlachtschweine (Durchschnittsqualität) mit 20,64 S/kg um 3,6% höher als 1982. Damit trat eine Erholung des Schweinemarktes ein. Nach der etwa 1 1/2-jährigen Phase stark rückläufiger Schweinepreise (vom Spätsommer 1981 bis über die Jahreswende 1982/83 hinaus) blieben zwar in den ersten Monaten 1983 die Erzeugerpreise noch unter denen von 1982, erreichten aber im Jahresdurchschnitt 1983 eine höhere Notierung als im Vorjahr.

Der Lebendschweinepreis in Wien-St. Marx erreichte im Jahresdurchschnitt 21,37 S je kg (+ 4,7%); der Auftrieb auf dem Wiener Lebendschweinemarkt ging aber um 25% auf rund 13.000 Stück zurück.

Die Preisbänder bei Schweinen (in Schilling je Kilogramm)

	bis 25. Juli 1983		Durchschnitt
	von	bis	
Lebendschweine	20,30	22,80	21,55
Weidnerschweine	22,80	29,80	26,30
ab 14. Juli 1983			
	von	bis	Durchschnitt
Lebendschweine	20,50	23,00	21,75
Weidnerschweine	23,10	30,10	26,60

Für gekörte Zuchteber mit einem Abstammungs- und Leistungsnachweis wurden 1983 durchschnittlich 9967 S je Stück (+ 6%) erzielt, für Zuchtsauen bei Versteigerungen 7260 S (+ 6,7%). Noch ausgeprägter war der Anstieg der Ferkelpreise, die im Jahresdurchschnitt 33,56 S je kg betragen (+ 15%). Die Verbraucherpreise für Schweinefleisch gaben im ersten Halbjahr den Erzeugerpreisen folgend nach, sie stiegen ab Sommer wieder und blieben im Jahresdurchschnitt schließlich fast unverändert.

Die Schweineproduktion betrug 1983 4.852.202 Stück (Tabelle 58) und lag damit merklich unter dem vorjährigen Rekordwert (4.950.788 St.). Der Schweineverbrauch erreichte 1983 eine Rekordhöhe (Tabelle 59), was nicht unwesentlich auf das niedrige Preisniveau im Vergleich zum Rindfleisch zurückzuführen ist.

Die beschauten Schlachtungen inländischer Herkunft blieben 1983 mit 4.345.096 Stück praktisch gegenüber 1982 unverändert. Der bisherige Spitzenwert in der Marktleistung des Vorjahres wurde 1983 mit 4.345.187 Stück fast wieder erreicht. Die Fleischeinfuhren erhöhten sich auf umgerechnet 16.200, die Lebendeinfuhren auf 32.419 Stück.

In der Schweinezüchtung waren 287 Herdebuchbetriebe (827 HB-Eber und 4671 HB-Sauen) tätig, die 1983 26.587 Zuchtschweine verkauften. Ferner bestanden noch 137 Vermehrungsbetriebe mit 200 Zuchtebern und 2819 Zuchtsauen. Neben der Auswahl auf Mutterleistungen, Mastfähigkeit und hohes Fleischbildungsvermögen stand eine bessere Widerstandsfähigkeit und gute Fleischbeschaffenheit bei der Zucht im Vordergrund. Hierfür leistete ein entsprechendes Züchtungs- und Erzeugungsprogramm mit Halothan-Testung der Mutterlinien einen sehr wesentlichen Beitrag.

Die Geflügelfleisch- und Eierproduktion

Geflügel

Die weltweite Geflügelfleischproduktion erhöhte sich 1983 um rund 2%, womit die hohen Steigerungsraten vergangener Jahre wie schon im Vorjahr nicht erreicht werden konnten. Die Geflügelerzeugung in der EG war 1983 vermutlich rückläufig und ging mit einem Abbau der Geflügelbestände einher. Zur Entschärfung der aufgetretenen überschußbedingten Krisensituation haben auch freiwillige Mengendrosselungen beigetragen. Auf dem Geflügelsektor sind weiterhin starke Konzentrationserscheinungen im Gange; festgelegte Regelungen bzw. Beschränkungen hinsichtlich einer tiergerechten Haltung in einigen Ländern haben nur einen unbedeutenden Einfluß auf diese Entwicklung gezeigt.

Die inländische Geflügelproduktion (Tabelle 60) konnte in den letzten Jahren vor allem bei Masthühnern (und Konsumeiern) wesentliche Anteile des Marktes von der Importseite erringen. Während noch vor fünf Jahren über 4200 t Masthühner (sowie über 11.300 t Konsum Eier) eingeführt wurden, betrug 1983 der diesbezügliche Import laut Geflügelwirtschaftsgesetz 2577 t (bzw. 4316 t). Deswegen weisen die Einnahmen aus dem Importausgleich eine sinkende Tendenz auf, sie betragen 1983 insgesamt 55 Mio. Schilling. Die Ursachen des Importrückganges liegen einerseits in der hohen Inlandsproduktion, andererseits haben die Maßnahmen aufgrund des Geflügelwirtschaftsgesetzes (Anhebung von Schwellenpreisen sowie Anpassung der Mindestimportausgleichsbeträge an die Erstattungen der EG) einen wirksamen Schutz für die inländische Produktion geschaffen. Infolge der Anhebung der Ausfuhrerstattungen der EG wurden mit Wirkung vom 1. August 1983 die Beträge für den Mindestimportausgleich erhöht. Diese Werte wurden jedoch Ende November infolge Reduzierung der Erstattungen etwas zurückgenommen, wobei allerdings auch für Ententeile, Truthühner und Truthühnerenteile der Mindestimportausgleich erstmals erhöht festgelegt wurde. Diese Beträge traten mit Wirkung vom 21. November 1983 in Kraft. 1983 kam es auch zu einer Anhebung der Schwellenpreise — sie traten mit Wirkung vom 12. Dezember in Kraft — für bestimmte Erzeugnisse der Geflügelwirtschaft. Die Anhebung betraf fast sämtliche Produkte von geschlachtetem Geflügel und Geflügelteilen. Die Schwellenpreise für o. D. (ohne Darm) Ware bzw. bratfertige frische Ware wurde generell

um 5%, für bratfertige gefrorene Hühner um 0,75 S/kg, für grillfertige frische und gefrorene Hühner um 0,50 S/kg, für bratfertige, gefrorene Truthühner um 0,50 S/kg und für alle Geflügelteile generell um 0,75 S/kg hinaufgesetzt. Während die Geflügelschlachtungen in den letzten drei Jahren etwa ein Zehntel über dem Niveau der vorhergehenden Jahre lagen, haben die Bruteiereinlagen einen deutlichen Rückgang erfahren (Tabelle 61).

Der heimische Geflügelmarkt unterlag 1983 zeitweise einem starken Preisdruck. Der Absatz hat sich nach der Krise auf dem Jungmasthühnersektor im zweiten Halbjahr 1982 nach einem sechsmonatigen Minderabsatz wieder ungefähr auf ein Normal-Verbrauchs-niveau eingependelt. Allerdings wird das Marktgeschehen auch dadurch geprägt, daß in den letzten Jahren der Pro-Kopf-Verbrauch sowohl auf dem Geflügel- als auch dem Eiersektor stagniert bzw. leicht rückläufig ist. Die Geflügelwirtschaft vereinbarte 1983 auf freiwilliger Basis einen Marktregelungsvertrag zur Anpassung der Erzeugung an die Nachfrage.

Eier

Der globale Zuwachs der Eierproduktion verlangsamte sich 1983 weiter. Maßgebliche Ursachen dürften im stagnierenden Pro-Kopf-Verbrauch und im geringen Bevölkerungswachstum der westlichen Industrienationen liegen. In vielen Industrieländern war im ersten Halbjahr ein großer Angebotsdruck und ein niedriges Preisniveau gegeben. Einige Staaten mit Angebots- bzw. Produktionsregelungen verzeichneten eine günstigere Marktlage. Die EG konnte ihre Drittlandexporte — insbesondere nach Nordamerika und in den Nahen Osten — erweitern.

Der österreichische Eiermarkt wird stark von der Überangebotssituation in der EG beeinflusst. Das Eiergeschäft verlief phasenweise für die Produzenten unbefriedigend, besonders für kleinere Gewichtsklassen gab es Probleme.

Die Erzeugerpreise gerieten vor allem in der ersten Jahreshälfte 1983 unter starken Druck; dennoch wurden verhältnismäßig viele Legehennenkücken eingestellt. Die Lage der inländischen Hennenhalter verschlechterte sich — ähnlich wie die in der EG — infolge steigender Betriebsmittelpreise bei sinkenden Erzeugerlösen: die Erzeugerpreise fielen Anfang 1983 auf 16,70 S/kg ab, der Erzeugerpreis für Ware aus der Intensivhaltung blieb im Schnitt mit 1,10 S/Stück im Berichtsjahr unverändert. Bei einer inländischen Erzeugung von etwa 1,7 Mrd. Stück wurden rund 100 Mio. Stück Eier eingeführt (Tabelle 60).

In den letzten Jahren hat man eine Selbstversorgung von 95% erreicht, der Verbrauch sank von 260 Eiern (1978) auf nunmehr 240 Stück bzw. etwa 14 kg Eier je Kopf ab.

Die übrige tierische Produktion und deren Vermarktung

Die Pferdehaltung erfuhr in den letzten Jahrzehnten durch die Mechanisierung einen starken Rückgang. Das zunehmende Interesse für den Pferdesport — auch im Rahmen des ländlichen Fremdenverkehrs — hat die Abnahme allmählich verlangsamt, nun ist wieder eine leichte Zunahme festzustellen (1983: + 2,6%). Die Pferdebilanz 1983 weist eine Produktion von 4475 Stück aus. Die Marktleistung an Schlachtpferden betrug 1303 Stück (1982: 1021 St.). Von Zucht- und Nutzpferden wurden 2814 aus- und 684 eingeführt (Tabelle 62). Der Pferdeex-

port ist aber gesamtwirtschaftlich von untergeordneter Bedeutung.

Die Schafhaltung, die in den letzten Jahren zunehmend an Bedeutung gewonnen hat, konzentriert sich nicht mehr allein auf die Nutzung extensiven Grünlands und von Almen, sondern es finden sich auch Interessenten für intensive Haltungsformen (Koppelschafhaltung) in günstigen Lagen. Die Schwierigkeit bei der Fleisch- und insbesondere der für den Markt sehr interessanten Lammfleischproduktion (Erzeugung von jungen Mastlämmern) besteht darin, daß einerseits noch zu geringe Mengen einheitlicher Qualitätsware anfallen, andererseits das Angebot jahreszeitlich sehr schwankt. Das saisonale Überangebot — überwiegend Altschafe — im Herbst (vorwiegend aus Tirol) muß durch Exporte abgebaut werden. Im Rahmen der Exportaktion wurden 10.536 Schafe nach Italien exportiert. Für die im Rahmen der Aktion „Wiederbestoßung von Almen“ auf unbenutzte Almweiden aufgetriebenen 4589 Schafe werden Alpprämien (50 S je Schaf) und Transportkostenpauschalen in der Höhe von 283.110 S aufgewendet.

Nach der Schafbilanz (ohne Lämmer) zählte man 1983 16.131 Stück beschaute und 23.579 nicht beschaute Schlachtungen. 1983 gingen 11.102 Schafe in den Export, 1213 Stück wurden eingeführt (Tabelle 63). Im Inland wurden 1983 rund 106.000 Stück Milch- und Mastlämmer erzeugt. Weitere Produkte aus der Schafhaltung stellen Reinwolle, Felle sowie Schafskäse dar. Für frischen Schafskäse bestehen regional sehr gute Absatzmöglichkeiten.

Mit der Bienenhaltung befassen sich in Österreich rund 35.000 bis 40.000 Imker. Nach der sehr ergiebigen Ernte 1982 fiel diese 1983 schlecht aus. Ausschlaggebend waren vor allem ein Wettersturz Anfang Juni und die lange Trockenperiode, die in vielen Gebieten zu einem weitgehenden Ausfall der Waldtracht führte.

Die Fischereiwirtschaft hat in Österreich im Vergleich zu den Staaten mit Hochseefischerei eine geringere Bedeutung. Vor allem im Waldviertel (Karpfenproduktion) und in der Steiermark kommt der Fischerzeugung regional erhebliche wirtschaftliche Bedeutung zu. 1983 herrschten für die Fischzucht, insbesondere für die Karpfenzucht, gute Verhältnisse. Für den Absatz bestehen sehr günstige Chancen, frische Ware zu vermarkten oder die Ware verarbeitet als Fischspezialität anzubieten. Durch die Eutrophierung der Gewässer wird die Fischzucht gebietsweise problematisch; wiederholt treten auch durch Einleitung fischschädlicher Abwässer Schädigungen der Fischzucht ein.

Die forstliche Produktion und der Markt

Nach einem Bericht, welcher der Parlamentarischen Versammlung des Europarates vorgelegt wurde, gehen jeden Tag auf der Welt rund 50.000 ha Wald zugrunde. In den Entwicklungsländern führt dies zu einer Zunahme von Überschwemmungen und Erosionen, zur Wüstenbildung, zum Aussterben von Tier- und Pflanzenarten und in der Folge zu einer Ausbreitung von Armut, Hunger und Krankheit. Nicht nur in den Entwicklungsländern, sondern auch in der industrialisierten Welt schreitet die Entwaldung fort. Die Ursachen dafür sind in hohem Maße die Luftverschmutzung und der „saure Regen“.

In Österreich wurde 1983 gehäuft über geschädigte Waldflächen berichtet und dabei eine beängstigende Ak-

zeleration der Ereignisse festgestellt. Durch den trockenen Sommer und Herbst möglicherweise beschleunigt, wurde das vom Sammelbegriff „Waldsterben“ betroffene Flächenausmaß immer größer: Wurden zunächst 120.000 ha, die von forstschädlichen Luftverunreinigungen unmittelbar in Mitleidenschaft gezogen waren, angegeben, so belief sich gegen Jahresende die Schätzung bereits auf 300.000 ha als von Immissionen geschädigte Wälder. Bei den auftretenden Schäden handelt es sich um einen Komplex von Symptomen, ein „Syndrom“, verursacht durch die verschiedensten Krankheiten, die sich gegenseitig beeinflussen und in ihrer Wirkung wechselseitig verstärken. Einerseits werden durch das Zusammenwirken der einzelnen Schadstoffe (Synergismus) die Assimilationsorgane (Blätter, Nadeln) direkt geschädigt, andererseits erfolgt auch eine indirekte Schädigung der Bäume über eine Veränderung des Bodenmechanismus. Die Ursachen der Erkrankungen sind erst teilweise erforscht, doch dürfte feststehen, daß besonders die Luftverunreinigungen und der mit diesen verbundene „saure Regen“ der Grund für die sich rasch ausbreitenden Schadensgebiete sind, denn auf der südlichen Hemisphäre sind keine vergleichbaren Vegetationsschäden bekannt.

Bis vor kurzer Zeit ist es dem Wald gelungen, die seit Jahrzehnten in steigendem Maße einwirkenden Belastungen aufzufangen und abzupuffern. Offenbar ist nun der Punkt erreicht, in dem die Schwächung der Bestände so groß geworden ist, daß eine weite Emission von Schadstoffen zum Umkippen und damit zum Zusammenbruch führen muß, wie es in manchen Nachbarländern festzustellen ist. Die notwendigen Vorkehrungen für eine Verminderung des Schadstoffausstoßes sind daher unverzüglich in Angriff zu nehmen, weil sonst infolge der langen Verzögerung für das Wirksamwerden der Maßnahmen und der hohen Ausbreitungsgeschwindigkeit der Erkrankungen die Gefahr besteht, daß alle Rettungsmaßnahmen zu spät kommen. Neben der Schutz-, Wohlfahrts- und Erholungswirkung des Waldes würde damit auch die Produktionsgrundlage für den Rohstoff Holz zumindest für lange Zeit, wenn nicht für immer verlorengehen. Gerade aber für diesen Rohstoff wird der Bedarf mittel-, vor allem aber langfristig, weltweit zunehmen, zumal in den außereuropäischen Ländern ein Fortschreiten der Entwaldung infolge des oft betriebenen Raubbaues befürchtet wird. Schon heute führen die Waldschäden zu einer Wertminderung der Waldbestände und zu Ertragsseinbußen, was beträchtliche forst- und damit volkswirtschaftliche Verluste zur Folge hat. Ein Zuwachsverlust von nur 10%, auf die gesamte österreichische Waldfläche bezogen, würde ungeachtet der Folgekosten, die der Holzverarbeitenden Industrie erwachsen, für die Forstwirtschaft allein einen jährlichen Wertentgang von rund zwei Mrd. Schilling bedeuten. Nach einer OECD-Studie liegt die Gesamtschadenssumme zwischen drei und fünf Prozent des Bruttonationalproduktes.

Außerdem stellen nach wie vor die großen Schäl- und Verbißschäden ein ernstes Problem für die forstliche Produktion dar.

Der Holzeinschlag und der Holzmarkt

Der Endrohertrag der gesamten Forstwirtschaft ist von 11,33 Mrd. Schilling 1982 auf 11,95 Mrd. Schilling 1983 bzw. um 5,5% gestiegen. Dies ist im wesentlichen auf die Anhebung des Jahresholzeinschlages um 5,3% infolge der Belebung des Schnittholzmarktes zurückzuführen.

Der Endrohertrag der Forstwirtschaft

Jahr	Milliarden Schilling	Jährliche Änderung in Prozent
1974	9,25	+ 17,1
1975	7,47	- 19,2
1976	10,62	+ 42,2
1977	10,24	- 4,1
1978	9,99	- 2,4
1979	13,26	+ 32,7
1980	15,09	+ 13,8
1981	14,03	- 6,9
1982	11,33	- 19,2
1983 ¹⁾	11,95	+ 5,5

¹⁾ vorläufig

Die allgemeine schlechte Konjunkturlage und vermehrte Rundholzimporte zu billigen Preisen hatten zu Beginn der achtziger Jahre eine ungünstige Ertragslage für die Forstwirtschaft zur Folge. Nach einem Tiefpunkt im Jänner 1983 begann eine langsame, aber stetige Erholung des Sägerundholzmarktes. Dies führte auch dazu, daß wieder mehr Holz aus heimischer Produktion auf den Markt gelangte und der Gesamtholzeinschlag mit 11,680.056 Erntefestmeter (efm) Derbholz um 5,3% höher als im Vorjahr ausfiel (Tabelle 64). Dieser Wert war nur mehr um 3,4% geringer als das Fünfjahresmittel ausmacht, lag aber um 3,5% über dem Zehnjahresdurchschnitt (1982: - 6,5 bzw. 0,0%). Die Einschlagssteigerung wurde durch die Zunahme der Nutzungen im zweiten Halbjahr bewirkt, die gegenüber der gleichen Periode des Jahres 1982 um 13,2% höher ausfielen. Alle Bundesländer haben in diesem Zeitraum den Einschlag gegenüber dem Vorjahr erhöht; dennoch lag — bedingt durch die besonders im privaten Kleinwald noch geringen Mengen der ersten beiden Quartale — der Gesamtjahreseinschlag in Oberösterreich um 2,2% und in Vorarlberg sogar um 12,1% unter dem Vorjahreswert. Die im privaten Kleinwald bis zur Mitte des Jahres geübte Nutzungszurückhaltung war auch Ursache dafür, daß die Zunahme des Einschlages mit 2,9% im Jahresergebnis noch bescheiden war. Damit nahm auch der Anteil dieser Besitzkategorie an der gesamtösterreichischen Holzerteute einen Prozentpunkt auf 42,8% (4,998.009 efm) ab. Hingegen war in den Betrieben mit über 200 ha Waldfläche eine Steigerung um 6,6% auf 4,528.713 efm und bei den Österreichischen Bundesforsten eine Zunahme um 8,3% auf 2,153.334 efm zu registrieren. Damit verbunden war eine Erhöhung des Anteiles dieser beiden Kategorien am Gesamteinschlag um jeweils einen halben Prozentpunkt auf 38,8 bzw. 18,4% (Tabelle 65).

Der gesamte Einschlag verteilt sich zu 82,7% auf Nadelholz und zu 17,3% auf Laubholz. Es wurden gegenüber dem Vorjahr um 7,4% mehr Nadelholz und um 3,8% weniger Laubholz geschlägert. Die Ausformung von Nutzholz nahm gegenüber dem Vorjahreswert um 7,2% auf 9,289.037 efm zu, wobei einer Zunahme des Nadel-Nutzholzes um 8,4% ein Rückgang um 4,0% beim Laubnutzholz gegenüberstand. Offenbar wegen der steigenden Holzpreise erhöhte sich die Ausformung von Nadel-Starknutzholz um 13,9%, jene von Fichten/Tannen-Starknutzholz sogar um 15,9%. Dagegen wurde aber um 5,7% weniger Laub-Starknutzholz eingeschlagen.

Der höhere Einschnitt durch die Sägewerke brachte auch einen vermehrten Anfall von Sägerestholz mit sich, so daß der Bedarf der Zellulosefabriken zu einem großen Teil durch Hackgut und Spreißel gedeckt werden konnte. Verbunden mit der geringen Konjunktur am Zellstoffmarkt war die Nachfrage nach Industrieschwachholz daher gering. Hier dürfte auch die Ursache für die Abnahme

der Ausformung von Schwachnutzholz um 4,1% trotz gestiegenem Gesamteinschlag liegen. Es fiel dabei nahezu gleich viel Laub-Schwachnutzholz (— 0,4%), aber um 4,5% weniger Nadel-Schwachnutzholz wie im Vorjahr an. Aus den angeführten Gründen war vermutlich auch die Vornutzungsmenge um 3,3% geringer. Mit 2,207.184 efm ging der Anteil der Vornutzung am Gesamteinschlag auf 18,9% (1982: 20,6%) zurück. Die Österreichischen Bundesforste (Tabelle) wiesen mit 27,4% den höchsten Anteil der Vornutzung an der Holzernte aus, ihnen folgen die Privatbetriebe über 200 ha Wald mit 20,2%. Im privaten Kleinwald stammten 14,0% des Einschlages aus der Vornutzung.

Der Brennholzmarkt hat sich 1983 stabilisiert, Nachfrage und Preise blieben auf hohem Niveau annähernd gleich. Die Ausformung von Brennholz hat sich um 1,5% auf 2,391.019 efm geringfügig vermindert, doch liegt diese Menge um 4,3% über dem Fünfjahres- und um 19,5% über dem Zehnjahresmittelwert. Der Brennholzanteil an der Gesamtnutzung lag bei 20,5%, vom gesamten eingeschlagenen Laubholz wurden jedoch 58,8%, im Kleinwald sogar 67,8%, als Brennholz ausgeformt. Die planmäßige Nutzung hat sich gegenüber dem Vorjahr um 2,8% erhöht. Doch auch das Schadholz zeigte eine Zunahme um 12,2% auf 3,334.900 efm, diese Menge entsprach dem Zehnjahresdurchschnitt. Im Bundesmittel stieg der Schadholzanteil am Gesamteinschlag auf 28,6% (1982: 26,8%). Im privaten Kleinwald war mit 19,5% ein unter dem Durchschnitt liegender Anteil des Schadholzes festzustellen, bei den Betrieben über 200 ha und den Österreichischen Bundesforsten war er annähernd gleich hoch (35,2 bzw. 35,4%). Überdurchschnittlich hohe Schadholzanteile waren in Tirol (43,4%), Salzburg (39,4%), Vorarlberg (33,0%), in der Steiermark (30,8%) und in Oberösterreich (29,0%) festzustellen. In diesen Bundesländern zusammen sind mehr als zwei Drittel (69,8%) der Gesamtschadholzmenge angefallen. In Tirol bestand sowohl bei den größeren Privatbetrieben als auch bei den Österreichischen Bundesforsten, bei den letzteren auch in Salzburg, jeweils die Hälfte des Einschlages aus Schadholz.

Die Preise für Nadelsägerundholz, deren Absinken im zweiten Quartal 1981 begonnen hatte, erreichten im Jänner 1983 ihren tiefsten Stand. Von diesem Zeitpunkt an begann eine sehr zögernde, aber kontinuierliche Aufwärtsbewegung. Der Durchschnittspreis für Fichten/Tannen-Blochholz, Güteklasse B, Stärkeklasse 3a, lag im Jänner um 23,6% unter dem Höchstwert vom Frühjahr 1981. Obwohl sich dieser Preis bis zum Dezember um 10,4% erholte, lag der Jahresdurchschnittspreis für dieses Sortiment noch immer um 3,1% unter dem analogen Wert für 1982. Für Buchenrundholz konnte dagegen eine Erhöhung des Durchschnittspreises um 4,5% verzeichnet werden. Die zum Jahresende 1982 von den Schwachholzverarbeitern zurückgenommenen Preise für Nadel-Faserholz erfuhren im Gegensatz zum Sägerundholz keine Erhöhung: lagen sie zu Jahresanfang für Fichte im Durchschnitt noch bei 56% und für Kiefer bei 60% der Starkholzpreise, so fielen sie dadurch bis zum Jahresende auf 51 bzw. 55% derselben ab. Der im Jahresdurchschnittswert erzielte Festmeterpreis für Fichten/Tannen-Faserholz war um 6,4% geringer als im Vorjahr. Buchenfaserholz konnte sich im Preisniveau behaupten. Die Preise für hartes Brennholz lagen fast das ganze Jahr nur

wenig unter dem an sich hohen Vorjahresniveau, im Jahresdurchschnitt wurden um 2,0% geringere Erlöse erzielt; weiches Brennholz wurde um 2,2% billiger.

Die Entwicklung der Säge-, Zellstoff- und Papierindustrie

Die vorläufigen Ergebnisse für die Sägeindustrie besagen, daß von dieser insgesamt 9,658.100 fm Rundholz, das sind um 6,1% mehr als 1982, verschnitten wurden. Der Einschnitt lag damit um 2,3% unter dem Fünfjahres- und um 2,1% über dem Zehnjahresmittelwert. Die produzierte Schnittholzmenge einschließlich Schwellen und behauenen Bauholz belief sich auf 6,307.200 m³, das ist gegenüber dem Vorjahr eine Zunahme um 5,9%. Das Ausbeuteprozent blieb mit 65,3% annähernd gleich. Für 1983 ergab sich ein Produktionswert für Schnittholz, Schwellen und Sägenebenprodukte (Spreißeil, Schwarzen, Hackgut, Kappholz, Säge- und Hobelspäne sowie Rinde) von 14,01 Mrd. Schilling. Dies bedeutet trotz der Produktionsausweitung gegenüber 1982 einen Rückgang um 435 Mio. Schilling (—3,0%). Vom Einschnitt entfielen 96,0% auf Nadel- und 4,0% auf Laubholz. Beim Nadelholz wurden aus 9,272.400 fm Rundholz 5,987.500 m³ Schnittholz und 60.100 m³ behauenes Bauholz, beim Laubholz aus 385.700 fm Rundholz 224.700 m³ Schnittholz und 34.900 m³ Schwellen hergestellt. Der Inlandsabsatz zeigte eine kleine Zunahme um 1,5%, der Export nahm mengenmäßig um 17,2%, wertmäßig aber nur um 4,7% zu. Von der aus dem Vorjahreslager, der Produktion und dem Import insgesamt zur Verfügung stehenden Schnittholzmenge wurden 52,7% ausgeführt, 35,7% im Inland abgesetzt und der Rest verblieb auf den Lagern. Diese wurden im Laufe des Jahres um 17,3% auf 954.300 m³ verringert, dagegen konnten die Rundholzlager um 11,7% auf 1,800.800 fm aufgestockt werden.

1982 wurden zum letzten Mal die Produktionserhebungen in der Sägeindustrie vom Bundesholzwirtschaftsrat vorgenommen, ab 1983 werden diese durch das ÖStZ durchgeführt. Die oben angeführten Zahlen basieren auf einer Hochrechnung der monatlichen Produktionsziffern der Betriebe mit einem Jahreseinschnitt über 10.000 fm, und sind daher als vorläufige Ergebnisse zu betrachten.

Der Verbrauch der Papier- und Zellstoffindustrie war 1983 mit 2,855.957 fm Rohholz um 9,3% geringer als im Vorjahr. Stärker als das Inlandsaufkommen von 2,003.123 fm (— 7,0%) hat der Import mit 852.834 fm (—14,4%) abgenommen. Damit hat sich der Anteil des österreichischen Holzes am Verbrauch auf 70,1% erhöht. Die Verarbeitung von inländischem Laubrundholz nahm neuerlich zu (+ 16,0%), Nadelrundholz wurde um 10,7% weniger übernommen. Zur Bedarfsdeckung wird außer dem Rohholz in steigendem Ausmaß auch Sägereestholz (Spreißeilholz, Hackgut und Kappholz) herangezogen: 1983 waren es mit 1,901.225 fm um 11,7% mehr als im Vorjahr. Das infolge des höheren Einschnittes vermehrte Inlandsaufkommen nahm um 15,6% zu. Lag der Restholzanteil des Verbrauches in der Papierindustrie 1955 noch bei rund 17,0%, so deckte diese 1983 bereits 40,0% des Bedarfes aus den Abfällen der Produktion in Säge- und Zerspanerwerken. Dabei ist der Spreißeilanteil am Restholzverbrauch von 100% auf 15,6% gesunken und der Anteil des Hackgutes dementsprechend von Null auf 84,4% gestiegen.

Die Arbeitskräfte und die Löhne

Laut Statistik des Hauptverbandes der Österreichischen Sozialversicherungsträger waren Ende Juli 1983 30.822 (1982: 32.424) Arbeiter und 6860 (1982: 7177) Angestellte in der Wirtschaftsklasse Land- und Forstwirtschaft beschäftigt (Tabelle 67). Der Rückgang der familienfremden Arbeitskräfte war wesentlich größer als ein Jahr zuvor und erhöhte sich bei den Arbeitern von 4% auf 5% und bei den Angestellten von 2,5% auf 4,5%. Aus der Gliederung der Arbeiter nach hauptsächlichlichen Berufs- (Beschäftigungs-)arten geht hervor, daß die Abnahme bei den Forst- und Sägearbeitern am stärksten war. Eine zahlenmäßige Zunahme war — wie schon in den vergangenen Jahren — bei den Saisonarbeitern zu verzeichnen (Tabelle 68).

Die Zahl der ausländischen Arbeitskräfte, die weiterhin hauptsächlich für die Bewältigung der Arbeitsspitzen zum Einsatz kommen, hat auch 1983 stark abgenommen. Der Höchststand der im Rahmen der zwischen den Sozialpartnern abgeschlossenen Kontingentvereinbarung beschäftigten ausländischen Arbeitskräfte betrug 1656 (1982: 1782) und wurde Mitte Juli erreicht. Die vorgesehenen Kontingente (zwischen 1920 und 2140 ausländische Arbeitskräfte) wurde in keinem Monat ausgeschöpft. Der in allen Wirtschaftszweigen vorherrschende Trend zur Reduzierung der ausländischen Arbeitskräfte kommt nunmehr auch im Bereich der Land- und Forstwirtschaft voll zum Tragen.

Die Zahl der Arbeitslosen in der Land- und Forstwirtschaft war Ende Februar mit 10.024 (1982 Ende Jänner: 9531) am höchsten; auch während der Sommermonate lag die Zahl der Arbeitslosen deutlich höher als 1982 (Tabelle 69). Zur Verminderung der Winterarbeitslosigkeit wurden 1982/83 vom Bundesministerium für soziale Verwaltung Bundesmittel bereitgestellt. Hiermit wurden 1794 Arbeitsplätze (1982: 1695) in der Forstwirtschaft und 494 Arbeitsplätze (1982: 530) in der Landwirtschaft gefördert. Im Rahmen der Aktion „Erleichterung der Beschaffung von Arbeitskleidung“ wurden an 2757 Personen (1982: 4118) Beihilfen zur Anschaffung von Winterbekleidung mit einem Gesamtbetrag von 2,395.909 S (1982: 3,630.626 S) ausbezahlt.

Die Lohnsteigerungen betragen im vergangenen Jahr laut Tariflohn-Index des Österreichischen Statistischen Zentralamtes bei den Arbeitern 5,2% und bei den Angestellten 5,1% (Tabelle 70).

Die Löhne der Landarbeiter wurden 1983 in allen Bundesländern erhöht. In den bäuerlichen Betrieben lagen die Lohnerhöhungen in Burgenland, Niederösterreich, Oberösterreich, Salzburg und in der Steiermark bei etwa 4,9%; stärkere Anhebungen (zwischen 7,1 und 9%) gab es in Kärnten, Tirol und Vorarlberg (Tabelle 72). In den Gutsbetrieben lagen die Lohnerhöhungen überwiegend zwischen 4,5% und 5,2%, stärkere Anhebungen gab es in Tirol mit rund 9,2% (Tabelle 73). Die Stundenlöhne der Gärtnergehilfen ab dem dritten Gehilfenjahr in den Kollektivverträgen für Burgenland, Niederösterreich und Wien stiegen von 48,50 S auf 50,70 S; dies entspricht einer Steigerung um 4,5%. Die Löhne der Forstarbeiter (Mantelvertrag für die Privatforstarbeiter und Kollektivvertrag für die Beschäftigten der Bundesforste) stiegen um

4,5%. Die Löhne der Forstarbeiter in Tirol wurden um etwa 5,1% angehoben; in Vorarlberg lag die Lohnerhöhung für Arbeiter zwischen 5,6% und 7% (Tabelle 71). Die Gehälter der Gutsangestellten stiegen in Tirol um etwa 5%; in den übrigen Bundesländern lag die Erhöhung bei 4,5%. Die freie Station wurde in allen Bundesländern mit 1740 S bewertet (1982: 1500 S).

Die Berufsausbildung und die Studienentwicklung in der Land- und Forstwirtschaft

Die Gesamtzahl der Lehrlinge in der Land- und Forstwirtschaft betrug am 31. Dezember 1983 6946 (1981: 6762, 1982: 6893). Die Zahl der auf dem elterlichen Betrieb ausgebildeten Lehrlinge (Heimlehrlinge) ist von 5533 auf 5496 gesunken; jene der Fremdlehrlinge ist von 1360 auf 1450 gestiegen. Dieser Umstand ist insofern bemerkenswert, als man in wirtschaftlich schwierigen Zeiten eher angenommen hätte, daß die Zahl der Jugendlichen, die mangels anderweitigem Ausbildungsplatz im elterlichen Betrieb verbleiben, steigen würde.

Ein Vergleich der Anzahl der mit Erfolg abgelegten Prüfungen zeigt gegenüber 1982 eine Steigerung auf allen Gebieten, insbesondere aber in der Forstwirtschaft. In der Landwirtschaft wurden 1366 Facharbeiter- und 455 Meisterprüfungen, in der ländlichen Hauswirtschaft 617 Gehilfen- und 126 Meisterprüfungen, in den übrigen Sondergebieten (z. B. Gartenbau, Weinbau, Bienenwirtschaft) 532 Gehilfen- und 100 Meisterprüfungen und in der Forstwirtschaft 268 Facharbeiterprüfungen und 40 Meisterprüfungen abgelegt.

Aufgrund des Arbeitsmarktförderungsgesetzes wurden 1983 an 974 (1982: 626) Land- und Forstarbeiter Beihilfen für die berufliche Weiterbildung gewährt; hievon entfallen acht Beihilfen auf betriebliche Schulungen.

Der österreichischen Schulstatistik 1982/83 (vorläufige Daten) ist zu entnehmen, daß die 208 land- und forstwirtschaftlichen Unterrichtsanstalten im Schuljahr 1982/83 von insgesamt 42.638 (1981/82: 41.672) Schülerinnen und Schülern besucht wurden. Hievon entfielen 3868 Schüler auf landwirtschaftliche Berufsschulen, 11.189 auf landwirtschaftliche Fachschulen, 16.615 auf landwirtschaftliche Sonderfachschulen und 2894 Schülerinnen und Schüler auf höhere landwirtschaftliche Bundeslehranstalten (einschließlich Bundesseminar für das landwirtschaftliche Bildungswesen). Forstwirtschaftliche Berufsschulen besuchten 92 Schüler, die forstwirtschaftliche Fachschule 47 Schüler, forstwirtschaftliche Sonderfachschulen 7384 Schüler und höhere forstwirtschaftliche Bundeslehranstalten 549 Schüler.

An der Universität für Bodenkultur studierten im Wintersemester 1982/83 3643 ordentliche österreichische Hörer (1981/82: 3206) und 437 Ausländer. Von den österreichischen Hörern inskribierten 1366 die Studienrichtung Landwirtschaft, 681 die Studienrichtung Forst- und Holzwirtschaft, 752 Kulturtechnik und Wasserwirtschaft und 399 entschieden sich für die akademische Ausbildung an der Fakultät für Lebensmittel- und Gärungstechnologie. 63 Hörer inskribierten das Studium irregulare, 120 das Doktoratstudium und 262 den Studienversuch Landschaftsökologie und Landschaftsgestaltung.

Die Produktionsmittel

Die Erwirtschaftung entsprechender Einkommen, die Notwendigkeit, die Produktivität weiter zu verbessern und Rationalisierungsmaßnahmen in den Betrieben durchzuführen, erfordern einen immer kostenbewußteren Einsatz von Investitions- und Betriebsmitteln. Dies umso mehr, als eine Ausweitung des mengenmäßigen Volumens bei der Mehrzahl der landwirtschaftlichen Produkte marktbedingt nicht mehr zielführend ist. Für eine Verringerung des Arbeitskräftepotentials zur Steigerung der Produktivität besteht in vielen Betrieben oft nur mehr wenig Spielraum. Aus den Ergebnissen der buchführenden Haupterwerbsbetriebe geht hervor, daß die Gesamtausgaben für betriebliche Zwecke im Vergleich zu 1982 mit + 3,6 % in ähnlichem Ausmaß wie der Preisindex gestiegen sind. Sie betragen 1983 im Bundesmittel 29.575 S (1982: 28.553 S, + 1 %; 1981: 28.190 S, + 8 %)

je Hektar RLN. Wie sich diese Ausgaben nach Empfängergruppen aufteilen, ist der nachstehenden Übersicht zu entnehmen, wobei Industrie und Gewerbe mit über 59% einen beachtlichen Anteil innehaben.

Die prozentuelle Aufteilung der Gesamtausgaben nach Empfängergruppen

	1981	1982	1983
Landwirtschaftsanteil	15,1	14,2	14,8
Industrie- und Gewerbeanteil ...	59,4	59,4	59,2
Anteil des Staates und der Versicherungsanstalten	14,5	14,4	14,5
Zinsen	3,7	4,3	3,7
Sonstige Ausgaben	7,3	7,7	7,8
Insgesamt	100,0	100,0	100,0

Brutto-Anlage-Investitionen der Land- und Forstwirtschaft an Maschinen und baulichen Anlagen¹⁾

Jahr	Traktoren, Landmaschinen, landwirtschaftliche Fahrzeuge und sonstige Maschinen ²⁾	Bauliche Anlagen (Wohn-, Wirtschaftsgebäude und Wege) ³⁾	Insgesamt
	in Millionen Schilling		
1975	5.957	6.843	12.800
1976	6.680 ⁵⁾	7.234	13.914 ⁵⁾
1977	7.339 ⁵⁾	7.726	15.065 ⁵⁾
1978	7.529 ⁵⁾	8.198	15.727 ⁵⁾
1979	7.662	8.226	15.888
1980	8.464	8.584	17.048
1981	8.066	9.633 ⁵⁾	17.699 ⁵⁾
1982	8.236	8.637	16.873
1983 ⁴⁾	9.400	9.212	18.612

¹⁾ Ohne Mehrwertsteuer

²⁾ Laut Berechnung des Österreichischen Instituts für Wirtschaftsforschung (inklusive Zuschlag für nichterfaßte Maschinen).

³⁾ Laut Berechnung der LBG.

⁴⁾ Vortläufig

⁵⁾ Revidiert

Im Landwirtschaftsanteil sind unter anderem Zuchtvieh, Pflanzenmaterial, Saatgut, also der Ankauf von Gütern aus land- und forstwirtschaftlichen Betrieben, enthalten. Löhne und Gehälter spielen in den bäuerlichen Betrieben eine unbedeutende Rolle und sind daher in den sonstigen Ausgaben berücksichtigt. Die von der Sozialversicherungsanstalt der Bauern eingehobenen Beträge sind in diese Übersicht nicht aufgenommen, sie wurden als Verbrauch der Betriebsinhaberbefamilie verbucht.

Die landtechnischen Investitionen, die Entwicklung der Maschinenringe und der Energieaufwand

Landtechnische Investitionen

Nach Schätzungen des Österreichischen Instituts für Wirtschaftsforschung wurden 1983 Brutto-Anlageinvestitionen in Form von Traktoren und Landmaschinen (3,22 bzw. 3,78 Mrd. S) im Wert von 7,00 Mrd. Schilling (1982: 6,03 Mrd. S) vorgenommen. Bezieht man ferner die in der Land- und Forstwirtschaft verwendeten Anhänger und Lastkraftwagen sowie sonstige nicht erfaßte Maschinen und Geräte mit ein (1983: 2,4 Mrd. S, 1982: 2,2 Mrd. S), so ergibt sich die in der Tabelle ausgewiesene Gesamtinvestitionssumme von 9,4 Mrd. Schilling, was gegenüber 1982 einer Zunahme um 14 % entspricht. Nach Rückgängen 1981 und 1982 hat sich die Nachfrage nach Landmaschinen anfangs 1983 stark belebt. Die Erzeugung von Traktoren und Motorkarren wurde 1983 eingeschränkt und lag mit 8256 Stück um 14,8 % unter jener

des Jahres 1982. Der gesamte Traktoren- und Motorkarrenbestand erreichte aber im Berichtsjahr mit 342.400 einen Höchststand.

Die Investitionsbereitschaft der Bauern wurde u. a. durch sinkende Zinsen und bessere Ergebnisse aus der Forstwirtschaft begünstigt. Gegen Jahresende wurden in Anbetracht der bevorstehenden Erhöhung der Mehrwertsteuer Käufe vorgezogen. Inländische Erzeugnisse haben die Marktanteile, die sie 1982 gewinnen konnten, wieder verloren (wertmäßiger Inlandanteil 1983: 51 %, 1982: 56 %). Im wesentlichen werden nur Ersatzkäufe getätigt, die je nach Liquiditätslage der Betriebe über eine gewisse Zeit hinausgeschoben werden können. Der Maschinenbestand der Land- und Forstwirtschaft stagniert seit einigen Jahren (Tabelle 74).

Der Erhaltungsaufwand für die in den Betrieben vorhandenen Maschinen belief sich 1983 — abgeleitet von Buchführungsergebnissen in Haupterwerbsbetrieben — auf 2,82 Mrd. Schilling (1982: 2,70 Mrd. S).

Die Maschinenringe

Steigende Technisierungskosten machen immer mehr eine überbetriebliche Maschinenverwendung notwendig. Wie die Entwicklung der Mitgliederzahl in den Maschinenringen und insbesondere jene der Maschineneinsatzstunden zeigt, machen dabei zunehmend mehr land- und forstwirtschaftliche Betriebe von der Möglichkeit Gebrauch, bestehende Unterschiede an Über- und Unterka-

Die Entwicklung und Leistung der Maschinenringe und der Betriebshilfe

Bundesland	Zahl der Ringe	davon mit hauptberuflichem Geschäftsführer	Mitglieder	Einsatzstunden	
				Maschinen	Betriebshilfe
Burgenland	9	3	1.259	19.651	7.875
Kärnten	21	2	2.069	66.652	98.732
Niederösterreich	49	9	6.869	136.423	87.421
Oberösterreich	55	35	15.166	591.807	758.987
Salzburg	5	5	1.556	31.211	51.270
Steiermark	41	11	6.775	123.783	168.437
Tirol	27	—	1.856	46.802	19.871
Vorarlberg	5	4	1.408	54.312	57.290
Österreich 1983	212	69	36.958	1.070.641	1.249.883
1982	226	61	34.978	855.367	1.071.561
1981	223	57	32.085	749.606	966.113
1980	225	53	30.210	747.919	910.662
1975	203	14	17.369	422.556	118.800

Quelle: Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft

pazitäten bei Arbeit und Maschinen wechselseitig auszugleichen, um so den betriebseigenen Kapitalstock bzw. dessen Kosten möglichst gering zu halten. Daneben gewinnt innerhalb der Maschinenringe die Vermittlung von Betriebshelfern, das sind in der Regel jüngere Angehörige von Mitgliedsbetrieben mit landwirtschaftlicher Fachausbildung, die in der Lage sind, auf anderen Betrieben den Betriebsführer oder die Hauptarbeitskraft zu vertreten, an Bedeutung. Der Bund und die Mehrzahl der Länder unterstützen diese Bemühungen durch Beiträge zum Organisationsaufwand der Maschinenringe (1983: Bund 8,8 Mio. S, Länder 3,4 Mio. S). In den über 20 Jahren seit der Gründung des ersten Maschinenringes ist eine kontinuierliche Aufwärtsentwicklung festzustellen. 1983 gab es bereits 212 Maschinenringe mit fast 37.000 Mitgliedern.

Der Energieaufwand

Der Energieaufwand (elektrischer Strom, Treib-, Schmier- und Brennstoffe) der Land- und Forstwirtschaft war nach vorläufigen Schätzungen bei stagnierendem Verbrauch und stabilen Preisen mit 3,95 Mrd. Schilling etwa gleich hoch wie 1982. Aus Mitteln der Mineralölsteuervergütung erhielten die Landwirte 937,8 Mio. Schilling (1982: 938,6 Mio. S) rückvergütet, sodaß der tatsächliche Energieaufwand land- und forstwirtschaftlicher Betriebe wie im Vorjahr auf 3,01 Mrd. Schilling zu schätzen war.

Bauliche Investitionen

Die Brutto-Anlageinvestitionen der Land- und Forstwirtschaft in bauliche Anlagen (Wohn- und Wirtschaftsgebäude, Wege, Grundverbesserungen) erfuhren — den Buchführungsergebnissen von Haupteinheitsbetrieben zufolge — nach dem Rückgang von 1981 auf 1982 eine Steigerung um 7 %, das war doppelt so viel als es der durchschnittlichen Preiserhöhung entsprach

(+ 3,5 %). Unter Einbeziehung der Bautätigkeit in den Nebenerwerbsbetrieben, für die eine ähnliche Entwicklung unterstellt wurde, war das Ausgabenvolumen der Land- und Forstwirtschaft für Bauvorhaben auf 9,21 Mrd. Schilling (ohne MwSt) zu schätzen. Der Erhaltungsaufwand war mit 1,15 Mrd. Schilling zu beziffern (1982: revidiert 1,06 Mrd. S).

Der Anteil der Land- und Forstwirtschaft an den Brutto-Anlageinvestitionen der Gesamtwirtschaft hat ohne Wohngebäude, jedoch einschließlich bewerteter Eigenleistung, laut Österreichischem Institut für Wirtschaftsforschung 1983 5,6 % betragen (1982: 5,1 %, 1981: 5,3 %).

Die Betriebsmittelentwicklung

Den Wert der zugekauften Futtermittel, die mit zu den wichtigsten Vorleistungspositionen zählen, hat das Österreichische Institut für Wirtschaftsforschung für 1983 mit 7,14 Mrd. Schilling geschätzt (1982: 6,61 Mrd. S). Es wurden weniger Futtermittel eingeführt (– 3,7 %) und die Erzeugung von Mischfutter war rückläufig.

Für mineralische Düngemittel wurden 1983 von den land- und forstwirtschaftlichen Betrieben rund 3,56 Mrd. Schilling ausgegeben (1982: 3,73 Mrd. S). Die mengenmäßige Auslieferung an die Landwirtschaft nahm laut Österreichischer Düngerberatungsstelle (Tabelle 75) bei Stickstoff- und Phosphordünger weiter ab (– 3% und – 2,5 %), bei Kali (+ 18,4 %), Mehrnährstoff (+ 4,6 %) und Kalkdüngemitteln (+ 11,2 %) zu; in Reinnährstoffen je Hektar düngungswürdiger Fläche waren es ohne Kalk mit 144,7 kg (1982: 139,4 kg) nach Rückgängen 1981 und 1982 um 3,8 % mehr (Tabelle 76)

Die Ausgaben für Pflanzenschutzmittel erreichten 1983 schätzungsweise 870 Mio. Schilling (1982: 865 Mio. S).

Die Entwicklung der Futtermiteinfuhren

	1981		1982		1983 ¹⁾	
	1.000 t	Änderung 1981:1980 %	1.000 t	Änderung 1982:1981 %	1.000 t	Änderung 1983:1982 %
Futtergetreide ¹⁾	38,0	– 3,7	23,2	–38,9	13,7	–41,0
Ölkuchen	418,5	+ 0,6	451,4	+ 7,9	446,5	– 1,1
Fisch- und Fleischmehl ²⁾	42,8	–13,2	44,5	+ 4,0	39,7	–10,8
Insgesamt	499,3	– 1,1	519,1	+ 4,0	499,9	– 3,7

¹⁾ Einschließlich Kleie und Futtermehl

²⁾ Einschließlich Grammeln, Blutmehl und sonstiger tierischer Abfälle

³⁾ Vorläufig

Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt

Die Preise

Die enge Verflechtung der heimischen Landwirtschaft mit wichtigen anderen Wirtschaftsbereichen bewirkt, daß dem Agrarpreisgefüge nicht nur aus der Sicht der bäuerlichen Familienbetriebe, sondern darüberhinaus gesamtwirtschaftlich stets großes Interesse beizumessen ist. Beeinflussen einerseits die zwischen Agrarerzeugnissen und Produktionsmitteln bestehenden Austauschrelationen in erheblichem Umfang unmittelbar die Einkommenslage der in der Land- und Forstwirtschaft tätigen Bevölkerung, so bleiben andererseits die Preisverhältnisse angesichts des bedeutenden Auftragspotentials dieser Betriebe und Haushalte für industrielle und gewerbliche Bedarfs- und Investitionsgüter nicht ohne wesentlichen Einfluß auf die gesamte heimische Wirtschaft. In wirtschaftlichen Problemperioden kommt einem solchen Sachverhalt besonderes Gewicht zu. Schließlich ist anzuführen, daß die Preise land- und forstwirtschaftlicher Erzeugnisse außer ihrer Einkommensfunktion auch eine marktwirtschaftliche Aufgabe zu erfüllen haben, nämlich als Regulator von Angebot und Nachfrage. Das trifft im besonderen Maße für jene Produkte zu, welche keiner Marktordnungs-Regelung unterliegen, und/oder deren Erzeugung den inländischen Bedarf überschreitet und im Export nur mit Hilfe öffentlicher Mittel abgesetzt werden kann (Milch, Getreide, Wein).

Speziell aufbereitete Indexzahlen — sie sind allgemein üblich — ermöglichen eine übersichtliche Darstellung zeitlicher Veränderungen der Preise land- und forstwirtschaftlicher Erzeugnisse, Betriebsmittel und Investitionsgüter. Die im Bundesmittel aufgezeigte Entwicklung kann in den einzelnen Betriebsgruppen je nach der Struktur der Einnahmen sowie Ausgaben der Betriebe wesentlich abweichen. Außerdem muß darauf hingewiesen werden, daß generelle, mit Hilfe solcher Indexreihen dargestellte Preisübersichten noch keinen endgültigen Einblick in die Einkommenslage der Land- und Forstwirtschaft zulassen. Erst die zusammenfassende Betrachtung mit anderen Ergebnisunterlagen dieses Berichtes — in erster Linie mit den Buchführungsergebnissen land- und forstwirtschaftlicher Betriebe — gewährleistet eine stichhaltige und zutreffende Beurteilung der wirtschaftlichen Situation bäuerlicher Familienbetriebe.

Die Indizes über die Erzeuger- und Betriebsmittelpreise in der Land- und Forstwirtschaft basieren auf dem Jahr 1976. Die Gewichtung der Preise erfolgt analog der Einnahmen- und Ausgabenstruktur land- und forstwirtschaftlicher Haupterwerbsbetriebe innerhalb des Auswahrrahmens für den „Bericht über die Lage der Österreichischen Landwirtschaft“ in den Jahren 1974 bis 1976. Für die Indexdarstellung auf der Einnahmenseite stehen die vom Österreichischen Statistischen Zentralamt publizierten Erzeugerpreise zur Verfügung, für die Ausgabenseite werden gesonderte Erhebungen herangezogen. Der Indexberechnung liegen ausschließlich Netto-Preise (ohne Mehrwertsteuer) zugrunde. Der längerfristigen Vergleichbarkeit wegen wurden mittels einer Verkettungsrechnung die Gesamt-Indizes auf das Jahr 1970 bezogen.

Innerhalb der Agrar-Preis-Indizes (1970 = 100) verzeichnete der Preis-Index der Betriebseinnahmen 1983 im Vergleich zum Vorjahr im gewichteten Mittel der bäuerlichen Haupterwerbsbetriebe eine Zunahme um 2,4%. Der Preis-Index der Gesamtausgaben stieg um 3,9%, jener der Betriebsausgaben um 3,8% und der der Investitionsausgaben um 3,9% (Tabelle 77). Zuzugabe dieser 1983 gegebenen Indexentwicklung öffnete sich die zuungunsten der heimischen Land- und Forstwirtschaft bestehende Preisschere nur geringfügig, und zwar von 42,7% (1982) auf 44,7% (1983).

Wie die langjährige Gegenüberstellung der Preis-Indizes der Betriebseinnahmen und Gesamtausgaben zeigt, waren 1983 diese Preisrelationen günstiger als 1982.

Preise im Vergleich zum Vorjahr (Prozent)

Jahr	Preis-Index der	
	Betriebs-einnahmen	Gesamt ausgaben
1974	+ 4,9	+ 12,0
1975	+ 4,0	+ 10,7
1976	+ 5,8	+ 6,9
1977	+ 2,6	+ 5,4
1978	+ 4,3	+ 3,1
1979	− 2,1	+ 2,3
1980	+ 5,9	+ 6,9
1981	+ 7,6	+ 8,7
1982	− 2,3	+ 4,3
1983	+ 2,4	+ 3,9

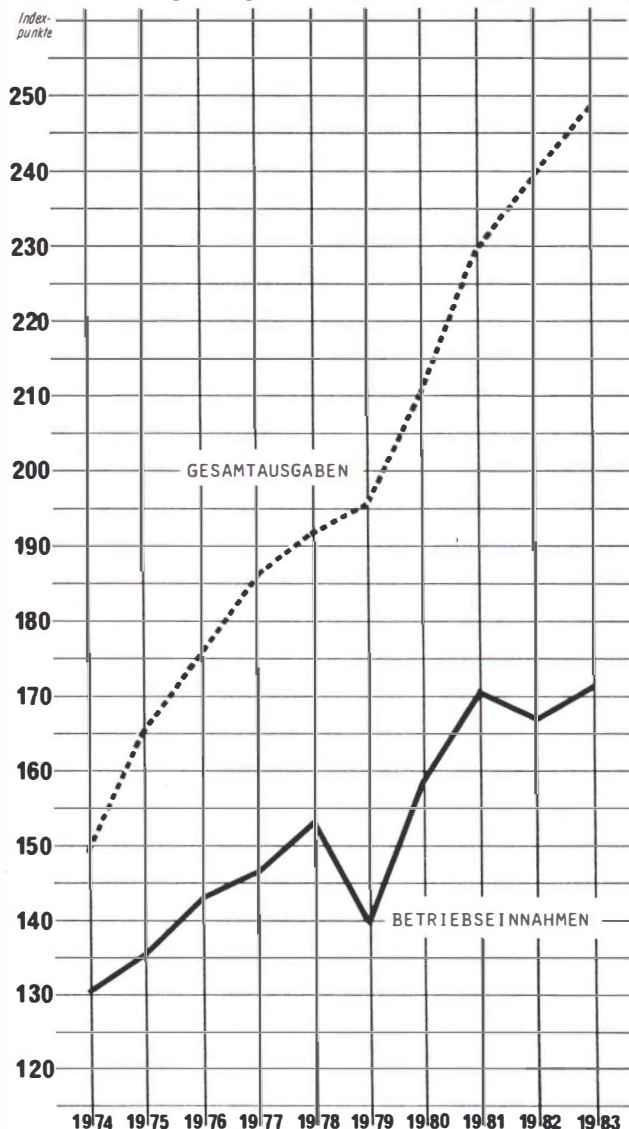
Die Preisentwicklung für die land- und forstwirtschaftlichen Erzeugnisse wird an Hand der Preis-Indizes in den nachfolgenden Erläuterungen global und für den Jahresdurchschnitt behandelt. Die im Detail hierfür maßgebenden Umstände und Veränderungen werden in den die pflanzliche, tierische und forstliche Produktion betreffenden Abschnitten dargestellt.

Der Preis-Index für pflanzliche Erzeugnisse war im gewichteten Mittel der Haupterwerbsbetriebe 1983 um 2,6% gefallen. Die darin mit großem Anteilsgewicht zu Buche schlagende Gruppe der Feldbauerzeugnisse notierte gesamtdurchschnittlich allerdings um 4,6% günstiger als 1982 (Getreide: − 0,8%, Kartoffeln: + 23,0%, Zuckerrüben: + 14,1%). Bei den Gemüsebauerzeugnissen konnte nach dem vorjährigen Rückgang wieder eine durchschnittlich positive Preisentwicklung (+ 26,8%) festgehalten werden. Im Gegensatz dazu blieben die Obstbaupreise unter dem Niveau 1982 (− 2,8%). Für die Weinbauprodukte war ebenfalls ein weiterer Preisrückgang (− 30,7%) festzustellen. Ein hohes Erntevolumen und weiterhin sehr angespannte Marktverhältnisse führten zu diesem Negativergebnis (Tabelle 78).

Die Preise für tierische Erzeugnisse waren 1983 gesamtdurchschnittlich um 4,4% höher als 1982. Weiterhin positiv entwickelten sich die Rinderpreise (+ 4,7%), wobei besonders Einsteller günstiger abschnitten (+ 11,6%). Bei etwas rückläufigen Schlachtungen und Ausfuhren verzeichneten die Preise für Schlachtrinder eine jahresdurchschnittliche Zunahme um 4,9%. Zuchtkühe und Zuchtkalbinnen notierten um 3,7 bzw. 2,9% höher, Nutzkälber um 9,0%. Für Milch wurden mit Wirksamkeit vom 4. Juli 1983 der Grundpreis um 1,30 Groschen auf 165,90 Groschen je kg und der Fetteinheitspreis um 4 Groschen auf 55 Groschen angehoben, was einer Erzeuger-Nettopreiserhöhung von rund 17 Groschen je kg auf der Basis von 3,93% Fett (durchschnittlicher Fettgehalt der 1982 angelieferten Milch) entspricht. Für Milch, die für die Erzeugung von Emmentaler, Bergkäse und Parmesan besonders geeignet ist, wurde ein Siloverzichtszuschlag sowie bisher in der Höhe von 55 Groschen je kg gewährt. Für den Verbraucher erhöhte sich der Preis für Vollmilch in der Einwegpackung um 70 Groschen je Liter.

Bei den Schweinepreisen konnte mit einem durchschnittlich 6,0%-igen Anteil der vorjährige Preisverfall zum Teil aufgeholt werden. Schlachtschweine notierten um 3,6% höher, Zuchteber und Zuchtsauen um 6,0% bzw. 6,7 % und Ferkel um 15,0%. Steigende Schlachtungen und geringere Importe kennzeichneten 1983 den Schweinemarkt. Geflügel und Eier zeigten im Vergleich

Die Entwicklung der Agrar-Indizes 1974 bis 1983 (1970 = 100)



zum Vorjahr eine etwas unterschiedliche Preisentwicklung. Notierten die Masthühner mit 3,8% etwas besser, so ergab sich für Eier zum Teil ein Preisrückgang bis zu durchschnittlich rund 5%. Eine gedämpfte Nachfrage trug hierzu bei (Tabelle 79).

1983 stieg der Preis-Index landwirtschaftlicher Erzeugnisse gesamtheitlich um 2,7%. Der Preis-Index der forstwirtschaftlichen Erzeugnisse sank im Jahresmittel 1983 im Vergleich zu 1982 um 3,9% (Tabelle 81). Vor allem für Blochholz- und Faserholzsportimente waren Preisrückgänge zu verzeichnen (bis zu 6,9%), bei Brennholz machten sie rund 2% aus (Tabelle 80).

Die Preise land- und forstwirtschaftlicher Betriebsmittel waren größtenteils auch 1983 von Verteuerungen betroffen (Tabelle 82). Stiegen die Preise für Saatgut um durchschnittlich 3,9% und die für Pflanzenschutzmittel um 2,8%, so notierten Handelsgüter um 5,3% niedriger als im Jahre 1982. Besonders für Nitramoncal, Superphosphat und Volldünger waren Preisreduktionen zu vermerken. Im Herbst 1983 zogen jedoch die Düngemittelpreise wieder leicht an.

Die Entwicklung von Düngemittelpreisen

	1981	1982	1983
	S je 100 kg (ohne MwSt.)		
Nitramoncal 28%	306,67	343,93	321,00
Superphosphat 18%	212,17	232,60	219,50
Thomasmehl 14,5%	177,00	199,00	205,00
Kalisalz 60%	244,75	254,12	263,85
Vollkorn 13:13:21	372,37	407,57	384,45
Vollkorn 15:15:15	405,42	444,12	406,70
Grundkorn 6:15:24	322,75	336,86	322,60
P-K-Mischdünger 0:15:30	313,67	334,95	319,80

Verhältnismäßig stark stiegen mit gesamtheitlich 6,8% die Futtermittelpreise. Nicht nur Futtergetreide war hiervon betroffen, vor allem die Preise für Eiweißfuttermittel zogen kräftig an (Sojaschrot: +12,3%, Fischmehl: +28,1%).

Die Entwicklung von Eiweißfuttermittelpreisen

	1981	1982	1983
	S je 100 kg (ohne MwSt.)		
Kokosexpeller	400,00	420,00	427,50
Sojaschrot	529,17	490,83	551,25
Fischmehl	904,17	760,83	975,00

Beträchtlich höhere Notierungen wiesen außerdem die Positionen „Viehzukauf“ und „Unkosten der Tierhaltung“ auf (+9,9% und +6,9%), wogegen die Energiepreise 1983 — insgesamt gesehen — jahresdurchschnittlich kaum eine Veränderung zeigten. Die weiterhin von der amtlichen Preisregelung ausgenommenen Treibstoffe erfuhr angesichts der Weltmarktlage Verbilligungen.

Die Entwicklung von Energie- und Treibstoffpreisen

	1981	1982	1983
	S (ohne MwSt.)		
Strom kWh			
(eingerechnet Grundpreis) .	1,43	1,62	1,62
Dieselloil I	8,50	8,58	8,41
Normalbenzin I	8,48	8,93	8,81

Gemäß der gedämpften Konjunkturlage vermerkten die Gebäude- und Geräteerhaltung nur relativ geringe Kostensteigerungen (+1,5 und +3,9%). Eine 6,5%ige Erhöhung konnte bei den Sachversicherungen festgestellt werden.

Die Preise für land- und forstwirtschaftliche Investitionsgüter waren 1983 im Mittel um 3,9% (Maschinen und Geräte: +4,2%, Baukosten: +3,5%) höher als 1982 (Tabelle 83).

Bedeutende Bundesgesetze und Verordnungen für die Land-, Forst- und Wasserwirtschaft

Marktordnungsgesetz

Getreide

Die Marktordnungsgesetz-Novelle 1983, BGBl. Nr. 389, stellte die Finanzierung der Überschußverwertung für das bei der Ernte 1983 anfallende Getreide auf eine neue Basis. Es wird ein Verwertungsbeitrag vom Erzeuger eingehoben; das Aufkommen wird aus Bundesmitteln verdoppelt.

Mit der 2. Marktordnungsgesetz-Novelle 1983, BGBl. Nr. 545, wurden aufgrund der Erfahrungen mit der Anwendung der MOG-Novelle 1983 Befreiungen von der Verwertungsbeitragspflicht für den Selbstverbrauch des Erzeugers geschaffen.

Milchwirtschaft

1983 wurden die Absatzförderungsbeiträge je Kilogramm Milch den Bestimmungen des MOG entsprechend durch Verordnung wie folgt festgesetzt:

Zeitraum	allgemeiner zusätzlicher Absatzförderungsbeitrag	
	S	S
1. Jänner — 28. Februar	0,19	1,30
1. März — 30. Juni	0,16	2,47
1. Juli — 30. September	0,18	3,13
1. Oktober — 31. Dezember	0,20	3,13
ab 1. Jänner 1984	0,21	3,13

Mit Verordnung vom 27. Mai 1983 wurde für das Wirtschaftsjahr 1983/84 die Bedarfsmenge mit 1,879.082 t Milch, die Gesamtrichtmenge mit 2,273.689 t Milch und das Verhältnis nach § 57 f Abs. 3 MOG mit 1 : 7,6394 festgelegt.

Mit Verordnung des Bundesministers für Land- und Forstwirtschaft wurde der Betrag gemäß § 9 Abs. 1 lit. f MOG für Käse mit 60 g je kg festgesetzt.

Viehwirtschaftsgesetz

Das Viehwirtschaftsgesetz 1976 wurde mit Kundmachung BGBl. Nr. 621 und mit Wirkung vom 22. Dezember 1983 als „Viehwirtschaftsgesetz 1983“ wiederverlautbart.

Bundesministeriengesetz

Mit Bundesgesetz BGBl. Nr. 617 wurde das Bundesministerium für Familie, Jugend und Konsumentenschutz eingerichtet.

Diese Novelle hat auch dem Bundesministerium für Handel, Gewerbe und Industrie die Angelegenheiten der wirtschaftlichen Landesverteidigung einschließlich ihrer Koordination zugewiesen. Durch diese gesetzliche Neuregelung haben die übrigen Bundesministerien keine Einschränkung erfahren, sodaß sie weiterhin für Angelegenheiten der wirtschaftlichen Landesverteidigung im Rahmen ihres Aufgabenbereiches verantwortlich sind. Dies trifft vor allem auch für das Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft auf dem Gebiete des Ernährungswesens zu.

Land- und forstwirtschaftliches Betriebs-Informationssystem (LFBIS-Gesetz)

Die LFBIS-ÖStZ-Verordnung BGBl. Nr. 644/1983 regelt das Verfahren der Übermittlung von agrarstatistischen Daten in magnetisch gespeicherter Form vom Österreichischen Statistischen Zentralamt (ÖStZ) an den Bundesminister für Land- und Forstwirtschaft.

Pflanzenschutz

Mit Verordnung des Bundesministers für Land- und Forstwirtschaft BGBl. Nr. 108 wurden die Gebühren für Untersuchungen nach dem Pflanzenschutzgesetz neu festgesetzt.

Futtermittelrecht

Mit einer Novelle zur Futtermittelverordnung 1976, BGBl. Nr. 226, erfolgte eine Anpassung der Rahmenbestimmungen für anzeigepflichtige Futtermittelmischungen an den derzeitigen Stand der tierischen Ernährung. Eine Verordnung über den Gebührentarif nach dem Futtermittelgesetz wurde unter BGBl. Nr. 227 verlautbart.

Weinrecht

Mit der Weingesetznovelle 1983, BGBl. Nr. 391, wurde für den Bundesminister für Land- und Forstwirtschaft die Möglichkeit geschaffen, anzuordnen, daß bestimmte Prädikatsweine nur in Flaschen abgefüllt exportiert werden dürfen. Mit dieser Maßnahme soll der Ruf österreichischer Weine im Ausland weiter verbessert werden.

In Ausführung dieser Novelle wurde mit Verordnung, BGBl. Nr. 14/1984, angeordnet, daß ab 1. Juli 1984 Prädikatsweine, die unter der Bezeichnung „Trockenbeerenauslese“, „Ausbruch“ oder „Beerenauslese“ in Verkehr gesetzt werden, nur mehr in Flaschen abgefüllt exportiert werden dürfen.

Forstgesetz

Der Entwurf einer Zweiten Verordnung gegen forstschädliche Luftverunreinigungen wurde dem allgemeinen Begutachtungsverfahren zugeleitet.

Wasserrecht

Das Bundesgesetz BGBl. Nr. 390 stellt die bisher geübte und bewährte Praxis bei der Vollziehung des § 34 Abs. 2 WRG (Zuständigkeit bei der Vollziehung von Schongebietsverordnungen) auf eine rechtlich einwandfreie Grundlage.

Hydrographiegesetz

Der im Hydrographiegesetz vorgegebene Rahmen der staatlichen gewässerkundlichen Einrichtungen wurde durch Erlassung von Durchführungsverordnungen gemäß § 3 Abs. 2 für alle Flußgebiete weiter ausgeschöpft. Mit der Erlassung der Hydrographieverordnung — Sonderprogramm unterirdisches Wasser Niederösterreich 1983 — wurde erstmals von der Ermächtigung des § 3 Abs. 3 Gebrauch gemacht, der die Errichtung weiterer, über den gesetzlichen Rahmen hinausgehender, staatlicher Meßstellen zuläßt.

Umweltrelevante Gesetze

Durch das Sonderabfallgesetz, BGBl. Nr. 186, soll eine ordnungsgemäße Entsorgung der vom Standpunkt des Umweltschutzes gefährlichen Abfälle aus Industrie und Gewerbe sichergestellt werden. Unter anderem unterliegen Abfälle, die durch den Betrieb von Abwasserreinigungsanlagen anfallen und im Rahmen dieser Betriebe nicht schadlos beseitigt werden, dem Sonderabfallgesetz.

Mit Bundesgesetz BGBl. Nr. 567 über die Förderung von Maßnahmen zum Schutz der Umwelt (Umweltfondsgesetz) wurde ein vom Bundesminister für Gesundheit und Umweltschutz zu verwaltender Fonds geschaffen. Die Förderungsrichtlinien sind vom Bundesministerium für Gesundheit und Umweltschutz im Einvernehmen unter anderem auch mit dem Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft zu erlassen. Ein Vertreter des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft ist in der Kommission, die den Bundesminister für Gesundheit und Umweltschutz bei der Entscheidung berät, wieweit beabsichtigte Förderungen im öffentlichen Interesse sind.

Gewerbeordnung

Aufgrund der allgemeinen Maschinen- und Geräte-Sicherheitsverordnung (AMSV), BGBl. Nr. 218, dürfen Maschinen und Geräte, die wegen ihrer Bauart oder Wirkungsweise Gefahren für das Leben oder die Gesundheit ihrer Benutzer herbeiführen können, von Gewerbetreibenden nur dann in den inländischen Verkehr gebracht oder im Inland ausgestellt werden, wenn die in diese Verordnung vorgeschriebenen Schutzmaßnahmen (Schutzvorrichtungen, Bedienungsanleitung) getroffen worden sind.

Fleischuntersuchung

Am 3. Mai 1983 wurde die Fleischhygieneverordnung, BGBl. Nr. 280, erlassen. Diese Maßnahme hat eine Verbesserung der Hygiene bei der Schlachtung von Tieren

sowie bei der Bearbeitung, Verarbeitung und Lagerung von Fleisch zum Ziel. Dementsprechend enthält die Verordnung Vorschriften über die Beschaffenheit von Räumen und Gegenständen in einschlägigen Betrieben, über bestimmte Mindesteinrichtungen von Schlachtbetrieben, Vorschriften über die Durchführung der Schlachtung, das Befördern und Behandeln von Fleisch und über Personen, die Fleisch in Verkehr bringen. Für landwirtschaftliche Betriebe, in denen nur vereinzelt geschlachtet wird, gibt es gewisse Erleichterungen.

Die Geflügelhygieneverordnung, BGBl. Nr. 609, soll gewährleisten, daß Geflügelbestände schon vom Brutei an über die Kücken salmonellenfrei gehalten werden können.

Bundesstraßengesetz

Von den Bestimmungen der Bundesstraßengesetznovelle 1983, BGBl. Nr. 63, sind die stärkere Berücksichtigung von Umweltschutzbelangen, die Verbesserung des Schutzes der Nachbarn (gegen Beeinträchtigung durch den Straßenverkehr) und die Aufnahme einer Bestimmung über die Rückübereignung von dem Enteignungszweck nicht zugeführten Liegenschaften hervorzuheben.

Schulrecht

Mit Bundesgesetz BGBl. Nr. 167, mit dem das Studienförderungsgesetz geändert wird, erfolgte vor allem eine Anpassung der Bemessungsgrundlage sowie der Studienbeihilfenhöhe an die Einkommens- und Lebenshaltungskostenentwicklung.

Sozialrecht

Die Landarbeitsgesetz-Novelle, BGBl. Nr. 82, bewirkt Verbesserungen der Urlaubsbestimmungen in Etappen bis 1986 im Grundsatzgesetz. Die entsprechende Ausführungsgesetze werden durch die Bundesländer erlassen.

Mit BGBl. Nr. 224 wurde das Europäische Übereinkommen über den sozialen Schutz der Landwirte verlautbart. Dieses vom Europarat ausgearbeitete Abkommen sieht eine Stärkung des sozialen Schutzes der Landwirte und eine weitestgehende Angleichung an die übrigen Bevölkerungsgruppen vor. Außerdem sind Leitlinien für die Agrar- und Raumordnungspolitik enthalten, von denen vor allem die Information der Landwirte über die Ziele der Landwirtschaftspolitik, die Einrichtung von Beratungsdiensten, die Förderung der gegenseitigen Hilfeleistung (z. B. durch Maschinen- und Betriebshilferinge) sowie die Gewährung von Subventionen und von langfristigen Darlehen zu herabgesetzten Zinssätzen zu erwähnen sind.

Durch das Bundesgesetz, BGBl. Nr. 384, mit dem sozialversicherungsrechtliche Vorschriften geändert werden, wurden für Bauernpensionisten mit Eigentum an land(forst)wirtschaftlichen Flächen nach dem 31. Dezember 1982 und mit Stichtag der Pension, zu der die Ausgleichszulage gewährt wird, vor dem 1. Jänner 1983 durch die Erhöhung der Einheitswerte eingetretene Folgen beseitigt. In diesen Fällen ist rückwirkend per 1. Jänner 1983 der Ermittlung des Einkommens nur 21,6 v. H. (statt 25 v. H.) des zuletzt festgestellten Einheitswertes zugrunde zu legen.

Das Bundesgesetz, BGBl. Nr. 544, mit dem das Angestelltengesetz, das Gutsangestelltengesetz und das Landarbeitsgesetz geändert werden, brachte eine Gleichstellung der Adoptivmütter mit den leiblichen Müttern hinsichtlich des Rechtes, unter Wahrung des Ab-

fertigungsanspruches aus dem Arbeitsverhältnis auszutreten.

Die Novelle zum Familienlastenausgleichsgesetz 1967, BGBl. Nr. 588, sieht einerseits eine teilweise Reduzierung der Geburtenbeihilfe von je zweimal 8000 S auf zweimal 5000 S ab 1984 andererseits eine einmalige Sonderzahlung für kinderreiche Familien für 1984 vor.

Die 39. Novelle zum ASVG, BGBl. Nr. 590, bewirkte insbesondere Änderungen der Ruhensbestimmungen, den Wegfall des Zuschlages zur Alterspension und der Bonifikation bei Aufschub der Geltendmachung der Alterspension, einen erleichterten Zugang zur Frühpension und finanzielle Maßnahmen zur Entlastung des Bundesbudgets.

Die 7. Novelle zum Bauern-Sozialversicherungsgesetz, BGBl. Nr. 592, dient insbesondere der Anpassung an die leistungsrechtlichen Regelungen der 39. ASVG-Novelle. Der Beitragssatz in der Pensionsversicherung wurde ab 1. Jänner 1984 von 11 v. H. auf 12 v. H. erhöht. Pensionisten, zu deren Pension im Februar 1984 bzw. November eine Ausgleichszulage gebührt, erhalten in diesen Monaten wegen der gestiegenen Energiekosten einen Zuschuß von 600 S bzw. 400 S. Um die durch die Hauptfeststellung der landwirtschaftlichen Einheitswerte zum 1. Jänner 1979 bedingte allgemeine Erhöhung des fiktiven Ausgedinges nicht durch die jährliche Anpassung zu verstärken, wurde diese 1983 bereits ausgesetzt und aufgrund der gegenständlichen Novelle wird sie 1984 nur zur Hälfte vorgenommen werden.

Kraftfahrrecht

Mit Verordnung des Bundesministers für Finanzen BGBl. Nr. 348 wurde der Tarif für die Kraftfahrzeug-Haftpflichtversicherung geändert; u. a. wurden auch bei den landwirtschaftlichen Fahrzeugen Prämienanpassungen im Hinblick auf den zu erwartenden Mehrbedarf vorgenommen.

Mit der 14. Novelle zur Kraftfahrzeuggesetz-Durchführungsverordnung 1976, BGBl. Nr. 485, wurde normiert, daß ab 1. Oktober 1983 bei den feilgebotenen Kraftstoffen für Ottomotore der Gehalt von Benzol 5 v. H. des Volumens nicht überschreiten darf.

Vereinbarungen zwischen dem Bund und den Ländern

In der Vereinbarung zwischen dem Bund und dem Land Niederösterreich gemäß Art. 15 a Bundes-Verfassungsgesetz (B-VG) zur Verbesserung der Wirtschaftsstruktur im Land sowie zur Sicherung und Schaffung von Dauerarbeitsplätzen, BGBl. Nr. 113, verpflichteten sich die Vertragsparteien, die Förderungsmaßnahmen auf dem Gebiet der Land- und Forstwirtschaft zu koordinieren und ein gemeinsames agrarisches Waldviertelsonderprogramm für die Dauer von fünf Jahren zu schaffen. Darüber hinaus erklärten der Bund und das Land Niederösterreich ihre Bereitschaft, strukturschwache Gebiete im nördlichen Weinviertel und im Bereich südlich der Donau im Rahmen der landwirtschaftlichen Regionalförderung besonders zu berücksichtigen.

In der zweiten Vereinbarung gemäß Art. 15 a B-VG über Vorhaben im Land Kärnten, an welchen der Bund und das Land interessiert sind, BGBl. Nr. 604, ist eine Koordinierung der regionalen Förderungsmaßnahmen des Bundes und des Landes Kärnten auf dem Gebiet der Land- und Forstwirtschaft vorgesehen. Beide Teile verpflichteten sich zur Schaffung eines gemeinsamen Sonderprogrammes für die landwirtschaftlichen Problemgebiete Kärntens.

In der Vereinbarung über den höchstzulässigen Schwefelgehalt im Heizöl, BGBl. Nr. 292, vereinbarten der Bund und die Länder im Rahmen ihrer Zuständigkeit Rechtsvorschriften zur Begrenzung des Schwefelgehaltes im Heizöl zu erlassen und legten folgenden höchstzulässigen Schwefelgehalt im Heizöl fest:

extra leicht (Ofenheizöl)	0,3 %
leicht	0,75%
mittel	1,5 %
schwer: bis 31. Dezember	3,0 %
ab 1. Jänner 1984	2,5 %
ab 1. Jänner 1985	2,0 %

Mit Bundesgesetz BGBl. Nr. 62 betreffend die Finanzierung der Planung eines Marchfeldkanals wurde die „Planungsgesellschaft Marchfeldkanal“ geschaffen und bestimmt, daß die Kosten der Planung vom Bund — zunächst aus Mitteln des Wasserwirtschaftsfonds — getragen werden.

Abgaben- und Budgetrecht

Das Bundesgesetz BGBl. Nr. 587 beinhaltet auf verschiedenen steuerlichen Gebieten eine Anhebung der Steuersätze. Es sieht u. a. auch die Einführung einer Zinsertragsteuer sowie die Erhöhung der Stempel- und Rechtsgebühren, die Anhebung der Kfz-Steuer, der Versicherungssteuer, des Straßenverkehrsbeitrages und der Schaumweinsteuer vor. Bei der Umsatzsteuer wurde der ermäßigte Steuersatz von 8 v. H. auf 10 v. H., der Normalsteuersatz von 18 v. H. auf 20 v. H., der Steuersatz für Energielieferungen von 13 v. H. auf 20 v. H. sowie der erhöhte Steuersatz von 30 v. H. auf 32 v. H. angehoben. Gleichzeitig wurde auch der Steuersatz und das Vorsteuerpauschale gemäß § 22 UStG 1972 für nichtbuchführungspflichtige Landwirte von 8 v. H. auf 10 v. H. angehoben. Für den Bereich der Gewerbesteuer ist eine stufenweise Verringerung der Gewerbekapitalsteuer vorgesehen, ab 1. Jänner 1986 soll sie abgeschafft werden.

Im Rahmen des Bundesgesetzes BGBl. Nr. 549 (Budgetüberschreitungsgesetz), mit dem Überschreitungen der Ansätze im Bundeshaushalt 1983 genehmigt werden, wurden der Land- und Forstwirtschaft bei den Kapiteln 60 „Land- und Forstwirtschaft“ und 62 „Preisausgleiche“ zusätzliche Mittel in Höhe von 642,2 Millionen Schilling aus dem Gesamthaushalt zur Verfügung gestellt. Diese Mittel dienen der Finanzierung weiterer Absatz- und Verwertungsmaßnahmen.

Bundesfinanzgesetz

Die alljährlichen Budgetverhandlungen finden im jeweiligen Bundesfinanzgesetz (1983: BGBl. Nr. 1 vom 2. Jänner 1984) ihren Niederschlag.

Der Bundesvoranschlag 1983

	Einnahmen	Ausgaben	Abgang
	Millionen Schilling		
Ordentliche			
Gebarung	325.810,649	400.077,914	74.267,265
davon Kapitel 60 ¹⁾	1.977,786	5.841,485	3.863,699
Kapitel 62 ²⁾	1.053,874	4.173,546	3.119,672

¹⁾ Land- und Forstwirtschaft

²⁾ Preisausgleiche

Die angeführten Daten über die von der Land- und Forstwirtschaft entrichteten Abgaben beruhen auf Schätzungsziffern, die den zur Verfügung stehenden Unterlagen des Bundesministeriums für Finanzen entnommen wurden. Über andere, 1983 entrichtete Abgaben, insbesondere von solchen aufgrund von Landesgesetzen, liegen keine Daten vor.

Abgabenleistung der Land- und Forstwirtschaft¹⁾

	1928	1983 ²⁾
	Millionen Schilling	
Einkommensteuer	350,000	370,000
Umsatzsteuer	290,354	435,509
Abgabe von land- und forstwirtschaftlichen Betrieben	260,000	273,000
Beitrag von land- und forstwirtschaftlichen Betrieben	88,400	90,600
Vermögensteuer einschließlich Erbschaftssteueräquivalent	60,000	63,000
Abgaben von alkoholischen Getränken	85,000	89,000
Grundsteuer A	343,000	343,000

¹⁾ Laut Angaben des Bundesministeriums für Finanzen

²⁾ Vorläufig

Die Selbständigen in der Land- und Forstwirtschaft erhielten auch 1983 wie bisher Mittel aus dem Ausgleichsfonds für Familienbeihilfe.

Mittel aus dem Ausgleichsfonds für Familienbeihilfe¹⁾

	1982	1983
	Millionen Schilling	
Familienbeihilfe	2.829	2.844
Leistung aus dem Ausgleichsfonds für Geburtenbeihilfe	136	131
Schulfahrtbeihilfe und Schülerfreifahrten	257	274
Unentgeltliche Schulbücher	991	88

¹⁾ Schätzung des Bundesministeriums für Familie, Jugend und Konsumentenschutz

Infolge des großen Strukturwandels in der Land- und Forstwirtschaft hat sich das Verhältnis zwischen aktiven Landwirten und Bauernpensionisten stark auseinander entwickelt, was besondere Anstrengungen des Bundes zur Finanzierung der sozialen Vorsorge für die bäuerlichen Familien notwendig macht.

Beiträge des Bundes zur Pensions-, Kranken- und Unfallversicherung

	1982	1983
	Millionen Schilling	
Pensionsversicherung der Bauern (einschließlich der Zuschußrentenversicherung und der Ausgleichszulagen)	7.401,8	8.002,8
Zuschuß für die Krankenversicherung der Bauern	651,4	682,5
Beitrag des Bundes für die land- und forstwirtschaftliche Unfallversicherung	212,4	215,2

Nach den Angaben der Sozialversicherungsanstalt der Bauern ist die Zahl der in der Bauernpensionsversicherung im Jahresdurchschnitt pflichtversicherten Betriebsführer geringfügig steigend. Die Zahl der in der Bauernkrankenkasse pflichtversicherten Betriebsführer fällt hingegen weiterhin. Demnach dürften immer mehr Selbständige in der Land- und Forstwirtschaft einem Nebenerwerb nachgehen, der hinsichtlich der Pflichtversicherung in der Krankenversicherung einen Ausnahmegrund darstellt.

Die Unfall-situation in der Land- und Forstwirtschaft

Selbständig Erwerbstätige

Bei der Unfallversicherung ist darauf hinzuweisen, daß die Zahl der Arbeitsunfälle bzw. der Todesfälle nach wie vor ein bedauerliches Ausmaß aufweist. Bei den Berufskrankheiten ergibt sich eine steigende Tendenz, die hauptsächlich auf ein Zunehmen der Fälle bei Zeckenen-encephalitis (1983: 11, 1982: 9, 1981: 4) und bei Farmerlungen (1983: 33, 1982: 28, 1981: 10) zurückzuführen ist.

Anerkannte Arbeitsunfälle nach objektiven Unfallursachen

Jahr	Anerkannte Versicherungsfälle	davon (in Prozent)					
		Sturz und Fall von Personen	Fahrzeuge u. a. Beförderungsmittel	Tiere	Maschinen	Herabfallen von Gegenständen	Handwerkzeuge
1981	21.574	31,1	6,7	10,6	11,5	8,8	6,9
1982	22.113	38,3	5,9	10,6	10,4	8,5	6,6
1983	21.360	37,1	3,7	10,9	9,2	7,8	6,1
davon Todesfälle (Personen)							
1981		36	53	6	12	20	1
1982		37	70	6	10	17	1
1983		42	73	4	6	17	—

In der Forstwirtschaft wurden 1983 insgesamt 2412 Arbeitsunfälle gemeldet, davon entfielen der Tätigkeit entsprechend auf das Holzfällen 798, das Holzaufbereiten 1119, die Holzbringung 275 und auf das Lagern, Auf- und Abladen 123 Unfälle. Große Gefahrenquellen stellten hierbei die Maschinen (715 Fälle) sowie die Handwerkzeuge und Geräte (255 Fälle) dar.

Unselbständig Erwerbstätige

Die Entwicklung seit 1974 ergibt laut Angaben der Allgemeinen Unfallversicherungsanstalt einen stetigen Rückgang des Versicherungsstandes und der Zahl der jährlich erfaßten Arbeits- und Wegunfälle. Der Versicher-

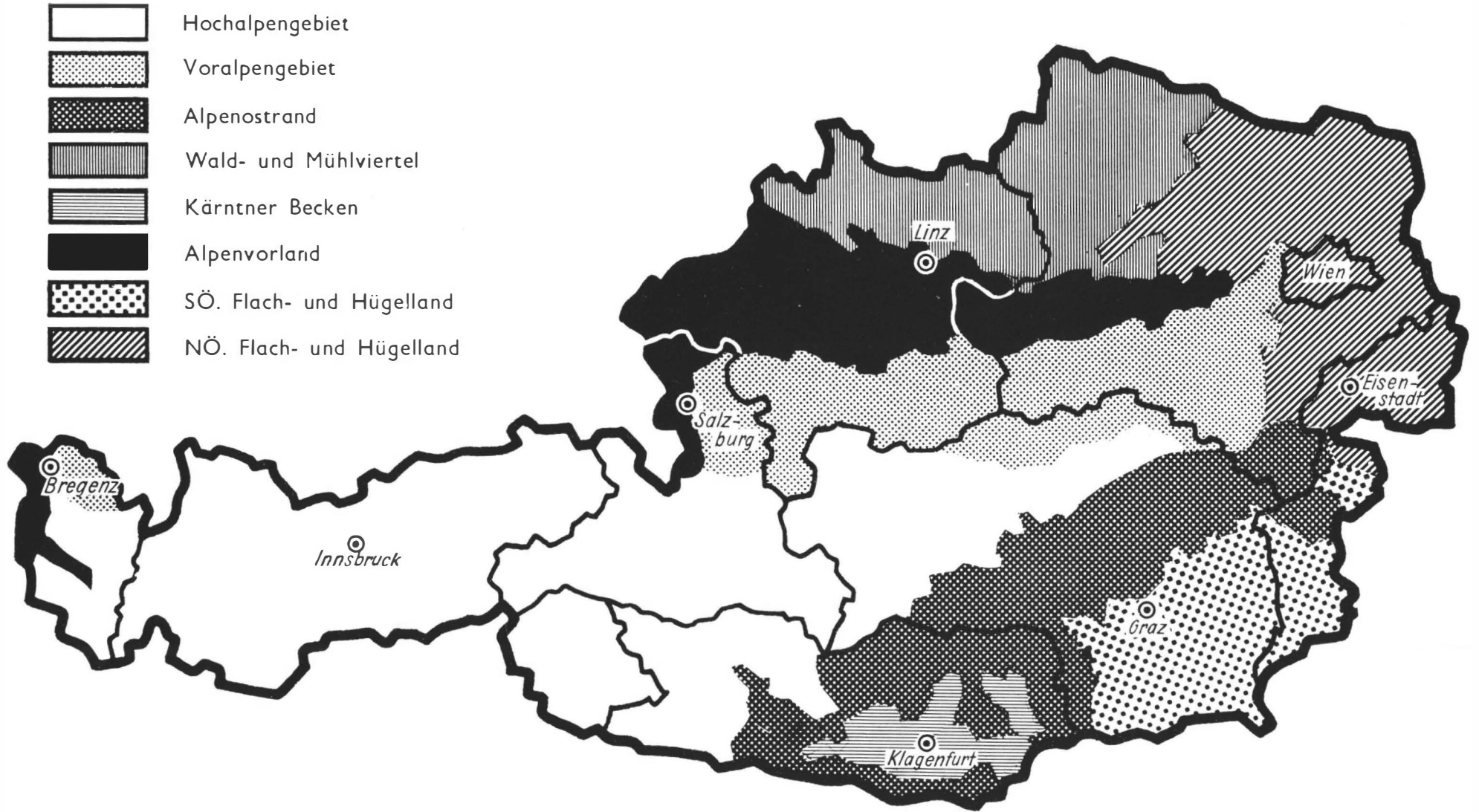
tenstand vermindert sich zwischen 1974 und 1983 um 29%, die Zahl der erfaßten Unfälle um 20 %.

Arbeitsunfälle nach objektiven Unfallursachen 1983¹⁾

Unfallursache	Unfälle Prozent	Todesfälle Personen
Maschinelle Betriebseinrichtungen . . .	16	2
Handwerkzeuge, einfache Geräte . . .	10	—
Fahrzeuge, sonstige Beförderungsmittel	6	4
Sturz und Fall	26	1
Herab- und Umfallen von Gegenständen	24	13
Sonstiges	18	—

¹⁾ 3357 Fälle = 100%

Die Produktionsgebiete Österreichs



Die Auswertungsergebnisse von Buchführungsunterlagen landwirtschaftlicher Betriebe

Allgemeine Feststellungen

Die folgenden Abschnitte vermitteln anhand von Buchführungsunterlagen einen umfassenden Einblick in die wirtschaftlichen Verhältnisse land- und forstwirtschaftlicher Betriebe. Die Betreuung dieser freiwillig mitarbeitenden Betriebe sowie die statistische Aufbereitung der aus ihren Buchführungen geschöpften Ergebnisdaten waren der Land- und forstwirtschaftlichen Landes-Buchführungs-Gesellschaft m.b.H. übertragen, die EDV-mäßige Verarbeitung erfolgte im Land- und forstwirtschaftlichen Rechenzentrum.

Um möglichst aussagekräftig eine Darstellung der wirtschaftlichen Lage der einzelnen Betriebsgruppen zu gewährleisten, wird im gesamten Bundesgebiet ein Netz von buchführenden Testbetrieben aus Bundesmitteln unterhalten. Die regional und betriebsstrukturell gezielte Auswahl dieser Betriebe erfolgt nach den Kriterien Standort (Hauptproduktionsgebiet, Gerichtsbezirk), Bodennutzungsform und Größenstufe, und zwar nach einem vom Institut für Agrarökonomik (Abteilung für landwirtschaftliche Regionalplanung) der Universität für Bodenkultur in Wien und der Bundesanstalt für Agrarwirtschaft in Wien ausgearbeiteten Streuungsplan. Diese Testbetriebe bedürfen einer laufenden Überprüfung bzw. Ergänzung, um den Soll- und Iststand bestmöglich einander anzunähern. Es sind aber auch der Streuungsplan und die Gewichtung der Ergebnisse von Zeit zu Zeit entsprechend den Veränderungen der Struktur der Einzelbetriebe zu revidieren. Der Bericht über das Kalenderjahr 1982 war zuletzt Gegenstand eines solchen Vorhabens, bei welchem aufgrund der Ergebnisse der Land- und forstwirtschaftlichen Betriebszählung 1980 neue Berichtsgrundlagen festgelegt wurden (Tabellen 84 und 85).

Mittels der in den folgenden Abschnitten dargestellten und erläuterten Buchführungsergebnisse kann ein regional und strukturell differenziertes Bild (Tabelle 86) über die Entwicklung und die Bestimmungsgründe der personalen Einkommensschöpfung aufgezeigt werden. Das ist durch andere statistische Unterlagen nicht annähernd möglich. Hierbei liegt im Entwicklungstrend der einzelnen Strukturelemente (Haupterwerbsbetriebe, Nebenerwerbsbetriebe, Bergbauernbetriebe, Bodennutzungsformen, Größenklassen) die größte Aussagekraft. Ein Vergleich mit den Ergebnissen der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung ist insbesondere aus methodischen Gründen nicht sinnvoll. Die verfügbaren Betriebsbuchführungen bestehen aus einer Finanz- und einer Naturalbuchhaltung. Die Finanzbuchhaltung wird nach dem System der doppelten Buchführung gehandhabt. Demnach ist eine genaue Erfassung der Betriebsgebarung bzw. der Buchabschlüsse der 2339 in die statistische Auswertung des Jahres 1983 einbezogenen bäuerlichen Familienwirtschaften sichergestellt.

Außer dieser genannten Anzahl land- und forstwirtschaftlicher Voll- und Zuerwerbsbetriebe wurden noch die Unterlagen von 23 Gartenbaubetrieben sowie von 360 Nebenerwerbsbetrieben zur Auswertung herangezogen, insgesamt also das Ergebnis von 2722 Betrieben ausgewertet.

Die Auswertungsergebnisse werden aggregiert in mehreren Teilabschnitten zur Darstellung gebracht bzw. kommentiert, den Kern bilden die Hauptbetriebsergebnisse. Besonders dargestellt wird die Ertragslage bergbäuerlicher Betriebe, jene von Spezialbetrieben und die von Nebenerwerbsbetrieben. Danach folgen die Entwicklung der wichtigsten Betriebsergebnisse im Zeitraum 1970 bis 1983 und eine Erläuterung der betriebswirtschaftlichen Begriffe.

Die Entwicklung der Hauptergebnisse im Jahr 1983

Der Rohrertrag je Hektar

Nach den Buchführungsergebnissen land- und forstwirtschaftlicher Voll- und Zuerwerbsbetriebe betrug 1983 der Rohrertrag je Hektar RLN (Tabelle 87) im Bundesdurchschnitt 36.189 S (- 1%; 1982: 36.525 S). Ebenfalls geringer errechnete sich die Marktleistungsquote (Tabelle 88) mit 92,2% (1982: 92,6%).

Diese Rohertragsentwicklung ist im wesentlichen auf die beträchtlich verminderten Erträge aus der Bodennutzung zurückzuführen (- 14%). Zwar schlug sich die im Vergleich zu 1982 abermals höhere Weizenernte rohertragsmäßig positiv nieder (+ 17%), doch blieb, insgesamt gesehen, der Getreidegeldertrag vor allem infolge

kleinerer Ernten an Gerste, Hafer und Körnermais etwas zurück (- 2%); nicht zuletzt ist dies eine Auswirkung der extrem trockenen Sommerwitterung. Erheblich kleiner fielen die aus dem Hackfruchtbau erzielten Erträge aus (- 16%), wofür insbesondere der mit 30% stark gefallene Rohrertrag von Zuckerrüben ausschlaggebend war (infolge reduzierter Anbauflächen und anhaltender Trockenheit). Nicht unwesentlich fiel der Rohrertrag aus dem Obstbau (- 8%). Am stärksten sank nach der vorjährigen starken Zunahme jedoch jener aus dem Weinbau (- 45%), weil sich trotz einer spürbar geringeren Ernte die Markt- und Absatzverhältnisse weiter verschärft haben. Günstiger entwickelte sich der Rohrertrag aus der Tierhaltung. Er nahm mit 3% etwas stärker zu als 1982

(+ 2%). Besonders die Erträge aus der Schweinehaltung konnten sich nach dem vorjährigen Rückgang angesichts einer steigenden Nachfrage wieder erholen (+6%). Ebenfalls stieg der Rohertrag von Rindern (+3%), jener aus Milch und Molkereiprodukten blieb bei ausgeweiteter Produktion gegenüber 1982 fast unverändert (+1%). Mit 2% rückläufig war die Ertragsleistung der Geflügelhaltung. Der Rohertrag aus der Waldwirtschaft stieg um 6%, eine Zunahme, welche die 1983 einsetzende Erholung der Holzmärkte aufzeigt.

Diese Ergebnisentwicklung bewirkte auch wieder Veränderungen in der Rohertragsstruktur. Im Gesamtmittel fiel der Rohertragsanteil der Produkte der Bodennutzung von 22,4 (1982) auf 19,4%, jener der tierischen Erzeugnisse stieg jedoch von 56,6 auf 58,9%. Der Waldwirtschaftsanteil stieg von 4,4 (1982) auf 4,7% (Tabellen 89 und 90).

Im Zusammenhang mit den Roherträgen sind die aus den Naturalbuchhaltungen ermittelten Ernteerträge wichtiger Anbaufrüchte, die Entwicklung des Rinderverkaufes, der Milcherzeugung und der Schweineproduktion sowie die des Holzeinschlages von Interesse. Die Hektarerträge der Buchführungsbetriebe folgen bei den Feldbauerzeugnissen auch 1983 keiner einheitlichen Tendenz, teils waren sie höher, teils niedriger als die in der amtlichen Statistik ausgewiesenen.

Die Entwicklung der Ernteerträge in 100 kg je Hektar Anbaufläche

	1981	1982 laut Buchführung	1983	1983 lt. ÖStZA
Weizen	39,2	44,1	46,8	45,3
Roggen	32,0	33,7	34,5	37,3
Gerste	34,7	42,3	41,9	42,6
Hafer	33,9	35,2	36,4	35,3
Körnermais	62,7	73,3	60,8	69,9
Kartoffeln	248,0	247,9	245,3	249,1
Zuckerrüben	535,6	617,5	476,2	469,9

Die Flächenenerträge des ertragsfähigen Weinlands waren im Mittel der buchführenden Weinbaubetriebe weiterhin höher als die laut amtlicher Statistik. Sowohl der absoluten Betragshöhe nach als auch in Prozenten des Betriebsrohertrages berechnet, kommt der 1983 im Weinbau eingetretene kräftige Rohertragsrückgang nach dem Rekordjahr 1982 zum Ausdruck.

Die Entwicklung der Ernteerträge aus dem Weinbau im Mittel der Betriebe mit Weinbau

	1981	1982	1983
Ertragsfähiges Weinland je Betrieb ha	3,07	3,11	3,06
Weinernte je Hektar ertragsfähigen Weinlandes hl			
lt. ÖStZA	38,0	88,9	65,6
lt. Buchführung	42,8	98,1	71,3
Rohertrag aus Weinbau je Hektar Weinland S	52.668	90.223	51.136
Rohertrag aus Weinbau in Prozenten des Gesamtrohertrages	29,2	38,7	27,2

Beim Rinderverkauf war durchgehend eine Abnahme der Vermarktungsmengen gegeben. Deutlich zugenommen haben jedoch weiterhin die Kälbergeburten je Betrieb.

Die Entwicklung des Verkaufes von Rindern je Betrieb

	1981	1982 Stück	1983
Kühe und sonstige Altrinder	2,46	2,62	2,49
Jungvieh	4,32	4,37	4,29
Kälber	3,25	3,26	3,21
Kälber, geboren	7,79	7,99	8,17

Nach wie vor hielt die Aufwärtsbewegung beim Kuhbestand sowie bei der Milcherzeugung und der Milchverkaufsmenge je Betrieb an. Der Verkaufsanteil an der Erzeugung ging jedoch 1983 zurück. Der durchschnittlich in diesem Jahr von den ausgewerteten Betrieben erzielte Milchpreis betrug 4,24 S je Kilogramm (+ 0,7%).

Die Entwicklung der Milcherzeugung und des Milchverkaufes je Betrieb

	1981	1982	1983
Kühe, Stück je Betrieb	7,60	7,77	7,85
Milcherzeugung Kilo je Kuh	3.840	3.943	3.982
Milcherzeugung Kilo je Betrieb	29.206	30.626	31.272
Milchverkauf Kilo je Betrieb	24.536	25.750	25.924
Milchverkauf in Prozenten der Erzeugung	84,0	84,1	82,9
Durchschnittlich erzielter Milchpreis S/Kilo (ohne MWSt.)	4,02	4,21	4,24

In der Schweineproduktion je Betrieb zeigte sich gegenüber dem Vorjahr kaum eine Veränderung, ebenso bei der Verkaufsmenge und beim Selbstverbrauch.

Die Entwicklung der Schweineerzeugung und des Schweineverkaufes je Betrieb

	1981	1982 Stück	1983
Jahresproduktion	42,3	45,2	45,0
Verkauf	39,3	42,2	42,0
Selbstverbrauch	3,0	3,0	3,0
Ferkel, geboren	65,6	67,6	68,3

Nach dem Rückgang im Vorjahr ist beim Holzeinschlag 1983 eine Zunahme zu vermerken. Zunahmen waren vor allem im Kärntner Becken sowie im Hochalpengebiet gegeben.

Die Entwicklung des Holzeinschlages in Festmetern je Hektar Waldfläche

	1981	1982	1983
Nö. Flach- und Hügelland	6,98	6,02	5,15
Sö. Flach- und Hügelland	7,72	5,71	5,70
Alpenvorland	10,50	9,39	9,51
Kärntner Becken	5,90	4,18	5,39
Wald- und Mühlviertel	7,45	5,88	5,44
Alpenostrand	5,02	4,46	4,94
Voralpengebiet	5,10	4,58	4,61
Hochalpengebiet	3,24	2,88	3,54
Bundessmittel	5,35	4,58	4,84

Die Veränderungen des Rohertrages wurden wieder von verschiedenen Faktoren bewirkt. So wurde bei Weizen der beträchtliche Rohertragszuwachs ausschließlich durch eine erhöhte Erzeugung bedingt. Im wesentlichen ebenfalls mengenbedingt waren die Rück-

gänge bei Roggen, Gerste und Körnermais. Die Kartoffelerträge wurden in erster Linie durch sehr günstige Preisverhältnisse beeinflusst, bei Zuckerrüben vermochten diese die geringere Ernte bei weitem nicht auszugleichen. Im Weinbau wirkten sich auf den Rohertrag vor allem die starken Preisrückgänge aus. Die Rinder- und Schweineerlöse wurden vornehmlich vom Preis her begünstigt, die waldwirtschaftlichen Roherträge stiegen ausschließlich infolge vermehrten Einschlages.

Die Entwicklung der Preis- und Rohertrags-Indizes

	Preis- Index 1983 (1982 = 100)	Rohertrags- Index 1983 (1982 = 100)
Weizen	100	117
Roggen	101	98
Gerste	98	90
Körnermais	97	74
Kartoffeln	123	119
Zuckerrüben	130	70
Wein	69	55
Rinder	105	103
Milch	103	101
Schweine	106	106
Geflügel und Eier	99	98
Holz	96	106

Die natürlichen und betriebsstrukturellen Produktions- und Bewirtschaftungsvoraussetzungen, der unterschiedlich vorhandene Bestand an Arbeitskräften sowie der Umfang des Einsatzes maschineller Ausrüstung wirkten mit wechselnden Gewichtsverteilungen auf die Höhe der Flächenproduktivität ein. Demzufolge stellten sich auch 1983 wieder sehr unterschiedliche Produktionsgebietsergebnisse dar.

Die höchste durchschnittliche Flächenproduktivität zeigte wieder das Sö. Flach- und Hügelland mit rd. 51.500 S je Hektar RLN, gefolgt vom Alpenvorland mit ca. 46.700 S. Wesentlich unterschritten wurden diese Werte im Wald- und Mühlviertel, im besonderen aber im Voralpen- und Hochalpengebiet mit rd. 29.600 und 27.400 S. Diese regionalen Abstufungen glichen weitgehend jenen der Vorjahre, allerdings ergaben sich gegenüber 1982 Änderungen in den Entwicklungstendenzen. Die Betriebe des Nordöstlichen (Nö.) Flach- und Hügellands zeigten 1983 im Gegensatz zu den anderen Produktionslagen mit 12% einen Rückgang ihrer Rohertragsschöpfung. Keine oder geringe Verschiebungen waren für das Voralpengebiet sowie für das Alpenvorland festzustellen. Bessere Zuwächse erzielten die Produktionslagen Alpenostrand, Hochalpengebiet (je 3%), Südöstliches (Sö.) Flach- und Hügelland, Kärntner Becken (je 4%) und Wald- und Mühlviertel (5%).

Die jährliche Änderung des Rohertrages je Hektar RLN

	1981	1982 Prozent	1983	1983 S
Nö. Flach- und Hügelland	- 2	+ 21	- 12	34.230
Sö. Flach- und Hügelland	+ 13	- 2	+ 4	51.525
Alpenvorland	+ 6	+ 2	+ 1	46.702
Kärntner Becken	+ 6	- 3	+ 4	33.001
Wald- und Mühlviertel	+ 9	+ 1	+ 5	30.792
Alpenostrand	+ 7	+ 1	+ 3	32.136
Voralpengebiet	+ 8	+ 5	0	29.641
Hochalpengebiet	+ 7	+ 3	+ 3	27.406
Bundessmittel	+ 6	+ 6	- 1	36.189

Werden die Veränderungen 1983 regional näher differenziert, so ist zunächst der überwiegend erntebedingte

Rückgang des Rohertrages aus der Bodennutzung hervorzuheben. Besonders im Nö. Flach- und Hügelland (-23%) waren hierfür vor allem die stark verminderten Erträge von Zuckerrüben und aus dem Weinbau maßgebend. Ähnliches gilt auch für das Sö. Flach- und Hügelland, hier war überdies Getreide von einem stärkeren Rückgang betroffen; im Obstbau konnte allerdings eine 10%ige Zunahme erzielt werden. Eine positive Entwicklung des Rohertrages aus der Bodennutzung ist (gemessen an der Produktionsstruktur) beim Wald- und Mühlviertel anzuführen (+15%), wozu vor allem die Hackfrüchte — insbesondere die Kartoffeln — beitrugen.

Die Roherträge aus der Tierhaltung fielen auch in regionaler Sicht durchwegs besser als 1982 aus. Das galt insbesondere für die Produktionsgebiete Nö. und Sö. Flach- und Hügelland (je +6%); bessere Ergebnisse aus der Schweinehaltung, im Nö. Flach- und Hügelland außerdem aus der Rinderhaltung, bewirkten dies. Mit je um 4% gestiegenen Tierhaltungserträgen folgten das Kärntner Becken, das Wald- und Mühlviertel und der Alpenostrand. Im Kärntner Becken trugen hierzu vor allem die Erlöse aus Rindern und Milch (+5 und +7%) bei, im Wald- und Mühlviertel die Schweine- und Ferkelerlöse (+5 und +28%) und am Alpenostrand die aus Rindern. In den übrigen Produktionslagen betrug die Rohertragssteigerungen der Tierhaltung 1 bis 2%.

Die waldwirtschaftlichen Roherträge stiegen im Hochalpengebiet, im Kärntner Becken und im Sö. Flach- und Hügelland (+25, +23 und +20%) am stärksten, wogegen im Wald- und Mühlviertel, im Alpenvorland und im Voralpengebiet Verminderungen eintraten (zwischen 6 und 9%).

Weiterhin sind die Rohertragsergebnisse nach Bodennutzungsformen und Größenklassen sehr unterschiedlich. 1983 erzielten die Obstbauwirtschaften des Sö. Flach- und Hügellands mit durchschnittlich rd. 78.400 S je Hektar RLN die weitaus höchste und die Grünlandwirtschaften des Hochalpengebiets sowie die Grünland-Waldwirtschaften des Voralpengebiets mit etwas über 26.200 bzw. 28.200 S die niedrigste Flächenproduktivität. Ein relativ hohes Produktivitätsniveau zeigten noch die Ackerwirtschaften des Sö. Flach- und Hügellands und die des Alpenvorlands (rd. 54.500 und 52.250 S). Die Mehrzahl der Betriebsgruppen erzielte Hektar-Erträge um 30.000 S, wobei die schon bisher im großen und ganzen gegebene Tendenz einer sinkenden Flächenleistung bei steigender Betriebsfläche auch 1983 in den meisten Bodennutzungsformen zutraf.

Die Veränderungen gegenüber dem Jahr 1982 waren ebenfalls wieder von Gruppe zu Gruppe verschieden — doch überwogen die Rohertragszunahmen. Mit 7 und je 6% konnten allerdings nur die Ackerwirtschaften des Wald- und Mühlviertels sowie die Ackerwirtschaften des Sö. Flach- und Hügellands und die Grünland-Waldwirtschaften des Alpenostrands stärkere (meist 1 bis 5%) Steigerungen nachweisen. Hohe Rohertragsvermindierungen ergaben sich in den gemischten und reinen Weinbaubetrieben im Nö. Flach- und Hügelland (-13 bis -33%; 1982 +14 bis 50%).

Die Verteilung der ausgewerteten buchführenden Haupterwerbsbetriebe nach der Höhe des jeweils je Hektar RLN erwirtschafteten Rohertrages unterstreicht die Ergebnisstruktur und -entwicklung (Tabelle 91).

Der Rothertrag aus der Waldwirtschaft trug 1983 im Bundesmittel 4,7% zur gesamten Ertragserschöpfung bei (1981: 6,0%, 1982: 4,4%). Die relativ höchsten Ertragsanteile aus der Waldbewirtschaftung ergaben sich wieder in den Betrieben des Alpenostrands (14,9%) sowie im Voralpen- und Hochalpengebiet (8,6 bzw. 12,6%). Im Kärntner Becken sowie im Wald- und Mühlviertel waren es 5,2 und 4,2%, im Alpenvorland und im Sö. Flach- und Hügelland 2,0 und 2,8%. Vor allem in den Bodennutzungsformen Grünland-Waldwirtschaft sowie Acker-Waldwirtschaft und größtenteils auch noch in den Grünlandwirtschaften spielte diese Ertragskomponente eine Rolle. Je flächengrößer die Betriebseinheiten sind, desto höher war die relative Rothertragsleistung des Waldes.

Zur Sicherung eines angemessenen Rothertrags gilt es, die Produktion an die Aufnahmefähigkeit bestehender inländischer und ausländischer Märkte in bezug auf Menge und Qualität weiterhin anzupassen sowie den Schutz des inländischen Agrarmarktes durch Anwendung bestehender Importausgleichsregelungen zu gewährleisten. Das Mitverantwortungsprinzip bei der Finanzierung der Überschußverwertung wird weiterhin verfolgt. Als derzeit realisierte Produktionsalternativen sind der Raps- sowie Pflanzbohnen- und Futtererbsenanbau zu erwähnen.

Der Aufwand je Hektar

Der aus den Lohnkosten für familienfremde Arbeitskräfte, den Ausgaben für Sachaufwendungen, den Schuld- und Pachtzinsen, den Ausgedingelasten, den Minderwerten an Vorräten und Vieh sowie den Abschreibungen zusammengesetzte Aufwand (subjektiv) ist im Vergleich zu 1982 im Bundesmittel um 3% von 25.049 auf 25.697 S je Hektar RLN gestiegen (Tabelle 92). Diese Erhöhung war deutlich geringer als in den Vorjahren. Der Sachaufwand (ohne Zinsen, Ausgedingelasten und Pacht) als fast ausschließliche Aufwandskomponente stieg um 2% (1982: +4%); der Fremdlohnaufwand hat infolge seines geringen Anteils am Gesamtaufwand (1,4%) in den bäuerlichen Familienbetrieben keine Bedeutung (Tabelle 93). Innerhalb der Betriebsaufwendungen nahmen insbesondere der Aufwand für die Anlagenerhaltung (+6%) sowie die Allgemeinen Wirtschaftskosten (+5%) zu. Nach dem vorjährigen Rückgang erhöhte sich 1983 die aufwandswirksame Mehrwertsteuer deutlich (+4%), ebenso die Amortisationen (+5%). Sehr gedämpft hingegen stiegen sowohl der Aufwand für die Bodennutzung als auch jener für die Tierhaltung (+1 bzw. +2%). Die Veränderungen wurden teils vom Preis und teils von der Menge verursacht.

Die Entwicklung der Preis- und Aufwands-Indizes

	Preis- Index 1983 (1982 = 100)	Aufwands- Index 1983 (1982 = 100)
Saatgut und Sämereien	104	104
Düngemittel	95	99
Futtermittel	107	96
Licht- und Kraftstrom	100	103
Treibstoffe	98	98
Maschinen- und Geräteerhaltung	104	106
Erhaltung baulicher Anlagen	102	109

Die regionalen Aufwandsunterschiede reichten 1983 von durchschnittlich rund 19.450 S je Hektar RLN im

Hochalpengebiet bis nahezu 37.000 S im Sö. Flach- und Hügelland, stellten sich also ähnlich differenziert wie in den Vorjahren dar. Die Höhe der nutzflächenbezogenen Aufwendungen ist ebenfalls in erheblichem Umfang von den natürlichen betriebsstrukturellen Standortbedingungen beeinflusst. Außerdem spielen die Jahresgegebenheiten — zu denen auch wesentliche wirtschaftliche Faktoren zu zählen sind — eine Rolle.

In fast allen Produktionslagen traten weiterhin Aufwandssteigerungen ein, welche sich zwischen 1% im Alpenvorland und je 5% in den beiden Flach- und Hügellagen bewegten. Lediglich im Voralpengebiet blieb der Aufwand unverändert.

Die jährliche Änderung des Aufwandes je Hektar RLN

	1981	1982	1983	1983
		Prozent		S
Nö. Flach- und Hügelland	+ 7	+ 6	+ 5	24.739
Sö. Flach- und Hügelland	+ 9	+ 4	+ 5	36.966
Alpenvorland	+ 8	+ 4	+ 1	33.989
Kärntner Becken	+ 7	- 1	+ 3	22.896
Wald- und Mühlviertel	+ 10	+ 4	+ 3	21.077
Alpenostrand	+ 10	+ 8	+ 3	21.840
Voralpengebiet	+ 10	+ 5	0	20.262
Hochalpengebiet	+ 9	+ 7	+ 2	19.449
Bundesmittel	+ 8	+ 5	+ 3	25.697

Der Sachaufwand (ohne Abschreibungen) ist mäßig gestiegen. Mit je 5% war seine Zunahme am deutlichsten im Nö. und Sö. Flach- und Hügelland, im Hochalpengebiet blieb er gänzlich unverändert. In allen Produktionslagen, ausgenommen das Alpenvorland, waren die Anlagenerhaltung (zwischen 3 und 15%), die Allgemeinen Wirtschaftskosten (zwischen 2 und 9%) und die Abschreibungen (zwischen 2 und 9%) höher als 1982. Die Mehrwertsteuerbelastung wurde ebenfalls fast überall (zwischen 2 und 9%) größer. Regional uneinheitlich gestaltete sich 1983 die Entwicklung der Aufwendungen für die Bodennutzung, Tierhaltung und Energie. Für die Bodennutzung wurde insbesondere im Sö. Flach- und Hügelland wesentlich mehr (+13%) aufgewendet (Düngemittelaufwand: +15%). Im Nö. Flach- und Hügelland und im Alpenvorland blieb er gleich hoch bzw. war leicht gefallen, wobei an Düngemitteln gebietsweise einerseits mehr (Nö. Flach- und Hügelland: +3%) und andererseits weniger (Alpenvorland: -4%) aufgewendet wurden. Der Aufwand für die Tierhaltung nahm im Nö. Flach- und Hügelland um 10% zu, im Sö. Flach- und Hügelland und am Alpenostrand um 3 bzw. 2%. Der Futtermittelaufwand hat in diesen Produktionslagen kaum zugenommen, in den anderen Produktionslagen wurde er sogar vermindert (bis zu -9% im Voralpengebiet). Zumeist und zum Teil kräftig gestiegen ist der Aufwand für elektrische Energie (z. B. Alpenvorland: +8%), Wald- und Mühlviertel: +7%, Alpenostrand: +6%). Der Treibstoffaufwand blieb aber durchwegs auf dem Vorjahrsniveau oder wurde geringer, in den Betrieben des Voralpen- und Hochalpengebiets sogar um 9 bzw. 8%. Hier stiegen allerdings die Betriebssteuern um 8 bzw. 5% (Nö. Flach- und Hügelland: +4%, Alpenostrand: +4%, Alpenvorland: +5%). Die Fremdlohnkosten veränderten sich zwischen -8% (Nö. Flach- und Hügelland) und +27% (Voralpengebiet).

Innerhalb der nach Bodennutzungsformen gegliederten Betriebsergebnisse setzten sich die Obstbauwirtschaften des Sö. Flach- und Hügellands mit der absolut

höchsten Aufwandsintensität (rd. 55.600 S je Hektar RLN) von den anderen Gruppen sehr deutlich ab, ein relativ hohes Niveau hatte sie auch in den Ackerwirtschaften dieser Lage und in jenen des Alpenvorlands (rund 39.300 und 39.000 S) sowie in den gemischten Weinbauwirtschaften des Sö.- und in den Weinbauwirtschaften des Nö. Flach- und Hügellands. Alle anderen Betriebsgruppenmittel unterschritten diese Beträge, wobei sich die Grünlandwirtschaften des Hochalpengebiets sowie die Grünland-Waldwirtschaften des Voralpengebiets mit rd. 19.200 und mit ca. 17.500 S als am aufwandsextensivsten erwiesen. Die Aufwandsbeträge sind in der Mehrzahl der Betriebsgruppen im Vergleich zu 1982 gestiegen, insbesondere in den Ackerwirtschaften des Nö.- (+9%) und des Sö. Flach- und Hügellands (+7%) sowie in den dort gelegenen gemischten Weinbaubetrieben (+7%). Ein stark eingeschränktes Aufwandsvolumen verzeichneten demgegenüber die Acker-Waldwirtschaften des Wald- und Mühlviertels (-17%).

Mit besserer Flächenausstattung der Betriebe ist in der Regel ein nutzflächenbezogenen geringerer Betriebsmittelaufwand gegeben. Diese betriebsgrößenabhängige Tendenz beruht im hohen Maße darauf, daß je nach Betriebsgröße sehr unterschiedliche Bewirtschaftungsformen gegeben sind. Die standortgebundenen Produktionsvoraussetzungen — wie Klima, Geländebeziehungen und Bodenbonität — spielen hierbei eine wesentliche Rolle. Je ungünstiger diese werden, desto extensiver und begrenzter gestaltet sich in der Regel die Bewirtschaftung. In den flächenkleinen Betrieben wird vor allem getrachtet, in Abhängigkeit von den Standortbedingungen das zumeist reichlicher vorhandene Arbeitskräftepotential im Weg einer gesteigerten Rohertragsleistung je Flächeneinheit zu nutzen. Der Anteil des Sachaufwandes am objektiven Aufwand (Tabelle 94) betrug 62,2%. Vor allem in den auf pflanzenbauliche Produktionszweige ausgerichteten und somit zumeist eher mechanisierbaren Betriebsgruppen werden hohe Sachaufwandsquoten und niedrige Personalaufwandsanteile ersichtlich, und zwar insbesondere in den größeren bäuerlichen Betrieben. Mit zunehmender Ungunst des Standortes steigt der Anteil des Personalaufwandes und erreichte z. B. 1983 in den Grünlandwirtschaften des Hochalpengebiets 55,5%.

1983 ging die Rohertragsergiebigkeit des Aufwandes zurück.

Die vor allem in den Ackerbaugebieten 1983 angespannte bis unbefriedigende Ertragssituation bewirkte

diese Entwicklung. Allgemein ist zu bemerken, daß das Aufwands-Ertrags-Verhältnis von Jahr zu Jahr zufolge der jeweils unterschiedlich wirksam werdenden Faktoren (wie z. B. Preis-Kosten-Verhältnis, Absatzlage, Witterung) Schwankungen unterliegt.

Der Arbeitskräfte- und Kapitalbesatz

Der Arbeitskräftebesatz

Der Arbeitskräftebesatz je 100 Hektar RLN

Der Arbeitskräftebesatz je 100 Hektar RLN ging 1983 im Durchschnitt um 3% auf 11,15 Vollarbeitskräfte (VAK) zurück (Tabelle 95). In der produktionsgebietsweisen Schau wies weiterhin das Sö. Flach- und Hügelland den bei weitem höchsten Arbeitskräftebesatz aus (16,89 VAK), überdurchschnittlich war er auch am Alpenostrand (13,15 VAK), im Hochalpengebiet (12,18) und im Voralpengebiet (11,53 VAK). Der mit Abstand niedrigste Wert ergab sich für die Betriebe des Nö. Flach- und Hügellands mit 8,42 VAK je 100 Hektar RLN. Gemessen am Vorjahr waren beim Arbeitskräftebesatz Verminderungen von 1 bis 6% (Voralpengebiet und Wald- und Mühlviertel) festzustellen, im Hochalpengebiet blieb er unverändert.

Die Höhe des Besatzes an Arbeitskräften ist von der je nach Standortbedingungen unterschiedlichen Produktionsrichtung und -struktur, der jeweiligen Bodennutzungsform sowie von der Betriebsgröße abhängig. Diese Faktoren entscheiden, ob und in welchem Ausmaß eine Substituierung der menschlichen Arbeitskraft durch Maschinen und technische Einrichtungen zu einer Kostensenkung führt und für den Betrieb wirtschaftlich tragbar und sinnvoll ist. In vielen Gebieten wird die Höhe des Besatzes mit Arbeitskräften auch von der Möglichkeit, einem geeigneten außerlandwirtschaftlichen Erwerb nachgehen zu können, beeinflusst.

Zu den Bodennutzungsformen, welche den höchsten nutzflächenbezogenen Arbeitskräftebestand auswiesen, zählten wieder die Obstbauwirtschaften des Sö. Flach- und Hügellands mit 27,80 VAK je 100 Hektar RLN, gefolgt von den Weinbaubetrieben des Nö. Flach- und Hügellands (21,79 VAK) und den gemischten Weinbauwirtschaften des Sö. Flach- und Hügellands (19,83 VAK). Den weitaus niedrigsten Arbeitskräftebestand zeigten

Die Rohertragsergiebigkeit des Aufwandes

	Auf 100 S Aufwand subjektiv entfallen S Rohertrag
1970	148,8
1971	146,9
1972	151,5
1973	148,4
1974	149,3
1975	150,2
1976	150,3
1977	147,3
1978	148,5
1979	143,7
1980	149,1
1981	145,2
1982	145,8
1983	140,8

Der Arbeitskräftebesatz je Betrieb

Produktionsgebiete	Arbeitskräfte in der Land- und Forstwirtschaft		Gesamt- Familien- arbeits- kräfte
	insgesamt	davon FAK	
Nö. Flach- und Hügelland	2,00	1,91	1,99
Sö. Flach- und Hügelland	1,84	1,76	1,90
Alpenvorland	2,13	2,05	2,14
Kärntner Becken	2,28	2,12	2,17
Wald- und Mühlviertel	2,09	2,08	2,17
Alpenostrand	1,99	1,92	2,01
Voralpengebiet	1,99	1,96	2,10
Hochalpengebiet	1,96	1,89	2,11
Bundesmitten 1983	2,02	1,95	2,07
1982	2,07	2,00	2,12
1981	2,06	2,00	2,12

wieder die Ackerwirtschaften des Nö. Flach- und Hügellands mit rund 6 VAK, gefolgt von den dortigen Acker-Weinbauwirtschaften (7,38 VAK) und den Ackerwirtschaften des Alpenvorlands (8,97 VAK). In den meisten ausgewiesenen Betriebstypen ging der Arbeitskräftebesatz 1983 zurück. In erster Linie trifft das für die Acker-Waldwirtschaften des Wald- und Mühlviertels sowie für die Acker-Grünlandwirtschaften des Alpenostrands und des Sö. Flach- und Hügellands zu. Praktisch unveränderte Besatzgrößen verzeichneten die Ackerwirtschaften des Nö. Flach- und Hügellands, die Grünlandwirtschaften des Alpenvorlands, des Voralpengebiets und des Hochalpengebiets sowie die Grünland-Waldwirtschaften des Voralpengebiets.

Wie die in den Größenklassen dargestellten Besatzzahlen aufzeigen, nimmt nutzflächenbezogen das Arbeitskraftvolumen mit höherem Betriebsumfang in sämtlichen Bodennutzungsformen ab.

Der Arbeitskräftebesatz je Betrieb

Der Arbeitskräftebesatz je Betrieb betrug 1983 im Bundesmittel 2,02 VAK und bewegte sich von 1,84 VAK im Sö. Flach- und Hügelland bis zu 2,28 VAK im Kärntner Becken; es ergaben sich also gegenüber 1982 durchwegs niedrigere Werte.

Die Entwicklung der Familien-Arbeitskräfte, Anzahl je Betrieb

Jahr	Nord-östliches Flach- und Hügelland	Süd-östliches Flach- und Hügelland	Alpenvorland	Kärntner Becken	Wald- und Mühlviertel	Alpenostrand	Voralpengebiet	Hochalpengebiet	Bundesmittel
1970	2,38	2,12	2,34	2,52	2,24	2,31	2,21	2,13	2,27
1971	2,29	2,15	2,30	2,42	2,13	2,32	2,11	2,13	2,22
1972	2,31	2,04	2,23	2,35	2,17	2,21	2,04	2,05	2,18
1973	2,24	1,98	2,23	2,36	2,20	2,19	2,11	2,06	2,16
1974	2,19	2,01	2,19	2,37	2,22	2,19	2,15	2,12	2,16
1975	2,04	2,02	2,15	2,28	2,22	2,12	1,99	2,02	2,10
1976	1,98	2,00	2,08	2,26	2,17	2,09	1,92	1,97	2,05
1977	1,92	1,96	2,05	2,30	2,23	2,08	1,88	1,90	2,02
1978	1,87	1,95	2,02	2,19	2,21	2,05	1,89	1,89	2,00
1979	1,82	1,92	2,03	2,13	2,23	2,01	1,91	1,89	1,99
1980	1,79	1,88	2,04	2,11	2,18	1,98	1,89	1,87	1,96
1981	1,92	1,85	2,07	2,11	2,21	1,98	1,95	1,88	2,00
1982	1,93	1,86	2,09	2,19	2,17	1,98	2,01	1,90	2,00
1983	1,91	1,76	2,05	2,12	2,08	1,92	1,96	1,89	1,95
Index 1983 (1970 = 100)	80	83	88	84	93	83	89	89	86

Der Kapitalbesatz

Die Aktiven je Hektar RLN

Der Kapitalbesatz war 1983 im Bundesmittel der buchführenden bäuerlichen Hauptidealbetriebe im Jahresdurchschnitt mit 147.352 S je Hektar RLN um 6% höher als 1982 (Tabelle 96). Den mit Abstand höchsten Aktivenstand wies mit 184.250 S je Hektar RLN das Sö. Flach- und Hügelland auf, gefolgt vom Alpenostrand (rd. 160.400 S) und Alpenvorland (rd. 154.700 S). Am niedrigsten waren die Aktiven im Durchschnitt der Betriebe des Nö. Flach- und Hügellands (rd. 130.200 S).

Die im Vergleich zu 1982 stärkste Zunahme des nutzflächenbezogenen Aktivenstandes ergab sich für die Betriebe des Nö. Flach- und Hügellands und des Wald- und Mühlviertels (je + 8%), ansonsten betrug sie zwischen 2 und 7%.

Die Aktiven insgesamt

Rechnet man nun die jeweils zu Beginn und zu Ende des Berichtsjahres im Bundesmittel der in die Auswertung einbezogenen buchführenden Hauptidealbetriebe je Hektar RLN vorhandenen Aktiven für den gesamten Bereich land- und forstwirtschaftlicher Betriebe hoch, dann ist das solcherart bewertete Betriebsvermögen per 31. Dezember 1983 mit über 397 Mrd. Schilling zu veranschlagen.

Die Gliederung des Landwirtschaftlichen Kapitals

(in Mrd. Schilling und in Prozenten per 1. 1. und 31. 12. 1983)

	Stand per 1. 1. 1983		Stand per 31. 12. 1983		Veränderung in %
	Milliarden Schilling	%	Milliarden Schilling	%	
Geld	29,97	7,7	30,43	7,6	1,6
Vorräte	14,18	3,7	14,80	3,7	4,3
Vieh	17,30	4,5	17,67	4,4	2,1
Maschinen u. Geräte	49,73	12,8	51,61	13,0	3,8
Pflanzenbestände	39,83	10,3	39,97	10,1	0,3
Bauliche Anlagen	194,75	50,2	200,25	50,5 ¹⁾	2,8
Grundverbesserungen	2,65	0,7	2,86	0,7	8,0
Boden u. Rechte	39,45	10,1	39,64	10,0	0,5

Aktiven insgesamt .. 387,86 100,0 397,23 100,0 2,4

¹⁾ 28,0% Wirtschaftsgebäude, 22,5% Wohngebäude

Ein Vergleich der Stichtage 1. Jänner und 31. Dezember 1983 ergibt eine Vermögenszunahme um 9,4 Mrd. Schilling bzw. um 2,4%.

Innerhalb der Bodennutzungsformen ist eine hohe Kapitalintensität je Hektar RLN in den Obstbauwirtschaften des Sö. Flach- und Hügellandes mit rd. 305.500 S und in den Weinbaubetrieben des Nö. Flach- und Hügellands (rd. 268.200 S) gegeben. In den Acker-Waldwirtschaften des Wald- und Mühlviertels war mit rd. 240.300 S eine aufgrund des Waldbestands ebenfalls hohe Kapitalintensität vorhanden. In den Ackerwirtschaften des Nö. Flach- und Hügellands (rd. 109.800 S) und in den Acker-Weinbauwirtschaften dieses Gebiets (rd. 114.700 S) war das

Niveau auch 1983 am niedrigsten. Diese Differenzierung innerhalb der angeführten Betriebstypen hängt nicht unwesentlich mit deren Kapitalstruktur zusammen. Dies insofern, als gerade Spezialbetriebe, wie sie Wein- oder Obstbauwirtschaften darstellen, in Form des Pflanzenkapitals, des speziellen Maschinenparks und des Bodenkapitals hohe Werte aufweisen. Außerdem handelt es sich um kleine bis mittlere Betriebsgrößen, wodurch die Kapitalgrößen je Nutzflächenhektar ein entsprechend hohes Gewicht erreichen. Mit dem Größerwerden der verfügbaren Betriebsflächen geht durchwegs ein deutliches Absinken des Besatzes an Aktivkapital einher.

Das Aktivkapital je VAK

Je VAK errechnete sich 1983 im Bundesmittel das Aktivkapital auf über 1,321.500 S, von denen mehr als 167.400 S auf das Maschinen- und Gerätekapital entfielen. Verglichen mit 1970 entspricht dies einer Erhöhung auf das 3,2- bzw. auf das 2,4fache.

Das Aktivkapital je VAK (Bundesmittel)

	1970	1983	Index (1970 = 100)
VAK je 100 ha RLN	16,45	11,15	68
Aktivkapital S/ha RLN	68.570	147.352	215
S/VAK	416 839	1,321.543	317
Maschinen- u. S/ha RLN	11.632	18.669	160
Gerätekapital S/VAK	70.711	167.435	237

Somit zählt die Land- und Forstwirtschaft zu einem der kapitalintensivsten Wirtschaftszweige. Das erfordert in Verbindung mit einer anhaltend angespannten Preis-Kosten-Relation und der Zinsenbelastung, den Kapitaleinsatz möglichst ökonomisch und rentabel durchzuführen. Insbesondere kleinere Betriebe oder solche in von der Natur benachteiligten Lagen werden durch eine hohe Kapitalintensität wirtschaftlich häufig zu stark belastet. Größere Investitionen in Gebäude und Maschinen können hierbei die Einkommenslage auf Jahre hinaus beeinträchtigen. Die Substituierung von Handarbeit durch Maschinen bedeutet nicht immer eine Kostenersparnis. Durch eine verstärkte überbetriebliche Zusammenarbeit können die Investitionskosten bzw. der Aufwand der Betriebe weiter gesenkt sowie die Arbeitsqualität verbessert werden.

Eine vom Österreichischen Kuratorium für Landtechnik 1976/77 durchgeführte Maschinenkapitalerhebung in den Maschinenringen und ein Vergleich mit den Buchführungsergebnissen hat für die Maschinenringbetriebe deutlich geringe Werte beim Maschinenkapital pro Hektar ergeben.

Die Passiven je Hektar RLN

Die Passiven ermittelten sich 1983 im Bundesmittel mit jahresdurchschnittlich 17.350 S (+ 2%) je Hektar RLN (Tabelle 97).

In produktionsgebietsweiser Schau ergaben sich die je Nutzflächenhektar höchsten Passiven im Sö. Flach- und Hügelland, im Voralpengebiet und im Alpenvorland (mit rd. 22.000, 21.000 und 20.800 S). Am niedrigsten waren sie 1983 im Wald- und Mühlviertel (ca. 13.200 S), im Nö. Flach- und Hügelland (rd. 14.250 S) und im Kärntner Becken (rd. 15.800 S). Am Alpenostrand und im Hochalpengebiet errechneten sich 17.600 und 17.900 S. Seit 1982 nahmen die Passiven am stärksten im Sö. Flach-

und Hügelland (+ 12%) und am geringsten im Nö. Flach- und Hügelland sowie im Alpenvorland (je + 1%) zu. Um 9%, 7% und 3% stiegen sie am Alpenostrand, im Kärntner Becken und im Hochalpengebiet, keine Veränderung war für das Voralpengebiet festzuhalten. Im Wald- und Mühlviertel wurden sie um 8% vermindert.

Die Passiven insgesamt

Rechnet man die jeweils zu Jahresbeginn und -ende im Bundesmittel der ausgewerteten buchführenden Haupterwerbsbetriebe je Hektar RLN gegebenen Passiven wieder für den gesamten Bereich land- und forstwirtschaftlicher Betriebe hoch, dann ist das per 31. Dezember 1983 aushaftende Fremdkapital mit zusammen 47,38 Mrd. Schilling (1. Jänner 1983: 45,05 Mrd. S) zu veranschlagen. Demnach erhöhte sich der Schuldenstand im Laufe des Berichtszeitraumes um 2,33 Mrd. Schilling oder um 5,2% (1982: 1,88 Mrd. S oder 4,3%).

Nach den Ausweisen der Österreichischen Nationalbank betrug das in Österreich zum Jahresende 1983 aushaftende Gesamtkreditvolumen 1.000,9 Mrd. Schilling, von denen auf den land- und forstwirtschaftlichen Bereich 5,1% entfielen (1982: 5,3%).

Innerhalb der Bodennutzungsformen wiesen 1983 jahresdurchschnittlich vor allem die Obstbau- und gemischten Weinbaubetriebe des Sö. Flach- und Hügellands hohe Passivenstände je Hektar RLN auf (rd. 35.500 bzw. 30.000 S), ferner die Grünlandwirtschaften des Alpenvorlands und des Voralpengebiets (rd. 22.900 und 22.100 S), die Ackerwirtschaften des Sö. Flach- und Hügellandes und Alpenvorlands (rd. 21.100 und 21.000 S) sowie die Acker-Grünlandwirtschaften des Alpenostrands (ca. 21.300 S). Die niedrigsten Passiven wurden für die Ackerwirtschaften des Wald- und Mühlviertels und des Nö. Flach- und Hügellands sowie für die Weinbau-Ackerwirtschaften und Acker-Weinbauwirtschaften letzterer Lage mit knapp 13.000 bis unter 14.000 S ermittelt.

Die im Vergleich zum Vorjahr mit Abstand beachtlichsten Zunahmen sind bei den Obstbauwirtschaften des Sö. Flach- und Hügellands und bei den Acker-Grünlandwirtschaften des Alpenostrands (+ 33 und + 30%) eingetreten. Höher war der Schuldenstand in den im Sö. Flach- und Hügelland gelegenen gemischten Weinbaubetrieben und Ackerwirtschaften (+ 14 und + 15%). Stark abgenommen hat er in den Acker-Waldwirtschaften des Wald- und Mühlviertels (- 33%). In den Grünland-Waldwirtschaften des Hochalpengebiets, in den Ackerwirtschaften des Wald- und Mühlviertels sowie in den Weinbauwirtschaften des Nö. Flach- und Hügellands sanken die je Hektar RLN ausgewiesenen Passiven immerhin um 12 bis 14%. Eine betriebsgrößenabhängige Tendenz des Passivenstandes konnte auch 1983 nicht festgestellt werden.

Der Verschuldungsgrad, die Zinsenbelastung und die Kapitalproduktivität

Wird der Verschuldungsgrad als Anteil der Passiven an den Aktiven gemessen, so war dieser im Jahresmittel 1983 mit bundesdurchschnittlich 11,8% geringer als jener des Vorjahres (12,2%). Die bäuerlichen Betriebe des Voralpengebiets wiesen den höchsten (14,8%) und die des Wald- und Mühlviertels den kleinsten (9,2%) Verschuldungsgrad aus. Innerhalb der Bodennutzungsformen schwankte er von über 7% in den Weinbaubetrieben des Nö. Flach- und Hügellands oder den Grünland-Waldwirtschaften des Voralpengebiets bis zu knapp 17% in

den gemischten Weinbauwirtschaften des Sö. Flach- und Hügellands. Diese betriebswirtschaftliche Meßgröße unterliegt keinen einheitlichen, flächenabhängigen Tendenzen.

Nach den Unterlagen buchführender Haupterwerbsbetriebe entfiel 1983 der größte Teil des Fremdkapitals auf zinsverbilligte Kredite (nahezu 56%), und zwar vor allem auf solche mit einer Laufzeit von über zehn Jahren. Diese Kredite wurden abermals stärker in Anspruch genommen (+ 3%), während die normalverzinslichen Kredite (in erster Linie kurzfristige Verbindlichkeiten) anteilig etwa gleich blieben.

Die jahresdurchschnittliche Zinsenbelastung der bäuerlichen Voll- und Zuerwerbsbetriebe ging 1983 im Bundesmittel auf 1111 S je Hektar RLN (-9,2%) zu-

rück. Der am Gesamtschuldenstand gemessene Durchschnittszinssatz verminderte sich demnach von 7,0 auf 6,2%. Die aus der Gegenüberstellung von Besatzkapital (per 31. Dezember 1983) und erzieltm Rohertrag abgeleitete Kapitalproduktivität war 1983 im Bundesmittel niedriger als im Jahr 1982 (30,4% gegenüber 32,1%). Das relativ günstigste Ergebnis erzielten die Betriebe des Alpenvorlands mit über 36%, im Nö. Flach- und Hügelland waren es unter 34%, im Sö. Flach- und Hügelland nur wenig über 32% und im Kärntner Becken 31%. Die übrigen Produktionslagen wiesen zwischen rd. 24 bis 26% aus. Nur eine den Rentabilitätsverhältnissen adäquate Abstimmung der Investitionstätigkeit mit der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit der Betriebe vermag einen nachteiligen Einfluß auf die Einkommensbildung zu vermeiden.

Das Besatzkapital¹⁾ und der Rohertrag in Schilling je Hektar RLN

	Besatzkapital am Schluß des Jahres		Rohertrag S je ha RLN	Kapitalproduktivität (Rohertrag in Prozenten des Besatzkapitals)
	S je VAK	S je ha RLN		
Nö. Flach- und Hügelland	1.201.473	101.164	34.230	33,8
Sö. Flach- und Hügelland	951.101	160.641	51.525	32,1
Alpenvorland	1.254.064	129.294	46.702	36,1
Kärntner Becken	1.029.361	106.333	33.001	31,0
Wald- und Mühlviertel	1.080.254	119.260	30.792	25,8
Alpenostrand	924.897	121.624	32.136	26,4
Voralpengebiet	980.494	113.051	29.641	26,2
Hochalpengebiet	915.337	111.488	27.406	24,6
Bundesmittel 1983	1.069.283	119.225	36.189	30,4
1982	992.310	113.818	36.525	32,1
1981	937.054	108.136	34.599	32,0

1) ohne Boden, Rechte und Pflanzenbestände.

Die Aktiven, Passiven und Investitionsausgaben (Bundesmittel)

	1981	1982	1983
	Schilling je Hektar RLN		
Aktiven	132.772	141.531	149.110
Passiven	16.442	17.404	17.786
Investitionsausgaben	8.325	7.803	8.175
davon			
Maschinen und Geräte	3.723	3.726	3.902
Bauliche Anlagen	3.616	3.242	3.458

Der Rohertrag je Arbeitskraft

Flächenproduktivität und Arbeitskräftebesatz bestimmen die Höhe der Rohertragleistung je Arbeitskraft. In dieser Erfolgsgröße kommen also das je nach Standort, Betriebsgröße und -struktur unterschiedliche Produktionsvolumen sowie die sozioökonomischen Verhältnisse zum Ausdruck. Der Rohertrag je VAK stieg 1983 im Bundesmittel um 2% auf 324.565 S (Tabelle 98). Von den Produktionsgebietsergebnissen sind vor allem die des Nö. Flach- und Hügellands und des Alpenvorlands (rd. 406.500 und 543.000 S je VAK) hervorzuheben. In den naturbedingt und betriebsstrukturell begünstigten Produktionslagen wurde wieder die beste Arbeitsproduktivität erzielt. Im Hochalpengebiet (rd. 225.000 S) ergibt sich der kleinste Betrag.

Die im Vergleich zu 1982 eingetretenen Veränderungen sind durch den im Nö. Flach- und Hügelland aufge-

tretenen Produktivitätsrückgang (-11%) gekennzeichnet. Den 1983 größten durchschnittlichen Produktivitätsfortschritt gab es im Wald- und Mühlviertel mit 12%, gefolgt vom Sö. Flach- und Hügelland und dem Kärntner Becken (+8 und +9%).

Die jährliche Änderung des Rohertrages je VAK

	1981	1982	1983	1983
		Prozent		S
Nö. Flach- und Hügelland ..	+ 2	+ 19	- 11	406.532
Sö. Flach- und Hügelland ..	+ 17	+ 1	+ 8	305.062
Alpenvorland	+ 7	+ 1	+ 4	452.978
Kärntner Becken	+ 11	- 3	+ 9	319.468
Wald- und Mühlviertel	+ 10	+ 4	+ 12	278.913
Alpenostrand	+ 8	+ 4	+ 6	244.380
Voralpengebiet	+ 4	+ 5	+ 1	257.077
Hochalpengebiet	+ 9	+ 4	+ 3	225.008
Bundesmittel	+ 8	+ 6	+ 2	324.565

Die 1983 bundesdurchschnittlich erzielte Verbesserung der Arbeitsproduktivität ergab sich in erster Linie als Folge des verringerten Arbeitskräftebesatzes (-3%). Ähnliches trifft auch für das Alpenvorland und das Voralpengebiet zu. Im Sö. Flach- und Hügelland, im Kärntner Becken, im Wald- und Mühlviertel und am Alpenostrand waren sowohl der verminderte Bestand an Arbeitskräften als auch eine höhere Flächenleistung positiv wirksam; im Hochalpengebiet gab allein letztere den Ausschlag. Der bedeutende Rückgang der Arbeitsproduktivität im Nö. Flach- und Hügelland war ausschließlich auf die dort um 12% gesunkenen Flächenenerträge zurückzuführen.

Die Entwicklung des Arbeitskräftebesatzes und des Rohertrages (Index 1982 = 100)

	Arbeitskräfte- besatz je 100 ha RLN	Rohertrag je ha RLN	VAK
Nö. Flach- und Hügelland	98	88	89
Sö. Flach- und Hügelland	96	104	108
Alpenvorland	97	101	104
Kärntner Becken	95	104	109
Wald- und Mühlviertel	94	105	112
Alpenostrand	97	103	106
Voralpengebiet	99	100	101
Hochalpengebiet	100	103	103
Bundesmittel	97	99	102

Die Veränderungen bei den Produktionsverhältnissen im Jahr 1983 bewirken auch eine entsprechende Änderung der Betriebsverteilungsquoten (Tabelle 99).

Die Verteilung der Betriebe nach dem Rohertrag je VAK

Rohertrag je VAK	1981	1982 Prozent	1983
bis 150.000 S	18,2	15,5	13,6
150.001 bis 250.000 S	32,7	29,5	30,4
250.001 bis 350.000 S	20,8	22,6	22,9
über 350.000 S	28,3	32,4	33,1
Summe	100,0	100,0	100,0

Nach Bodennutzungsformen und Betriebsgrößenklassen waren starke Differenzierungen vorhanden. Nach wie vor lagen die Ackerwirtschaften des Alpenvorlands und des Nö. Flach- und Hügellands sowie die Acker-Weinbauwirtschaften dieses Gebietes mit Roherträgen von rd. 582.500, 563.000 und 422.300 S je VAK mit deutlichem Abstand an der Spitze. Ein beachtliches Niveau wiesen überdies die Acker-Grünlandwirtschaften und Grünlandwirtschaften des Alpenvorlands mit rd. 362.300 und 331.000 S sowie die Ackerwirtschaften des Sö. Flach- und Hügellands mit 345.700 S auf. Die 1983 geringsten Beträge ergaben sich vor allem weiterhin in den Grünland-Waldwirtschaften des Hochalpengebiets (rd. 211.000 S), jedoch ebenso in den Weinbauwirtschaften des Nö. Flach- und Hügellands (rd. 220.200 S) sowie in den Acker-Grünlandwirtschaften des Sö. Flach- und Hügellands (rd. 222.100 S).

Den größten Produktivitätszuwachs verzeichneten 1983 mit 20% die im Wald- und Mühlviertel gelegenen Acker-Waldwirtschaften. Bedeutend war er ferner in den dortigen Ackerwirtschaften (+ 13%) sowie in jenen des Sö. Flach- und Hügellands (+ 10%). Erzielten mehrere Betriebstypen fast oder überhaupt keine Verbesserungen, so gab es in den reinen und gemischten Weinbauwirtschaften des Nö. Flach- und Hügellands mit 11 bis 32% Rückgänge.

Allgemein ist mit größeren Betriebsflächen auch eine höhere Arbeitsproduktivität erzielbar. Allerdings ist der Vorsprung der Betriebe mit besserer Flächenausstattung zumeist umso geringer, je ungünstiger die Standortverhältnisse sind. Diese jährlich feststellbare Tendenz ist 1983 insbesondere bei den Ackerwirtschaften und Weinbau-Ackerwirtschaften des Nö. Flach- und Hügellands und den gemischten Weinbauwirtschaften des Sö. Flach- und Hügellands, aber auch bei den Acker-Grünlandwirtschaften des Kärntner Beckens sowie bei den Grünland-Waldwirtschaften des Alpenostrands feststellbar. Die in diesen Betriebstypen jeweils zwischen flächenmäßig kleinsten und größten Betrieben bestehenden Produktivitätsunterschiede betragen 1983 zwischen 87 und 113%. In den extensiveren Bodennutzungsformen sind

solche flächenabhängigen Produktivitätsdifferenzierungen zumeist geringer, was 1983 im besonderen für die Grünlandwirtschaften des Alpenvorlands und Voralpengebiets oder für die Acker-Grünlandwirtschaften des Wald- und Mühlviertels und des Sö. Flach- und Hügellands zutrifft. Demnach wird die jeweilige Höhe des erzielten Betriebsrohertrages je VAK wesentlich von der in Übereinstimmung mit den natürlichen und strukturellen Voraussetzungen stehenden Produktionsrichtung und damit von der Organisationsform der Betriebe bestimmt, außerdem über Witterungs- und Marktgegebenheiten ihren Einfluß aus.

Nach dem vorjährigen Rückgang ist der Rohertrag je VAK aus der Waldbewirtschaftung (Tabelle 100) 1983 im Gesamtmittel aller ausgewerteten buchführenden Haupterwerbsbetriebe um 9% auf 15.247 S gestiegen. Nach wie vor war er mit rd. 36.400 S am Alpenostrand und mit 28.300 S bzw. 22.100 S je VAK im Hochalpen- und Voralpengebiet am bedeutendsten; im Kärntner Becken und im Wald- und Mühlviertel hat er auch noch eine Bedeutung.

Die gegenüber 1982 eingetretenen Veränderungen waren sehr uneinheitlich. Im Kärntner Becken sowie im Hochalpengebiet und im Sö. Flach- und Hügelland konnten nach den vorjährigen Einbußen mit 25 bis 30% wieder größere Zunahmen erzielt werden, im Alpenvorland, Wald- und Mühlviertel und im Voralpengebiet setzte sich der Abwärtstrend mit -3 bis -6% weiter fort. Wie die Größenklassenergebnisse der Grünlandwirtschaften und Grünland-Waldwirtschaften des Alpenostrands und des Voralpen- und Hochalpengebiets zeigen, stiegen auch die Waldbau-Roherträge je VAK mit zunehmender Betriebsgröße. Sie erreichten 1983 etwa in den großen Grünlandwirtschaften des Alpenostrands rd. 93.700 S, in den dortigen Grünland-Waldwirtschaften rd. 139.000 S je VAK. Waren in den Grünlandwirtschaften und Grünland-Waldwirtschaften des Voralpengebiets abermals sinkende oder nur gering steigende Erträge zu verzeichnen, so verbesserten sie sich in den beiden anderen alpinen Produktionslagen je nach Betriebstyp um 6 bis 31%.

Die Einkommensentwicklung

Die nachfolgend dargestellten und kommentierten Einkommensergebnisse sind für die Beurteilung der wirtschaftlichen Lage der bäuerlichen Haupterwerbsbetriebe von besonderer Bedeutung. Zunächst wird das landwirtschaftliche Einkommen, welches den Erfolg des land- und forstwirtschaftlichen Betriebes aufzeigt, ausgewiesen. Als Maßstab für die produktionswirtschaftliche Rentabilität wird sodann das Betriebseinkommen und dessen Entwicklung dargestellt. Zur umfassenden Beurteilung der in den untersuchten Voll- und Zuerwerbsbetrieben gegebenen Einkommensverhältnisse dienen schließlich das Erwerbseinkommen und das Gesamteinkommen.

Die Einkommensentwicklung des Jahres 1983 war wieder durch starke regionale und strukturelle Differenzierungen charakterisiert.

Das Landwirtschaftliche Einkommen je FAK

Das Landwirtschaftliche Einkommen, das jenen Betrag umfaßt, der dem Bauern für seine nicht entlohnte Arbeit und seinen mithelfenden, nicht entlohnten Familienangehörigen als Entgelt für die Arbeitsleistung einschließlich dispositiver Tätigkeit, den Einsatz des Ei-

genkapitals und die unternehmerische Tätigkeit im Betrieb zufließt, betrug 1983 (ohne Einbeziehung der öffentlichen Zuschüsse für betriebliche Zwecke) im Mittel aller in die Auswertung einbezogenen buchführenden Betriebe 97.239 S je FAK, das war um 6% weniger als 1982 (Tabelle 101). Innerhalb der Produktionsgebiete ergab sich insofern eine auffallend unterschiedliche Entwicklung, als für das Nö. Flach- und Hügelland mit 38% ein Einkommensrückgang gegeben war (1982: +56%), für die anderen Produktionslagen sind jedoch durchwegs positive Veränderungen festzuhalten.

Die jährliche Änderung des Landwirtschaftlichen Einkommens je FAK (ohne öffentliche Zuschüsse)

	1981	1982 Prozent	1983	1983 S
Nö. Flach- und Hügelland ...	-15	+56	-38	118.047
Sö. Flach- und Hügelland ...	+24	-12	+5	89.926
Alpenvorland	+2	-3	+5	128.285
Kärntner Becken	+10	-7	+14	105.151
Wald- und Mühlviertel	+8	-4	+17	88.399
Alpenostrand	+3	-8	+6	81.199
Voralpengebiet	+1	+3	+1	82.489
Hochalpengebiet	+4	-6	+7	67.777
Bundesmittel	+1	+7	-6	97.238

Der zwischenregionale Ergebnisabstand belief sich 1981 auf 86%, 1982 auf 200% und 1983 auf 89%. Zwischen den verschiedenen Betriebstypen betrug 1983 die Einkommensdisparität 162%, innerhalb der Größengruppen jedoch 627% (1982: 317% und 625%).

Aus der Verteilung der ausgewerteten buchführenden Betriebe nach Einkommensstufen läßt sich eine

Die jährliche Real-Änderung des Landwirtschaftlichen Einkommens je FAK¹⁾ (ohne öffentliche Zuschüsse)

	1981	1982 Prozent	1983	1983 S
Nö. Flach- und Hügelland ...	-20	+48	-40	114.276
Sö. Flach- und Hügelland	+16	-16	+1	87.053
Alpenvorland	-4	-8	+2	124.178
Kärntner Becken	+3	-12	+10	101.792
Wald- und Mühlviertel	+1	-9	+13	85.575
Alpenostrand	-4	-13	+3	78.605
Voralpengebiet	-5	-2	-2	79.854
Hochalpengebiet	-3	-11	+3	65.612
Bundesmittel	-5	+2	-9	94.132

1) Index deflationiert jeweils zum Vorjahr.

leichte Zunahme der Betriebe in den jeweils niedrigeren Stufen erkennen (Tabelle 102).

Eine Reihung der durch den Auswahlrahmen repräsentierten buchführenden Haupterwerbsbetriebe nach steigendem Landwirtschaftlichen Einkommen je FAK ergibt, daß dessen gewichteter Durchschnitt 1983 im unteren Viertel (25% der Betriebe entfallen auf die untere Einkommensskala) im Bundesmittel 18.934 S und im oberen Viertel (25% der oberen Einkommensskala) 209.579 S betrug, womit diese Relation bei einem absoluten Abstand von 190.645 S mit 1:11,1 abermals höher wurde. Für die mittlere Hälfte errechnete sich ein Wert von 84.407 S. Der Median (er gibt den Wert an, der die Verteilung halbiert und bezeichnet im vorliegenden Fall die Grenze zwischen der Hälfte der Betriebe mit den niedrigen und der Hälfte mit den höheren Einkommen) betrug 83.328 S (1982: 84.381 S).

Die Viertelgruppierung der Betriebe nach dem Landwirtschaftlichen Einkommen in Schilling je FAK

Bundesmittel je Jahr	Unteres Viertel	Mittlere Hälfte	Oberes Viertel	Absoluter Abstand	Verhältnis
				Unteres : Oberes Viertel	
Bundesmittel 1983	18.934	84.407	209.579	190.645	1:11,1
1982	21.487	81.806	230.228	208.741	1:10,7
1981	21.391	83.216	210.050	188.659	1: 9,8

Ergebnisse einkommensnegativer Betriebe

Im gewichteten Durchschnitt wiesen 1983 4,7% (1983: 3,8%) der ausgewerteten Betriebe ein negatives Landwirtschaftliches Einkommen auf (Tabelle 103). Die gegenüber dem Vorjahr zu verzeichnende Zunahme der Betriebe mit negativem Ergebnis war u. a. auf die angespannte Absatzsituation im Weinbau zurückzuführen, weshalb diesmal mehr als ein Viertel dieser Betriebe dem Nö. Flach- und Hügelland zuzuordnen waren. Das Hochalpengebiet hatte aber nach wie vor mit über einem Drittel den höchsten Anteil an dieser Betriebsgruppe (Alpenvorland: 15%, Sö. Flach- und Hügelland: 9%). Die restlichen vier Produktionslagen fielen nicht wesentlich ins Gewicht. Die Mehrzahl dieser Betriebe bewegt sich in der Regel über einen längeren Zeitraum im untersten Bereich der Einkommensskala, zeigt aber beim Erwerbs- und Gesamteinkommen positivere Ergebnisse. Die Fluktuation der negativen Betriebe ist sehr groß. 1983 waren es nur etwas über ein Viertel der Betriebe, die auch 1982 ein negatives Einkommen aufwiesen. Es sind meist Betriebe, die sich in einer Umstellungsphase befinden, welche einerseits in einer verstärkten Investitionstätigkeit und andererseits durch eine überdurchschnittliche außerlandwirtschaftliche Geldzufuhr zum Ausdruck kommen. Dies legt eine vorsichtige Investitionstätigkeit nahe. Erweiterungs-

investitionen — insbesondere verbunden mit einer geringen Eigenkapitalfinanzierung und mit einer unsicheren Absatzlage für die angestrebte Produktion — sollen vermieden bzw. vor einer Fremdkapitalaufnahme auf deren einkommensmäßige Auswirkungen hin überlegt werden. Ein hoher Schuldenstand (ein Viertel des Betriebsvermögens) und damit zusammenhängend auch eine hohe Zinsenbelastung sind ebenfalls feststellbar. Diese Betriebe wiesen einen Liquiditätsengpaß auf, der z. B. durch die zusätzliche Aufnahme von Fremdkapital und durch Anlagenverkäufe zu umgehen versucht wird. Höhere Abschreibungen zeichnet diese Betriebe ebenso aus wie unterdurchschnittliche Holzschlägerungsquoten (Rohertrag je Hektar Waldfläche 1983: 83% des Bundesmittels). Die Betriebe lagen sowohl hinsichtlich ihrer Flächen- als auch Arbeitsproduktivität unter dem Bundesdurchschnitt.

Die Brutto-Investitionen

Von den Brutto-Investitionen entfielen 1983 im Mittel aller ausgewerteten Haupterwerbsbetriebe 47,0% auf bauliche Anlagen und Meliorationen sowie 53,0% auf Maschinen und Geräte. Insgesamt sind die Investitionsausgaben nach dem Rückgang 1982 um 5% gestiegen, die für Maschinen und Geräte erhöhten sich um 4,7%

und jene für bauliche Anlagen um 6,7%. Die Finanzierung der Investitionen erfolgte wieder zu mehr als 70% im Wege buchmäßiger Abschreibungen (1982: 70%), zu knapp 18% durch Eigen- und zu fast 12% mittels Fremdkapital (1982: 19,0 und 10,4%). Das Landwirtschaftliche Einkommen wird von den bäuerlichen Familien also nicht ausschließlich zur Deckung des privaten Konsums verwendet, sondern dient auch zur Sicherung des Bestands an Anlagegütern und zur Finanzierung von Neuinvestitionen. Die Notwendigkeit, zur Abdeckung der Finanzierung von Investitionsgütern neben den Abschreibungen auch Eigenmittel und/oder Fremdkapital heranzuziehen, ist insofern gegeben, als zufolge steigender Preise und Kosten für die Beschaffung von Ersatzinvestitionen die vom seinerzeitigen Anschaffungswert vorgenommenen Ab-

schreibungen des zu ersetzenden Wirtschaftsgutes zur vollen Abdeckung der Wiederbeschaffungskosten in der Regel nicht ausreichen. Hierbei ist zu berücksichtigen, daß bei Neuinvestitionen im Maschinensektor verbesserte Modelle mit hoher Leistungsfähigkeit angeschafft werden und auch bei baulichen Anlagen den höheren Investitionskosten der Neubauten arbeitswirtschaftliche Vorteile gegenüberstehen. Außerdem sind auch in den ausgewiesenen Zahlen die Erweiterungsinvestitionen enthalten. Zur Erleichterung der Investitionsfinanzierung werden zinsbegünstigte Kredite bereitgestellt und Investitionsbeihilfen geleistet. Hierbei sollten aufgrund der bei den wesentlichen Agrarprodukten nur mehr begrenzten Absatzmöglichkeiten Investitionen zur direkten Kostensenkung im Vordergrund stehen.

Die Brutto-Investitionen und deren Finanzierung im Bundesmittel je Hektar RLN

	1981		1982		1983	
	S	%	S	%	S	%
Brutto-Investitionen insgesamt ¹⁾	7.339	100,0	6.968	100,0	7.360	100,0
davon:						
Bauliche Anlagen und Meliorationen	3.616	49,3	3.242	46,5	3.458	47,0
Maschinen und Geräte	3.723	50,7	3.726	53,5	3.902	53,0
Finanziert durch:						
Abschreibungen	4.724	64,4	4.921	70,6	5.181	70,4
Fremdkapital	1.311	17,8	723	10,4	874	11,9
Eigenkapital ²⁾	1.304	17,8	1.324	19,0	1.305	17,7

¹⁾ Ohne Grund und Boden

²⁾ Davon öffentliche Zuschüsse für betriebliche Zwecke je ha RLN: 1981: 453 S, 1982: 470 S, 1983: 508 S

Das Landwirtschaftliche Einkommen inklusive öffentlicher Zuschüsse je FAK

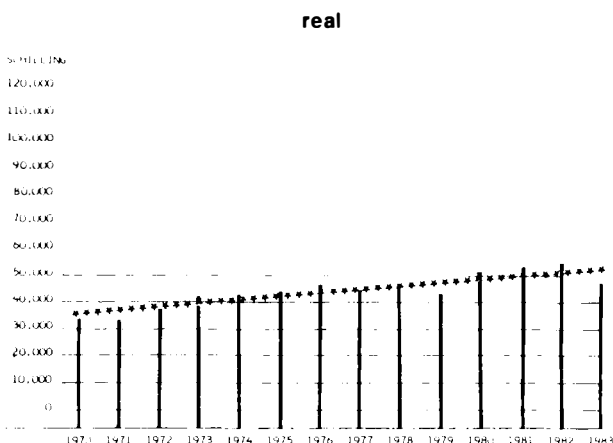
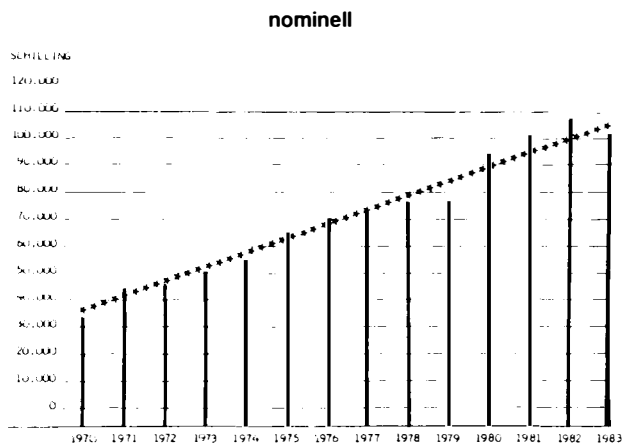
Das Landwirtschaftliche Einkommen unter Einschluß der für betriebliche Zwecke erhaltenen öffentlichen Zuschüsse erreichte im Bundesmittel 101.946 S je vollbeschäftigter Familienarbeitskraft (FAK) und ist demnach im Vergleich zu 1982 nominell um 5% gefallen (Tabellen 104 und 105).

Zwischen den Produktionsgebieten ergab sich auch hier eine im Vergleich zu 1982 gänzlich andere Entwicklung: im Nö. Flach- und Hügelland war eine Abnahme um 38% zu verzeichnen, in allen anderen Lagen konnten Verbesserungen erreicht werden. Die größten nominellen Zuwachsraten gab es im Durchschnitt der Be-

triebe des Wald- und Mühlviertels und des Kärntner Beckens (+ 15 und + 14%), gefolgt von jenen des Hochalpengebiets (+ 8%). Je 5%ige Steigerungen wiesen das Sö. Flach- und Hügelland, das Alpenvorland und der Alpenostrand auf, im Voralpengebiet waren es 4%.

Das höchste landwirtschaftliche Einkommen einschließlich öffentlicher Zuschüsse je FAK wies das Alpenvorland (rd.130.000 S) auf, gefolgt vom Nö. Flach- und Hügelland und vom Kärntner Becken (rd. 119.000 und 108.000 S). Alle anderen Gebietsdurchschnitte lagen weiterhin beträchtlich darunter. Die niedrigsten Durchschnittsbeträge wurden in den Betrieben des Alpenostrands und in jenen des Hochalpengebiets (rd. 88.000 bzw. 78.100 S) festgestellt.

Entwicklung und Trend des Landwirtschaftlichen Einkommens inklusive öffentlicher Zuschüsse, Schilling je FAK



Die jährliche Änderung des Landwirtschaftlichen Einkommens einschließlich öffentlicher Zuschüsse je FAK

	1981	1982 Prozent	1983	1983 S
Nö. Flach- und Hügelland	- 16	+ 56	- 38	118.980
Sö. Flach- und Hügelland	+ 24	- 12	+ 5	92.125
Alpenvorland	+ 3	- 3	+ 5	129.960
Kärntner Becken	+ 12	- 8	+ 14	108.012
Wald- und Mühlviertel	+ 8	- 2	+ 15	93.112
Alpenostrand	+ 4	- 6	+ 5	87.965
Voralpengebiet	+ 3	+ 2	+ 4	94.125
Hochalpengebiet	+ 6	- 6	+ 8	78.126
Bundesmittel	+ 2	+ 7	- 5	101.946

Der zwischenregionale Ergebnisabstand belief sich 1981 auf 66%, 1982 auf 165% und 1983 wieder auf 66%.

1983 erhielten wieder vor allem die Betriebe in Regionen mit schwierigen Standortverhältnissen öffentliche Zuschüsse, die im Voralpen- und Hochalpengebiet rund 11.000 S je FAK — das waren 12,4 und 13,2% vom gesamten Landwirtschaftlichen Einkommen — betrug. Am Alpenostrand beliefen sie sich auf fast 6.800 S je FAK und im Wald- und Mühlviertel auf rd. 4.700 S, das waren anteilig 7,7 und 5,1%. In den anderen Produktionsgebieten war das Niveau unerheblich.

Werden die arbeitskraftbezogenen Landwirtschaftlichen Einkommen einschließlich öffentlicher Zuschüsse mit dem 1983 um 3,3% gestiegenen Verbraucher-Preis-Index deflationiert, so errechnete sich im Bundesmittel ein realer Einkommensrückgang von 8%. Innerhalb der Produktionsgebiete ergibt sich ein unterschiedliches Bild: während im Mittel der Betriebe des Nö. Flach- und Hügellands ein Rückgang von 40% eintrat, verzeichneten alle anderen Gebiete Realzuwächse. Besonders günstig schnitten hierbei mit je 11% das Kärntner Becken und das Wald- und Mühlviertel ab, in den verbleibenden Produktionslagen waren es aber nur mehr 1 bis 2%, im Hochalpengebiet 5%.

Die jährliche Real-Änderung des Landwirtschaftlichen Einkommens einschließlich öffentlicher Zuschüsse je FAK¹⁾

	1981	1982 Prozent	1983	1983 S
Nö. Flach- und Hügelland	- 21	+ 48	- 40	115.179
Sö. Flach- und Hügelland	+ 16	- 16	+ 2	89.182
Alpenvorland	- 4	- 8	+ 2	125.808
Kärntner Becken	+ 5	- 13	+ 11	104.561
Wald- und Mühlviertel	+ 1	- 7	+ 11	90.137
Alpenostrand	- 3	- 11	+ 2	85.155
Voralpengebiet	- 4	- 3	+ 1	91.118
Hochalpengebiet	- 1	- 11	+ 5	75.630
Bundesmittel	- 4	+ 2	- 8	98.689

¹⁾ Index deflationiert jeweils zum Vorjahr

Innerhalb der Bodennutzungsformen bewegten sich die Mittel je FAK 1983 zwischen rd. 70.300 S in den gemischten Weinbauwirtschaften und reinen Weinbauwirtschaften des Sö. bzw. Nö. Flach- und Hügellands und ca. 169.000 bzw. rd. 160.000 S in den Ackerwirtschaften des Nö. Flach- und Hügellands und Alpenvorlands. Die zwischen den Betriebstypen vorhandene Einkommensdisparität betrug 141% (1982: 317%) und war demnach wesentlich kleiner als 1982, sie muß aber nach wie vor als beträchtlich beurteilt werden.

Im Vergleich zu 1982 verzeichneten in erster Linie die reinen Weinbauwirtschaften und die Weinbau-Ackerwirtschaften des Nö. Flach- und Hügellands starke Einkommensrückgänge (58 bis 62%), in den dort gelegenen Acker-Weinbauwirtschaften (- 33%) und Ackerwirtschaften (- 19%) nahm das Einkommen ebenfalls stärker ab. Im Gegensatz dazu erreichten die Acker-Waldwirtschaften und die Ackerwirtschaften des Wald- und Mühlviertels mit durchschnittlich 39 und 23% nominell hohe Einkommenszuwächse. Beachtliche Einkommensverbesserungen ergaben sich weiters für die Ackerwirtschaften des Sö. Flach- und Hügellands (+ 10%), die Acker-Grünlandwirtschaften des Alpenvorlands und Kärntner Beckens (+ 12 und + 14%) sowie die Grünland-Waldwirtschaften des Alpenostrands und des Hochalpengebiets (+ 11 und + 12%).

Fast durchwegs sind in den oberen Betriebsgrößenklassen die je FAK erzielten Landwirtschaftlichen Einkommen einschließlich öffentlicher Zuschüsse wesentlich höher als in den kleinen Betriebseinheiten. Dies trifft sowohl für intensiver als auch für extensiver bewirtschaftete Betriebstypen zu. Besonders stark traten 1983 diese flächenabhängigen Einkommensdifferenzierungen in den Weinbau-Ackerwirtschaften des Nö. Flach- und Hügellands und in den Grünland-Waldwirtschaften des Alpenostrands zutage. Die zwischen den Betriebsgrößenklassen bestehende Disparität betrug 621% (1982: 558%).

Die gewichtete Häufigkeitsverteilung Landwirtschaftlicher Einkommen einschließlich öffentlicher Zuschüsse weist darauf hin, daß die direkten Einkommenszuschüsse eine wesentliche Hilfe für Betriebe mit Niedrigeinkommen darstellen (Tabelle 106).

Eine Reihung der durch den Auswahlrahmen repräsentierten buchführenden Haupterwerbsbetriebe nach steigendem Landwirtschaftlichen Einkommen einschließlich öffentlicher Zuschüsse je FAK zeigt, daß der gewichtete Durchschnitt 1983 im unteren Viertel (25% der Betriebe entfallen auf die untere Einkommensskala) im Bundesmittel 23.891 S und im oberen Viertel (25% der Betriebe

Die Viertelgruppierung der Betriebe nach dem Landwirtschaftlichen Einkommen inkl. öffentlicher Zuschüsse in Schilling je FAK

Produktionsgebiete	Unteres Viertel	Mittlere Hälfte	Oberes Viertel	Absoluter Abstand	Verhältnis
				Unteres : Oberes Viertel	
Nö. Flach- und Hügelland	6.753	103.370	289.870	283.117	1:42,9
Sö. Flach- und Hügelland	22.653	78.562	191.398	168.745	1: 8,4
Alpenvorland	41.753	118.000	261.763	220.010	1: 6,3
Kärntner Becken	45.272	97.375	203.031	157.759	1: 4,5
Wald- und Mühlviertel	35.094	89.113	173.454	138.360	1: 4,9
Alpenostrand	23.295	81.712	162.772	139.477	1: 7,0
Voralpengebiet	35.081	87.250	181.343	146.262	1: 5,2
Hochalpengebiet	15.710	71.049	167.072	151.362	1:10,6
Bundesmittel 1983	23.891	89.848	214.920	191.029	1: 9,0
1982	27.000	92.178	232.861	205.861	1: 8,6
1981	26.044	87.819	214.614	188.570	1: 8,2

be der oberen Einkommenskala) 214.920 S betrug, womit sich eine Relation bei einem absoluten Abstand von 191.920 S mit 1:9,0 ergab. Für die mittlere Hälfte (50% der Betriebe) errechnete sich ein Wert von 89.848 S. Der Median (er gibt den Wert an, der die Verteilung halbiert und bezeichnet im vorliegenden Fall die Grenze zwischen der Hälfte der Betriebe mit den niedrigeren und der Hälfte mit den höheren Einkommen) betrug 88.074 S (1982: 89.644 S). Die öffentlichen Zuschüsse wirkten sich insbesondere wieder in der einkommensschwächeren Gruppe der Betriebe (unteres Viertel) positiv aus und trugen außer zur Hebung des Einkommens auch zur Milderung der innerlandwirtschaftlichen Einkommensunterschiede bei.

Das Betriebseinkommen je VAK

Das Betriebseinkommen betrug im Bundesdurchschnitt 116.197 S je VAK und war damit um 5% geringer als 1982 (Tabelle 107).

Die jährliche Änderung des Betriebseinkommens je VAK

	1981	1982	1983	1983
		Prozent		S
Nö. Flach- und Hügelland	- 11	+ 46	- 32	143.420
Sö. Flach- und Hügelland	+ 23	- 8	+ 5	105.672
Alpenvorland	+ 5	- 1	+ 4	151.038
Kärntner Becken	+ 12	- 5	+ 12	125.508
Wald- und Mühlviertel	+ 8	- 2	+ 14	103.351
Alpenostrand	+ 4	- 5	+ 6	98.144
Voralpengebiet	+ 1	+ 4	+ 1	99.358
Hochalpengebiet	+ 4	- 3	+ 6	83.342
Bundesmittel	+ 3	+ 8	- 5	116.197

Das Erwerbseinkommen je Gesamtfamilienarbeitskraft (GFAK)

Das Erwerbseinkommen je GFAK ging 1983 im Bundesmittel um 5% auf 111.584 S zurück (Tabelle 108). Bei der Ausgliederung nach Produktionsgebieten ist insbesondere auf den 35%igen Rückgang im Durchschnitt des Nö. Flach- und Hügellands hinzuweisen. Die anderen Regionalergebnisse zeigen demgegenüber eine Zunahme des Erwerbseinkommens, welche nominell zwischen 3% im Voralpengebiet und 15% im Kärntner Becken lag. Die Ergebnisspanne nach Betriebstypen betrug 1983 119% und nach Betriebsgrößenklassen 496% (1982: 192 und 491%).

Die gewichtete Häufigkeitsverteilung des Erwerbseinkommens (Tabelle 109) weist ebenso wie die Gruppierung der durch den Auswahlrahmen repräsentierten buchführenden Haupterwerbsbetriebe nach steigendem Erwerbseinkommen je GFAK auf die 1983 zum Teil ungünstigeren Einkommensverhältnisse hin, was ausschließlich durch das Nö. Flach- und Hügelland bedingt war. Der gewichtete Durchschnitt im unteren Viertel errechnete sich im Bundesmittel auf 36.754 S und im oberen Viertel auf 221.602 S. Der absolute Betragsabstand betrug 184.848 S bzw. 1: 6,0. Vor allem aufgrund des Einkommensrückganges im Nö. Flach- und Hügelland hat sich somit diese Relation im Vergleich zu 1982 eingengt. Für die mittlere Hälfte errechneten sich im Bundesmittel 100.512 S, der Median belief sich auf 97.686 S (1982: 100.405 S).

Die Viertelgruppierung der Betriebe nach dem Erwerbseinkommen in Schilling je GFAK

Bundesmittel je Jahr	Unteres Viertel	Mittlere Hälfte	Oberes Viertel	Absoluter Abstand	Verhältnis
				Unteres : Oberes Viertel	
Bundesmittel 1983	36.754	100.512	221.602	184.848	1:6,0
1982	38.143	103.093	240.030	201.887	1:6,3
1981	37.940	97.544	219.523	181.583	1:5,8

Das Gesamteinkommen je Betrieb

Aus der Summe Landwirtschaftliches Einkommen, öffentliche Zuschüsse für betriebliche Zwecke, außerbetriebliches Erwerbseinkommen und Sozialeinkommen errechnet sich das Gesamteinkommen (Tabelle 110). Es betrug 1983 im Bundesmittel je Betrieb 263.338 S — das waren um 6% weniger als 1982 — und setzte sich zu 72,2% aus dem Landwirtschaftlichen Einkommen, zu 12,1% aus dem außerlandwirtschaftlichen Erwerbseinkommen und zu 3,5% aus öffentlichen Zuschüssen für betriebliche Zwecke zusammen (1982: 74,4%, 11,5% und 3,0%). Das Erwerbseinkommen umfaßte demnach 87,8% (1982: 88,9%) des Gesamteinkommens. Das Sozialeinkommen betrug anteilig 12,2% (1982: 11,1%). Im Vergleich zu 1982 war das Erwerbseinkommen je Betrieb um 7% kleiner (Landwirtschaftliches Einkommen: - 8%, öffentliche Zuschüsse für betriebliche Zwecke: + 9%, außerbetriebliches Erwerbseinkommen: - 1%), die Sozialeinkommen haben um 3% zugenommen.

Innerhalb der Produktionsgebiete war 1983 das Gesamteinkommen je Betrieb im Alpenvorland mit ca. 323.800 S am höchsten, gefolgt vom Nö. Flach- und Hügelland (rd. 280.500 S). Am niedrigsten war es im Sö.

Flach- und Hügelland mit rd. 228.200 S. Geringere Werte wiesen auch das Hochalpengebiet (rd. 239.200 S) und der Alpenostrand (rd. 229.600 S) auf.

Im Vergleich zu 1982 erfuhren die Betriebe des Nö. Flach- und Hügellands einen Rückgang um 34%, demgegenüber erzielten alle anderen Produktionslagen Zunahmen. Die nominell höchsten Steigerungen ergaben sich im Kärntner Becken mit 11% und im Wald- und Mühlviertel mit 8%, in den übrigen Produktionslagen betragen diese 2 bis 5%. Die Einkommensunterschiede zwischen den Produktionsgebieten erreichten 1983 42% (1982: 90%, 1981: 39%).

Die jährliche Änderung des Gesamteinkommens je Betrieb

	1981	1982	1983	1983
		Prozent		S
Nö. Flach- und Hügelland	- 14	+ 47	- 34	280.480
Sö. Flach- und Hügelland	+ 16	- 8	+ 2	228.175
Alpenvorland	+ 4	- 1	+ 2	323.825
Kärntner Becken	+ 7	- 4	+ 11	274.240
Wald- und Mühlviertel	+ 4	- 3	+ 8	253.967
Alpenostrand	+ 5	- 4	+ 3	229.626
Voralpengebiet	+ 9	+ 2	+ 2	256.787
Hochalpengebiet	+ 4	- 1	+ 5	239.171
Bundesmittel	+ 2	+ 7	- 6	263.338

Nach Bodennutzungsformen betrachtet, wiesen die Ackerwirtschaften des Alpenvorlands mit rd. 371.200 S das je Betrieb 1983 höchste Gesamteinkommen auf, in den Ackerwirtschaften des Nö. Flach- und Hügellands betrug es ca. 365.000 S. Die mit großem Abstand niedrigsten Werte waren in den gemischten Weinbaubetrieben des Sö. Flach- und Hügellands gegeben (rd. 177.900 S), ferner in den reinen Weinbauwirtschaften und Weinbau-Ackerwirtschaften (rd. 187.000 und rd. 189.400 S) im Nö. Flach- und Hügelland. In den übrigen Betriebsgruppen errechneten sich zwischen ca. 207.200 (Acker-Grünlandwirtschaften des Sö. Flach- und Hügellands) und rd. 296.700 S (Grünlandwirtschaften des Alpenvorlands). In erster Linie wiesen die ganz oder teilweise auf die Weinproduktion ausgerichteten Betriebsgruppen des Nö. Flach- und Hügellands wesentliche Einkommensrückgänge (zwischen 56 und 32%) auf, auch die Ackerwirtschaften dieser Lage verzeichneten eine Einkommensminderung (-16%). Gut schnitten hingegen 1983 insbesondere die Acker-Waldwirtschaften und Ackerwirtschaften des Wald- und Mühlviertels (+15 und +11%) und die Acker-Grünlandwirtschaften des Kärntner Beckens (+11%) ab. Die Ergebnisspanne betrug 109% (1982: 124%).

Allgemein sind die Gesamteinkommen je Betrieb in den flächengrößeren Betrieben höher als in den kleineren. So betrug der Differenzfaktor zwischen jeweils unterster und oberster Größenklasse 1983 z. B. in den intensiv wirtschaftenden weinbautreibenden Betriebstypen zwischen 1,7 und 2,6 und in den Ackerwirtschaften zwischen 1,3 und 2,1; in den Grünlandbetrieben machte er zwischen 1,1 bis 2,1 und in den Grünland-Waldwirtschaften zwischen 1,1 bis 2,4 aus. Damit war diese betriebsgrößenabhängige Tendenz vor allem 1983 unbeeinflusst von der Bodennutzungsform gegeben. Flächenmäßig besser ausgestattete Betriebsgruppen, auch extensivere, wie insbesondere die Grünland-Waldwirtschaften und Grünlandwirtschaften oder die Acker-Grünlandwirtschaften, vermögen durchaus den größeren Ackerwirtschaften oder gemischten Weinbauwirtschaften vergleichbare Gesamteinkommen zu erreichen. Die Disparität der Gesamteinkommen je Betrieb betrug zwischen den Größenklassen 419% (1982: 386%).

Die Zusammensetzung des Gesamteinkommens (Tabelle 111) war je nach Produktionslage unterschiedlich. Der Anteil des Landwirtschaftlichen Einkommens fiel 1983 im Alpenvorland und im Kärntner Becken mit durchschnittlich 81,5 und 81,6% am größten aus, im Nö. Flach- und Hügelland war er mit 80,6% ebenfalls bedeutend. Wesentlich kleinere Prozentanteile wurden im Wald- und Mühlviertel (72,5%) sowie im Sö. Flach- und Hügelland, am Alpenostrand und im Voralpengebiet (69,7, 68,2 und 63,1%), insbesondere aber im Hochalpengebiet (53,8%) festgestellt. Der Umfang des Beitrages, den das Landwirtschaftliche Einkommen zur Gesamteinkommensbildung beisteuert, hängt von der Gunst oder Ungunst der natürlichen und/oder betriebsstrukturellen Produktionsvoraussetzungen ab. Die außerbetrieblichen Erwerbseinkommen hatten in erster Linie im Hochalpengebiet mit 22,2%, ferner im Sö. Flach- und Hügelland, im Voralpengebiet, am Alpenostrand und im Wald- und Mühlviertel (15,4, 13,6, 11,4, und 10,2%) Bedeutung. Von den öffentlichen Zuschüssen für betriebliche Zwecke zogen am meisten die Betriebe im Vor- und Hochalpengebiet Nutzen (anteilig 8,9 und 8,2%), am Alpenostrand und im Wald- und Mühlviertel trugen diese 5,7 und 3,9% zum Gesamteinkommen bei. Das Sozia-

leinkommen bewegte sich zwischen anteilig 8,2% im Kärntner Becken und 15,8% im Hochalpengebiet.

Wie die Größenklassenteste zeigen, stiegen in den intensiver wirtschaftenden Betrieben die landwirtschaftlichen Einkommensanteile mit den größeren Wirtschaftsflächen an, während die Sozialeinkommen abfielen. Eine ähnliche Tendenz zeigte das außerbetriebliche Erwerbseinkommen. Bei den extensiver genutzten Grünlandwirtschaften des Hochalpengebiets verzeichneten die verschiedenen Einkommensanteile auch 1983 keine klaren größenabhängigen Verschiebungen.

Die Verteilung nach der Höhe der Gesamteinkommen je Betrieb (Tabelle 112) läßt erkennen, daß die Zahl der Betriebe mit besseren Einkommen zurückgegangen ist, jene mit niedrigeren Einkommen wurde etwas größer.

Das Gesamteinkommen je Gesamt-Familienarbeitskraft (GFAK)

Das Gesamteinkommen je GFAK betrug 1983 im Bundesmittel 127.078 S, das ist um 4% weniger als 1982 (Tabelle 113).

Die Regionalunterschiede bewegten sich 1983 zwischen 113.081 S im Hochalpengebiet und 150.792 S im Alpenvorland, womit diese innerlandwirtschaftliche Disparität mit 33% geringer ausfiel als 1982 (1982: 103%; 1981: 40%).

Bei den nach Bodennutzungsformen gewichteten Mittelwerten lagen trotz teilweisen Rückganges weiterhin die Ackerwirtschaften des Alpenvorlands sowie des Nö. Flach- und Hügellands mit Gesamteinkommen je GFAK von rd. 178.300 und 191.000 S an der Spitze. Am ungünstigsten (rd. 91.000 S) schnitten Weinbauwirtschaften und Weinbau-Ackerwirtschaften im Nö. Flach- und Hügelland (rd. 91.000 S) ab, kaum günstige Werte (rd. 95.100 S) wurden in den gemischten Weinbauwirtschaften des Sö. Flach- und Hügellands erreicht. In diesen Betriebstypen waren die bei weitem größten Einkommensrückgänge (30 bis 55%) feststellbar. Den größten Fortschritt erzielten im Vergleich dazu mit 33% die Acker-Waldwirtschaften des Wald- und Mühlviertels. In den dortigen Ackerwirtschaften und in den Acker-Grünlandwirtschaften des Kärntner Beckens konnten mit 19 und 14% auch noch erhebliche Verbesserungen erwirtschaftet werden. In den Acker-Grünlandwirtschaften des Alpenvorlands und in den Grünland-Waldwirtschaften des Alpenostrands betragen sie 11 bzw. 10%.

Die jährliche Änderung des Gesamteinkommens je GFAK

	1981	1982 Prozent	1983	1983 S
Nö. Flach- und Hügelland	- 13	+ 47	- 33	140.621
Sö. Flach- und Hügelland	+ 19	- 8	+ 6	119.702
Alpenvorland	+ 2	- 1	+ 4	150.792
Kärntner Becken	+ 10	- 7	+ 14	125.961
Wald- und Mühlviertel	+ 5	- 1	+ 12	116.641
Alpenostrand	+ 6	- 4	+ 6	113.922
Voralpengebiet	+ 3	0	+ 4	121.877
Hochalpengebiet	+ 6	- 2	+ 5	113.081
Bundesmittel	+ 2	+ 7	- 4	127.078

Die Häufigkeitsverteilung des Gesamteinkommens je GFAK (Tabelle 114) ließ grundsätzlich die gleiche Jahresentwicklung wie beim Gesamteinkommen je Betrieb erkennen.

Die Reihung der durch den Auswahlrahmen repräsentierten buchführenden Haupterwerbsbetriebe nach steigendem Gesamteinkommen je GFAK ergab, daß deren gewichteter Durchschnitt 1983 im Bundesmittel im unteren Viertel 48.070 S und im oberen Viertel 243.807 S

betrug. Der Abstand zwischen diesen Werten berechnete sich absolut mit 195.737 S und relativ mit 1:5,1. Für die mittlere Hälfte wurden 116.869 S errechnet. Der Zentralwert (Median) lag bei 114.496 S (1982: 114.769 S).

Die Viertelgruppierung der Betriebe nach dem Gesamteinkommen in Schilling je GFAK

Produktionsgebiete	Unteres Viertel	Mittlere Hälfte	Oberes Viertel	Absoluter Abstand	Verhältnis
				Unteres : Oberes Viertel	
Nö. Flach- und Hügelland	29.613	125.857	311.549	281.936	1:10,5
Sö. Flach- und Hügelland	44.591	109.211	220.751	176.160	1: 5,0
Alpenvorland	61.263	138.567	280.421	219.158	1: 4,6
Kärntner Becken	53.051	116.320	238.557	185.526	1: 4,5
Wald- und Mühlviertel	52.415	114.380	204.760	152.345	1: 3,9
Alpenostrand	49.421	107.714	195.430	146.009	1: 4,0
Voralpengebiet	61.887	117.867	217.461	155.574	1: 3,5
Hochalpengebiet	48.973	105.843	214.130	165.157	1: 4,4
Bundesmittel 1983	48.070	116.869	243.807	195.737	1: 5,1
1982	49.905	117.878	260.525	210.620	1: 5,2
1981	49.148	111.827	238.823	189.675	1: 4,9

Eine Aufgliederung des außerbetrieblichen Erwerbseinkommens (Tabelle 115) 1983 ergibt, daß im Mittel aller Haupterwerbsbetriebe 75,6% auf Gehälter, Löhne und Pensionen, 13,1% auf Fremdenverkehrseinkünfte und 11,3% auf aus Nebenbetrieben stammende Einkommen entfielen (1982: 74,1, 15,0 und 10,9%). Gehälter, Löhne und Pensionen waren 1983 in erster Linie in den Flach- und Hügellagen, im Alpenvorland sowie im Wald- und Mühlviertel von Bedeutung. Die aus dem Fremdenverkehr erwirtschafteten Einkommen fielen vor allem im Hochalpengebiet und im Kärntner Becken, mit Abstand auch am Alpenostrand und im Voralpengebiet ins Gewicht.

Der Verbrauch, die Eigenkapitalbildung sowie die Kapitalflußberechnung

Der Verbrauch je Haushalt

Der Verbrauch je Haushalt nahm 1983 im Bundesmittel um 4% auf 217.814 S zu (Tabellen 116 und 117). Er beanspruchte aber mit 82,7% einen wesentlich höheren Anteil des verfügbaren Gesamteinkommens als im Vorjahr (1982: 74,7%, 1981: 75,8%). Je vollverpflegtem Familienangehörigen stieg der Verbrauch auf gesamt durchschnittlich 56.883 S (+ 6,6%; 1982: 5,8%). Vom Gesamtverbrauch entfielen 52,1% auf Barausgaben, 27,1% auf die Verköstigung und 10,9% auf Pensions- und Krankenversicherungen. Laut Verteilung der Haushalte nach Ausgabestufen liegen fast 50% der Haushalte im Bereich zwischen 100.000 und 200.000 S (Tabelle 118).

Die Eigenkapitalbildung

Als Differenz zwischen Gesamteinkommen und Verbrauch ergibt sich die Eigenkapitalbildung. Ihre Bedeutung kommt in der wirtschaftlichen Fortentwicklung und in der Disponierbarkeit im Betrieb, insbesondere zur Finanzierung von betriebsnotwendigen Investitionen zum Ausdruck. Ohne ein Mindestmaß an Eigenkapitalzuwachs, der sich aus dem Gesamteinkommen (und

nicht allein aus dem Landwirtschaftlichen Einkommen) nach Abzug des Verbrauchs ergibt, ist ein zukunftsorientierter bzw. gesicherter Betriebsbestand kaum zu erwarten. Im Bundesdurchschnitt betrug 1983 der Eigenkapitalzuwachs je Betrieb 45.524 S oder 17,3% des Gesamteinkommens (1982: 70.665 S oder 25,3%). Im Vergleich zum Vorjahr entsprach das einem Rückgang von 36% (1982: + 11%). Diese Verminderung der Kapitalbildung unterstreicht die 1983 gegebene Einkommensentwicklung und ist auch gesamtwirtschaftlich zufolge der engen Verflechtungen zwischen dem Agrarbereich und den übrigen Wirtschaftszweigen von Bedeutung. Die absolut und relativ geringste Eigenkapitalbildung war 1983 im Schnitt des Nö. Flach- und Hügellands vorhanden (Tabelle 119).

Die Kapitalflußberechnung

Die Geldüberschüsse aus den verschiedenen Umsatzbereichen (Land- und Forstwirtschaft, Nebenbetrieb, sonstige Erwerbs- und Sozialeinkommen, sonstiger Geldumsatz) wurden nach den Ergebnissen einer Kapitalflußrechnung von den untersuchten buchführenden Voll- und Zuerwerbsbetrieben 1983 wie folgt verwendet: Von den im Bundesmittel insgesamt je Hektar RLN verfügbaren 16.055 S flossen 7245 S oder 45,1% in den Anlagenbereich und 9509 S oder 59,2% in den Privatbereich; nachdem der Einnahmenüberschuß hierfür nicht ausreichte, mußten 699 S oder 4,3% (1982: Geldüberschuß: 314 S oder 1,9%) durch zusätzliche eigene Geldmittel bzw. Fremdkapital finanziert werden.

Der Arbeitsverdienst, die Vermögensrente, der Reinertrag und die Ertrag-Kosten-Differenz

Der Arbeitsverdienst

Wird das Landwirtschaftliche Einkommen um den kalkulatorischen Zinsansatz (4%) des Reinvermögens (Differenz zwischen Aktiven und Passiven, also Eigenkapital) vermindert, so ergibt sich der Arbeitsverdienst, welcher ausschließlich auf die Familienarbeitskräfte bezogen

wird. Er betrug 1983 im Mittel der Haupteinwerbungsbetriebe 50.046 S je FAK und 97.902 S je Betrieb, das ist um 17 bzw. 19% mehr als 1982.

Die Vermögensrente

Die Vermögensrente ergibt sich durch Abzug des ebenfalls kalkulatorisch ermittelten Lohnansatzes für die mitarbeitende Besitzerfamilie (127.414 S je FAK, davon Betriebsleiterzuschlag 5588 S, Pensions- und Krankenversicherung 12.132 S) vom landwirtschaftlichen Einkommen und stellt die Verzinsung des im landwirtschaftlichen Betrieb investierten eigenen Kapitals — des Reinvermögens — dar.

Der Arbeitsverdienst in Schilling je FAK und je Betrieb

	Arbeitsverdienst je FAK	Arbeitsverdienst je Betrieb
Nö. Flach- und Hügelland	63.458	121.581
Sö. Flach- und Hügelland	50.581	89.506
Alpenvorland	75.217	154.671
Kärntner Becken	57.003	121.338
Wald- und Mühlviertel	41.583	86.602
Alpenostrand	36.443	70.239
Voralpengebiet	40.378	79.287
Hochalpengebiet	25.792	48.963
Bundesmittel 1983	50.046	97.902
1982	60.478	121.355
1981	56.285	112.474

Eine Verzinsung des Eigenkapitals (Vermögensrente) ergab sich 1983 weder im Gesamtmittel der ausgewerteten Buchführungsbetriebe noch nach Produktionsgebieten (Tabelle 120). Innerhalb der Bodennutzungsformen wiesen nur die Ackerwirtschaften des Nö. Flach- und Hügellands und des Alpenvorlands im gewichteten Mittel mit 1,4 und 0,8% eine Verzinsung auf. Eine höhere Verzinsung ergab sich 1983 in den 30 bis 50 ha bzw. 50 bis

100 ha großen Ackerwirtschaften des Nö. Flach- und Hügellands (2,1 und 5,8%) sowie in den 30 bis 50 ha großen Ackerwirtschaften des Alpenvorlands (2,2%).

Der Reinertrag

Im Bundesmittel errechnete sich 1983 ein negativer Reinertrag von 1148 S je Hektar RLN. In den Produktionsgebieten ergab sich ein dem Vorjahr ähnliches Ergebnisbild, nur für das Nö. Flach- und Hügelland und vor allem für das Alpenvorland konnten Reinerträge (427 bzw. 1602 S je Hektar RLN) ausgewiesen werden. Demzufolge war auch dort eine 0,3 bzw. 1,0%ige Verzinsung des Aktivkapitals gegeben.

Der Reinertrag bzw. die Verzinsung des Aktivkapitals

	Reinertrag S je ha RLN	Verzinsung des Aktivkapitals in Prozenten
Nö. Flach- und Hügelland	+ 427	+ 0,3
Sö. Flach- und Hügelland	- 2.089	—
Alpenvorland	+ 1.602	+ 1,0
Kärntner Becken	- 486	—
Wald- und Mühlviertel	- 2.127	—
Alpenostrand	- 3.074	—
Voralpengebiet	- 2.386	—
Hochalpengebiet	- 4.368	—
Bundesmittel 1983	- 1.148	—
1982	+ 246	+ 0,2
1981	+ 86	+ 0,1

Die Ertrag-Kosten-Differenz

Eine Deckung der Produktionskosten durch den Rohrertrag ergab sich im Jahr 1983 in der Betriebsgruppe der 50 bis 100 ha großen Ackerwirtschaften des Nö. Flach- und Hügellands mit 109,4 (Tabelle 121).

Die Ertragslage landwirtschaftlicher Betriebe im Bergbauerngebiet

Im vorhergehenden Abschnitt wurden die Buchführungsergebnisse aller im Auswahlrahmen bzw. in den acht landwirtschaftlichen Hauptproduktionsgebieten erfaßten bäuerlichen Haupteinwerbungsbetriebe dargestellt, somit fanden auch die Ergebnisse bergbäuerlicher Betriebe — ihrem jeweiligen Gewicht entsprechend — Berücksichtigung. Gemäß dem Landwirtschaftsgesetz wird aber die wirtschaftliche Lage der Bergbauernbetriebe noch separat aufgezeigt, und zwar mittels einer Sonderauswertung der Abschlüsse bergbäuerlicher Betriebe. 1983 standen 1092 im Haupteinwerb bewirtschaftete Bergbauernbetriebe (Zone 1 bis 3) und 200 Betriebe der Zone 0 (Gunstlagen im Berggebiet, wie Tal-, Terrassen- und Kessellagen) zur Verfügung.

Die Betriebsabschlüsse der Bergbauernbetriebe wurden wieder, nach Erschwerniszonen gruppiert, ausgewertet. Die Zuordnung der Betriebe in die derzeit drei Erschwerniszonen wurde aufgrund von Richtlinien des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft vorgenommen, und zwar nach nichtmonetären Merkmalen (Klima, Hangneigung, Bodengüte, Verkehrslage u. a.), die sich stärker als in den begünstigteren Produktionslagen differenzierend auf die Ertragslage auswirken.

Im wesentlichen sind die Bergbauernbetriebe in vier der insgesamt acht Hauptproduktionsgebiete verbreitet, und zwar in den Hauptproduktionsgebieten Hochalpen, Voralpen, Alpenostrand und Wald- und Mühlviertel. Die drei erstgenannten bilden zusammen das Alpengebiet. Die in diesem Raum von Bergbauernbetrieben bewirtschaftete Kulturfläche (62%) bildet das eigentliche alpine Bergbauerngebiet. Darunter ist kein geographisch geschlossenes Gebiet zu verstehen, zumal bergbäuerliche und nichtbergbäuerliche Familienbetriebe — besonders gegen die Tal- und Beckenlagen hin — oft in Mischlage liegen. Außerdem sind weite Teile des Alpengebiets mit öffentlichem und privatem Großwaldbesitz durchsetzt. Die Bewirtschaftungserschwerisse der Bergbauernbetriebe in diesen Standorten sind, etwa im Vergleich zu den Gunstlagen im Alpengebiet oder zu jenen in den Flach- und Hügellagen, am stärksten und nachhaltigsten durch die Hangneigung und Exposition der Nutzflächen und die vom Klima bzw. steigender Seehöhe abhängigen Vegetationszeit beeinflusst. Nahezu die Hälfte der Bergbauernbetriebe im Alpengebiet (49%) gehört der Erschwerniszone 3 (extrem. Standorte) an, nicht einmal ein Viertel (23%) liegt in der Zone 1. Im Hauptproduktionsgebiet Wald- und Mühlviertel erweisen sich das Klima

und die geringe Bodengüte sowie deren Wechselwirkungen als die für den Ertrag und die Arbeitsverhältnisse ausschlaggebenden Standortbedingungen. Der überwiegende Teil der Bergbauernbetriebe wurde in die Zone 1 eingereiht (58%; Zone 3: 18%).

Die Ertragslage der Bergbauernbetriebe im Alpengebiet

Der Darstellung der wirtschaftlichen Lage der bergbäuerlichen Haupterwerbsbetriebe im Alpengebiet 1983 liegen 866 Betriebsanschlüsse zugrunde (Tabelle 122).

Der Rohertrag (29.066 S je Hektar RLN) stieg im Vergleich zu 1982 um 650 S bzw. 2%. Die Milch (31%), die Rinderaufzucht (24%) und die Waldwirtschaft (13%) bilden die Haupteinnahmequellen, wobei diese Produktionszweige 1983 rund 68% der gesamten Ertragsleistung ausmachten. Während im Vergleich zu 1982 die Milcherlöse stagnierten (+ 1%), erhöhten sich die Erträge aus der Rinder- (+ 5%) und der Waldwirtschaft (+ 13%). Der Aufwand (subjektiv) stieg im selben Ausmaß (+ 2%) wie der Rohertrag und damit weniger als der Preisindex der Gesamtausgaben (+ 3,9%) bzw. als im Vorjahr (+ 7%). Der Arbeitskräftebesatz (VAK je 100 Hektar RLN) verringerte sich weiter. Die Arbeitsproduktivität (Rohertrag je VAK) verbesserte sich wie 1982 um rd. 4%.

Das Landwirtschaftliche Einkommen je FAK war mit 73.870 S um 5% (real: + 2%) höher als 1982. Das Landwirtschaftliche Einkommen einschließlich öffentlicher Zuschüsse je FAK nahm nach dem Rückgang 1982 (- 5%) im gewichteten Mittel des Alpengebietes um 7% (real: + 3%) auf 83.995 S zu. Diese günstige Entwicklung wurde durch die Betriebe der Zone 3 getragen, in denen insbesondere durch die höheren Erträge aus der Waldwirtschaft, aber auch aus der Rinderaufzucht, die Einkommen je FAK gegenüber 1982 um 13% (real + 9%) gestiegen sind (Erhöhung in Zone 1 und 2: 2%; real: - 1%). Der Einkommensabstand der bergbäuerlichen Haupterwerbsbetriebe des Alpengebietes zum Bundesmittel aller Haupterwerbsbetriebe (101.946 S; - 5%) hat 1983 18% (1982: 27%, 1981: 17%) und zu den im Haupterwerb bewirtschafteten Ackerwirtschaften des Nö. Flach- und Hügellands 50% (1982: 63%, 1981: 46%) betragen. Stellt man einen solchen Vergleich mit der auch 1983 wieder einkommensschwächsten Betriebsgruppe an, nämlich den Bergbauernbetrieben der Zone 3, so betrug der Einkommensabstand zum Bundesmittel 24% (1982: 37%, 1981: 28%) und zu den Ackerwirtschaften des Nö. Flach- und Hügellands 54% (1982: 68%, 1981: 53%). Die Einkommensunterschiede haben sich allgemein und im besonderen bei den Betrieben der Zone 3 verkleinert. Die Verteilung der Bergbauernbetriebe nach Einkommensstufen zeigt je nach Einkommensart den Hauptanteil der Betriebe in den unteren bzw. auch mittleren Einkommensstufen.

Verteilung der Bergbauernbetriebe¹⁾ nach verschiedenen Einkommensarten in Prozenten

Einkommensstufen in 1000 S	Landwirtschaftliches Einkommen je FAK			Landwirtschaftliches Einkommen inkl. öffentl. Zuschüsse je FAK			Erwerbseinkommen je GFAK			Gesamteinkommen je GFAK		
	Alpengebiet	Wald- u. Mühlviertel	Zusammen	Alpengebiet	Wald- u. Mühlviertel	Zusammen	Alpengebiet	Wald- u. Mühlviertel	Zusammen	Alpengebiet	Wald- u. Mühlviertel	Zusammen
Negativ	5,8	2,6	4,8	4,2	1,1	3,2	1,8	1,1	1,6	0,7	1,1	0,8
0— 10	2,6	1,2	2,2	2,0	1,1	1,7	1,0	0,4	0,8	0,7	—	0,5
10— 20	5,2	1,2	3,9	2,7	1,6	2,4	1,0	0,6	0,9	0,8	0,6	0,7
20— 30	6,1	3,2	5,2	5,7	2,8	4,8	3,3	1,6	2,8	1,4	0,9	1,2
30— 40	9,1	3,9	7,5	6,2	3,7	5,4	4,4	4,5	4,4	2,3	0,4	1,7
40— 50	8,7	13,6	10,3	7,6	10,3	8,4	5,0	6,8	5,7	4,0	5,0	4,4
50— 60	8,2	4,7	7,1	9,6	7,7	9,0	6,9	5,4	6,4	5,5	4,2	5,2
60— 70	7,7	7,8	7,7	7,9	5,4	7,1	9,8	7,1	8,9	5,5	7,9	6,3
70— 80	6,1	10,7	7,5	6,4	9,9	7,5	8,2	8,4	8,3	5,9	5,4	5,8
80— 90	6,9	6,7	6,8	6,8	9,3	7,6	9,4	9,9	9,5	8,2	7,4	7,9
90—100	6,6	10,5	7,8	8,2	9,2	8,5	7,8	6,0	7,2	8,6	6,2	7,8
100—120	9,3	11,2	9,8	9,0	12,6	10,2	12,3	19,0	14,4	16,0	18,3	16,7
120—140	5,1	8,9	6,3	7,8	10,5	8,6	10,2	10,6	10,3	12,0	12,5	12,2
140—160	4,6	4,3	4,5	5,3	4,2	4,9	5,0	5,6	5,2	7,2	8,6	7,6
160—180	2,9	3,3	3,0	4,6	4,2	4,5	5,8	5,0	5,5	6,4	6,8	6,5
180—200	1,8	2,3	2,0	1,7	1,2	1,5	3,3	2,5	3,1	5,1	4,7	5,0
200—250	1,7	2,9	2,1	2,5	4,2	3,1	2,3	4,5	3,0	5,9	8,2	6,6
250—300	0,7	0,5	0,7	0,8	0,5	0,7	1,2	0,5	1,0	1,4	1,3	1,3
ab 300	0,9	0,5	0,8	1,0	0,5	0,9	1,3	0,5	1,0	2,4	0,5	1,8
Summe	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

¹⁾ Zone 1 bis 3 zusammen.

Das Erwerbseinkommen je GFAK (96.823 S) und das Gesamteinkommen je GFAK (114.562 S) zeigten gegenüber 1982 eine Verbesserung um je 6% (real: je + 2%). Der Abstand zum Bundesmittel aller Haupterwerbsbetriebe hat sich auf 10% beim Gesamteinkommen je GFAK vermindert.

Beim Verbrauch, der 1983 in den bergbäuerlichen Haupterwerbsbetrieben mit 94.477 S je GFAK (+ 5%) erreichte, war die Steigerung kaum geringer als bei den Einkommen.

Der Arbeitsverdienst je FAK wurde mit 30.851 S um 3% (real: 0%) verbessert. Eine Verzinsung des Eigenkapitals (Vermögensrente) war 1983 in keinem der drei Zonenmittel der bergbäuerlichen Haupterwerbsbetriebe des Alpengebietes zu verzeichnen.

Die Investitionsausgaben je Hektar RLN beliefen sich im Mittel der bergbäuerlichen Haupterwerbsbetriebe des Alpengebietes auf 7627 S. Das waren 2% und real — gemessen am Preisindex für landwirtschaftliche Investitionsgüter (+ 3,9%) — sogar um 6% weniger als 1982.

Die Nettoinvestitionsausgaben sanken mit 2846 S je Hektar RLN um 13%. Die Entwicklung war dabei in den einzelnen Zonen sehr unterschiedlich (Zone 1: +36%, Zone 2: -43%, Zone 3: -15%).

Der Verschuldungsgrad (Anteil der Schulden am Betriebsvermögen) lag 1983 im Mittel bei 12,5% (1982: 12,7%). Hierbei war der anteilige Schuldenstand in den Betrieben der Zone 2 insgesamt weiter rückläufig (1983: 11,1%, 1982: 12,1%) und in den der Zone 3 ungefähr gleichbleibend (1983: 12,1%, 1982: 12,2%), während er sich in jenen der Zone 1 als Folge stärkerer Investitionstätigkeit erhöht hat (1983: 15,0%, 1982: 14,1%).

Die Ertragslage der Bergbauernbetriebe im Wald- und Mühlviertel

Zur Feststellung der Ertragslage der Bergbauernbetriebe des Wald- und Mühlviertels wurden 1983 die Buchführungsergebnisse von 226 Haupterwerbsbetrieben herangezogen (Tabelle 123).

Der Rohertrag (30.236 S je Hektar RLN) dieser Betriebe stützte sich im Gegensatz zu den Betrieben des Alpengebieten in stärkerem Ausmaß auch auf Erträge der Bodennutzung (13%) und hier im besonderen auf Kartoffeln, Roggen und Gerste. Im Vergleich zu 1982 war er um 1307 S je Hektar RLN (+5%) höher. Die Erträge aus der Waldwirtschaft traten hingegen anteilmäßig zurück (5%). Die Hauptproduktionszweige sind aber wie im Alpengebiet die Milch (27%), Rinder (24%) und teils auch Schweine (11%). Die nach dem starken Rückgang 1982 einigermaßen normalisierten Erlöse im Kartoffelbau machten knapp die Hälfte der gesamten Rohertragssteigerung aus (Bodennutzung: +21%). Rohertragszuwächse ergaben sich in der Schweinehaltung (+7%) und in der Milchproduktion (+2%), hingegen stagnierten die Erträge aus der Rinderhaltung nach dem starken Zuwachs 1982, ebenso die aus der Waldwirtschaft (je -2%). Der subjektive Aufwand (20.492 S je Hektar RLN) nahm so wie im Alpengebiet mit +2% weniger als der Preisindex der Gesamtausgaben zu, der Arbeitskräftebesatz (1983: 11,51 VAK je 100 Hektar RLN) wurde weiter (-5%) vermindert. Diese gegenläufige Entwicklung von Flächenproduktivität und Arbeitskräftebesatz trug zu einer erheblichen Verbesserung der Arbeitsproduktivität um 11% bei.

Das Landwirtschaftliche Einkommen je FAK stieg nach dem Rückgang 1982 um 15% auf 85.100 S (real: +12%) und das Landwirtschaftliche Einkommen inklusive öffentlicher Zuschüsse je FAK um 13% auf 90.114 S (real: +9%). Mit +19% (real: +15%) hatten hierbei die Betriebe der Zone 2 die stärksten Zunahmen zu verzeichnen, zum Unterschied zu den Betrieben der Zonen 1 und 3, wo es je +12% (real: +8% bzw. +9%) waren. Der Einkommensabstand der bergbäuerlichen Betriebe des Wald- und Mühlviertels zum Bundesmittel der Haupterwerbsbetriebe (101.946 S je FAK) wurde 1983 auf 12% (1982: 26%, 1981: 18%) und zu den im Haupterwerb geführten Ackerwirtschaften des Nö. Flach- und Hügellands auf 47% (1982: 62%, 1981: 46%) verringert. Greift man wieder die einkommensschwächste Betriebsgruppe heraus, und das waren auch 1983 trotz des stärksten Einkommenszuwachses die Betriebe der Zone 2 (83.032 S je FAK), so errechnen sich Einkommensabstände zum Bundesmittel bzw. zu den Ackerwirtschaften des Nö. Flach- und Hügellands von 19% (1982: 35%, 1981: 32%) bzw. 51% (1982: 67%, 1981: 55%).

Das Erwerbseinkommen je GFAK (97.942 S) war im Mittel um 12% (real: +8%) und das Gesamtein-

kommen je GFAK (113.942 S) um 11% (real: +8%) höher.

Der Abstand beim Gesamteinkommen je 6 FAK zum Bundesmittel aller Haupterwerbsbetriebe hat sich auf 10% vermindert.

Der Verbrauch je GFAK stieg 1983 nach der allgemein schwachen Zunahme im Vorjahr kräftig, und zwar im Mittel der bergbäuerlichen Haupterwerbsbetriebe des Wald- und Mühlviertels um 10% je Betrieb bzw. als Folge des um 5% niedrigeren Arbeitskräftebesatzes um 16% (real: +12%) je GFAK auf 88.350 S. Daß trotz dieser Steigerung das Verbrauchsniveau nach wie vor um 6% (1982: 15%) unter jenem der alpinen Bergbauernbetriebe blieb, hängt mit den vergleichsweise im Wald- und Mühlviertel erheblich geringeren außerbetrieblichen Zuerwerbsmöglichkeiten zusammen.

Die Höhe des Verbrauches steht damit sehr unmittelbar im Zusammenhang mit dem erzielbaren Einkommen aus dem land- und forstwirtschaftlichen Betrieb. Die Dekungsrate des Verbrauches durch das Landwirtschaftliche Einkommen einschließlich öffentlicher Zuschüsse erreichte 102% (1982: 100%), sie lag auch in den drei Zonenmitteln (Zone 1: 101%, Zone 2: 98%, Zone 3: 110%) jeweils über jener von 1982.

Der Arbeitsverdienst je FAK (37.581 S) wurde gegenüber 1982 um 12% (real: +9%) verbessert, eine Verzinsung des Eigenkapitals (Vermögensrente) wurde in keiner der drei Zonen erreicht.

Die Investitionsausgaben je Hektar RLN (7840 S) nahmen zu (+14%; real: +10%), wobei nach den stark zurückgegangenen Käufen im Vorjahr ausschließlich der Maschinen- und Gerätesektor betroffen war (+39%). Die Investitionen in Wohn- und Wirtschaftsgebäude wurden weiter eingeschränkt (-2%). Nach dem Rückgang in den beiden letzten Jahren stiegen die Netto-Investitionen mit 2294 S je Hektar RLN um 40%.

Der Verschuldungsgrad war 1983 niedriger als im Vorjahr (1983: 8,9%, 1982: 10,6%) und auch geringer als in den alpinen Lagen (12,5%). Am stärksten verschuldet waren wieder die Betriebe der Zone 1 (9,9%, 1982: 12,0%), gefolgt von den Betrieben der Zone 2 (7,2%, 1982: 7,3%) und Zone 3 (6,6%, 1982: 9,0%).

Die Ertragslage land- und forstwirtschaftlicher Betriebe im gesamten Bergbauerngebiet

Faßt man das alpine Bergbauerngebiet und jenes im Wald- und Mühlviertel, die im wesentlichen das Bergbauerngebiet Österreichs bilden, zusammen, so lassen sich bezüglich der wirtschaftlichen Entwicklung der Betriebe für 1983 folgende Aussagen treffen (Tabellen 124 und 125).

Rohertrag und Aufwand

Im Mittel aller bergbäuerlichen Haupterwerbsbetriebe des Auswahlrahmens wurde 1983 ein Rohertrag je Hektar RLN von 29.467 S (+3%) erwirtschaftet. Diese Zunahme war im wesentlichen auf die verbesserte Ertragslage der Waldwirtschaft (+10%) im Alpengebiet sowie die gegenüber 1982 wesentlich höheren Erlöse des Kartoffelbaues (Hackfrüchte: +37%) im Wald- und Mühlviertel zurückzuführen. Das Hauptgewicht der Ertragschöpfung lag aber nach wie vor bei der Tierhaltung, die rund zwei Drittel zum Gesamtertrag und wesentlich zur Ertragssteigerung beisteuerte. Rund 30% hiervon entfielen auf die Milchproduktion, 24% kamen aus der Rinder- und 8% aus der Schweinehaltung. Die Mehrerträge gegenüber 1982 lagen in diesen Produktionszweigen bei rd. 3% in der Rinder- und Schweinehaltung und bei

knapp 2% in der Milchproduktion (Tabelle 126). Der subjektive Aufwand von 20.306 S je Hektar RLN stieg mit +2% weniger als in den Jahren zuvor und auch weniger als der Rohertrag. Einsparungen ergaben sich insbesondere bei den produktiven Aufwendungen, wie Futtermittel (-5%) und Düngemittel (-4%) sowie bei den Treibstoffen (-3%) (Tabelle 127).

Die Einkommen

Das Landwirtschaftliche Einkommen je FAK (77.570 S) wurde nach einem Rückgang 1982 (-6%) um 9% (real: +5%) verbessert. Für den Arbeitsverdienst (33.074 S) betrug die Steigerung 7% (real: +3%), bei der Bildung einer Vermögensrente zeichnete sich keine Verbesserung (-5.051 S) ab.

Das Landwirtschaftliche Einkommen inklusive öffentlicher Zuschüsse je FAK betrug in den bergbäuerlichen Haupterwerbsbetrieben 85.995 S (+9%, real: +5%). Die je Betrieb geleisteten öffentlichen Zuschüsse wurden nicht so stark erhöht (+7%) wie in den beiden Jahren zuvor (1982: +10%, 1981: +16%).

Der Einkommensabstand der bergbäuerlichen Haupterwerbsbetriebe zum Bundesmittel hat sich durch diese gegenläufige Einkommensentwicklung von 27% (1982) auf 16% im Berichtsjahr verringert (1981: 18%). Stellt man einen solchen Einkommensvergleich zu der insbesondere arbeitswirtschaftlich begünstigten sowie längerfristig nach wie vor einkommenstärksten Betriebsgruppe (Ackerwirtschaften des Nö. Flach- und Hügellands) an, so betrug diese Einkommensdifferenz 49% (1982: 62%, 1981: 46%). Zieht man einen Vergleich mit der auch 1983 einkommenschwächsten Betriebsgruppe (Zone 3), so betrug dieser Abstand zum Bundesmittel 23% (1982: 35%) und zu den Ackerwirtschaften des Nö. Flach- und Hügellandes 54% (1982: 67%).

In der längerfristigen Entwicklung (Tabelle 128) des Landwirtschaftlichen Einkommens ohne und inklusive öf-

fentlicher Zuschüsse je FAK im Vergleich zum Bundesmittel zeigt sich, daß die Einkommen der bergbäuerlichen Betriebe seit 1975 mit +91% bzw. +94% relativ stärker gestiegen sind als die aller Haupterwerbsbetriebe (+60%, +62%).

Landwirtschaftliches Einkommen inkl. öffentlicher Zuschüsse je FAK im Bergbauerngebiet Österreichs

	Landwirtschaftliches Einkommen inkl. öffentl. Zuschüsse je FAK S	im Verhältnis zum Ergebnis		
		der Talbetriebe %	im Bundesmittel %	im Mittel der Ackerwirtschaften des Nordöstl. Flach- und Hügellandes %
Talbetriebe	101.787	100	100	60
Bergbauernbetriebe				
Zone 1	94.744	93	93	56
Zone 2	84.801	83	83	50
Zone 3	78.336	77	77	46
Zusammen 1983 ...	85.995	84	84	51
1982 ...	78.979	86	73	38
1981 ...	82.730	92	82	54

Der Verschuldungsgrad der bergbäuerlichen Haupterwerbsbetriebe war in allen drei Erschwerniszonen mit insgesamt 11% (1982: 12%) rückläufig und bewegte sich je nach Zone zwischen 10% (Zone 2) und 12% (Zone 1).

Wenn auch die Entwicklung des Einkommens aus der Land- und Forstwirtschaft 1983 in den bergbäuerlichen Haupterwerbsbetrieben im Vergleich zum Vorjahr einen günstigen Verlauf genommen hat, so bleiben dennoch die anderen Einkommensquellen für die Aufrechterhaltung des Lebensstandards unerlässlich.

Zusammensetzung des Erwerbseinkommens bzw. des Gesamteinkommens der Bergbauernbetriebe (Erwerbseinkommen = jeweils 100)

	Landwirtschaftliches Einkommen	Öffentliche Zuschüsse	Zuerwerbseinkommen	Erwerbseinkommen	Sozialeinkommen	Gesamteinkommen
Talbetriebe	85	2	13	100	12	112
Bergbauernbetriebe						
Zone 1	80	4	16	100	16	116
Zone 2	75	7	18	100	18	118
Zone 3	68	13	19	100	20	120
Zusammen 1983	74	8	18	100	18	118
1982	74	8	18	100	18	118
1981	75	7	18	100	17	117
Bundesmittel 1983	82	4	14	100	14	114

Das Erwerbseinkommen je GFAK erreichte im Mittel der bergbäuerlichen Haupterwerbsbetriebe 97.164 S (+8%; real: +4%). Daran war das Landwirtschaftliche Einkommen wie 1982 zu 74% beteiligt. Aus einer außerbetrieblichen selbständigen oder unselbständigen Erwerbstätigkeit stammten weitere 18% (1982: 18%). Schließlich trugen noch die öffentlichen Zuschüsse (Bergbauernzuschuß des Bundes, Bewirtschaftungsbeiträge der Länder sowie Zuschüsse für betriebliche Zwecke) 8% bzw. 16.587 S pro Betrieb (1982:

8% bzw. 15.546 S) zum Erwerbseinkommen bei. Wie in den vorhergegangenen Jahren hatten diese zusätzlichen Einkünfte in den einkommenschwächeren Bergbauernbetrieben (Zone 3) den höchsten Anteil; dort erreichten die öffentlichen Zuschüsse (13%) und das Zuerwerbseinkommen (19%) nahezu ein Drittel des Erwerbseinkommens zum Unterschied der Betriebe der Zonen 2 und 1, wo es ein Viertel bzw. ein Fünftel war.

In den in der Regel noch kinderreichen bergbäuerlichen Familienbetrieben spielt schließlich noch das So-

zialeinkommen eine beträchtliche Rolle. Es hatte mit 36.224 S je Betrieb (1982: 34.928 S) nahezu die Größenordnung des außerbetrieblichen Erwerbseinkommens.

Das sich aus diesen angeführten Einkommensquellen ergebende Gesamteinkommen je GFAK (114.329 S) war um 7% (real: +4%) höher als 1982. Der Abstand zum Bundesmittel aller Haupterwerbsbetriebe hat sich damit auf 10% (1982: 19%, 1981: 11%) verringert.

Ähnlich wie beim Landwirtschaftlichen Einkommen war die längerfristige Entwicklung (1975 bis 1983) des bergbäuerlichen Erwerbs- und Gesamteinkommens je GFAK günstiger als im Mittel aller Haupterwerbsbetriebe. Zur

Aufstockung des Landwirtschaftlichen Einkommens wirkten sich nicht nur das außerbetriebliche Erwerbseinkommen, sondern auch die öffentlichen Zuschüsse und das Sozialeinkommen positiv aus. Sie trugen damit zur Einkommenserhöhung bei und stellten auch einen wesentlichen Beitrag zur Einkommensstabilität dar, indem sie einen einkommensverbessernden Ausgleich zu dem von Jahr zu Jahr in einem unterschiedlichen Ausmaß schwankenden Landwirtschaftlichen Einkommen bildeten. Wie aus der Übersicht zu entnehmen ist, sind aber die jährlichen Schwankungen beim Erwerbs- und Gesamteinkommen geringer als beim Landwirtschaftlichen Einkommen.

Die längerfristige Entwicklung des bergbäuerlichen Einkommens

Jahr	Landw. Einkommen		Erwerbseinkommen		Gesamteinkommen		Öffentliche Zuschüsse		Sozialeinkommen	
	je FAK S	Änderung %	je GFAK S	Änderung %	je GFAK S	Änderung %	je Betrieb S	Änderung %	je Betrieb S	Änderung %
1975	40.567		52.404		60.539		7.943		18.241	
1976	49.711	+ 23	62.288	+ 19	70.737	+ 17	8.904	+ 12	18.660	+ 2
1977	52.377	+ 5	66.048	+ 6	75.709	+ 7	10.129	+ 14	21.137	+ 13
1978	54.077	+ 3	68.875	+ 4	82.877	+ 10	11.310	+ 12	30.670	+ 45
1979	61.593	+ 14	77.811	+ 13	92.772	+ 12	12.518	+ 11	32.775	+ 7
1980	69.559	+ 13	85.831	+ 10	100.875	+ 9	11.963	— 4	32.445	— 1
1981	75.705	+ 7	93.605	+ 8	109.513	+ 7	14.154	+ 16	34.351	+ 6
1982	71.301	— 6	90.308	— 3	106.441	— 3	15.546	+ 10	34.928	+ 2
1983	77.570	+ 9	97.164	+ 8	114.329	+ 7	16.587	+ 7	36.224	+ 4

Der Verbrauch und die Kapitalflußrechnung

Diese im Vergleich zu 1982 günstige Einkommenssituation hat dementsprechend auch den Verbrauch der Bewirtschafterfamilien beeinflusst. Der Verbrauch je GFAK (92.465 S), nahm 1983 um 8% (real: +5%) zu. Das Landwirtschaftliche Einkommen einschließlich der öffentlichen Zuschüsse hätte diesen Verbrauch zu 87% (1982: 86%, 1981: 93%) decken können; unter Einbeziehung der außerbetrieblichen Erwerbseinkommen war aber bereits eine Deckung in allen drei Erschwerniszonen gegeben. Zieht man den im Bundesmittel aller Haupterwerbsbetriebe getätigten Verbrauch je GFAK (105.109 S) zum Vergleich heran, so lag das Verbrauchsniveau der bergbäuerlichen Haupterwerbsbetriebe um 12% (1982: 13%, 1981: 12%) unter diesem Wert. Der größte Abstand zum Bundesmittel bestand 1983 wieder bei den Bergbauernbetrieben der Zone 3 (17%).

Der Kapitalflußrechnung ist zu entnehmen, daß von sämtlichen nach Abzug der laufenden Ausgaben verbleibenden Einnahmen (1983: 15.688 S, 1982: 14.781 S je Hektar RLN) wie 1982 57% privat entnommen und 44% (1982: 45%) für Investitionen verwendet wurden. Nachdem wieder etwas mehr ausgegeben als eingenommen wurde, mußte die Differenz von 173 S je Hektar RLN (1982: 222 S, 1981: 420 S) durch Zuschüsse aus dem Geldbereich ausgeglichen werden. Allerdings waren 1983 diese Zuschüsse niedriger als das Durchschnittsergebnis sämtlicher Haupterwerbsbetriebe (699 S, 4%).

Die Gästebeherbergung

Die Tatsache, daß erfahrungsgemäß mehr als ein Fünftel der gesamten Gästenachtungen auf das Berggebiet entfallen, charakterisiert diesen Raum als Erholungsgebiet ersten Ranges. Die größere Abhängigkeit der Fremdenverkehrswirtschaft im Berggebiet von den Ausländernachtungen (mehr als 75%) bedingt, daß wirtschaftlich verursachte Rückschläge im internationalen Tourismus im Berggebiet zuerst und am stärksten spürbar werden.

Die Zahl der gesamten Nächtigungen in Österreich verringerte sich 1983 neuerlich, nämlich von 118,4 Millionen (1982) auf 115,8 Millionen im Berichtsjahr, somit um rund 2,2%. Wie im Vorjahr war der Rückgang der Ausländernachtungen (-2,8%) ungleich größer als jener bei Inländern (-0,3%).

Die Nächtigungen in „Privatquartieren auf Bauernhöfen“ verringerten sich sogar um 4,4%, die Ausländernachtungen waren auch hier etwas stärker rückläufig (-4,7%) als jene der Inländer (-3,0%).

Rund ein Drittel der im Bergbauerngebiet ausgewerteten Haupterwerbsbetriebe erzielten Einkünfte aus dem Fremdenverkehr. Auf die Gesamtheit der Bergbauernbetriebe bezogen, betragen diese Zuerwerbseinkommen aus der Gästebeherbergung 1983 3373 S je GFAK (1982: 3675 S). Sie waren damit abermals rückläufig (-8%). Ihr Anteil am Erwerbseinkommen betrug etwas über 3% (1982: 4%). Diese zusätzlichen Einkünfte bestanden praktisch nur in den Betrieben des Alpengebiets, dessen Landschaft im Sommer, teils auch im Winter, für Urlaubsaufenthalte in Frage kommt. Solche Zuerwerbchancen sind im Wald- und Mühlviertel ungleich weniger (1983: 733 S je GFAK) gegeben.

Eine diesbezügliche Sonderauswertung, die aber auf Betriebe des Alpengebiets mit Einkommen aus dem Fremdenverkehr von mehr als 20.000 S beschränkt blieb (siehe Kapitel: Die Ertragslage in Spezialbetrieben), hat ebenfalls gezeigt, daß die Chancen in der bäuerlichen Zimmervermietung derzeit eher gedämpft zu beurteilen sind. Bei jenen Betrieben, bei denen der Fremdenverkehr ein Sechstel bis unter ein Viertel Anteil am Erwerbseinkommen ausmacht, waren gegenüber 1982 Rückgänge von 6% (Zone 2) bis 21% (Zone 1) zu verzeichnen.

Der Nutzen, den die Bergbauernfamilien aus dem Fremdenverkehr ziehen, bleibt nicht auf die Gästebeherbergung auf dem Betrieb beschränkt. Es sind vielmehr auch andere Betriebe und Einrichtungen der Fremdenverkehrswirtschaft der Umgebung, in denen für das eine

oder andere auf dem Hof nicht ausgelastete Familienmitglied Arbeitsmöglichkeiten gegeben sind.

Die Rohertrags- und Einkommenschöpfung der Bergbauernbetriebe

Abschließend ist noch an Hand einiger Kennzahlen der wirtschaftliche Rang aufzuzeigen, den die Bergbauernbetriebe im Rahmen der Ergebnisse sämtlicher Haupterwerbsbetriebe 1983 einnahmen.

Aus dieser Aufstellung wird ersichtlich, wie notwendig außer dem Einkommen aus der Land- und Forstwirtschaft die anderen Einkommensarten zur Erzielung eines angemessenen Gesamteinkommens für die Familien im Bergbauerngebiet sind. Nur dadurch war es möglich, daß die Bergbauernbetriebe, die 41% des Auswahlrahmens repräsentieren, aber nur 33% zur gesamten land- und forstwirtschaftlichen Produktion beisteuerten, beim Gesamteinkommen einigermaßen auch ihr flächenmäßiges Gewicht repräsentieren.

Der Anteil der Bergbauernbetriebe am Ergebnis des Bundesmittels in Prozenten

	1981	1982	1983
RLN des Auswahlrahmens	41,0	41,0	41,0
Rohertrag Bodennutzung	11,7	8,7	11,4
Rinder	48,8	48,7	48,6
Milch u. ä.	55,4	56,1	56,2
Schweine	12,2	12,6	12,2
Waldwirtschaft	69,3	69,1	71,8
Insgesamt	33,2	32,1	33,4
Landwirtschaftliches Einkommen	35,4	30,9	35,8
Öffentliche Zuschüsse	78,1	81,8	80,3
Landwirtschaftliches Einkommen inklusive öffentlicher Zuschüsse	37,1	32,9	37,8
Nebenerwerbseinkommen	50,1	49,5	50,1
Erwerbseinkommen	38,9	35,1	39,5
Sozialeinkommen	51,4	50,0	50,3
Gesamteinkommen	40,3	36,7	40,8
Verbrauch	40,2	39,5	39,9
Investitionen	41,6	42,0	40,3

Die Ertragslage in den Spezialbetrieben

So wie in den früheren Berichten wird auch für das Jahr 1983 die Entwicklung und Rentabilität einiger Spezialbetriebszweige dargestellt. Mit Ausnahme des Gartenbaues sind es Ergebnisse von Betrieben, die schon in den entsprechenden Betriebstypen der Hauptauswertung Berücksichtigung fanden. Handelt es sich bei den Weinbaubetrieben um gewichtete und den Gartenbaubetrieben

sowie den Betrieben mit hoher Waldausstattung um gewogene Ergebnisse des jeweiligen Jahres, so wurden in die Sonderauswertung der anderen Betriebsgruppen nur solche Haupterwerbsbetriebe einbezogen, die sowohl 1982 als auch 1983 vorhanden waren und bestimmten Voraussetzungen entsprachen:

Die Kennzeichnung der im Bericht verarbeiteten Spezial-Betriebsformen

Spezial-Betriebsform	Rohertragsanteil in Prozenten							Mindeststückzahl je Betrieb
	Waldwirtschaft am Gesamtrohertrag	Obstbau	Marktfrüchte ¹⁾	Getreide	Milch- u. Molkeerzeugnisse	Schweinehaltung	Geflügel und Eier	
	am landwirtschaftlichen Rohertrag							
Betriebe mit verstärktem Obstbau	unter 25	67 u. mehr	—	—	—	—	—	—
Marktfruchtintensive Betriebe	unter 25	—	67 u. mehr	—	—	—	—	—
Getreideintensive Betriebe	unter 25	—	67 u. mehr	33,5 u. mehr	—	—	—	—
Betriebe mit verstärkter Milchwirtschaft	unter 25	—	—	—	67 u. mehr	—	—	10 Kühe u. mehr
Betriebe mit verstärkter Schweinehaltung	unter 25	—	—	—	—	75 u. mehr	—	—
Betriebe mit verstärkter Schweinehaltung — Mast	unter 25	—	—	—	—	75 u. mehr	—	unter 10 Sauen
Betriebe mit verstärkter Legehennenhaltung	unter 25	—	—	—	—	—	67 u. mehr	500 Hennen u. mehr
Betriebe mit verstärktem Fremdenverkehr	—	—	—	—	—	—	—	— ²⁾

¹⁾ Marktfrüchte: Getreide, Kartoffeln, Zuckerrüben und Feldgemüse.
²⁾ Einkommen aus Fremdenverkehr mehr als 20.000 S.

Weinbau

Die 75 in die Auswertung einbezogenen Weinbauwirtschaften (Tabelle 129) wurden nach Weinbauproduktionslagen gruppiert. Der Durchschnitt wird zu 17% durch Betriebe der Wachau und zu 42% bzw. 41% von burgenländischen bzw. Weinviertler Betrieben repräsentiert. Diese Betriebe bewirtschafteten im Mittel eine Kulturläche von 11,29 ha und eine Weingartenfläche von 5,17 ha (hievon 93% in Ertrag). 1983 waren je Hektar Weinland 0,42 VAK beschäftigt, in der Wachau waren es durch das im Verhältnis zum Durchschnitt geringere Flächenausmaß 0,59 VAK. Die Weinernte war mit 70,45 hl je Hektar ertragsfähigen Weinlands zwar um etwas mehr

als ein Viertel geringer als das Rekordergebnis 1982, aber noch immer höher als in den Jahren zuvor. Sowohl der Wein- als auch der Traubenpreis fielen im Vergleich zum Vorjahr, wobei der Weinpreis bei einem um 7% höheren Mengen-ausstoß von 16,29 S/l auf 12,34 S/l (-24%) und der Traubenpreis bei einer um mehr als ein Drittel niedrigeren Menge von 4,17 S/kg auf 3,37 S/kg (-19%) zurückging. Der Rohertrag aus dem Weinbau war um 40% geringer als 1982. Zu 59% war dies auf eine wertmäßige Vorratsverminderung und zu 41% auf geringere Einnahmen zurückzuführen. In den Wachauer Betrieben, in denen der Traubenabsatz und die genossenschaftliche Verwertung im Vordergrund stehen, bewirkte eine um ein Drittel geringere Ernte ein Sinken des

Rohertrages um 20%. Die Einnahmen aus dem Weinbau konnten in dieser Produktionslage im Vergleich zu 1982 gehalten werden. In den Betrieben des Weinviertels bewirkte der Verfall des Weinpreises und die um ein Viertel geringere Ernte einen Rohertragsrückgang um mehr als ein Drittel. In den burgenländischen Betrieben sank der Weinpreis um mehr als 40% und der Traubenpreis um ein Drittel. Dies und die um ein Viertel geringere Ernte ließen den Rohertrag auf weniger als die Hälfte von 1982 zurückgehen (-53%). Im Gesamtmittel war ein Rohertrag von rd. 92.000 S je Hektar Weinland (-29%) gegeben (Wachau: 142.100 S, -6%; Weinviertel: 99.800 S, -18%; Burgenland: 69.200 S, -4%). Der Aufwand nahm 1983 um 3% auf 65.550 S je Hektar Weinland zu. Ein Reinertrag bzw. eine Produktionskostendeckung waren in keiner der drei Produktionslagen gegeben. Der Verschuldungsgrad ist aber — gemessen am Betriebsvermögen — in allen drei Produktionslagen gering (durchschnittlich 7,5%). Von den Bodennutzungsformen im Nö. Flach- und Hügelland wiesen die Weinbauspezialbetriebe die im allgemeinen niedrigste Arbeitsproduktivität, aber eine etwa gleich hohe am Aufwand gemessene Rohertragsergiebigkeit wie die Ackerwirtschaften (1983: 140) nach.

Der Rohertrag je VAK sank in den Betrieben der Wachau um 25% auf rd. 239.800 S, im Weinviertel um 26% auf 256.300 S und in den Weinbauwirtschaften des Burgenlandes um 42% auf 177.700 S. Das Landwirtschaftliche Einkommen je FAK wurde 1983 im Durchschnitt der Weinbauwirtschaften mit ca. 69.000 S ermittelt, was etwa einem Drittel des Rekordergebnisses 1982 entspricht.

Die Entwicklung des Landwirtschaftlichen Einkommens je FAK in Schilling

	Wachau	Weinviertel	Burgenland
1975	104.353	96.393	74.817
1976	115.331	90.628	61.812
1977	96.548	71.062	47.093
1978	75.609	80.258	68.126
1979	82.655	55.780	24.500
1980	156.474	109.939	47.846
1981	93.877	76.247	96.041
1982	193.509	198.578	169.107
1983	111.785	87.666	32.777
Index 1983 (1982 = 100)	58	44	19

Im Mittel der Weinbaubetriebe wurde ein Landwirtschaftliches Einkommen inklusive öffentlicher Zuschüsse von rd. 70.200 S je FAK, ein Erwerbseinkommen von ca. 80.600 S und ein Gesamteinkommen von rd. 90.700 S je GFAK erzielt. Der Verbrauch je GFAK fiel um 4% auf ca. 106.300 S und lag somit nur geringfügig über dem Bundesmittel (105.100 S).

Gartenbau

Zur Darstellung der wirtschaftlichen Lage des Gartenbaues (Tabelle 130) waren für 1983 die Buchführungsabschlüsse von 19 in Wien und Umgebung gelegenen Gemüse- und vier Blumenbaubetrieben verfügbar. Wie 1982 wurden die Gemüsebaubetriebe nach ihrem Freiland-Glasflächen-Verhältnis, und zwar bis 5:1 und über 5:1, gruppiert. Im Durchschnitt bewirtschafteten sie 139,83 Ar, die Blumenbaubetriebe wiesen 44,80 Ar an gärtnerischer Nutzfläche auf, von der sich bei den Gemüsebaubetrieben 3163 m² (4335 m² bis 5:1 und 1860 m² über 5:1) und bei den Blumenbaubetrieben 1986 m² unter Glas bzw. in Folienhäusern befanden. Sind in den landwirtschaftlichen Haupterwerbsbetrieben im Durchschnitt

zwei Personen beschäftigt, so standen in den Gemüsebaubetrieben und in den Blumenbaubetrieben etwa drei Personen, von denen 14% bzw. 19% auf Lohnarbeitskräfte entfielen, im Einsatz. Auf 100 Ar gärtnerischer Nutzfläche bezogen waren es 1983 2,12 VAK in den Gemüse- und 6,76 VAK in den Blumenbaubetrieben.

Trotz der geringen Betriebsanzahl und des starken Betriebswechsels können aufgrund der vorliegenden Ergebnisse folgende Aussagen getroffen werden: Die milde Witterung im ersten Quartal 1983 brachte einen gegenüber dem Vorjahr etwa einwöchigen Vegetationsvorsprung, insbesondere bei Salat; auch Gurken sowie Paprika konnten etwa zwei Wochen früher als üblich angeliefert werden. Andererseits führte der früh einsetzende und äußerst heiße Sommer zu Ertragseinbußen. Insgesamt konnten die Gemüsebaubetriebe mit einem Rohertrag von rd. 890.000 S ein besseres Ergebnis als 1982 erzielen, wobei diese Aussage für beide Intensitätsgruppen zutrifft. In den Blumenbaubetrieben, die infolge einer geänderten Betriebszusammensetzung nicht mit dem Vorjahr vergleichbar sind, wurde ein Produktionswert von 1,2 Mio. Schilling je Betrieb ermittelt. An Aufwand fielen durchschnittlich rd. 3800 S je Ar in den Gemüse- und 16.600 S in den Blumenbaubetrieben an. In den Blumenbaubetrieben wurde auch 1983 ein Kapitaleinkommen (Vermögensrente) und eine Produktionskostendeckung erzielt, bei den Gemüsebaubetrieben war eine Deckung der Produktionskosten nicht gegeben.

An Kapital hatten die Gemüse- und Blumenbaubetriebe 2,1 Mio. Schilling je Betrieb oder rd. 16.500 S bzw. 46.300 S je Ar gebunden, 14% entfielen jeweils auf Fremdmittel. Die Arbeitsproduktivität lag bei den Gemüsebaubetrieben bei 299.000 S je VAK und bei den Blumenbaubetrieben bei 401.000 S. Das gärtnerische Einkommen je FAK betrug im Durchschnitt der Gemüsebaubetriebe 142.639 S und im Mittel der Blumenbaubetriebe 191.760 S. Die Entwicklung ab 1975 bzw. 1978 ist folgender Tabelle zu entnehmen:

Die Entwicklung des Gärtnerischen Einkommens je FAK in Schilling

	Gemüse-Gartenbaubetriebe	Blumenbaubetriebe
1975	97.243	—
1976	117.014	—
1977	115.514	—
1978	137.333	181.884
1979	105.795	138.776
1980	155.838	222.368
1981	153.565	181.678
1982	130.718	173.464
1983	142.639	191.760
Index 1983 (1982 = 100)	109	111

Wenn sich auch nach dem Rückgang im Vorjahr die Einkommen 1983 sowohl nominell als auch real erhöht haben, so konnten sie mit der allgemeinen Einkommensentwicklung langfristig nicht Schritt halten. Der Grund hierfür lag im Gemüsebau bei der in den letzten Jahren starken Verteuerung der Brennstoffe und in der mit dem zunehmenden Anbau unter Folien wachsenden Konkurrenz durch den Feldgemüsebau. An gärtnerischem Einkommen inklusive öffentlicher Zuschüsse je FAK errechneten sich rd. 144.600 S in den Gemüse- und 193.500 S in den Blumenbaubetrieben, an Erwerbseinkommen je GFAK ca. 145.900 S und 203.000 S und an Gesamteinkommen je GFAK rd. 151.500 S bzw. 204.300 S. Vom Gesamteinkommen entfielen in den untersuchten Betrieben 85% bzw. 61% auf Privatentnahmen.

Obstbau

In Ergänzung zur Hauptauswertung, in der die Einreihung als Obstbaubetrieb (Tabelle 131) nur im Falle eines mindestens 5%igen Anteils der Obstbaufläche an der RLN erfolgte, wurden als Teilmasse dieser Bodennutzungsform alle jene Betriebe ausgewählt, bei denen der Obstbau (vor allem die Apfelproduktion) als Erwerbszweig im Vordergrund steht und die daneben keinen wichtigeren Betriebszweig aufweisen. Von 46 in der Hauptauswertung vertretenen Betrieben waren es elf, bei denen der Obstbauertrag mindestens zwei Drittel Anteil am landwirtschaftlichen Rohrertrag hatte und die auch 1982 als Buchführungsbetrieb zur Verfügung standen. Die ausgewerteten Betriebe bewirtschafteten 19 ha Kulturlfläche und 11 ha RLN, von denen 6,82 ha auf Obstanlagen entfielen. Die Obstbaufläche dieser Betriebe war im Durchschnitt um 56% größer als das Mittel dieser Bodennutzungsform. Der flächenbezogene Arbeitskräftebesatz war mit über 24 VAK je 100 Hektar RLN entsprechend der besseren Flächenausstattung etwas geringer als im Mittel der Obstbaubetriebe; er betrug nahezu das 2,2fache im Vergleich zum Bundesmittel und war auch etwas größer als der Arbeitskräftebesatz in den Weinbauspezialbetrieben. In den Arbeitsspitzen werden Aushilfskräfte eingesetzt, weshalb der Anteil der familienfremden Arbeitskräfte im Vergleich zu den anderen Bodennutzungsformen mit mehr als einem Viertel beachtlich ist. Die Flächenproduktivität erreichte 1983 mit rd. 66.800 S je Hektar RLN nur 85% des Durchschnitts aller Obstbauwirtschaften, allerdings mit dem Unterschied, daß bei allen Obstbauwirtschaften der Anteil des Obstbaues am landwirtschaftlichen Rohrertrag 44% und hier 61% betragen hat.

Der Rohrertrag je Hektar RLN war insbesondere durch wesentlich geringere Erträge aus dem Obstbau (-16%), aber auch durch eine rückläufige Ertragsentwicklung in der Tierhaltung gekennzeichnet. Beim Aufwand, der mit ca. 48.300 S je Hektar RLN um nur 1% höher als 1982 war, sind die gegenüber 1982 um über 40% gestiegenen Pflanzenschutzmittel- und die um ein Fünftel niedrigeren Düngemittelaufwendungen zu erwähnen. Die Betriebe erreichten 1983 mit 275.200 S je VAK eine Arbeitsproduktivität, die gegenüber dem Vorjahr trotz eines rückläufigen Arbeitskräftebesatzes infolge der schlechteren Ertragslage um 6% niedriger war. Mit einem Landwirtschaftlichen Einkommen je FAK ohne und einschließlich öffentlicher Zuschüsse von rd. 103.600 S bzw. 104.300 S wurde ein um fast ein Drittel geringeres Ergebnis als 1982 erzielt. Das Erwerbseinkommen je GFAK von ca. 124.400 S und das Gesamteinkommen je GFAK von rd. 139.000 S waren um 23% bzw. 21% niedriger. Nachdem das Verbrauchsniveau mit 139.600 S je GFAK knapp höher als das Gesamteinkommen war, erfolgte keine Eigenkapitalbildung.

Marktfruchtbau

Insgesamt entsprachen 96 Betriebe den Kriterien dieser Sonderauswertung und waren daher als marktfruchtintensiv (Tabelle 132) einzustufen; 81 waren davon getreidestärke Betriebe. Es sind das Ackerwirtschaften überwiegend im Größenbereich ab 30 ha, die zu mehr als zwei Drittel dem Nö. Flach- und Hügelland zuzuordnen sind. Ein niedriger Arbeitskräftebesatz von 4 bis 5 VAK je 100 ha RLN zeichnete diese Betriebe ebenso aus wie die nutzflächenbezogene Rohrertragsleistung mit Werten von

rd. 25.000 S aufgrund der schwächeren bzw. vielfach fehlenden Veredlungsproduktion. Der Getreidebau wurde 1983 aufgrund der flächenmäßigen Beschränkung des Zuckerrübenanbaues ausgeweitet und auch die witterungsbedingt durchwegs sowohl mengen- als auch qualitätsmäßig besseren Ernten insbesondere bei Weizen trugen dazu bei, daß in den Marktfrucht- bzw. Getreidebaubetrieben um 7% bzw. 5% höhere Getreiderohrerträge als 1982 erzielt wurden. Dieses Ergebnis wäre noch besser ausgefallen, hätte es bei Mais durch den trockenen Sommer nicht etwa 14%ige Ertragseinbußen gegeben. Der Rohrertrag insgesamt war jedoch um 2% bzw. 3% niedriger als das sehr gute Ergebnis 1982, nachdem die Hackfrüchte (Zuckerrüben und Kartoffeln) neben der flächenmäßigen Beschränkung auch ertragsbedingt ein um etwa ein Fünftel schlechteres Ergebnis als 1982 erbracht hatten. Daneben trug die Steigerung des Aufwands um je 5% dazu bei, daß sich die Rohrertragsergiebigkeit verschlechterte. Bemerkenswert ist der Verschuldungsgrad der Betriebe, der 1983 etwa ein Fünftel des Betriebsvermögens ausmachte. Bei leicht fallendem Arbeitskräftebesatz (-3% bzw. -2%) ist die Arbeitsproduktivität, die 1983 bei rd. 631.400 S bzw. 623.800 S je VAK lag, etwa gleichgeblieben (Marktfruchtbau insgesamt: +1%, Getreidebaubetriebe: -1%). Die Einkommen aus der Land- und Forstwirtschaft waren um 14% bzw. 16% niedriger als 1982, wobei die Schwankungen von Jahr zu Jahr bei den stärker auf Getreidebau ausgerichteten Betrieben bisher (seit 1980) immer größer waren als bei den Marktfruchtbetrieben insgesamt.

Landwirtschaftliches Einkommen inklusive öffentlicher Zuschüsse je FAK

Änderungen in Prozent jeweils gegenüber dem Vorjahr

	Marktfruchtbau	davon vorwiegend Getreidebau
1980	+ 29	+ 35
1981	- 11	- 15
1982	+ 37	+ 44
1983	- 14	- 16

Mit einem Landwirtschaftlichen Einkommen je FAK ohne und einschließlich öffentlicher Zuschüsse im Jahr 1983 von ca. 206.100 S bzw. 207.000 S in den Marktfruchtbau- und von 198.400 S bzw. 199.300 S in den Getreidebaubetrieben reihten sich diese Betriebe trotz des schlechteren Ergebnisses in das oberste Viertel der Einkommensskala des Bundesmittels ein. Das Erwerbseinkommen und das Gesamteinkommen je GFAK betragen rd. 213.600 S bzw. 226.300 S und 207.400 S bzw. 221.100 S. Der Verbrauch erreichte ca. 185.200 S und 183.600 S je GFAK und war damit um 6 bzw. 7% höher als 1982.

Milchwirtschaft

Obwohl nahezu 80% der ausgewerteten 2339 Haupterwerbsbetriebe Milchproduktion betrieben, waren es nur 97 Betriebe (3%), in denen der Rohrertrag aus der Milchkuhhaltung bei einem Mindestbestand von zehn Kühen zwei Drittel des landwirtschaftlichen Rohrertrages erreichte (Tabelle 133). 66 Betriebe davon sind dem Alpengebiet und 24 Betriebe dem Alpenvorland zuzuordnen. Die gebietsnäheren Schwerpunkte sind im Alpenvorland der Salzburger Flachgau sowie die Voralberger Tallagen, im Alpengebiet gehören der Voralpenbereich, die Mur-Mürz-

furche, das Enns- und das Untere Inntal dazu. Die von diesen Betrieben bewirtschaftete RLN umfaßte 21,5 ha im Alpenvorland, lag bei fast 20 ha im Alpengebiet und bei über 20 ha im Gesamtdurchschnitt der Betriebe. Der Kuhbestand je Betrieb betrug im Alpenvorland 24, im Alpengebiet 17 und insgesamt 19 Stück, wobei im Alpenvorland so wie in den Vorjahren auch 1983 die Tendenz einer weiteren Aufstockung festzustellen war. An durchschnittlicher Milchrichtmenge, die in den Buchführungsbetrieben 1982 erstmals erhoben wurde, standen den in diese Sonderauswertung einbezogenen Betrieben im Alpenvorland derzeit 90.000 kg, im Alpengebiet 65.000 kg und insgesamt 70.000 kg zur Verfügung, verkauft wurden 104.300 kg, 71.200 kg und 78.700 kg. Wenn die Richtmenge mit der verkauften Milchmenge aufgrund der verschiedenen Abrechnungszeiträume auch nicht streng vergleichbar war, so zeigte sich doch, daß die ausgewerteten Betriebe des Alpenvorlands wesentlich stärker als jene des Alpengebiets überliefert haben. Der Arbeitskräftebesatz war mit 10,4 bis 10,6 VAK je 100 Hektar RLN niedriger als im Bundesmittel bzw. in den Grünlandwirtschaften, denen im wesentlichen diese Spezialbetriebe zuzuordnen sind. Bei 2,3 VAK bzw. 2,1 VAK je Betrieb entfielen demnach auf eine Person 10,6 Kühe im Alpenvorland und 8,2 Kühe im Alpengebiet.

Die Betriebe erzielten einen Rohennertrag je Hektar RLN, der 1983 mit rd. 32.000 S im Alpengebiet und 39.100 S im Alpenvorland errechnet wurde und der somit höher war als im Durchschnitt der Grünlandwirtschaften des Alpengebiets, aber niedriger als jener der Grünlandwirtschaften des Alpenvorlands. An der Rohennertragsverbesserung von 7% im Alpengebiet waren zu schwach zwei Drittel die Erträge aus der Rinderhaltung (+29%), zu etwas mehr als einem Fünftel die Holz- (+25%) und sonstigen Erträge sowie zu 13% die Milch (+2%) beteiligt, die 11%ige Rohennertragssteigerung im Alpenvorland stammte zu mehr als der Hälfte aus der Rinderhaltung (+33%), zu 39% aus der Waldwirtschaft (+10%) und sonstigen Erträgen (+32%) sowie zu 7% von der Milchproduktion (+1%). Die Milchliefermenge hat schwächer zugenommen als die aufgrund der etwas größeren Kuhbestände gestiegenen Jahresmilkungen (+2 bzw. +3%). Die Milchroherträge blieben durch die Höhe der zusätzlichen Absatzförderungsbeiträge unter der vom amtlichen Milchpreis (+3,2%) ausgehenden Verbesserung. Mit durchschnittlich 3% bzw. 10% waren die Auftriebstendenzen beim Aufwand schwächer als beim Rohennertrag. Hervorzuheben ist, daß die Aufwendungen für Futtermittel mit rund einem Fünftel des Gesamtaufwands im Alpengebiet nicht gestiegen und im Alpenvorland nach der mengenmäßigen Erhöhung im Vorjahr zurückgegangen sind. Nach der Abnahme der Investitionen im Vorjahr wurden diese im baulichen Bereich 1983 stark ausgeweitet (+44 bzw. +47%). Die Betriebe erzielten eine Arbeitsproduktivität, die mit rd. 308.200 S je VAK im Alpengebiet und 368.400 S im Alpenvorland um 9% bzw. 8% höher war als 1982 und damit kräftigere Steigerungsraten als die entsprechenden Bodennutzungsformen- bzw. Produktionsgebietsmittel erkennen ließen.

Das Landwirtschaftliche Einkommen je FAK betrug 1983 ca. 111.100 S im Alpengebiet und 123.000 S im Alpenvorland, mit öffentlichen Zuschüssen rd. 121.800 S bzw. 125.300 S. Die jährlichen Veränderungen wurden neben der Ertragslage der Milchproduktion insbesondere von der Aufwandsseite her, vor allem von der Entwicklung am Rinder- als auch am Holzmarkt, beeinflusst.

Landwirtschaftliches Einkommen inklusive öffentlicher Zuschüsse je FAK

	Änderungen in Prozent jeweils gegenüber dem Vorjahr		
	Insgesamt	Alpengebiet	Alpenvorland
1980	+ 16	+ 28	- 1
1981	+ 30	+ 36	+ 21
1982	+ 5	+ 3	+ 5
1983	+ 16	+ 21	+ 9

Das Erwerbseinkommen je GFAK betrug im Alpengebiet ca. 133.000 S und 130.400 S im Alpenvorland und das Gesamteinkommen je GFAK ca. 152.600 S bzw. 147.500 S. Diese Einkommen waren um 19 bzw. 7% und 18 bzw. 7% höher als 1982. Der Verbrauch je GFAK stieg um 5 bzw. 9%, sodaß mit 25 bzw. 26% im Alpengebiet ein höherer und im Alpenvorland ein geringerer Anteil vom Gesamteinkommen als 1982 dem Eigenkapital zufließt.

Schweinehaltung

Die 84 Schweinehaltungsbetriebe (Tabelle 134), von denen 25 reine Mastbetriebe waren, wurden in der Hauptauswertung überwiegend als Ackerwirtschaften typisiert, die zu je etwa 40% dem Sö. Flach- und Hügelland und dem Alpenvorland und zu 12% dem Nö. Flach- und Hügelland zuzuordnen waren. Ihre durchschnittliche Kulturläche betrug etwa 25 ha, die RLN 20 ha. Die Mastbetriebe waren im Durchschnitt etwas größer. Die Produktion umfaßte alle Varianten von der Ferkelaufzucht bis zur Mast auf Basis des Ferkelzukaufs. Die Marktleistung lag bei einem durchschnittlichen Bestand von 229 Tieren in den kombinierten Betrieben und 192 Stück in den reinen Mastbetrieben im Jahr 1983 bei 498 bzw. 482 Mastschweinen und Ferkeln. Gegenüber dem Vorjahr ist der Produktionswert der kombinierten Betriebe in der Schweinehaltung um 5%, der Rohennertrag insgesamt um 3% und in den Mastbetrieben um je 1% gestiegen, was bei einem gleichbleibenden bzw. leicht gefallenem Produktionsvolumen auf die besseren Mastschweine (+4%) und vor allem Ferkelpreise (+15%) zurückzuführen war. Der Aufwand stieg jeweils um 1%, wobei höheren Tierarztkosten und Abschreibungen geringere Futtermittel- und Energieaufwendungen gegenüberstanden. Die Arbeitsproduktivität war bei den reinen Mastbetrieben (873.200 S je VAK) höher als in den Betrieben insgesamt (732.100 S je VAK) und hat, nachdem der Arbeitskräftebesatz allgemein weiter rückläufig war, dadurch etwas stärker (+4 bzw. +7%) als die Flächenproduktivität zugenommen. Das Landwirtschaftliche Einkommen je FAK betrug in den Betrieben insgesamt ca. 177.300 S und in den reinen Mastbetrieben 147.600 S. Inklusive öffentlicher Zuschüsse wurden 1983 179.900 S je FAK in den Betrieben insgesamt und 152.900 S in den Mastbetrieben erzielt, das waren gegenüber 1982 Zunahmen von 16 und 6%. Wie die Ergebnisentwicklung zeigt, waren diese Betriebe in wesentlich stärkerem Ausmaß als der Durchschnitt der Betriebe vom jeweiligen Marktgeschehen abhängig.

Landwirtschaftliches Einkommen inklusive öffentlicher Zuschüsse je FAK

	Änderungen in Prozent jeweils gegenüber dem Vorjahr	
	Betriebe insgesamt	reine Mastbetriebe
1980	+ 42	+ 17
1981	+ 6	+ 20
1982	- 13	- 14
1983	+ 16	+ 6

Das Erwerbseinkommen je GFAK betrug ca. 185.000 S in den Betrieben insgesamt und 163.800 S in den reinen Mastbetrieben. Das Gesamteinkommen war mit rd. 205.000 S je GFAK um 13% höher, der Verbrauch, der mit 74% einen niedrigeren Anteil am Gesamteinkommen als 1982 hatte, erreichte 152.700 S je GFAK (+9%).

Eierproduktion

Für die Auswertung von Betrieben mit verstärkter Legehennenhaltung (Tabelle 135) konnten die Ergebnisse von neun Betrieben herangezogen werden, wobei die im Alpenvorland gelegenen Betriebe überwiegen. Im Durchschnitt standen 33 ha an Kulturlfläche und 20 ha an RLN in Bewirtschaftung. Der Eierzeugung lag ein Durchschnittsbestand von rund 3100 Hennen zugrunde. Der Anteil der Eierproduktion am Gesamtrohertrag erreichte nicht ganz zwei Drittel, auf die RLN bezogen wurde eine etwas höhere Flächenproduktivität wie bei den Schweinemastbetrieben erzielt. Es fallen hier auch die sonstigen Erträge aus Tierhaltung, Waldwirtschaft und Bodennutzung etwas stärker ins Gewicht, sodaß der Rohertrag insgesamt bei 79.500 S je Hektar RLN lag. Mit rund 13 VAK je 100 ha RLN ergab sich ein etwas größerer Arbeitsbesatz als in den ausgewerteten Milchwirtschafts- und Schweinehaltungsbetrieben. Bei einem niedrigeren Hennenbestand und durchschnittlich eher gesunkenen Preisen konnte der Produktionswert von 1982 nicht ganz gehalten werden; niedrige Erträge in der Bodennutzung und Waldwirtschaft trugen mit dazu bei, daß der Rohertrag insgesamt um 3% niedriger als 1982 war. Der Aufwand konnte durch geringere Futtermittelzukaufe und Energiekosten um 8% gesenkt werden. Wegen der hohen Futterzukaufsquote (37% des Tierhaltungsrohertrages) und der Kosten, die mit dem Austausch des Hennenbestandes verbunden sind, ist die Rohertragsergiebigkeit in diesen Betrieben im allgemeinen niedriger als im Durchschnitt der Auswertungsbetriebe. Die Arbeitsproduktivität lag mit rd. 622.300 S zwar um 4% unter dem Niveau von 1982, das Landwirtschaftliche Einkommen je FAK ohne und inklusive öffentlicher Zuschüsse hingegen mit ca. 190.500 S und 197.700 S um 11% bzw. 13% darüber.

Landwirtschaftliches Einkommen inklusive öffentlicher Zuschüsse je FAK

Änderungen in Prozent jeweils gegenüber dem Vorjahr

1980	+ 27
1981	+ 2
1982	+ 5
1983	+ 13

Das Erwerbseinkommen je GFAK betrug rd. 198.000 S, das Gesamteinkommen je GFAK 211.200 S. Von diesem wurden 73% verbraucht, so daß mit 27% ein höherer Anteil dem Eigenkapital zugeführt werden konnte als 1982 (6%).

Betriebe mit guter Waldausstattung

In die Sondererhebung von Betrieben mit guter Waldausstattung (Tabelle 136) waren 103 Betriebe einbezogen, davon 73 Grünland-Waldwirtschaften im Alpenge-

biet und 30 Acker-Grünlandwirtschaften und Acker-Waldwirtschaften im Wald- und Mühlviertel. Der 1982 verzeichnete Rückgang der Holzpreise fand zwar mit Jahresbeginn 1983 ein Ende; trotz steigender Nadelstarkholzpreise blieb jedoch der Jahresdurchschnittspreis im Alpengebiet unter dem des Vorjahres. Wenn dennoch in den walddreichen Betrieben der Beitrag des Waldes zum Landwirtschaftlichen Einkommen stieg, so ist dies auf höhere Nutzungsmengen und der Verlagerung der Nutzung auf wertvollere Holzsortimente zurückzuführen.

Die walddreichen Betriebe des Alpengebietes nutzten im Durchschnitt um 12% mehr Holz als im Vorjahr. Diese Nutzungsmenge lag jedoch noch unterhalb des Rahmens der nachhaltig möglichen Nutzung (im Vergleich dazu lag der Gesamteinschlag des Kleinwaldes nur um 3% unter dem von 1982). Trotz Erhöhung des Starknutzholzanteils von 58,5 auf 61,7% lag der Durchschnittspreis je eingeschlagenem Festmeter mit 754 S um 36 S unter dem von 1982. Die Steigerung des Rohertrages aus der Waldwirtschaft ist damit durch die Erhöhung der Einschlagsmenge bedingt. Der Sortenanfall entsprach dem mehrjährigen Durchschnitt. Insbesondere die Ausformung von Brennholz, die 1982 bereits 21,1% einnahm, fiel wieder auf 16,6% zurück. Der Wald trug in den untersuchten Betrieben 34,7% (1982: 32,9%, 1981: 42,9%) zum Landwirtschaftlichen Einkommen bei. Das Landwirtschaftliche Einkommen ohne und mit öffentlichen Zuschüssen je FAK, das Erwerbs- sowie das Gesamteinkommen je GFAK betragen rd. 116.500 S, 122.500 S, 131.200 S und 143.666 S.

In den walddreichen Buchführungsbetrieben des Wald- und Mühlviertels lag der Holzeinschlag nach großen Schneebruchschäden im Jahre 1979 nun schon durch fünf Jahre hindurch erheblich über dem nachhaltig möglichen; 1983 wurde dieser wieder um 42% überschritten. Der Durchschnittsrohertrag je Festmeter lag mit 703 S um 30 S über dem von 1982, was von allem auf einen deutlich höheren, jedoch den langjährigen Durchschnitt entsprechenden Starknutzholzanteil (1983: 52%, 1982: 38%) zurückzuführen ist. Der hohe Anteil des Waldes am Landwirtschaftlichen Einkommen ist demnach mit Eingriffen in das Waldvermögen verbunden. Bezogen auf die quantitativ und qualitativ nachhaltig mögliche Nutzung wird man diesen Betrag etwa um zwei Fünftel kürzen müssen. Im Landwirtschaftlichen Einkommen dieser Betriebe ist somit eine Vermögensminderung durch einen Abbau des stehenden Waldvorrates enthalten, diese ist mit etwa 13.000 S je Betrieb zu beziffern. Das Landwirtschaftliche Einkommen ohne und mit öffentlichen Zuschüssen je FAK und das Erwerbseinkommen sowie das Gesamteinkommen je GFAK lagen trotz der aufgezeigten quantitativen und qualitativen Mehrnutzung im Walde niedriger als 1982 und betragen rd. 90.700 S, 96.100 S, 104.500 S sowie 124.700 S.

Fremdenverkehr

Von den 2339 ausgewerteten Haupterwerbsbetrieben hatten 428 Betriebe Einnahmen aus der Gästebeherbergung (Tabelle 137), davon lagen 374 Betriebe im Alpengebiet (etwas mehr als ein Drittel der dort ausgewerteten Betriebe). Um die Bedeutung dieses zusätzlichen Einkommens näher zu beleuchten, wurden wieder jene Betriebe gesondert ausgewertet, in denen das Fremdenverkehrseinkommen 1982 mehr als 20.000 S erreichte. Es waren dies im Alpengebiet 179 Betriebe, von denen 104

Betriebe der Gruppe mit einem Einkommen aus dem Fremdenverkehr bis 50.000 S und 75 jener mit über 50.000 S zuzuordnen waren. Diese beiden Gruppen unterschieden sich dadurch, daß bei durchschnittlich acht Betten und einer Auslastung je Bett mit 58 Nächtigungen das durchschnittliche Fremdenverkehrseinkommen 1983 einmal 27.369 S, das andere Mal bei durchschnittlich elf Betten und einer Auslastung mit 100 Nächtigungen 79.865 S betragen hat. Im Durchschnitt bewirtschafteten die Betriebe eine Kulturfläche von 65 ha, von denen 26 ha forstlich genutzt wurden. Die RLN wurde mit 17,5 ha errechnet. Der Viehbesatz lag bei 127 GVE je 100 Hektar RLN, in den Betrieben stehen durchschnittlich zehn bis elf Kühe. Insgesamt waren 1983 2,2 Personen beschäftigt, das entsprach einem Besatz von 12,4 GFAK je 100 Hektar RLN. Der Rohertrag betrug 1983 28.200 S je Hektar RLN und 253.500 S je VAK, von denen 66% der Land- und 14% der Forstwirtschaft zuzurechnen waren. Ein exakter Vergleich dieser Teilmasse mit den in diesen Gebieten insgesamt ausgewerteten Betrieben ist nicht möglich, weil die Ergebnisse nicht gewichtet, sondern ge-

wogen errechnet wurden. Es läßt sich aber daraus doch ableiten, daß die Auswahlbetriebe im Durchschnitt zwar größer, ansonsten aber in der land- und forstwirtschaftlichen Produktionsstruktur dem Durchschnitt des Alpengebiets ähnlich sind.

Die Landwirtschaftlichen Einkommen je FAK ohne und inklusive öffentlicher Zuschüsse betragen ca. 80.000 S und 88.500 S. 1983 wurde mit 109.400 S je GFAK ein Erwerbseinkommen erzielt, das um 1% höher war als 1982, jedoch nicht aufgrund der Einkommen aus dem Fremdenverkehr — diese fielen um 14% —, sondern aufgrund der höheren Einkommen vor allem aus der Waldwirtschaft. Vom Erwerbseinkommen entfielen auf das Landwirtschaftliche Einkommen 63%, auf öffentliche Zuschüsse 7% und auf Einkommen aus dem Fremdenverkehr mit 49.400 S je Betrieb 21%. An Gesamteinkommen standen rd. 127.000 S je GFAK zur Verfügung, von denen 105.100 S (+ 4%) oder 83% dem Verbrauch zugeführt wurden, 17% verblieben als Eigenkapitalzuwachs.

Die Ertragslage in den Nebenerwerbsbetrieben

Die Buchführungsergebnisse ermöglichen nunmehr einen langfristigen (zehnjährigen) Vergleich über die Ertragslage, aus dem zu ersehen ist, daß es die außerbetrieblichen Erwerbseinkommen den Nebenerwerbsbetrieben ermöglichten, insbesondere in den letzten Jahren in zunehmendem Maße im Vergleich zum Durchschnitt der Voll- und Zuerwerbsbetriebe ein besseres Gesamteinkommen je Arbeitskraft zu erzielen.

Die Entwicklung des Einkommens in den Nebenerwerbsbetrieben in Schilling

Jahr	Landwirtschaftliches ¹⁾ Einkommen je Betrieb	außerbetriebliches	Gesamteinkommen je GFAK	
			Nebenerwerbsbetriebe	Haupterwerbsbetriebe
1974	10.791	97.959	58.659	66.907
1975	20.734	105.448	70.684	76.255
1976	28.593	118.687	83.635	84.512
1977	26.781	127.436	88.977	88.117
1978	34.379	129.617	99.621	99.501
1979	23.805	140.478	102.018	97.601
1980	33.027	150.560	114.555	116.329
1981	38.283	162.064	124.750	123.471
1982	49.120	174.861	138.713	131.742
1983	34.421	182.099	139.609	127.078

¹⁾ ohne öffentliche Zuschüsse.

Das war nur durch das stetige und relativ starke Ansteigen des außerbetrieblichen Erwerbseinkommens möglich. Verfolgt man die weiteren Feststellungen über die Ertragslage der Nebenerwerbsbetriebe in den Grünen Berichten der letzten zehn Jahre, so wäre vor allem auf das ungünstige Verhältnis zwischen Produk-

tionsmitteleinsatz und Produktionsergebnis, die höhere Kapitalintensität und das höhere Investitionsvolumen, auf die bessere Liquidität und auf die Marktstellung im Vergleich zu den Haupterwerbsbetrieben sowie auf die regionalpolitische Bedeutung der Nebenerwerbsbetriebe hinzuweisen.

Diese Aussagen werden auch weiterhin Gültigkeit haben. Neben dem im Vergleich zum Durchschnitt der Haupterwerbsbetriebe höheren Gesamteinkommen je GFAK haben die außerbetrieblichen Einkommen auch dahingehend gewirkt, die Stabilität des Gesamteinkommens zu verbessern. Mit diesen abschließenden Feststellungen über die langjährige Entwicklung der Ertragslage der Nebenerwerbsbetriebe ist darauf hinzuweisen, daß auch diese sozioökonomische Betriebskategorie nicht ohne Probleme ist, in der Einkommensschöpfung aber den Durchschnitt der Voll- und Zuerwerbsbetriebe übertrifft. Die agrarpolitischen Schlußfolgerungen, die aus dieser langjährigen Einkommensentwicklung dieser Betriebe gezogen werden können, weisen darauf hin, daß die allgemeine und regionale Wirtschaftspolitik, die Arbeitsmarktpolitik sowie die Bildungspolitik und die Beratung wirkungsvoller für die weitere Entwicklung beitragen können als die agrarische Preispolitik.

Wie der mehrjährige Vergleich wichtiger Betriebsergebnisse von Nebenerwerbsbetrieben weiter zeigt, ist seit 1975 die Flächenproduktivität im gewichteten Mittel um 57% höher geworden. Das je GFAK errechnete Erwerbseinkommen stieg im gleichen Zeitraum um 92 und das Gesamteinkommen um 98%. Der Verbrauch je GFAK hat um 114% zugenommen.

Die Entwicklung der Betriebsergebnisse von Nebenerwerbsbetrieben

	1975	1976	1977	1978	1979	1980	1981	1982	1983	Index 1983 (1975=100)
Die Entwicklung des Rohertrages, Schilling je Hektar RLN										
Flach- und Hügellagen	22.858	26.118	28.748	31.488	29.812	32.889	36.748	38.927	37.565	164
Wald- und Mühlviertel	18.015	19.826	19.522	21.442	21.984	23.424	24.964	27.563	24.457	136
Alpengebiet	16.995	18.379	19.497	21.056	21.189	23.050	24.838	25.439	25.792	152
Gewichtetes Mittel	19.929	22.264	23.924	26.093	25.413	27.802	30.704	32.416	31.345	157
Die Entwicklung des Landwirtschaftlichen Einkommens, Schilling je Hektar RLN										
Flach- und Hügellagen	3.436	4.674	4.345	5.514	3.114	4.766	5.348	7.520	4.606	134
Wald- und Mühlviertel	2.212	3.682	2.505	3.297	3.739	3.886	4.603	5.318	3.101	140
Alpengebiet	1.318	2.027	2.214	2.919	2.322	3.141	3.656	3.111	3.457	262
Gewichtetes Mittel	2.445	3.504	3.270	4.208	2.882	4.013	4.646	5.646	3.961	162
Die Entwicklung des Erwerbseinkommens, Schilling je GFAK										
Flach- und Hügellagen	69.017	84.358	84.925	94.431	89.300	103.469	113.888	135.000	129.915	188
Wald- und Mühlviertel	55.492	65.122	71.732	79.245	93.647	96.735	102.361	117.745	118.009	213
Alpengebiet	59.165	68.459	75.049	76.464	82.739	93.164	104.812	103.876	111.313	188
Gewichtetes Mittel	63.281	75.600	79.513	85.495	87.126	98.680	109.067	121.319	121.465	192
Die Entwicklung des Gesamteinkommens, Schilling je GFAK										
Flach- und Hügellagen	75.689	91.947	94.254	107.918	102.959	118.500	129.123	150.905	146.274	193
Wald- und Mühlviertel	63.994	73.022	81.704	94.279	107.386	112.717	118.592	135.733	136.635	214
Alpengebiet	67.066	77.045	84.537	91.104	99.441	110.090	120.918	123.077	131.698	196
Gewichtetes Mittel	70.684	83.635	88.977	99.621	102.018	114.555	124.750	138.713	139.609	198
Die Entwicklung des Verbrauches, Schilling je GFAK										
Flach- und Hügellagen	61.808	71.136	79.397	85.047	89.134	100.234	106.718	119.182	129.583	210
Wald- und Mühlviertel	45.911	54.035	63.530	70.010	81.396	82.874	89.424	103.396	111.516	243
Alpengebiet	51.873	58.308	68.266	71.485	80.813	89.222	96.310	103.546	108.763	210
Gewichtetes Mittel	55.771	63.891	73.179	77.910	84.964	94.052	100.618	111.296	119.451	214

Die Ertragslage 1983

Aus dem Jahre 1983 waren die Buchführungsberechnungen von insgesamt 360 Nebenerwerbsbetrieben für eine statistische Auswertung verfügbar (1982: 405). Auf die Flach- und Hügellagen (Nö. Flach- und Hügelland, Sö. Flach- und Hügelland, Alpenvorland und Kärntner Becken) entfielen davon 142 Betriebe, auf das Wald- und Mühlviertel 48 und das Alpengebiet 170 (Alpenostrand, Voralpengebiet und Hochalpengebiet). Im gewichteten Mittel hatten diese Betriebe eine Kulturfläche von 15,29 ha; sie setzte sich aus 10,79 ha landwirtschaftlicher Nutzfläche (8,69 ha RLN) und 4,50 ha Waldfläche zusammen. Die Kulturflächen je Betrieb stiegen infolge der unterschiedlichen natürlichen und betriebsstrukturellen Gegebenheiten von den Flach- und Hügellagen über das Wald- und Mühlviertel bis zum Alpengebiet an. Die RLN folgte nicht diesem Trend, die Betriebe des Wald- und Mühlviertels wiesen das durchschnittlich größte Flächenmaß auf. Somit weisen die Nebenerwerbsbetriebe im Vergleich zu den Haupterwerbsbetrieben die bedeutend kleineren Kultur- und Nutzflächen auf. Der Viehbesatz betrug 8,34 GVE je Betrieb und 96,02 GVE je 100 Hektar RLN. Der Kuhbestand erreichte 3,91 Stück je Betrieb. Sowohl je 100 Hektar RLN als auch je Betrieb nahm der Viehbesatz ein wenig ab. Die Werte dieser Strukturdaten unterschritten diejenigen der Haupterwerbsbetriebe.

Der Arbeitskräftebesatz (fast ausschließlich Familienarbeitskräfte) für den landwirtschaftlichen Betrieb be-

trug 1983 im gewichteten Durchschnitt der ausgewerteten Nebenerwerbsbetriebe 13,43 VAK je 100 Hektar RLN und verminderte sich um 3%. Die Nebenerwerbsbetriebe wiesen damit weiterhin nutzfleichenbezogen einen größeren Arbeitskräftebesatz auf. Die Gesamt-Familienarbeitskräfte — das sind das land- und forstwirtschaftlich bzw. nichtlandwirtschaftlich beschäftigte Betriebsleiter-ehepaar sowie die ganz oder zeitweilig mitarbeitenden Familienarbeitskräfte, soweit sie dem gemeinsamen Haushalt angehören - machten 1983 1,82 GFAK je Betrieb aus (- 4%). Im außerlandwirtschaftlichen Erwerb waren gesamt durchschnittlich 0,63 Arbeitskräfte je Betrieb tätig. Es handelte sich fast zur Gänze um Lohnempfänger. Im Alpengebiet war die Erwerbstätigkeit in Nebenbetrieben und im Fremdenverkehr von Bedeutung. Die Anzahl der Familienangehörigen betrug 5,46 je Betrieb, sie schwankte zwischen 5,40 Personen in den Flach- und Hügellagen und 5,71 Personen im Wald- und Mühlviertel. Somit war die Familiengröße kleiner als jene der Haupterwerbsbetriebe (5,63).

In den Nebenerwerbsbetrieben ging 1983 der Rohertrag je Hektar RLN um 3% von 32.416 auf 31.345 S zurück (Tabelle 138). Der Rückgang der Flächenproduktivität war ausgeprägter als in den Haupterwerbsbetrieben. Im Vergleich zu 1982 erfuhren die Nebenerwerbsbetriebe des Wald- und Mühlviertels mit durchschnittlich 11% den stärksten Rückgang der Flächenproduktivität, in den Flach- und Hügellagen machte er 3% aus; nur im Alpengebiet trat eine leicht positive Entwicklung ein (+ 1%).

Vom gesamten Rohertrag entfielen 1983 unter anderem auf jenen aus der Tierhaltung 53,7% und auf den der Bodennutzung 19,2%; 4,4% trug die Waldwirtschaft zum Rohertrag bei, 15,6% die sonstigen Erträge. Das Schwerkocher der Rohertragsbildung lag bei der tierischen Veredlungswirtschaft (Anteile in Flach- und Hügellagen: 48,1%, im Alpengebiet: 58,6%, im Wald- und Mühlviertel: 68,1%). Die Bodennutzungserträge waren demnach weiterhin nur in den Flach- und Hügellagen von Bedeutung (28,5%), die forstliche Ertragskomponente im Alpengebiet (10,0%). Innerhalb der Bodennutzung dominierten in den Flach- und Hügellagen insbesondere Getreide sowie Wein, Obst und Gemüse, in der Tierhaltung vor allem die Schweine. Im Wald- und Mühlviertel überwogen nach wie vor die Roherträge aus Milch und Milchprodukten, es folgten jene aus der Rinder- und Schweinehaltung. Im Alpengebiet wirkten vor allem wieder die Produktionszweige Milch- und Rinderwirtschaft ertragsbildend. Der Rohertrag aus der Bodennutzung hatte 1983 in den Nebenerwerbsbetrieben stärker als in den Haupterwerbsbetrieben abgenommen (17% gegenüber 14%). Zwar nahmen die Getreideerträge etwas zu (+ 3%), die von Hackfrüchten sanken jedoch um 9%, jene von Wein, Obst und Gemüse um 38%. Der aus der Tierhaltung stammende Rohertrag blieb auf dem Niveau von 1982, was auch für den von Rindern zutrifft. Bei Milch betrug der Rückgang 2%, bei Schweinen 1%. Das sind andere Entwicklungen wie bei den Haupterwerbsbetrieben; auch die waldwirtschaftlichen Erträge haben wesentlich schwächer zugenommen (+ 1% gegenüber + 6%).

Die Marktleistungsquote erreichte 1983 im gewichteten Mittel der Nebenerwerbsbetriebe 83,4% (Flach- und Hügellagen: 85,8%, Wald- und Mühlviertel: 83,4%, Alpengebiet: 78,4%). Der Aufwand (subjektiv) stieg 1983 um 2% auf 27.384 S je Hektar RLN. Das ist zwar wieder etwas geringer als in den Haupterwerbsbetrieben, doch lag er absolut um 7% höher. Am aufwandsintensivsten wurden wieder in den Flach- und Hügellagen gewirtschaftet (32.960 S; Alpengebiet: 22.335 S, Wald- und Mühlviertel: 21.356 S). Nahezu ausschließlich handelte es sich um Sachaufwendungen, weil ja kaum familienfremde Arbeitskräfte zum Einsatz kamen.

Das Investitionsvolumen je Hektar war in den Nebenerwerbsbetrieben auch 1983 wesentlich größer als in den Haupterwerbsbetrieben (10.475 gegenüber 8175 S, das sind + 28%). Vor allem auf dem Gebäudesektor kam dies zum Tragen. Hinsichtlich des Aktiven- und Passivenstandes errechneten sich sehr deutliche Unterschiede, hier überschritten die Nebenerwerbsbetriebe um 33 bzw. 35% die in den Voll- und Zuerwerbsbetrieben festgestellten Werte. Die somit viel größere Kapitalintensität der Nebenerwerbsbetriebe erklärt sich im wesentlichen aus ihrer anders gelagerten Betriebsstruktur (kleinere Kultur- und Nutzflächen, daher je Flächeneinheit höheres Besatzkapital) und aus der besseren Verfügbarkeit von Geldmitteln (aus dem Nebenerwerb).

Der Rohertrag je VAK betrug im gewichteten Mittel 233.395 S, das ist etwa gleich viel wie im Vorjahr (Haupterwerbsbetriebe: + 2%). Die im Verhältnis zu den Haupterwerbsbetrieben trotzdem wesentlich (- 28%) geringere Arbeitsproduktivität zeigt unter anderem auch die Darstellung der Streuung des je VAK erbrachten Rohertrages.

Die relativ niedrige Arbeitsproduktivität, das alljährlich eher gedrückte Niveau der nutzflächenbezogenen Roh-

Die Gliederung der Betriebe nach dem Rohertrag je Arbeitskraft in Prozenten

Rohertrag in S je Arbeitskraft	Mittel der Neben-, Voll- und Zuerwerbsbetriebe	
bis 100.000	8,8	4,4
100.001 bis 150.000	15,5	9,2
150.001 bis 200.000	19,2	13,8
200.001 bis 250.000	17,4	16,6
250.001 bis 300.000	11,3	12,9
300.001 und darüber	27,8	43,1
Insgesamt	100,0	100,0

erträge und die beachtliche Aufwandsintensität der Nebenerwerbsbetriebe schlugen sich vor allem in einer kleineren Einkommenschöpfung aus dem land- und forstwirtschaftlichen Betrieb nieder.

Das Landwirtschaftliche Einkommen ergab im gewichteten Mittel der Nebenerwerbsbetriebe 1983 30.145 S je FAK (- 28%), das entsprach nur 31% des in den Haupterwerbsbetrieben erzielten. Einschließlich der öffentlichen Zuschüsse betrug es je FAK 34.186 S, womit es seit 1982 um 21% abgenommen hat und jenes der Haupterwerbsbetriebe um abermals 66% unterschritt. Regional differenziert bewegte es sich von 31.884 S im Wald- und Mühlviertel über 32.183 S im Alpengebiet bis zu durchschnittlich 36.423 S in den Flach- und Hügellagen. Im Alpengebiet trat eine Verbesserung um 10% ein, in den beiden anderen Regionen erfolgten je 37%ige Rückgänge.

Das Erwerbseinkommen je GFAK und das Gesamteinkommen je GFAK blieben 1983 mit 121.465 und 139.609 S gegenüber dem Vorjahr fast unverändert (0 bzw. + 1%).

Diese beiden Erfolgsgrößen wichen im Vergleich zu den Haupterwerbsbetrieben weiterhin nach oben ab, sie lagen 1983 um 9 bzw. 10% über deren Bundesmittel. Damit haben sich die Einkommensverhältnisse in den Nebenerwerbsbetrieben wiederum günstiger entwickelt. Die Regionalunterschiede haben sich verringert und bewegen sich zwischen dem Alpengebiet und den Flach- und Hügellagen von rund 111.300 S bis 129.900 S je GFAK bei Erwerbseinkommen und von rund 131.700 S bis zu 146.300 S je GFAK beim Gesamteinkommen.

Die Aufgliederung des erzielten Gesamteinkommens 1983 ergab, daß 15,3% auf das landwirtschaftliche Einkommen einschließlich 1,8% öffentlicher Zuschüsse für betriebliche Zwecke (Haupterwerbsbetriebe: 75,7%, davon 3,5% öffentliche Zuschüsse), jedoch 71,7% auf außerbetriebliche Erwerbseinkommen (Haupterwerbsbetriebe: 12,1%) entfielen. Somit traten bundesdurchschnittlich seit dem Vorjahr wesentliche Anteilsveränderungen zuungunsten der landwirtschaftlichen und zugunsten der außerbetrieblichen Erwerbseinkommen ein. Das Sozialeinkommen betrug im Mittel der Nebenerwerbsbetriebe 1983 anteilig 13,0%. (Haupterwerbsbetriebe: 12,2%). Regional gesehen wies das landwirtschaftliche Einkommen in den Flach- und Hügellagen mit 14,9% den höchsten und im Alpengebiet mit 11,8% den niedrigsten Anteil auf. Die öffentlichen Zuschüsse für betriebliche Zwecke glichen jedoch auch 1983 diese Unterschiede zum größten Teil aus, da vor allem die Betriebe des Wald- und Mühlviertels sowie des Alpengebiets hievon Nutzen zogen (mit anteilig 2,9 bzw. 3,5%). Die

Die Gliederung der Betriebe nach dem Landwirtschaftlichen Einkommen je Familienarbeitskraft in Prozenten

Landwirtschaftliches Einkommen in S je FAK	Mittel der Neben- Voll- und Zuerwerbsbetriebe	
	Neben-	Voll- und Zuerwerbsbetriebe
negativ	30,3	4,7
bis 20.000	15,1	5,3
20.001 bis 40.000	16,2	10,6
40.001 bis 60.000	8,0	14,0
60.001 bis 80.000	11,6	13,6
80.001 bis 100.000	7,3	12,6
100.001 und darüber	11,5	39,2
Insgesamt	100,0	100,0

Die Gliederung der Betriebe nach dem Erwerbseinkommen je Gesamt-Familienarbeitskraft in Prozenten

Erwerbseinkommen in S je GFAK	Mittel der Neben- Voll- und Zuerwerbsbetriebe	
	Neben-	Voll- und Zuerwerbsbetriebe
negativ	0,0	2,5
bis 50.000	5,6	13,4
50.001 bis 100.000	29,5	35,3
100.001 bis 150.000	38,5	24,0
150.001 bis 200.000	17,9	13,0
200.001 und darüber	8,5	11,8
Insgesamt	100,0	100,0

Die Gliederung der Betriebe nach dem Landwirtschaftlichen Einkommen inkl. öffentlicher Zuschüsse je Familienarbeitskraft in Prozenten

Landwirtschaftliches Einkommen inkl. öffentl. Zuschüsse in S je FAK	Mittel der Neben- Voll- und Zuerwerbsbetriebe	
	Neben-	Voll- und Zuerwerbsbetriebe
negativ	28,5	3,9
bis 20.000	12,7	4,4
20.001 bis 40.000	16,9	8,9
40.001 bis 60.000	9,3	14,3
60.001 bis 80.000	11,4	13,3
80.001 bis 100.000	9,1	12,9
100.001 und darüber	12,1	42,3
Insgesamt	100,0	100,0

Die Gliederung der Betriebe nach dem Gesamteinkommen je Gesamt-Familienarbeitskraft in Prozenten

Gesamteinkommen in S je GFAK	Mittel der Neben- Voll- und Zuerwerbsbetriebe	
	Neben-	Voll- und Zuerwerbsbetriebe
negativ	0,0	1,8
bis 50.000	2,3	9,4
50.001 bis 100.000	19,1	29,6
100.001 bis 150.000	38,0	26,7
150.001 bis 200.000	25,0	16,2
200.001 und darüber	15,6	16,3
Insgesamt	100,0	100,0

außerbetrieblichen Erwerbseinkommen trugen in den Flach- und Hügellagen mit 73,5% zum Gesamteinkommen bei, im Wald- und Mühlviertel waren es 70,6% und

im Alpengebiet 69,2%. Die Sozialeinkommensanteile bewegten sich zwischen 11,2% in den Flach- und Hügellagen und 15,5% im Alpengebiet.

Die Gliederung des Gesamteinkommens in Prozenten

	Gesamteinkommen		davon entfallen in Prozenten auf				
	in S je Gesamt-Familienarbeitskraft	%	Landwirtschaftliches Einkommen	Öffentliche Zuschüsse	Außerbetriebliches Erwerbseinkommen	Erwerbseinkommen	Sozialeinkommen
Flach- und Hügellagen	146.274	100	14,9	0,4	73,5	88,8	11,2
Wald- und Mühlviertel	136.635	100	12,9	2,9	70,6	86,4	13,6
Alpengebiet	131.698	100	11,8	3,5	69,2	84,5	15,5
Mittel der Nebenerwerbsbetriebe	139.609	100	13,5	1,8	71,7	87,0	13,0
Mittel der Voll- und Zuerwerbsbetriebe	127.078	100	72,2	3,5	12,1	87,8	12,2

Der Verbrauch je GFAK erreichte 1983 mit Schnitt der Nebenerwerbsbetriebe 119.451 S (+ 7%) und war um 13,6% höher als in den Haupterwerbsbetrieben. In den Flach- und Hügellagen ergaben sich rund 129.600 S, im Wald- und Mühlviertel sowie im Alpengebiet rund 111.500 bzw. 108.700 S.

Aus der Kapitalflußrechnung ist ersichtlich, daß vom Einnahmenüberschuß, welcher 1983 in den Nebenerwerbsbetrieben im gewichteten Mittel zu rund 87% aus dem außerlandwirtschaftlichen Umsatzbereich stammt, über 32% für Investitionen verwendet wurden (1982: 31%). Auf den Privatverbrauch entfielen über 67% (1982: 65%). Nach wie vor stehen also den Nebenerwerbsbetrieben wesentlich mehr Barmittel zur Verfügung als den Haupterwerbsbetrieben (durchschnittlich 30.143 gegenüber 16.055 S je Hektar RLN). Dem Anlagenbereich flossen davon 9673 S zu, bei den Voll- und Zuerwerbsbetrie-

ben waren es 7245 S je Hektar RLN. Beim Privatverbrauch lauteten die Beträge 20.326 und 9.509 S. Diese Vergleichsergebnisse lassen den Schluß zu, daß die außerbetrieblichen und zumeist im Wege eines unselbständigen Erwerbs erarbeiteten Einkommen den Nebenerwerbsbetrieben weiterhin eine unvergleichlich größere finanzielle Liquidität und Flexibilität gestatten als dies im allgemeinen in den Haupterwerbsbetrieben der Fall ist.

Die Nebenerwerbsbetriebe stellen für die Erhaltung der Mindestbesiedelungsdichte des ländlichen Raumes sowie für die Gestaltung der Kultur- und Erholungslandschaft einen wesentlichen Faktor dar.

Allerdings halten diese Betriebe eine Aufwandsintensität aufrecht, welche oft im Ungleichgewicht zum erzielten Rohertrag steht. Wurde in den Haupterwerbsbetrieben 1983 mit dem Einsatz von 100 S Aufwand bundesdurchschnittlich ein Rohertrag von 141 S erzielt, so waren es im

Mittel der Nebenerwerbsbetriebe 115 S. Dieses ungünstige Verhältnis zwischen Produktionsmitteleinsatz und Produktionsergebnis belastet auch das aus dem Landwirtschaftsbetrieb erzielte Einkommen, sodaß beträchtliche Teile aus dem außerlandwirtschaftlichen Einkommen zu den Betriebsaufwendungen zugeschossen werden

mußten. Inwieweit diese ökonomische Verhaltensweise zukünftig in Anbetracht der in zahlreichen Regionen immer schwieriger werdenden allgemeinen Wirtschaftsverhältnisse und der damit einhergehenden Verknappung des Angebots an außerlandwirtschaftlichen Arbeitsplätzen beibehalten werden kann, bleibt offen.

Zusammenfassender Überblick über die Entwicklung der Ertragslage in den Jahren 1970 bis 1983

Im mehrjährigen Vergleich der Jahre 1970 bis 1983 zeigen die wichtigsten aus Buchführungsunterlagen bäuerlicher Voll- und Zuerwerbsbetriebe (Haupterwerbsbetriebe) ermittelten Ergebnisse folgende Entwicklung:

Die langfristige Rohertrag- und Aufwandsentwicklung

Der Rohertrag je Hektar RLN stieg im Mittel aller ausgewerteten Haupterwerbsbetriebe im Zeitraum 1970 bis 1983 um 137% von 15.270 S auf 36.189 S (Tabelle 139) Diese Entwicklung wurde insbesondere durch eine 71%ige Verbesserung des durchschnittlichen Preisniveaus land- und forstwirtschaftlicher Erzeugnisse bewirkt, zum Teil aber auch durch die Zunahme des Produktionsvolumens. Im allgemeinen war ein jährlicher Anstieg der Flächenproduktivität gegeben — ausgenommen 1979 und 1983. Die stärksten Steigerungen erfolgten 1972, 1973, 1976, 1980 und 1982, die geringsten 1971 und 1977. In den Produktionsgebieten zeigte sich im großen und ganzen eine steigende Tendenz der Flächenproduktivität, wenn auch mit großen Unterschieden. Im Durchschnitt der Betriebe des Sö. Flach- und Hügellands wurden mit rd. 31.900 S und im Alpenvorland mit rd. 30.000 S die seit 1970 kräftigsten Erhöhungen erzielt. Am geringsten waren diese im Hochalpengebiet mit ca. 14.600 S je Hektar RLN. Relativ erreichten die Verbesserungen im Sö. Flach- und Hügelland und im Alpenvorland (163 bzw. 179%) Spitzenwerte, aber auch in anderen Produktionslagen betrugen die Zuwachsraten 100 bis 159%. Die Unterschiede bewegten sich von rund 70% im Jahrfünft 1970/74 bis zu rund 80 bis 96% in den darauffolgenden Jahren (1975 bis 1983). Die aufgrund betriebsstruktureller und natürlicher Produktionsbedingungen vorhandenen regionalen Rohertrags-Differenzierungen haben im längerfristigen Vergleich zugenommen. Außerdem wirkte sich zudem die für die einzelnen Betriebszweige bzw. Produkte nicht immer einheitliche Absatz- und Preissituation aus.

Der Aufwand je Hektar RLN (ohne Lohnansatz für die mitarbeitenden Familienmitglieder, aber einschließlich der Pacht-, Zins- und Ausgedingelasten) stieg von 1970 bis 1983 im Bundesmittel um 150% von 10.260 auf 25.697 S. Ausschlaggebend für diese Zunahme war die Verteuerung von Betriebsmitteln und Dienstleistungen (+ 134%). Infolge eines betriebswirtschaftlich angemessenen Einsatzes von Produktionsmitteln durch die bäuerlichen Betriebsleiter blieben die mengenmäßigen Steigerungen der flächenbezogenen Aufwendungen vergleichsweise gering. Ebenso wie beim Rohertrag ergab sich bis 1983 die Aufwandserhöhung durch mehr oder weniger ausgeprägte ständige Jahreszunahmen. In den

Produktionsgebieten wiesen die nutzflächenbezogenen Betriebsaufwendungen (Aufwand je Hektar RLN) in ihrer Entwicklung ähnliche Differenzierungen wie die Roherträge auf. Die seit 1970 relativ geringste Steigerungsrate zeigten die Betriebe des Nö. Flach- und Hügellands, verhältnismäßig gering nahm sie im Kärntner Becken und im Hochalpengebiet zu. Beachtlich größer wurde der Aufwand hingegen vor allem im Alpenvorland und Sö. Flach- und Hügelland. Die regionalen Differenzierungen des absoluten Aufwandes je Hektar RLN bewegten sich im Zeitabschnitt 1970 bis 1976 zwischen 63 und 71%, 1977 bis 1983 zwischen 83 bis 93%.

Die mehrjährige Entwicklung des Arbeitskräftebesatzes je 100 Hektar RLN verdeutlicht den tiefgreifenden Struktur- und Bewirtschaftungswandel in den bäuerlichen Familienbetrieben. Im Bundesmittel der Haupterwerbsbetriebe betrug der Rückgang zwischen 1970 und 1983 32% (von 16,45 auf 11,15 VAK je 100 Hektar RLN). Die bei weitem stärksten Verminderungen in der Zahl der Handarbeitskräfte zeigten die Betriebe im Nö. Flach- und Hügelland (- 46%) und die im Kärntner Becken (- 47%). Im Hochalpengebiet und im Sö. Flach- und Hügelland machte der Rückgang noch je 32%, in den übrigen Regionaldurchschnitten zwischen 22 und 29% aus. Die Entwicklung des Arbeitskräftebestandes der Land- und Forstwirtschaft wird nicht nur vom Rationalisierungsfortschritt und den Strukturänderungen im Agrarbereich beeinflusst, sondern auch in sehr erheblichem Umfang von der Situation des gesamten Arbeitsmarktes.

Der Rohertrag je VAK, eine wichtige Meßgröße für die jeweilige Höhe der Arbeitsproduktivität, hat bundesdurchschnittlich seit 1970 eine Verbesserung um 250% von 92.827 auf 324.565 S erfahren. Der durchschnittliche jährliche Anstieg betrug zwischen 1970 und 1983 10,1% (1975 bis 1983: 8,0%). Die stärksten Produktivitätsgewinne konnten 1972, 1973 und 1976 erzielt werden. Die Produktivitätsunterschiede zwischen den Produktionsgebieten erstreckten sich von 68% (1970) bis zu 114% (1975). Diese Regionaldifferenzierungen sind insbesondere ab 1974 stets erheblich und lagen zum Teil über 100%. Daraus kann der Schluß gezogen werden, daß die für die jeweilige Höhe der Arbeitsproduktivität in entscheidendem Umfang maßgeblichen Standort- und Struktur Faktoren sowie die von Absatz- und Preisgegebenheiten ausgehenden Einflüsse von zunehmender Bedeutung sind. Die produktionsgebietsweisen Tendenzen dieser Meßgröße folgten weitgehend den jährlichen Veränderungen im Bundesmittel. Allerdings sind vereinzelt auch Stagnationen oder Rückgänge eingetreten; letzteres traf aber nur für das Nö. Flach- und Hügelland (1979 und 1983) und das Alpenvorland (1979) bzw. für

das Kärntner Becken (1982) zu. Die bis 1983 kräftigsten Produktivitätsgewinne wies das Kärntner Becken (+ 315%) auf. Die bis 1983 eingetretene Steigerung der Arbeitsproduktivität war überwiegend auf kräftig verbesserte Rohrerträge je Hektar RLN zurückzuführen, erst in zweiter Linie wirkte sich die Verringerung des Arbeitskräftebesatzes aus:

Wird der Rohrertrag je VAK mit Hilfe des Preis-Index land- und forstwirtschaftlicher Erzeugnisse deflationiert, so betrug der im Zeitabschnitt 1970 bis 1983 erzielte reale Produktionsgewinn im Mittel aller untersuchten Haupterwerbsbetriebe 104,4%.

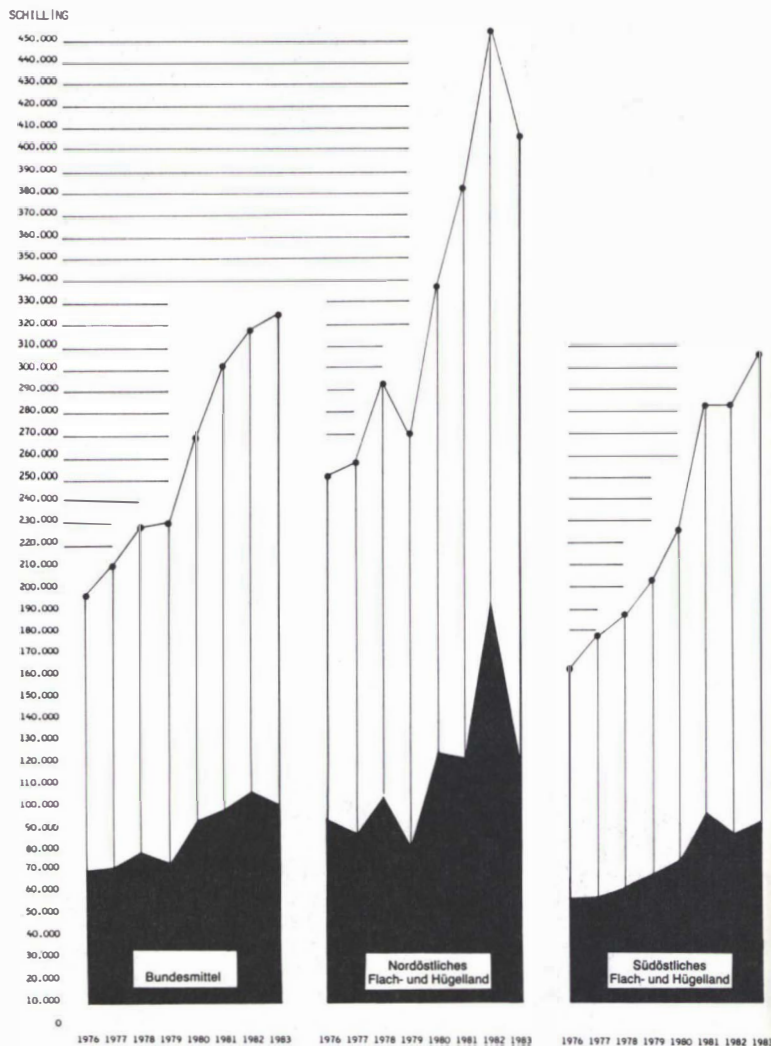
Die Entwicklung des Rohrertrages je Hektar RLN und je VAK sowie des Arbeitsbesatzes je 100 Hektar RLN (Bundesmittel), Index (1970 = 100)

	Rohrertrag je		Arbeitsbesatz je 100 ha RLN
	Hektar RLN	VAK	
1970	100,0	100,0	100,0
1971	105,4	109,0	96,8
1972	118,2	129,0	91,6
1973	135,7	152,0	89,2
1974	146,8	167,6	87,5
1975	158,1	188,9	83,7
1976	173,2	211,4	81,9
1977	182,0	225,8	80,6
1978	192,4	240,0	78,4
1979	192,3	247,9	77,6
1980	216,2	287,3	75,3
1981	226,6	323,0	70,2
1982	239,2	343,1	69,7
1983	237,0	349,6	67,8

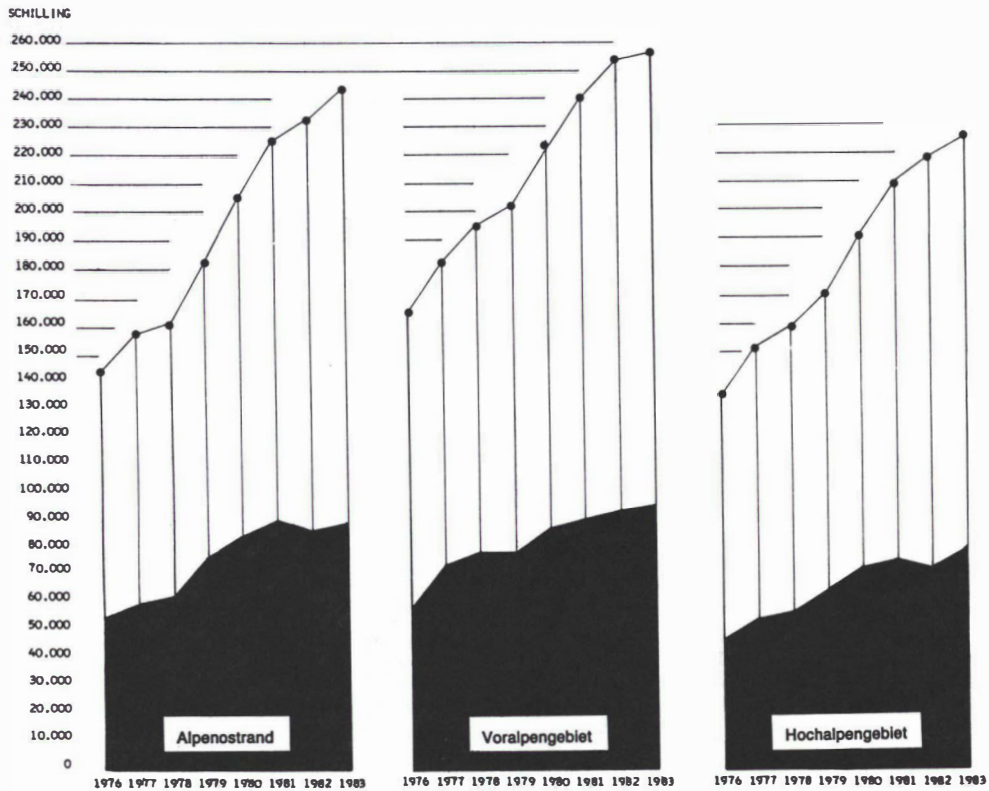
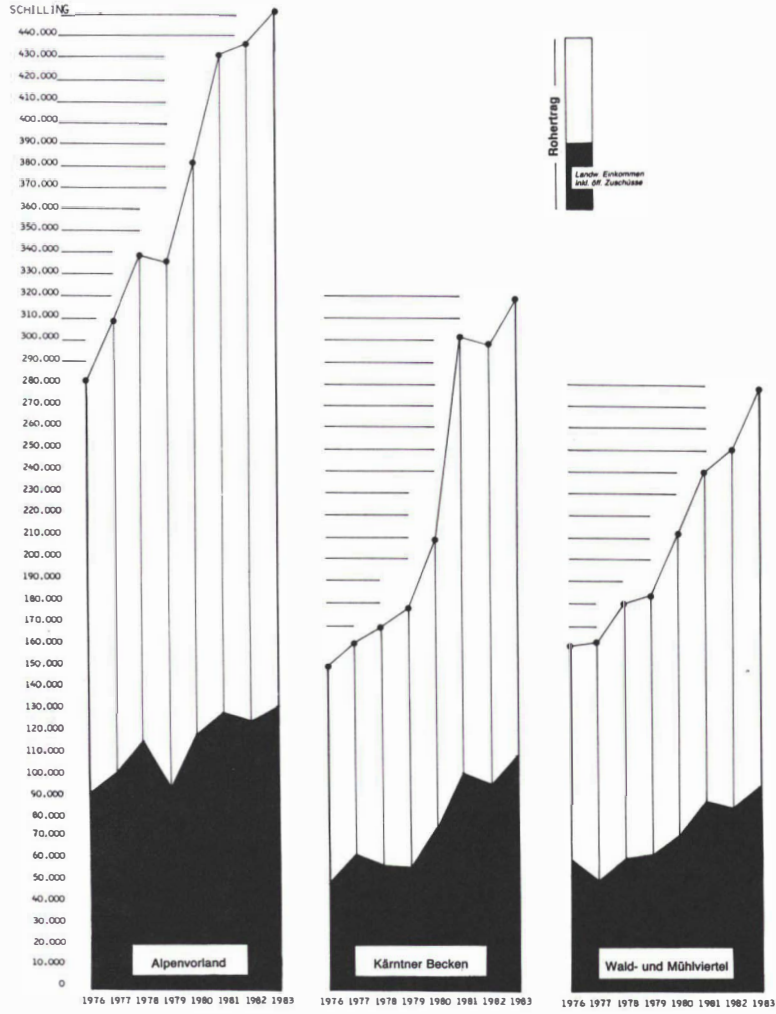
Die Entwicklung des Rohrertrages je VAK, der Preise land- und forstwirtschaftlicher Erzeugnisse und des preiskorrigierten Rohrertrages je VAK (Bundesmittel), Index (1970 = 100)

	Rohrertrag je VAK	Preise land- und forstwirtschaftlicher Erzeugnisse	Preiskorrigierter Rohrertrag je VAK
1971	109,0	101,0	107,9
1972	129,0	112,4	114,8
1973	152,0	124,1	122,5
1974	167,6	130,2	128,7
1975	188,9	135,3	139,6
1976	211,4	143,2	147,6
1977	225,8	146,9	153,7
1978	240,0	153,2	156,7
1979	247,9	149,9	165,4
1980	287,3	158,7	181,0
1981	323,0	170,8	189,1
1982	343,1	167,0	205,5
1983	349,6	171,0	204,4

Die Entwicklung des Rohrertrages und Landwirtschaftlichen Einkommens einschließlich öffentlicher Zuschüsse in Schilling je Arbeitskraft



Die Entwicklung des Rohertrages und Landwirtschaftlichen Einkommens einschließlich öffentlicher Zuschüsse in Schilling je Arbeitskraft



Die langfristige Einkommensentwicklung

Die Einkommen je Hektar RLN (Landwirtschaftliches Einkommen bzw. Betriebseinkommen) stiegen im Bundesdurchschnitt um 109 bzw. 112% (1983: 10.492 bzw. 12.956 S).

Das Landwirtschaftliche Einkommen je FAK konnte im Bundesmittel von 1970 bis 1983 um 199% von 32.490 auf 97.238 S verbessert werden. Insbesondere 1972 bis 1976 und 1980 entwickelte es sich positiv, Rückgänge traten 1979 und 1983 ein. Real gab es für das Landwirtschaftliche Einkommen im langfristigen Vergleich eine Erhöhung um 40% (VPI: + 114%). Der durchschnittliche jährliche Anstieg betrug zwischen 1970 und 1983 nominell 8,8% (real: 2,6%), zwischen 1975 und 1983 nominell 6,0% (real: 0,8%).

Das Landwirtschaftliche Einkommen (Bundesmittel) Index (1970 = 100)

Jahr	nominell		real	
	S je FAK	Index	S je FAK	Index
1970	32.490	100,0	32.490	100,0
1971	34.338	105,7	32.797	100,9
1972	42.948	132,2	38.588	118,8
1973	48.389	148,9	40.425	124,4
1974	53.801	165,6	41.038	126,3
1975	60.860	187,3	42.799	131,7
1976	68.332	210,3	44.779	137,8
1977	70.031	215,6	43.498	133,9
1978	77.122	237,4	46.264	142,4
1979	72.417	222,9	41.884	128,9
1980	90.802	279,5	49.403	152,1
1981	96.392	296,7	49.104	151,1
1982	103.574	318,8	50.036	154,0
1983	97.238	299,3	45.460	139,9

Das Landwirtschaftliche Einkommen einschließlich öffentlicher Zuschüsse für betriebliche Zwecke stieg im Zeitraum 1970 bis 1983 bundesdurchschnittlich um 202% von 33.800 S auf 101.946 S je FAK (real: 41%). Der durchschnittliche jährliche Anstieg betrug zwischen 1970 und 1983 nominell 8,9% (real: 2,7%), zwischen 1975 und 1983 nominell 6,2% (real: 0,9%).

Das Landwirtschaftliche Einkommen einschließlich öffentlicher Zuschüsse (Bundesmittel) Index (1970 = 100)

Jahr	nominell		real	
	S je FAK	Index	S je FAK	Index
1970	33.800	100,0	33.800	100,0
1971	35.468	104,9	33.876	100,2
1972	44.209	130,8	39.721	117,5
1973	49.964	147,8	41.741	123,5
1974	55.313	163,7	42.191	124,8
1975	63.054	186,6	44.342	131,2
1976	70.687	209,1	46.322	137,1
1977	72.622	214,9	45.107	133,5
1978	80.032	236,8	48.010	142,0
1979	75.596	223,7	43.722	129,4
1980	93.960	278,0	51.121	151,3
1981	100.448	297,2	51.171	151,4
1982	107.789	318,9	52.072	154,1
1983	101.946	301,6	47.661	141,0

Diese Einkommensgröße ist seit 1970 meist gestiegen. Besonders positive Entwicklungen zeigten nominell die Jahre 1972 bis 1976 und 1980, real die Jahre 1972 und 1980. In den Produktionsgebieten ergaben sich die stärksten Zunahmen im Mittel der Betriebe des Kärntner Beckens und des Alpenvorlands (+ 247 und + 243%), geringer war die Steigerung insbesondere im Hochalpengebiet (+ 163%). In den übrigen Produktionslagen errechneten sich zwischen 189 und 212% liegende Werte. Innerhalb des Vergleichszeitraumes bewegte sich die zwischenregionale Differenzierung von 29 bis zu 165%.

Das Betriebseinkommen je VAK stieg seit 1970 bundesdurchschnittlich um 212% von 37.210 auf 116.197 S. Wenn auch — ausgenommen 1979 und 1983 — die Steigerung jährlich erfolgte, so waren die jeweiligen Zuwachsraten doch stark unterschiedlich und schwankten zwischen 3% (1977) und über 20% (1972, 1980). Bemerkenswerte Zunahmen konnten auch 1973 bis 1976 (jeweils über 10%) verzeichnet werden.

Das Erwerbseinkommen je GFAK betrug 1983 im Bundesmittel 111.584 S und ist somit seit 1975 um 61% gestiegen. Der durchschnittliche jährliche Anstieg betrug zwischen 1975 und 1983 nominell 6,2% (real: 0,9%).

Die Entwicklung des Erwerbseinkommens je GFAK (Bundesmittel), Index (1975 = 100)

Jahr	S je GFAK	Index
1975	69.146	100,0
1976	77.016	111,4
1977	79.513	115,0
1978	87.383	126,4
1979	84.270	121,9
1980	102.729	148,6
1981	109.402	158,2
1982	117.079	169,3
1983	111.584	161,4

Das Gesamteinkommen je Betrieb erhöhte sich seit 1970 bundesdurchschnittlich von 97.182 S auf 263.338 S (+ 171%). Die höchsten Zunahmen konnten 1972 bis 1974 sowie 1978 und 1980 erzielt werden. Nur geringe Steigerungen traten vor allem 1971 und 1977 ein, 1979 und 1983 gab es Rückgänge. Die reale Steigerung des Gesamteinkommens je Betrieb betrug von 1970 bis 1983 27%. Der durchschnittliche jährliche Anstieg betrug 1970 und 1983 nominell 8,0% (real: 1,8%), zwischen 1975 und 1983 nominell 5,7% (real: 0,5%).

Die zwischenregionalen Abstufungen betragen 27 bis maximal 87% — blieben also im Vergleich zu den Einkommensgrößen je Arbeitskraft gemäßiger. Rückläufige Jahresbewegungen traten vor allem 1979 auf, vorher blieb dies fallweise auf einzelne Produktionsgebiete beschränkt. Die gegenüber 1970 beste Entwicklung des Gesamteinkommens je Betrieb ergab sich im Alpenvorland mit 197%, am geringsten war die Zunahme im Hochalpengebiet mit 141%. Wenn diese Meßgröße im Vergleich zu den anderen Einkommensmaßstäben regional doch etwas weniger differenziert ist, so ist dies im wesentlichen auf zwei Ursachen zurückzuführen: Erstens werden das Landwirtschaftliche- und das Betriebseinkommen je Arbeitskraft ausgewiesen, während das Gesamteinkommen je Betrieb (das ist je Familie) dargestellt wird; zweitens sind im Gesamteinkommen insbesondere auch außerlandwirtschaftliche Einkommen aus selbständigem und nichtselbständigem Erwerb und aus dem Sozialeinkommen (Familienbeihilfen, Renten) enthalten.

Die Vermögensrente (Verzinsung des im Betrieb investierten Eigenkapitals) zeigt zum Teil im Nö. Flach- und Hügelland sowie im Alpenvorland positive Ergebnisse. Im Bundesmittel war das Ergebnis jedoch auch im langfristigen Zeitraum negativ.

Die Darstellung gleitender Durchschnitte

Im Bestreben, insbesondere die Einkommensentwicklung innerhalb der bäuerlichen Betriebe möglichst aussa-

gefähig darzustellen, werden sogenannte gleitende Durchschnitte (jeweils Drei-Jahres-Mittel) für das Landwirtschaftliche Einkommen je FAK (mit und ohne öffentliche Zuschüsse für betriebliche Zwecke) und das Gesamteinkommen je Betrieb ausgewiesen. Die Verwendung bzw. Gegenüberstellung solcher Drei-Jahres-Mittel soll Ergebniszufälligkeiten bzw. auf spezifische Jahresgegebenheiten beruhende Ergebnisveränderungen weitgehend ausschalten. Wie aus der bundesdurchschnittlichen Änderungsrate zu ersehen ist, waren vor allem im Jahrfünft 1971 bis 1975 günstige Einkommensentwicklungen zu verzeichnen. Die 1981 aufscheinenden Prozentänderungen sind zum Teil durch die aufgrund der LBZ 1980 geänderten Ergebnismessung bedingt, die

aber den tatsächlichen Strukturverhältnissen entspricht. Ab dem Jahr 1976 verzeichneten die anhand der gleitenden Durchschnitte errechneten Veränderungen einen geringeren Einkommenszuwachs. Nach Produktionsgebieten untersucht wird auch bei dieser Ergebnisaufbereitung wieder ein stark unterschiedliches Entwicklungsbild sichtbar. Die in den Flach- und Hügellagen vorhandenen Veränderungen entsprachen weitgehend den im Bundesmittel aufgezeigten, in den anderen Regionen liegen zum Teil abweichende Trendbildungen vor. Vor allem lassen die Betriebe im Voralpen- und Hochalpengebiet sowie am Alpenostrand teils bis zum Ende der siebziger Jahre stärkere Einkommensverbesserungen erkennen (Tabelle 140).

Begriffsbestimmungen

a) Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung

Land- und Forstwirtschaft

Dem Wirtschaftsbereich Land- und Forstwirtschaft wird die gesamte Erzeugung landwirtschaftlicher und forstlicher Produkte zugezählt, gleichgültig ob sie in Betrieben, die überwiegend mit der agrarischen Produktion befaßt sind, oder in anderen Betrieben anfallen. Die nichtlandwirtschaftliche Wertschöpfung bäuerlicher Betriebe (z. B. Fremdenverkehr) ist dagegen nicht enthalten (funktionelle Abgrenzung). Die Erzeugung von Gemüse und Blumen in Haus- und Kleingärten wird nicht erfaßt. Winzergenossenschaften und Kellereien werden dem Sektor Land- und Forstwirtschaft zugerechnet, Jagd, Fischerei und Bienenhaltung sind in der sonstigen Tierproduktion enthalten. Aus diesen Gründen decken sich die Einkommen aus Land- und Forstwirtschaft nicht mit den Einkommen der bäuerlichen Bevölkerung. Land- und Forstwirte erzielen Einkommen aus gewerblicher Tätigkeit u. a., andererseits fließen landwirtschaftliche Einkommen Personen zu, die überwiegend außerhalb der Land- und Forstwirtschaft tätig sind.

Endproduktion der Land- und Forstwirtschaft

Die Endproduktion (Rohertrag, Brutto-Produktion) der Land- und Forstwirtschaft ergibt sich aus der Gesamtproduktion nach Abzug des internen Betriebsverbrauches, der innerlandwirtschaftlichen Umsätze an Saatgut, Futtermitteln, Zuchtvieh, Holz für Betriebszwecke u. a. sowie des Schwundes. Der Rohertrag aus Land- und Forstwirtschaft umfaßt somit die Marktleistung einschließlich Exporte, den Eigenverbrauch der landwirtschaftlichen Haushalte sowie Bestandsveränderungen.

Vorleistungen

Die Vorleistungen (Betriebsaufwand) umfassen alle Bezüge der Land- und Forstwirtschaft an Betriebsmitteln und Dienstleistungen von anderen Sektoren (einschließlich Rückkäufe von Verarbeitungsrückständen landwirtschaftlicher Produkte, wie z. B. Mühlennachprodukte, Molkerei- und Brauereirückstände u. ä.) sowie die Importe landwirtschaftlicher Vorprodukte (Saatgut, Zucht- und Nutzvieh, Futtermittel). Löhne und Gehälter sind im System der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung Bestandteil des Netto-Ertrages (Beitrag zum Volkseinkommen).

Abschreibung

Die Abschreibungen der Volkseinkommensrechnung unterscheiden sich von den steuerlichen und betriebswirtschaftlichen Abschreibungen. Sie werden vom jeweiligen Wiederbeschaffungswert unter Berücksichtigung der tatsächlichen Lebensdauer ermittelt.

Brutto-Inlandsprodukt

Das Brutto-Inlandsprodukt (netto, ohne Mehrwertsteuer und Importabgaben, einschließlich imputierter Bankdienstleistungen) mißt die im Inland entstandene wirtschaftliche Leistung (Geldwert aller im Inland produzierten Waren und Dienstleistungen abzüglich der Vorleistungen). Vom bisher verwendeten Brutto-Nationalprodukt unterscheidet es sich durch den Saldo der Faktoreinkommen von und nach dem Ausland.

Der Beitrag der Land- und Forstwirtschaft zum Brutto-Inlandsprodukt (Brutto-Wertschöpfung) wird ermittelt, indem von der Endproduktion die Vorleistungen abgesetzt werden. Für die Berechnung der Brutto-Wertschöpfung zu Marktpreisen werden die Produkte und Produktionsmittel zu Preisen frei Hof bewertet. Werden dem Brutto-Inlandsprodukt etwaige Subventionen zugezählt und indirekte Steuern abgezogen, ergibt sich die Wertschöpfung zu Faktorkosten.

Volkseinkommen

Das Volkseinkommen umfaßt alle Leistungsentgelte, die der Wohnbevölkerung eines Landes (physische und juristische Personen) in einem Zeitraum aus ihrer wirtschaftlichen Tätigkeit zufließen (Löhne und Gehälter sowie Einkommen aus Besitz und Unternehmung).

Der Beitrag der Land- und Forstwirtschaft zum Volkseinkommen resultiert aus ihrem Beitrag zum Brutto-Inlandsprodukt zu Faktorkosten nach Abzug der Abschreibungen.

Partielle Produktivitäten

Als Arbeitsproduktivität der Land- und Forstwirtschaft wird der Beitrag dieses Sektors zum Brutto-Inlandsprodukt zu Faktorkosten je Beschäftigtem dargestellt.

Die Flächenproduktivität der Landwirtschaft umfaßt den Wert der Endproduktion je Hektar landwirtschaftlicher Nutzfläche.

Im Zeitvergleich werden sowohl die Arbeitsproduktivität als auch die Flächenproduktivität als reale Größen betrachtet und zu konstanten Preisen einer Basisperiode berechnet.

b) Buchführungsergebnisse

Die im vorliegenden Bericht zur Darstellung gebrachten Buchführungsergebnisse stammen von bäuerlichen Voll-, Zu- und Nebenerwerbsbetrieben.

Ein Vollerwerbsbetrieb im Sinn dieses Berichtes und in Abweichung von der in der LBZ 1980 verwendeten Definition ist ein Betrieb, in dem das Betriebsleiterehepaar und die im gemeinsamen Haushalt lebenden, ganz oder teilweise in der Land- und Forstwirtschaft mitarbeitenden Familienmitglieder mindestens 90% des gesamten Erwerbseinkommens (Landwirtschaftliches Einkommen und nichtlandwirtschaftliches Erwerbseinkommen) aus der Land- und Forstwirtschaft erwirtschaften.

Als Zuerwerbsbetriebe gelten jene Betriebe, in denen das Betriebsleiterehepaar und die im gemeinsamen Haushalt lebenden, ganz oder teilweise in der Land- und Forstwirtschaft mitarbeitenden Familienmitglieder 50 bis unter 90% des gesamten Erwerbseinkommens aus der Land- und Forstwirtschaft erwirtschaften.

Nebenerwerbsbetriebe sind jene Betriebe, in denen das Betriebsleiterehepaar und die im gemeinsamen Haushalt lebenden, ganz oder teilweise in der Land- und Forstwirtschaft mitarbeitenden Familienmitglieder 50 und mehr Prozent des gesamten Erwerbseinkommens aus nichtlandwirtschaftlichen bzw. außerbetrieblichen Erwerbsquellen schöpfen.

Das gesamte Erwerbseinkommen bzw. das Gesamteinkommen sind je Gesamt-FAK auszudrücken (GFAK). Das sind die Vollarbeitskräfte, errechnet aus: land- und forstwirtschaftlich bzw. nichtlandwirtschaftlich beschäftigtes Betriebsleiterehepaar sowie die ganz oder teilweise mitarbeitenden Familienarbeitskräfte, soweit sie dem gemeinsamen Haushalt angehören.

In einem nur durch familieneigene Arbeitskräfte bewirtschafteten Betrieb, der verschuldet ist oder Ausgedingelasten zu tragen hat, ist das Endresultat der Buchführung das Landwirtschaftliche Einkommen.

In einem schuldenfreien Lohnarbeiterbetrieb dagegen, wo z. B. sowohl die Verwaltung als auch die Arbeiten in der Land- und Forstwirtschaft nur in Händen von kollektivvertraglich entlohnten familienfremden Personen liegen, ist das Buchführungsergebnis der Reinertrag. Bei dessen Ermittlung wird in den Familienbetrieben der Buchführungsaufwand (subjektiver Aufwand) um die Lohnansätze der Besitzerfamilie vermehrt (= effektive betriebliche Mitarbeit der Besitzerfamilie zu kollektivvertraglichen Sätzen bewertet und Betriebsleiterzuschlag für die disponierende Tätigkeit des Betriebsinhabers). 270 bis 300 Arbeitstage ergeben eine Familien-(Voll-)Arbeitskraft (FAK) oder unter Einschluß von familienfremden Arbeitskräften eine Vollarbeitskraft (VAK). Der subjektive Aufwand wird um die Schuld- bzw. Pachtzinsen und die Ausgedingelasten vermindert.

Nachstehend sind nun die wichtigsten im Bericht verwendeten Begriffe kurz umschrieben:

Der Aufwand

Der Aufwand ist der zu Erzielung des Rohertrages aufgewendete Wert an Arbeit und Sachgütern. Er setzt sich zusammen aus:

1. a) den Kosten für die fremden Arbeitskräfte (Barlohn, Sozialversicherung, Verpflegung und Deputate),
 - b) den sonstigen Ausgaben für den sachlichen Betriebsaufwand (Saatgut, Düngemittel, Futtermittel, Treibstoffe, Reparaturkosten, Schadensversicherungen, Betriebssteuern u. a. m.),
 - c) den Schuld-, Pachtzinsen und Ausgedingelasten;
2. dem Geldwert der Naturalleistungen des Haushalts für den Betrieb (z. B. Haushaltsabfälle für Futterzwecke);
3. der Abnahme von Vorräten und Vieh (Minderwerte) und der wertmäßigen Absetzung für Abnutzung (Amortisation).

Die Höhe des Aufwandes je Flächeneinheit ist ein Maßstab für die Intensität des Betriebes.

Der Arbeiterledigungsaufwand

Der Arbeiterledigungsaufwand setzt sich aus dem Personalaufwand (Lohnansatz der familieneigenen Arbeitskräfte und Fremdlöhne) und dem Energieaufwand (ohne Brennstoffe), den Erhaltungsaufwendungen und Amortisationen für Maschinen und Geräte sowie für bauliche Anlagen zusammen.

Der Rohertrag

Der Rohertrag (des gesamten landwirtschaftlichen Betriebes) besteht aus:

1. den Betriebseinnahmen aus dem Verkauf der Wirtschaftserzeugnisse;
2. dem Geldwert der
 - a) Lieferungen und Leistungen des Betriebes an den Haushalt der Besitzerfamilie,
 - b) Naturallieferungen an die familienfremden Arbeitskräfte,
 - c) Lieferungen und Leistungen des Betriebes für längerdauernde Anlagen (z. B. eigenes Holz für Neubauten);
3. den Zunahmen von Vorräten, Vieh- und Pflanzenbeständen (Mehrwerte).

Das Landwirtschaftliche Einkommen

Das Landwirtschaftliche Einkommen ergibt sich aus der Differenz zwischen Rohertrag und Aufwand (subjektiv). Es umfaßt jenen Betrag, der dem Bauern für seine nicht entlohnte Arbeit und seinen mithelfenden, nicht entlohnten Familienangehörigen als Entgelt für die Arbeitsleistung einschließlich dispositiver Tätigkeit, den Einsatz des Eigenkapitals und die unternehmerische Tätigkeit zufließt. Das Landwirtschaftliche Einkommen setzt sich aus dem bedungenen Arbeitseinkommen der Besitzerfamilie (Lohnansatz) und dem unbedungenen Kapitaleinkommen (Vermögensrente) zusammen. Letzteres stellt die Verzinsung des Reinvermögens (Aktivkapital abzüglich Fremdkapital) dar.

Erwerbseinkommen

Die Summe aus Landwirtschaftlichem Einkommen, öffentlichen Zuschüssen und außerbetrieblichem Erwerbseinkommen wird als Erwerbseinkommen bezeichnet.

Das Gesamteinkommen

Das Gesamteinkommen stellt den Geldwert jener Gütermengen und Leistungen dar, den die Besitzerfamilie im Lauf eines Jahres verbrauchen kann, ohne das anfängliche gesamte Reinvermögen zu mindern.

Das Gesamteinkommen entspricht der Summe von Landwirtschaftlichem Einkommen und nichtlandwirtschaftlichem Erwerbseinkommen (Gehälter, Löhne bzw. aus selbständiger Tätigkeit in Form von Fremdenverkehr und anderen Nebenbetrieben), von Sozialeinkommen (Sozialrenten und Kinderbeihilfen) sowie von öffentlichen Zuschüssen für betriebliche Zwecke (einschließlich Bewirtschaftungsprämie).

Die Vermögensrente

Die Vermögensrente stellt die Verzinsung des im Betrieb investierten Eigenkapitals dar. Sie errechnet sich aus dem Landwirtschaftlichen Einkommen abzüglich des Familienlohnes (Lohnansatz für die Besitzerfamilie).

Das Betriebseinkommen

Das Betriebseinkommen enthält die Verzinsung des gesamten im Betrieb investierten Kapitals (Aktivkapital), den Lohnansatz der Besitzerfamilie sowie die Lohnkosten und sozialen Lasten der familienfremden Arbeitskräfte.

Der Reinertrag

Der Reinertrag stellt die Verzinsung des gesamten im Betrieb investierten Kapitals, also des Aktivkapitals (Eigen- und Fremdkapital), dar. Er errechnet sich aus dem Landwirtschaftlichen Einkommen abzüglich des Familienlohnes (Lohnansatz der Besitzerfamilie) zuzüglich der Schuldzinsen und Ausgedingelasten. Er ist weiters zu ermitteln, indem vom Betriebseinkommen die Fremdlöhne und der Lohnansatz für die familieneigenen Arbeitskräfte in Abzug gebracht werden.

Der Arbeitsertrag und der Arbeitsverdienst

Der Arbeitsertrag ist jenes Entgelt für die Arbeit von familieneigenen und familienfremden Arbeitskräften, das verbleibt, wenn vom Betriebseinkommen der Zinsansatz des Aktivkapitals (bedungenes Einkommen von Eigen- und Fremdkapital) in Abzug gebracht wird. Der Arbeitsertrag darf nicht mit dem Arbeitsverdienst verwechselt werden, der sich aus dem landwirtschaftlichen Einkommen durch Verminderung um den Zinsansatz des Reinvermögens ergibt und sich ausschließlich auf die Familienarbeitskräfte bezieht.

Die Ertrags-Kosten-Differenz

Die Ertrags-Kosten-Differenz errechnet sich aus dem Reinertrag (unbedungenes Kapitaleinkommen) abzüglich des Zinsansatzes des Aktivkapitals (bedungenes Kapitaleinkommen) oder aus der Gegenüberstellung von Rohertrag und Produktionskosten (= Aufwand plus Zinsansatz des Aktivkapitals). Somit gibt die Ertrags-Kosten-Differenz an, in welchem Maß die Produktionskosten durch den Rohertrag gedeckt sind.

Vollverpflegte Familienangehörige

Ein vollverpflegter Familienangehöriger ist eine Person, die durch 365 Tage im gemeinsamen Haushalt verköstigt wird, wobei Kinder bis zum 15. Lebensjahr zur Hälfte gerechnet werden.

Die Gesamtfläche

Die Gesamtfläche eines landwirtschaftlichen Betriebes umfaßt die Landwirtschaftliche Nutzfläche, den Wald und die unproduktiven Flächen einschließlich etwaiger ideel-

ler Flächen aus Anteilsrechten an Gemeinschaftsbesitz und aus Nutzungsrechten auf fremden Grund und Boden.

Die Kulturfläche

Die Kulturfläche umfaßt die Landwirtschaftliche Nutzfläche und den Wald. Sie errechnet sich daher auch aus der Gesamtfläche abzüglich der unproduktiven Flächen. Sie ist seit 1973 für die Einstufung der Buchführungsbetriebe in die entsprechende Betriebsgrößenklasse maßgebend.

Die Landwirtschaftliche Nutzfläche (LN)

Die Landwirtschaftliche Nutzfläche umfaßt das Ackerland, Gartenland, die Rebflächen, die Wiesen und Weiden sowie Almen und Bergmähder einschließlich der ideellen Flächen aus Anteilsrechten an landwirtschaftlichem Gemeinschaftsbesitz oder Nutzungsrechten an reiner Weidefläche auf fremdem Grund und Boden.

Die Waldfläche

Die Waldfläche umfaßt die bestockte und nichtbestockte Holzbodenfläche einschließlich der ideellen Waldflächen aus Anteilsrechten an Gemeinschaftsbesitz oder an Nutzungsrechten auf fremden Grund und Boden.

Die Ertragswaldfläche

Zur Ertragswaldfläche werden alle Waldflächen gerechnet, die derzeit planmäßig auf Holzerzeugung bewirtschaftet werden. Die Ertragswaldfläche entspricht somit der um die Fläche des ertragslosen Schutzwaldes und sonstiger ertragsloser Wälder verminderten Waldfläche.

Die reduzierte landwirtschaftliche Nutzfläche (RLN)

Die reduzierte landwirtschaftliche Nutzfläche errechnet sich aus den normalertragsfähigen Flächen, wie Ackerland, Gartenland, Rebflächen, zwei- und mehrmähdigen Wiesen, Kulturweiden, zuzüglich der auf normalertragsfähige Flächen umgerechneten extensiven Dauergraslandarten (einmähdige Wiesen, Streuwiesen, Hutweiden sowie Almen und Bergmähder). Die Flächenäquivalente sind hier auch für Anteilsrechte an einem Gemeinschaftsbesitz und an Nutzungsrechten auf fremdem Grund und Boden berücksichtigt.

Die Großvieheinheit (GVE)

Eine Großvieheinheit entspricht einem Lebendgewicht von 500 kg. Es können sämtliche Viehkategorien jeden Alters auf diesen gemeinsamen Ausdruck für den gewichtsmäßigen Viehbesatz umgerechnet werden. Erfolgt die Umrechnung auf GVE nur bei Rauhfuttermessern (Rinder, Pferde, Schafe, Ziegen), dann wird der GVE-Besatz in RGV (rauhfuttermessende Großvieheinheiten) ausgedrückt.

Die Bergzoneneinteilung

In den geltenden Verordnungen des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft sind sämtliche Bergbauernbetriebe Österreichs festgelegt, wobei jeder dieser Bergbauernbetriebe je nach Klima, äußerer und innerer Verkehrslage mit einer gewissen Punkteanzahl (Katasterkennwert) im Berghöfekataster aufschien. Basierend auf diesem Katasterkennwert wurden mit Wirksamkeit 1976 die Bergbauernbetriebe drei Erschwerniszonen zugeordnet, wofür die Hilfskriterien „innere Verkehrslage“ (Hangneigung) und wahlweise die „äußere Verkehrslage“ (Betriebszufahrt) bzw. der „landwirtschaftliche Hektarsatz“ herangezogen und bewertet worden sind.

Die Förderung der Land-, Forst- und Wasserwirtschaft

Der Verwendung der Mittel gemäß § 10 des Landwirtschaftsgesetzes (Grüner Plan) im Jahre 1983

Gesamtübersicht

Die Zielsetzungen des Landwirtschaftsgesetzes sowie der Regierungserklärungen sind für die land- und forstwirtschaftliche Förderungspolitik weiterhin maßgebend. Im besonderen geht es um die Erhaltung leistungsfähiger bäuerlicher Betriebe sowie die Festigung ihrer Wettbewerbsfähigkeit. Im Rahmen eines einzel- und überbetrieblichen Förderungskonzeptes ist die Förderungspolitik durch die Bereitstellung zinsverbilligter Kredite und Beihilfen bestrebt, die Modernisierung und Rationalisierung bäuerlicher Betriebe zu unterstützen, diese im Bergbauern- und Grenzlandgebiet vor allem auch durch die Erhöhung der Direktzahlungen (Bergbauernzuschuß) zu erhalten, die Vermarktungsstrukturen und Absatzmöglichkeiten zu verbessern und damit auch einen Beitrag zur Erzeugung qualitativ hochwertiger Nahrungsmittel zu leisten.

Die für den Grünen Plan 1983 (Budgetabschnitte 602 und 603) zur Durchführung der Maßnahmen aufgewendeten Mittel erreichten 2105,14 Mio. Schilling (vorläufiger Gebarungserfolg), das waren um 8,7 % mehr Bundesmittel als 1982 (Tabelle 142). Das Bergbauernsonderprogramm erfuhr mit 1021,73 Mio. Schilling (1982: 889,72 Mio. S) eine Aufstockung um 14,8 % (132 Mio. S) gegenüber 1982 (Tabelle 143).

Der Förderung der Land- und Forstwirtschaft sind außerdem 76,79 Mio. Schilling aus den Budgetansätzen 600 und 601 zugeflossen. Die Mineralölsteuervergütung belief sich 1983 auf 937,8 Mio. Schilling (1982: 938,6 Mio. S) und kam 256.476 Betrieben zugute.

Die Förderungsmittel für die Land- und Forstwirtschaft aus dem Kapitel 60 machten 1983 2181,9 Mio. Schilling (1982: 2005,36 Mio. S) aus.

Die Länder setzten zur Förderung der Land- und Forstwirtschaft für gleiche oder ähnliche Maßnahmen, wie sie in der Tabelle über die Förderungsmaßnahmen angeführt sind, nach vorläufigen Berechnungen etwa 1802,5 Mio. Schilling ein (1982: 1615 Mio. S).

Durch die im Grünen Plan vorgesehenen Zinszuschüsse für Agrarinvestitionskredite (Verzichte berücksichtig)

des privaten Kapitalmarktes konnte 1983 von 8773 Kreditnehmern eine Kreditsumme von 2,5 Mrd. Schilling (1982: 8591 Kreditnehmer bzw. 2,5 Mrd. S) ausgenützt werden.

Die Abwicklung der vom Bund geförderten Maßnahmen des Grünen Planes geschah in der Regel nach den Allgemeinen Richtlinien sowie nach Sonderrichtlinien des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft. Für die forstlichen Maßnahmen war das Forstgesetz neben den Richtlinien maßgebend. Die Durchführung der land- und forstwirtschaftlichen Förderung erfolgte im Wege der Ämter der Landesregierungen, der Landwirtschafts- und Landarbeiterkammern und des Landeskulturfonds von Tirol; das zinsverbilligte Kreditvolumen wurde von den Banken bereitgestellt. Daneben wurden verschiedene Förderungsmaßnahmen des Bundes direkt mit den Bauern abgewickelt (z. B. der Bergbauernzuschuß, die Telefonförderung, die Kälbermastprämienaktion und die Rinderhaltungsprämien).

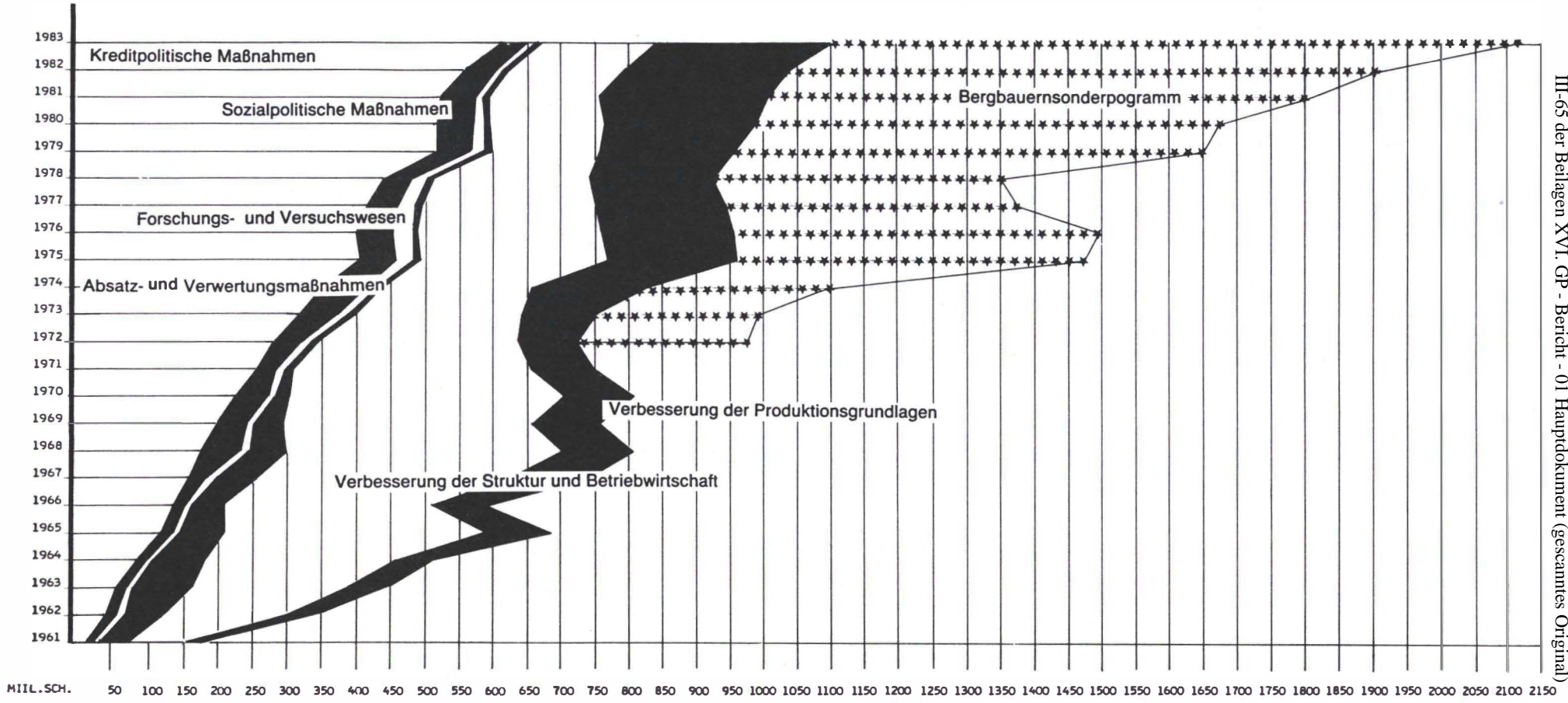
Schwerpunktmäßig wurden auch 1983 die Mittel des Grünen Planes für das Bergbauernsonderprogramm sowie für die kreditpolitischen Maßnahmen (Zinszuschüsse) aufgewendet.

Die Aufteilung der Mittel des Grünen Planes 1970 bis 1983 (602 und 603)

Bezeichnung	Millionen Schilling	Prozent
Verbesserung der Produktionsgrundlagen	2.461,6	12,6
Verbesserung der Struktur und Betriebswirtschaft	3.476,4	17,8
Absatz- und Verwertungsmaßnahmen	139,2	0,7
Forschungs- und Versuchswesen	266,2	1,4
Sozialpolitische Maßnahmen	597,2	3,1
Kreditpolitische Maßnahmen	5.805,6	29,7
Bergbauernsonderprogramm	6.773,1	34,7
Insgesamt	19.519,3	100,0

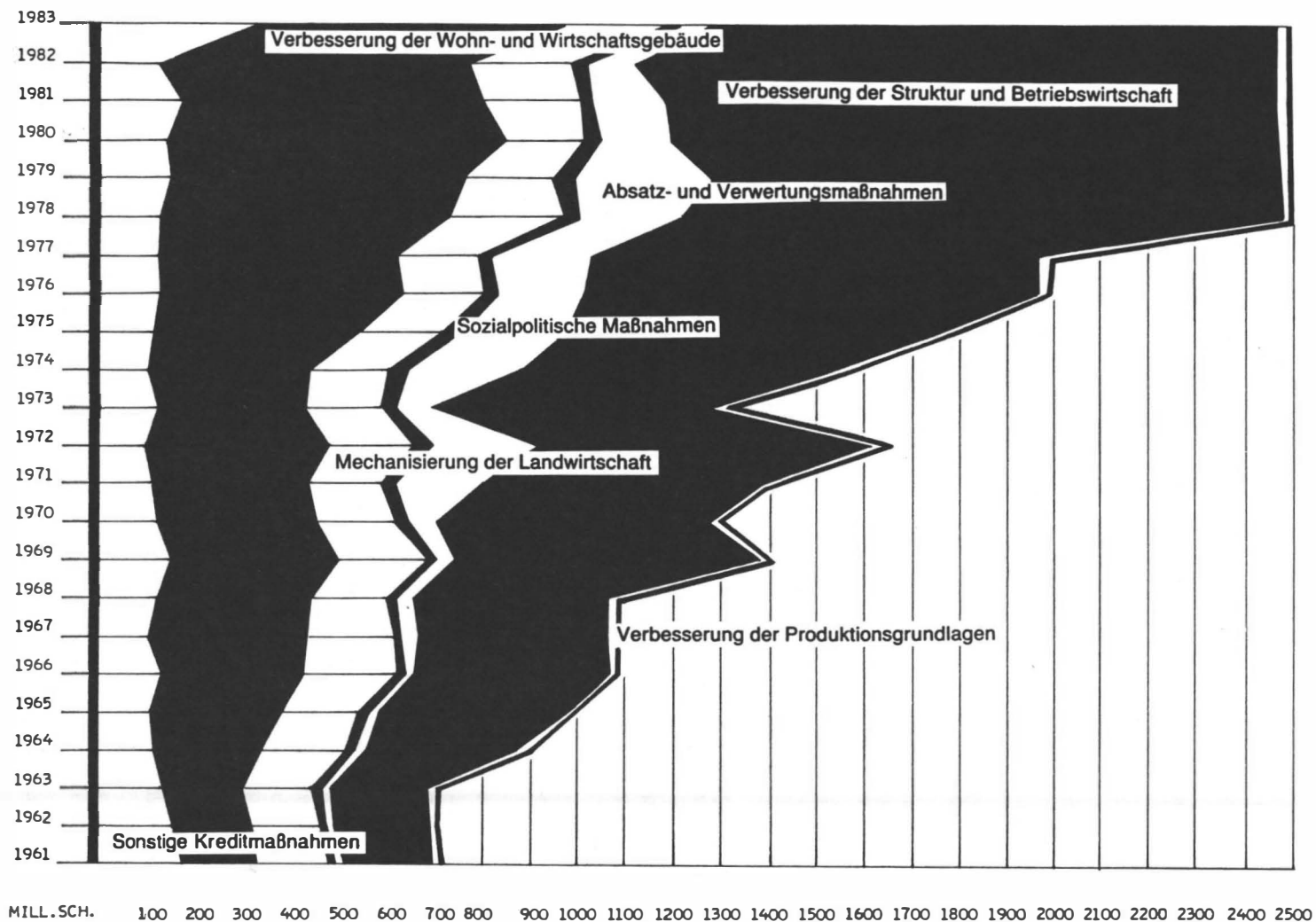
Außer den Förderungen durch den Grünen Plan werden auch jene aus dem Normalkredit aufgezeigt.

Verwendung der Mittel des Grünen Planes 1961 bis 1983



III-65 der Beilagen XVI. GP - Bericht - 01 Hauptdokument (gesamtes Original)

Verwendung der Agrarinvestitionskredite 1961 bis 1983



Die Maßnahmengruppen der Förderung

Verbesserung der Produktionsgrundlagen

Die Maßnahmen zur Verbesserung der Produktionsgrundlagen sind darauf ausgerichtet, die Erzeugung von Agrarprodukten rationeller bzw. kostengünstiger und energiesparender zu gestalten und die Arbeit in den Betrieben zu erleichtern, vor allem auch durch die Beratung, wozu das Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft den Landwirtschaftskammern beträchtliche Bundesmittel zur Verfügung stellt.

Die Ausgaben für Förderungsmaßnahmen zur Verbesserung der Produktionsgrundlagen¹⁾

Sparte	Millionen Schilling
Beratungswesen	95,44
Produktivitätsverbesserung in der pflanzlichen Produktion	53,34
Landwirtschaftliche Geländekorrekturen	11,85
Technische Rationalisierung	10,25
Produktivitätsverbesserung in der Viehwirtschaft	29,94
Landwirtschaftlicher Wasserbau	29,79
Forstliche Maßnahmen	40,18
Maßnahmen der forstlichen Aufklärung und Beratung	6,51
Hochlagenaufforstung und Schutzwaldsanierung	18,88
Förderung der Erholungswirkung des Waldes	1,43
Waldbrandversicherung	2,63
Insgesamt	300,24

¹⁾ Grüner Plan

Die landwirtschaftliche Beratung trägt dazu bei, den bäuerlichen Familien bei der Lösung wirtschaftlicher und sozialer Probleme zu helfen sowie die in der Landwirtschaft Tätigen bei der Erfüllung ihrer volkswirtschaftlichen Aufgaben zu fördern. Außerdem kommt der Weiterbildung der bäuerlichen Familie eine wesentliche Bedeutung in der Beratungsarbeit zu. 1983 standen 331 landwirtschaftliche Berater und 146 hauswirtschaftliche Beraterinnen im Einsatz.

Bei der Produktivitätsverbesserung in der pflanzlichen Produktion wurde aus dem Grünen Plan vorrangig der Tabak- und Ölfrüchteanbau, die Saatgutwirtschaft, der Pflanzen- und Futterbau, der Pflanzenschutz sowie der Gartenbau gefördert. Die Feldversuche mit eiweißreichen bzw. ölhaltigen Pflanzen wurden 1983 zur Abklärung pflanzenbaulicher Fragen mit 280.000 S an Bundesmitteln unterstützt (85,5 ha, davon 21,3 ha Pferdebohnen und 34,5 ha Ölkürbis). Hervorzuheben ist die Förderung des Rapsanbaues in Form einer Kontraktaktion auf über 4000 ha, für die 36 Mio. Schilling Bundesmittel (1982: 30 Mio. S) direkt an die Rapsbauern ausbezahlt wurden. Ebenso gab es eine Kontraktaktion (rund 1000 ha) beim Anbau von Pferdebohnen und Körnererbsen (Flächenprämie: 3500 S/ha). Im Pflanzenschutz lag der Schwerpunkt im Ausbau des Warndienstes. Anzuführen sind ferner Förderungen im Gartenbau mittels nicht rückzahlbarer Beihilfen (6,5 Mio. S), die für Investitionen (33,3 Mio. S) zur Energieeinsparung dienten. Zur Verbesserung der Produktivität in der pflanzlichen Produktion gelangten außerdem AIK zum Einsatz, die vorwiegend den Bau von Gärfutterbehältern und Glashäusern finanziell erleichtern halfen.

Landwirtschaftliche Geländekorrekturen tragen besonders auch im Berggebiet wesentlich dazu bei, die arbeitswirtschaftliche Situation durch einen rationelleren Maschineneinsatz zu verbessern und die Unfallgefahr herabzusetzen. Sie wurden überwiegend als Folge-

maßnahmen nach Grundstückszusammenlegungen und Entwässerungen durchgeführt. 1983 waren 6297 Interessenten mit 3562 ha (1982: 5245 Interessenten bzw. 4031 ha) an den Geländebereinigungen beteiligt.

Der Schwerpunkt der Förderungsmaßnahme Technische Rationalisierung lag wieder insbesondere in der Unterstützung der Maschinenringarbeit. Die Aufwendungen für die Finanzierung der Geschäftsführungskosten betragen 8,8 Mio. Schilling an Bundesmitteln (1982: 7,9 Mio. S). Das landtechnische Kurs- und Vorführwesen umfaßte 397 Kurse mit 7600 Kursteilnehmern.

Bei den Maßnahmen zur Produktivitätsverbesserung der Viehwirtschaft lag ein Schwerpunkt bei der Milchleistungskontrolle. Bundesbeiträge kamen auch der Fütterungsberatung, den Mast- und Schlachtleistungsprüfungsanstalten und der Schweine-, Schaf-, Geflügel-, Fisch- und Bienenzucht zugute. In der Milchwirtschaft dienten die Mittel dem Euterkontrolldienst, dem Hygieneprogramm und für Investitionen in Milchuntersuchungsstellen. Daneben wurden aus Mitteln des Bergbauernsonderprogrammes als flankierende Maßnahmen zur Milchmarktordnung die Mutterkuhhaltung (Bundesmittelaufwand: 21,5 Mio. S) und die Prämiengewährung bei Milchlieferverzicht weitergeführt. Ferner wurden Zinszuschüsse für 18,45 Mio. Schilling AIK beansprucht.

Im Rahmen des landwirtschaftlichen Wasserbaues konnte mit Hilfe von Mitteln des Grünen Planes ein Bauvolumen von 138,7 Mio. Schilling (1982: 102,0 Mio. S) bewältigt werden. Der landwirtschaftliche Wasserbau umfaßt alle technischen Maßnahmen zur Verbesserung des Wasserhaushaltes landwirtschaftlich genutzter Böden (Ent- und Bewässerung) und die Regulierung kleiner Gewässer im ländlichen Raum. Folgende Förderleistungen sind für 1983 aufzuzeigen: Grabenregulierungen 11,1 km, Betonrohrkanäle 42,1 km, Hochwasserschutz 85 ha, Entwässerungsfläche 2452 ha und Bewässerungsfläche 1813 ha. Daneben sind 13,3 Mio. Schilling AIK eingesetzt worden. Das Gesamtbauvolumen (einschließlich Länder) machte 285,1 Mio. Schilling (1982: 264,4 Mio. S) aus.

Forstliche Maßnahmen betrafen vor allem Zuschüsse für Aufforstungen, Bestandesumbauten, Meliorationen und Pflegearbeiten sowie für Forstschutzmaßnahmen und zur Weiterbildung und Beratung der in der Forstwirtschaft Tätigen. Folgende Leistungen sind anzuführen: 1301 ha Neuaufforstungen, 1398 ha Wiederaufforstungen, 4481 ha Bestandesumbauten sowie Meliorationen und Pflegemaßnahmen auf einer Fläche von 4928 ha.

Für Flächen, die aus der landwirtschaftlichen Produktion ausgeschieden (Grenzertragsböden) und aufgeforstet wurden, stellte der Bund 2,48 Mio. Schilling (1982: 2,74 Mio. S) an Prämien zur Verfügung.

Im Rahmen der Maßnahmen der forstlichen Aufklärung und Beratung wurden insbesondere Zuschüsse zu den Kosten der in den Landwirtschaftskammern tätigen Berater geleistet.

Der Hochlagenforstung und Schutzwaldsanierung kommt im Gebirgsland Österreich besondere Bedeutung zu. Die Schutzwaldsanierung ist notwendig, damit die Besiedelung der Täler weiterhin möglich ist. Die Hochlagenaufforstung dient zur Verbesserung des Schutzwaldgürtels. 1983 wurden 337 ha (1982: 345 ha)

aufgeforstet. Die Mittel aus dem Bergbauernsonderprogramm betragen hierfür 17 Mio. Schilling.

Im Rahmen der Maßnahmen zur Förderung der Erholungswirkung des Waldes wurden verschiedene Erholungseinrichtungen, wie z. B. Wanderwege, Parkplätze, Spiel- und Rastplätze, bezuschußt.

Die Waldbrandversicherung, die eine Fläche von rund 710.000 ha betraf, wurde mit Bundesmitteln bezuschußt.

Hinzuweisen ist auf die Förderung des Bildungswesens aus dem Normalkredit. Neben der Landjugendförderung wurden auch Beiträge zu kammereigenen Schulen geleistet.

Verbesserung der Struktur und Betriebswirtschaft

Zur Bewältigung des großen Anpassungs- und Rationalisierungsprozesses, wie er in den Ergebnissen der LBZ 1980 zum Ausdruck kommt, haben Förderungsmaßnahmen die Aufgabe, Hilfe zur Selbsthilfe zu sein. Sie sollen dazu beitragen, eine kostengünstige Agrarproduktion und eine möglichst sinnvolle Kombination der Produktionsfaktoren zu ermöglichen.

Die Ausgaben für Förderungsmaßnahmen zur Verbesserung der Struktur und Betriebswirtschaft¹⁾

Sparte	Millionen Schilling
Landwirtschaftliche Regionalförderung	185,02
Verkehrerschließung ländlicher Gebiete	404,07
Telefonanschlüsse und Elektrifizierung	
ländlicher Gebiete	16,94
Agrarische Operationen	41,05
Siedlungswesen	2,96
Besitzstrukturfonds	3,06
Forstliche Bringungsanlagen	38,16
Insgesamt	691,26

¹⁾ Grüner Plan

Die landwirtschaftliche Regionalförderung hat zum Ziel, landwirtschaftliche Betriebe in Berg- und Grenzgebieten durch Investitionsförderungsmaßnahmen so zu unterstützen, daß eine betriebliche Festigung (Existenzsicherung) und damit auch ein Beitrag zur wirtschaftlichen Stabilisierung dieser Gebiete herbeigeführt wird. 1983 wurden 12.445 Betriebe (1982: 10.190 Betriebe) erfaßt, davon 8517 im Berggebiet. Das Investitionsvolumen betrug 2,8 Mrd. Schilling. 2873 landwirtschaftliche Betriebe erhielten 832,8 Mio. Schilling AIK.

Die Verkehrerschließung ländlicher Gebiete stellt eine wichtige Maßnahme zur Verbesserung der Infrastruktur und zur Existenzsicherung bäuerlicher Betriebe im ländlichen Raum dar, insbesondere in Berg- und Grenzlandgebieten. Die Vermarktung landwirtschaftlicher Produkte und der Zukauf wichtiger Betriebsmittel sowie die soziale Betreuung der bäuerlichen Familien sind sehr wesentlich von einem guten Wegenetz abhängig. 1983 wurden 941 km Wege (1982: 921 km) errichtet und damit 1719 Höfe (1982: 1361 Höfe) an das übergeordnete Verkehrsnetz angeschlossen. Der Bauaufwand hierfür betrug etwas mehr als 1,2 Mrd. Schilling. Zur Aufbringung der Interessentenleistung wurden 125,3 Mio. Schilling zinsbegünstigte AIK vergeben. Von 1970 bis 1983 wurden 17.463 km Güterwege gebaut und 31.295 Höfe an das Wegenetz angeschlossen. Ende 1983 waren noch etwa 20.000 Betriebe, davon fast 12.000 Bergbauernbetriebe, unzureichend erschlossen.

Die Telefonförderungsaktion des Bundes im Berg- und Grenzlandgebiet wurde 1983 in Ergänzung zum forcierten Ausbauprogramm der Post- und Telegrafverwaltung erfolgreich weitergeführt. Die Fördersätze betragen 1983 für landwirtschaftliche Betriebe bei einem Selbstbehalt von 2000 S in der Zone 1 und im Grenzland 30%, in der Zone 2 40% und in der Zone 3 50% der anrechenbaren Anschlußkosten. Insgesamt wurden bei 3404 Betrieben geförderte Telefonanschlüsse errichtet.

Im Rahmen der Elektrifizierung ländlicher Gebiete wurden bei 168 Restelektrifizierungsvorhaben 52 km Hoch- und Niederspannungsleitungen sowie 14 Trafostationen neu errichtet. Damit konnten 113 Höfe und 242 sonstige Objekte an das Leitungsnetz angeschlossen werden. Von 1970 bis 1983 wurde die Elektrifizierung von 34.914 Höfen und 31.581 sonstigen Objekten durchgeführt.

Die Agrarischen Operationen, insbesondere die Zusammenlegung und Flurbereinigung, bilden einen Schwerpunkt bei den Ordnungsmaßnahmen im ländlichen Raum, wobei in wachsendem Ausmaß auf landeskulturelle und ökologische Aspekte Rücksicht genommen wird. Im Berichtsjahr wurde diese Maßnahme 100 Jahre alt. Die rechtliche Grundlage bildeten 1883 die Reichsratsgesetze 92 bis 94. 1983 wurden im Rahmen von Zusammenlegungen und Flurbereinigungen 14.547 ha übergeben. Außerdem stehen 148 Zusammenlegungsverfahren mit rund 60.000 ha und 22.000 Beteiligten in Bearbeitung. Von 1970 bis 1983 konnten rund 266.000 ha bereinigte Fläche übergeben werden. Für gemeinsame wirtschaftliche Anlagen und für die Errichtung von Wohn- und Wirtschaftsgebäuden bei Vereinigungen wurden außerdem in 56 Fällen Zinszuschüsse für AIK in der Höhe von 14,06 Mio. Schilling geleistet.

Die Siedlungsmaßnahmen sowie die Verbesserung der Bodenmobilität im Sinne des Siedlungsgrundsatzgesetzes aus dem Jahre 1967 bzw. des Besitzstrukturfondsgesetzes 1969 bezwecken die Schaffung leistungsfähiger bäuerlicher Familienbetriebe. Die Bereitstellung von AIK und Beihilfen dienen der leichteren Finanzierung von Grundstücksankäufen, der Förderung der Bodenmobilität durch die Gewährung von Pachtprämien und der Erhaltung der Gebäudesubstanz. Im Rahmen des Siedlungswesens wurden 1983 178 Bauvorhaben (Gesamtkosten: 158,2 Mio. S) mit rund 2,8 Mio. Schilling Bundesbeiträgen und 36,1 Mio. Schilling AIK unterstützt.

Die Besitzaufstockung wurde auch 1983 durch die Gewährung zinsverbilligter AIK gefördert, wobei für den Ankauf (Kaufpreis: 248 Mio. S) von 1355 ha für 454 Betriebe rund 105 Mio. Schilling AIK bewilligt wurden. Pro Betrieb wurde eine durchschnittliche Fläche von 3 ha erworben. Von 1970 bis 1983 machte die Ankaufsfläche 53.998 ha aus. Von den Siedlungsträgern wurden 80,6 Mio. Schilling AIK aus dem Besitzstrukturfonds zum Ankauf von 1278 ha land- und forstwirtschaftlicher Nutzfläche in Anspruch genommen. Zuschüsse zur Förderung der Bodenmobilität wurden in Form von Verpachtungsprämien in 382 Fällen geleistet, der Bundeszuschuß betrug zwei Drittel bzw. 3,8 Mio. Schilling. Es konnten 1928 ha landwirtschaftlich genutzte Pachtfläche mobil gemacht und 489 bäuerliche Betriebe vergrößert werden. Seit Bestehen des bäuerlichen Besitzstrukturfonds im Jahre 1971 wurde bisher der vorsorgliche Ankauf von 19.762 ha über die Siedlungsträger finanziert. 12.160 ha wurden mit Hilfe von Verpachtungsprämien freigesetzt.

Zur Verbesserung der forstlichen Bringungsanlagen wurden neben den Bundesmitteln 5,69 Mio. Schilling an AIK in Anspruch genommen. 480 km Forstaufschließungswege wurden 1983 kollaudiert, von 1970 bis 1983 waren es 11.904 km.

Absatz- und Verwertungsmaßnahmen

Schwierige Verhältnisse auf dem nationalen und internationalen Agrarmarkt für wichtige landwirtschaftliche Produkte sowie die Unausgewogenheit im Agrarhandel machten auch 1983 besondere Anstrengungen zur Verbesserung des Absatzes landwirtschaftlicher Produkte sowie für die Werbung und Verwertung notwendig. Im Vordergrund der Bemühungen standen neben dem Ausbau von Lagerräumen und der Förderung technischer Einrichtungen insbesondere im Obst-, Wein- und Gartenbau, intensive Werbemaßnahmen (z. B. für Wein und Milch). Die Förderung von Maßnahmen zur Verbesserung des Absatzes und der Verwertung landwirtschaftlicher Produkte basierte — wie in den Vorjahren — wieder hauptsächlich auf AIK.

Der Bundesmitteleinsatz aus dem Grünen Plan für die Werbung und Markterschließung erreichte 1983 10,88 Mio. Schilling (1982: 9,29 Mio. S). Für die Verbesserung der Marktstruktur wurden außerdem 100,0 Mio. Schilling AIK eingesetzt.

Im Obst- und Gartenbau gelangte das beanspruchte AIK-Volumen (52 Mio. S) vorwiegend für die Finanzierung des Baues moderner Lagerhallen und zur Anschaffung entsprechender technischer Einrichtungen zum Einsatz.

Im Weinbau wurden wegen der außerordentlich hohen Weinernte für die Schaffung zusätzlichen Lagerraumes (664.000 hl) 212 Mio. Schilling an Agrarinvestitionskrediten verwendet. Die Aktionen des Weinwirtschaftsfonds zur Marktstabilisierung und Absatzwerbung umfaßten vorwiegend Initiativen zur weiteren Verbesserung des Exportes. Die dem Weinwirtschaftsfonds bereitgestellten Mittel zur Erfüllung der vom Gesetz übertragenen Aufgaben betragen 55,13 Mio. Schilling (1982: 47,5 Mio. S).

Werbung und Markterschließung sind vordringlich und dienen dazu, den Absatz landwirtschaftlicher Produkte zu erleichtern sowie Erzeuger und Vermarkter entsprechend zu informieren und die partnerschaftliche Zusammenarbeit zu verbessern. Hiezu ist eine genaue Marktbeobachtung notwendig, weshalb auch der Arbeit der Marktbüros der Präsidentenkonferenz der Landwirtschaftskammern Österreichs ebenso Bedeutung zukommt wie den Informations- und Aufklärungsaufgaben der Konsumenteninformation. Diese Einrichtungen wurden sehr wesentlich mit Bundesmitteln gefördert. Außerdem wurden die Erhebung und Publizierung landwirtschaftlicher Erzeugerpreise und Werbemaßnahmen für landwirtschaftliche Produkte (z. B. Qualitätsobst, Chinakohl, Lamm- und Schaffleisch) mit Bundesmitteln unterstützt.

Forschungs- und Versuchswesen

Die land-, forst- und wasserwirtschaftliche Forschung bzw. deren Förderung ist eine wichtige Aufgabe des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft. Die Forschungs- und Versuchstätigkeit der ressorteigenen Bundesanstalten wird aus deren Budget finanziert. Außerdem werden aus Mitteln des Grünen Planes (1983: 10,5 Mio. S; 1982: 10,2 Mio. S) Forschungsförderungen und Forschungsaufträge an Institutionen und Einzelpersonen vergeben.

Aufteilung der Forschungsmittel auf die einzelnen Fachgebiete¹⁾

Fachgebiet	1981	1982 Prozent	1983
Landw. Pflanzenproduktion	16,3	20,6	23,4
Weinbau und Kellerwirtschaft	2,5	1,4	0,3
Obst- und Gartenbau	6,9	2,6	4,1
Pflanzenschutz	7,5	8,3	10,8
Tierproduktion und Milchwirtschaft	23,1	32,0	27,4
Landtechnik	3,7	2,7	5,2
Agrarökonomik	3,1	0,9	0,5
Forstwirtschaft	10,0	8,9	11,8
Wasserwirtschaft	6,9	9,2	15,2
Sonstiges	20,0	13,4	1,3
S u m m e	100,0	100,0	100,0

¹⁾ Forschungsmittel aus dem Grünen Plan, die zur Durchführung von Projekten außerhalb des Ressorts dienen.

Sozialpolitische Maßnahmen

Maßnahmen für land- und forstwirtschaftliche Dienstnehmer.

Wie in den vergangenen Jahren haben die sozialpolitischen Maßnahmen auch 1983 dazu beigetragen, der Land- und Forstwirtschaft die erforderlichen Arbeitskräfte zu sichern sowie die wirtschaftliche und soziale Lage der Land- und Forstarbeiter zu verbessern. Die zur Verfügung stehenden Mittel wurden vor allem zur Förderung des Landarbeiterwohnungsbaues verwendet. Sie dienten besonders dem Verbleib der Arbeitskräfte in der Land- und Forstwirtschaft durch die Verbesserung der Wohnungsverhältnisse und wirkten auch der unerwünschten Entsiedlung des ländlichen Raumes entgegen. Für die Errichtung von Landarbeiter-Eigenheimen und für die Herstellung oder Verbesserung von Landarbeiter-Dienstwohnungen wurden nicht rückzahlbare Baukostenbeiträge sowie Zinszuschüsse im Rahmen der Agrarinvestitionskreditaktion gewährt. Infolge der gestiegenen Baukosten erfolgte auch für das Jahr 1983 eine Erhöhung der Beihilfensätze beim Landarbeiter-Eigenheimbau.

Die Bewilligung der Förderungsanträge erfolgt getrennt von der Anweisung der Bundesmittel an die Durchführungsstellen. 1983 wurden für den Landarbeiterwohnungsbauförderungsanträge mit einem Bundesbeitrag von 40,3 Mio. Schilling (1982: 41,9 Mio. S) bewilligt, welcher nahezu zur Gänze dem Grünen Plan zuzurechnen sind. Zusammen mit den Eigenmitteln und Eigenleistungen der Bewerber, der Landes- und Kammermittel und den sonstigen Mitteln (z. B. AIK und Fremddarlehen) wurde ein Bauvolumen von 382,3 Mio. Schilling erzielt. Für bereits bewilligte Anträge wurden den Durchführungsstellen 1983 aus den Mitteln des Grünen Planes 37,57 Mio. Schilling überwiesen.

Durch die Bewilligung von Bundesbeihilfen und die Leistung von Zinszuschüssen zu AIK konnte 1983 der Bau von 345 Eigenheimen (1982: 397) und die Herstellung bzw. Verbesserung der Dienstwohnungen in 144 Fällen (1982: 102) gefördert werden.

Im Rahmen der Agrarinvestitionskreditaktion wurden von 151 Bewerbern zinsenverbilligte Darlehen in der Höhe von 25,79 Mio. Schilling (1982: 24,83 Mio. S) in Anspruch genommen.

Von 1970 bis 1983 wurde mit Hilfe von Bundesbeihilfen und Agrarinvestitionskrediten insgesamt der Bau von 8245 Eigenheimen und 2514 Dienstwohnungen gefördert.

Seit 1978 gibt es auch aus dem Grünen Plan Mittel für die Förderung der Berufsausbildung.

Dem Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft standen auch im Normalbudget 1983 weitere Mittel für sozialpolitische Maßnahmen zur Verfügung, und zwar insbesondere zur Förderung der Berufsausbildung und zur Leistung von Treueprämien für langjährig tätige Land- und Forstarbeiter.

Österreichische Bauernhilfe

Im Rahmen der Aktion „Österreichische Bauernhilfe“ wurden an bäuerliche Familien finanzielle Unterstützungen in der Höhe von rund 4 Mio. Schilling (1982: 3 Mio. S) gewährt, weil diese Betriebe unverschuldet in eine existenzbedrohende Notlage gerieten (1983: 349 Antragsteller; 1982: 278 Antragsteller).

Kreditpolitische Maßnahmen

Agrarinvestitionskredite

1983 wurde die 1959 eingeführte Agrarinvestitionskredit-Aktion zum 25. Male durchgeführt und hat in dieser Zeit die weitaus größte Breitenwirkung in der Agrarförderung erreicht. Von 1959 bis 1983 wurden 337.635 Darlehensfälle mit einem Förderungsvolumen von 38,5 Mrd. Schilling abgewickelt. In diesem Zeitraum leistete das Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft zu dem in Anspruch genommenen Kreditvolumen Zinszuschüsse in der Höhe von rund 7,2 Mrd. Schilling.

Die Zinszuschüsse zu Agrarinvestitionskrediten haben auch 1983 der Land- und Forstwirtschaft die Finanzierung der erforderlichen Investitionen zur Rationalisierung sowie zur Struktur- und Produktivitätsverbesserung erleichtert. Es wurde wieder ein Gesamtkreditvolumen in der Höhe von 2,5 Mrd. Schilling (1982: 2,5 Mrd. S) zur Verfügung gestellt.

Das 1982 vereinbarte Floatingsystem (Anpassung des Bruttozinsfußes an die jeweiligen Kapitalmarktvhältnisse) für die Kreditkonditionen war im Berichtsjahr voll wirksam. Demnach betrug der Bruttozinssatz vom 1. Jänner 1983 bis 30. Juni 1983 insgesamt 11,125%. Im zweiten Halbjahr reduzierte sich dieser Zinssatz um 1,625% auf 9,5%. Der Zinssatz für die Darlehensnehmer errechnete sich aufgrund des gesplitteten Bundeszuschusses (50% für Betriebe in den Berg- und Grenzlandgebieten) im ersten Halbjahr mit 5,56% und 4,75% im zweiten Halbjahr. Für die übrigen Darlehensnehmer (Zinszuschuß 36%) betrug der Nettozinssatz im ersten Halbjahr 7,12% und im zweiten Halbjahr 6,08%.

Der Bund kann über Antrag der zuständigen Bank außerdem die Ausfallhaftung bis zu 50 % des aushaftenden Darlehens — mit Ausnahme überbetrieblicher Förderungsmaßnahmen bzw. bei Konsolidierungsfällen — übernehmen. Die Kreditlaufzeit war in der Regel auf zehn Jahre beschränkt, bei Maschinen auf sechs Jahre (bisher fünf). Für bestimmte Maßnahmen (Landarbeiter-Eigenheimbauten, Hochbaumaßnahmen im Rahmen des Siedlungswesens und der Agrarischen Operationen, Bau von Wohn- und Wirtschaftsgebäuden, Besitzaufstockung, Aufforstung, Verbesserung der Marktstruktur) wird die Laufzeit der Darlehen der unterschiedlichen Leistungsfähigkeit angepaßt. Der Kredithöchstbetrag darf in der Regel 60 % der Investitionskosten nicht übersteigen.

Bei der Kreditvergabe an Einzelbetriebe darf der fiktive land- und forstwirtschaftliche Einheitswert 800.000 S nicht übersteigen. In vorwiegend forstlichen Betrieben

stellt die Gesamtbesitzfläche von 400 ha eine Förderungsgrenze dar.

9068 Darlehensnehmer haben 1983 AIK in der Höhe von insgesamt 2.526.224.000 S in Anspruch genommen (inklusive der wieder vergebenen Verzichte des laufenden Förderungsjahres). Damit wurde die Finanzierung von Investitionen mit Gesamtkosten von rund 7,3 Mrd. Schilling erleichtert (Tabelle 141). Von den einzelbetrieblichen Maßnahmen (77,6%) kam ein Anteil von 63,5% den Haupteinzelbetrieben und ein solcher von 14,1% den Nebeneinzelbetrieben zugute, der Rest (22,4%) entfiel auf überbetriebliche Maßnahmen sowie auf den Landarbeiterwohnungsbau. Von den Teilnehmern an der AIK-Aktion 1983 entfielen 51,1% auf Bergbauernbetriebe und 48,9% auf Flachlandbetriebe. Die Hauptanteile der AIK floßen in die Produktionsgebiete Hochalpen (20%), Nordöstliches Flach- und Hügelland (18%) und Wald- und Mühlviertel (17%). Die größten Quoten des Darlehensvolumens kamen wieder bei den Sparten „Landwirtschaftliche Regionalförderung“ (29%) und „Verbesserung der Wohn- und Wirtschaftsgebäude“ (26%) zum Einsatz. Einen weiteren Schwerpunkt bei den Investitionen bildete 1983 die einmalige Sonderförderung zur Bewältigung der Weinkrise durch den Ausbau von Weinlagerräumen.

Von 1970 bis 1983 haben (unter Berücksichtigung der Verzichte im laufenden Jahr) 149.565 Darlehensnehmer rund 28,2 Mrd. Schilling in Anspruch genommen, die hierfür geleisteten Zinszuschüsse beliefen sich auf 5,8 Mrd. Schilling.

Agrarsonderkredite

Außerdem wurden für die Land- und Forstwirtschaft Agrarsonderkredite zur Verfügung gestellt, die schwerpunktmäßig für den Ankauf von landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten verwendet wurden. Es wird ein Zinszuschuß von 2 % für eine Laufzeit bis zu vier Jahren gewährt. 1983 wurden für 2059 Darlehensnehmer (1982: 1903) Kredite in der Höhe von 311,9 Mio. Schilling (1982: 285,7 Mio. S) bewilligt.

ERP — Kredite

In der Landwirtschaft gelangten ferner ERP-Kredite im Gesamtbetrag von 208,9 Mio. Schilling (1982: 196,4 Mio. S) für folgende Investitionssparten zur Auszahlung: Getreidesilos, Mehrzweckhallen, Getreidetrocknungsanlagen, milchwirtschaftliche Anlagen, Fleischverarbeitung, Landmaschinenreparaturwerkstätten, Elektrifizierungsvorhaben und Gemüseverarbeitung. Die Forstwirtschaft erhielt im Kalenderjahr 1983 ERP-Kredite in der Höhe von 54,2 Mio. Schilling (1982: 41,9 Mio. S) für die Aufforstung, sozialpolitische Maßnahmen sowie die Forstaufschließung und Maschinenanschaffung. Der Zinsfuß der ERP-Kredite betrug in der Regel 6%, nur für Elektrifizierungsmaßnahmen, Meliorationsprojekte und sozialpolitische Maßnahmen 4% und für Aufforstungen 2%. Die Tilgungszeit blieb je nach Sparte und Ausmaß des Vorhabens mit fünf bis 15 Jahren gegenüber dem Vorjahr unverändert.

Bergbauernsonderprogramm

Das Bergbauernsonderprogramm soll dazu beitragen, die Funktionsfähigkeit der Berggebiete zu erhalten. Das Programm dient dazu, die erforderliche Hilfestellung zu geben, daß auch in Zukunft wirtschaftlich gesunde Betriebe in einer intakten, natürlichen Umwelt ihre Aufgaben erfüllen können und so einen wichtigen Beitrag zur Sicherung der Lebensinteressen der gesamten österreichischen Bevölkerung leisten.

Von 1971 bis 1978 war das Erste Bergbauernsonderprogramm wirksam, von 1979 bis 1983 das Zweite Bergbauernsonderprogramm und 1984 begann das Dritte Bergbauernsonderprogramm (bis 1988). 1983 wurden 1021,73 Mio. Schilling (1982: 889,7 Mio. S) Bundesmittel überwiegend für die Bergbauernzuschüsse, die Verkehrserschließung ländlicher Gebiete und die Regionalförderung eingesetzt.

Die Ausgaben für Förderungsmaßnahmen im Rahmen des Bergbauernsonderprogrammes

Sparte	Millionen Schilling	
	1983	1972 bis 1983
Landw. Regionalförderung	142,66	1.378,40
Verkehrserschließung ländlicher Gebiete	348,37	2.375,67
Landwirtschaftliche Geländekorrekturen	—	94,67
Forstliche Maßnahmen	30,73	227,45
Hochlagenaufforstung und Schutzwaldsanierung	17,00	120,02
Forstliche Bringungsanlagen	31,03	155,84
Telefonanschlüsse und Elektrifizierung ländlicher Gebiete	16,94	140,12
Bergbauernzuschüsse und Sonstiges	435,00	2.280,91
Insgesamt	1.021,73	6.773,08

Aus Mitteln des Bergbauernsonderprogramms wurden für 1433 Landwirte auf 1284 ha (1982: 1177 ha) landwirtschaftliche Geländekorrekturen durchgeführt (1972 bis 1983: 22.087 ha).

Forstliche Maßnahmen (Neu- und Wiederaufforstungen, Bestandesumbauten, Meliorationen) wurden im bäuerlichen Wirtschaftswald auf 9674 ha (1982: 8312 ha) gefördert (1972 bis 1983: 86.958 ha).

Die Aufforstungsfläche im Rahmen der Hochlagenaufforstung und Schutzwaldsanierungen erreichte 1983 304 ha (1982: 238 ha; 1972 bis 1983: 4410 ha).

Einzelbetriebliche Maßnahmen der landwirtschaftlichen Regionalförderung kamen 8453 Betrieben (1982: 8402) zugute.

Im Zuge der Verkehrserschließung ländlicher Gebiete wurden 811 km Wege (1982: 764 km) gebaut und für 1482 Bergbauernhöfe (1982: 1128) eine mit Lastkraftwagen befahrbare Zufahrt hergestellt (1972 bis 1983: 14.667 Betriebe). Forstaufschließungswege konnten 1983 304 km (1982: 326 km) kollaudiert werden.

Die Elektrifizierung ländlicher Gebiete wurde im Wege der Restelektrifizierung durch den Bau von 52 km Hoch- und Niederspannungsleitungen sowie 14 Trafostationen für 113 Berghöfe (1974 bis 1983: 1850 Höfe) und 242 sonstige Objekte (1974 bis 1983: 2628 Objekte) weiter vervollständigt. Außer den Bundesförderungsmitteln trugen zum Bauvolumen von 22,4 Mio. Schilling die Elektrizitätsversorgungsunternehmen (0,5 Mio. S), die Bundesländer (5,3 Mio. S) und die Interessenten (12,9 Mio. S) bei.

Telefonanschlüsse im Berggebiet wurden in 3404 Betrieben (1982: 3073 Betriebe) durchgeführt.

Beim Bergbauernsonderprogramm sind neben der einzelbetrieblichen Förderung die Direktzahlungen zur Hebung des Einkommens sowie die Förderung infrastruktureller Maßnahmen zur Verbesserung der Lebensverhältnisse der bergbäuerlichen Familien hervorzuheben.

Die Bergbauernzuschüsse zur Steigerung des Einkommens wurden 1983 abermals erhöht.

Um eine noch besser den unterschiedlichen Einkommensverhältnissen angepaßte Auszahlung des Bergbauernzuschusses zu ermöglichen, wurden die Grenzen der Einheitswertstufen von 40.000 S auf 50.000 S bzw. von 100.000 S auf 110.000 S hinaufgesetzt. Die Anzahl der Betriebe in den beiden (je Zone) höchsten Auszahlungskategorien stieg daher bei gleichzeitiger Erhöhung der Absolutbeträge pro Betrieb merklich an. Weiters wurde der Faktor für die Berechnung des fiktiven Einheitswertes für Nebenerwerbsbetriebe weiter gesenkt und zwar auf 1,1 (unselbständig Erwerbstätige) bzw. 0,4 (selbständige Erwerbstätige); dieser Faktor findet auch in der einzelbetrieblichen Investitionsförderung (z. B. AIK, Beihilfen) Anwendung.

Die Bergbauernzuschüsse 1983 (in Schilling)

fiktiver Einheitswert	Erschwerungszone	
	2	3
bis 50.000	6.300	10.500
50.001 bis 110.000	4.200	8.400
110.001 bis 300.000	3.150	7.350

Der Bergbauernzuschuß im Gesamtbetrag von 382,3 Mio. Schilling kam 58.459 Betrieben zugute (1982: 358,1 Mio. S bzw. 58.270 Betriebe).

Als Alternativen zur Milchproduktion wurden die Rinderhaltungsprämie bei Milchlieferverzicht und die Förderung der Mutterkuhhaltung 1983 fortgesetzt. Die Aktion „Rinderhaltungsprämie bei Milchlieferverzicht“ wurde wie vorgesehen mit Ende 1983 abgeschlossen. Seit 1979 wurden insgesamt 10,12 Mio. Schilling an Prämien ausbezahlt (aufgegebene Milchmenge: 2034 t Milch). Für die Mutterkuhhaltung entschieden sich 3955 Betriebe (aufgegebene Richtmenge: 5627 t, Kühe: 19.827). Die Prämie von 2000 S im ersten Jahr, 1500 S im zweiten und 1000 S ab dem dritten Jahr je Mutterkuh wurden für 2912 Betriebe bzw. 16.936 Kühe gewährt (21,5 Mio. S). Für die Förderung des Viehabsatzes sind 24,8 Mio. Schilling (1982: 24,0 Mio. S) an Bergbauernzuschüssen geleistet worden. Eine weitere Produktionsalternative für Bergbauernbetriebe zur Nutzung extensiven Grünlands ist die Schafhaltung. Für den Ankauf von Zuchtschafen zur Mastlämmerproduktion wurden davon im Bergbauerngebiet 803.000 S an Bundesförderungsmitteln aufgewendet.

Zur Verbesserung der Futtermittelbasis der Betriebe in den Bergbauerngebieten wurde wieder ein Frachtkostenzuschuß für Futter, Stroh und Heu (rund 26.000t) gewährt und zwar im Ausmaß von 2,8 Mio. Schilling; den gleichen Betrag stellte auch das jeweilige Land bereit.

Grenzlands Sonderprogramme

Die 1974 in Niederösterreich begonnene Grenzlandförderung wurde bis 1976 auf die Bundesländer Kärnten (1975), Oberösterreich, Burgenland und Steiermark ausgedehnt. Ziel der landwirtschaftlichen Grenzlandförderung ist es, durch einen verstärkten Einsatz von Förderungsmitteln leistungsfähige land- und forstwirtschaftliche Betriebe zu schaffen und zu erhalten und so zur Stärkung der regionalen Wirtschaftskraft und zur Sicherung der Siedlungsdichte beizutragen. Die jeweiligen Förderungsprogramme wurden je zur Hälfte vom Bund und vom jeweiligen Land finanziert, die Bundesmittel wurden schwerpunktmäßig auf die Regionalförderung und auf die Verkehrserschließung ländlicher Gebiete konzentriert.

Die Förderungsmittel für die Grenzlandsonderprogramme
(in Millionen Schilling)

Bundesland	Summe 1974 bis 1983		1983	
	Beihilfe	AIK	Beihilfe	AIK
Burgenland ..	127,0	366,2	20,0	111,0
Kärnten	114,5	312,2	15,0	42,6
Niederösterr. .	298,4	899,9	30,0	127,7
Oberösterr. . .	79,7	409,8	10,0	62,1
Steiermark . . .	146,9	531,3	25,0	169,1
Insgesamt . . .	766,5	2.519,4	100,0	512,5

Im Rahmen der landwirtschaftlichen Regionalförderung sind 3992 Förderungsprojekte (1982: 2504) mit einem Gesamtinvestitionsvolumen von fast einer Mrd. Schilling gefördert worden. 42,3 Mio. Schilling Bundesbeihilfen und 149,9 Mio. Schilling AIK fanden insbesondere für die Finanzierung von Neu- und Umbauten sowie für Verbesserungsarbeiten bei Wohn- und Wirtschaftsgebäuden Verwendung.

In der Verkehrserschließung ländlicher Gebiete (Gesamtkosten: 131,9 Mio. S) sind mit einem Bundeszuschuß von 57,7 Mio. Schilling und einem AIK-Volumen von 45,6 Mio. Schilling 114 km Wege (1982: 120 km) bzw. 237 Hofanschlüsse (1982: 189) errichtet worden.

Für Agrarische Operationen standen 2,6 Mio. Schilling, für das landwirtschaftliche Siedlungswesen bei 19 Siedlungsfällen 9,9 Mio. Schilling AIK zur Verfügung. Bei 208 Besitzaufstockungsfällen kam ein AIK-Volumen von 43,4 Mio. Schilling zum Einsatz.

Sonstige Maßnahmen

An sonstigen Maßnahmen, die aus dem Normalkredit (Kapitel 601) gefördert wurden, sind insbesondere die Beiträge für die Internationale Gartenschau (1,2 Mio. S) und jene für Institutionen und Vereine, wie z. B. dem Bergland-Hilfsfonds (600.000 S), Weltnaturfonds (110.000 S), Wiener Pferdevereine (50.000 S), Österreichische Gesellschaft für Raumforschung und Raumplanung (300.000 S), zu erwähnen.

Empfehlungen für Förderungsschwerpunkte gemäß § 7 Absatz 5 des Landwirtschaftsgesetzes

Gemäß § 7 Absatz 5 des Landwirtschaftsgesetzes, BGBl. Nr. 299/1976, kann die Kommission entsprechend § 7 Absatz 2 dieses Gesetzes dem Bundesminister für Land- und Forstwirtschaft hinsichtlich der in Aussicht zu nehmenden Förderungsschwerpunkte Empfehlungen erstatten. Erstmals sind solche Empfehlungen (sie sind mit Stimmeneinhelligkeit der Mitglieder der Kommission zu beschließen) im Lagebericht 1971 (S. 77 und 78) dargestellt worden. In den Lageberichten 1974 und 1975 wurden sie geringfügig geändert. Seit 1976 blieben sie unverändert. Sie lauten:

Allgemeine Empfehlungen

Maßnahmen zur Förderung der österreichischen Land- und Forstwirtschaft dienen nicht nur diesen beiden Wirtschaftszweigen, sondern sie sind auch als Stärkung der Wirtschaftskraft des ländlichen Raumes zu sehen. Sie bedürfen aber, um das eingangs gesteckte Ziel zu erreichen, einer sinnvollen Abstimmung mit der Regional-, Industrie- und Gewerbeförderungs- und Sozialpolitik. Grüner Bericht und Grüner Plan geben die über die Förderung der Land- und Forstwirtschaft notwendigen Informationen. Aufgrund dieser Informationen können die Förderungsmaßnahmen für den ländlichen Raum sinnvoll koordiniert werden. Die Berücksichtigung des Prinzips einer integralen Förderung ist die Voraussetzung dafür, daß die im Grünen Plan zur Verfügung stehenden Mittel optimal zur Wirkung kommen können.

Konkrete Schwerpunkte

a) Förderung von Maßnahmen, die zu einer Verbesserung der Produktions- und Betriebsstruktur und der damit verbundenen Kostensenkung führen

Dazu gehören vor allem:

- Maßnahmen zur Verbesserung der Flächenstruktur (insbesondere: Kommassierung mit Vor- und Folgemaßnahmen, Geländekorrekturen, Aufforstung von Grenzertragsböden und Trennung von Wald und Weide etc.).
- Maßnahmen zur Verbesserung der Betriebsgrößenstruktur (Betriebsvergrößerung durch Kauf und Pacht).
- Maßnahmen zur Förderung der Betriebswirtschaft, vor allem durch Bereitstellung zinsbegünstigter Kredite zur Durchführung der für eine rationelle Betriebsführung notwendigen Investitionen auf baulichem und maschinellem Sektor.

Der überbetriebliche Einsatz von Maschinen ist durch mittelfristige Starthilfen zu fördern. Um Fehlinvestitionen bei größeren Investitionen zu vermeiden, ist die Zweckmäßigkeit der Maßnahme durch ein entspre-

chendes Betriebsentwicklungskonzept zu untermauern.

- Förderung der Produktionsumschichtung auf Erzeugnisse, die im Inland langfristig kostengünstig hergestellt werden können, wenn dadurch auch eine Entlastung des Marktes bei anderen Produkten erreicht werden kann und die Aufnahmefähigkeit des Marktes eine solche Produktionsumschichtung zweckmäßig erscheinen läßt.

- Maßnahmen zur Verbesserung der Wohnverhältnisse der in der Land- und Forstwirtschaft Tätigen.

b) Maßnahmen zur Verbesserung der Marktstellung der Land- und Forstwirtschaft

In diesen Bereich fallen die Förderung der Neuerrichtung und des Ausbaues von Erzeugergemeinschaften, von rationellen Absatz-, Verwertungs- und Weiterverarbeitungseinrichtungen in den Unternehmungen verschiedener Rechtsformen.

Diese Maßnahmen sollen der Verbesserung der horizontalen und vertikalen Integration sowie dem rationellsten Vermarktungsweg vom Produzenten zum Konsumenten dienen.

c) Förderung des Bildungs- und Beratungswesens

Im Bildungs- und Beratungswesen ist insbesondere die Hebung des Ausbildungsniveaus und der beruflichen Fähigkeiten der land- und forstwirtschaftlichen Bevölkerung sowie im Rahmen der aktiven Arbeitsmarktpolitik die Erleichterung des Überganges in andere Berufe zu fördern.

Eine intensive sozioökonomische Beratung sollte nach Möglichkeit mit allen bedeutenderen einzelbetrieblichen Förderungsmaßnahmen verbunden sein.

d) Förderung der Forschung

Über den Rahmen der auf die technische Weiterentwicklung der Landwirtschaft gerichteten Forschungsbemühungen hinaus sollen alle jene Fragen untersucht werden, die der Wahrnehmung von Umschichtungsmöglichkeiten in der Produktion, der Bewältigung des Strukturwandels und der Standortbestimmung der Land- und Forstwirtschaft in der modernen Industriegesellschaft dienen. Insbesondere ist die Frage zu untersuchen, durch welche Maßnahmen die Erhaltung der Funktionsfähigkeit jener Regionen, die der gesamten Bevölkerung als Erholungsraum dienen bzw. dienen sollen, gewährleistet werden kann.

e) Stärkere Betonung regionalpolitischer Erwägungen

Im Rahmen der Förderung der österreichischen Land- und Forstwirtschaft sollten regionalpolitische Überlegungen stärker in den Vordergrund gestellt werden. Dabei wären Schwerpunkte für die Förderung jener Gebiete

vorzusehen, in welchen für die Land- und Forstwirtschaft erschwerte Bedingungen bestehen.

Die Förderung in den Berggebieten sollte vor allem folgende Schwerpunkte aufweisen:

- Sicherung der Existenz für die Bergbauernfamilien;
- Bevorzugter Ausbau der Infrastruktur;
- Berücksichtigung siedlungspolitischer Erfordernisse bei der Einzelbetriebsförderung;
- Verstärkte regionale Förderung der Bergbauernbetriebe zur Ausschöpfung der betrieblichen Leistungskraft;
- Verbesserung des Betriebszweiges Forstwirtschaft zur vermehrten Einkommenschöpfung der Bergbauernfamilien und wegen der hohen überwirtschaftlichen Funktion des Waldes;
- Ausbau der bäuerlichen Fremdenbeherbergung.

Analoge Maßnahmen sind auch in den Entsiedlungsgebieten außerhalb des Bergbauerngebietes notwendig, wenn die Erhaltung der Funktionsfähigkeit dieser Räume es erfordert.

f) Förderung der Infrastruktur

- Verkehrserschließung des ländlichen Raumes

Die Verkehrserschließung des ländlichen Raumes ist insbesondere für die Eingliederung der Land- und Forstwirtschaft in die moderne, auf rasche Überwindung von räumlichen Differenzen gerichtete Wirtschaft notwendig.

Der Bau von Güter-, Forst- oder Almwegen oder von Hofzufahrten führt häufig zu einer beträchtlichen Steigerung des nichtlandwirtschaftlichen Verkehrsaufkommens; damit tritt das Problem der Wegerhaltung immer stärker in den Vordergrund. Es wäre daher zu prüfen, inwieweit die Übernahme der Erhaltung von Güter-, Forst- und Almwegen durch die Länder und Gemeinden in größerem Umfang als bisher möglich ist.

- Förderung der Restelektrifizierung und Netzverstärkung sowie des
- Ausbaues des Telefonnetzes.

g) Überprüfung der volkswirtschaftlichen Zweckmäßigkeit

Die Förderungsmaßnahmen haben auf die Auswirkung für eine ausreichende Versorgung der Märkte unter Berücksichtigung der Exportchancen der österreichischen Land- und Forstwirtschaft Bedacht zu nehmen.

In Betrieben, die die alleinige oder überwiegende Einkommensgrundlage der Besitzerfamilie sind und in Zukunft bleiben sollen (Haupterwerbsbetriebe), ist mittels der geförderten Maßnahmen insbesondere die Erzielung eines Betriebsumfanges anzustreben, der nachhaltig die Erwirtschaftung eines Einkommens in befriedigender Höhe ermöglicht.

Bei Betrieben, deren Inhaber ihren Haupterwerb außerhalb des Betriebes haben oder anstreben (Nebenerwerbsbetriebe), hat sich die Förderung auf Maßnahmen zu beziehen, die eine Vereinfachung des Betriebes und eine Verringerung der arbeitsmäßigen Belastung der Besitzerfamilie zum Ziel haben.

Zusammenfassender Überblick

Landwirtschaft und gesamtwirtschaftliche Entwicklung

Die Weltwirtschaft stand 1983 im Vergleich zu den zwei vorhergehenden Jahren im Zeichen der Erholung. Während in den USA der Aufschwung relativ kräftig war, gestaltete sich in Westeuropa der Konjunkturverlauf etwas schwächer.

In Österreich ging die leichte Erholung vom privaten Konsum und von der Nachfrage nach dauerhaften Konsumgütern aus. Die Leistungsbilanz wies vor allem wegen der beschleunigten Importnachfrage gegen Jahresende ein leichtes Defizit auf. Die Arbeitslosenrate betrug 1983 im Schnitt 4,5% (1982: 3,7%), dies war im internationalen Vergleich ein günstiges Ergebnis. Das nominelle Brutto-Inlandsprodukt stieg 1983 um 5,5% auf 1.156 Mrd. Schilling, der Beitrag der Land- und Forstwirtschaft hiezu belief sich auf 45,3 Mrd. Schilling (+ 1,5%) und machte anteilig 3,8% aus. Das Volkseinkommen erhöhte sich auf 893,4 Mrd. Schilling (+ 5,7%), der Anteil der Land- und Forstwirtschaft blieb gegenüber 1982 nahezu unverändert.

Nach vorläufigen Berechnungen stieg die Endproduktion der Landwirtschaft 1983 neuerlich und erreichte 57,8 Mrd. Schilling. Die Forstwirtschaft hat sich mit einem Rohertrag von fast 12 Mrd. Schilling etwas erholt; zusammen stieg somit die Endproduktion um 2% auf 69,8 Mrd. Schilling. Der tierische Rohertrag (40 Mrd. S) nahm um 4,5% zu, der pflanzliche Rohertrag (17,8 Mrd. S) ging dagegen um 5% zurück.

Die Zahl der Erwerbstätigen in der Land- und Forstwirtschaft wurde 1983 mit 282.000 (davon 37.700 Unselbständige) angegeben, damit hat sich der Rückgang (- 2% bzw. 5700 Personen) weiter verlangsamt. Der Anteil der land- und forstwirtschaftlichen Erwerbstätigen an der Gesamtzahl der Beschäftigten machte 8,5% aus (1970: 14,5%). In der Bauernkrankenkasse waren 1983 112.749 Personen (hauptberufliche Land- und Forstwirte) pflichtversichert, in der Bauernpensionsversicherung wurden 161.222 Haupt- und Nebenerwerbsbetriebe gezählt.

Die Arbeitsproduktivität in der Landwirtschaft sank 1983 geringfügig, nahm aber seit 1970 rascher zu als in anderen Wirtschaftsbereichen. Die Flächenproduktivität war dagegen geringfügig höher als im Vorjahr.

Österreich wendet jährlich etwa 1,2% des Brutto-Inlandsproduktes für den Umweltschutz auf. Zu den wichtigsten Maßnahmen zählen dabei solche zur Reinhaltung von Luft und Wasser, zum Schutz von Boden, Natur und Landschaft sowie zur Erhaltung der Artenvielfalt bei Pflanzen und Tieren. 1983 wurde vom Bund und den Ländern ein Maßnahmenkatalog gegen das Waldsterben, einem bereits europaweitem Umweltproblem, beschlossen. Außerdem wurde ein Umweltfondsgesetz beschlossen. Hervorzuheben sind eine weitere Verringerung des Schwefelgehaltes im Heizöl und eine Reduzierung des Bleigehaltes in Treibstoffen (von 0,40g auf 0,15g je Liter).

Vom gesamten Energieverbrauch Österreichs (861 Peta-Joule) wurden etwa 63% importiert. Die Land- und

Forstwirtschaft benötigte etwa 6% des Endverbrauches an Energie und erzeugte über die Biomasse ungefähr die gleiche Menge. Maßnahmen für Energiealternativen sowie Forschungsprojekte (Ersatzkraftstoffe, Biogas, biogene Brennstoffe u. a.) haben vor allem eine verstärkte Deckung des heimischen Energiebedarfes bzw. eine Senkung des Energieaufwandes der Betriebe/Haushalte zum Ziel. Zur Zeit stehen aber einem großen Teil der Verfahren noch technologische und wirtschaftliche Probleme entgegen.

Die Leistungen der österreichischen Landwirtschaft für die Ernährung

In der Ernährungspolitik steht nach wie vor die sichere Versorgung der Bevölkerung bzw. der Wirtschaft mit einem vielfältigen und preislich entsprechenden Angebot hochwertiger Nahrungsgüter einheitlicher Qualität im Vordergrund. Während in verschiedenen Regionen der Welt Versorgungspässe bei Lebensmitteln bestehen, weist Österreich — ähnlich wie die westlichen Industrieländer — eine hohe Agrarproduktion mit einer derzeitigen Überschusserzeugung in wesentlichen Produktionsbereichen auf. Durch die Stagnation in der Bevölkerungsentwicklung und der Zahl ausländischer Gäste dürfte der Absatz quantitativ eine Sättigungsgrenze erreicht haben.

Laut österreichischer Ernährungsbilanz 1982/83 veränderte sich der Ernährungsverbrauch (35.585 Mrd. Joule) kaum. Der Selbstversorgungsgrad — bei Berücksichtigung der Agrarausfuhr und der tierischen Produkte aus importierten Futtermitteln — betrug 102% (1981/82: 95%). Der Fleischverbrauch (86,9 kg) ging um 2,4% zurück, wobei die Verminderung des Rindfleischverzehr auf 20,8 kg (- 5,5%) auffällt. Der Anstieg des Fleischkonsums ist damit zum Teil auch preisbedingt zum Stillstand gekommen. Hervorzuheben sind noch der trendmäßige Verbrauchsrückgang von Getreideprodukten und die Konsumsteigerung bei Milch-Spezialprodukten und bei Fruchtsäften. Die Deckungsraten der inländischen Erzeugung in Prozenten des Verbrauches lagen bei einer Reihe von Nahrungsgütern mehr oder weniger deutlich über der 100%-Marke (z.B. Getreideprodukte, Wein, Zucker, Rind- und Schweinefleisch, Milch, Käse und Butter). Einige Produkte, nämlich Kalb- und Geflügelfleisch, Eier, Gemüse und Frischobst lagen etwas unter der Schwelle von 90%. Die geringe Eigenversorgung bei pflanzlichen Ölen (4%) drückt den Deckungsgrad der Hauptgruppe Fett auf rund 50%.

Der Verbraucherpreis-Index für Ernährung und Getränke stieg auch 1983 spürbar weniger (2,5%) als die Inflationsrate (3,3%).

Die Landwirtschaft und der Außenhandel

Die Belebung des Welthandels im Jahr 1983 ist vor allem auf die Steigerung der Importe in die Industrieländer zurückzuführen. In Österreich haben sich die Gesamtimporte wertmäßig um 3,9% auf 277,1 Mrd. Schilling und die Gesamtimporte um 4,7% auf 348,3 Mrd. Schilling erhöht (Deckungsquote: 79,6%).

Der landwirtschaftliche Außenhandel, der mit äußerst schwierigen Marktverhältnissen konfrontiert ist, zeigte 1983 eine unterschiedliche Entwicklung. Die agrarischen Einfuhren machten 25,86 Mrd. Schilling (+ 3,0%) aus, die Ausfuhren 13,25 Mrd. Schilling (+ 2,1%). Die Deckungsquote betrug 51,2%, das landwirtschaftliche Handelsbilanzdefizit 12,61 Mrd. Schilling. Auf die EG, dem wichtigsten Handelspartner, entfielen 46,2% des agrarischen Handelsbilanzdefizites Österreichs. Österreich hat in die EG fast nur noch dort Exportchancen, wo präferenzielle Abkommen den Marktzutritt erleichtern.

Bei den Agrarexporten erfuhr die Gruppe „Getreide und Getreideerzeugnisse“ wertmäßig (2,71 Mrd. S) eine Steigerung um 32,3%; es wurden 723.771 t Getreide ausgeführt. Bei den Weinexporten (410.384 hl) kann ebenfalls von einem positiven Ergebnis gesprochen werden, bei den Fruchtsäften wurde sogar etwa die Hälfte der Produktion exportiert. Die Gruppen „Obst und Gemüse“ (1,02 Mrd. S; - 12,1%) und „Molkereierzeugnisse und Eier“ (2,61 Mrd. S; - 6,5%) zeigten Rückgänge, die Gruppe „Fleisch- und Fleischwaren“ (1,58 Mrd. S; + 8,5%) wies eine Steigerung auf. Wertmäßig und der Stückzahl nach (insgesamt 197.285 Stück einschließlich Rindfleisch) gingen die Rinderexporte (2,38 Mrd.S) zurück.

Bei den Agrareinfuhren ist die wertmäßige Zunahme längerfristig vor allem auf steigende Preise und weniger auf die mengenmäßige Entwicklung zurückzuführen. Außerdem wurden 1983 Agrarprodukte im Wert von immerhin 11,02 Mrd. Schilling eingeführt, die im Inland nicht oder keinesfalls in ausreichendem Maße erzeugt werden können (bereinigtes Agrarhandelsdefizit: 2,4 Mrd. S). Bei den Warengruppen „Molkereierzeugnisse und Eier“ (- 7,8%), „Zucker und Zuckerwaren“ (- 13,2%) und „Ölsaaten und Ölfrüchte“ (- 17,2%) waren Rückgänge festzustellen. Die meiste Bedeutung haben „Obst und Gemüse“, gefolgt von der Gruppe, „Kaffee, Tee, Kakao und Gewürze“ und den „Futtermitteln“.

Der forstwirtschaftliche Außenhandel stand 1983 im Zeichen einer Aufwärtsentwicklung des internationalen Holzmarktes, die zu einer unerwarteten Steigerung der österreichischen Nadelschnittholzexporte führte. Obwohl die rückläufige Entwicklung der Schnittholzpreise 1983 zum Stillstand kam, lag der Jahresdurchschnittspreis noch um 7,3% unter dem von 1982. Das Volumen der Holzausfuhr betrug insgesamt 6.98 Mio. Festmeter (+ 13,7%), jenes der Einfuhr 4,58 Mio. fm (+ 2,5%).

Die Agrarstruktur und ihre Veränderungen

Der in der LBZ 1980 zum Ausdruck gekommene Strukturwandel wurde durch den ständig wachsenden wissenschaftlich-technischen Fortschritt (mechanisch- bzw. biologisch-technisch) ermöglicht und führte zu einer Anhebung der Flächen-, Stück- bzw. Arbeitsproduktivität. Dadurch konnten die Einkommen der Bewirtschafter verbessert und die arbeitswirtschaftliche Situation vielfach gemildert werden. Die Anwendung des wissenschaftlich-technischen Fortschrittes, der verstärkt auf seine Umweltverträglichkeit beurteilt wird, stellt immer höhere Anforderungen an das fachliche Wissen und Können der Arbeitskräfte. Die schulmäßige fachliche Ausbildung hat von 1970 bis 1980 beachtlich zugenommen. Mit zunehmender Betriebsgröße wurde eine höhere Ausbildungsdichte festgestellt; in den Nebenerwerbsbetrieben ist sie relativ gering. Eine höhere Schulbildung (Ma-

tura, Universitätsabschluß) können verhältnismäßig wenig Betriebsleiter — von meist größeren Betrieben — nachweisen.

Bei den Arbeitskräften gingen von 1970 bis 1980 in Verbindung mit dem Strukturwandel bzw. der Technisierung die familieneigenen um 17% zurück, die familienfremden sogar um 55,6%. 1980 verfügte ein land- und forstwirtschaftlicher Einzelbetrieb im Mittel nur mehr über 1,85 familieneigene und 0,14 familienfremde Arbeitskräfte, wodurch auch die arbeitswirtschaftliche Lage der Betriebe störungsanfälliger geworden ist. Den Maschinen- und Betriebshilferingen kommt — neben der Verminderung der Mechanisierungskosten — aus dieser Sicht zunehmend Bedeutung zu.

Aus der Ausstattung der Betriebe mit Landmaschinen wurde 1980 ein hoher Mechanisierungsgrad ersichtlich, der auch, allerdings etwas später, die Bergbauernbetriebe betraf. Vielfach besteht eine Diskrepanz zwischen Maschinenbesatz bzw. -kapazität und Betriebsgröße, wobei der Trend zu noch leistungsstärkeren Maschinen anhält.

Der Zustand der baulichen Anlagen hat sich im letzten Jahrzehnt weiter verbessert. Vor allem betriebs- und arbeitswirtschaftlichen Erfordernissen folgend hatte meist auch mit Hilfe von Agrarinvestitionskrediten vorerst die Umgestaltung oder der Neubau der Wirtschaftsgebäude Priorität, dann erst wandte man sich der Verbesserung der Wohnbedingungen zu. Bei 56% aller Betriebe lag 1980 das Baujahr des Wohngebäudes vor 1944, bei den Haupteinwerbungsbetrieben waren es 62% und bei den Nebenerwerbsbetrieben rund die Hälfte. Die Bergbauernbetriebe sind mit sanitären Anlagen und Zentralheizungen durchschnittlich besser ausgestattet, zweifellos auch im Zusammenhang mit der Gästebeherbergung. Von den Wirtschaftsgebäuden stammten 1980 im Schnitt 54% aus der Zeit vor 1944, wobei in den Haupteinwerbungsbetrieben die bessere Altersstruktur zu verzeichnen war.

Die Entwicklung der land- und forstwirtschaftlichen Produktion und ihre Vermarktung

Die planzliche Produktion und der Markt

Nach den Rekordernten des Vorjahres brachte das Jahr 1983 witterungsbedingt äußerst unterschiedliche Erträge, in Summe aber doch ein überdurchschnittliches Ergebnis. Das erste Halbjahr wies einen für das Pflanzenwachstum überaus günstigen Witterungsverlauf auf, die zweite Jahreshälfte brachte mit einer langen Trockenperiode den heißesten Sommer seit vielen Jahren und für die Kulturen ungünstigere Bedingungen. Während es daher ohne Bewässerung gebietsweise bei Körnermais, Zuckerrüben, Spätkartoffel sowie im Obstbau und im Grünland mitunter starke Ertragseinbußen gab, wirkte sich für den Weinbau die trockenheiße Witterung gerade bei der Qualität äußerst günstig aus.

Die österreichische Getreideproduktion (einschließlich Mais und ohne Menggetreide) betrug 1983 4,93 Mio. Tonnen; die Steigerung (+ 11,3%) war auf höhere Ernteerträge (Weizen, Roggen, Gerste) und auf die um 17.000 ha größere Anbaufläche zurückzuführen. Die Brotgetreideernte übertraf 1983 mit 1,76 Mio. Tonnen die bisherige Rekordernte um 11,3%, insbesondere wegen der ausgezeichneten Weizenernte. Die Qualitätsweizenaktion (rd. 119.000 ha Kontraktfläche) sowie die

Mühlen- und Siloaktion werden weitergeführt. Erhöht wurden die Erzeugernettopreise für Mahl- und Qualitätsweizen (+ 18,00 S/100 kg) und Roggen (+ 10,50 S/100 kg), außerdem wurden die Verwertungsbeiträge neu festgesetzt. Die Futtergetreideernte (Gerste, Hafer, Körnermais) machte 3,17 Mio. Tonnen aus (- 4,3%), die Hauptanteile entfielen auf Gerste und Körnermais. Der Haferanbau wurde weiter eingeschränkt, die Körnermaiserträge waren trockenheitsbedingt niedriger. Die Abgabepreise für Futtergetreide wurden ab Juli bzw. Oktober um 11,00 S / 100 kg erhöht, der Verwertungsbeitrag betrug allgemein 34 S je 100 kg. Insgesamt betragen die Marktordnungsausgaben für Brot- und Futtergetreide 1554,7 Mio. Schilling (1982: 982,9 Mio. S), die Verwertungsbeiträge der Bauern 419,7 Mio. Schilling.

Die Kartoffelernte erbrachte 1,015 Mio. Tonnen (-9,5%) auf der bisher kleinsten Anbaufläche von rd. 40.800 ha (-11% bzw. -5000 ha). Waren die Erträge von Frühkartoffeln noch zufriedenstellend, so fielen die Spätsorten trockenheitsbedingt im Ertrag zurück. Bei Erntebeginn kam es zu einem raschen Preisverfall, im Zusammenhang mit der Trockenheit stieg der Preis sukzessive und stabilisierte sich im Herbst auf einem befriedigendem Niveau.

An Zuckerrüben wurden in der Kampagne 1983/84 bei einer hohen Weißzuckerausbeute 2,02 Mio. Tonnen verarbeitet; daraus wurden rd. 354.500 t Weißzucker gewonnen. Der 40%ige Produktionsrückgang war in erster Linie auf die Flächenreduzierung zurückzuführen, die wegen der hohen Lagerbestände erforderlich war. Bei einem durchschnittlichen Zuckergehalt von 19,42% machte der Zuckerrübenpreis 85,41 S/dt aus.

Bei Feldgemüse hatten auch die Sommer- und Herbsttrockenheit sowie das hohe Produktionsvolumen 1982 Einfluß auf die nur gut die Hälfte der Vorjahresmengen ausmachende Ernte 1983 (rd. 190.000 t). In den beiden Jahreshälften herrschten bezüglich des Absatzes bzw. des Angebotsdruckes völlig konträre Situationen.

Beim Lagergemüse des Vorjahres und bei Frühjahrgemüse gab es Absatzprobleme, bei Sommergemüsen (z. B. Paradeiser, Gurken) kam es sogar zu einer zeitweiligen Unterversorgung.

Die gesamte Mähfläche des Grünlandes (Wiesen, Klee und Kleegras) betrug 1,09 Mio. Hektar. Der erste Schnitt brachte ein sehr gutes Ergebnis, die Grumsternte fiel dürrebedingt überaus gering aus. Insgesamt konnte um etwa 12% weniger Heu bei meist ausgezeichneter Futterqualität eingebracht werden. Der Silomaisanbau (rd. 112.500 ha) erfuhr 1983 keine Ausweitung, die durchschnittlichen Ernteerträge waren mit 486,6 dt die niedrigsten seit 10 Jahren.

Die Weinernte (3,7 Mio. hl) lag nach der Rekordernte im Vorjahr 1983 um 30% über dem 10-jährigen Mittel, hinsichtlich der Qualität konnte das bisher beste Ergebnis erzielt werden. Infolge des hohen Zuckergehaltes gab es auch eine Rekordernte bei Prädikatsweinen. Die Weinbaufläche, von der rd. ein Drittel die Sorte Grüner Veltliner einnimmt, stieg von 1972 bis 1983 (55.314 ha) um 12.000 ha. Wegen der großen Weinvorräte mußte verstärkt Lagerraum geschaffen werden. Das Überangebot wirkte sich auf die Preise nachteilig aus.

Im Obstbau erhöhte die trockenheiße Witterung den Fruchtfall und führte zu kleineren Früchten, dennoch konnte insgesamt eine durchschnittliche, qualitativ überwiegend hervorragende Ernte (rd. 673.000 t) eingebracht

werden. Die Ertragseinbußen betrafen den Streuobstbau. Die Absatz- und Preissituation war zu Jahresbeginn wenig zufriedenstellend, sie besserte sich dann und blieb auf gutem Niveau. Erstmals konnte bei Äpfeln die Inlandsproduktion den heimischen Bedarf decken. Die Steinobstarten (Pflirsiche, Marillen, Zwetschken, Kirschen u.a.) erbrachten unterschiedliche Ernten und konnten durchwegs mit wenig Problemen abgesetzt werden, ebenso die Ananasernte.

Im Gartenbau ging seit 1972 die Zahl der Betriebe (1983: 2249 Betriebe) um rund ein Fünftel zurück, die Fläche (rd. 2500 ha) blieb nahezu unverändert. Es zeigte sich außerdem eine starke Verschiebung in der Produktionsrichtung, und zwar vom gärtnerischen Gemüsebau sowie Blumen- und Zierpflanzenbau zu den Baumschulen.

Dem Erwerbsgartenbau erwächst einerseits beim Freilandgemüse eine immer stärker werdende Konkurrenz durch die Feldgemüseproduktion, andererseits werden von den Betrieben wegen der hohen Energiekosten im Winter zunehmend die Gewächshäuser stillgelegt. Es besteht derzeit eine schwierige Marktsituation, Angebotschwemmen drückten die Erzeugerpreise teilweise unter das Niveau von 1982. Im Blumen- und Zierpflanzenbau beeinträchtigten Billigimporte die Konkurrenzfähigkeit der Inlandsbetriebe, die Ertragslage besserte sich im Vergleich zu 1982 nicht.

Eine Anbauausweitung von Ölsaaten und eiweißreichen Pflanzen wäre auch aus handels-, versorgungs- und neutralitätspolitischen Gründen wünschenswert, allerdings sind noch verschiedene Fragen zu klären. Versuche werden auch im Zusammenhang mit dem alternativen Landbau durchgeführt.

Die tierische Produktion

Die natürlichen Produktionsbedingungen und die bäuerliche Betriebsstruktur sind ausschlaggebend dafür, daß in Österreich die tierische Veredlungsproduktion eine sehr bedeutende Rolle spielt, insbesondere die Milch- und Rinderproduktion. Die Konzentrationsbestrebungen, vor allem in den bodenunabhängigen Viehhaltungszweigen führten dazu, daß gesetzliche Regelungen geschaffen wurden, die eine weitere starke Konzentration erschweren bzw. verhindern sollen. Wegen der inländischen Marktsättigung und der immer schwierigeren Exportmöglichkeiten wären auch alternative bzw. extensive Formen der Tierhaltung zu empfehlen.

Bei den Rindern war 1983 eine Bestandsaufstockung festzustellen, auch die Kuhzahl hat — entgegen des Trends der letzten Jahre — zugenommen. Der Rindermarkt war auch 1983 durch ein stark über den Inlandsbedarf hinausgehendes Angebot gekennzeichnet. Die Marktleistung an Schlachtrindern (rd. 580.000 St.) war ungefähr gleich hoch wie 1982, der Rindfleischkonsum ging aber zurück. Die seit Jahren steigende Preistendenz auf dem Rindersektor setzte sich 1983 in abgeschwächter Form fort.

Die Marktleistung von Schlachtkälbern nahm 1983 der Stückzahl nach weiter ab, sodaß der Import (einschließlich Kalbfleisch) auf rd. 37.000 Stück (+ 44%) angehoben werden mußte. Die Zucht- und NutZRinderproduktion ermöglichte wieder erhebliche Exporte (rd. 68.600 St.).

Auf dem Milchmarkt ermöglicht die Richtmengenregelung eine bessere Abstimmung der Produktion an die Aufnahmefähigkeit der in- und ausländischen Märkte. Die wirtschaftliche, strukturelle und die klimatisch-produk-

tionsmäßige Situation führen bei der derzeitigen Marktlage zu einem anhaltenden Produktionsdruck (Produktion 1983: 3,67 Mio. Tonnen). Die Milchleistung je Kuh und Jahr betrug 1983 3737 kg.

Mit 2,43 Mio. Tonnen stieg die Milchlieferleistung auch 1983 an (+ 2,9%), die Zahl der Lieferanten verringerte sich um 3.256 (- 2,7%) auf 122.653. Die Absatzentwicklung von Milch und Milchprodukten war im Vergleich zum Vorjahr überwiegend positiv (Milch: + 1,5%, Butter: + 1,2% Käse: - 0,7%).

Der Auszahlungspreis für Milch (I. Güteklasse, 3,8% Fett; inkl. 8% MWSt.) betrug je kg im Rahmen der Einzelrichtmenge bis 28. Feber 4,42 S, ab 2. März 4,45 S, ab 1. Juli 4,43 S, ab 4. Juli 4,60 S und ab 1. Oktober 4,58 S. Die gesamten Aufwendungen für den Milchpreisausgleich beliefen sich 1983 auf 2513 Mio. Schilling (1982: 1826 Mio. S.), davon entfielen 66 Mio. Schilling auf die Kälbermastprämienaktion.

Die Haltung von Schweinen — sie hat sich 1983 reduziert — verlagert sich immer mehr in die besten Futtergebiete, insbesondere in die Maisanbauggebiete. Die Marktlage war in den ersten Monaten durch Angebotsdruck aus den erzeugungsmäßig dominierenden Bundesländern (NÖ., OÖ. und Stmk.) noch sehr angespannt, ab Mai/Juni setzte dann ein Aufschwung ein. Im Jahresdurchschnitt lagen die Erzeugerpreise bereits um 3,6% höher als 1982. Die Schweineproduktion (4,85 Mio. St.) lag merklich unter dem Rekordwert von 1982, im 2. Halbjahr waren sogar erhebliche Einfuhren notwendig.

Die inländische Geflügel- und Eierproduktion konnte in den letzten Jahren vor allem bei Masthühnern und Konsumeiern wesentliche Marktanteile erringen. Der Geflügelmarkt unterlag 1983 zeitweise einem starken Preisdruck, obwohl die Schwellenpreise dem massiven ausländischen Angebot angepaßt wurden. Geflügelfleisch hat in der Folge der Krise 1982 auf dem Masthühnersektor erst im 2. Halbjahr wieder ein normales Verbrauchsniveau erreicht. Der Eiermarkt war stark von der Überangebotssituation in der EG beeinflusst. Das Eiergeschäft verlief phasenweise unbefriedigend, besonders für kleinere Gewichtsklassen gab es Probleme. Die Erzeugerpreise gerieten vor allem in der ersten Jahreshälfte unter Druck, das niedrige Preisniveau führte angesichts gestiegener Betriebsmittelpreise zu einer kritischen Lage der Hennenhalter.

Die Abnahme der Pferdehaltung hat sich durch das zunehmende Interesse am Pferdesport — auch im Rahmen des bäuerlichen Fremdenverkehrs — allmählich verlangsamt, 1983 ist sogar eine leichte Zunahme festzustellen.

Die Schafhaltung, die in den letzten Jahren wieder an Bedeutung gewonnen hat, findet zunehmend auch Interessenten für intensive Haltungsformen in günstigen Lagen. Es bestehen nicht nur gute Absatzchancen für Mastlämmer, sondern regional auch für frischen Schafskäse.

Die forstliche Produktion und der Markt

Obwohl in Österreich der Wald bislang noch einen guten Zustand aufweist, wurde 1983 ein nicht unerhebliches Ausmaß geschädigter Waldflächen erhoben. Die Ursachen sind dafür in hohem Maße die Luftverschmutzung und der damit verbundene „saure Regen“.

Die allgemein schlechte Konjunkturlage hatte zu Beginn der 80er Jahre eine ungünstige Ertragslage für

die Forstwirtschaft zur Folge. Nach einem Tiefpunkt zu Jahresanfang 1983 begann eine langsame, aber stetige Erholung des Sägerundholzmarktes. Demzufolge nahm auch der Gesamteinschlag (11,68 Mio. Erntefestmeter Derbholz) wieder zu (+ 5,3%), er verteilte sich zu 82,7% auf Nadelholz und zu 17,3% auf Laubholz. Vier Fünftel des Gesamteinschlages entfielen auf Nutzholz, ein Fünftel auf Brennholz. Der Brennholzmarkt hat sich 1983 auf einem relativ hohen Preisniveau stabilisiert. Die Preise für Nadelssägerundholz erholten sich zwar nach dem Tiefpunkt im Jänner 1983 laufend, der Jahresdurchschnittspreis lag jedoch um 3,1% unter dem Wert von 1982. Die Preise für Nadel-Faserholz (Schwachholz) erfuhren keine Erhöhung (Jahresdurchschnitt: - 6,4%). Die Sägeindustrie dürfte um etwa 6% mehr verschnitten haben, hingegen war der Rohholzverbrauch der Papier- und Zellstoffindustrie um 9,3% geringer.

Die Arbeitskräfte und die Löhne

An familienfremden Arbeitskräften waren 1983 in der Land- und Forstwirtschaft rd. 37.700 Personen beschäftigt, und zwar rd. 30.800 Arbeiter und rd. 6.900 Angestellte. Der Rückgang war wesentlich größer als 1982. Die Zahl der Arbeitslosen lag — auch während der Sommermonate — deutlich über dem Wert von 1982. Die Lohnsteigerungen betragen 1983 laut Tariflohnindex bei den Arbeitern 5,2% und bei den Angestellten 5,1%. Die Löhne der Landarbeiter wurden in allen Bundesländern erhöht, jedoch in einem unterschiedlichen Ausmaß. Die Forstarbeiterlöhne stiegen um 4,5%.

Die Produktionsmittel

Die wirtschaftliche Situation der bäuerlichen Betriebe und die Marktverhältnisse veranlassen viele Betriebsleiter zu einem kostenbewußteren Einsatz von Produktionsmitteln. Die Brutto-Anlageinvestitionen in Maschinen- und Geräte (9,4 Mrd. S) und in bauliche Anlagen (9,2 Mrd. S) erreichten insgesamt 18,6 Mrd. Schilling. Bei den Landmaschinen hat sich nach Rückgängen 1981 und 1982 die Nachfrage 1983 deutlich belebt (+ 14%), die Investitionskraft war auch von den sinkenden Zinsen und der Mehrwertsteuererhöhung 1984 (Vorziehkäufe) beeinflusst. Im wesentlichen wurden nur mehr Ersatzkäufe getätigt, der Inlandsanteil bei Landmaschinen betrug 51% (1982: 56%). Infolge der hohen und weiter steigenden Technisierungskosten kommt den Maschinenringen eine steigende Bedeutung zu. Die Mitgliederzahl und der Umfang der Einsatzstunden verzeichneten eine beachtliche Aufwärtsentwicklung. Der Energieaufwand (Strom, Treib- und Schmierstoffe, Brennmaterial) der Land- und Forstwirtschaft bezifferte sich bei etwa gleichbleibendem Verbrauch und stabilen Preisen auf 3,95 Mrd. Schilling. Aus Mitteln der Mineralölsteuer wurden 937,8 Mio. Schilling rückvergütet. Für Futter-, Düng- und Pflanzenschutzmittel betragen die Ausgaben insgesamt 11,6 Mrd. Schilling.

Die Preise

Die Preise land- und forstwirtschaftlicher Erzeugnisse haben außer ihrer Einkommensfunktion auch eine marktwirtschaftliche Aufgabe zu erfüllen, nämlich als Regulator von Angebot und Nachfrage — insbesondere bei Produkten, die keiner Marktordnungsregelung unterliegen. Innerhalb der Agrar-Preis-Indizes (1970 = 100) verzeichnete der Preis-Index der Betriebseinnahmen eine Steigerung gegenüber 1982 um 2,4%, jener der Ge-

samtausgaben um 3,9%. Demzufolge öffnete sich die Preisschere nur geringfügig, und zwar von 42,7 auf 44,7%. Der Preis-Index der pflanzlichen Erzeugnisse sank um 2,6%, jener für tierische Produkte verbesserte sich um 4,4%. Der Preis-Index landwirtschaftlicher Erzeugnisse stieg insgesamt um 2,7%, der Preis-Index der forstlichen Erzeugnisse ging um 3,9% zurück. Die Betriebsmittelpreise waren größtenteils ebenfalls von Verteuerungen betroffen. Die Düngemittelpreise gingen allerdings zurück, hingegen zogen vor allem die Preise für Eiweißfuttermittel kräftig an. Die Preise für land- und forstwirtschaftliche Investitionsgüter lagen 1983 im Mittel um 3,9% über dem Vorjahresniveau (Maschinen und Geräte: + 4,2%, Baukosten: 3,5%).

Bedeutende Bundesgesetze und Verordnungen für die Land-, Forst- und Wasserwirtschaft

Die wichtigsten Regelungen bzw. Aktivitäten betreffend der Gesetze und Verordnungen umfaßten die Marktordnung, die Bereiche Futtermittel und Wein, den Umweltschutz, die Gewerbeordnung, den Sozialbereich und das steuerrechtliche Gebiet sowie Vereinbarungen zwischen dem Bund und den Ländern.

Die Förderung der Land-, Forst- und Wasserwirtschaft

Die gemäß § 10 des Landwirtschaftsgesetzes — Grüner Plan — im Jahr 1983 eingesetzten Mittel betragen 2105,14 Mio. Schilling (+ 8,7%), von 1970 bis 1983 insgesamt 19,5 Mrd. Schilling. Sie kamen folgenden Förderungsbereichen zugute: Verbesserung der Produktionsgrundlagen und Verbesserung der Struktur- und Betriebswirtschaft, Absatz- und Verwertungsmaßnahmen, Forschungs- und Versuchswesen, sozial- sowie kreditpolitische Maßnahmen und dem Bergbauernsonderprogramm. Schwerpunktmäßig wurden die Mittel auch 1983 für das Bergbauernsonderprogramm und kreditpolitische Maßnahmen (Zinsenzuschüsse) eingesetzt.

Auf das Bergbauernsonderprogramm, das zur Erhaltung der wirtschaftlichen und kulturellen Funktionsfähigkeit der Berggebiete beitragen soll, entfielen 1983 vom Grünen Plan 1021,73 Mio. Schilling (+ 15%). Die Bergbauernzuschüsse als direkte und produktionsneutrale Einkommenszahlung wurden 1983 abermals aufgestockt. (Bergbauernzuschuß 1983: 382,3 Mio. S.; 1982: 358,1 Mio. S.)

Im Rahmen der Grenzlandsonderprogramme wird versucht, in den wirtschaftsschwachen und abwanderungsgefährdeten Gebieten an der Ostgrenze durch einen verstärkten Einsatz von Förderungsmitteln leistungsfähige land- und forstwirtschaftliche Betriebe zu schaffen bzw. zu erhalten und so zur Stärkung der regionalen Wirtschaftskraft und zur Sicherung der Siedlungsdichte beizutragen. 1983 wurden hierfür 100 Mio. Schilling Bundesbeihilfen und ein AIK-Volumen von 512,5 Mio. Schilling eingesetzt.

Die Zinsenzuschüsse (1983: 612,7 Mio. S) zu den Agrarinvestitionskrediten erleichtern der Land- und Forstwirtschaft die erforderlichen Investitionen zur Rationalisierung sowie zur Strukturverbesserung (Kreditvolumen 1983: 2,5 Mrd. S; 1970 bis 1983: 28,2 Mrd. S).

In den 25 Jahren von 1959 bis 1983 wurden 337.635 Darlehensfälle mit einem Förderungsvolumen von 38,5 Mrd. Schilling abgewickelt. Hiefür wurden vom Bundes-

ministerium für Land- und Forstwirtschaft Zinsenzuschüsse im Ausmaß von 7,2 Mrd. Schilling geleistet.

Die Mineralölsteuervergütung machte 1983 937,8 Mio. Schilling aus.

Die Entwicklung der Hauptergebnisse im Jahr 1983

Die Haupterwerbsbetriebe haben nach wie vor die dominierende Bedeutung in der Erzeugung von Agrarproduktion bzw. in der Versorgung der heimischen Bevölkerung mit Ernährungsgütern. Sie sind zwar zahlenmäßig (rd. 40%) nur mehr die zweitstärkste Gruppe, bewirtschaften jedoch etwa drei Viertel der genutzten landwirtschaftlichen Fläche.

Der leicht verminderte (–1%) Rothertrag je Hektar RLN (Bundesmittel: rd. 36.200 S) ist in erster Linie auf die witterungsbedingt überwiegend geringeren Erträge aus der Bodennutzung zurückzuführen; jene aus der Tierhaltung und der Waldwirtschaft verbesserten sich dagegen. Die höchsten Flächenproduktivitäten wiesen das Sö. Flach- und Hügelland und das Alpenvorland auf, die schlechtesten das Vor- und Hochalpengebiet.

Der Aufwand (subjektiv) je Hektar RLN zeigte eine teils preis- und teils mengenbedingte 3%ige Erhöhung auf 25.697 S, die fallende Tendenz setzte sich damit weiter fort. Am meisten stieg der Aufwand für die Anlagenerhaltung, kaum jener für die Bodennutzung und für die Tierhaltung. Die höchste Aufwandsintensität war im Sö. Flach- und Hügelland, die niedrigste im Hochalpengebiet gegeben.

Der Arbeitskräftebesatz je 100 Hektar RLN ging infolge fortschreitender Mechanisierung und Rationalisierung 1983 um 3% auf 11,15 Vollarbeitskräfte (VAK) zurück (Bundesmittel je Betrieb: 2,02 VAK). Von den Produktionsgebieten weist weiterhin das Sö. Flach- und Hügelland den bei weitem höchsten Arbeitskräftebesatz auf, gefolgt vom Hochalpen- und Voralpengebiet und dem Wald- und Mühlviertel, am geringsten war er im Nö. Flach- und Hügelland. In vielen Gebieten ist auch die Möglichkeit, einem geeigneten außerlandwirtschaftlichen Erwerb nachgehen zu können, von Bedeutung, was auf den Arbeitskräftebesatz Auswirkungen hat.

Der um ein Drittel zwischen 1970 und 1983 zurückgegangene Arbeitskräftebesatz ist ein Ausdruck des tiefgreifenden Struktur- und Bewirtschaftungswandels in den bäuerlichen Familienbetrieben.

Der Kapitalbesatz ist in der Land- und Forstwirtschaft mit einem durchschnittlichen Aktivkapital je VAK von rd. 1,3 Mio. Schilling sehr hoch und damit ist sie einer der kapitalintensivsten Wirtschaftszweige. Das erfordert in Verbindung mit einer angespannten Preis-Kosten-Relation und der Zinsenbelastung bei weiteren Investitionen einen möglichst ökonomischen und rentablen Kapitaleinsatz. Insbesondere bei geringer Eigenkapitalfinanzierung und bei einer unsicheren Absatzlage für die angestrebte Produktion liegt es nahe, bei Erweiterungsinvestitionen sehr vorsichtig zu sein. Die Substituierung der Handarbeit durch Maschinen bedeutet nicht immer eine Kostenersparnis, auch durch eine verstärkte überbetriebliche Zusammenarbeit könnten die Investitionskosten und der Aufwand der Betriebe gesenkt werden. Die Aktiven je Hektar RLN betragen im Bundesmittel 147.352 S, am höchsten waren sie im Sö. Flach- und Hügelland und am geringsten im Nö. Flach- und Hügelland. Spezialbetriebe,

wie z. B. Obst- und Weinbauwirtschaften, weisen durch das Pflanzkapital und einen speziellen Maschinenpark meist hohe Werte auf.

Die Passiven je Hektar RLN machten im Bundesmittel 17.350 S aus, das ergab eine Steigerung des Schuldenstandes von Jahresbeginn bis Jahresende um 5,2%. Der Verschuldungsgrad (Anteil der Passiven an den Aktiven) betrug im Schnitt 11,8%.

Die leichte Verbesserung (2%) des Rohertrages je Arbeitskraft (1983: 324.565 S je VAK) wurde 1983 in erster Linie durch den Rückgang des Arbeitsbesatzes verursacht. Das Nö. Flach- und Hügelland und das Alpenvorland als die naturbedingt und strukturell begünstigten Produktionslagen erzielten wieder die höchste Arbeitsproduktivität, den höchsten Produktivitätsfortschritt gab es im Wald- und Mühlviertel.

Die Einkommensentwicklung des Jahres 1983 war durch regional und strukturell starke Differenzierungen charakterisiert, einen großen Einfluß übte auch der Witterungsverlauf aus. Die Einkommenssituation in der Land- und Forstwirtschaft hängt nicht unwesentlich auch von der Konjunkturlage der Gesamtwirtschaft ab. Bei der Beurteilung der Einkommensänderungen 1983 ist aber unbedingt die Rekordernte 1982 zu berücksichtigen, dies vor allem im Nö. Flach- und Hügelland. Das Landwirtschaftliche Einkommen einschließlich öffentlicher Zuschüsse je Familienarbeitskraft (FAK) ging 1983 um 5% zurück. Diese negative Entwicklung im Bundesmittel wurde allein durch den starken Einkommensrückgang im Nö. Flach- und Hügelland (-38%) bestimmt, nachdem in diesem Produktionsgebiet 1982 aufgrund der ausgezeichneten Ernteergebnisse eine Zunahme um 56% erzielt wurde. Alle übrigen Produktionsgebiete zeigen eine positive Veränderung, auch real. Relativ am besten schnitten die Betriebe im Wald- und Mühlviertel und im Kärntner Becken mit 15 bzw. 14% Zuwachs ab. Durch diese Entwicklung haben sich die innerlandwirtschaftlichen Einkommensdisparitäten verringert. Das höchste Landwirtschaftliche Einkommen einschließlich öffentlicher Zuschüsse, je FAK wies im Mittel das Alpenvorland mit rd. 130.000 S vor dem Nö. Flach- und Hügelland mit rd. 119.000 S aus, das niedrigste das Hochalpengebiet mit 78.100 S. Zwischen den Bodennutzungsformen ist durch die spezifische Einkommensentwicklung 1983 die Disparität stark zurückgegangen. Vorwiegend zeigten 1983 die weinbaustarken Bodennutzungsformen des Nö. Flach- und Hügellands Einkommenseinbußen, während die Acker-Waldwirtschaften und Ackerwirtschaften des Wald- und Mühlviertels am besten gegenüber 1982 abschnitten. Fast durchwegs wurde in den flächenstarken Betriebsgrößenklassen — sowohl in intensiv als auch extensiv bewirtschafteten Betriebstypen — ein höheres Einkommen je FAK erzielt als in den kleinen Betriebseinheiten.

Beim Erwerbseinkommen (Bundesmittel je GFAK: 111.584 S; -5%) zeigte sich eine ähnliche Entwicklung, doch milderten die außerlandwirtschaftlichen Einkommen die Einkommensdisparitäten.

Das Gesamteinkommen, das sich aus der Summierung von Landwirtschaftlichem Einkommen (Anteil: 72,2%), öffentlichen Zuschüssen für betriebliche Zwecke (Anteil: 3,5%; 9.210 S) außerbetrieblichen Erwerbseinkommen (Anteil: 12,1%) und Sozialeinkommen (Anteil: 12,2%) ergibt, betrug im Bundesmittel je Betrieb 263.338 S (-6%). Innerhalb der Produktionsgebiete wies die höchsten Beträge das Alpenvorland (rd. 323.800 S) aus, das Nö. Flach- und Hügelland ist etwas zurückgefal-

len (rd. 280.000 S); der niedrigste Wert war im Sö. Flach- und Hügelland gegeben. Die Entwicklung in den Produktionsgebieten und Bodennutzungsformen verliefen ähnlich wie beim Landwirtschaftlichen Einkommen, allerdings durch die zusätzlichen Einkommenskomponenten etwas gemildert. Die dennoch bestehenden erheblichen regionalen Unterschiede erfordern — abgesehen von der Absatzsicherung — die Fortsetzung der differenzierten Förderungspolitik.

In langfristiger Betrachtung von 1970 bis 1983 stieg das Landwirtschaftliche Einkommen inklusive öffentlicher Zuschüsse je FAK im Bundesmittel um 202% (real: 41%), das ergibt einen durchschnittlichen jährlichen Anstieg um nominell 8,9% (real 2,7%). Für das Gesamteinkommen je Betrieb ergab sich im Zeitraum 1970 bis 1983 eine Verbesserung um 171% (real 27%), das macht eine durchschnittliche jährliche Steigerung um 8,0 (real: 1,8%) aus.

Der Verbrauch je Haushalt nahm 1983 abermals schwächer und zwar um 4% auf rd. 218.000 S im Bundesmittel zu; es wurde damit ein gegenüber 1982 erhöhter Anteil (82,7%) vom verfügbaren Gesamteinkommen verbraucht. Die für die wirtschaftliche Fortentwicklung insbesondere zur Investitionsfinanzierung wichtige Eigenkapitalbildung (Differenz zwischen Gesamteinkommen und Verbrauch) nahm 1983 stark ab und betrug im Bundesmittel rd. 45.500 S bzw. 17% des Gesamteinkommens.

Die Ertragslage landwirtschaftlicher Betriebe im Bergbauerngebiet

Die in einer Sonderauswertung erfaßten und nach den drei Erschwerniszonen untergliederten bergbäuerlichen Haupterwerbsbetriebe liegen in zwei Regionen, im Alpengebiet und im Wald- und Mühlviertel. Im Alpengebiet bilden die Erträge aus der Milchproduktion (31%), der Rinderaufzucht (24%) und der Waldwirtschaft (13%) die Haupteinnahmequellen, im Wald- und Mühlviertel ebenfalls die der Milch (27%), der Rinder (24%) und mit Abstand die aus der Bodennutzung (13%) und Schweine (11%) erzeugten. Im Alpengebiet kommt also rohertragsmäßig vergleichsweise dem Wald und der Milch mehr Gewicht zu, im Wald- und Mühlviertel treten die Bodennutzung und die Schweinehaltung etwas stärker hervor. Im Mittel der bergbäuerlichen Haupterwerbsbetriebe wurde eine Rohertragssteigerung um 3% erzielt, welche im wesentlichen auf der verbesserten Ertragslage der Waldwirtschaft im Alpengebiet und deutlich höheren Erlösen des Kartoffelbaues im Wald- und Mühlviertel beruht. Mit einem Anteil von zwei Dritteln liegt das Hauptgewicht der Ertragsschöpfung der Bergbauernbetriebe nach wie vor bei der Tierhaltung. Der Aufwand stieg weniger als in den Vorjahren (+2%). Das Landwirtschaftliche Einkommen inklusive öffentlicher Zuschüsse je FAK fiel nach dem Rückgang 1982 (-6%) im Jahre 1983 (rd. 86.000 S) um 9% besser aus (Alpengebiet: +7%, Wald- und Mühlviertel: +13%). Während im Alpengebiet die Betriebe der Zone 3 die größte Erhöhung aufwiesen, waren es im Wald- und Mühlviertel die der Zone 2. Dadurch hat sich der Einkommensunterschied zum Bundesmittel aller Haupterwerbsbetriebe und auch innerhalb des Berggebietes verkleinert. Im langfristigen Vergleich läßt sich erkennen, daß das Erwerbseinkommen der bergbäuerlichen Betriebe relativ stärker gestiegen ist als das aller Haupterwerbsbetriebe. Vom Erwerbseinkommen entfielen 74% auf das Landwirtschaftliche Einkommen, 8%

(bzw. rd. 16.600 S je Betrieb) auf die öffentlichen Zuschüsse und 18% auf außerbetriebliche Zuerwerbseinkommen. Diese zusätzlichen Einkünfte haben in der einkommensschwächsten Gruppe (Zone 3) mit einem Drittel-Anteil am Erwerbseinkommen die größte Bedeutung (Zone 2: ein Viertel, Zone 1: ein Fünftel). Die öffentlichen Zuschüsse je Betrieb machten 1983 im Bundesmittel der Bergbauernbetriebe 16.587 S aus. In der Zone 3 waren dies 24.626 S, in der Zone 2 15.002 S und in der Zone 1 9.232 S bzw. 6,8%, 9,1% (Zone 3), 6,3% (Zone 2) und 3,5% (Zone 1) vom Gesamteinkommen je Betrieb. Der Verschuldungsgrad der Bergbauernbetriebe war in allen drei Erschwerniszonen rückläufig und bewegte sich zwischen 10 und 12%, liegt also insgesamt im Bereich des Bundesmittels aller Hauptidealbetriebe.

Die Ertragslage in den Spezialbetrieben

Für die Weinbaubetriebe war die wirtschaftliche Situation 1983 nach der Rekordernte 1982 und den großen Weinvorräten sehr ungünstig. Das Sinken der Wein- bzw. Traubenpreise hatte einen im Mittel etwa 40% geringeren Rothertrag aus dem Weinbau zur Folge, wobei die Betriebe im Weinviertel und insbesondere im Burgenland starke Rückgänge aufwiesen; für weinbautreibende Betriebe der Wachau war die Situation etwas günstiger. Das Landwirtschaftliche Einkommen je FAK wurde 1983 mit durchschnittlich 69.000 S ermittelt, so daß gegenüber dem Rekordergebnis von 1982 ein Einkommensrückgang um etwa zwei Drittel eintrat.

Der außergewöhnliche Witterungsverlauf 1983 hat auch die (Wiener) Gemüse- und Gartenbaubetriebe stark beeinflußt, dennoch konnte ein etwas höherer Rothertrag erzielt werden. Die Betriebe verfügen über einen relativ hohen Kapitalbesatz. Das gärtnerische Einkommen je FAK nahm zwar sowohl bei den Gemüsebau (rd. 142.600 S) als auch bei den Blumenbaubetrieben (rd. 191.800 S) zu, dennoch wird die wirtschaftliche Lage vieler Betriebe mit ausschließlicher Glashaushausproduktion durch die Energieverteuerung, dem Aufkommen des Folientunnels und der zunehmenden Konkurrenz durch den Feldgemüsebau immer angespannter.

Die Obstbaubetriebe liegen überwiegend im Sö. Flach- und Hügelland und haben die Äpfel als Hauptkultur. Der flächenmäßige Arbeitskräftebesatz betrug nahezu das 2,2 fache im Vergleich zum Bundesmittel aller Hauptidealbetriebe. Die geringeren Erträge aus dem Obstbau wirkten sich in einem stärkeren Rückgang des Rothertrages aus. Beim Landwirtschaftlichen Einkommen einschließlich öffentlicher Zuschüsse wurde je FAK ein um fast ein Drittel geringeres Ergebnis erzielt.

Die marktfruchtintensiven Betriebe befinden sich vorwiegend im Nö. Flach- und Hügelland. Ein sehr niedriger Arbeitskräftebesatz zeichnet diese Betriebe ebenso aus wie geringe nutzflächenbezogene Rotherträge. Ein noch besseres Ergebnis im Getreidebau, jedoch ein deutlich schlechteres aus dem Hackfruchtbaubau, bedingten eine Rothertragsabnahme um 2%. Bemerkenswert ist der hohe Verschuldungsgrad (ca. ein Fünftel des Betriebsvermögens) dieser Betriebe. Das Landwirtschaftliche Einkommen einschließlich öffentlicher Zuschüsse je FAK mit rd. 207.000 S in den marktfruchtintensiven Betrieben (und 199.300 S in den getreidestarken Betrieben) ging zwar um 16% zurück, trotzdem sind diese Betriebe in das oberste Viertel der Einkommensskala einzureihen.

Die Betriebe mit verstärkter Milchwirtschaft sind hauptsächlich im Alpengebiet und im Alpenvorland gelegen. Vergleicht man die je Betrieb durchschnittliche Milch-Richtmenge (ca. 70.000 kg) mit der verkauften Milchmenge, so zeigt sich, daß die ausgewerteten Betriebe des Alpenvorlands stärker überliefert haben als jene des Alpengebiets. An der Rothertragsverbesserung (8%) hatte die Rinderhaltung den größten Anteil. Das Landwirtschaftliche Einkommen einschließlich öffentlicher Zuschüsse je FAK (rd. 199.600 S) nahm 1983 um 16% zu, im Alpengebiet erheblich stärker als im Alpenvorland.

Die Betriebe mit intensiver Schweinehaltung, deren Produktion alle Varianten von der Ferkelzucht bis zur ausschließlichen Mast auf Basis des Ferkelzukaufs umfaßt, sind überwiegend in den Getreide- und Maisanbaugebieten gelegen. Der Rothertrag ist insgesamt um 3% gestiegen, in den reinen Mastbetrieben um 1%. Das Landwirtschaftliche Einkommen inklusive öffentlicher Zuschüsse je FAK erreichte rd. 179.900 S in den Betrieben insgesamt (und 152.900 S in den Mastbetrieben). Diese Zunahme um 16% (Mastbetriebe: +6%) widerspiegelt die 1983 günstigere Situation in der Schweineproduktion.

In den Betrieben mit intensiver Legehennenhaltung konnte bei einem niedrigeren Hennenbestand und durchschnittlich eher gesunkenen Eierpreisen der Produktionswert des Jahres 1982 nicht ganz gehalten werden (Rothertrag: -3%), der Aufwand konnte jedoch erheblich gesenkt werden. Hervorzuheben ist allerdings die sehr hohe Futterzukaufsquote (37% des Tierhaltungsrohertrages) dieser Betriebe. Das Landwirtschaftliche Einkommen einschließlich öffentlicher Zuschüsse je FAK belief sich 1983 auf 197.700 S (+13%).

Die Betriebe mit guter Waldausstattung (jene im Alpengebiet und im Wald- und Mühlviertel wurden einer gesonderten Auswertung zugeführt) profitierten bereits von dem einsetzenden Aufschwung auf dem Holzsektor. Wenn im Alpengebiet auch die Nadelstarkholzpreise jahresdurchschnittlich unter denen von 1982 lagen, so ist dennoch der Beitrag des Waldes zum Einkommen gestiegen, und zwar infolge höherer Nutzungsmengen (+12%) und einer Verlagerung der Nutzung auf wertvollere Holzsorten. Das Landwirtschaftliche Einkommen einschließlich öffentlicher Zuschüsse je FAK betrug im Alpengebiet 122.500 S, im Wald- und Mühlviertel 96.100 S. Allerdings wurde in den walddreichen Betrieben des Wald- und Mühlviertels erneut überschlägert und auch wieder ein durchschnittlicher Anteil an Starknutzholz eingeschlagen; damit wurde in diesen Betrieben eine Vermögensminderung verursacht.

Die Gästebeherbergung spielt im Berggebiet als wirtschaftliches Faktum eine große Rolle. Von den gesamten 115 Mio. Nächtigungen in Österreich entfielen mehr als vier Fünftel auf das Berggebiet. 1983 sind die Nächtigungen abermals zurückgegangen, insbesondere die der Ausländer. Die Betriebe mit Gästebeherbergung konzentrieren sich auf das Alpengebiet. In jener Betriebsgruppe, in der das Fremdenverkehrseinkommen 20.000 bis 50.000 S betrug, war bei durchschnittlich acht Betten nur eine Auslastung von 58 Nächtigungen gegeben, in der zweiten Auswertungsgruppe (über 50.000 S) konnte bei durchschnittlich elf Betten eine Auslastung von 100 Nächtigungen erreicht werden. Das Landwirtschaftliche Einkommen inklusive öffentlicher Zuschüsse je FAK betrug durchschnittlich 88.500 S. Die Einkünfte aus der Gästebeherbergung (-14%) steuerten 21% zum Gesamteinkommen bei.

Die Ertragslage in den Nebenerwerbsbetrieben

Die Nebenerwerbsbetriebe, die im letzten Jahrzehnt zur zahlenmäßig stärksten sozioökonomischen Betriebskategorie geworden sind und etwa ein Viertel der Flächen sämtlicher Einzelbetriebe bewirtschaften, können durch die Einkommenskombination je Arbeitskraft ein besseres Gesamteinkommen erwirtschaften als der Durchschnitt der Voll- und Zuerwerbsbetriebe. Die außerbetrieblichen Einkommen haben auch dahingehend gewirkt, die Stabilität des Gesamteinkommens zu verbessern. Allerdings besteht bei den Nebenerwerbsbetrieben ein ungünstiges Verhältnis zwischen Produktionsmitteleinsatz und Produktionsergebnis, hinzuweisen ist auch auf die höhere Kapitalintensität und das größere Investitionsvolumen, auf die bessere Liquidität und auf die nicht unerhebliche Marktstellung sowie auf die regionalpolitische Bedeutung.

In der statistischen Auswertung werden die Nebenerwerbsbetriebe — teils produktionsgebietsmäßig zusammengefaßt — nach Flach- und Hügellagen, Wald- und Mühlviertel und Alpengebiet untergliedert. Die Nebenerwerbsbetriebe wiesen im Vergleich zu den Haupterwerbsbetrieben durchschnittlich die bedeutend kleineren Kultur- und Nutzflächen auf, der Viehbesatz je Betrieb ist ebenfalls wesentlich (über die Hälfte) geringer.

Der Rohertrag je Hektar RLN (rd. 31.300 S) ging 1983 um 3% zurück. Die Marktleistungsquote hat mit 83,4% (Haupterwerbsbetriebe: 92,2%) ebenfalls ein hohes Niveau erreicht, so daß die Nebenerwerbsbetriebe einen — vor allem in der tierischen Produktion — nicht zu

unterschätzenden Faktor darstellen. Der Aufwand (subjektiv) je Hektar RLN lag mit rd. 27.400 S über dem der Haupterwerbsbetriebe (rd. 25.700 S). Die viel größere Kapitalintensität erklärt sich aus der anders gelagerten Betriebsstruktur und der besseren Verfügbarkeit von Geldmitteln, die maßgebend auf das außerlandwirtschaftliche Erwerbseinkommen zurückzuführen ist, welches nicht unwesentlich für die technische Ausstattung der Betriebe verwendet wird.

Das Landwirtschaftliche Einkommen einschließlich öffentlicher Zuschüsse je FAK betrug rd. 34.200 S bzw. 34% des in Haupterwerbsbetrieben erwirtschafteten Betrages, und hat 1983 um 21% abgenommen. Zwar trat im Alpengebiet eine Verbesserung (+ 10%) ein, in den beiden anderen Regionen gab es jedoch erhebliche Rückgänge (je 37%).

Das Erwerbseinkommen und das Gesamteinkommen je GFAK (rd. 121.500 S bzw. 139.600 S) wichen im Vergleich zu den Haupterwerbsbetrieben um etwa ein Zehntel nach oben ab und blieben zudem gegenüber 1982 fast unverändert. Die Aufgliederung des erzielten Gesamteinkommens 1983 ergab, das 15,3% auf das Landwirtschaftliche Einkommen einschließlich 1,8% öffentlicher Zuschüsse, 71,7% auf das außerbetriebliche Erwerbseinkommen und 13,0% auf das Sozial-einkommen entfielen.

Der Verbrauch je GFAK (rd. 119.500 S) nahm weiter zu und war um 13,6% höher als in den Haupterwerbsbetrieben.

Tabellenanhang

Allgemeine statistische Übersichten

Brutto-Inlandsprodukt ¹⁾ **Tabelle 1**

Jahr	Insgesamt	Beitrag der Land- und Forstwirtschaft ²⁾	
	Milliarden Schilling	Milliarden Schilling	Prozent
1974	579,7	33,1	5,7
1975	619,6	33,1	5,3
1976	687,8	36,5	5,3
1977	755,2	36,1	4,8
1978	799,6	39,3	4,9
1979	880,6	40,3	4,6
1980	956,4	44,3	4,6
1981	1.010,0	44,4	4,3
1982 ³⁾	1.094,0	44,6	4,0
1983 ³⁾	1.156,3	45,3	3,8

1) Nominell, zu Marktpreisen; ohne Mehrwertsteuer und Importabgaben, einschließlich imputierte Bankdienstleistungen.
2) Nominell, zu Marktpreisen netto, ohne Mehrwertsteuer.
3) Vorläufig.
Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt und Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung.

Volkseinkommen ¹⁾ **Tabelle 2**

Jahr	Insgesamt	Beitrag der Land- und Forstwirtschaft ²⁾	
	Milliarden Schilling	Milliarden Schilling	Prozent
1974	450,1	23,9	5,3
1975	483,1	23,1	4,8
1976	538,5	25,8	4,8
1977	586,1	25,5	4,4
1978	623,6	28,6	4,6
1979	682,2	29,4	4,3
1980	742,1	32,9	4,4
1981	782,9	31,4	4,0
1982 ²⁾	845,6	30,6	3,6
1983 ²⁾	893,4	30,7	3,4

1) Nominell. Netto-Nationalprodukt zu Faktorkosten.
2) Vorläufig.
Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt und Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung.

Endproduktion der Landwirtschaft ¹⁾

Tabelle 3

	1979	1980	1981	1982 ⁴⁾	1983 ⁴⁾
	Millionen Schilling				
Pflanzliche Produktion					
Getreide (einschließlich Körnermais)	2.775	4.553	3.735	5.346	5.700
Hackfrüchte	2.232	2.416	2.716	3.035	2.650
Feldgemüse, Gartenbau und Baumschulen	3.216	3.346	3.044	2.919	3.050
Obst	2.606	2.784	2.351	2.501	2.800
Wein	2.450	3.171	2.521	4.367	3.100
Sonstiges	454	580	542	527	500
Summe...	13.733	16.850	14.909	18.695	17.800
Tierische Produktion					
Rinder und Kälber ²⁾	9.368	9.665	10.271	10.883	11.850
Schweine ²⁾	9.237	9.600	11.319	10.581	11.050
Kuhmilch	9.942	10.591	11.469	12.092	12.400
Geflügel und Eier	3.120	3.232	3.546	3.290	3.450
Sonstiges ³⁾	1.062	1.199	1.346	1.445	1.250
Summe...	32.729	34.287	37.951	38.291	40.000
Endproduktion Landwirtschaft	46.462	51.137	52.860 ⁵⁾	56.986	57.800

1) Netto, ohne Mehrwertsteuer.
2) Schlachtungen, Ausfuhr und Viehbestandsänderung.
3) Einschließlich Ertrag der Jagd, Fischerei und Imkerel.
4) Vorläufig.
5) Revision einzelner Werte.
Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt und Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung.

Endproduktion der Land- und Forstwirtschaft ¹⁾

Tabelle 4

Jahr	Pflanzliche	Tierische	Landwirtschaft	Forstwirtschaft	Land- und Forstwirtschaft	Jährliche Änderung
	Produktion					
	Milliarden Schilling					
1974	11,36	27,11	38,47	9,25	47,72	+ 6,5
1975	12,96	27,56	40,52	7,47	47,99	+ 0,6
1976	13,29	29,63	42,92	10,62	53,54	+ 11,6
1977	13,29	30,71	44,00	10,24	54,24	+ 1,3
1978	14,51	33,26	47,77	9,99	57,76	+ 6,5
1979	13,73	32,73	46,46	13,26	59,72	+ 3,4
1980	16,85	34,29	51,14	15,09	66,23	+ 10,9
1981	14,91	37,95	52,86	14,03	66,89	+ 1,0
1982 ²⁾	18,70	38,29	56,99	11,33	68,32	+ 2,1
1983 ²⁾	17,80	40,00	57,80	11,95	69,75	+ 2,1

¹⁾ Für die menschliche Ernährung sowie in Industrie und Gewerbe verwendet oder exportiert und Veränderungen im Viehbestand; netto, ohne Mehrwertsteuer.
²⁾ Vorläufig.
 Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt und Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung.

Erwerbstätige in der Land- und Forstwirtschaft

Tabelle 5

Jahr	Selbständige ¹⁾	Unselbständige	Insgesamt
	1.000 Personen		
1974	318,9	50,1	369,0
1975	308,6	47,6	356,2
1976	300,3	46,7	347,0
1977	281,6	46,6	328,2
1978	271,2	45,2	316,4
1979	263,0	42,5	305,5
1980	257,5	41,3	298,8
1981	252,9	41,2	294,1
1982	248,1	39,6	287,7
1983	244,3	37,7	282,0

¹⁾ Ohne nicht berufstätige Bäuerinnen.
 Quelle: Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung.

Flächen- und Arbeitsproduktivität in der Landwirtschaft (1970 = 100)

Tabelle 6

Jahr	Endproduktion der Landwirtschaft ¹⁾		Landwirtschaftliche Nutzfläche	Flächenproduktivität ³⁾		Arbeitsproduktivität ⁴⁾	
	brutto	netto ²⁾		brutto	netto ²⁾	Landwirtschaft	Industrie
1974	102,8	102,3	97,3	105,6	105,1	126,5	119,9
1975	104,8	104,4	97,2	107,7	107,5	137,4	117,1
1976	106,4	105,6	96,9	109,8	109,0	146,0	127,3
1977	105,7	104,7	96,8	109,3	108,2	148,6	130,8
1978	112,1	110,9	97,3	115,3	114,1	164,2	136,7
1979	110,0	108,3	95,7	114,9	113,2	173,5	147,5
1980	116,4	114,3	96,0	121,2	118,9	184,6	149,9
1981	111,8	110,2	95,8	116,7	115,0	178,8	150,5
1982 ⁵⁾	128,3	126,2	96,0	133,6	131,5	208,9	155,4
1983 ⁵⁾	123,8	122,1	90,8	136,5	134,6	206,8	163,5

¹⁾ Reale Werte (berechnet zu konstanten Preisen einer Basisperiode).
²⁾ Bereinigt um importierte Futtermittel.
³⁾ Landwirtschaftliche Endproduktion je Hektar landwirtschaftlicher Nutzfläche.
⁴⁾ Wertschöpfung je Beschäftigtem.
⁵⁾ Vorläufig.
 Quelle: Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung.

Preis- und Lohnindizes ¹⁾ (1970 = 100)

Tabelle 7

Jahr	Großhandels- Preis-Index	Verbraucher- Preis-Index	Baukosten- Index	Löhne und Gehälter in der Industrie		
				Monatsverdienst je		Lohn- und Gehaltssumme netto
				Arbeiter	Angestellten	
				netto		
1974	127	131,1	168	162,2	158,2	173,8
1975	136	142,2	198	187,4	179,8	191,0
1976	144	152,6	222	202,1	194,1	203,4
1977	148	161,0	251	216,7	209,6	220,2
1978	149	166,8	271	220,8	214,9	221,5
1979	156	172,9	288	234,1	228,4	234,4
1980	169	183,9	311	250,3	239,8	251,4
1981	183	196,4	339	262,6	262,4	262,8
1982	188	207,1	367	279,9	281,0	269,9
1983 ²⁾	190	213,9	385	292,5	294,5	271,4

¹⁾ Ohne Kinderbeihilfen.

²⁾ Vorläufig.

Quelle: Abgeleitet von der Indexberechnung für Großhandelspreise (Ø 1964 = 100), für Verbraucherpreise (Ø 1976 = 100), der Baukosten (Ø 1945 = 100) und Löhne (Ø 1953 = 100); Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung und Österreichisches Statistisches Zentralamt.

Beitrag der heimischen Produktion zur Ernährung

Tabelle 8

Ø 1978/79 bis 1981/82	1980/81	1981/82	1982/83		Ø 1978/79 bis 1981/82	1980/81	1981/82	1982/83
34.881 (8.337)	35.402 (8.461)	35.530 (8.492)	35.585 (8.505)	Ernährungsverbrauch	100	100	100	100
27.518 (6.577)	27.706 (6.622)	27.680 (6.616)	28.359 (6.778)	davon aus der heimischen Produktion	79	78	78	80
5.864 (1.402)	8.765 (2.095)	7.151 (1.709)	9.163 (2.190)	zuzüglich Ausfuhr öster- reichischer Agrarprodukte	15	24	20	26
1.140 (273)	1.146 (274)	1.233 (295)	1.280 (306)	abzüglich tierischer Produkte aus importierten Futtermitteln	3	3	3	4
32.242 (7.706)	35.325 (8.443)	33.598 (8.030)	36.242 (8.662)	möglicher Anteil der inländischen Produktion	91	99	95	102

Quelle: Österreichische Ernährungsbilanzen, Österreichisches Statistisches Zentralamt.

**Tagesjoulesatz (Tageskaloriensatz) und Gehalt an ernährungs-
physiologischen Grundstoffen**

Tabelle 9

	1975/76	1976/77	1977/78	1978/79	1979/80	1980/81	1981/82	1982/83
Joulewert (Kalorienwert) der je Kopf und Tag verbrauchten Lebensmittel Joule	12.372 (2.957)	12.631 (3.019)	12.447 (2.975)	12.426 (2.970)	12.590 (3.009)	12.913 (3.086)	12.895 (3.082)	12.832 (3.067)
hievon aus Getreideprodukten und Kartoffeln Prozent	29,7	28,4	28,2	27,6	27,1	26,0	26,0	24,5
	Gramm je Kopf und Tag							
Tierisches Eiweiß	57	58	58	59	59	59	61	60
Pflanzliches Eiweiß	32	31	30	30	31	30	30	30
Fett	136	143	141	144	147	153	153	156

Quelle: Österreichische Ernährungsbilanzen, Österreichisches Statistisches Zentralamt.

Durchschnittlicher Lebensmittelverbrauch

Tabelle 10

Bezeichnung der Nahrungsmittel	Durchschnitt							Zu- bzw. Abnahme in Prozenten gegenüber 1981/82
	1974/75 bis 1977/78	1978/79 bis 1981/82	1978/79	1979/80	1980/81	1981/82	1982/83	
	kg je Kopf und Jahr							
Mehl	73,4	68,1	68,6	68,9	67,3	67,5	65,0	- 3,7
Nährmittel	2,0	2,0	2,1	1,7	1,9	2,4	2,3	- 4,2
Reis	3,2	3,4	3,5	3,4	3,3	3,4	3,2	- 5,9
Kartoffeln	61,0	60,0	60,0	60,0	59,9	59,9	60,2	+ 0,5
Zucker und Zuckerwaren	38,3	37,8	36,7	36,8	39,9	37,8	38,2	+ 1,1
Honig	1,0	1,3	0,8	1,2	1,4	1,9	1,7	-10,5
Hülsenfrüchte	0,8	0,7	0,8	0,6	0,7	0,8	0,8	0,0
Nüsse und Kastanien	3,0	3,6	3,5	4,0	3,5	3,2	4,3	+34,4
Kakaobohnen	2,7	3,2	3,1	3,2	3,3	3,1	3,3	+ 6,5
Mohn	0,1	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2	0,0
Rindfleisch	22,9	22,3	22,5	22,4	22,4	22,0	20,8	- 5,5
Kalbfleisch	2,7	2,6	2,5	2,7	2,7	2,5	2,3	- 8,0
Schweinefleisch	40,6	45,2	43,0	45,0	45,2	47,6	47,7	+ 0,2
Innereien	4,3	4,6	4,5	4,6	4,5	4,6	4,4	- 4,4
Geflügelfleisch	9,5	10,9	10,7	11,1	11,0	10,8	10,2	- 5,6
Anderes Fleisch	1,5	1,6	1,7	1,6	1,6	1,5	1,5	0,0
Fleisch insgesamt	(81,4)	(87,2)	(84,9)	(87,4)	(87,4)	(89,0)	(86,9)	(-2,4)
Eier	14,3	14,8	15,2	14,4	14,4	15,1	13,6	- 9,9
Frische Fische	2,1	3,0	3,0	3,0	3,1	2,8	2,9	+ 3,6
Gesalzene, geräucherte, marinierte Fische	0,1	0,2	0,1	0,1	0,2	0,2	0,2	0,0
Fischkonserven	1,7	1,4	1,3	1,5	1,3	1,4	1,5	+ 7,1
Kuhmilch	125,5	120,4	123,6	118,3	118,4	121,1	120,7	- 0,3
Ziegenmilch	1,1	0,5	0,7	0,5	0,4	0,3	0,2	-33,3
Magermilch	9,1	9,8	10,1	8,9	9,5	10,5	10,5	0,0
Obers und Rahm	3,6	4,0	3,9	4,0	4,2	3,9	4,6	+18,0
Kondensmilch	2,0	2,5	2,1	2,4	2,9	2,4	2,4	0,0
Trockenvollmilch	0,6	0,6	0,5	0,6	0,5	0,6	0,6	0,0
Trockenmagermilch	0,3	0,3	0,3	0,3	0,3	0,4	0,3	-25,0
Käse	4,9	5,5	5,3	5,4	5,6	5,6	5,6	0,0
Topfen	2,6	2,7	2,6	2,6	2,7	2,8	2,8	0,0
Butter (Produktgewicht)	5,6	5,3	5,3	5,5	5,1	5,3	5,4	+ 1,9
Pflanzliche Öle	12,7	14,2	12,9	13,6	15,3	15,1	15,7	+ 4,0
Fischöle	0,5	0,3	0,5	0,3	0,1	0,1	-	-
Schmalz und Talg (Produktgewicht)	10,2	11,3	10,9	10,9	11,8	11,6	12,3	+ 6,0
Fette und Öle (in Reinfett)	(27,0)	(29,0)	(27,6)	(28,2)	(30,0)	(30,1)	(31,1)	(+3,3)
Gemüse	76,7	86,7	78,7	87,2	90,4	90,3	90,0	- 0,3
Frischobst	71,1	69,2	68,3	71,9	72,0	64,5	69,3	+ 7,4
Zitrusfrüchte	17,9	18,3	17,5	18,5	17,5	19,6	17,6	-10,2
Trockenobst	1,1	1,1	1,0	1,1	1,2	1,2	1,3	+ 8,3
Süßmost und Fruchtsäfte	9,5	9,3	9,2	8,9	9,3	9,7	11,4	+17,5
Wein	35,6	35,5	35,8	35,8	35,1	34,9	35,5	+ 1,7
Bier	105,4	105,1	103,1	104,2	105,4	107,5	109,9	+ 2,2

Quelle: Österreichische Ernährungsbilanzen, Österreichisches Statistisches Zentralamt.

Grad der Selbstversorgung mit Nahrungsmitteln in Prozenten ¹⁾

(Nach ernährungsphysiologischen Hauptgruppen)

Tabelle 11

Ernährungsphysiologische Hauptgruppen	Durchschnitt						
	1974/75 bis 1977/78	1978/79 bis 1981/82	1978/79	1979/80	1980/81	1981/82	1982/83
	Mehl und Nährmittel	110	125	132	120	151	140
Fleisch	98	99	100	102	97	101	103
Fett	54	53	55	56	50	49	52

¹⁾ Ernährungsverbrauch aus inländischer Produktion + Ausfuhr österreichischer Agrarprodukte, in Prozenten des Nahrungsmittelverbrauches.
Quelle: Österreichische Ernährungsbilanzen, Österreichisches Statistisches Zentralamt.

Heimische Produktion in Prozenten des Verbrauches bei wichtigen landwirtschaftlichen Erzeugnissen ¹⁾ Tabelle 12

Landwirtschaftliche Erzeugnisse	Durchschnitt		1978/79	1979/80	1980/81	1981/82	1982/83
	1974/75 bis 1977/78	1978/79 bis 1981/82					
Pflanzliche Erzeugnisse							
Weizen	109	125	124	102	150	124	149
Roggen	104	112	115	94	130	109	120
Gerste	99	100	107	95	100	96	109
Hafer	95	98	98	97	99	98	99
Mais	97	97	92	99	97	100	109
Getreide insgesamt	101	105	106	98	110	105	116
Kartoffeln	98	98	98	98	99	98	98
Zucker	128	113	96	107	117	132	159
Gemüse	84	86	85	83	88	86	86
Früchtholb	70	67	68	69	71	59	76
Wein	91	98	113	102	100	76	170
Pflanzliche Öle	3	4	3	3	4	5	4
Tierische Erzeugnisse							
Rindfleisch	104	113	112	116	112	111	117
Kalbfleisch	79	81	78	75	83	86	89
Schweinefleisch	98	98	101	101	93	98	100
Geflügelfleisch	82	87	84	87	87	88	90
Fleisch insgesamt	97	100	100	102	97	100	102
Schlachtfette	109	107	110	110	103	103	109
Trinkvollmilch	101	100	100	100	101	100	101
Käse	171	180	174	177	178	189	175
Butter	106	102	98	102	101	105	110
Eier	79	85	84	84	85	86	88

1) Produktion in Prozenten des gesamten Verbrauches.

Quelle: Österreichische Ernährungsbilanzen, Österreichisches Statistisches Zentralamt.

Anteil der Landwirtschaft an den Ernährungsausgaben

Tabelle 13

Produktgruppen	1977	1978	1979 ¹⁾	1980 ¹⁾	1981 ¹⁾	1982 ²⁾
	in Prozenten					
Getreide und Getreideerzeugnisse	10,3	10,2	10,1	10,7	9,4	9,4
Zuckerrüben, Zucker und Zuckerwaren	42,4	36,4	38,4	38,9	42,2	41,5
Gemüse und Erzeugnisse daraus	20,5	22,9	23,0	23,8	19,3	20,2
Obst und Erzeugnisse daraus	48,6	50,4	41,5	39,9	41,5	29,8
Kartoffeln und Erzeugnisse daraus	30,7	22,3	24,5	23,9	25,5	20,9
Wein	28,6	28,1	28,3	27,7	30,1	29,7
Summe pflanzliche Erzeugung (einschließlich Sonstige)	21,0	20,3	20,3	21,0	19,2	18,5
Schlachtvieh, Fleisch und Fleischwaren	52,0	54,2	48,0	51,3	51,6	46,0
Milch und Molkereierzeugnisse	45,3	44,9	43,2	43,1	43,8	42,3
Eier	72,2	69,1	65,3	65,5	62,6	60,5
Summe tierische Erzeugung (einschließlich Sonstige)	51,2	52,1	47,5	49,6	50,0	45,9
Summe landwirtschaftliche Erzeugnisse	36,9	37,2	34,6	36,4	35,4	33,3
Summe landwirtschaftliche Erzeugnisse einschließlich Spannen des Hotel-, Gast- und Schankgewerbes	32,5	32,5	30,2	31,7	30,8	28,8

1) Revision.

2) Vorläufig.

Quelle: Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung.

Außenhandel

Tabelle 14

Jahr	Einfuhr		Ausfuhr		Einfuhr-überschuß Milliarden Schilling	Deckung der Einfuhr durch die Ausfuhr %
	Milliarden Schilling	Veränderung gegen Vorjahr %	Milliarden Schilling	Veränderung gegen Vorjahr %		
1974	168,3	+22,1	133,4	+30,8	34,9	79,2
1975	163,4	- 2,9	130,9	- 1,9	32,5	80,1
1976	206,1	+26,1	152,1	+16,2	54,0	73,8
1977	234,8	+14,0	161,8	+ 6,4	73,0	68,9
1978	231,9	- 1,3	176,1	+ 8,9	55,8	76,0
1979	269,9	+16,4	206,3	+17,1	63,6	76,4
1980	315,8	+17,0	226,2	+ 9,7	89,7	71,6
1981	334,5	+ 5,9	251,8	+11,3	82,7	75,3
1982	332,6	- 0,6	266,9	+ 6,0	65,7	80,2
1983	348,3	+ 4,7	277,1	+ 3,9	71,2	79,6

Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt.

Ein- und Ausfuhr wichtiger land- und forstwirtschaftlicher Produkte ¹⁾

Tabelle 15

Warenbenennung	Einfuhr			Ausfuhr		
	1981	1982	1983	1981	1982	1983
	Millionen Schilling			Millionen Schilling		
Lebende Tiere	372,8	111,7	152,7	1.485,8	1.506,1	1.268,2
Fleisch und Fleischwaren	1.226,8	898,5	895,8	1.208,5	1.456,5	1.579,8
Molkereierzeugnisse und Eier	1.008,6	940,4	867,0	2.732,2	2.794,7	2.612,2
Fische	979,9	1.002,4	1.084,0	21,6	32,4	31,8
Getreide und Müllereierzeugnisse	1.305,0	1.335,2	1.293,7	1.540,3	2.048,0	2.707,5
Obst und Gemüse	6.313,2	6.546,6	6.620,8	975,8	1.160,8	1.020,4
Zucker und Zuckerwaren	563,9	615,9	534,8	631,6	548,7	619,8
Kaffee, Tee, Kakao, Gewürze	4.058,1	4.663,7	5.094,4	481,1	564,8	698,8
Futtermittel (ohne Getreide)	2.567,9	2.614,6	2.786,8	106,5	186,1	273,5
Andere Nahrungsmittel	495,9	581,4	613,1	237,2	193,0	281,8
Summe Ernährung und lebende Tiere	18.891,9	19.313,4	19.943,1	9.420,7	10.491,1	11.093,9
Getränke	739,7	760,1	705,7	1.330,9	1.588,8	1.190,2
Tabak und Tabakwaren	750,7	718,8	720,5	57,0	53,5	38,7
Summe Getränke und Tabak ..	1.490,4	1.478,9	1.426,2	1.387,9	1.642,3	1.228,9
Häute, Felle und Pelzfelle, nicht zugerichtet	363,8	428,7	530,6	191,5	241,0	261,7
Ölsaaten und Ölfrüchte	188,7	205,7	170,2	69,9	55,8	68,0
Tierische und pflanzliche Rohstoffe	2.111,5	2.216,6	2.338,2	358,9	299,6	344,0
Tierische und pflanzliche Öle und Fette	1.502,3	1.447,2	1.451,2	177,0	242,0	250,0
Summe landwirtschaftliche Produkte	24.548,9	25.090,5	25.859,5	11.605,9	12.971,8	13.246,5
davon EFTA	1.167,0	1.280,1	1.261,9	1.202,3	1.400,1	1.138,6
EG	11.552,1	11.623,3	11.999,6	5.786,0	6.415,4	6.171,9
Holz	4.358,1	4.265,5	4.227,5	11.304,1	9.403,2	9.849,0
Insgesamt	28.907,0	29.356,0	30.087,0	22.910,0	22.375,0	23.095,6

¹⁾ Differenzen in den Summen ergeben sich durch Auf- und Abrundungen.
Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt und Bundesanstalt für Agrarwirtschaft.

Außenhandel mit Getreide Tabelle 16

Jahr	Einfuhr	Ausfuhr
	Tonnen	
1970	166.514	10.721
1975	106.509	2.175
1976	109.546	108.172
1977	96.208	1.953
1978	25.494	236.467
1979	18.289	268.436
1980	77.278	181.494
1981	52.150	325.146
1982	43.750	493.714
1983	15.621	723.771

Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt.

Außenhandel mit Wein Tabelle 17

Jahr	Einfuhr	Ausfuhr
	Hektoliter	
1970	266.925	49.741
1975	862.918	172.533
1976	398.147	186.481
1977	262.833	171.086
1978	230.879	247.320
1979	209.056	443.027
1980	221.264	470.721
1981	297.193	516.516
1982	331.562	443.333
1983	200.635	410.384

Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt.

Außenhandel wichtiger Obstarten

Tabelle 18

Jahr	Äpfel		Birnen		Marillen	Erdbeeren	Pfirsiche	Kirschen	Zwetschken		Bananen	Orangen ¹⁾
	Ein-fuhr	Aus-fuhr	Ein-fuhr	Aus-fuhr	Ein-fuhr	Ein-fuhr	Ein-fuhr	Ein-fuhr	Ein-fuhr	Aus-fuhr	Ein-fuhr	Ein-fuhr
	Tonnen											
1974	43.866	41.360	23.193	1.347	6.807	3.367	24.698	1.493	2.568	150	70.707	98.349
1975	56.599	96	16.679	2	6.032	3.459	20.635	2.198	7.110	115	67.554	103.862
1976	66.781	29.059	22.591	2.012	9.481	4.504	32.974	2.239	2.864	70	72.142	102.783
1977	71.546	2.852	16.607	5.699	7.131	4.015	32.094	1.901	3.736	122	78.179	107.835
1978	57.984	6.951	12.046	195	5.385	5.832	23.364	945	1.144	145	93.923	97.117
1979	72.292	221	16.283	4	5.867	6.943	30.060	1.776	1.996	79	86.180	93.767
1980	50.175	586	20.209	173	9.535	6.846	22.495	1.065	1.326	158	76.875	100.718
1981	74.715	4.827	21.471	151	9.900	4.112	23.880	1.435	5.365	35	75.813	103.498
1982	62.877	1.211	15.930	107	8.828	4.901	17.610	1.661	1.233	38	77.328	109.524
1983	125.239	12.684	13.368	2.215	10.265	4.741	25.221	1.038	2.387	22	69.598	99.624

¹⁾ Einschließlich Mandarinen und Clementinen.
Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt.

Außenhandel wichtiger Gemüsearten ¹⁾

Tabelle 19

Jahr	Gurken		Paradeiser		Salat ²⁾		Paprika		Zwiebeln		Knoblauch	Chinakohl ³⁾
	Ein- fuhr	Aus- fuhr	Ein- fuhr	Aus- fuhr	Ein- fuhr	Aus- fuhr	Ein- fuhr	Aus- fuhr	Ein- fuhr	Aus- fuhr	Ein- fuhr	Aus- fuhr
	Tonnen											
1974	11.785	12	28.316	72	15.346	21	3.820	362	11.991	666	2.281	3.695
1975	10.526	84	31.886	27	20.904	90	3.690	438	9.083	5.855	2.360	5.778
1976	16.045	41	35.034	25	18.396	41	5.201	101	11.453	219	2.607	9.300
1977	15.335	15	31.058	108	17.505	177	5.437	34	9.819	3.768	2.614	13.349
1978	14.540	97	32.851	4	18.023	136	8.475	—	5.671	6.937	2.854	10.668
1979	16.410	120	33.919	7	17.068	91	7.240	—	6.248	3.382	3.606	11.361
1980	12.685	155	35.058	73	19.487	297	9.285	1	10.434	5.954	3.682	9.718
1981	13.658	84	33.677	230	13.398	153	7.940	49	5.187	6.377	3.414	11.094
1982	13.896	452	37.743	45	16.576	120	7.258	4	5.662	3.568	4.044	17.424
1983	13.082	202	36.127	23	17.830	411	7.872	27	2.412	7.831	4.609	11.152

¹⁾ Frisch oder gekühlt.
²⁾ Häuptel- und Endiviensalat.
³⁾ Unter „anderem Kohl“ (TNR. 07.01C5) gelangt fast ausschließlich Chinakohl zur Ausfuhr.
Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt.

Außenhandel mit Milch und Milcherzeugnissen

Tabelle 20

	Einfuhr			Ausfuhr		
	1981	1982	1983	1981	1982	1983
	Tonnen					
Milch, Rahm, frisch (1.000 l)						
EG	2.619	2.945	5.230	3.963	3.591	3.949
EFTA	35	67	119	322	342	427
Sonstige Länder	—	—	—	3	15	21
Summe	2.654	3.012	5.349	4.288	3.948	4.397
davon Vormerkverkehr	2.643	2.925	5.250	317	324	388
Butter						
EG	597	113	109	1.265	1.151	1.011
EFTA	—	157	173	114	103	731
Sonstige Länder	1.201	364	330	1.111	94	3.582
Summe	1.798	634	612	2.490	1.348	5.324
davon Vormerkverkehr	1.798	634	612	1.816	95	62
Käse						
EG	6.500	5.128	5.531	18.985	17.828	16.606
EFTA	840	956	818	3.604	3.411	3.378
Sonstige Länder	2.063	1.167	1.039	20.259	21.805	20.905
Summe	9.592	7.251	7.388	42.853	43.044	40.889
davon Vormerkverkehr	2.260	1.304	958	9.817	10.764	8.385
Trockenmilch						
EG	2.690	2.288	389	230	680	1.607
EFTA	1.375	25	7	1.459	1.353	1.236
Sonstige Länder	1.892	8.378	9.738	33.390	34.872	27.635
Summe	5.957	10.691	10.134	35.079	36.905	30.478
davon Vormerkverkehr	5.957	10.675	10.132	9.857	11.230	11.462

Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt.

Ausfuhr von Schlachtrindern

Tabelle 21

Nach Bundesländern														
Jahr	Burgenland		Kärnten		Niederösterreich und Wien		Oberösterreich		Salzburg		Steiermark		Tirol	
	Stück	%	Stück	%	Stück	%	Stück	%	Stück	%	Stück	%	Stück	%
1974	3.676	6	7.155	12	17.238	30	11.419	20	5.336	9	11.879	21	1.407	2
1975	444	2	3.606	19	5.506	28	2.928	15	1.776	9	5.347	27	—	—
1976	605	2	5.908	17	9.537	28	9.438	28	2.203	6	6.434	19	—	—
1977	537	1	6.850	18	9.059	24	8.072	22	2.430	7	10.344	28	—	—
1978	—	—	6.208	19	4.648	15	7.700	24	3.615	11	9.769	30	156	1
1979	101	0	10.715	22	11.203	23	8.764	18	4.210	9	13.468	27	607	1
1980	—	—	7.527	21	8.302	23	5.705	16	3.780	11	9.427	27	662	2
1981	—	—	6.946	27	3.801	15	3.698	14	3.253	12	7.655	29	706	3
1982	—	—	6.239	31	2.014	10	1.533	8	2.486	13	7.196	36	450	2
1983	—	—	6.012	37	1.681	10	1.026	6	1.534	9	5.770	35	395	3

Nach Empfangsländern und Gattungen														
Jahr	Empfangsländer								Gattungen					
	Bundesrepublik Deutschland		Italien		Libyen		Andere Staaten		Ochsen		Stiere		Kühe und Kalbinnen	
	Stück	%	Stück	%	Stück	%	Stück	%	Stück	%	Stück	%	Stück	%
1974	932	2	57.148	98	—	—	1) 30	0	6.249	11	38.756	67	13.105	22
1975	338	2	5.023	25	13.741	70	2) 505	3	4.558	23	14.869	76	180	1
1976	—	—	8.862	26	23.746	70	3) 1.517	4	9.122	27	25.003	73	—	—
1977	—	—	4.038	11	31.932	86	4) 1.322	3	11.575	31	25.717	69	—	—
1978	—	—	2.040	6	22.479	70	5) 7.577	24	11.446	36	20.503	64	147	0
1979	—	—	7.140	14	26.759	55	6) 15.169	31	16.644	34	32.387	66	37	0
1980	—	—	2.738	8	23.318	66	7) 9.347	26	13.581	38	21.822	62	—	—
1981	—	—	2.299	9	21.471	82	8) 2.289	9	11.090	43	14.969	57	—	—
1982	—	—	5.874	30	14.044	70	—	—	10.276	52	9.642	48	—	—
1983	—	—	4.572	28	11.246	68	9) 600	4	7.568	46	8.850	54	—	—

Nach Rassen											
Jahr	Fleckvieh		Braun- und Grauvieh		Pinzgauer		Sonstige		Summe		
	Stück	%	Stück	%	Stück	%	Stück	%	Stück	%	
1974	54.688	94	1.883	3	1.161	2	378	1	58.110	100	
1975	18.485	94	578	3	407	2	137	1	19.607	100	
1976	31.550	92	1.321	4	1.023	3	231	1	34.125	100	
1977	33.172	89	2.050	6	1.662	4	408	1	37.292	100	
1978	27.718	86	2.115	7	1.890	6	373	1	32.096	100	
1979	43.293	88	2.654	5	2.690	6	431	1	49.068	100	
1980	29.630	84	2.891	8	2.532	7	350	1	35.403	100	
1981	21.017	81	2.575	10	2.175	8	292	1	26.059	100	
1982	16.662	84	1.490	7	1.664	8	102	1	19.918	100	
1983	13.927	85	1.246	7	1.126	7	119	1	16.418	100	

1) Belgien-Luxemburg.

2) Libanon.

3) Libanon 1.317 Stück; Malta 200 Stück.

4) Malta 705 Stück; Libanon 317 Stück; Marokko 300 Stück.

5) Libanon 5.388 Stück; Marokko 1.719 Stück; Tunesien 470 Stück.

6) Rumänien 10.564 Stück; Griechenland 501 Stück; Malta 200 Stück; Jordanien 226 Stück; Tunesien 3.678 Stück.

7) Rumänien 6.125 Stück; Jordanien 1.455 Stück; Libanon 1.219 Stück; Tunesien 548 Stück.

8) Libanon 2.225 Stück; Jordanien 64 Stück.

9) Jugoslawien 600 Stück.

Quelle: Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft. Die Abweichungen gegenüber der Außenhandelsstatistik des Österreichischen Statistischen Zentralamtes sind geringfügig.

Ausfuhr von Zucht- und Nutztürndern

Tabelle 22

Nach Bundesländern																
Jahr	Burgenland		Kärnten		Niederösterreich und Wien		Oberösterreich		Salzburg		Steiermark		Tirol		Vorarlberg	
	Stück	%	Stück	%	Stück	%	Stück	%	Stück	%	Stück	%	Stück	%	Stück	%
1974 ...	2.228	4	1.575	3	1.633	3	9.254	17	3.378	6	6.676	12	26.002	47	4.622	8
1975 ...	6.179	6	4.541	5	9.082	10	23.544	25	5.219	5	14.581	15	28.225	29	5.007	5
1976 ...	3.769	6	3.027	4	4.448	7	15.423	22	2.752	4	9.561	14	24.659	36	4.654	7
1977 ...	3.431	5	3.657	6	3.889	6	12.803	20	2.669	4	8.865	14	24.051	38	4.538	7
1978 ...	2.952	4	5.527	8	3.737	5	16.125	23	3.651	5	11.124	16	23.714	33	4.752	6
1979 ...	2.161	3	7.798	9	4.409	5	18.775	22	4.790	6	12.862	15	29.571	34	5.153	6
1980 ...	1.080	1	8.239	11	3.998	5	16.364	22	3.645	5	10.611	14	30.237	34	6.969	8
1981 ...	1.406	2	6.631	8	5.303	7	17.573	22	4.235	5	11.004	14	27.762	34	6.364	8
1982 ...	2.274	3	8.647	11	5.784	7	19.623	25	4.179	5	9.436	12	23.183	30	5.640	7
1983 ...	1.696	2	7.724	11	5.457	8	16.865	24	4.688	6	8.290	12	20.948	30	4.715	7

Nach Empfangsländern und Gattungen												
Jahr	Empfangsländer						Gattungen					
	Bundesrepublik Deutschland		Italien		Andere Staaten		Stiere		Kühe		Kalbinnen	
	Stück	%	Stück	%	Stück	%	Stück	%	Stück	%	Stück	%
1974	25.295	46	24.772	45	1) 5.301	9	4.999	9	23.045	42	27.324	49
1975	20.396	21	71.098	74	2) 4.884	5	3.720	4	46.634	48	26.024	48
1976	17.287	25	47.728	70	3) 3.278	5	2.149	3	34.734	51	31.410	46
1977	21.215	33	38.461	60	4) 4.227	7	3.628	6	28.447	44	31.828	50
1978	25.779	36	41.366	58	5) 4.437	6	3.444	5	31.723	44	36.415	51
1979	27.750	33	55.943	65	6) 1.826	2	7.359	9	38.350	45	39.810	46
1980	22.024	29	56.693	68	7) 2.426	3	154	0	45.025	56	35.964	44
1981	18.423	23	58.039	72	8) 3.816	5	7.883	10	37.052	46	35.343	44
1982	22.206	28	54.063	69	9) 2.497	3	56	0	42.549	54	36.161	46
1983	21.272	30	47.316	67	10) 1.795	3	19	0	39.465	56	30.899	44

Nach Rassen										
Jahr	Fleckvieh		Braun- und Grauvieh		Pinzgauer		Sonstige		Summe	
	Stück	%	Stück	%	Stück	%	Stück	%	Stück	%
1974	29.869	54	20.948	38	4.527	8	24	0	55.368	100
1975	64.992	68	26.378	27	4.794	5	214	0	96.378	100
1976	45.241	66	20.781	31	2.235	3	36	0	68.293	100
1977	42.537	67	19.203	30	2.121	3	42	0	63.903	100
1978	48.692	68	20.396	29	2.378	3	116	0	71.582	100
1979	60.722	71	21.237	25	2.262	3	1.298	1	85.519	100
1980	54.794	67	22.511	28	2.193	3	1.645	2	81.143	100
1981	54.304	68	21.889	27	2.506	3	1.579	2	80.278	100
1982	56.073	71	19.330	25	2.152	3	1.211	1	78.766	100
1983	50.681	72	16.635	24	2.065	3	1.002	1	70.383	100

1) Davon: Oststaaten 3.307; Griechenland 136; Spanien 447; Nigeria 400; Tunesien 734; andere Staaten 277.

2) Davon: Oststaaten 1.621; Belgien-Luxemburg 784; Frankreich 524; Griechenland 312; Tunesien 424; andere Staaten 1.219.

3) Davon Oststaaten 660; Frankreich 1.382; Griechenland 133; Spanien 206; Türkei 333; Algerien 406; andere Staaten 158.

4) Davon: Oststaaten 2.900; Tunesien 364; Algerien 249; andere Staaten 714.

5) Davon: Oststaaten 3.861; Vereinigte Arabische Republik 337; Tunesien 127; andere Staaten 112.

6) Davon: Oststaaten 1.228; Vereinigte Arabische Republik 182; Angola 220; andere Staaten 196.

7) Davon: Oststaaten 160; Türkei 513; China 337; Vereinigte Arabische Republik 646; Angola 525; andere Staaten 245.

8) Davon Oststaaten 77; Türkei 596; Griechenland 136; Vereinigte Arabische Republik 2.185; andere Staaten 822.

9) Davon: Ägypten 784; Frankreich 759; Irak 304; Belgien 215; andere Staaten 435.

10) Davon: Tunesien 670; Ägypten 500; Frankreich 375; andere Staaten 250.

Quelle: Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft. Die Abweichungen gegenüber der Außenhandelsstatistik des Österreichischen Statistischen Zentralamtes sind nur geringfügig.

Schulmäßige Fachausbildungsdichte nach Betriebsgrößenstufen im Jahre 1980

Tabelle 23

Betriebsgrößenstufen in Hektar selbstbew. Kulturfäche (ideell) ¹⁾	Auf 100 land- und forstwirtschaftliche Einzelbetriebe entfallen jeweils Personen mit schulmäßiger Fachausbildung			
	Betriebsinhaber	familieneigene Arbeitskräfte	familienfremde Arbeitskräfte	Zusammen ²⁾
unter 2	5,9	3,1	0,2	9,2
2 bis unter 5	9,0	5,7	0,3	15,0
5 bis unter 10	18,1	11,8	0,1	30,0
10 bis unter 20	31,1	25,5	0,1	56,7
20 bis unter 30	40,7	38,1	0,2	79,0
30 bis unter 50	46,2	45,7	0,4	92,3
50 bis unter 100	46,4	47,8	1,4	95,6
100 und mehr	42,2	40,6	45,5	128,3
Österreich	24,1	20,4	1,0	45,5

¹⁾ Einschließlich ideeller Flächen aus Holznutzungs- und Reinweidenutzungsrechten sowie aus Anteilsrechten an Gemeinschaftsbesitz.
²⁾ Jeweils Personen je 100 Einzelbetriebe physischer und juristischer Personen der betreffenden Größenstufe.
 Quelle: Erarbeitet aus Ergebnissen der Land- und forstwirtschaftlichen Betriebszählung 1980, Österreichisches Statistisches Zentralamt.

Anteil land- und forstwirtschaftlicher Einzelbetriebe natürlicher Personen, die über mindestens eine fachlich ¹⁾ ausgebildete Arbeitskraft verfügen – nach Betriebsgrößenstufen und sozioökonomischen Betriebskategorien im Jahre 1980

Tabelle 24

Betriebsgrößenstufen in Hektar selbstbew. Kulturfäche (ideell) ²⁾	Auf je 100 Betriebe nachstehender Betriebsgruppen ³⁾ entfallen jeweils Betriebe mit mindestens einer fachlich ausgebildeten familieneigenen oder familienfremden Arbeitskraft			
	Vollerwerbsbetriebe	Zuerwerbsbetriebe	Nebenerwerbsbetriebe	Einzelbetriebe natürl. Personen zusammen
unter 2	30,0 ³⁾	21,7	7,6	9,6
2 bis unter 5	20,9	20,4	12,0	13,3
5 bis unter 10	33,6	31,6	21,1	25,1
10 bis unter 20	50,7	46,5	32,0	43,4
20 bis unter 30	63,5	55,6	41,0	57,9
30 bis unter 50	70,4	61,3	42,9	64,6
50 bis unter 100	71,5	62,5	44,3	65,6
100 und mehr	76,1	67,4	44,6	68,2
Österreich	55,0	41,1	18,8	34,2

¹⁾ Personen mit schulmäßiger und sonstiger Fachausbildung (Meister, Facharbeiter, Gehilfe).
²⁾ Einschließlich ideeller Flächen aus Holznutzungs- und Reinweidenutzungsrechten sowie aus Anteilsrechten an Gemeinschaftsbesitz.
³⁾ Z. B. = 30,0 Betriebe von 100 Vollerwerbsbetrieben der Größenstufe unter 2 Hektar Klti.
 Quelle: Erarbeitet aus Ergebnissen der Land- und forstwirtschaftlichen Betriebszählung 1980, Österreichisches Statistisches Zentralamt.

Schulmäßiger Fachausbildungsgrad land- und forstwirtschaftlicher Arbeitskräfte ¹⁾ nach Betriebsgrößenstufen im Jahre 1980

Tabelle 25

Betriebsgröße in Hektar selbstbew. Kulturfäche (ideell) ²⁾	Von 100 fachschulmäßig ausgebildeten Personen ¹⁾ wurden folgende Schultypen besucht									
	Universität für Bodenkultur		Höhere land- und forstwirtschaftl. Lehranstalten		Mittlere land- und forstwirtschaftl. Lehranstalten		Land- und forstwirtschaftliche Berufsschulen		Zusammen	
unter 2	5,6	1,2	5,3	4,1	2,7	33,2	3,0	61,5	3,0	100,0
2 bis unter 5	13,3	1,3	7,0	2,5	5,7	31,5	6,9	64,7	6,5	100,0
5 bis unter 10	6,2	0,3	5,7	1,2	9,2	29,2	13,0	69,3	11,4	100,0
10 bis unter 20	5,9	0,2	9,0	0,8	23,7	32,7	28,6	66,3	26,2	100,0
20 bis unter 30	6,7	0,2	9,5	1,0	21,3	35,9	22,3	62,9	21,6	100,0
30 bis unter 50	6,5	0,2	11,6	1,5	20,7	42,0	16,5	56,3	17,8	100,0
50 bis unter 100	8,4	0,6	9,9	2,8	11,1	48,0	6,7	48,6	8,4	100,0
100 und mehr	47,4	5,9	42,0	19,2	5,6	39,3	3,0	35,6	5,1	100,0
Österreich	100,0	0,6	100,0	2,3	100,0	36,2	100,0	60,9	100,0	100,0
Betriebsinhaber familieneigene Arbeitskräfte	44,4	0,5	31,8	1,4	47,0	32,2	57,3	65,9	52,9	100,0
familienfremde Arbeitskräfte	15,6	0,2	30,2	1,6	51,6	41,7	41,6	56,5	44,8	100,0
Betriebsinhaber familienfremde Arbeitskräfte	40,0	10,8	38,0	37,7	1,4	22,2	1,1	29,3	2,3	100,0

¹⁾ Familieneigene und familienfremde Arbeitskräfte in Einzelbetrieben physischer und juristischer Personen.
²⁾ Einschließlich ideeller Flächen aus Holznutzungs- u. Reinweidenutzungsrechten sowie Gemeinschaftsbesitz.
 Quelle: Erarbeitet aus Ergebnissen der Land- u. forstwirtschaftlichen Betriebszählung 1980, Österreichisches Statistisches Zentralamt.

**Dichte der Fachausbildung zum Meister, Facharbeiter oder Gehilfen
nach Betriebsgrößenstufen im Jahre 1980**

Tabelle 26

Betriebsgrößenstufen in Hektar selbstbewirtschafteter Kulturfläche (ideell) ¹⁾	Auf 100 land- und forstwirtschaftliche Einzelbetriebe entfallen jeweils Personen mit Fachausbildung							
	Betriebsinhaber		familieneigene Arbeitskräfte		familienfremde Arbeitskräfte		Zusammen ²⁾	
	Meister	Facharbeiter oder Gehilfen	Meister	Facharbeiter oder Gehilfen	Meister	Facharbeiter oder Gehilfen	Meister	Facharbeiter oder Gehilfen
unter 2	1,1	1,3	0,3	0,7	0,1	0,5	1,5	2,5
2 bis unter 5	0,4	1,1	0,1	0,6	–	0,2	0,5	1,9
5 bis unter 10	0,7	1,8	0,2	1,2	–	0,1	0,9	3,1
10 bis unter 20	1,6	3,9	0,9	3,8	–	0,1	2,5	7,8
20 bis unter 30	3,2	6,1	2,3	6,9	0,1	0,3	5,6	13,3
30 bis unter 50	4,6	7,0	3,2	8,1	0,1	0,3	7,9	15,4
50 bis unter 100	4,3	6,3	3,2	7,0	0,4	0,8	7,9	14,1
100 und mehr	3,2	4,8	2,4	4,5	2,9	93,1	8,5	102,4
Österreich	1,7	3,3	1,1	3,1	0,1	2,0	2,9	8,4

¹⁾ Einschließlich ideeller Flächen aus Holznutzungs- und Reinweidenutzungsrechten sowie aus Anteilsrechten an Gemeinschaftsbesitz.
²⁾ Jeweils je 100 Einzelbetriebe physischer und juristischer Personen der jeweiligen Größenstufe.
Quelle: Erarbeitet aus Ergebnissen der Land- und forstwirtschaftlichen Betriebszählung 1980, Österreichisches Statistisches Zentralamt.

**Ausstattungsgrad der land- und forstwirtschaftlichen
Einzelbetriebe mit ständigen und nichtständigen
familieneigenen und familienfremden Arbeitskräften im Jahre 1980**

Tabelle 27

Größenstufen in ha Kulturfläche (ideell) Sozioökonomische Betriebskategorien Berghöfe-Erschwerniszonen	Auf jeweils 100 Einzelbetriebe der verschiedenen Betriebskategorien entfallen . . .					
	familieneigene Arbeitskräfte		familienfremde Arbeitskräfte		Land- und forstw. Arbeitskräfte zusammen	
	ständige	nichtständige	ständige	nichtständige	ständige	nichtständige
unter 2	56	66	4	6	60	71
2 bis unter 5	71	79	2	4	74	83
5 bis unter 10	101	81	2	5	103	86
10 bis unter 20	149	62	2	5	151	67
20 bis unter 30	180	46	3	6	183	52
30 bis unter 50	188	42	6	7	194	49
50 bis unter 100	182	45	13	11	195	56
100 und mehr	149	36	267	67	416	103
Einzelbetriebe insgesamt	120	65	8	6	128	71
Haupterwerbsbetriebe	189	37	8	7	197	44
Nebenerwerbsbetriebe	67	89	2	4	69	93
Betriebe juristischer Personen	–	–	–	–	233	60
Talbetriebe (EZ 0)	110	59	11	8	121	67
Erschwerniszone 1	138	69	4	3	142	72
Erschwerniszone 2	136	75	4	3	140	78
Erschwerniszone 3	138	78	2	3	140	81

Bearbeitungsgrundlage: Land- u. forstwirtschaftliche Betriebszählung 1980, Österreichisches Statistisches Zentralamt.

Verteilung der land- und forstwirtschaftlichen Einzelbetriebe nach der Anzahl der je Betrieb verfügbaren ständigen familieneigenen und familienfremden land- und forstwirtschaftlichen Arbeitskräfte nach Betriebsgrößenstufen im Jahre 1980 Tabelle 28

Betriebsgrößenstufen in Hektar selbstbewirtschaft. Kulturfläche (ideell) ¹⁾	Von 100 Einzelbetrieben einer Größenstufe verfügen ... Betriebe über					
	0	1	2	3	4	5 und mehr
	ständige land- und forstwirtschaftliche Arbeitskräfte					
unter 2	48,9	46,5	3,2	0,6	0,3	0,5
2 bis unter 5	36,1	56,5	6,7	0,5	0,1	0,1
5 bis unter 10	23,0	54,6	19,8	2,3	0,2	0,1
10 bis unter 20	11,3	38,2	40,5	9,0	0,9	0,1
20 bis unter 30	6,5	25,1	50,1	16,0	2,1	0,2
30 bis unter 50	6,8	21,0	49,9	18,4	3,5	0,4
50 bis unter 100	8,5	22,3	44,8	18,9	4,5	1,0
100 und mehr	13,4	17,2	30,9	18,5	7,2	12,8
Österreich	22,7	41,7	26,7	7,2	1,2	0,5

¹⁾ Einschließlich ideeller Flächen aus Holznutzungs- und Reinweiderechten sowie Anteilsrechten an Gemeinschaftsbesitz.
Quelle: Erarbeitet aus Ergebnissen der Land- und forstwirtschaftlichen Betriebszählung 1980, Österreichisches Statistisches Zentralamt.

Ausstattungsgrad der land- und forstwirtschaftlichen Einzelbetriebe mit charakteristischen Landmaschinen in den Größenstufen (Kulturfläche ideell) im Jahre 1980 Tabelle 29

Landmaschinenart	Von jeweils 100 land- und forstwirtschaftlichen Einzelbetrieben der einzelnen Größenstufen in Hektar Kulturfläche (ideell)						
	unter 10	10 bis unter 20	20 bis unter 30	30 bis unter 50	50 bis unter 100	100 unter mehr	zusammen
	sind ... Einzelbetriebe mit Landmaschinen ausgestattet:						
Traktoren bis 25 kW (-34 PS) ¹⁾	43	46	42	36	29	25	42
Traktoren 26-37 kW (35-50 PS) ¹⁾	17	51	59	57	50	45	35
Traktoren 38 u. m. kW (51 u. m. PS) ¹⁾	4	28	51	64	54	56	23
Traktoren zusammen ¹⁾	57	87	89	87	81	75	71
davon mit Allradantrieb ¹⁾	3	10	16	26	38	44	10
Motorkarren zusammen ¹⁾	1	3	5	8	14	11	3
Mähdrescher	selbstfahrend ²⁾	2	13	24	29	19	12
	gezogen ²⁾	-	2	4	5	3	2
Rübensvollernter zusammen ²⁾	-	2	7	11	8	5	3
Kartoffelvollernter ²⁾	-	3	7	8	4	2	3
Anbau-Maishäcksler ²⁾	2	11	19	20	15	14	9
Motormäher ³⁾	71	60	58	62	74	82	65
Heuerntemaschinen ³⁾	62	85	90	88	80	85	77
Selbstfahrende Heuerntemaschinen ³⁾	11	14	15	20	29	30	15
Ladewagen ³⁾	41	71	75	72	71	80	60
Hofeigene Heutrocknungsanlagen ³⁾	2	7	10	15	24	32	8
Eimermelkmaschinen ⁴⁾	41	64	71	70	71	71	58
Rohrmelkanlagen ⁴⁾	-	3	8	11	10	15	5
Entmistungsanlagen ⁴⁾	1	12	25	29	22	30	13

Betriebe mit bestimmten Landmaschinen bezogen auf land- und forstwirtschaftliche Einzelbetriebe lt. LBZ 1980, und zwar:
¹⁾ Einzelbetriebe insgesamt.
²⁾ Betriebe mit Ackerland.
³⁾ Betriebe mit Rauhfutterverzehrern.
⁴⁾ Betriebe mit Kühen.
 Bearbeitungsgrundlage: Ergebnisse einer Verknüpfung der Erhebung über landwirtschaftliche Maschinen und Geräte 1982 und der Land- und forstwirtschaftlichen Betriebszählung 1980, Österreichisches Statistisches Zentralamt.

**Ausstattungsgrad land- und forstwirtschaftlicher Einzelbetriebe
mit charakteristischen Landmaschinen im Jahre 1980**

Tabelle 30

Landmaschinenart		Von jeweils 100 land- und forstwirtschaftlichen Einzelbetrieben der Kategorie								
		Einzelbetriebe insgesamt	Haupterwerbsbetriebe	Nebenerwerbsbetriebe	Einzelbetriebe jur. Pers.	Talbetriebe	Bergbauernbetriebe d. Erschwerniszonen			
							1	2	3	
		sind ... Einzelbetriebe mit Landmaschinen ausgestattet:								
Traktoren bis 25 kW (~34 PS)		1)	42	43	41	9	39	59	51	33
Traktoren 26–37 kW (35–50 PS)		1)	35	54	20	9	32	45	42	30
Traktoren 38 u. m. kW (51 u. m. PS)		1)	23	42	7	15	27	22	17	11
Traktoren zusammen		1)	71	89	59	20	68	87	83	62
davon mit Allradantrieb		1)	10	17	5	9	5	8	19	27
Motorkarren zusammen		1)	3	4	2	–	–	–	3	20
Mähdrescher	selbstfahrend	2)	12	18	4	15	14	13	8	2
	gezogen	2)	2	3	1	–	2	3	2	1
Rübenvollernter zusammen		2)	3	6	3	–	5	–	–	–
Kartoffelvollernter		2)	3	5	1	–	2	9	3	–
Anbau-Maishäcksler		2)	9	15	3	11	10	11	8	3
Motormäher		3)	65	59	73	78	47	66	84	95
Heuerntemaschinen		3)	77	86	67	86	83	89	81	52
Selbstfahrende Heuerntemaschinen		3)	15	15	15	11	2	10	22	43
Ladewagen		3)	60	71	47	65	58	77	70	44
Hofeigene Heutrocknungsanlagen		3)	8	10	4	27	4	10	13	11
Eimermelkmaschinen		4)	58	65	49	92	53	65	65	57
Rohrmelkanlagen		4)	5	7	1	41	5	7	4	1
Entmistungsanlagen		4)	13	20	4	48	16	18	11	5
Betriebe mit bestimmten Landmaschinen bezogen auf land- und forstwirtschaftliche Einzelbetriebe lt. LBZ 1980, und zwar: 1) Einzelbetriebe insgesamt. 2) Betriebe mit Ackerland. 3) Betriebe mit Rauhfutterverzehrern. 4) Betriebe mit Kühen. Bearbeitungsgrundlage: Ergebnisse einer Verknüpfung der Erhebung über landwirtschaftliche Maschinen und Geräte 1982 und der Land- und forstwirtschaftlichen Betriebszählung 1980, Österreichisches Statistisches Zentralamt.										

**Baujahr, Bauzustand und Ausstattung der Wohngebäude
land- und forstwirtschaftlicher Einzelbetriebe im Jahre 1980**

Tabelle 31

Größenstufen (Klti, ha)	Von jeweils 100 Einzelbetrieben mit Wohngebäuden (Hauptwohngebäude)									
	sind die Wohngebäude folgenden Baujahren zuzuordnen				ist der Bauzustand der Wohngebäude			sind ausgestattet mit		
	vor 1880	1880 bis 1944	1945 bis 1970	nach 1970	gut	reparatur- bedürftig	bau- fällig	Wasser- closett	Bad	Zentral- heizung
unter 2	20	21	49	10	82	16	2	65	64	35
2 bis unter 10	31	22	34	13	71	25	4	69	70	38
10 bis unter 20	39	22	25	14	63	31	6	73	75	41
20 bis unter 50	41	22	24	13	62	32	6	79	80	46
50 bis unter 100	47	18	24	11	62	32	6	82	80	47
100 und mehr	51	18	23	8	66	29	5	83	80	49
Österreich	34	22	31	13	68	27	5	72	73	40
Haupterwerbsbetriebe	40	22	25	13	63	32	5	73	75	42
Nebenerwerbsbetriebe	30	21	37	12	73	23	4	72	71	39
Betriebe juristischer Personen	31	14	51	4	81	16	3	54	49	34
Talbetriebe (EZ O)	30	23	34	13	74	23	3	71	73	42
Erschwerniszone 1	39	22	27	12	63	32	5	77	77	41
Erschwerniszone 2	43	19	26	12	61	33	6	76	74	38
Erschwerniszone 3	43	17	29	11	56	36	8	71	67	32

Bearbeitungsgrundlage: Land- und forstwirtschaftliche Betriebszählung 1980, Österreichisches Statistisches Zentralamt.

**Baujahr, Bauzustand und arbeitswirtschaftliche Eignung der
Wirtschaftsgebäude land- und forstwirtschaftlicher Einzelbetriebe im Jahre 1980**

Tabelle 32

Größenstufen (Klti, ha)	Von jeweils 100 Einzelbetrieben mit Wirtschaftsgebäuden									
	sind die Wirtschaftsgebäude folgenden Baujahren zuzuordnen				ist der Bauzustand der Wirtschaftsgebäude			ist die arbeits- wirtschaftliche Eignung		
	vor 1880	1880 bis 1944	1945 bis 1970	nach 1970	gut	reparatur- bedürftig	bau- fällig	gut	schlecht	
unter 2	19	34	38	9	71	24	5	86	14	
2 bis unter 10	24	31	36	9	62	32	6	84	16	
10 bis unter 20	24	29	36	11	61	34	5	86	14	
20 bis unter 50	24	27	37	12	63	32	5	87	13	
50 bis unter 100	31	27	32	10	62	33	5	86	14	
100 und mehr	36	30	25	9	60	34	6	84	16	
Österreich	24	30	36	10	83	32	5	85	15	
Haupterwerbsbetriebe	23	29	37	11	63	33	4	87	13	
Nebenerwerbsbetriebe	24	31	36	9	63	31	6	84	16	
Betriebe juristischer Personen	37	36	21	6	58	32	10	81	19	
Talbetriebe (EZ O)	22	33	35	10	66	30	4	88	12	
Erschwerniszone 1	22	27	39	12	62	33	5	87	13	
Erschwerniszone 2	27	25	38	10	60	34	6	85	15	
Erschwerniszone 3	31	24	36	9	55	36	9	75	25	

Bearbeitungsgrundlage: Land- und forstwirtschaftliche Betriebszählung 1980, Österreichisches Statistisches Zentralamt.

Kulturartenverhältnis

Tabelle 33

	1963	1966	1969	1973	1976	1979	1983 ¹⁾
	1.000 Hektar						
Ackerland	1.609	1.564	1.542	1.467	1.484	1.475	1.421
Gartenland, Obstanlagen und Baumschulen	74	77	90	96	93	89	37
Weinland	39	45	47	48	54	57	58
Wiesen	1.031	1.038	1.035	1.052	1.029	1.010	970
Weiden	331	310	289	256	239	225	198
Alpines Grünland	906	901	893	785	803	806	801
Nicht mehr genutztes Grünland	--	--	--	88	74	66	50
Landwirtschaftliche Nutzfläche	3.990	3.935	3.896	3.792	3.776	3.728	3.536
Forstwirtschaftlich genutzte Fläche	3.163	3.203	3.206	3.250	3.266	3.282	3.198
Sonstige Flächen	1.153	1.171	1.205	1.260	1.267	1.298	838
Gesamtfläche	8.306	8.309	8.307	8.302	8.309	8.308	7.573

¹⁾ 1983 Anhebung der Erfassungsgrenze von 0,5 auf 1 ha.
Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt.

Anbauflächen, Ernten und Hektarerträge wichtiger Erzeugnisse des Feldbaues

Tabelle 34

Feldfrucht	Jahr	Fläche 1.000 Hektar	Ernte 1.000 t	Ertrag 100 kg/ha	Feldfrucht	Jahr	Fläche 1.000 Hektar	Ernte 1.000 t	Ertrag 100 kg/ha
Weizen	1974	269	1.102	40,9	Kartoffeln	1974	82	1.996	242,6
	1975	270	945	35,1		1975	69	1.579	228,5
	1976	289	1.234	42,6		1976	73	1.746	238,2
	1977	285	1.072	37,6		1977	60	1.352	224,6
	1978	286	1.195	41,8		1978	57	1.401	246,2
	1979	270	850	31,5		1979	58	1.494	257,3
	1980	269	1.201	44,7		1980	53	1.264	240,4
	1981	274	1.025	37,4		1981	50	1.310	263,9
	1982	289	1.236	42,8		1982	46	1.121	245,5
1983	313	1.415	45,3	1983	41	1.015	249,1		
Roggen	1974	123	415	33,7	Zuckerrüben	1974	54	2.386	444,6
	1975	119	347	29,2		1975	60	3.134	523,6
	1976	120	410	34,3		1976	56	2.583	460,7
	1977	119	351	29,6		1977	56	2.721	485,7
	1978	109	410	37,6		1978	44	1.885	430,1
	1979	106	278	26,3		1979	45	2.145	474,1
	1980	109	383	35,0		1980	51	2.587	510,0
	1981	101	320	31,7		1981	59	3.007	513,1
	1982	100	348	34,7		1982	58	3.511	600,3
1983	93	348	37,3	1983	42	2.020	480,6		
Gerste	1974	319	1.238	38,8	Futtermais	1974	23	1.114	494,1
	1975	315	1.006	31,9		1975	20	1.185	598,4
	1976	325	1.287	39,6		1976	18	946	516,3
	1977	328	1.212	36,9		1977	15	824	548,2
	1978	355	1.424	40,0		1978	15	774	502,2
	1979	373	1.129	30,2		1979	13	672	533,2
	1980	374	1.514	40,5		1980	12	604	520,0
	1981	362	1.220	33,7		1981	9	479	545,4
	1982	340	1.437	42,3		1982	8	498	612,7
1983	339	1.442	42,6	1983	8	405	510,7		
Hafer	1974	92	290	31,6	Grün- und Silomais	1974	73	3.609	494,1
	1975	101	306	30,3		1975	80	4.359	543,2
	1976	95	283	29,8		1976	93	4.620	494,1
	1977	90	279	31,2		1977	91	5.235	574,7
	1978	89	304	34,1		1978	104	5.456	526,4
	1979	95	273	28,7		1979	103	5.450	529,8
	1980	92	316	34,3		1980	106	5.352	503,7
	1981	92	304	33,2		1981	110	5.790	528,5
	1982	91	325	35,6		1982	114	6.575	576,9
1983	83	292	35,3	1983	113	5.477	486,6		
Körnermais	1974	149	857	57,6	Heu	1974	1.285	8.713	67,8
	1975	144	981	68,2		1975	1.268	9.211	72,6
	1976	160	936	58,6		1976	1.210	7.149	59,1
	1977	166	1.159	69,8		1977	1.212	8.323	68,7
	1978	178	1.166	65,6		1978	1.206	8.118	67,3
	1979	188	1.347	71,7		1979	1.158	7.774	67,1
	1980	193	1.293	67,0		1980	1.161	8.042	69,3
	1981	189	1.374	72,7		1981	1.162	7.923	68,2
	1982	198	1.551	78,5		1982	1.163	8.382	72,1
1983	206	1.437	69,9	1983	1.092	7.347	67,3		

Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt.

Brotgetreide – Bedarfsdeckung (Nichtselbstversorger)

Tabelle 35

Jahr	Weizen			Roggen		
	Vermahlung	Marktleistung		Vermahlung	Marktleistung	
	Tonnen	Tonnen	in Prozent der Vermahlung	Tonnen	Tonnen	in Prozent der Vermahlung
1974/75	461.144	788.409	171	185.090	311.175	168
1975/76	453.734	609.432	134	182.895	241.090	132
1976/77	458.601	815.886	178	178.832	270.671	151
1977/78	454.819	704.099	155	174.796	225.133	129
1978/79	446.452	792.389	178	169.174	272.727	161
1979/80	458.096	501.233	109	172.466	168.733	98
1980/81	447.708	877.243	196	171.971	270.447	157
1981/82	453.542	741.809	164	169.929	200.646	118
1982/83	435.732	870.376	200	165.747	228.087	138
1983/84 ¹⁾	425.000	1.027.000	242	160.000	205.000	128

¹⁾ Vorläufig.
Quelle: Getreidewirtschaftsfonds.

Kontraktweizen – Durumweizen

Tabelle 36

Jahr	Anbaufläche ha	Hektarertrag 100 kg	Marktleistung t	Siloaktion t
				Qualitätsweizen ²⁾
Kontraktweizen				
1974	68.897	34,7	239.294	183.499
1975	70.954	29,7	210.840	135.951
1976	70.506	37,9	267.543	189.745
1977	84.910	34,6	294.788	223.813
1978	94.237	34,0	319.755	169.419
1979	98.871	32,4	320.937	309.184
1980	117.608	35,4	416.346	416.293
1981	118.039	33,2	391.868	391.791
1982	118.765	33,6	400.068	399.869
1983 ¹⁾	118.944	34,0	404.693	404.927
Durumweizen				
1974	9.325	29,8	27.775	27.224
1975	9.008	23,2	20.940	20.557
1976	8.131	28,6	23.283	22.407
1977	7.726	31,3	24.184	23.259
1978	11.488	29,9	34.386	32.659
1979	10.803	30,4	32.893	32.203
1980	8.428	35,4	29.839	29.831
1981	8.149	31,6	25.777	25.698
1982	10.964	32,9	36.064	35.793 ³⁾
1983 ¹⁾	13.392	36,1	48.415	48.107

¹⁾ Vorläufig.
²⁾ Wirtschaftsjahr 1982/83.
³⁾ Ab 1982 inklusive Exportweizen.
Quelle: Getreidewirtschaftsfonds; Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft.

Anbau und Ernte von Feldgemüse ¹⁾

Tabelle 37

Gemüseart	Anbaufläche			Ernte		
	1981	1982	1983	1981	1982	1983
	Hektar			Tonnen		
Kraut	1.615	1.241	939	70.696	57.824	40.342
Kopfsalat	1.259	982	609	36.500	30.049	18.108
Chinakohl	3.153	2.699	617 ²⁾	114.010	113.880	23.492
Spinat	254	258	370	2.224	2.421	3.228
Karotten, Möhren	730	609	521	23.110	21.405	15.469
Rote Rüben	325	264	141	7.980	7.175	3.206
Gurken	1.508	1.322	570	38.392	36.489	12.410
Paradeiser	537	497	225	29.852	31.952	13.190
Paprika	684	638	217	11.758	12.725	3.938
Zwiebeln	1.253	1.142	1.230	33.561	34.967	33.658
Grünerbsen	1.084	942	1.402	9.341	8.268	12.186
Pflückbohnen	867	777	812	12.785	10.787	11.084
Insgesamt ...	13.269	11.371	7.653	390.209	367.942	190.311
Sonstiges	1.874	1.521	1.285			

¹⁾ Mit Mehrfachnutzung.
²⁾ Laut Erhebung des Feldgemüsebaues.
Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt.

Weinernten

Tabelle 38

Jahr	Weingartenfläche in Hektar 1)		Ertrag hl/ha	Ernte hl	Davon		
	Insgesamt	Davon in Ertrag stehend			Weißwein	Rotwein	Direktträger
1974	49.844	44.540	37,4	1.664.924	1.386.737	272.081	6.106
1975	49.844	44.540	60,7	2.704.467	2.303.292	394.567	6.608
1976	49.844	44.540	65,1	2.901.040	2.490.406	404.189	6.445
1977	49.844	44.540	58,2	2.594.021	2.261.441	328.787	3.793
1978	56.280	48.677	69,2	3.366.278	2.764.935	596.980	4.363
1979	56.280	48.677	57,0	2.773.006	2.297.722	472.301	2.983
1980	59.545	53.981	57,2	3.086.422	2.594.748	487.887	3.787
1981	59.545	53.981	38,0	2.085.168	1.720.496	361.408	3.264
1982	59.122	55.314	88,7	4.905.651	4.104.173	801.478	-- 2)
1983	59.122	55.314	66,0	3.697.925	3.081.161	616.764	-- 2)

1) Laut Weingartenerhebung.
2) Ab 1982 nicht mehr erhoben.
Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt.

Edelweinsorten

Tabelle 39

Edelweinsorte	1971		1974		1978		1982	
	Hektar	Prozent	Hektar	Prozent	Hektar	Prozent	Hektar	Prozent
Grüner Veltliner	11.576	24,4	12.890	26,0	17.353	30,9	19.327	32,7
Müller Thurgau	4.407	9,3	4.436	9,0	5.513	9,8	5.818	9,9
Welschriesling	3.974	8,4	4.000	8,1	4.529	8,1	4.774	8,1
Neuburger	1.822	3,8	1.776	3,6	1.839	3,3	1.852	3,1
Weißer Burgunder	1.710	3,6	1.733	3,5	1.884	3,3	2.019	3,4
Rheinriesling	1.321	2,8	1.330	2,7	1.345	2,4	1.229	2,1
Frühroter Veltliner	1.253	2,6	1.208	2,4	1.272	2,3	1.202	2,0
Muskat Ottonel	1.371	2,9	1.258	2,5	1.236	2,2	1.175	2,0
Traminer	925	2,0	912	1,8	940	1,7	940	1,6
Sonstige Weißweinsorten	3.278	7,0	2.875	5,8	3.247	5,8	3.595	6,1
Blauer Portugieser	2.096	4,4	2.251	4,5	2.618	4,7	3.075	5,2
Blaufränkisch	2.035	4,3	2.349	4,7	2.480	4,4	2.620	4,4
Zweigelt	770	1,6	1.374	2,8	2.092	3,7	2.607	4,4
Sonstige Rotweinsorten	1.177	2,5	1.134	2,3	1.089	1,9	1.111	1,9
Mischanlagen	9.658	20,4	10.080	20,3	8.670	15,5	7.718	13,1
Summe	47.373	100,0	49.606	100,0	56.107	100,0	59.063	100,0

Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt.

Durchschnittserträge im Obstbau Tabelle 40

Obstart	1973	1981	1982	1983
	Kilogramm je Baum			
Sommeräpfel	27,8	16,9	33,8	25,6
Winteräpfel	36,7	27,5	45,7	35,0
Mostäpfel	38,5	29,1	56,3	40,0
Sommerbirnen	22,8	15,0	25,6	23,5
Winterbirnen	24,5	17,0	29,7	24,0
Mostbirnen	44,9	32,4	52,3	51,8
Kirschen	25,6	14,2	27,0	29,1
Weichseln	14,8	11,1	17,7	18,3
Marillen	19,1	9,5	28,1	17,3
Pfirsiche	11,9	13,9	26,8	20,1
Zwetschken	20,2	9,4	24,6	19,0
Walnüsse	17,2	4,0	21,1	19,8
Kilogramm je Strauch				
Rote und weiße Ribiseln	2,6	2,7	2,7	3,2
Schwarze Ribiseln	1,4	2,7	2,5	3,1
Stachelbeeren	2,2	2,1	2,4	2,6
100 kg je Hektar				
Ananas-Erdbeeren	72,0	82,7	106,0	109,7

Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt.

Obsternten

Tabelle 41

Obstart	1980	1981	1982	1983
	1.000 Tonnen			
Sommeräpfel	35,5	21,7	43,9	33,5
Winteräpfel	223,1	175,3	295,6	229,5
Mostäpfel	71,4	46,2	89,3	63,5
Sommerbirnen	13,7	9,5	16,2	15,0
Winterbirnen	31,6	24,2	42,4	34,4
Mostbirnen	80,9	63,7	103,0	102,0
Kirschen	23,6	13,0	24,8	26,7
Weichseln	3,5	2,3	3,7	4,0
Marillen	13,3	6,2	18,3	11,2
Pfirsiche	13,9	8,7	17,2	13,4
Zwetschken	90,9	40,5	106,0	81,7
Walnüsse	11,1	2,4	12,4	11,6
Rote und weiße				
Ribiseln	17,9	15,9	16,2	18,8
Schwarze Ribiseln	10,9	11,0	10,0	12,7
Stachelbeeren	1,2	1,0	1,2	1,3
Ananas-Erdbeeren	12,3	10,4	13,3	13,8
Insgesamt	654,8	452,0	813,5	673,1

Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt.

Obsternte in Intensivobstanlagen

Tabelle 42

Obstart	1978	1979	1980	1981	1982	1983
	Tonnen					
Sommeräpfel	3.807	5.989	4.856	3.415	7.181	6.200
Winteräpfel	38.297	88.911	72.468	78.782	97.944	95.152
Sommerbirnen	837	949	591	606	1.326	1.411
Winterbirnen	1.889	3.297	2.008	2.529	3.276	3.357
Weichseln	345	376	585	452	741	766
Pfirsiche	4.674	3.571	8.828	6.018	11.182	8.415
Rote und weiße Ribiseln	936	587	802	1.370	1.509	1.630
Schwarze Ribiseln	5.427	2.721	5.974	6.754	5.790	7.561
Ananas-Erdbeeren	5.247	4.536	7.807	6.621	8.930	9.451
Insgesamt	61.459	110.937	103.919	106.547	137.879	133.943

Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt.

Viehbestand in Großvieheinheiten (GVE) ¹⁾

Tabelle 43

Bezeichnung	1974	1975	1976	1977	1978	1979	1980	1981	1982	1983
In 1.000 GVE	2.297	2.262	2.259	2.281	2.339	2.308	2.251	2.289	2.290	2.340
davon Zugvieh ..	42	43	43	44	46	44	42	43	42	43
Nutzvieh ..	2.255	2.219	2.216	2.237	2.293	2.264	2.209	2.246	2.248	2.297
Index, 1970 = 100										
Insgesamt	102	101	101	102	104	103	100	102	102	104
davon Zugvieh ..	82	84	84	86	90	86	82	84	82	84
Nutzvieh ..	103	101	101	102	105	103	101	102	103	105

¹⁾ 1 GVE = 500 kg Lebendgewicht. Berechnet nach dem GVE-Schlüssel der Land- und forstwirtschaftlichen Betriebskarte.
Quelle: Land- und forstwirtschaftliche Landes-Buchführungs-Gesellschaft.

Pferde-, Rinder- und Schweinehalter

Tabelle 44

Bundesland	1981	1982	1983	1981	1982	1983	1981	1982	1983
	Pferdehalter			Rinderhalter			Schweinehalter		
Burgenland	801	585	729	7.195	6.722	6.503	14.993	14.476	13.528
Kärnten	2.728	2.680	2.562	16.269	16.017	15.782	19.815	19.133	18.544
Niederösterreich	3.559	3.174	3.099	37.962	36.718	35.868	51.134	49.285	46.763
Oberösterreich	3.226	3.161	3.157	43.633	42.753	42.008	41.079	40.032	38.476
Salzburg	1.824	1.811	1.794	9.719	9.586	9.624	6.767	6.508	6.326
Steiermark	3.195	2.995	3.023	39.384	37.990	37.795	52.392	50.859	49.663
Tirol	1.874	1.819	1.753	15.253	15.140	14.970	12.480	12.309	11.771
Vorarlberg	651	643	641	4.386	4.270	4.217	2.778	2.694	2.497
Wien	54	39	50	30	28	28	99	83	84
Österreich	17.712	16.907	16.808	173.831	169.224	166.795	201.537	195.379	187.652
Bundesland	Index 1970 = 100								
Burgenland	35	26	32	47	44	42	56	54	50
Kärnten	44	43	41	78	77	76	75	72	70
Niederösterreich	47	44	43	63	61	59	62	60	57
Oberösterreich	60	59	58	76	74	73	69	67	65
Salzburg	67	67	66	86	84	85	63	61	59
Steiermark	60	56	56	72	70	70	77	74	73
Tirol	68	66	63	81	80	79	72	71	68
Vorarlberg	97	96	96	76	74	73	60	58	54
Wien	57	41	53	33	31	31	34	28	28
Österreich	54	52	51	71	69	68	68	66	63

Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt.

Pferdebestand ¹⁾

Tabelle 45

	1974	1975	1976	1977	1978	1979	1980	1981	1982	1983	Veränderungen 1983 zu 1982
	1.000 Stück										
Pferde	39,9	40,9	41,4	42,8	44,7	42,8	40,4	41,5	40,7	41,7	+2,6
davon											
Fohlen unter 1 Jahr	3,5	3,7	3,6	3,8	3,8	3,6	2,9	3,7	3,8	3,8	+2,0
Jungpferde 1 bis unter 3 Jahre	5,1	6,1	6,9	7,3	7,6	7,0	6,4	6,3	6,4	6,9	+6,7
Pferde 3 bis unter 14 Jahre ..											
Hengste, Wallachen	8,4	8,8	9,1	9,7	10,5	10,2	10,5	10,7	9,9	10,2	+3,1
Stuten	16,1	16,2	16,4	16,9	18,3	17,5	16,7	17,2	17,0	17,4	+2,1
Pferde 14 Jahre und älter ..	6,8	6,1	5,4	5,1	4,5	4,5	3,9	3,5	3,6	3,5	-3,6

¹⁾ Dezemberzählungen; die Prozentänderungen beruhen auf den nicht gerundeten Viehzählungsergebnissen.
Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt.

Rinderbestand ¹⁾

Tabelle 46

	1974	1975	1976	1977	1978	1979	1980	1981	1982	1983	Veränderungen 1983 zu 1982
	1.000 Stück										
Rinder	2.581,4	2.500,5	2.502,4	2.548,7	2.593,6	2.547,9	2.516,9	2.530,2	2.546,3	2.633,3	+ 3,4
davon											
Kälber	264,7	265,4	269,9	275,7	279,5	265,7	270,9	270,5	276,3	290,7	+ 5,2
Jungvieh 3 Monate bis 1 Jahr alt:											
männlich	290,6	271,5	286,8	289,6	309,1	302,7	293,2	297,1	299,8	308,0	+ 2,7
weiblich	240,7	232,3	246,3	242,1	247,9	239,9	238,9	264,4	246,6	259,8	+ 5,3
1 bis 2 Jahre alt:											
Stiere	266,1	245,9	237,3	256,5	273,2	280,9	265,6	270,1	273,4	286,0	+ 4,6
Ochsen	31,7	31,7	29,4	31,5	31,2	30,2	27,7	24,5	24,3	25,1	+ 3,4
Kalbinnen	293,9	280,7	277,3	294,3	293,5	295,4	291,5	291,2	300,5	306,6	+ 2,0
2 Jahre alt und älter:											
Zuchtstiere	8,4	7,9	7,7	7,3	7,7	7,9	8,1	7,3	7,7	7,3	- 5,8
Schlachtstiere	35,9	31,9	27,7	29,4	34,7	29,5	28,1	28,8	27,2	31,0	+13,9
Ochsen	15,4	12,9	12,4	13,9	14,8	12,7	11,8	11,6	12,7	11,8	- 7,2
Kalbinnen	101,0	101,0	96,0	102,8	102,3	107,0	107,1	107,6	107,1	113,4	+ 5,9
Kühe	1.033,0	1.019,3	1.011,6	1.005,6	999,7	976,0	974,0	975,1	970,7	993,8	+ 2,4

¹⁾ Dezemberzählungen.
Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt.

Schweinebestand ¹⁾

Tabelle 47

	1974	1975	1976	1977	1978	1979	1980	1981	1982	1983	Veränderungen 1983 zu 1982
	1.000 Stück										
Schweine	3.517,1	3.683,3	3.877,6	3.691,7	4.006,9	4.004,0	3.706,3	4.009,5	3.981,2	3.869,8	-2,8
davon											
Ferkel unter 2 Monate	1.009,3	1.068,5	1.103,7	1.047,2	1.176,0	1.130,8	1.092,2	1.194,5	1.169,5	1.144,3	-2,2
Jungschweine 2 Monate bis unter ½ Jahr	1.571,2	1.643,9	1.772,2	1.691,6	1.820,8	1.845,0	1.690,2	1.840,8	1.838,1	1.786,8	-2,8
Schlachtswine	584,6	590,7	621,8	575,4	588,2	633,3	533,2	562,2	572,0	542,2	-5,2
Zuchtsauen:											
trächtig	197,9	216,4	216,3	220,9	245,7	224,6	229,7	241,6	233,5	233,8	+0,1
nicht trächtig	139,9	148,9	148,5	142,1	159,6	153,7	145,5	154,7	152,1	146,9	-3,4
Zuchteber	14,2	14,9	15,1	14,5	16,6	16,6	15,5	15,8	16,0	15,9	-0,8

¹⁾ Dezemberzählungen.
Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt.

Viehbestand nach Bundesländern

Tabelle 48

Bundesland	Pferde		Rinder		Schweine	Schafe	Ziegen	Hühner	Gänse und Enten	
	insgesamt	über 3 Jahre	insgesamt	Kühe						
	1.000 Stück									
Burgenland	1975	2,1	1,6	81,1	31,2	196,1	1,1	1,0	898,6	17,9
	1980	2,0	1,5	68,5	25,0	171,6	1,4	1,0	905,1	16,1
	1981	1,9	1,4	68,1	24,4	184,6	1,8	0,9	940,4	15,8
	1982	1,5	1,1	65,5	24,4	176,5	1,7	0,7	920,8	15,0
	1983	1,8	1,3	66,6	23,0	170,6	2,3	0,8	881,1	17,2
Kärnten	1975	5,9	4,6	212,7	75,1	255,4	21,5	5,1	930,0	1,8
	1980	4,6	3,8	217,3	72,3	236,3	23,1	3,7	1.092,9	2,9
	1981	4,4	3,3	221,4	75,4	245,6	23,3	4,1	992,9	3,0
	1982	4,3	3,2	224,9	75,6	243,0	24,9	3,7	882,1	4,4
	1983	4,7	3,2	231,1	77,5	228,0	26,6	3,9	964,7	2,9
Niederösterreich	1975	9,0	7,2	604,1	221,2	1.335,1	17,4	14,0	4.058,9	63,9
	1980	9,3	7,3	622,2	210,5	1.277,9	22,7	8,3	4.988,1	80,7
	1981	10,1	8,0	622,5	208,4	1.366,5	23,8	8,4	5.531,1	70,4
	1982	10,0	7,9	631,7	208,9	1.327,6	24,2	7,6	5.185,8	66,7
	1983	10,0	7,9	649,0	210,0	1.272,2	27,1	7,4	5.218,0	77,7
Oberösterreich	1975	6,7	5,0	725,3	303,9	975,2	25,7	8,4	2.904,4	36,6
	1980	7,0	5,2	725,1	294,1	1.025,9	30,9	5,6	2.755,6	32,1
	1981	7,5	5,6	735,2	294,1	1.117,3	30,6	5,7	3.256,1	38,4
	1982	7,7	5,6	730,7	287,2	1.128,0	32,1	5,9	3.516,6	42,7
	1983	7,5	5,5	764,5	299,1	1.114,7	31,6	5,6	3.230,2	38,4
Salzburg	1975	4,0	2,8	161,9	81,0	60,3	20,8	2,5	309,6	1,2
	1980	3,8	2,7	165,6	80,1	49,0	19,3	2,3	377,7	1,8
	1981	3,9	2,8	168,1	82,6	49,4	20,1	2,3	280,1	1,0
	1982	3,9	2,8	170,5	83,8	47,5	18,8	2,3	278,8	1,0
	1983	4,0	2,8	178,3	87,0	45,0	21,5	2,3	261,7	1,1
Steiermark	1975	6,2	4,6	456,6	188,1	727,6	22,8	5,2	3.116,0	7,4
	1980	6,6	4,9	454,6	174,3	817,4	27,0	4,2	3.386,8	9,5
	1981	6,6	4,9	454,6	175,1	914,2	29,8	4,4	3.976,4	9,5
	1982	6,2	4,6	463,0	177,1	930,2	31,4	4,1	3.956,6	9,0
	1983	6,6	4,9	469,8	177,9	922,8	34,7	4,4	3.953,4	9,4
Tirol	1975	4,4	3,4	196,0	88,2	88,2	54,0	5,4	414,5	0,6
	1980	4,1	3,1	198,7	86,8	85,6	57,7	5,6	381,5	0,9
	1981	4,2	3,0	196,6	85,3	90,8	57,5	5,3	400,4	1,3
	1982	4,3	3,1	196,8	84,1	90,2	58,3	5,9	377,9	1,4
	1983	4,2	3,0	209,3	89,2	83,8	62,9	6,2	396,9	1,5
Vorarlberg	1975	1,3	0,9	62,4	30,5	35,0	6,0	1,4	311,8	1,1
	1980	1,3	1,0	64,4	30,6	32,7	8,4	1,6	255,7	2,3
	1981	1,5	1,0	63,4	29,7	34,0	7,3	1,5	270,5	2,5
	1982	1,5	1,0	62,9	29,5	30,8	7,4	1,4	255,1	2,0
	1983	1,5	1,1	64,6	30,0	28,1	6,5	1,4	260,2	2,3
Wien	1975	1,3	1,0	0,4	0,1	10,4	0,2	0,1	14,9	0,7
	1980	1,7	1,6	0,5	0,2	9,9	0,3	0,1	16,3	1,0
	1981	1,4	1,3	0,4	0,2	7,0	0,1	0,0	8,1	1,0
	1982	1,3	1,1	0,3	0,1	7,4	0,1	0,1	7,9	0,9
	1983	1,4	1,3	0,2	0,0	4,6	0,1	0,0	7,1	0,4
Österreich	1975	40,9	31,1	2.500,5	1.019,3	3.683,3	169,5	43,1	12.958,7	131,2
	1980	40,4	31,0	2.516,9	974,0	3.706,3	190,8	32,4	14.159,7	147,2
	1981	41,5	31,4	2.530,2	975,1	4.009,5	194,4	32,5	15.656,0	142,5
	1982	40,7	30,4	2.546,3	970,7	3.981,2	199,0	31,6	15.381,7	143,1
	1983	41,7	31,0	2.633,3	993,8	3.869,8	213,5	32,0	15.173,2	150,7

Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt.

Rinderbilanz ¹⁾

Tabelle 49

Jahr	Schlachtrinder				Zucht- und NutZRinder		Bestands- veränderung ²⁾	Produktion
	Beschaute Schlachtungen inländischer Herkunft	Ausfuhr	Marktleistung = Ausstoß	Einfuhr	Ausfuhr	Einfuhr		
	Stück							
1974	562.038	58.138	620.176	12	55.764	231	-42.789	632.920
1975	564.716	19.541	584.257	17	96.582	406	-80.916	599.517
1976	544.321	34.586	578.907	1.098	67.696	560	+ 1.931	647.974
1977	513.850	36.921	550.771	1.911	62.146	484	+46.256	658.689
1978	545.316	31.194	576.510	1.669	69.664	111	+44.928	690.991
1979	568.536	48.665	617.201	8	82.483	85	-45.701	653.898
1980	582.554	34.458	617.012	8	77.317	69	-31.033	663.227
1981	559.326	25.835	585.161	8	77.608	125	+13.360	676.004
1982	559.368	19.880	579.248	6	81.396	159	+16.048	676.533
1983 ³⁾	563.592	16.563	580.155	1	68.564	85	+87.046	735.680

¹⁾ Ohne Kälber.²⁾ Einschließlich Kälber.³⁾ Vorläufig.

Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt; Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft.

Rindfleischbilanz ¹⁾

Tabelle 50

Jahr	Beschaute Schlachtungen	Ausfuhr	Einfuhr	Lagerstands- veränderung	Inlandsabsatz	Nicht beschaute Schlachtungen	Verbrauch
	Tonnen						
1974	175.567	4.617	—	+4.810	166.139	—	166.139
1975	175.295	6.084	196	-4.919	174.326	—	174.326
1976	167.616	6.644	14.232	+5.096	170.109	—	170.109
1977	157.874	5.459	7.403	-6.307	166.125	—	166.125
1978	169.915	13.037	14.825	+1.645	170.058	—	170.058
1979	175.909	16.361	4.359	- 912	164.819	—	164.819
1980	183.272	19.182	4.059	- 237	168.386	—	168.386
1981	178.854	18.318	8.667	+ 128	169.075	—	169.075
1982	182.154	22.551	6.279	- 52	165.934	—	165.934
1983 ²⁾	186.367	28.039	2.274	+ 39	160.563	—	160.563

¹⁾ Ohne Schlachtfett.²⁾ Vorläufig.

Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt; Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft.

Kälberbilanz

Tabelle 51

Jahr	Beschaute Schlachtungen inländischer Herkunft	Ausfuhr	Marktleistung	Nicht beschaute Schlachtungen	Ausstoß	Einfuhr	Kälberzugang
	Stück						
1974	266.922	7.559	274.481	8.444	282.925	1	915.845
1975	272.211	385	272.596	7.048	279.644	2	879.161
1976	238.765	896	239.661	6.349	246.010	6	893.984
1977	215.817	1.843	217.660	5.648	223.308	18	881.997
1978	199.650	1.824	201.474	5.645	207.119	—	898.110
1979	210.422	4.178	214.600	4.911	219.511	452	873.409
1980	198.522	3.831	202.353	4.694	207.047	3.716	870.274
1981	188.324	2.556	190.880	4.545	195.425	3.646	871.429
1982	184.471	4.396	188.867	4.415	193.282	7.335	869.815
1983 ¹⁾	195.005	2.544	161.549	5.028	166.577	17.406	902.257

¹⁾ Vorläufig.

Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt; Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft.

Kalbfleischartilanz

Tabelle 52

Jahr	Beschauete Schlachtungen	Ausfuhr	Einfuhr 1)	Lagerstandsveränderung 2)	Inlandsabsatz	Nicht beschauete Schlachtungen	Verbrauch
	Tonnen						
1974	17.083	—	2.079	—	19.162	540	19.702
1975	16.877	—	1.748	—	18.626	437	19.063
1976	14.565	—	4.951	—	19.516	387	19.903
1977	13.382	—	7.573	—	20.955	350	21.305
1978	13.377	—	5.218	—	18.549	378	18.972
1979	15.394	—	6.721	—	22.115	359	22.473
1980	16.786	—	5.929	—	22.714	390	23.104
1981	15.934	—	3.521	—	19.455	377	19.832
1982	16.112	—	2.088	—	18.200	371	18.570
1983	15.348	—	2.679	—	18.027	437	18.464

1) Rind- und Kalbfleischartilanz laut Außenhandelsstatistik abzüglich Rindfleischartilanz laut Aufzeichnungen des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft.
2) Geringfügig.
3) Vorläufig.
Quelle: Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft.

Milchproduktion

Tabelle 53

Jahr	Bestand an Milchkühen 1)	Milchleistung je Kuh und Jahr	Gesamtmilcherzeugung	1970 = 100		
	Stück	Kilogramm	Tonnen	Bestand an Milchkühen	Milchleistung je Kuh und Jahr	Gesamtmilcherzeugung
	1974	1,042.483	3.149	3,282.515	97	102
1975	1,026.122	3.182	3,265.078	95	103	98
1976	1,015.474	3.240	3,290.323	94	105	99
1977	1,008.254	3.320	3,347.803	94	107	101
1978	1,002.294	3.368	3,375.259	93	109	101
1979	987.867	3.384	3,342.592	92	109	101
1980	975.012	3.518	3,430.006	90	114	103
1981	973.940	3.625	3,530.207	90	117	106
1982	972.870	3.689	3,589.265	90	119	108
1983 2)	982.262	3.737	3,671.060	91	121	110

1) Mittel aus den Dezemberzählungen des jeweiligen Vor- und Berichtsjahres.
2) Vorläufig.
Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt.

Milchproduktion und Milchleistung nach Bundesländern

Tabelle 54

Bundesland	1980		1981		1982 1)		1983 1)	
	Tonnen	Kilogramm je Kuh	Tonnen	Kilogramm je Kuh	Tonnen	Kilogramm je Kuh	Tonnen	Kilogramm je Kuh
Burgenland	84.086	3.305	88.047	3.558	87.789	3.600	86.308	3.638
Kärnten	249.403	3.420	258.517	3.500	269.474	3.570	277.457	3.625
Niederösterreich	717.825	3.440	746.781	3.569	766.002	3.671	777.300	3.711
Oberösterreich	1,056.172	3.600	1,075.178	3.658	1,083.416	3.728	1,112.425	3.795
Salzburg	298.466	3.684	317.979	3.907	326.920	3.929	338.063	3.959
Steiermark	598.404	3.416	616.698	3.532	629.665	3.575	638.833	3.599
Tirol	306.852	3.498	308.848	3.590	308.325	3.642	321.005	3.705
Vorarlberg	118.300	3.869	117.766	3.919	117.406	3.962	119.438	4.008
Wien	498	3.112	393	3.120	268	3.050	231	3.850

1) Vorläufig.
Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt.

Milchlieferung, Erzeugung und Außenhandel von Milchprodukten

Tabelle 55

Jahr	Milchlieferung	Erzeugung von			Butter ²⁾		Käse ²⁾		Trockenmilch ^{2) 3)}	
		Butter	Käse ¹⁾	Trockenmilch	Einfuhr	Ausfuhr	Einfuhr	Ausfuhr	Einfuhr	Ausfuhr
Tonnen										
1974	2.115.374	41.946	56.755	54.715	1.324	3.620	5.996	30.209	902	19.910
1975	2.112.651	40.912	58.875	55.766	3.086	3.148	6.773	31.264	589	23.326
1976	2.185.111	41.454	61.437	58.780	4.261	2.970	8.760	33.103	3.478	23.127
1977	2.270.866	43.352	65.351	67.726	1.456	2.575	7.704	35.162	5.915	30.052
1978	2.208.499	38.553	68.380	58.022	742	2.074	7.626	37.804	8.943	30.181
1979	2.173.279	36.851	69.667	52.832	1.005	1.272	8.618	38.308	11.201	27.564
1980	2.236.395	39.765	71.280	56.075	2.552	2.500	9.604	40.967	9.445	21.373
1981	2.328.354	40.767	75.828	60.993	1.798	2.490	9.592	42.853	5.956	35.079
1982	2.365.887	41.091	79.908	61.912	634	1.348	7.251	43.044	10.691	36.905
1983 ⁴⁾	2.434.142	44.630	79.057	67.627	612	5.324	7.388	40.889	10.134	30.479

1) Reifgewicht (Erzeugung minus Verlust).
2) Einschließlich Vormerkverkehr.
3) Voll- und Magermilchpulver.
4) Vorläufig.
Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt; Milchwirtschaftsfonds.

Inlandsabsatz von Milch und Milchprodukten

Tabelle 56

Jahr	Trinkmilch	Schlagobers	Rahm	Kondensmilch	Butter ¹⁾	Käse	Topfen	Trockenvollmilch
	Tonnen							
1974	501.556	11.158	13.372	13.904	38.051	34.118	17.978	4.848
1975	497.629	11.674	14.009	13.659	37.792	35.572	18.192	4.489
1976	501.208	12.778	14.508	16.985	37.940	38.046	19.065	5.520
1977	487.536	13.213	14.041	12.928	37.656	39.618	19.478	3.596
1978	493.558	14.236	14.526	15.924	38.765	42.044	19.983	4.300
1979	506.368	14.837	15.332	15.867	35.604	41.443	19.523	4.823
1980	513.745	15.214	15.413	15.064	37.990	41.391	20.330	3.843
1981	529.864	14.974	16.113	15.442	38.982	45.171	20.623	4.334
1982	537.575	15.452	16.409	15.729	38.582	47.771	20.878	4.475
1983 ²⁾	539.517	16.155	17.511	14.608	38.375	48.636	21.101	4.576

1) Ohne Butterschmalz.
2) Vorläufig.
Quelle: Milchwirtschaftsfonds.

Struktur von Einzelrichtmengen 1980/81 ¹⁾

Tabelle 57

Einzelrichtmengen-Stufen	Lieferanten		Summe der Einzelrichtmengen		Unterlieferung				Überlieferung			
	Anzahl	%	t	%	Anzahl	%	t	%	Anzahl	%	t	%
0-2,5	6.251	4,8	10.224	0,5	4.166	6,0	4.080	1,9	2.085	3,3	1.741	0,9
2,5-5	15.975	12,1	60.714	2,7	10.034	14,5	17.001	8,1	5.941	9,5	6.644	3,3
5-10	33.339	25,3	245.170	10,8	19.697	28,4	42.809	20,3	13.642	21,9	20.855	10,3
10-15	22.335	16,9	272.809	12,1	11.941	17,2	33.630	15,9	10.394	16,7	23.233	11,5
15-20	14.946	11,4	258.318	11,4	7.491	10,8	25.134	11,9	7.455	11,9	21.566	10,7
20-25	10.027	7,6	222.506	9,9	4.565	6,6	18.453	8,7	5.462	8,7	19.944	9,9
25-30	7.859	6,0	214.262	9,5	3.398	4,9	15.425	7,4	4.461	7,2	19.207	9,5
30-40	9.696	7,4	332.349	14,7	4.079	5,9	20.987	9,9	5.617	9,0	28.436	14,0
40-50	5.071	3,8	224.052	9,9	1.918	2,8	11.363	5,4	3.153	5,1	20.143	9,9
50-60	2.867	2,2	155.037	6,9	976	1,4	7.165	3,4	1.891	3,0	14.884	7,3
60-80	2.309	1,7	156.179	6,9	743	1,1	7.452	3,6	1.566	2,5	15.033	7,4
80-100	644	0,5	56.209	2,5	202	0,3	2.885	1,4	442	0,7	5.700	2,8
100-120	255	0,2	27.435	1,2	93	0,1	3.903	1,9	162	0,3	2.299	1,1
über 120	150	0,1	22.872	1,0	34	0,0	445	0,2	116	0,2	2.402	1,2
Summe	131.724	100,0	2.258.136	100,0	69.337	100,0	210.732	100,0	62.387	100,0	202.087	100,0

1) Laut Stichprobenerhebung.
Quelle: Milchwirtschaftsfonds.

Schweinebilanz

Tabelle 58

Jahr	Beschaute Schlachtungen inländischer Herkunft	Ausfuhr ¹⁾	Marktleistung	Nicht beschaute Schlachtungen	Ausstoß	Einfuhr ¹⁾	Bestandsveränderung	Produktion
	Stück							
1974	3,081.491	200	3,081.691	738.561	3,820.252	157.775	+227.422	4,047.674
1975	3,340.302	125	3,340.427	735.963	4,076.390	56.242	+166.255	4,242.645
1976	3,663.745	280	3,664.025	729.362	4,393.387	13.175	+194.281	4,587.668
1977	3,840.313	206	3,840.519	717.406	4,557.925	20.278	-185.883	4,372.042
1978	3,792.598	95	3,792.693	699.329	4,487.406	119.449	+315.217	4,802.623
1979	4,189.557	182	4,189.739	684.704	4,880.970	4.085	- 2.946	4,878.024
1980	4,129.718	86	4,129.804	654.671	4,786.700	95.062	-297.669	4,489.031
1981	3,943.990	208	3,944.198	632.700	4,576.568	170.847	+303.230	4,879.798
1982	4,345.902	161	4,346.063	625.730	4,979.172	10.333	- 28.384	4,950.788
1983 ²⁾	4,345.096	91	4,345.187	618.081	4,963.529	32.419	-111.327	4,852.202

¹⁾ Ohne Ferkel.
²⁾ Vorläufig.
 Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt; Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft.

Schweinefleischbilanz ¹⁾

Tabelle 59

Jahr	Beschaute Schlachtungen	Ausfuhr	Einfuhr	Lagerstandsveränderung	Inlandsabsatz	Nicht beschaute Schlachtungen	Verbrauch
	Tonnen						
1974	224.639	456	3.294	- 403	227.879	54.875	282.754
1975	232.834	243	2.745	- 10	235.346	54.167	289.513
1976	252.134	906	1.072	+ 756	251.544	55.286	306.830
1977	264.654	2.140	1.044	- 333	263.891	53.303	317.194
1978	265.493	601	4.305	- 530	269.724	52.450	322.174
1979	284.661	4.888	598	+1.205	279.166	51.901	331.067
1980	283.861	4.612	3.479	-1.197	283.926	49.624	333.550
1981	279.391	289	11.594	+ 269	290.426	48.402	338.828
1982	300.109	3.748	344	- 157	295.542	48.744	344.287
1983 ²⁾	303.299	711	1.328	- 4	303.920	48.581	352.501

¹⁾ Ohne Schlachtfett.
²⁾ Vorläufig.
 Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt; Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft.

Produktion, Ein- und Ausfuhr von Geflügelfleisch und Eiern

Tabelle 60

Jahr	Geflügelfleisch				Eier				
	Einfuhr ¹⁾	Ausfuhr ¹⁾	Produktion	Index 1970 = 100	Einfuhr ²⁾	Ausfuhr ²⁾	Produktion ³⁾	Mio. Stück	Index 1970 = 100
	Tonnen				Tonnen				
1974	12.103	1	53.193	115	19.588	164	82.096	1.466	97
1975	13.280	2	54.049	117	20.402	309	85.904	1.534	102
1976	12.768	3	59.800	129	21.614	35	85.850	1.533	102
1977	12.594	30	63.500	137	20.483	85	85.840	1.506	100
1978	12.590	23	66.953	145	18.625	19	91.185	1.600	106
1979	11.602	337	70.334	152	16.961	26	92.800	1.628	108
1980	11.282	358 ⁴⁾	71.281	154	17.500	27	94.848	1.664	111
1981	11.157	706 ⁴⁾	73.264	158	12.089	98	97.128	1.704	113
1982	8.630	1.311 ⁴⁾	70.737	153	10.995	141	95.457	1.675	111
1983 ⁵⁾	10.518	445 ⁴⁾	75.656	163	8.698	232	98.145	1.722	114

¹⁾ Einschließlich Geflügelleber.
²⁾ Einschließlich Vollei, Eigelb und Bruteier.
³⁾ Ohne Bruteier.
⁴⁾ Außerdem Lebendexport (Suppenhennen), umgerechnet auf Fleischbasis (1980: 1.024 t; 1981: 799 t; 1982: 741 t und 1983: 998 t).
⁵⁾ Vorläufig.
 Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt; Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft.

Bruteiereinlage und Geflügelschlachtungen

Tabelle 61

Kategorien	Bruteiereinlage ¹⁾			Geflügelschlachtungen ²⁾		
	1981	1982	1983	1981	1982	1983
	1.000 Stück			Tonnen		
Legehühner	18.644	15.878	17.088			
Masthühner	83.466	64.893	65.268	55.232	55.095	56.104
Suppenhühner				2.785	2.134	1.990
Gänse	80	178	38	23	55	84
Enten	625	579	533	313	389	376
Truthühner	698	696	837	2.072	2.257	2.666
Summe ...	103.513	82.224	83.764	60.425	59.930	61.220
Betriebsgrößenstufen ³⁾						
unter 10.000	454	285	264	637	657	687
10.001 bis unter 30.000	2.347	2.199	2.240	1.844	1.530	1.584
30.001 bis unter 50.000	5.310	3.276	3.229	529	844	1.068
50.001 bis unter 100.000	3.586	4.938	3.605			
100.001 und mehr	91.816	71.526	74.426	57.415	56.899	57.881

¹⁾ Brütereien mit einer Mindesteinlagekapazität von 500 Stück.
²⁾ Von Betrieben mit mindestens 10.000 Geflügelschlachtungen im Vorjahr.
³⁾ Fassungsvermögen der Brutanlagen in Stück bzw. monatliche Schlachtleistung in Kilogramm.
 Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt.

Pferdebilanz

Tabelle 62

Jahr	Schlacht Pferde				Andere Pferde		Bestands- veränderung	Produktion
	Beschaute Schlachtungen inländischer Herkunft	Ausfuhr	Marktleistung = Ausstoß	Einfuhr	Ausfuhr	Einfuhr		
	Stück							
1974	1.742	—	1.742	22	3.056	1.521	+ 893	4.170
1975	1.655	—	1.655	14	3.740	1.687	+1.022	4.730
1976	1.879	1	1.880	19	3.753	1.789	+ 495	4.339
1977	1.977	10	1.987	72	3.497	1.464	+1.392	5.412
1978	2.135	—	2.135	18	3.966	1.060	+1.933	6.974
1979	1.983	—	1.983	37	4.153	856	-1.973	3.307
1980	1.346	2	1.348	30	4.811	803	-2.362	2.994
1981	1.391	—	1.391	84	4.660	735	+1.108	6.424
1982	1.021	—	1.021	6	4.359	644	- 831	3.905
1983 ¹⁾	1.302	1	1.303	14	2.814	684	+1.042	4.475

¹⁾ Vorläufig.
 Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt; Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft.

Schafbilanz (ohne Lämmer) Tabelle 63

Jahr	Schlachtungen		Außenhandel	
	beschaut	nicht beschaut	Ausfuhr	Einfuhr
	Stück			
1974	13.263	14.532	4.324	2.644
1975	16.273	16.349	7.056	679
1976	15.266	19.571	11.479	777
1977	15.288	19.543	12.062	1.582
1978	13.008	20.795	11.781	2.500
1979	14.915	19.061	14.094	2.313
1980	15.302	19.739	16.777	2.812
1981	15.040	20.730	12.468	1.005
1982	17.332	23.518	12.538	1.062
1983 ¹⁾	16.131	22.579	11.102	1.213

¹⁾ Vorläufig.
 Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt.

Gesamteinschlag an Holz

Tabelle 64

Nutzholz Brennholz	1970	1978	1979	1980	1981	1982	1983
	Festmeter ohne Rinde						
Laubnutzholz	749.392	901.922	949.220	897.821	946.956	864.451	829.535
Nadelnutzholz	8.250.656	7.945.566	9.726.181	9.631.885	8.852.213	7.800.825	8.459.502
Nutzholz	9.000.048	8.847.488	10.675.401	10.529.706	9.799.169	8.665.276	9.289.037
Index	100	98	119	117	109	96	103
Brennholz	2.122.848	1.700.174	2.077.041	2.202.801	2.369.366	2.426.291	2.391.019
Index	100	80	98	104	112	114	113
Nutz- und Brennholz	11.122.896	10.547.662	12.752.442	12.732.507	12.168.535	11.091.567	11.680.056
Index	100	95	115	114	109	100	105

Quelle: Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft.

Holzeinschlag nach Waldbesitzkategorien

Tabelle 65

	1980		1981		1982		1983	
	1.000 fm ohne Rinde	Prozent	1.000 fm ohne Rinde	Prozent	1.000 fm ohne Rinde	Prozent	1.000 fm ohne Rinde	Prozent
Privatwald über 200 ha, Körper- schaftswald	4.358	34,2	4.484	36,8	4.248	38,3	4.529	38,8
Privatwald unter 200 ha	6.308	49,6	5.652	46,5	4.855	43,8	4.998	42,8
Bundesforste	2.067	16,2	2.033	16,7	1.989	17,9	2.153	18,4
Insgesamt	12.733	100,0	12.169	100,0	11.092	100,0	11.680	100,0

Quelle: Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft.

Waldfläche nach Betriebs- und Eigentumsarten

Tabelle 66

Betriebsart	Eigentumsart			Summe
	Kleinwald	Betriebe ¹⁾	Bundesforste	
Hochwald-Wirtschaftswald (ha)	1.665.391	766.032	338.628	2.770.051
% (Eigentumsart)	60,1	27,7	12,2	100,0
% (Betriebsart)	81,9	67,1	58,5	73,8
Ausschlagswald-Wirtschaftswald (ha) ..	46.288	45.495	2.230	94.013
% (Eigentumsart)	49,2	48,4	2,4	100,0
% (Betriebsart)	2,3	4,0	0,4	2,5
Hochwald-Schutzwald im Ertrag (ha) ...	115.881	103.879	80.933	300.694
% (Eigentumsart)	38,5	34,6	26,9	100,0
% (Betriebsart)	5,7	9,1	14,0	8,0
Waldfläche außer Ertrag (ha)	206.095	226.281	156.688	589.064
% (Eigentumsart)	35,0	38,4	26,6	100,0
% (Betriebsart)	10,1	19,8	27,1	15,7
Summe (ha)	2.033.655	1.141.687	578.479	3.753.821
% (Eigentumsart)	54,2	30,4	15,4	100,0
% (Betriebsart)	100,0	100,0	100,0	100,0

¹⁾ Private und gemeinschaftliche Betriebe über 200 ha einschließlich sonstige Forstbetriebe der Gebietskörperschaften.
Quelle: Forstinventur 1971/80; Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft.

Familienfremde Arbeitskräfte in der Land- und Forstwirtschaft nach Wirtschaftsklassen Tabelle 67

	Ende Juli 1981			Ende Juli 1982			Ende Juli 1983		
	Landwirtschaft und Fischerei	Forstwirtschaft und Jagd	Summe	Landwirtschaft und Fischerei	Forstwirtschaft und Jagd	Summe	Landwirtschaft und Fischerei	Forstwirtschaft und Jagd	Summe
Arbeiter									
Männer	12.494	10.771	23.265	12.263	10.168	22.431	11.875	9.536	21.411
Frauen	8.506	2.017	10.523	8.084	1.909	9.993	7.663	1.748	9.411
Summe	21.000	12.788	33.788	20.347	12.077	32.424	19.538	11.284	30.822
Angestellte, Beamte									
Männer	1.819	3.482	5.301	1.722	3.412	5.134	1.641	3.290	4.931
Frauen	1.393	668	2.061	1.381	662	2.043	1.317	612	1.929
Summe	3.212	4.150	7.362	3.103	4.074	7.177	2.958	3.902	6.860
Insgesamt									
Männer	14.313	14.253	28.566	13.985	13.580	27.565	13.516	12.826	26.342
Frauen	9.899	2.685	12.584	9.465	2.571	12.036	8.980	2.360	11.340
Summe	24.212	16.938	41.150	23.450	16.151	39.601	22.496	15.186	37.682

Quelle: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger.

Zahl der in der Land- und Forstwirtschaft tätigen Arbeiter nach den hauptsächlichen Berufs-(Beschäftigungs-)arten¹⁾ Tabelle 68

Beschäftigungsart	Ende Juli 1981	Ende Juli 1982	Ende Juli 1983	1981	1982	1983
				Veränderungen gegenüber		
				1980	1981	1982
Genossenschaftsarbeiter, Handwerker, Kraftfahrer u. ä.	6.106	6.023	5.861	+ 342	- 83	- 162
Landarbeiter	10.981	10.070	9.388	- 604	- 911	- 682
Saisonarbeiter	1.556	1.877	1.912	+ 69	+ 321	+ 35
Winzer und Gärtner	4.384	4.163	4.154	+ 170	- 221	- 9
Forst- und Sägearbeiter, Pecher	10.545	10.212	9.344	- 225	- 333	- 868
Unständig Beschäftigte	373	385	337	- 54	+ 12	- 48
Sonstige	1.853	1.819	1.516	+ 127	- 34	- 303
Insgesamt ...	35.798	34.549	32.512	- 175	-1.249	-2.037

¹⁾ Infolge verschiedener Erhebungsmethoden treten Differenzen zum Beschäftigtenstand nach Wirtschaftsklassen auf.
Quelle: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger.

Vorgemerkte Arbeitslose in der Land- und Forstwirtschaft

Tabelle 69

Monat	1981			1982			1983		
	Landarbeiter	Forstarbeiter	insgesamt	Landarbeiter	Forstarbeiter	insgesamt	Landarbeiter	Forstarbeiter	insgesamt
Jänner	4.619	4.011	8.630	5.155	4.376	9.531	5.372	4.369	9.741
Februar	4.402	4.154	8.556	4.748	4.273	9.020	5.367	4.654	10.024
März	2.163	2.695	4.858	2.559	3.170	5.729	3.107	3.432	6.539
April	600	415	1.015	946	964	1.910	1.427	1.147	2.574
Mai	367	131	498	603	281	884	968	394	1.362
Juni	283	80	363	580	45	625	752	282	1.034
Juli	287	70	357	481	126	607	698	219	917
August	311	58	369	534	88	622	725	187	912
September ..	341	75	416	556	150	706	757	174	931
Oktober	528	199	727	933	174	1.107	1.034	348	1.382
November ...	2.274	1.182	3.456	2.471	1.233	3.704	2.743	1.046	3.789
Dezember ...	4.561	3.160	7.721	4.874	3.078	7.952	5.136	2.765	7.901
Jahresdurchschnitt	1.728	1.353	3.081	2.037	1.496	3.533	2.340	1.585	3.925

Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt.

Tariflohnindex (1970 = 100)

Tabelle 70

	1977	1978	1979	1980	1981	1982	1983	Steigerung von 1982 auf 1983 in %
Arbeiter¹⁾								
Land- und Forstwirtschaft	230,6	246,0	257,9	270,4	289,3	308,1	324,1	5,2
Facharbeiter	230,1	245,6	257,5	270,2	289,0	307,9	323,6	5,1
Angelernte Arbeiter	235,2	250,1	261,7	273,9	294,3	314,3	331,3	5,4
Hilfsarbeiter	230,8	247,0	258,7	270,8	289,2	308,3	324,3	5,2
Forst- und Sägearbeiter	232,9	248,3	260,7	275,5	296,5	316,1	331,9	5,0
Landwirtschaftliche								
Gutsbetriebe	229,9	245,9	257,5	268,9	286,7	305,1	321,3	5,3
Lagerhausgenossenschaften	232,1	246,6	258,1	270,1	290,6	310,3	327,1	5,4
Angestellte²⁾								
Land- und Forstwirtschaft	210,5	224,9	236,0	247,7	264,6	283,3	297,7	5,1
Land- und Forstwirtschaft ohne								
Bundesforste	215,1	229,7	241,2	253,0	270,7	289,9	305,0	5,2
Gutsangestellte	215,0	230,5	242,7	255,9	272,4	292,8	307,4	5,0
Lagerhausgenossenschaften	215,2	229,2	239,9	250,9	269,4	287,7	303,2	5,4
Bundesforste	171,3	185,5	193,4	201,5	214,0	226,8	236,3	4,2

¹⁾ Stundenbasis.
²⁾ Monatsbasis.
 Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt.

Tabelle 71

Stundenlöhne der Forstarbeiter in Privatbetrieben¹⁾ und Bundesforsten (Stichtag 1. Juli)²⁾

Jahr	Hilfsarbeiter über 18 Jahre ³⁾	Forstfacharbeiter mit Prüfung
	Schilling	
1974	24,54	28,60
1975	28,62	33,35
1976	31,12	36,15
1977	33,77	39,22
1978	35,80	41,60
1979	37,45	43,55
1980	39,73	46,21
1981	42,92	49,92
1982	45,57	53,00
1983	47,63	55,40

¹⁾ Ohne Tirol und Vorarlberg.
²⁾ Außerdem gebühren an Urlaubszuschuß und Weihnachtsgeld je das 170fache der Bemessungsgrundlage (maximal 125% des kollektivvertraglichen Zeitlohnes).
³⁾ Die Akkordentlohnung ist im Rahmen der Forstarbeit von Bedeutung, der Akkordrichtsatz liegt 25% über dem jeweiligen Stundenlohn.
 Quelle: Kollektivverträge für Forstarbeiter in der Privatwirtschaft und in den Österreichischen Bundesforsten; Gewerkschaft Land-Forst-Garten.

Facharbeiterlöhne in bäuerlichen Betrieben nach dem Gesamtlohnsystem (Stichtag 1. Dezember)

Bundesland		Traktorführer (mit Führerschein)	Haus-, Hof- und Feldarbeiter (über 18 Jahre)	Haus-, Hof- und Feldarbeiterin (über 18 Jahre)
		Schilling je Monat		
Burgenland	1975	4.180,00	3.670,00	3.600,00
	1980	6.180,00	5.380,00	5.380,00
	1981	6.650,00	5.790,00	5.790,00
	1982	7.050,00	6.140,00	6.140,00
	1983 ¹⁾	7.390,00	6.440,00	6.440,00
Kärnten	1975	5.175,75	4.506,25	4.046,75
	1980	7.577,50	6.627,20	6.317,10
	1981	8.145,95	7.124,40	7.124,40
	1982	8.650,60	7.497,80	7.497,80
	1983 ²⁾	9.396,40	9.098,70	8.098,70
Niederösterreich	1975	4.200,00	3.670,00	3.600,00
	1980	6.290,00	5.470,00	5.430,00
	1981	6.760,00	5.870,00	5.870,00
	1982	7.170,00	6.230,00	6.230,00
	1983 ³⁾	7.520,00	6.530,00	6.530,00
Oberösterreich	1975	4.545,00	3.545,00	3.560,00
	1980	6.967,00	5.807,00	5.776,00
	1981	7.619,00	6.372,00	6.338,00
	1982	8.076,00	7.685,00	7.585,00
	1983 ⁴⁾	8.472,00	8.062,00	7.957,00
Salzburg	1975	4.488,00	4.488,00	4.212,00
	1980	7.180,00	7.180,00	7.180,00
	1981	7.770,00	7.770,00	7.770,00
	1982	8.240,00	8.240,00	8.240,00
	1983 ⁵⁾	8.650,00	8.650,00	8.650,00
Steiermark	1975	4.762,00	4.360,00	4.038,00
	1980	6.715,00	6.130,00	6.130,00
	1981	7.255,00	6.630,00	6.630,00
	1982	7.705,00	7.045,00	7.045,00
	1983 ⁶⁾	8.080,00	7.390,00	7.390,00
Tirol	1975	6.080,00	5.790,00	5.080,00
	1980	8.380,00	8.010,00	7.100,00
	1981	9.180,00	8.780,00	7.820,00
	1982	9.780,00	9.350,00	8.330,00
	1983 ⁷⁾	10.640,00	10.190,00	9.120,00
Vorarlberg	1975	5.277,50	4.898,00	4.898,00
	1980	8.560,00	8.040,00	8.040,00
	1981	9.180,00	8.630,00	8.630,00
	1982	9.680,00	9.090,00	9.090,00
	1983 ⁸⁾	10.370,00	9.750,00	9.750,00

Der Gesamtlohn umfaßt den Kollektivvertragslohn und als Hinzurechnungsbetrag die Bewertung der Sachbezüge für Zwecke des Steuerabzuges vom Arbeitslohn und für Zwecke der Sozialversicherung nach einem Erlaß der jeweiligen Finanzlandesdirektion.

Außerdem gebühren folgende Sonderzahlungen:

¹⁾ Mehrleistungs-(Überstunden-)pauschale 1.240 S; 100% Urlaubsgeld; 100% Weihnachtsgeld (einschließlich Pauschale).

²⁾ Mehrleistungspauschale 1.194 S; je ein Monatsnettoarbeitslohn Urlaubszuschuß und Weihnachtsgeld; Überstundenpauschale für Traktorführer bzw. Wartung und Fütterung der Pferde pro Paar 350 S netto.

³⁾ Mehrleistungs-(Überstunden-)pauschale 1.200 S; 100% des Entgelts Urlaubszuschuß; 100% des Entgelts Weihnachtsgeld (einschließlich Pauschale).

⁴⁾ Mehrleistungspauschale 1.100 S; je ein Bruttoarbeitslohn Urlaubszuschuß und Weihnachtsgeld.

⁵⁾ Je ein Monatsbruttoarbeitslohn Urlaubszuschuß und Weihnachtsgeld; Schmutzzulage monatlich 130 S.

⁶⁾ Mehrleistungspauschale 1.090 S; 100% des Monatsbruttoarbeitslohn Urlaubszuschuß; 100% Weihnachtsgeld, 50% des Tagelohnes beim Mischen und Streuen von Kalkstickstoff; 25% des Tagelohnes beim Spritzen mit nikotin- oder arsenhaltigen Präparaten; Überstunden für Wartung und Fütterung der Zugtiere an Pferdekutschern monatlich 44 S; Ochsenkutscher 28,60 S. Überstundenpauschale für Traktorführer 345 S.

⁷⁾ 100% des Monatsbruttoarbeitslohn Urlaubszuschuß; 100% Weihnachtsgeld.

⁸⁾ 100% des Monatsbruttoarbeitslohn Urlaubszuschuß; 100% Weihnachtsgeld; Arbeitskleidung im Wert von mindestens 660 S jährlich.

Quelle: Österreichischer Landarbeiterkammertag; Kollektivverträge für ständige Arbeiter in bäuerlichen Betrieben.

Facharbeiterlöhne in Gutsbetrieben (Stichtag 1. Juli) ¹⁾

Tabelle 73

Bundesland		Traktorführer (mit Führerschein)	Hof-, Feld- und Gartenarbeiter	Ständige Tagelöhner ²⁾
		Schilling je Monat		
Burgenland Niederösterreich Wien	1975	5.944,19	5.478,01	— ³⁾
	1980	8.214,42	7.571,48	—
	1981	8.789,78	8.101,76	—
	1982	9.340,87	8.609,54	—
	1983	9.808,78	9.039,32	—
Kärnten	1975	5.195,00	4.775,00	5.129,68
	1980	7.275,00	6.695,00	7.209,28
	1981	7.825,00	7.200,00	7.755,18
	1982	8.315,00	7.650,00	8.240,42
	1983	8.720,00	8.025,00	8.648,00
Oberösterreich ⁴⁾	1975	4.690,00	4.247,00	4.566,46
	1980	6.680,00	6.075,00	6.469,29
	1981	7.180,00	6.575,00	6.954,53
	1982	7.680,00	7.035,00	7.420,71
	1983	8.070,00	7.400,00	7.784,63
Salzburg	1975	4.888,00	4.673,00	— ³⁾
	1980	6.940,00	6.490,00	—
	1981	7.530,00	7.040,00	—
	1982	7.980,00	7.460,00	—
	1983	8.340,00	7.800,00	—
Steiermark	1975	4.972,00	4.520,00	5.138,10
	1980	6.935,00	6.375,00	6.732,70
	1981	7.460,00	6.855,00	7.243,94
	1982	7.930,00	7.280,00	7.694,52
	1983	8.315,00	7.635,00	8.067,11
Tirol	1975	5.520,00	5.260,00	— ³⁾
	1980	7.780,00	7.400,00	—
	1981	8.540,00	8.140,00	—
	1982	9.100,00	8.670,00	—
	1983	9.930,00	9.480,00	—

¹⁾ Außerdemgebühren je ein voller Monatslohn an Urlaubszuschuß und Weihnachtsgeld. In Burgenland, Niederösterreich und Wien gebühren zum Urlaubszuschuß zusätzlich 200 S. zum Weihnachtsgeld 300 S des jeweiligen Monatslohnes, ab 1981 400 S.
²⁾ 173,3 Stundenlöhne bzw. 26 Tagelöhne.
³⁾ Die ständigen Tagelöhner erhalten den Lohn der jeweiligen Kategorie für ständige Dienstnehmer.
⁴⁾ In allen Bundesländern gibt es nur noch Brutto-Barlöhne. In Oberösterreich besteht neben dem Lohn Anspruch auf Wohnung, Beheizung und Beleuchtung.
Quelle: Kollektivverträge für ständige Arbeiter in den Gutsbetrieben.

Landmaschinenbestand

Tabelle 74

	1966 ¹⁾	1972 ¹⁾	1977 ¹⁾	1982 ¹⁾	1983 ²⁾
	Anzahl				
Traktoren, Motorkarren	206.155	268.453	307.637	335.933	342.400
Motormäher	116.970	124.193	126.596	128.701	128.800
Sämaschinen	75.512	75.970	87.670	94.331	95.000
Stallmiststreuer	35.924	64.469	87.203	102.197	104.000
Mähdrescher	22.917	30.416	31.858	30.314	29.900
Kartoffelvollernter	637	2.650	5.254	6.392	6.400
Rübenvollernter	1.277	3.512	5.376	7.334	7.400
Selbstfahrende Heuerntemaschinen	16.323	27.223	28.115	28.223	28.200
Ladewagen	16.660	78.051	101.617	116.340	118.000
Feldhäcksler	5.834	14.456	24.290	30.201	31.000
Güلتankwagen	1.742	14.296	28.619	38.796	39.500
Melkanlagen	58.666	81.900	100.562	106.790	107.800

¹⁾ Maschinenzählung mit Stichtag 3. Juni.
²⁾ Geschätzt mit Jahresende.
Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt.

Belieferung der österreichischen Landwirtschaft mit Handelsdünger

Tabelle 75

	1980	1981	1982	1983	Zu- bzw. Abnahme 1983 gegenüber 1982	
	Tonnen				Tonnen	in Prozenten
Stickstoffdünger:						
Nitramoncal 28%	329.299,1	349.743,2	324.733,4	317.802,3	- 6.931,1	- 2,1
Bor-Nitramoncal 26%	9.339,2	6.749,6	5.854,8	5.070,0	- 784,8	- 13,4
Weide-Nitramoncal 20%	34.304,9	39.426,3	30.964,2	28.339,5	- 2.624,7	- 8,5
Ammonsulfat 21%	2.545,0	2.742,2	2.180,5	2.128,6	- 51,9	- 2,4
Düngeharnstoff 46%	1.315,2	978,6	1.307,9	1.246,9	- 61,0	- 4,7
Kalksalpeter 15,5%	50,7	11,7	7,1	8,5	+ 1,4	+ 19,7
Kalkstickstoff 20,5%	1.599,8	1.064,8	1.041,0	1.025,0	- 16,0	- 1,5
Kalkammonsalpeter 26 bzw. 27%	—	6.774,8	7.450,6	6.981,5	- 469,1	- 6,3
Ammonnitrat-Harnstofflösung	—	206,4	163,6	—	- 163,6	- 100,0
Summe	378.453,9	407.697,6	373.703,1	362.602,3	- 11.100,8	- 3,0
Phosphatdünger:						
Superphosphat 18%	35.918,6	29.730,6	28.159,3	27.113,2	- 1.046,1	- 3,7
Thomasphosphat 14,5%	82.083,0	70.788,3	62.976,5	56.036,9	- 6.939,6	- 11,0
Hyperphosphat 32%	1.475,3	2.409,0	4.447,6	6.134,7	+ 1.687,1	+ 37,9
Triplephosphat 45%	5.688,0	5.678,5	3.914,3	5.294,6	+ 1.380,3	+ 35,3
DC-Doppelsuper 35%	602,7	—	—	—	—	—
Hyperkorn (2,5% K ₂ O) 30%	17.943,8	18.591,8	16.821,0	18.008,3	+ 1.187,3	+ 7,0
Makaphos 15%	—	—	—	756,3	- 756,3	- 100,0
Summe	143.711,4	127.198,3	116.318,7	113.344,0	- 2.974,7	- 2,5
Kalidünger:						
Kalisalz 40%	23.508,0	19.111,2	17.548,4	19.063,1	+ 1.514,7	+ 8,6
Kalisalz 60%	25.326,3	21.918,0	24.771,4	31.461,6	+ 6.690,2	+ 27,0
Patentkali 30%	5.629,5	4.887,5	4.123,0	4.761,0	+ 638,0	+ 15,5
Schwefelsaures Kali 50%	879,7	882,4	908,9	964,4	+ 55,5	+ 6,1
Magnesia-Kainit 12%	1.000,0	1.100,1	1.010,0	1.012,0	+ 2,0	+ 0,2
Summe	56.343,5	47.889,2	48.361,7	57.262,1	+ 8.900,4	+ 18,4
Mehrnährstoffdünger	628.496,4	557.072,1	506.418,5	529.561,3	+ 23.142,8	+ 4,6
Kalkdünger:						
Kohlensäurer Kalk 54%	32.372,8	37.058,7	48.380,6	58.887,3	+ 10.506,7	+ 21,7
Mischkalk 65%	61.943,4	70.518,9	69.566,4	75.505,0	+ 5.938,6	+ 8,5
VÖEST Hüttenkalk 45%	9.308,8	7.615,4	8.720,3	6.775,4	- 1.944,9	- 22,3
Branntkalk 90%	4.588,2	2.936,8	1.606,9	1.485,4	- 121,5	- 7,5
Summe	108.213,2	118.129,8	128.274,2	142.653,1	+ 14.378,9	+ 11,2
Summe ohne Kalkdünger	1.207.005,2	1.139.867,2	1.044.802,0	1.062.769,7	+ 17.967,7	+ 1,7
Summe mit Kalkdünger	1.315.218,4	1.257.997,0	1.173.076,2	1.205.422,8	+ 32.346,6	+ 2,7

Quelle: Österreichische Düngerberatungsstelle

Die Agrar-Indizes (1970 = 100) Tabelle 77

Jahr	Preis-Index der				Index-differenz	Index-differenz in % des Index Betriebs-einnahmen
	Betriebs-	Investitions-	Gesamt-	Betriebs-		
ausgaben				einnahmen		
1974	146,7	153,7	149,5	130,2	-19,3	-14,8
1975	159,4	174,9	165,5	135,3	-30,2	-22,3
1976	169,8	187,3	176,9	143,2	-33,7	-23,5
1977 ¹⁾	178,8	197,8	186,5	146,9	-39,6	-27,0
1978	182,7	207,2	192,3	153,2	-39,1	-25,5
1979	185,1	215,8	196,7	149,9	-46,8	-31,2
1980	198,7	228,5	210,2	158,7	-51,5	-32,5
1981	218,4	243,5	228,4	170,8	-57,6	-33,7
1982	225,2	259,6	238,3	167,0	-71,3	-42,7
1983	233,8	269,7	247,5	171,0	-76,5	-44,7
Veränderung 1983 zu 1982 in Prozent						
	+3,8	+3,9	+3,9	+2,4	—	—
1983 Jänner	229,1	264,8	242,7	166,7	-76,0	-45,6
April	233,1	266,5	245,9	169,1	-76,8	-45,4
Juli	229,1	269,5	244,3	171,4	-72,9	-42,5
Okt.	234,7	272,0	248,9	173,1	-75,8	-43,8
1984 Jänner	240,8	273,6	253,5	176,9	-76,6	-43,3

¹⁾ Ab 1977 verkettet mit dem Index 1976 = 100.

Quelle: Landwirtschaftlicher Paritätsspiegel, LBG.

Tabelle 76
Reinnährstoffaufwand je Hektar düngungswürdiger landwirtschaftlicher Nutzfläche (ohne Kalk)

Bundesland	Reinnährstoffaufwand je Hektar in kg	
	N + P ₂ O ₅ + K ₂ O	
	1982	1983
Burgenland	161,8	165,3
Kärnten	88,6	85,7
Niederösterreich und Wien	189,5	193,1
Oberösterreich	137,3	140,7
Salzburg	52,6	45,0
Steiermark	94,2	117,4
Tirol	30,4	28,4
Vorarlberg	53,4	46,4
Österreich	139,4	144,7

Quelle: Österreichische Düngerberatungsstelle

Die Preise pflanzlicher Erzeugnisse ¹⁾

Tabelle 78

Produkt	Mengen- einheit	1980 S	Preis- änderung 1980 gegen- über 1979 in %	1981 S	Preis- änderung 1981 gegen- über 1980 in %	1982 S	Preis- änderung 1982 gegen- über 1981 in %	1983 S	Preis- änderung 1983 gegen- über 1982 in %
Feldbauerzeugnisse ²⁾									
Weizen, normal	100 kg	315,00	+ 1,9	330,66	+ 5,0	347,69	+ 5,2	365,69	+ 5,2
Qualitätsweizen	100 kg	383,50	+ 4,2	399,00	+ 4,0	414,50	+ 3,9	432,50	+ 4,3
Durumweizen	100 kg	509,32	- 0,4	509,32	0,0	524,82	+ 3,0	524,82	0,0
Roggen	100 kg	304,00	+ 3,4	315,69	+ 3,8	331,42	+ 5,0	339,36	+ 2,4
Braugerste	100 kg	330,00	- 4,6	358,88	+ 8,8	365,65	+ 1,9	376,18	+ 2,9
Futtergerste	100 kg	287,00	+ 1,8	299,41	+ 4,3	308,77	+ 3,1	317,22	+ 2,7
Hafer	100 kg	290,00	+ 1,4	300,19	+ 3,5	308,86	+ 2,9	318,42	+ 3,1
Körnermais	100 kg	290,00	+ 2,5	302,00	+ 4,1	315,81	+ 4,6	328,29	+ 4,0
Kartoffeln, Sieglinde	100 kg	168,00	+20,9	205,00	+22,0	165,00	-19,5	190,00	+15,2
Bintje	100 kg	131,00	+10,1	179,00	+36,6	132,00	-26,3	170,00	+28,8
Allerfrüheste Gelbe	100 kg	119,00	- 4,0	172,00	+44,5	125,00	-27,3	161,00	+28,8
Wirtschaftskartoffeln	100 kg	90,00	- 2,2	89,00	- 1,1	90,00	+ 1,1	104,00	+15,6
Zuckerrüben ³⁾	100 kg	66,54	- 3,1	61,24	- 8,0	65,28	+ 6,6	85,41	+30,1
Raps	100 kg	680,00	+ 7,9	700,00	+ 2,9	727,00	+ 3,8	727,00	0,0
Heu, süß	100 kg	216,00	+30,1	197,00	- 8,8	212,00	+ 7,6	183,00	-13,7
Stroh	100 kg	81,00	+30,6	62,00	-23,5	63,00	+ 1,6	66,00	+ 4,8
Gemüsebauerzeugnisse									
Häuptelsalat	St.	2,04	+ 4,6	1,77	-13,2	2,12	+19,8	1,90	-10,4
Chinakohl	kg	2,95	+22,9	2,84	- 3,7	1,72	-39,4	2,76	+60,5
Gurken	kg	2,50	0,0	2,55	+ 2,0	2,55	0,0	2,55	0,0
Tomaten	kg	4,10	+35,3	3,60	-12,2	2,19	-39,2	3,59	+63,9
Paprika, grün	St.	0,73	+15,9	0,81	+11,0	0,71	-12,3	1,00	+40,8
Karotten	kg	2,64	+32,0	2,29	-13,3	1,74	-24,0	2,72	+56,3
Kraut, weiß	kg	1,58	-12,7	1,82	+15,2	1,96	+ 7,7	2,10	+ 7,1
Pflückbohnen	kg	6,19	- 9,8	6,51	+ 5,2	6,17	- 5,7	10,56	+71,2
Zwiebeln	kg	2,37	- 6,3	2,84	+19,8	1,87	-34,2	1,80	- 3,7
Obstbauerzeugnisse									
Marillen	kg	9,23	+ 1,3	11,17	+21,0	9,86	-11,7	10,72	+ 8,7
Pfirsiche	kg	8,10	+ 7,3	8,71	+ 7,5	5,86	-32,7	7,52	+28,3
Zwetschken	kg	4,46	-12,4	7,28	+63,2	4,59	-37,0	5,11	+11,3
Ribiseln	kg	7,37	-35,0	9,15	+24,2	8,70	- 5,1	8,32	- 4,4
Ananaserdbeeren	kg	15,32	-22,8	18,49	+20,7	18,45	- 0,2	19,34	+ 4,8
Tafeläpfel	kg	5,04	- 2,7	6,00	+19,0	5,38	-10,3	4,36	-19,0
Wirtschaftsäpfel	kg	2,43	- 7,6	3,47	+42,8	2,62	-24,5	2,79	+ 6,5
Tafelbirnen	kg	6,19	+ 4,0	6,33	+ 2,3	5,23	-17,4	5,14	- 1,7
Weinbauerzeugnisse (gem. Satz)									
Weintrauben, weiß	kg	4,05	+ 8,0	6,86	+69,4	3,48	-49,3	2,10	-39,7
Faßwein, weiß	l	6,58	+18,1	8,78	+33,4	9,25	+ 5,4	4,50	-51,4
Faßwein, rot	l	7,76	+10,4	9,97	+28,5	10,26	+ 2,9	5,37	-47,7
Flaschenwein, 2l/Fl., weiß	l	13,38	+ 0,3	14,33	+ 7,1	14,73	+ 2,8	14,41	- 2,2
Flaschenwein, 2l/Fl., rot	l	14,49	+ 1,7	15,09	+ 4,1	15,60	+ 3,4	15,61	+ 0,1

¹⁾ Ohne Mehrwertsteuer.
²⁾ Verwertungsbeiträge bei Getreide:

	Verwertungsbeiträge in S je 100 kg				Preisveränderungen in % nach Abzug der Verwertungsbeiträge			
	1980	1981	1982	1983	1980	1981	1982	1983
Weizen, normal	12,00	19,50	26,50	44,50	+1,0	+2,7	+3,2	0,0
Qualitätsweizen	12,00	19,50	23,00	36,00	+3,5	+2,2	+3,2	+1,3
Durumweizen	12,00	12,00	15,50	15,50	-1,0	0,0	+2,4	0,0
Roggen	12,00	19,50	25,00	30,50	+2,4	+1,4	+3,4	+0,8
Futtergerste	6,00	9,00	11,00	34,00	+1,1	+3,3	+2,5	-4,9
Hafer	6,00	9,00	11,00	34,00	+0,7	+2,5	+2,3	-4,5
Körnermais	6,00	9,00	11,00	34,00	+3,6	+3,2	+4,0	-3,5

³⁾ Zuckerrüben, Durchschnittspreis von Normalrübe, Zusatzrübe und außervertraglicher Rübe.
 Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt.

Die Preise tierischer Erzeugnisse ¹⁾

Tabelle 79

Produkt	Mengen- einheit	1980 S	Preis- änderung 1980 gegen- über 1979 in %	1981 S	Preis- änderung 1981 gegen- über 1980 in %	1982 S	Preis- änderung 1982 gegen- über 1981 in %	1983 S	Preis- änderung 1983 gegen- über 1982 in %
Zuchtkühe	St.	17.694,00	+ 2,7	19.336,00	+ 9,3	20.542,00	+ 6,2	21.295,00	+ 3,7
Zuchtkalbinnen	St.	18.120,00	+ 1,4	20.263,00	+11,8	21.122,00	+ 4,2	21.733,00	+ 2,9
Einstellrinder, Stiere	kg	26,44	+ 2,9	28,54	+ 7,9	29,70	+ 4,1	33,15	+11,6
Schlachtstiere	kg	23,79	+ 1,1	25,05	+ 5,3	26,40	+ 5,4	27,67	+ 4,8
Schlachtkalbinnen	kg	20,81	+ 2,7	21,81	+ 4,8	23,03	+ 5,6	23,67	+ 2,8
Schlachtkühe	kg	17,51	+ 2,4	18,52	+ 5,8	19,45	+ 5,0	20,06	+ 3,1
Schlachtkälber	kg	41,04	+ 3,8	42,30	+ 3,1	43,19	+ 2,1	44,31	+ 2,6
Nutzkälber, männlich	kg	50,32	+ 4,3	53,69	+ 6,7	56,53	+ 5,3	61,61	+ 9,0
Milch, 3,9% FE	kg	3,71	+ 3,3	3,93	+ 5,9	4,09	+ 4,1	4,22	+ 3,2
Zuchteber	St.	8.687,00	+ 0,3	9.444,00	+ 8,7	9.400,00	- 0,5	9.967,00	+ 6,0
Zuchtsauen	St.	6.950,00	+ 6,0	7.875,00	+13,3	6.802,00	-13,6	7.260,00	+ 6,7
Schlachtschweine	kg	19,70	+11,1	22,22	+12,8	19,92	-10,4	20,64	+ 3,6
Ferkel	kg	32,63	+23,9	36,66	+12,4	29,19	-20,4	33,56	+15,0
Masthühner	kg	16,53	+ 1,0	16,97	+ 2,7	16,76	- 1,2	17,39	+ 3,8
Eier, Landware	St.	1,38	+ 3,0	1,45	+ 5,1	1,48	+ 2,1	1,41	- 4,7
Eier aus Intensivhaltung	St.	1,11	+ 6,7	1,10	- 0,9	1,10	0,0	1,10	0,0

¹⁾ Ohne Mehrwertsteuer.
Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt.

Die Preise forstwirtschaftlicher Erzeugnisse ¹⁾

Tabelle 80

Produkt	Mengen- einheit	1980 S	Preis- änderung 1980 gegen- über 1979 in %	1981 S	Preis- änderung 1981 gegen- über 1980 in %	1982 S	Preis- änderung 1982 gegen- über 1981 in %	1983 S	Preis- änderung 1983 gegen- über 1982 in %
Blochholz:									
Fichte, Tanne	fm	1.244,00	+16,5	1.220,00	- 1,9	1.053,00	-13,7	1.015,00	-3,6
Kiefer	fm	1.064,00	+14,0	1.074,00	+ 0,9	933,00	-13,1	871,00	-6,6
Buche	fm	858,00	+12,5	892,00	+ 4,0	874,00	- 2,0	913,00	+4,5
Faserholz:									
Fichte, Tanne	fm	620,00	+12,7	633,00	+ 2,1	605,00	- 4,4	566,00	-6,4
Kiefer	fm	525,00	+20,4	548,00	+ 4,4	536,00	- 2,2	499,00	-6,9
Buche	fm	339,00	+10,4	386,00	+13,9	383,00	- 0,8	384,00	+0,3
Brennholz:									
hart	rm	438,00	+35,6	513,00	+17,1	545,00	+ 6,2	534,00	-2,0
weich	rm	310,00	+37,8	360,00	+16,1	361,00	+ 0,3	353,00	-2,2

¹⁾ Preise für frei LKW-befahrbarer Straße gelagertes Rohholz, ohne Mehrwertsteuer
Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt

Die Preis-Indizes land- und forstwirtschaftlicher Erzeugnisse (1970 = 100)

Tabelle 81

Jahr	Pflanzliche Erzeugnisse					Tierische Erzeugnisse					Forstwirtschaftliche Erzeugnisse
	Insgesamt	davon				Insgesamt	davon				
		Feldbau	Gemüse- bau	Obstbau	Weinbau		Rinder	Milch	Schweine	Geflügel und Eier	
1974	121,0	115,4	158,9	111,7	161,3	129,3	118,4	126,7	140,9	146,8	164,2
1975	139,7	133,3	156,8	146,4	185,7	132,6	122,7	135,5	138,6	135,4	140,3
1976	154,4	152,3	212,5	137,0	156,6	137,4	136,2	140,2	131,4	141,9	157,4
1977 ¹⁾	156,3	157,2	160,4	166,2	148,3	141,3	145,2	143,8	130,7	147,0	168,1
1978	152,8	156,7	180,8	196,6	131,9	150,9	152,3	148,5	146,8	149,0	165,4
1979	153,5	161,6	164,7	164,1	122,8	145,2	153,2	163,9	121,9	142,8	181,8
1980	156,6	163,9	177,2	147,4	132,3	154,2	156,4	169,5	138,1	147,7	211,9
1981	170,1	166,2	178,1	185,2	175,1	166,7	166,0	179,5	155,6	152,3	212,5
1982	167,2	173,5	157,0	153,3	150,5	163,6	174,3	186,7	136,0	153,1	189,8
1983	162,9	181,4	199,1	149,1	104,3	170,8	182,5	192,8	144,1	151,7	182,4
Veränderung 1983 zu 1982 in Prozent	-2,6	+4,6	+26,8	-2,7	-30,7	+4,4	+4,7	+3,3	+6,0	-0,9	-3,9
1983 Jänner	163,2	179,9	147,5	74,4	134,0	165,4	180,9	188,6	134,8	149,3	176,4
April	164,3	180,6	197,8	86,6	128,3	168,2	181,8	189,5	139,5	154,1	179,4
Juli	161,3	172,9	227,4	151,9	120,0	171,9	182,5	196,4	144,4	151,7	182,3
Oktober	157,3	174,8	206,1	143,4	100,8	175,2	183,3	195,4	152,4	153,3	186,2
1984 Jänner	172,0	188,2	219,7	153,6	119,8	175,5	185,1	195,0	151,5	158,9	193,4

¹⁾ Ab 1977 verkettet mit dem Index 1976 = 100
Quelle: Landwirtschaftlicher Paritätsspiegel, LBG

Die Preis-Indizes landwirtschaftlicher Betriebsmittel und Löhne (1970 = 100)

Tabelle 82

Jahr	Betriebsmittel											Betriebsmittel insgesamt	Fremdlohnkosten
	Saatgut	Handelsdünger	Pflanzenschutzmittel	Futtermittel	Viehzucht	Unkosten der Tierhaltung	Energieausgaben	Gebäudeerhaltung	Geräteerhaltung	Sachversicherung	Verwaltungskosten		
1974	118,3	161,4	119,6	138,2	122,6	135,7	173,1	172,5	189,1	111,6	120,1	145,7	158,3
1975	129,8	186,7	163,7	141,4	126,5	156,9	174,9	195,5	221,6	113,8	136,9	157,8	180,4
1976	166,4	188,7	153,5	150,3	133,4	159,2	193,0	214,4	230,8	118,4	152,3	167,7	198,6
1977 ¹⁾	189,9	188,1	145,8	159,8	139,4	170,2	201,5	234,1	245,1	124,4	167,5	176,4	215,3
1978	193,2	193,4	148,4	150,9	157,4	178,3	205,2	246,3	255,3	130,2	176,8	180,0	233,6
1979	189,2	196,6	134,8	155,1	141,9	184,5	219,4	261,4	266,8	135,2	189,6	182,1	245,1
1980	204,5	208,9	130,9	161,7	157,1	189,9	254,8	285,2	280,7	140,4	198,4	195,5	256,8
1981	213,2	245,5	133,7	174,6	173,6	206,3	288,9	311,5	300,7	151,6	219,0	215,2	277,0
1982	223,5	269,3	142,6	174,5	161,8	213,2	303,6	333,2	333,0	160,3	227,4	221,5	296,5
1983	232,3	255,1	146,6	186,4	177,8	227,8	303,0	338,3	346,0	170,7	232,3	229,9	315,0
Veränderung 1983 zu 1982 in Prozent	+3,9	-5,3	+2,8	+6,8	+9,9	+6,8	-0,2	+1,5	+3,9	+6,5	+2,2	+3,8	+6,2
1983 Jänner	229,1	271,7	142,6	177,5	168,2	219,7	303,6	330,0	342,5	165,9	229,8	225,4	302,1
April	229,3	271,9	146,6	182,3	179,7	219,7	298,4	339,6	344,1	165,9	231,3	229,1	317,4
Juli	229,3	235,5	146,6	179,0	177,7	235,8	302,2	339,6	345,5	170,5	232,4	224,9	317,4
Oktober	232,6	240,4	146,6	190,7	179,6	235,8	306,9	342,4	348,0	170,5	233,6	230,6	317,4
1984 Jänner	234,8	246,8	146,6	195,7	184,5	235,8	310,9	342,6	361,0	176,5	246,4	236,8	318,0

¹⁾ Ab 1977 verkettet mit dem Index 1976 = 100.
 Quelle: Landwirtschaftlicher Paritätsspiegel, LBG.

Die Preis-Indizes landwirtschaftlicher Investitionsgüter (1970 = 100)

Tabelle 83

Jahr	Investitionsgüter				
	Baukosten	Maschinen	davon		Insgesamt
			Zugmaschinen	Sonst. Maschinen	
1974	166,4	144,9	144,0	145,3	153,7
1975	196,1	161,0	161,8	160,5	174,9
1976	216,3	168,3	171,3	167,0	187,3
1977 ¹⁾	228,6	177,6	182,4	175,5	197,8
1978	241,6	184,3	192,9	180,5	207,2
1979	254,4	189,8	200,8	185,2	215,8
1980	273,8	197,6	210,4	192,2	228,5
1981	296,8	206,5	226,1	198,2	243,5
1982	316,0	220,8	242,7	211,6	259,6
1983	327,0	230,1	254,0	219,9	269,7
Veränderung 1983 zu 1982 in Prozent ..	+3,5	+4,2	+4,7	+3,9	+3,9
1983 Jänner ..	319,7	227,2	251,3	217,3	264,8
April ...	322,2	228,0	252,5	217,8	266,5
Juli ...	328,8	228,6	253,0	218,3	269,5
Oktober ..	329,9	232,1	255,2	222,3	272,0
1984 Jänner ..	327,5	237,0	261,7	226,6	273,6

¹⁾ Ab 1977 verkettet mit dem Index 1976 = 100.
 Quelle: Landwirtschaftlicher Paritätsspiegel, LBG.

Die Auswertungsergebnisse von Buchführungsunterlagen landwirtschaftlicher Betriebe

Kennzeichnung der Bodennutzungsformen Österreichs

Tabelle 84

Bezeichnung	Von der Kulturfäche (ideell)	Von der reduzierten landwirtschaftlichen Nutzfläche (ideell) ¹⁾		
	sind Prozent			
	Wald	Dauergrasland ¹⁾ , Egart und Feldfutter	Spezialkulturen	
0 Waldwirtschaften	75 und mehr	-	-	
1 Grünland-Waldwirtschaften	50 bis unter 75	70 und mehr	-	
2 Acker-Waldwirtschaften	50 bis unter 75	unter 70	-	
3 Grünlandwirtschaften	unter 50	70 und mehr	-	
4 Acker-Grünlandwirtschaften	unter 50	50 bis unter 70	-	
5 Ackerwirtschaften	unter 50	unter 50	-	
6 Gemischte Weinbauwirtschaften 2 bis 10% Weinland (Acker-Weinbauwirtschaften)	Waldwirtschaften mit geringem Weinbau Acker-Grünland-Weinbauwirtschaften Acker-Weinbauwirtschaften	75 und mehr unter 75 unter 75	- 50 und mehr unter 50	Weinbau 2 bis unter 10% mindestens aber 20 Ar
7 Gemischte Weinbauwirtschaften 10 bis 25% Weinland (Weinbau-Ackerwirtschaften)	Waldwirtschaften mit starkem Weinbau Weinbau-Acker-Grünlandwirtschaften Weinbau-Ackerwirtschaften	75 und mehr unter 75 unter 75	- 50 und mehr unter 50	Weinbau 10 bis unter 25% mindestens aber 25 Ar
8 Weinbauwirtschaften	unter 75	-	25% und mehr, mindestens aber 25 Ar	
9 Obstbaubetriebe (Intensivobstbau)	unter 50	-	Obstbau 5% der RLN, mindestens aber 25 Ar	
9 Gartenbaubetriebe	unter 50	-	Intensivobstanlage Gartenbau als Hauptzweig, mindestens 10 Ar	
9 Baumschulbetriebe	unter 50	-	Erwerbsgartenland Baumzucht als Hauptzweig, mindestens 10 Ar Baumschulfläche	

¹⁾ Almen und Hutweiden reduziert.
Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt.

Tabelle 85

Die reduzierte landwirtschaftliche Nutzfläche der Voll- und Zuerwerbsbetriebe des Auswahlrhams als Grundlage für die Ergebnsgewichtung (LBZ 1980)

Produktionsgebiete	Hektar
Nordöstliches Flach- und Hügelland	357.847
Südöstliches Flach- und Hügelland	125.485
Alpenvorland	341.674
Kärntner Becken	23.439
Wald- und Mühlviertel	283.420
Alpenostrand	165.659
Voralpengebiet	108.263
Hochalpengebiet	208.446
Summe	1,614.233

Bodennutzungsformen und Größenklassen

Betriebstyp		Boden-nutzungs-formen	Größenklassen in Hektar Kulturlfläche (ideell)								Insgesamt	
			5 bis unter 10	10 bis unter 15	15 bis unter 20	20 bis unter 30	30 bis unter 50	50 bis unter 100	100 bis unter 200	200 bis unter 300		
Obstbauwirt.	Südöstl. Flach- u. Hügell.	9	5.365		3.851						9.216	
Reine Weinbauw.	Nordöstliches Flach- u. Hügelland	8	21.198		13.536						34.734	
Weinbau-Ackerw.		7		17.714		18.805	14.498				51.017	
Acker-Weinbauw.		6			41.095		35.145				76.240	
Gem. Weinbauw.	Südöstl. Flach- u. Hügell.	6+7+8	5.648		4.874						10.522	
Acker-wirt-schaften	Nordöstl. Flach- u. Hügell.	5			71.733		81.779	42.344				195.856
	Südöstl. Flach- u. Hügell.	5	36.352		35.164		7.981				79.497	
	Alpenvorland	5			96.159		58.811	21.426				176.396
	Wald- und Mühlviertel	5			80.960		55.574				136.534	
Acker-Grünland-wirt-schaften	Südöstl. Flach- u. Hügell.	3+4			26.250						26.250	
	Alpenvorland	4			71.023		19.850				90.873	
	Kärntner Becken	3+4+5			9.192		14.247				23.439	
	Wald- und Mühlviertel	3+4			98.072		38.473				136.545	
	Alpenostrand	4+5			17.694		10.180				27.874	
Grünland-wirt-schaften	Alpenvorland	3			62.724		11.681				74.405	
	Alpenostrand	3			31.223		20.122	13.721	4.288		69.354	
	Voralpengebiet	3			48.989		29.280	10.995				89.264
	Hochalpengebiet	3			32.058		34.767	49.319	32.521	23.803		172.468
Acker-Wald-wirtschaften und Grünland-Wald-wirtschaften	Wald- und Mühlviertel	1+2			10.341						10.341	
	Alpenostrand	1+2			36.626		23.114	8.691				68.431
	Voralpengebiet	1+2			8.326		8.127	2.546				18.999
	Hochalpengebiet	1+2			18.116		11.654	6.208				35.978

Die Gliederung der ausgewerteten Buchführungsbetriebe

Tabelle 86

Produktionsgebiete	1981	1982	1983
	Anzahl		
Nordöstliches Flach- und Hügelland	337	356	379
Südöstliches Flach- und Hügelland	240	241	264
Alpenvorland	313	315	333
Kärntner Becken	70	73	71
Wald- und Mühlviertel	244	237	264
Alpenostrand	376	383	366
Voralpengebiet	195	200	201
Hochalpengebiet	449	447	461
Summe	2.224	2.252	2.339

Bodennutzungsformen und Größenklassen

Betriebstyp		Größenklassen in Hektar Kulturlfläche (ideell)								Summe	
		5 bis unter 10	10 bis unter 15	15 bis unter 20	20 bis unter 30	30 bis unter 50	50 bis unter 100	100 bis unter 200	200 bis unter 300		
Obstbauwirt.	Südöstl. Flach- u. Hügell.	21		25						46	
Reine Weinbauw.	Nordöstliches Flach- u. Hügelland	51		24						75	
Weinbau-Ackerw.				15		24	21				60
Acker-Weinbauw.				45		37					82
Gem. Weinbauw.	Südöstl. Flach- u. Hügell.	11		26						37	
Acker- wirt- schaften	Nordöstl. Flach- u. Hügell.			57		60	45				162
	Südöstl. Flach- u. Hügell.	33		50		35					118
	Alpenvorland			67		54	31				152
	Wald- und Mühlviertel			53		35					88
Acker- Grünland- wirt- schaften	Südöstl. Flach- u. Hügell.			63						63	
	Alpenvorland			53		19					72
	Kärntner Becken			28		43					71
	Wald- und Mühlviertel			109		51					160
	Alpenostrand			38		26					64
Grünland- wirt schaften	Alpenvorland			81		28					109
	Alpenostrand			59		33	32	14			138
	Voralpengebiet			51		42	21				114
	Hochalpengebiet			89		74	111	42	13		329
Acker-Wald- wirtschaften und Grünland-Wald- wirtschaften	Wald- und Mühlviertel			16						16	
	Alpenostrand			67		62	35				164
	Voralpengebiet			28		37	22				87
	Hochalpengebiet			51		54	27				132

Der Rohertrag in Schilling je Hektar reduzierter landwirtschaftlicher Nutzfläche

Tabelle 87

Produktionsgebiete	1981		1982		1983	
	S	Index (1980 = 100)	S	Index (1981 = 100)	S	Index (1982 = 100)
Nordöstliches Flach- und Hügelland	32.139	98	39.045	121	34.230	88
Südöstliches Flach- und Hügelland	50.740	113	49.775	98	51.525	104
Alpenvorland	45.121	106	46.207	102	46.702	101
Kärntner Becken	32.662	106	31.743	97	33.001	104
Wald- und Mühlviertel	29.083	109	29.263	101	30.792	105
Alpenostrand	30.801	107	31.247	101	32.136	103
Voralpengebiet	28.232	108	29.582	105	29.641	100
Hochalpengebiet	25.903	107	26.568	103	27.406	103
Bundesmittel	34.599	106	36.525	106	36.189	99

Bodennutzungsformen und Größenklassen

Betriebstyp		Größenklassen in Hektar Kulturlfläche (ideell)								Gewich- tetes Mittel 1983	Index 1983 (1982 = 100)		
		5 bis unter 10	10 bis unter 15	15 bis unter 20	20 bis unter 30	30 bis unter 50	50 bis unter 100	100 bis unter 200	200 bis unter 300				
Obstbauwirt.	Südöstl. Flach- u. Hügell.	79.611		76.628						78.365	99		
Reine Weinbauw.	Nordöstliches Flach- u. Hügelland	54.398		37.961						47.993	67		
Weinbau-Ackerw.		27.897		33.029		30.511				30.532	76		
Acker-Weinbauw.				30.881		31.492				31.163	87		
Gem. Weinbauw.	Südöstl. Flach- u. Hügell.	45.510		53.675						49.292	103		
Acker- wirt- schaften	Nordöstl. Flach- u. Hügell.			34.749		34.966		30.616				33.946	99
	Südöstl. Flach- u. Hügell.	68.692		46.265		26.309						54.517	106
	Alpenvorland			57.039		50.096		36.650				52.248	101
	Wald- und Mühlviertel			32.143		29.984						31.264	107
Acker- Grünland- wirt- schaften	Südöstl. Flach- u. Hügell.			33.935						33.935	95		
	Alpenvorland			41.568		36.511						40.464	101
	Kärntner Becken			34.226		32.210						33.001	104
	Wald- und Mühlviertel			31.367		27.817						30.367	105
	Alpenostrand			33.543		30.566						32.456	94
Grünland- wirt schaften	Alpenvorland			42.980		31.479						41.174	102
	Alpenostrand			32.591		26.053		31.206		25.055		29.954	104
	Voralpengebiet			33.175		27.415		22.969				30.028	100
	Hochalpengebiet			32.487		28.086		24.720		52.844		18.763	26.232
Acker-Wald- wirtschaften und Grünland-Wald- wirtschaften	Wald- und Mühlviertel			30.184								30.184	93
	Alpenostrand			35.436		31.967		35.072				34.218	106
	Voralpengebiet			30.313		26.169		24.960				27.823	102
	Hochalpengebiet			35.176		30.216		32.070				33.033	103

Tabelle 88

Marktleistung und Selbstversorgung in Schilling je Hektar reduzierter landwirtschaftlicher Nutzfläche

Produktionsgebiete	Marktleistung		Selbstversorgung		Rohertrag	
	S	%	S	%	S	%
Nordöstl. Flach- und Hügelland	32.507	95,0	1.723	5,0	34.230	100
Südöstl. Flach- und Hügelland	46.604	90,4	4.921	9,6	51.525	100
Alpenvorland	43.171	92,4	3.531	7,6	46.702	100
Kärntner Becken	30.196	91,5	2.805	8,5	33.001	100
Wald- und Mühlviertel	28.126	91,3	2.666	8,7	30.792	100
Alpenostrand	28.329	88,2	3.807	11,8	32.136	100
Voralpengebiet	26.707	90,1	2.934	9,9	29.641	100
Hochalpengebiet	24.271	88,6	3.135	11,4	27.406	100
Bundesmittel 1983	33.368	92,2	2.821	7,8	36.189	100
1982	33.829	92,6	2.696	7,4	36.525	100
1981	32.006	92,5	2.593	7,5	34.599	100
Ackerwirtschaften – Nordöstliches Flach- und Hügelland						
15– 30 ha	32.813	94,4	1.936	5,6	34.749	100
30– 50 ha	33.808	96,7	1.158	3,3	34.966	100
50–100 ha	29.943	97,8	673	2,2	30.616	100
Mittel	32.608	96,1	1.338	3,9	33.946	100
Acker-Grünlandwirtschaften – Alpenvorland						
10–30 ha	38.436	92,5	3.132	7,5	41.568	100
30–50 ha	34.379	94,2	2.132	5,8	36.511	100
Mittel	37.551	92,8	2.913	7,2	40.464	100
Grünlandwirtschaften – Hochalpengebiet						
15– 30 ha	28.387	87,4	4.100	12,6	32.487	100
30– 50 ha	24.527	87,3	3.559	12,7	28.086	100
50–100 ha	21.940	88,8	2.780	11,2	24.720	100
100–200 ha	23.509	91,0	2.335	9,0	25.844	100
200–300 ha	17.140	91,3	1.623	8,7	18.763	100
Mittel	23.294	88,8	2.938	11,2	26.232	100

Die Entwicklung der Rohertragsstruktur im Bundesmittel

Tabelle 89

Jahr	Rohertrag insgesamt	davon									
		Getreidebau	Hackfrucht-bau	Feldbau insgesamt	Boden-nutzung insgesamt	Rinder-haltung	Milch u. ä.	Schweine-haltung	Tier-haltung insgesamt	Wald-wirtschaft	Mehrwert-steuer
In Schilling je Hektar reduzierter landwirtschaftlicher Nutzfläche											
1979	29.365	2.131	1.161	3.542	5.138	5.075	4.998	6.502	17.620	1.831	2.151
1980	33.013	3.031	1.291	4.626	6.590	5.308	5.364	7.134	18.845	2.282	2.440
1981	34.599	2.632	1.628	4.612	6.482	5.434	5.788	7.988	20.285	2.085	2.554
1982	36.525	3.402	1.667	5.458	8.198	5.866	6.268	7.374	20.628	1.601	2.644
1983	36.189	3.348	1.404	5.136	7.018	6.037	6.356	7.821	21.306	1.700	2.677
In Prozenten des Gesamtrohertrages											
1979	100	7,3	3,9	12,1	17,5	17,3	17,0	22,1	60,0	6,3	7,3
1980	100	9,2	3,9	14,0	20,0	16,1	16,2	21,6	57,1	6,9	7,4
1981	100	7,6	4,7	13,3	18,8	15,7	16,7	23,1	58,6	6,0	7,4
1982	100	9,3	4,5	14,9	22,4	16,0	17,4	20,2	56,6	4,4	7,2
1983	100	9,2	3,9	14,2	19,4	16,7	17,6	21,6	58,9	4,7	7,4
In Prozenten gegenüber dem jeweiligen Vorjahr											
1979	- 0,1	- 21,5	+ 8,6	- 11,5	- 12,0	+ 4,7	+ 12,1	- 8,9	+ 0,6	+ 28,1	+ 3,6
1980	+ 12,4	+ 42,2	+ 11,2	+ 30,6	+ 28,3	+ 4,6	+ 7,3	+ 9,7	+ 7,0	+ 24,6	+ 13,4
1981 ¹⁾	+ 5,6	- 14,9	+ 28,9	- 1,6	- 3,9	+ 5,5	+ 10,0	+ 13,4	+ 9,4	- 9,7	+ 5,1
1982	+ 5,6	+ 29,3	+ 2,4	+ 18,3	+ 26,5	+ 7,9	+ 8,3	- 7,7	+ 1,7	- 23,2	+ 3,5
1983	- 0,9	- 1,6	- 15,8	- 5,9	- 14,4	+ 2,9	+ 1,4	+ 6,1	+ 3,3	+ 6,2	+ 1,2

¹⁾ 1981 alte Gewichtung (Basis LBZ 1970).

Gliederung des Rohertrages in Schilling je Hektar reduzierter landwirtschaftlicher Nutzfläche

Tabelle 90

Produktionsgebiete	Pflanzliche		Tierische		Waldwirtschaft		Sonstiges		Mehrwertsteuer		Rohertrag Insgesamt	
	Erzeugnisse											
	S	%	S	%	S	%	S	%	S	%	S	%
Nordöstl. Flach- und Hügelland ..	17.333	50,6	11.525	33,7	152	0,4	2.597	7,6	2.623	7,7	34.230	100
Südöstl. Flach- und Hügelland ...	8.504	16,5	32.746	63,6	1.445	2,8	5.177	10,0	3.653	7,1	51.525	100
Alpenvorland	6.375	13,7	31.974	68,5	928	2,0	4.013	8,5	3.412	7,3	46.702	100
Kärntner Becken	4.995	15,1	21.152	64,1	1.712	5,2	2.684	8,1	2.458	7,5	33.001	100
Wald- und Mühlviertel	4.539	14,7	19.498	63,3	1.279	4,2	3.221	10,5	2.255	7,3	30.792	100
Alpenostrand	1.533	4,8	19.941	62,0	4.786	14,9	3.504	10,9	2.372	7,4	32.136	100
Voralpengebiet	817	2,7	20.365	68,7	2.546	8,6	3.731	12,6	2.182	7,4	29.641	100
Hochalpengebiet	634	2,3	17.788	64,9	3.447	12,6	3.459	12,6	2.078	7,6	27.406	100
Bundesmittel 1983	7.018	19,4	21.306	58,9	1.700	4,7	3.488	9,6	2.677	7,4	36.189	100
Bundesmittel 1982	8.198	22,4	20.628	56,6	1.601	4,4	3.454	9,4	2.644	7,2	36.525	100
Bundesmittel 1981	6.482	18,8	20.285	58,6	2.085	6,0	3.193	9,2	2.554	7,4	34.599	100
Ackerwirtschaften – Nordöstliches Flach- und Hügelland												
15– 30 ha	13.197	38,0	16.156	46,5	166	0,5	2.695	7,7	2.535	7,3	34.749	100
30– 50 ha	14.938	42,7	14.602	41,7	130	0,4	2.679	7,7	2.617	7,5	34.966	100
50–100 ha	19.711	64,4	6.938	22,7	106	0,3	1.579	5,2	2.282	7,4	30.616	100
Mittel	15.330	45,2	13.517	39,8	138	0,4	2.447	7,2	2.514	7,4	33.946	100
Acker-Grünlandwirtschaften – Alpenvorland												
10–30 ha	2.269	5,5	31.581	76,0	995	2,4	3.666	8,8	3.057	7,3	41.568	100
30–50 ha	1.846	5,1	26.948	73,8	1.817	5,0	3.303	9,0	2.597	7,1	36.511	100
Mittel	2.177	5,4	30.568	75,5	1.175	2,9	3.587	8,9	2.957	7,3	40.464	100
Grünlandwirtschaften – Hochalpengebiet												
15– 30 ha	850	2,6	22.911	70,5	2.466	7,6	3.829	11,8	2.431	7,5	32.487	100
30– 50 ha	843	3,0	19.226	68,4	2.045	7,3	3.874	13,8	2.098	7,5	28.086	100
50–100 ha	548	2,4	16.626	67,3	2.460	9,9	3.134	12,7	1.916	7,7	24.720	100
100–200 ha	462	1,8	17.478	67,6	2.966	11,5	2.860	11,1	2.078	8,0	25.844	100
200–300 ha	485	2,6	9.194	49,0	4.923	26,2	2.809	15,0	1.352	7,2	18.763	100
Mittel	650	2,5	17.452	66,5	2.813	10,7	3.316	12,7	2.001	7,6	26.232	100

Tabelle 91

Die Verteilung der Betriebe nach dem Rohertrag je Hektar reduzierter landwirtschaftlicher Nutzfläche in Prozenten

Stufen in 1000 S	Nord- östliches Flach- u. Hügelland	Süd- östliches Flach- u. Hügelland	Alpen- vorland	Kärntner Becken	Wald- u. Mühl- viertel	Alpen- ostrand	Vor- alpengebiet	Hoch- alpengebiet	Bundesmittel			
									1983	1982	1981	
unter 10	0,2	–	–	–	0,9	0,2	0,5	0,8	0,3	0,5	0,8	
10–12	0,4	–	–	–	0,2	–	1,1	2,7	0,6	0,2	0,9	
12–14	0,5	0,8	–	–	0,8	1,4	5,5	4,5	1,5	1,6	1,3	
14–16	1,6	0,2	–	1,9	1,6	1,2	4,5	3,3	1,5	2,1	2,4	
16–18	4,0	1,5	–	3,1	2,1	3,8	4,4	7,9	3,2	3,0	3,8	
18–20	5,0	4,9	1,1	6,1	5,6	5,5	7,2	6,9	4,9	4,6	4,5	
20–22	5,4	5,5	1,0	5,9	6,8	5,5	8,1	8,2	5,4	6,3	5,6	
22–24	4,0	3,8	2,1	5,9	9,0	6,2	1,9	7,6	5,2	5,8	7,9	
24–26	10,4	2,1	3,6	9,9	10,0	7,0	8,3	7,5	7,0	5,6	7,7	
26–28	7,2	3,3	2,1	9,2	9,6	8,9	7,0	7,8	6,4	5,8	5,6	
28–30	7,2	4,6	6,6	4,0	9,3	7,2	8,4	4,7	6,8	6,9	5,5	
30–35	16,5	10,3	13,0	15,3	19,6	13,8	13,8	13,7	14,6	13,0	15,2	
35–40	10,0	4,7	15,9	11,1	7,6	16,5	8,8	8,5	10,5	11,7	10,2	
40–45	8,0	5,0	14,3	12,5	6,0	7,7	3,3	4,2	7,6	7,4	6,2	
45–50	3,9	3,2	8,3	3,1	4,1	6,7	3,1	5,0	5,2	5,2	5,1	
50–60	3,3	9,0	12,8	9,2	4,0	3,7	8,5	2,0	6,2	6,9	6,0	
60–70	3,5	5,6	6,0	0,9	1,8	3,0	2,7	1,6	3,5	4,5	3,7	
70–80	1,6	9,5	5,6	–	0,4	0,8	1,3	1,2	3,0	2,1	2,2	
ab 80	7,3	26,0	7,6	1,9	0,6	0,9	1,6	1,9	6,6	6,8	5,4	
Summe	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	
Betriebs- typen	Ackerwirtschaften Nordöstliches Flach- u. Hügelland				Acker-Grünlandwirtschaften Alpenvorland			Grünlandwirtschaften Hochalpengebiet				
Stufen in 1000 S	15–30 ha	30–50 ha	50–100 ha	Mittel	10–30 ha	30–50 ha	Mittel	15–30 ha	30–50 ha	50–100 ha	über 100 ha	Mittel
unter 10	–	–	–	–	–	–	–	–	1,2	0,7	2,7	9,9
10–12	–	–	–	–	–	–	–	0,7	1,3	4,1	5,4	2,5
12–14	–	1,7	–	0,6	–	–	–	1,4	–	8,9	8,1	4,2
14–16	–	1,7	–	0,6	–	–	–	1,4	2,6	4,2	11,1	3,9
16–18	1,8	1,7	2,2	1,8	–	–	–	8,6	11,0	7,6	5,1	8,4
18–20	3,5	6,7	13,3	5,7	1,9	–	1,6	2,0	7,9	11,3	9,9	7,4
20–22	1,8	6,7	8,9	4,3	–	–	–	7,0	6,3	12,6	10,6	9,0
22–24	5,2	1,7	6,7	4,2	1,9	5,3	2,4	5,4	8,8	11,0	14,9	9,3
24–26	8,8	11,7	6,7	9,5	1,9	10,5	3,2	6,0	13,6	4,9	–	6,7
26–28	7,0	10,0	13,3	8,8	1,9	–	1,6	12,5	13,9	6,1	2,7	9,5
28–30	8,8	6,7	11,1	8,3	13,2	10,5	12,8	4,3	8,9	7,0	–	5,6
30–35	24,6	11,8	13,3	18,8	11,3	26,3	13,4	18,0	9,4	9,2	11,5	12,3
35–40	12,2	10,0	8,9	11,1	24,5	15,8	23,3	11,6	5,8	4,3	7,0	7,4
40–45	14,0	15,0	6,7	13,5	15,1	10,5	14,4	2,8	–	1,7	5,4	2,2
45–50	5,2	3,2	–	4,0	7,5	5,3	7,2	6,2	5,4	5,4	–	4,8
50–60	1,8	5,0	–	2,7	13,2	10,5	12,8	3,8	–	–	–	1,2
60–70	3,5	1,7	6,7	3,2	3,8	–	3,3	3,9	1,3	0,3	2,7	2,0
70–80	–	1,7	2,2	0,8	1,9	5,3	2,4	2,9	–	0,7	–	1,2
ab 80	1,8	3,2	–	2,1	1,9	–	1,6	1,5	2,6	–	2,9	1,5
Summe	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

Der Aufwand (subjektiv) in Schilling je Hektar reduzierter landwirtschaftlicher Nutzfläche Tabelle 92

Produktionsgebiete	1981		1982		1983	
	S	Index (1980 = 100)	S	Index (1981 = 100)	S	Index (1982 = 100)
Nordöstliches Flach- und Hügelland	22.339	107	23.659	106	24.739	105
Südöstliches Flach- und Hügelland	33.830	109	35.250	104	36.966	105
Alpenvorland	32.431	108	33.767	104	33.989	101
Kärntner Becken	22.509	107	22.331	99	22.896	103
Wald- und Mühlviertel	19.600	110	20.449	104	21.077	103
Alpenostrand	19.686	110	21.230	108	21.840	103
Voralpengebiet	19.181	110	20.229	105	20.262	100
Hochalpengebiet	17.893	109	19.105	107	19.449	102
Bundesmittel	23.832	108	25.049	105	25.697	103

Bodennutzungsformen und Größenklassen

Betriebstyp		Größenklassen in Hektar Kulturlfläche (ideell)								Gewich- tetes Mittel 1983	Index 1983 (1982 = 100)
		5 bis unter 10	10 bis unter 15	15 bis unter 20	20 bis unter 30	30 bis unter 50	50 bis unter 100	100 bis unter 200	200 bis unter 300		
Obstbauwirt.	Südöstl. Flach- u. Hügell.	55.730		55.455					55.616	100	
Reine Weinbauw.	Nordöstliches Flach- u. Hügelland	39.482		26.006					34.231	98	
Weinbau-Ackerw.		22.923		24.695	23.483				23.736	103	
Acker-Weinbauw.				22.678	22.870				22.767	99	
Gem. Weinbauw.	Südöstl. Flach- u. Hügell.	33.978		38.780					36.202	107	
Acker- wirt- schaften	Nordöstl. Flach- u. Hügell.			24.609	25.128	21.178				24.084	109
	Südöstl. Flach- u. Hügell.	48.358		34.330	19.665				39.273	107	
	Alpenvorland			41.895	37.793	28.893				38.948	101
	Wald- und Mühlviertel			21.819	21.286				21.602	103	
Acker- Grünland- wirt- schaften	Südöstl. Flach- u. Hügell.			23.737						23.737	98
	Alpenvorland			30.348	25.139				29.211	99	
	Kärntner Becken			21.440	23.834				22.896	103	
	Wald- und Mühlviertel			21.440	18.501				20.612	105	
	Alpenostrand			23.681	23.437				23.592	96	
Grünland- wirt- schaften	Alpenvorland			29.053	22.779				28.068	101	
	Alpenostrand			22.328	18.064	22.635	16.075			20.765	105
	Voralpengebiet			23.566	18.310	15.499				20.848	100
	Hochalpengebiet			23.927	20.206	17.702	20.233	12.890			19.177
Acker-Wald- wirtschaften und Grünland-Wald- wirtschaften	Wald- und Mühlviertel			20.289						20.289	83
	Alpenostrand			23.738	19.927	21.906				22.218	104
	Voralpengebiet			19.118	16.020	17.007				17.510	103
	Hochalpengebiet			22.038	18.833	20.610				20.753	98

Die Entwicklung der Aufwandsstruktur im Bundesmittel

Tabelle 93

Jahr	Aufwand insgesamt (subjektiv)	davon									
		Fremdlohn-aufwand	Dünge-mittel	Boden-nutzung insgesamt	Futter-mittel	Tier-haltung insgesamt	Treib-stoffe	Energie-aufwand insgesamt	Anlagen-instand-haltung insgesamt	Abschrei-bungen insgesamt	Mehrwert-steuer
In Schilling je Hektar reduzierter landwirtschaftlicher Nutzfläche											
1979	20.436	312	1.208	1.994	4.021	5.736	533	1.438	1.376	4.324	2.444
1980	22.144	337	1.306	2.200	4.241	6.186	684	1.667	1.495	4.565	2.660
1981	23.832	341	1.412	2.337	4.599	6.780	782	1.841	1.550	4.724	2.848
1982	25.049	363	1.591	2.655	4.884	6.929	863	2.011	1.645	4.921	2.827
1983	25.697	356	1.583	2.684	4.706	7.035	843	1.987	1.751	5.181	2.949
In Prozenten des Gesamtaufwandes											
1979	100	1,5	5,9	9,8	19,7	28,1	2,6	7,0	6,7	21,2	12,0
1980	100	1,5	5,9	9,9	19,2	28,0	3,1	7,5	6,8	20,6	12,0
1981	100	1,4	5,9	9,7	19,3	28,4	3,3	7,7	6,5	19,8	12,3
1982	100	1,4	6,3	10,6	19,5	27,6	3,4	8,0	6,6	19,9	11,3
1983	100	1,4	6,2	10,5	18,3	27,4	3,3	7,7	6,8	20,1	11,5
In Prozenten gegenüber dem jeweiligen Vorjahr											
1979	+3,3	-2,5	+1,9	+0,6	+4,4	+0,3	+14,9	+9,1	+5,9	+5,3	+4,9
1980	+8,4	+8,0	+8,1	+10,3	+5,5	+7,8	+28,3	+15,9	+8,6	+5,6	+8,8
1981 ¹⁾	+8,4	-8,9	+7,6	+6,3	+8,8	+10,2	+16,4	+13,6	+5,6	+6,0	+6,7
1982	+5,1	+6,5	+12,7	+13,6	+6,2	+2,2	+10,4	+9,2	+6,1	+4,2	-0,7
1983	+2,6	-1,9	-0,5	+1,1	-3,7	+1,5	-2,3	-1,2	+6,4	+5,3	+4,3

1) 1981 alte Gewichtung (Basis LBZ 1970)

Tabelle 94

Die Gliederung des Aufwandes (objektiv) in Schilling je Hektar reduzierter landwirtschaftlicher Nutzfläche

Produktionsgebiete	Familienlohnansatz		Fremdlohn		Sachaufwand						Aufwand insgesamt		
					Insgesamt		davon AfA		davon aufwands-wirksame MwSt.				
	S	%	S	%	S	%	S	%	S	%	S	%	
Nordöstl. Flach- und Hügelland	11.276	33,4	373	1,1	22.154	65,5	4.515	13,4	2.914	8,6	33.803	100	
Südöstl. Flach- und Hügelland	19.372	36,1	565	1,1	33.677	62,8	6.489	12,1	3.884	7,2	53.614	100	
Alpenvorland	13.620	30,2	350	0,8	31.130	69,0	5.921	13,1	3.752	8,3	45.100	100	
Kärntner Becken	12.725	38,0	726	2,2	20.036	59,8	4.167	12,4	2.503	7,5	33.487	100	
Wald- und Mühlviertel	13.485	41,0	52	0,1	19.382	58,9	5.298	16,1	2.585	7,9	32.919	100	
Alpenostrand	15.471	43,9	509	1,5	19.230	54,6	5.067	14,4	2.383	6,8	35.210	100	
Voralpengebiet	13.647	42,6	195	0,6	18.185	56,8	4.761	14,9	2.480	7,7	32.027	100	
Hochalpengebiet	13.976	44,0	543	1,7	17.255	54,3	4.593	14,5	2.367	7,4	31.774	100	
Bundesmittel	1983	13.748	36,8	356	1,0	23.233	62,2	5.181	13,9	2.949	7,9	37.337	100
	1982	13.363	36,8	363	1,0	22.553	62,2	4.921	13,6	2.827	7,8	36.279	100
	1981	12.583	36,5	341	1,0	21.589	62,5	4.724	13,7	2.848	8,2	34.513	100
Ackerwirtschaften – Nordöstliches Flach- und Hügelland													
15– 30 ha	11.171	33,6	117	0,3	21.975	66,1	4.343	13,1	2.706	8,1	33.263	100	
30– 50 ha	7.903	25,6	143	0,5	22.833	73,9	4.186	13,6	2.965	9,6	30.879	100	
50–100 ha	5.704	23,2	218	0,9	18.675	75,9	3.450	14,0	2.616	10,6	24.597	100	
Mittel	8.624	28,4	150	0,5	21.620	71,1	4.085	13,4	2.798	9,2	30.394	100	
Acker-Grünlandwirtschaften – Alpenvorland													
10–30 ha	14.995	35,0	259	0,6	27.578	64,4	5.856	13,7	3.550	8,3	42.832	100	
30–50 ha	12.806	35,8	330	0,9	22.679	63,3	4.740	13,2	3.259	9,1	35.815	100	
Mittel	14.519	35,2	273	0,6	26.507	64,2	5.613	13,6	3.487	8,4	41.299	100	
Grünlandwirtschaften – Hochalpengebiet													
15– 30 ha	18.582	45,9	167	0,4	21.755	53,7	5.997	14,8	2.718	6,7	40.504	100	
30– 50 ha	14.371	43,7	297	0,9	18.210	55,4	4.976	15,1	2.437	7,4	32.878	100	
50–100 ha	13.037	44,4	390	1,3	15.924	54,3	4.299	14,6	2.335	8,0	29.351	100	
100–200 ha	11.424	38,2	699	2,3	17.795	59,5	4.057	13,6	2.458	8,2	29.918	100	
200–300 ha	6.427	35,7	1.359	7,6	10.210	56,7	2.799	15,6	1.558	8,7	17.996	100	
Mittel	13.119	42,8	523	1,7	17.033	55,5	4.499	14,7	2.342	7,6	30.675	100	

Tabelle 95

Der Arbeitskräftebesatz in Vollarbeitskräften je 100 Hektar reduzierter landwirtschaftlicher Nutzfläche

Produktionsgebiete	1981		1982		1983	
	VAK	Index (1980 = 100)	VAK	Index (1981 = 100)	VAK	Index (1982 = 100)
Nordöstliches Flach- und Hügelland	8,40	96	8,56	102	8,42	98
Südöstliches Flach- und Hügelland	17,98	96	17,56	98	16,89	96
Alpenvorland	10,48	99	10,65	102	10,31	97
Kärntner Becken	10,87	95	10,88	100	10,33	95
Wald- und Mühlviertel	12,04	98	11,70	97	11,04	94
Alpenostrand	13,85	99	13,57	98	13,15	97
Voralpengebiet	11,64	103	11,60	100	11,53	99
Hochalpengebiet	12,32	98	12,17	99	12,18	100
Bundesmittel	11,54	98	11,47	99	11,15	97

Bodennutzungsformen und Größenklassen

Betriebstyp		Größenklassen in Hektar Kulturfäche (ideell)								Gewich- tetes Mittel 1983	Index 1983 (1982 = 100)
		5 bis unter 10	10 bis unter 15	15 bis unter 20	20 bis unter 30	30 bis unter 50	50 bis unter 100	100 bis unter 200	200 bis unter 300		
Obstbauwirt.	Südöstl. Flach- u. Hügell.	32,30		21,53						27,80	98
Reine Weinbauw.	Nordöstliches Flach- u. Hügelland	26,11		15,02						21,79	98
Weinbau-Ackerw.		13,41		9,16		7,04				10,03	96
Acker-Weinbauw.		8,81		5,70						7,38	98
Gem. Weinbauw.	Südöstl. Flach- u. Hügell.	24,20		14,76						19,83	96
Acker- wirt- schaften	Nordöstl. Flach- u. Hügell.	8,35		5,33		3,46				6,03	99
	Südöstl. Flach- u. Hügell.	21,12		12,42		6,15				15,77	97
	Alpenvorland	11,61		6,37		4,22				8,97	96
	Wald- und Mühlviertel	11,94		7,19						10,01	95
Acker- Grünland- wirt- schaften	Südöstl. Flach- u. Hügell.	15,28								15,28	94
	Alpenvorland	11,69		9,31						11,17	95
	Kärntner Becken	14,98		7,33						10,33	95
	Wald- und Mühlviertel	12,87		9,63						11,96	96
	Alpenostrand	14,27		7,91						11,95	93
Grünland- wirt- schaften	Alpenvorland	13,12		8,81						12,44	101
	Alpenostrand	15,69		10,27		9,43		7,05		12,34	97
	Voralpengebiet	13,13		10,21		8,06				11,55	99
	Hochalpengebiet	16,30		12,41		11,25		9,92		6,06	11,45
Acker-Wald- wirtschaften und Grünland-Wald- wirtschaften	Wald- und Mühlviertel	12,58								12,58	77
	Alpenostrand	17,47		11,60		9,27				14,45	98
	Voralpengebiet	13,55		10,12		8,80				11,45	101
	Hochalpengebiet	18,62		13,09		11,86				15,66	102

Die Aktiven in Schilling je Hektar reduzierter landwirtschaftlicher Nutzfläche

Tabelle 96

Produktionsgebiete	1981		1982		1983	
	S	Index (1980 = 100)	S	Index (1981 = 100)	S	Index (1982 = 100)
Nordöstliches Flach- und Hügelland	115.312	106	120.631	105	130.240	108
Südöstliches Flach- und Hügelland	162.521	108	172.590	106	184.250	107
Alpenvorland	140.647	110	149.347	106	154.705	104
Kärntner Becken	124.308	107	131.725	106	134.253	102
Wald- und Mühlviertel	124.017	111	132.690	107	143.044	108
Alpenostrand	140.895	106	156.677	111	160.391	102
Voralpengebiet	121.815	106	133.597	110	142.453	107
Hochalpengebiet	126.299	105	132.495	105	141.976	107
Bundesmittel	130.484	108	139.127	107	147.352	106

Bodennutzungsformen und Größenklassen

Betriebstyp		Größenklassen in Hektar Kulturlfläche (ideell)								Gewich- tetes Mittel 1983	Index 1983 (1982 = 100)	
		5 bis unter 10	10 bis unter 15	15 bis unter 20	20 bis unter 30	30 bis unter 50	50 bis unter 100	100 bis unter 200	200 bis unter 300			
Obstbauwirt.	Südöstl. Flach- u. Hügell.	328.488		273.498						305.510	126	
Reine Weinbauw.	Nordöstliches Flach- u. Hügelland	316.053		193.193						268.174	106	
Weinbau-Ackerw.		148.010		131.733		134.119				138.063	105	
Acker-Weinbauw.				122.138		105.952				114.677	105	
Gem. Weinbauw.	Südöstl. Flach- u. Hügell.	174.662		181.749						177.946	103	
Acker- wirt- schaften	Nordöstl. Flach- u. Hügell.			124.015		110.460		84.439		109.799	111	
	Südöstl. Flach- u. Hügell.	232.778		151.060		106.347				183.939	106	
	Alpenvorland			172.148		143.407		126.317		156.999	103	
	Wald- und Mühlviertel			134.468		110.930				124.887	105	
Acker- Grünland- wirt- schaften	Südöstl. Flach- u. Hügell.			145.147						145.147	99	
	Alpenvorland			145.964		127.774				141.991	101	
	Kärntner Becken			162.466		116.051				134.253	102	
	Wald- und Mühlviertel			157.691		143.995				153.832	109	
	Alpenostrand			177.279		150.895				167.643	110	
Grünland- wirt- schaften	Alpenvorland			168.208		146.471				164.795	108	
	Alpenostrand			155.647		125.436		143.042		106.034	141.320	100
	Voralpengebiet			148.325		123.738		105.446		134.978	106	
	Hochalpengebiet			160.471		139.363		127.741		125.306	113.678	133.767
Acker-Wald- wirtschaften und Grünland-Wald- wirtschaften	Wald- und Mühlviertel			240.312						240.312	115	
	Alpenostrand			187.269		164.742		164.469		176.764	101	
	Voralpengebiet			181.131		166.405		201.587		177.573	110	
	Hochalpengebiet			173.479		182.588		201.845		181.324	104	

Die Passiven in Schilling je Hektar reduzierter landwirtschaftlicher Nutzfläche

Tabelle 97

Produktionsgebiete	1981		1982		1983	
	S	Index (1980 = 100)	S	Index (1981 = 100)	S	Index (1982 = 100)
Nordöstliches Flach- und Hügelland	13.648	103	14.152	104	14.252	101
Südöstliches Flach- und Hügelland	16.687	100	19.639	118	21.975	112
Alpenvorland	18.922	110	20.513	108	20.811	101
Kärntner Becken	13.755	129	14.711	107	15.805	107
Wald- und Mühlviertel	13.475	106	14.296	106	13.217	92
Alpenostrand	14.420	110	16.188	112	17.608	109
Voralpengebiet	19.738	107	21.036	107	21.068	100
Hochalpengebiet	16.182	106	17.353	107	17.865	103
Bundesmittel	15.786	107	17.043	108	17.350	102

Bodennutzungsformen und Größenklassen

Betriebstyp		Größenklassen in Hektar Kulturlfläche (ideell)								Gewich- tetes Mittel 1983	Index 1983 (1982 = 100)		
		5 bis unter 10	10 bis unter 15	15 bis unter 20	20 bis unter 30	30 bis unter 50	50 bis unter 100	100 bis unter 200	200 bis unter 300				
Obstbauwirt.	Südöstl. Flach- u. Hügell.	37.846		32.316						35.535	133		
Reine Weinbauw.	Nordöstliches Flach- u. Hügelland	21.200		18.575						20.177	88		
Weinbau-Ackerw.		10.486		12.144		17.174					12.997	96	
Acker-Weinbauw.				13.535		14.204					13.844	102	
Gem. Weinbauw.	Südöstl. Flach- u. Hügell.	36.251		22.710						29.979	114		
Acker- wirt- schaften	Nordöstl. Flach- u. Hügell.			16.227		11.942		12.753				13.687	105
	Südöstl. Flach- u. Hügell.	19.407		24.894		11.995					21.090	115	
	Alpenvorland			24.866		17.373		13.917				21.038	95
	Wald- und Mühlviertel			10.398		12.261					11.157	87	
Acker- Grünland- wirt- schaften	Südöstl. Flach- u. Hügell.			16.686						16.686	91		
	Alpenvorland			19.837		14.359					18.640	109	
	Kärntner Becken			16.605		15.288					15.805	107	
	Wald- und Mühlviertel			15.191		14.073					14.876	101	
	Alpenostrand			19.032		25.304					21.323	130	
Grünland- wirt- schaften	Alpenvorland			22.428		25.596					22.925	109	
	Alpenostrand			15.311		12.686		22.936		12.666		15.894	102
	Voralpengebiet			26.577		18.981		10.818				22.144	99
	Hochalpengebiet			23.882		22.192		14.360		19.111	13.931	18.546	106
Acker-Wald- wirtschaften und Grünland-Wald- wirtschaften	Wald- und Mühlviertel			18.514						18.514	67		
	Alpenostrand			17.593		15.706		24.494				17.832	106
	Voralpengebiet			15.770		15.842		17.383				16.017	106
	Hochalpengebiet			14.451		13.325		17.459				14.605	86

Der Rohertrag in Schilling je Arbeitskraft

Tabelle 98

Produktionsgebiete	1981		1982		1983	
	S	Index (1980 = 100)	S	Index (1981 = 100)	S	Index (1982 = 100)
Nordöstliches Flach- und Hügelland	382.607	102	456.133	119	406.532	89
Südöstliches Flach- und Hügelland	282.202	117	283.457	101	305.062	108
Alpenvorland	430.544	107	433.869	101	452.978	104
Kärntner Becken	300.478	111	291.756	97	319.468	109
Wald- und Mühlviertel	241.553	110	250.111	104	278.913	112
Alpenostrand	222.390	108	230.265	104	244.380	106
Voralpengebiet	242.543	104	255.017	105	257.077	101
Hochalpengebiet	210.252	109	218.307	104	225.008	103
Bundesmittel	299.818	108	318.439	106	324.565	102

Bodennutzungsformen und Größenklassen

Betriebstyp		Größenklassen in Hektar Kulturfäche (ideell)								Gewichtete Mittel 1983	Index 1983 (1982 = 100)
		5 bis unter 10	10 bis unter 15	15 bis unter 20	20 bis unter 30	30 bis unter 50	50 bis unter 100	100 bis unter 200	200 bis unter 300		
Obstbauwirt.	Südöstl. Flach- u. Hügell.	246.474		355.913					281.888	100	
Reine Weinbauw.	Nordöstliches Flach- u. Hügelland	208.342		252.736					220.252	68	
Weinbau-Ackerw.		208.031		360.579		433.395				304.407	79
Acker-Weinbauw.				350.522		552.491				422.263	89
Gem. Weinbauw.	Südöstl. Flach- u. Hügell.	188.058		363.652					248.573	107	
Acker- wirt- schaften	Nordöstl. Flach- u. Hügell.			416.156		656.023		884.855		562.952	100
	Südöstl. Flach- u. Hügell.	325.246		372.504		427.789				345.701	110
	Alpenvorland			491.292		786.436		868.483		582.475	105
	Wald- und Mühlviertel			269.204		417.024				312.328	113
Acker- Grünland- wirt- schaften	Südöstl. Flach- u. Hügell.			222.088					222.088	101	
	Alpenvorland			355.586		392.170				362.256	107
	Kärntner Becken			228.478		439.427				319.468	109
	Wald- und Mühlviertel			243.722		288.858				253.905	109
	Alpenostrand			235.060		386.422				271.598	102
Grünland- wirt- schaften	Alpenvorland			327.591		357.310				330.981	101
	Alpenostrand			207.718		253.681		330.923 355.390		242.739	107
	Voralpengebiet			252.666		268.511		284.975		259.983	101
	Hochalpengebiet			199.307		226.317		219.733 260.524 309.620		229.100	104
Acker-Wald- wirtschaften und Grünland-Wald- wirtschaften	Wald- und Mühlviertel			239.936					239.936	120	
	Alpenostrand			202.839		275.578		378.339		236.803	108
	Voralpengebiet			223.712		258.587		283.636		242.996	102
	Hochalpengebiet			188.915		230.833		270.405		210.939	102

Tabelle 99

Die Verteilung der Betriebe nach dem Rohertrag je Arbeitskraft in Prozenten

Stufen in 1000 S	Nord-östliches Flach- u. Hügelland	Süd-östliches Flach- u. Hügelland	Alpen- vorland	Kärntner Becken	Wald- u. Mühl- viertel	Alpen- ostrand	Vor- alpengebiet	Hoch- alpengebiet	Bundesmittel			
									1983	1982	1981	
unter 50	-	-	-	-	-	-	-	0,6	0,1	0,2	0,1	
50-75	1,1	1,9	-	-	0,4	1,0	2,1	2,2	1,1	1,3	1,6	
75-100	2,7	3,1	-	-	2,2	5,6	3,2	7,2	3,2	3,2	3,6	
100-125	2,5	4,7	1,7	6,4	5,2	4,9	5,0	6,7	4,2	4,7	4,7	
125-150	4,2	6,7	0,7	6,4	4,9	4,3	8,8	8,7	5,0	6,1	8,2	
150-175	3,9	7,5	2,4	4,0	7,4	9,7	8,3	11,8	6,8	6,6	7,3	
175-200	3,3	7,7	2,0	5,2	8,1	11,3	10,2	10,8	7,0	7,4	8,8	
200-225	9,2	5,7	6,5	14,7	9,6	11,4	10,3	7,6	8,5	7,6	8,5	
225-250	5,0	9,0	5,6	13,5	9,5	14,6	4,5	8,4	8,1	7,9	8,1	
250-275	3,8	5,1	6,6	7,0	8,7	7,9	10,1	6,3	6,6	7,5	5,1	
275-300	4,1	8,0	6,4	5,2	8,2	5,9	5,1	5,8	6,3	5,9	6,6	
300-350	9,4	9,0	10,7	6,8	11,1	8,5	10,8	10,3	10,0	9,2	9,1	
350-400	9,4	8,1	11,6	6,6	6,9	7,8	5,8	4,6	8,0	7,6	7,2	
400-450	5,9	3,4	4,5	5,9	5,0	2,4	5,7	1,6	4,1	5,0	4,8	
450-500	6,0	5,9	7,6	4,9	4,8	1,3	2,3	2,6	4,7	4,2	3,3	
500-550	3,6	3,0	4,0	4,9	2,5	1,4	1,4	2,2	2,8	3,1	2,4	
550-600	5,8	4,2	5,2	-	1,1	0,6	2,8	0,8	3,1	2,9	1,9	
600-700	5,7	1,2	7,6	3,8	1,9	0,5	1,8	0,8	3,2	3,4	3,1	
ab 700	14,4	5,8	16,9	4,7	2,5	0,9	1,8	1,0	7,2	6,2	5,6	
Summe	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	
Betriebs- typen	Ackerwirtschaften Nordöstliches Flach- u. Hügelland				Acker-Grünlandwirtschaften Alpenvorland			Grünlandwirtschaften Hochalpengebiet				
	15-30 ha	30-50 ha	50-100 ha	Mittel	10-30 ha	30-50 ha	Mittel	15-30 ha	30-50 ha	50-100 ha	über 100 ha	Mittel
unter 50	-	-	-	-	-	-	-	1,4	-	-	-	0,4
50- 75	-	-	-	-	-	-	-	1,9	-	3,4	5,4	2,4
75-100	-	-	-	-	-	-	-	11,3	3,8	13,6	2,7	8,8
100-125	-	-	-	-	3,8	-	3,2	3,4	7,6	8,2	9,7	6,8
125-150	-	-	-	-	1,9	-	1,6	6,5	17,5	6,2	6,3	9,1
150-175	3,5	1,7	-	2,5	5,7	-	4,9	15,4	13,2	6,8	8,3	11,3
175-200	1,8	-	-	0,9	-	-	-	12,0	9,5	7,5	13,7	10,4
200-225	7,0	-	-	3,8	5,7	5,3	5,6	10,0	10,8	3,5	8,3	8,0
225-250	3,5	5,0	-	3,6	1,9	10,5	3,1	11,9	3,0	11,1	1,8	7,9
250-275	5,2	1,7	-	3,4	11,3	-	9,7	5,4	1,2	10,2	5,4	5,8
275-300	1,8	-	2,2	1,2	7,5	-	6,5	7,7	7,8	5,2	2,7	6,3
300-350	12,3	5,0	2,2	8,6	20,8	10,5	19,3	4,8	10,2	6,2	14,4	8,0
350-400	14,0	8,3	-	10,5	13,2	36,8	16,5	3,6	5,8	4,8	3,6	4,5
400-450	8,8	6,7	-	7,0	1,9	5,3	2,4	0,8	4,6	-	2,7	1,8
450-500	10,5	6,7	6,7	8,7	7,5	21,0	9,5	1,5	2,5	7,2	-	3,2
500-550	5,2	6,7	4,4	5,7	7,5	-	6,5	0,8	1,2	3,4	5,9	2,4
550-600	8,8	3,3	4,4	6,4	7,5	-	6,5	0,8	-	1,7	-	0,7
600-700	8,8	13,3	8,9	10,4	-	5,3	0,7	-	-	0,7	4,3	0,8
ab 700	8,8	41,6	71,2	27,3	3,8	5,3	4,0	0,8	1,3	0,3	4,8	1,4
Summe	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

Der Rohertrag aus Waldwirtschaft in Schilling je Arbeitskraft

Tabelle 100

Produktionsgebiete	1983		Betriebstypen	Größenklassen in Hektar Kulturfläche					Ge- wichtetes Mittel	Index (1982 = 100)	
	S	Index (1982 = 100)		10-20	20-50	50-100	100-200	200-300			
	Nordöstliches Flach- und Hügelland	1.805		99	Grünland- wirtschaften	Alpenostrand	19.452	26.008			51.251
Südöstliches Flach- und Hügelland	8.555	125	Voralpen- gebiet	11.333		23.457	25.993	-	-	16.104	89
Alpenvorland	9.001	96	Hochalpen- gebiet	15.129		16.479	21.867	29.899	81.238	24.568	131
Kärntner Becken	16.573	130	Grünland- Waldwirt- schaften	Alpenostrand	-	28.420	73.793	138.997	-	49.723	106
Wald- und Mühlviertel	11.585	97		Voralpen- gebiet	-	32.959	59.239	105.409	-	50.358	102
Alpenostrand	36.395	110		Hochalpen- gebiet	-	27.363	44.706	98.938	-	41.424	114
Voralpengebiet	22.082	94									
Hochalpengebiet	28.300	125									
Bundesmittel	15.247	109									

Das Landwirtschaftliche Einkommen in Schilling je Familienarbeitskraft

Tabelle 101

Produktionsgebiete	1981		1982		1983	
	S	Index (1980 = 100)	S	Index (1981 = 100)	S	Index (1982 = 100)
Nordöstliches Flach- und Hügelland	121.739	85	190.421	156	118.047	62
Südöstliches Flach- und Hügelland	97.352	124	85.947	88	89.926	105
Alpenvorland	125.893	102	121.961	97	128.285	105
Kärntner Becken	99.637	110	92.638	93	105.151	114
Wald- und Mühlviertel	79.289	108	75.787	96	88.399	117
Alpenostrand	83.509	103	76.583	92	81.199	106
Voralpengebiet	79.534	101	81.829	103	82.489	101
Hochalpengebiet	67.709	104	63.569	94	67.777	107
Bundesmittel	96.392	101	103.574	107	97.238	94

Bodennutzungsformen und Größenklassen

Betriebstyp		Größenklassen in Hektar Kulturlfläche (ideell)								Gewich- tetes Mittel 1983	Index 1983 (1982 = 100)
		5 bis unter 10	10 bis unter 15	15 bis unter 20	20 bis unter 30	30 bis unter 50	50 bis unter 100	100 bis unter 200	200 bis unter 300		
Obstbauwirt.	Südöstl. Flach- u. Hügell.	86.400		131.837					99.776	99	
Reine Weinbauw.	Nordöstliches Flach- u. Hügelland	61.611		90.295					69.052	37	
Weinbau-Ackerw.		39.697		95.355		107.462				72.068	42
Acker-Weinbauw.				93.963		156.196				115.807	67
Gem. Weinbauw.	Südöstl. Flach- u. Hügell.	47.910		106.698					67.509	96	
Acker- wirt- schaften	Nordöstl. Flach- u. Hügell.			123.961		189.557		288.624		168.007	80
	Südöstl. Flach- u. Hügell.	98.565		97.668		109.637				98.667	109
	Alpenvorland			138.554		209.591		199.409		158.522	103
	Wald- und Mühlviertel			86.538		122.507				97.008	124
Acker- Grünland- wirt- schaften	Südöstl. Flach- u. Hügell.			68.627					68.627	96	
	Alpenvorland			98.249		126.075				103.333	112
	Kärntner Becken			86.744		132.952				105.151	114
	Wald- und Mühlviertel			77.313		98.374				82.044	108
	Alpenostrand			69.745		91.047				74.928	95
Grünland- wirt- schaften	Alpenvorland			107.213		101.163				106.553	103
	Alpenostrand			66.213		78.787		96.520 155.095		76.384	103
	Voralpengebiet			73.576		90.868		97.013		80.526	101
	Hochalpengebiet			52.872		64.803		63.974 59.755 123.382		64.020	105
Acker-Wald- wirtschaften und Grünland-Wald- wirtschaften	Wald- und Mühlviertel			78.657					78.657	157	
	Alpenostrand			68.329		112.734		181.600		87.655	112
	Voralpengebiet			83.420		102.412		98.185		92.080	101
	Hochalpengebiet			71.402		88.860		113.690		81.056	112

Tabelle 102

Die Verteilung der Betriebe nach dem Landwirtschaftlichen Einkommen je Familienarbeitskraft in Prozenten

Stufen in 1000 S	Nord- östliches Flach- u. Hügelland	Süd- östliches Flach- u. Hügelland	Alpen- vorland	Kärntner Becken	Wald- u. Mühl- viertel	Alpen- ostrand	Vor- alpengebiet	Hoch- alpengebiet	Bundesmittel			
									1983	1982	1981	
negativ	8,8	3,2	2,4	0,9	2,6	4,1	1,5	8,7	4,7	3,8	4,0	
0- 10	2,1	2,5	2,3	0,9	1,0	1,4	2,0	3,5	2,1	2,0	2,0	
10- 20	3,5	5,1	0,8	0,9	1,0	5,3	2,3	6,0	3,2	2,7	3,0	
20- 30	3,7	3,4	2,8	0,9	3,4	5,5	6,2	6,5	4,2	5,3	4,5	
30- 40	4,5	8,2	3,4	4,3	5,4	8,5	7,7	9,7	6,4	5,7	7,4	
40- 50	4,6	11,0	3,3	7,3	11,9	5,5	8,2	10,5	7,7	8,1	6,4	
50- 60	4,7	10,2	3,8	6,1	4,6	6,8	10,3	7,8	6,3	6,9	7,7	
60- 70	6,3	6,6	6,2	13,5	7,8	7,4	12,3	6,1	7,2	6,5	7,1	
70- 80	5,1	6,2	4,9	6,8	9,8	7,2	7,9	4,9	6,4	6,2	7,5	
80- 90	3,2	4,6	7,5	7,2	6,8	9,4	4,2	7,1	6,2	5,3	5,6	
90-100	4,8	3,7	6,1	10,4	9,8	9,6	5,8	4,6	6,4	5,0	6,6	
100-120	6,6	7,0	10,7	8,3	11,5	12,1	9,6	6,5	9,2	9,7	9,2	
120-140	6,0	7,6	7,6	10,2	8,9	6,9	2,3	5,5	6,8	7,7	6,6	
140-160	4,5	5,4	7,4	5,2	5,3	2,7	8,7	4,4	5,4	6,0	5,1	
160-180	5,1	1,8	5,0	6,8	3,6	2,6	3,7	2,7	3,7	3,7	3,7	
180-200	6,3	4,7	5,6	2,8	1,9	1,7	2,4	2,1	3,7	2,9	2,1	
200-250	8,3	6,6	10,1	0,9	2,9	2,0	2,2	1,5	5,2	5,1	5,4	
250-300	2,9	1,6	4,5	2,8	0,8	0,4	2,0	0,7	2,0	3,0	3,2	
ab 300	9,0	0,6	5,6	3,8	1,0	0,9	0,7	1,2	3,2	4,4	2,9	
Summe	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	
Betriebs- typen	Ackerwirtschaften Nordöstliches Flach- u. Hügelland				Acker-Grünlandwirtschaften Alpenvorland			Grünlandwirtschaften Hochalpengebiet				
	15-30 ha	30-50 ha	50-100 ha	Mittel	10-30 ha	30-50 ha	Mittel	15-30 ha	30-50 ha	50-100 ha	über 100 ha	Mittel
negativ	1,8	3,3	-	2,1	1,9	-	1,6	10,0	13,3	9,2	12,9	11,0
0- 10	1,8	-	2,2	1,2	1,9	-	1,6	5,6	2,8	1,4	8,3	4,1
10- 20	1,8	1,7	-	1,5	-	-	-	5,0	8,9	5,5	4,5	6,0
20- 30	-	1,7	-	0,6	5,6	-	4,9	8,6	2,5	5,5	13,8	7,0
30- 40	7,0	1,7	-	4,4	5,7	-	4,9	8,3	9,4	15,3	8,8	10,7
40- 50	1,8	1,7	2,2	1,8	3,8	5,3	4,0	14,6	8,0	12,4	7,4	11,3
50- 60	3,5	1,7	2,2	2,7	3,8	-	3,2	10,8	6,6	8,9	6,3	8,5
60- 70	10,5	3,3	-	6,8	11,3	15,8	12,0	7,3	4,3	5,8	4,5	5,7
70- 80	7,0	3,3	2,2	5,2	3,8	5,3	4,0	6,6	5,5	3,1	1,8	4,6
80- 90	5,2	1,7	2,2	3,7	9,4	-	8,1	7,9	9,4	3,1	4,5	6,4
90-100	5,2	1,7	-	3,4	5,7	10,5	6,3	3,1	4,4	8,6	2,9	5,0
100-120	8,8	8,3	4,5	8,1	9,4	15,8	10,3	2,8	8,0	6,8	1,8	5,2
120-140	5,2	11,6	2,2	7,2	13,2	10,5	12,8	4,2	7,5	6,3	5,6	5,8
140-160	1,8	5,0	-	2,7	13,2	5,3	12,1	0,7	4,4	0,6	4,5	2,2
160-180	5,3	5,0	-	4,6	-	10,5	1,5	1,5	-	2,2	6,3	2,0
180-200	14,0	5,0	6,8	10,0	3,8	10,5	4,7	0,8	2,5	1,7	4,5	2,0
200-250	10,5	18,3	17,8	14,0	7,5	10,5	8,0	1,4	1,2	-	-	0,7
250-300	3,5	1,7	13,3	4,0	-	-	-	-	1,3	0,6	1,6	0,7
ab 300	5,3	23,3	44,4	16,0	-	-	-	0,8	-	3,0	-	1,1
Summe	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

Ergebnisse von Betrieben mit negativem Landwirtschaftlichen Einkommen

Tabelle 103

Betriebscharakteristik		
	1982	1983
Zahl der Betriebe	90	105
Kulturläche, ha	40,99	34,70
Red. landw. Nutzfläche, ha	16,75	16,42
Arbeitskräfte je 100 ha RLN	11,39	10,84
Betriebsergebnisse in S je ha RLN		
Rohertrag	32.347	26.385
davon Bodennutzung	5.096	6.134
davon Tierhaltung	20.667	13.693
Aufwand	35.568	29.762
davon Schuldzinsen	4.499	3.357
Landwirtschaftliches Einkommen	- 3.219	- 3.376
Investitionen	8.600	9.046
Aktiven	152.348	155.774
Schulden	49.603	38.940
Geldbewegung:		
Überschuß Umsatzbereich	7.668	7.994
davon Land- und Forstwirtschaft	- 850	- 24
Schuldenzu-, Geldbestandabnahme	7.466	7.686
Investitionen	- 5.368	- 6.744
Besitzerverbrauch	- 9.766	- 8.934
Betriebsergebnisse in S je Arbeitskraft		
Rohertrag je Voll-Arbeitskraft	284.049	243.500
Landwirtschaftliches Einkommen je FAK	- 30.215	- 33.568
Landwirtschaftliches Einkommen inkl. öffentl. Zuschüsse je FAK	- 18.347	- 23.270
Erwerbseinkommen je Gesamt-FAK	9.733	4.794
Gesamteinkommen je GFAK	29.747	21.738
Verbrauch je GFAK	103.298	99.494
Betriebseinkommen je VAK	26.966	18.589

Tabelle 104

Landwirtschaftliches Einkommen und öffentliche Zuschüsse für betriebliche Zwecke in Schilling je Familienarbeitskraft

Produktionsgebiete	Landwirtschaftliches Einkommen	Öffentliche Zuschüsse für betriebliche Zwecke	Landwirtschaftliches Einkommen inklusive öffentlicher Zuschüsse	Davon öffentliche Zuschüsse %
Nordöstl. Flach- und Hügelland	118.047	933	118.980	0,8
Südöstl. Flach- und Hügelland	89.926	2.199	92.125	2,4
Alpenvorland	128.285	1.675	129.960	1,3
Kärntner Becken	105.151	2.861	108.012	2,6
Wald- und Mühlviertel	88.399	4.713	93.112	5,1
Alpenostrand	81.199	6.766	87.965	7,7
Voralpengebiet	82.489	11.636	94.125	12,4
Hochalpengebiet	67.777	10.349	78.126	13,2
Bundesmittel				
1983 ..	97.238	4.708	101.946	4,6
1982 ..	103.574	4.215	107.789	3,9
1981 ..	96.392	4.056	100.448	4,0

Das Landwirtschaftliche Einkommen inklusive öffentlicher Zuschüsse in Schilling je Familienarbeitskraft Tabelle 105

Produktionsgebiete	1981		1982		1983	
	S	Index (1980 = 100)	S	Index (1981 = 100)	S	Index (1982 = 100)
Nordöstliches Flach- und Hügelland	122.522	84	191.114	156	118.980	62
Südöstliches Flach- und Hügelland	99.309	124	87.497	88	92.125	105
Alpenvorland	127.817	103	123.461	97	129.960	105
Kärntner Becken	103.023	112	94.380	92	108.012	114
Wald- und Mühlviertel	83.127	111	81.066	98	93.112	115
Alpenostrand	89.444	104	83.869	94	87.965	105
Voralpengebiet	88.489	103	90.385	102	94.125	104
Hochalpengebiet	76.644	106	72.019	94	78.126	108
Bundesmittel	100.448	102	107.789	107	101.946	95

Bodennutzungsformen und Größenklassen

Betriebstyp		Größenklassen in Hektar Kulturlfläche (ideell)								Gewich- tetes Mittel 1983	Index 1983 (1982 = 100)	
		5 bis unter 10	10 bis unter 15	15 bis unter 20	20 bis unter 30	30 bis unter 50	50 bis unter 100	100 bis unter 200	200 bis unter 300			
Obstbauwirt.	Südöstl. Flach- u. Hügell.	88.553		133.711					101.851	99		
Reine Weinbauw.	Nordöstliches Flach- u. Hügelland	62.697		91.873					70.266	38		
Weinbau-Ackerw.		40.072		95.572		108.654				72.556	42	
Acker-Weinbauw.				94.948		156.975				116.717	67	
Gem. Weinbauw.	Südöstl. Flach- u. Hügell.	51.437		108.023					70.299	95		
Acker- wirt- schaften	Nordöstl. Flach- u. Hügell.			125.355		190.096		289.021		168.961	81	
	Südöstl. Flach- u. Hügell.	100.179		100.065		111.337				100.563	110	
	Alpenvorland			139.963		211.635		199.769		160.012	104	
	Wald- und Mühlviertel			89.941		125.254				100.221	123	
Acker- Grünland- wirt- schaften	Südöstl. Flach- u. Hügell.			71.528					71.528	97		
	Alpenvorland			98.818		128.204				104.187	112	
	Kärntner Becken			89.851		135.413				108.012	114	
	Wald- und Mühlviertel			82.632		105.280				87.721	106	
	Alpenostrand			72.178		99.259				78.757	91	
Grünland- wirt- schaften	Alpenvorland			110.000		104.326				109.390	103	
	Alpenostrand			72.039		86.469		109.223		161.054	83.674	103
	Voralpengebiet			89.028		98.134		105.870		93.070	104	
	Hochalpengebiet			61.099		75.814		78.888		71.789	131.408	75.372
Acker-Wald- wirtschaften und Grünland-Wald- wirtschaften	Wald- und Mühlviertel			87.138					87.138	139		
	Alpenostrand			75.058		121.395		189.931		95.004	111	
	Voralpengebiet			90.402		109.183		109.198		99.375	103	
	Hochalpengebiet			78.212		94.824		123.085		87.934	112	

**Die Verteilung der Betriebe nach dem Landwirtschaftlichen Einkommen inkl. öffentlicher Zuschüsse
je Familienarbeitskraft in Prozenten**

Stufen in 1000 S	Nord- östliches Flach- u. Hügelland	Süd- östliches Flach- u. Hügelland	Alpen- vorland	Kärntner Becken	Wald- u. Mühl- viertel	Alpen- ostrand	Vor- alpengebiet	Hoch- alpengebiet	Bundesmittel			
									1983	1982	1981	
negativ	8,8	3,2	2,4	0,9	0,9	4,0	1,5	5,0	3,9	2,8	3,1	
0- 10	2,1	2,5	2,1	0,9	1,3	0,7	1,0	3,3	1,9	1,6	1,4	
10- 20	3,5	4,5	0,9	0,9	1,3	3,6	1,0	2,8	2,5	2,5	2,9	
20- 30	2,9	3,3	2,9	0,9	3,0	4,1	4,9	7,2	3,9	4,1	4,1	
30- 40	4,5	6,3	2,4	4,3	5,2	6,4	5,0	6,9	5,0	5,3	7,0	
40- 50	5,0	11,8	3,5	7,3	9,2	6,9	6,2	7,9	7,0	7,0	6,1	
50- 60	4,6	11,4	4,0	3,1	7,0	7,9	10,7	9,4	7,3	7,6	6,7	
60- 70	6,6	5,7	6,2	13,5	5,7	6,8	6,9	9,4	6,8	7,1	7,5	
70- 80	4,3	7,3	5,0	4,7	9,2	7,8	6,5	6,3	6,5	6,3	7,5	
80- 90	3,6	4,5	7,2	9,2	9,2	7,3	8,8	6,0	6,6	5,9	5,8	
90-100	4,2	3,2	5,7	10,4	7,6	10,9	8,5	5,9	6,3	5,5	7,5	
100-120	7,4	7,0	10,0	11,3	12,2	10,6	9,2	7,4	9,2	9,4	9,8	
120-140	5,7	7,7	8,9	8,0	10,9	9,6	7,0	6,6	8,1	8,0	6,8	
140-160	4,8	6,2	7,5	4,3	5,8	4,2	6,6	5,7	5,8	6,5	5,9	
160-180	5,2	1,9	5,2	9,9	4,3	3,6	7,9	3,4	4,4	4,2	3,7	
180-200	6,5	3,4	5,6	2,8	1,5	1,9	1,7	1,8	3,5	3,2	2,2	
200-250	8,3	7,5	10,4	-	3,9	2,2	3,9	2,7	5,9	5,4	5,6	
250-300	2,5	2,0	4,3	3,8	0,8	0,5	2,0	0,8	2,0	3,1	3,4	
ab 300	9,5	0,6	5,8	3,8	1,0	1,0	0,7	1,5	3,4	4,5	3,0	
Summe	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	
Betriebs- typen	Ackerwirtschaften Nordöstliches Flach- u. Hügelland				Acker-Grünlandwirtschaften Alpenvorland			Grünlandwirtschaften Hochalpengebiet				
Stufen in 1000 S	15-30 ha	30-50 ha	50-100 ha	Mittel	10-30 ha	30-50 ha	Mittel	15-30 ha	30-50 ha	50-100 ha	über 100 ha	Mittel
negativ	1,8	3,3	-	2,1	1,9	-	1,6	6,6	5,4	4,4	10,2	6,2
0- 10	1,8	-	2,2	1,2	1,9	-	1,6	5,6	5,4	2,1	5,6	4,5
10- 20	1,8	1,7	-	1,5	-	-	-	6,4	4,0	2,1	-	3,6
20- 30	-	1,7	-	0,6	5,7	-	4,9	3,8	7,6	5,5	10,2	6,2
30- 40	5,3	1,7	-	3,4	5,7	-	4,9	5,6	6,8	9,9	7,0	7,4
40- 50	3,5	1,7	2,2	2,7	3,8	5,3	4,0	10,6	5,6	6,8	11,7	8,4
50- 60	3,5	1,7	2,2	2,7	3,8	-	3,2	8,6	10,3	12,4	7,4	10,0
60- 70	10,5	3,3	-	6,8	11,3	10,5	11,2	13,9	5,6	10,9	7,2	10,0
70- 80	3,5	3,3	2,2	3,3	3,8	5,3	4,0	8,9	5,4	4,8	4,5	6,2
80- 90	7,0	1,7	2,2	4,6	9,4	5,3	8,8	7,9	8,2	4,1	4,5	6,4
90-100	5,2	1,7	-	3,4	5,7	10,5	6,3	5,8	5,6	5,9	5,6	5,8
100-120	10,5	8,3	4,4	9,1	7,5	10,5	8,0	6,2	8,0	9,2	3,6	7,0
120-140	5,3	11,6	2,2	7,2	15,0	15,8	15,2	4,9	11,3	6,3	2,9	6,6
140-160	1,8	5,0	-	2,7	13,2	5,3	12,1	-	4,4	5,5	1,8	3,0
160-180	5,2	3,3	-	4,0	-	10,5	1,5	2,2	1,3	4,8	9,0	3,8
180-200	14,0	6,7	6,7	10,6	3,8	10,5	4,7	0,8	1,3	0,3	-	0,6
200-250	10,5	18,3	17,8	14,2	7,5	10,5	8,0	1,4	2,5	1,4	7,2	2,5
250-300	3,5	1,7	11,2	3,7	-	-	-	-	-	0,6	1,6	0,4
ab 300	5,3	23,3	46,7	16,2	-	-	-	0,8	1,3	3,0	-	1,4
Summe	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

Die Betriebseinkommen in Schilling je Arbeitskraft

Tabelle 107

Produktionsgebiete	1981		1982		1983	
	S	Index (1980 = 100)	S	Index (1981 = 100)	S	Index (1982 = 100)
Nordöstliches Flach- und Hügelland	144.083	89	210.841	146	143.420	68
Südöstliches Flach- und Hügelland	109.099	123	100.718	92	105.672	105
Alpenvorland	146.794	105	145.080	99	151.038	104
Kärntner Becken	117.645	112	111.654	95	125.508	112
Wald- und Mühlviertel	92.284	108	90.342	98	103.351	114
Alpenostrand	97.502	104	92.682	95	98.144	106
Voralpengebiet	94.579	101	98.741	104	99.358	101
Hochalpengebiet	80.836	104	78.603	97	83.342	106
Bundesmittel	112.738	103	121.813	108	116.197	95

Bodennutzungsformen und Größenklassen

Betriebstyp		Größenklassen in Hektar Kulturlfläche (ideell)								Gewicht- tetes Mittel 1983	Index 1983 (1982 = 100)
		5 bis unter 10	10 bis unter 15	15 bis unter 20	20 bis unter 30	30 bis unter 50	50 bis unter 100	100 bis unter 200	200 bis unter 300		
Obstbauwirt.	Südöstl. Flach- u. Hügell.	100.173		138.374					112.536	101	
Reine Weinbauw.	Nordöstliches Flach- u. Hügelland	76.882		104.514					84.300	44	
Weinbau-Ackerw.		54.430		111.070		135.568				89.711	48
Acker-Weinbauw.				116.788		193.316				143.984	72
Gem. Weinbauw.	Südöstl. Flach- u. Hügell.	66.194		125.007					86.465	101	
Acker- wirt- schaften	Nordöstl. Flach- u. Hügell.			152.982		227.636		345.116		204.411	85
	Südöstl. Flach- u. Hügell.	108.769		123.301		137.382				114.940	109
	Alpenvorland			160.534		236.845		244.265		183.311	102
	Wald- und Mühlviertel			99.673		146.175				113.237	120
Acker- Grünland- wirt- schaften	Südöstl. Flach- u. Hügell.			82.277					82.277	96	
	Alpenvorland			119.675		148.571				124.951	112
	Kärntner Becken			100.427		158.554				125.508	112
	Wald- und Mühlviertel			90.233		115.254				95.895	107
	Alpenostrand			82.894		120.607				91.992	96
Grünland- wirt- schaften	Alpenvorland			123.971		128.116				124.469	102
	Alpenostrand			79.159		98.909		127.158 171.660		94.481	104
	Voralpengebiet			90.832		108.276		112.506		97.732	100
	Hochalpengebiet			65.840		79.581		78.187 81.139 141.139		80.341	105
Acker-Wald- wirtschaften und Grünland-Wald- wirtschaften	Wald- und Mühlviertel			92.576					92.576	139	
	Alpenostrand			80.572		130.138		196.785		103.460	111
	Voralpengebiet			94.288		119.417		125.534		106.978	102
	Hochalpengebiet			81.837		102.330		131.804		93.921	110

Das Erwerbseinkommen in Schilling je Gesamt-Familienarbeitskraft

Tabelle 108

Produktionsgebiete	1981		1982		1983	
	S	Index (1980 = 100)	S	Index (1981 = 100)	S	Index (1982 = 100)
Nordöstliches Flach- und Hügelland	130.639	86	197.841	151	127.742	65
Südöstliches Flach- und Hügelland	109.255	121	98.114	90	103.882	106
Alpenvorland	133.308	103	131.007	98	136.386	104
Kärntner Becken	109.866	111	101.026	92	115.677	115
Wald- und Mühlviertel	91.045	106	89.458	98	101.044	113
Alpenostrand	97.590	107	91.706	94	97.127	106
Voralpengebiet	100.574	104	101.127	101	104.336	103
Hochalpengebiet	92.280	106	89.985	98	95.268	106
Bundesmittel	109.402	102	117.079	107	111.584	95

Bodennutzungsformen und Größenklassen

Betriebstyp		Größenklassen in Hektar Kulturlfläche (ideell)								Gewich- tetes Mittel 1983	Index 1983 (1982 = 100)
		5 bis unter 10	10 bis unter 15	15 bis unter 20	20 bis unter 30	30 bis unter 50	50 bis unter 100	100 bis unter 200	200 bis unter 300		
Obstbauwirt.	Südöstl. Flach- u. Hügell.	99.530		141.583					111.845	99	
Reine Weinbauw.	Nordöstliches Flach- u. Hügelland	74.115		99.249					80.644	42	
Weinbau-Ackerw.		48.507		105.170	110.167				80.084	44	
Acker-Weinbauw.				106.125	167.360				127.317	68	
Gem. Weinbauw.	Südöstl. Flach- u. Hügell.	63.178		115.939					80.664	101	
Acker- wirt- schaften	Nordöstl. Flach- u. Hügell.			137.302	194.442	289.000				175.480	82
	Südöstl. Flach- u. Hügell.	112.166		110.612	119.937				111.959	109	
	Alpenvorland			146.162	217.587	202.806				165.493	102
	Wald- und Mühlviertel			99.751	133.420				109.343	121	
Acker- Grünland- wirt- schaften	Südöstl. Flach- u. Hügell.			85.121				85.121	100		
	Alpenvorland			104.387	132.873				109.441	112	
	Kärntner Becken			94.339	147.755				115.677	115	
	Wald- und Mühlviertel			90.529	109.496				94.716	105	
	Alpenostrand			89.003	104.851				92.810	98	
Grünland- wirt- schaften	Alpenvorland			118.029	114.728				117.630	102	
	Alpenostrand			84.601	93.252	114.407	166.427			93.424	104
	Voralpengebiet			101.760	106.158	113.160				103.925	104
	Hochalpengebiet			80.702	91.906	92.271	92.283	157.872	93.412	106	
Acker-Wald- wirtschaften und Grünland-Wald- wirtschaften	Wald- und Mühlviertel			94.353				94.353	128		
	Alpenostrand			82.800	126.288	200.413			102.020	111	
	Voralpengebiet			101.320	110.299	113.806			105.917	101	
	Hochalpengebiet			93.386	107.538	137.146			101.874	106	

Tabelle 109

Die Verteilung der Betriebe nach dem Erwerbseinkommen je Gesamt-Familienarbeitskraft in Prozenten

Stufen in 1000 S	Nord- östliches Flach- u. Hügelland	Süd- östliches Flach- u. Hügelland	Alpen- vorland	Kärntner Becken	Wald- u. Mühl- viertel	Alpen- ostrand	Vor- alpengebiet	Hoch- alpengebiet	Bundesmittel			
									1983	1982	1981	
negativ	6,9	2,0	1,4	0,9	0,8	3,5	0,5	1,1	2,5	2,0	1,4	
0- 10	1,5	1,7	1,5	-	0,4	0,6	1,0	1,0	1,2	0,8	1,1	
10- 20	1,8	1,0	1,0	0,9	1,0	1,9	0,2	0,8	1,1	1,2	1,5	
20- 30	1,9	2,4	1,8	0,9	1,4	4,3	1,4	3,4	2,3	2,6	2,4	
30- 40	3,4	5,2	2,0	2,1	5,4	3,0	3,2	6,7	4,1	4,2	5,1	
40- 50	4,0	6,8	1,9	5,2	6,3	3,3	6,3	5,8	4,7	5,4	5,6	
50- 60	5,0	8,5	3,6	5,2	6,2	8,0	2,2	7,4	5,9	5,8	6,1	
60- 70	6,8	8,8	5,2	9,2	6,5	5,7	14,4	9,5	7,6	7,1	7,6	
70- 80	6,5	9,8	5,9	8,3	8,4	5,6	10,2	9,5	7,7	7,0	7,9	
80- 90	3,6	5,5	8,3	8,0	9,2	11,8	6,5	9,7	7,8	7,3	6,8	
90-100	4,7	7,8	4,4	7,1	5,1	10,8	7,4	6,0	6,3	6,3	8,1	
100-120	7,8	7,4	11,8	15,6	17,0	14,8	11,7	9,7	11,5	10,8	11,3	
120-140	6,4	6,2	9,8	9,2	11,8	11,0	10,5	8,9	9,2	9,2	9,1	
140-160	5,8	7,8	8,6	6,2	6,4	3,9	5,4	6,3	6,5	7,4	7,3	
160-180	4,9	5,9	6,2	7,8	5,6	5,1	8,8	4,5	5,6	4,9	3,4	
180-200	7,3	2,5	5,3	4,9	2,5	2,9	3,2	3,8	4,2	4,0	2,3	
200-250	9,5	7,8	11,0	-	3,7	2,0	2,8	3,0	6,1	5,8	6,3	
250-300	3,4	2,3	4,7	3,8	0,4	0,7	3,6	1,0	2,3	3,3	3,4	
ab 300	8,8	0,6	5,6	4,7	1,9	1,1	0,7	1,9	3,4	4,9	3,3	
Summe	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	
Betriebs- typen	Ackerwirtschaften Nordöstliches Flach- u. Hügelland				Acker-Grünlandwirtschaften Alpenvorland			Grünlandwirtschaften Hochalpengebiet				
Stufen in 1000 S	15-30 ha	30-50 ha	50-100 ha	Mittel	10-30 ha	30-50 ha	Mittel	15-30 ha	30-50 ha	50-100 ha	über 100 ha	Mittel
negativ	-	3,3	-	1,2	-	-	-	1,4	1,6	1,0	-	1,1
0- 10	1,8	-	-	0,9	3,8	-	3,2	1,4	1,3	1,4	1,8	1,4
10- 20	1,8	-	2,2	1,2	-	-	-	2,2	-	1,4	-	1,1
20- 30	-	3,3	-	1,2	3,8	-	3,2	4,6	4,4	2,7	2,7	3,7
30- 40	3,5	1,8	-	2,5	5,7	-	4,9	5,4	5,6	3,7	11,7	5,9
40- 50	-	-	2,2	0,3	1,9	-	1,6	3,6	3,8	9,6	12,6	6,7
50- 60	3,5	1,7	2,2	2,6	5,7	5,3	5,6	8,0	6,8	11,7	5,6	8,4
60- 70	5,2	3,3	-	4,0	9,4	10,5	9,6	9,9	11,9	13,4	3,6	10,5
70- 80	7,0	1,7	-	4,4	3,8	-	3,2	15,8	6,8	8,1	8,2	10,2
80- 90	8,8	-	4,4	5,2	5,7	10,5	6,3	11,9	11,6	8,4	14,6	11,2
90-100	5,2	3,3	-	4,0	7,5	5,3	7,2	5,6	10,7	4,2	2,7	6,2
100-120	10,5	8,3	2,2	8,8	11,3	5,3	10,5	11,0	10,4	4,6	7,4	8,5
120-140	5,3	15,0	4,4	8,6	15,0	21,0	15,9	8,2	10,1	10,4	2,9	8,5
140-160	8,8	5,0	-	6,5	11,3	10,5	11,2	4,3	3,8	3,8	6,5	4,4
160-180	5,3	3,3	-	4,0	3,8	10,5	4,8	0,8	4,4	6,5	8,2	4,4
180-200	12,2	6,7	6,7	9,6	3,8	5,3	4,0	2,9	4,3	5,2	-	3,5
200-250	12,3	16,7	17,8	14,4	7,5	15,8	8,8	2,2	1,2	0,3	8,3	2,3
250-300	5,3	3,3	11,2	5,3	-	-	-	-	-	0,6	3,2	0,6
ab 300	3,5	23,3	46,7	15,3	-	-	-	0,8	1,3	3,0	-	1,4
Summe	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

Das Gesamteinkommen in Schilling je Betrieb

Tabelle 110

Produktionsgebiete	1981		1982		1983	
	S	Index (1980 = 100)	S	Index (1981 = 100)	S	Index (1982 = 100)
Nordöstliches Flach- und Hügelland	288.448	86	424.446	147	280.480	66
Südöstliches Flach- und Hügelland	243.803	116	223.450	92	228.175	102
Alpenvorland	320.042	104	315.977	99	323.825	102
Kärntner Becken	258.110	107	247.138	96	274.240	111
Wald- und Mühlviertel	242.982	104	235.873	97	253.967	108
Alpenostrand	232.308	105	223.177	96	229.626	103
Voralpengebiet	247.962	109	252.575	102	256.787	102
Hochalpengebiet	230.502	104	227.621	99	239.171	105
Bundesmittel	262.196	102	279.383	107	263.338	94

Bodennutzungsformen und Größenklassen

Betriebstyp		Größenklassen in Hektar Kulturlfläche (ideell)								Gewichtetes Mittel 1983	Index 1983 (1982 = 100)
		5 bis unter 10	10 bis unter 15	15 bis unter 20	20 bis unter 30	30 bis unter 50	50 bis unter 100	100 bis unter 200	200 bis unter 300		
Obstbauwirt.	Südöstl. Flach- u. Hügell.	219.151		362.840						256.472	98
Reine Weinbauw.	Nordöstliches Flach- u. Hügelland	163.363		272.517						186.942	45
Weinbau-Ackerw.		114.449		240.180		302.218				189.437	44
Acker-Weinbauw.				232.946		385.473				282.513	68
Gem. Weinbauw.	Südöstl. Flach- u. Hügell.	135.891		283.412						177.899	92
Ackerwirtschaften	Nordöstl. Flach- u. Hügell.			285.221		413.812		593.999		364.979	84
	Südöstl. Flach- u. Hügell.	222.871		264.654		296.323				237.343	105
	Alpenvorland			329.058		487.654		445.462		371.180	99
	Wald- und Mühlviertel			244.554		340.884				270.695	111
Acker-Grünlandwirtschaften	Südöstl. Flach- u. Hügell.			207.158						207.158	99
	Alpenvorland			249.086		416.627				272.692	110
	Kärntner Becken			229.288		340.738				274.240	111
	Wald- und Mühlviertel			228.713		295.874				242.010	104
	Alpenostrand			208.564		268.141				222.092	98
Grünlandwirtschaften	Alpenvorland			294.888		311.949				296.707	104
	Alpenostrand			189.371		236.218		284.085 400.673		217.404	100
	Voralpengebiet			241.328		274.026		285.444		253.299	102
	Hochalpengebiet			190.456		228.898		239.716 257.094 374.035		234.065	104
Acker-Waldwirtschaften und Grünland-Waldwirtschaften	Wald- und Mühlviertel			233.976						233.976	115
	Alpenostrand			199.784		306.392		472.873		244.277	108
	Voralpengebiet			267.366		280.189		294.188		274.572	101
	Hochalpengebiet			235.825		269.892		369.009		258.010	108

Die Gliederung des Gesamteinkommens und der Verbrauch

Tabelle 111

Produktionsgebiete	Landwirtschaftliches Einkommen	Öffentliche Zuschüsse für betriebliche Zwecke	Außerbetriebliches Erwerbseinkommen	Erwerbseinkommen	Sozialeinkommen	Gesamteinkommen	Verbrauch
	Schilling je Betrieb						
Nordöstl. Flach- und Hügelland	226.171	1.787	26.833	254.791	25.689	280.480	256.864
Südöstl. Flach- und Hügelland	159.130	3.891	34.998	198.019	30.156	228.175	192.849
Alpenvorland	263.795	3.424	25.668	292.887	30.938	323.825	255.682
Kärntner Becken	223.826	6.069	21.951	251.846	22.394	274.240	221.323
Wald- und Mühlviertel	184.099	9.816	26.094	220.009	33.958	253.967	195.469
Alpenostrand	156.499	13.057	26.220	195.776	33.850	229.626	201.035
Voralpengebiet	161.975	22.848	35.006	219.829	36.958	256.787	203.095
Hochalpengebiet	128.665	19.647	53.183	201.495	37.676	239.171	193.151
Bundesmittel 1983	190.220	9.210	31.800	231.230	32.108	263.338	217.814
1982	207.830	8.457	32.000	248.287	31.096	279.383	208.718
1981	192.622	8.104	31.594	232.320	29.876	262.196	198.812
Ackerwirtschaften – Nordöstliches Flach- und Hügelland							
15– 30 ha	214.360	2.410	39.236	256.006	29.215	285.221	241.651
30– 50 ha	366.072	1.042	15.628	382.742	31.070	413.812	322.908
50–100 ha	560.617	722	5.108	566.497	27.502	593.999	411.820
Mittel	306.412	1.740	27.155	335.307	29.672	364.979	289.231
Acker-Grünlandwirtschaften – Alpenvorland							
10– 30 ha	200.053	1.159	15.994	217.206	31.880	249.086	220.290
30– 50 ha	344.799	5.821	13.978	364.598	52.029	416.627	285.978
Mittel	220.446	1.822	15.711	237.979	34.713	272.692	229.536
Grünlandwirtschaften – Hochalpengebiet							
15– 30 ha	93.304	14.519	51.219	159.042	31.414	190.456	168.787
30– 50 ha	117.254	19.924	48.672	185.850	43.048	228.898	197.562
50–100 ha	126.815	29.563	45.536	201.914	37.802	239.716	188.434
100–200 ha	129.053	26.013	62.514	217.580	39.514	257.094	205.965
200–300 ha	213.190	13.867	112.203	339.260	34.775	374.035	245.860
Mittel	120.782	21.417	54.664	196.863	37.202	234.065	191.059

Tabelle 112

Die Verteilung der Betriebe nach dem Gesamteinkommen je Betrieb in Prozenten

Stufen in 1000 S	Nord- östliches Flach- u. Hügelland	Süd- östliches Flach- u. Hügelland	Alpen- vorland	Kärntner Becken	Wald- u. Mühl- viertel	Alpen- ostrand	Vor- alpengebiet	Hoch- alpengebiet	Bundesmittel			
									1983	1982	1981	
unter 25	7,9	1,8	1,9	0,9	0,9	2,4	0,6	1,3	2,6	1,9	1,9	
25- 50	0,8	3,9	0,5	0,9	2,0	2,4	1,0	1,5	1,6	1,3	1,5	
50- 75	4,0	5,0	2,9	3,1	0,4	2,9	1,2	3,1	2,8	2,1	2,9	
75-100	2,6	10,6	3,6	1,9	3,2	4,2	2,3	5,3	4,5	4,2	3,4	
100-125	4,6	5,9	3,2	11,6	5,6	6,2	7,5	6,5	5,4	5,2	6,7	
125-150	8,2	4,8	3,4	3,1	7,3	6,8	1,8	5,9	5,7	7,4	7,6	
150-175	7,3	13,8	3,9	7,3	8,4	11,7	8,9	10,2	8,7	8,2	7,9	
175-200	6,6	3,9	4,8	4,0	8,2	7,5	11,0	9,8	7,0	7,4	7,5	
200-225	4,3	5,9	5,3	7,3	9,6	7,2	7,8	9,0	6,9	7,6	7,7	
225-250	5,4	7,2	6,8	9,9	7,6	9,2	7,6	9,6	7,5	6,2	7,2	
250-275	4,9	5,3	8,8	6,4	8,5	10,0	12,4	7,4	7,8	6,1	8,2	
275-300	5,4	4,4	5,5	8,3	7,3	5,6	10,6	5,8	6,2	6,0	5,6	
300-350	10,2	10,2	12,8	9,9	11,2	10,8	8,5	8,0	10,5	10,6	10,0	
350-400	7,4	3,9	11,1	10,1	8,2	5,8	7,3	4,4	7,2	7,6	6,6	
400-450	3,0	4,9	7,2	2,8	4,7	3,0	6,9	4,6	4,8	5,0	4,6	
450-500	3,5	4,2	4,4	2,8	3,7	0,8	2,3	5,0	3,6	3,8	2,8	
500-550	2,9	1,8	2,6	3,1	1,5	1,2	1,3	0,3	1,8	2,6	2,7	
550-600	2,6	0,5	1,7	1,9	-	1,0	-	0,6	1,1	1,4	1,5	
ab 600	8,4	2,0	9,6	4,7	1,7	1,3	1,0	1,7	4,3	5,4	3,7	
Summe	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	
Betriebs- typen	Ackerwirtschaften Nordöstliches Flach- u. Hügelland				Acker-Grünlandwirtschaften Alpenvorland			Grünlandwirtschaften Hochalpengebiet				
	15-30 ha	30-50 ha	50-100 ha	Mittel	10-30 ha	30-50 ha	Mittel	15-30 ha	30-50 ha	50-100 ha	über 100 ha	Mittel
unter 25	3,5	3,3	-	3,1	1,9	-	1,6	2,1	1,3	0,3	1,8	1,3
25- 50	-	-	-	-	1,9	-	1,6	1,5	1,6	2,7	-	1,6
50- 75	-	1,7	2,2	0,8	1,8	-	1,6	6,2	2,5	4,8	-	3,9
75-100	1,8	1,6	-	1,5	5,7	-	4,9	6,0	4,3	5,7	4,5	5,3
100-125	1,8	1,7	-	1,5	7,5	-	6,5	7,4	7,2	5,6	11,2	7,4
125-150	5,3	3,3	2,2	4,2	5,7	-	4,9	9,0	2,5	6,3	2,9	5,7
150-175	12,2	1,7	-	7,2	5,7	5,3	5,6	14,5	8,8	9,6	15,3	11,8
175-200	5,2	6,7	4,4	5,7	3,8	5,3	4,0	9,4	15,1	12,3	5,4	11,2
200-225	3,5	6,7	6,8	5,0	7,5	-	6,5	15,1	9,7	5,1	13,5	10,6
225-250	10,5	-	-	5,7	7,5	-	6,5	8,4	12,5	11,0	4,7	9,6
250-275	7,0	3,3	-	4,9	11,3	10,5	11,2	6,5	8,0	5,8	8,3	7,0
275-300	10,5	5,0	2,2	7,7	3,8	10,5	4,7	3,5	6,7	6,2	5,4	5,3
300-350	14,0	16,6	4,4	13,9	17,0	10,5	16,1	6,0	9,1	6,1	2,7	6,3
350-400	12,3	6,7	4,4	9,4	7,5	15,8	8,7	0,8	5,3	4,4	1,8	3,2
400-450	1,8	8,3	2,2	4,1	5,7	15,8	7,0	0,7	-	6,2	11,2	3,7
450-500	3,5	1,7	6,7	3,2	3,8	-	3,2	1,4	4,1	6,2	7,0	4,3
500-550	-	5,0	6,7	2,5	1,9	5,3	2,4	0,8	-	-	-	0,2
550-600	1,8	6,7	6,8	4,0	-	-	-	0,7	-	-	-	0,2
ab 600	5,3	20,0	51,0	15,6	-	21,0	3,0	-	1,3	1,7	4,3	1,4
Summe	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

Das Gesamteinkommen in Schilling je Gesamt-Familienarbeitskraft

Tabelle 113

Produktionsgebiete	1981		1982		1983	
	S	Index (1980 = 100)	S	Index (1981 = 100)	S	Index (1982 = 100)
Nordöstliches Flach- und Hügelland	142.888	87	210.403	147	140.621	67
Südöstliches Flach- und Hügelland	122.402	119	112.632	92	119.702	106
Alpenvorland	146.428	102	144.929	99	150.792	104
Kärntner Becken	119.377	110	110.658	93	125.961	114
Wald- und Mühlviertel	104.625	105	103.755	99	116.641	112
Alpenostrand	112.114	106	107.416	96	113.922	106
Voralpengebiet	116.570	103	116.781	100	121.877	104
Hochalpengebiet	110.160	106	107.684	98	113.081	105
Bundesmittel	123.471	102	131.742	107	127.078	96

Bodennutzungsformen und Größenklassen

Betriebstyp		Größenklassen in Hektar Kulturfäche (ideell)								Gewichtetes Mittel 1983	Index 1983 (1982 = 100)	
		5 bis unter 10	10 bis unter 15	15 bis unter 20	20 bis unter 30	30 bis unter 50	50 bis unter 100	100 bis unter 200	200 bis unter 300			
Obstbauwirt.	Südöstl. Flach- u. Hügell.	113.476		158.897						126.777	102	
Reine Weinbauw.	Nordöstliches Flach- u. Hügelland	83.806		110.303						90.692	45	
Weinbau-Ackerw.				58.086		117.262		122.872		91.147	48	
Acker-Weinbauw.						118.558		179.773		139.751	70	
Gem. Weinbauw.	Südöstl. Flach- u. Hügell.	77.808		129.944						95.087	102	
Acker- wirt- schaften	Nordöstl. Flach- u. Hügell.			152.971		210.227		303.030		191.008	83	
	Südöstl. Flach- u. Hügell.	130.543		123.142		129.049				128.000	109	
	Alpenvorland			158.477		231.488		218.367		178.347	102	
	Wald- und Mühlviertel			113.020		146.113				122.444	119	
Acker- Grünland- wirt- schaften	Südöstl. Flach- u. Hügell.			101.419						101.419	100	
	Alpenvorland			119.709		151.834				125.405	111	
	Kärntner Becken			104.565		158.142				125.961	114	
	Wald- und Mühlviertel			108.839		124.650				112.342	106	
	Alpenostrand			103.415		122.461				107.995	99	
Grünland- wirt- schaften	Alpenvorland			133.200		130.967				132.914	103	
	Alpenostrand			104.508		112.952		130.653		172.220	112.325	105
	Voralpengebiet			120.615		121.954		127.527		121.545	105	
	Hochalpengebiet			96.643		113.194		109.546		109.044	174.054	111.064
Acker-Wald- wirtschaften und Grünland-Wald- wirtschaften	Wald- und Mühlviertel			110.505						110.505	133	
	Alpenostrand			97.744		143.485		214.754		117.502	110	
	Voralpengebiet			122.263		121.558		133.314		123.058	102	
	Hochalpengebiet			112.147		123.972		158.287		120.268	106	

Tabelle 114

Die Verteilung der Betriebe nach dem Gesamteinkommen je Gesamt-Familienarbeitskraft in Prozenten

Stufen in 1000 S	Nord- östliches Flach- u. Hügelland	Süd- östliches Flach- u. Hügelland	Alpen- vorland	Kärntner Becken	Wald- u Mühl- viertel	Alpen- ostrand	Vor- alpengebiet	Hoch- alpengebiet	Bundesmittel			
									1983	1982	1981	
negativ	6,0	0,7	1,4	0,9	0,9	1,4	0,1	0,5	1,8	1,2	0,7	
0- 10	1,5	1,1	0,5	-	-	0,9	0,5	0,7	0,7	0,2	0,6	
10- 20	1,0	1,1	0,5	-	1,0	1,0	1,0	0,6	0,8	0,7	1,1	
20- 30	1,6	3,2	0,8	1,9	0,7	2,0	0,2	1,5	1,4	1,7	2,0	
30- 40	1,7	2,2	2,9	2,2	1,6	2,7	0,9	3,0	2,2	3,0	2,5	
40- 50	3,7	6,0	3,2	4,3	5,3	3,7	4,4	4,0	4,3	3,0	3,7	
50- 60	3,4	2,7	1,2	4,0	4,6	4,5	4,9	6,3	3,8	4,7	5,0	
60- 70	5,2	8,4	2,3	7,3	7,2	4,6	4,1	6,5	5,4	5,7	5,8	
70- 80	6,8	6,5	3,8	9,2	4,5	4,6	4,3	7,2	5,5	6,5	6,6	
80- 90	5,0	7,5	8,0	3,8	6,7	8,9	9,7	7,8	7,4	7,2	7,2	
90-100	5,1	11,6	5,9	7,3	5,7	10,9	4,8	8,8	7,5	6,6	7,4	
100-120	8,3	8,4	10,2	9,2	17,7	14,8	20,9	13,7	12,7	12,3	13,9	
120-140	7,1	6,7	9,8	15,3	11,5	15,3	7,7	10,8	10,0	9,9	10,4	
140-160	5,5	6,5	10,3	10,4	10,1	3,9	12,3	7,2	7,9	8,2	8,3	
160-180	6,0	12,0	7,2	4,9	7,6	8,6	3,8	5,2	7,3	6,7	5,7	
180-200	6,2	1,1	6,6	6,8	4,3	5,0	7,1	4,8	5,0	4,9	3,9	
200-250	10,9	9,0	12,5	4,0	7,7	4,1	8,5	7,3	8,8	7,2	6,4	
250-300	4,8	3,8	4,9	3,8	1,0	1,5	0,8	1,8	2,9	4,2	4,5	
ab 300	10,2	1,5	8,0	4,7	1,9	1,6	4,0	2,3	4,6	6,1	4,3	
Summe	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	
Betriebs- typen	Ackerwirtschaften Nordöstliches Flach- u. Hügelland				Acker-Grünlandwirtschaften Alpenvorland			Grünlandwirtschaften Hochalpengebiet				
	15-30 ha	30-50 ha	50-100 ha	Mittel	10-30 ha	30-50 ha	Mittel	15-30 ha	30-50 ha	50-100 ha	über 100 ha	Mittel
negativ	-	3,3	-	1,2	-	-	-	0,7	-	0,3	-	0,3
0- 10	1,8	-	-	0,9	1,9	-	1,6	1,4	1,3	-	1,8	1,0
10- 20	1,8	-	-	0,9	1,9	-	1,6	1,5	1,6	-	-	0,9
20- 30	-	1,7	-	0,6	-	-	-	-	-	5,4	-	1,6
30- 40	-	-	2,2	0,3	5,7	-	4,9	6,5	3,0	2,4	2,7	3,9
40- 50	-	1,8	-	0,6	5,6	-	4,9	4,8	4,1	2,7	8,1	4,5
50- 60	1,8	3,3	-	2,1	1,9	-	1,6	2,2	2,5	11,0	10,6	6,0
60- 70	3,5	-	4,4	2,4	5,7	5,3	5,6	3,6	9,4	7,2	9,2	6,9
70- 80	5,3	3,3	-	4,0	5,7	5,3	5,6	10,2	1,3	5,9	11,1	6,9
80- 90	5,3	-	2,2	3,1	5,7	10,5	6,3	11,6	8,1	8,9	9,0	9,6
90-100	5,3	3,3	-	4,0	3,8	5,3	4,0	11,4	12,5	8,6	-	9,2
100-120	12,2	3,3	2,2	8,0	9,4	5,2	8,8	17,1	19,3	10,6	4,5	13,9
120-140	14,0	13,3	4,4	12,7	11,3	15,8	12,0	11,2	9,4	12,0	14,2	11,4
140-160	5,2	6,7	2,3	5,4	13,2	15,8	13,6	7,6	7,0	4,9	1,8	5,8
160-180	8,8	6,7	-	7,0	9,4	10,5	9,6	0,7	8,4	3,5	7,4	4,4
180-200	7,0	5,0	2,2	5,8	7,5	-	6,5	0,7	3,0	6,6	4,5	3,5
200-250	15,8	16,7	15,6	16,1	7,5	15,8	8,7	8,0	6,6	5,0	9,2	7,0
250-300	5,2	8,3	13,3	7,2	3,8	10,5	4,7	-	-	2,0	4,3	1,2
ab 300	7,0	23,3	51,2	17,7	-	-	-	0,8	2,5	3,0	1,6	2,0
Summe	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

Die Gliederung des außerbetrieblichen Erwerbseinkommens in Schilling je Betrieb Tabelle 115

Produktionsgebiete	Gehälter, Lohne, Pensionen		Fremdenverkehr		Nebenbetriebe		Außerbetriebliches Erwerbseinkommen insgesamt		
	S	%	S	%	S	%	S	%	
Nordöstl. Flach- und Hügelland	23.378	87,1	1.954	7,3	1.501	5,6	26.833	100	
Südöstl. Flach- und Hügelland	30.943	88,4	929	2,7	3.126	8,9	34.998	100	
Alpenvorland	21.870	85,2	768	3,0	3.030	11,8	25.668	100	
Kärntner Becken	10.898	49,7	6.069	27,6	4.984	22,7	21.951	100	
Wald- und Mühlviertel	22.247	85,3	1.497	5,7	2.350	9,0	26.094	100	
Alpenostrand	17.860	68,1	4.134	15,8	4.226	16,1	26.220	100	
Voralpengebiet	25.957	74,2	4.421	12,6	4.628	13,2	35.006	100	
Hochalpengebiet	28.879	54,3	16.736	31,5	7.968	14,2	53.183	100	
Bundesmittel	1983	24.040	75,6	4.152	13,1	3.608	11,3	31.800	100
	1982	23.706	74,1	4.799	15,0	3.495	10,9	32.000	100
	1981	23.901	75,7	4.580	14,5	3.113	9,8	31.594	100

Der Verbrauch der Betriebsinhabersfamilie in Schilling je Haushalt und Jahr

Tabelle 116

Produktionsgebiete	1981		1982		1983	
	S	Index (1980 = 100)	S	Index (1981 = 100)	S	Index (1982 = 100)
Nordöstliches Flach- und Hügelland	237.419	107	251.744	106	256.864	102
Südöstliches Flach- und Hügelland	169.940	112	178.340	105	192.849	108
Alpenvorland	230.823	109	246.305	107	255.682	104
Kärntner Becken	201.122	112	214.816	107	221.323	103
Wald- und Mühlviertel	177.273	109	179.664	101	195.469	109
Alpenostrand	178.608	108	187.494	105	201.035	107
Voralpengebiet	186.006	107	193.681	104	203.095	105
Hochalpengebiet	188.256	110	196.044	104	193.151	99
Bundesmittel	198.812	109	208.718	105	217.814	104

Bodennutzungsformen und Größenklassen

Betriebstyp		Größenklassen in Hektar Kulturlfläche (ideell)								Gewich- tetes Mittel 1983	Index 1983 (1982 = 100)	
		5 bis unter 10	10 bis unter 15	15 bis unter 20	20 bis unter 30	30 bis unter 50	50 bis unter 100	100 bis unter 200	200 bis unter 300			
Obstbauwirt.	Südöstl. Flach- u. Hügell.	189.725		311.516					221.357	110		
Reine Weinbauw.	Nordöstliches Flach- u. Hügelland	210.015		252.685					219.199	97		
Weinbau-Ackerw.		182.463		287.771		309.394				240.199	94	
Acker-Weinbauw.				216.999		302.882				244.887	105	
Gem. Weinbauw.	Südöstl. Flach- u. Hügell.	128.205		220.842					154.605	100		
Acker- wirt- schaften	Nordöstl. Flach- u. Hügell.			241.651		322.908		411.820		289.231	106	
	Südöstl. Flach- u. Hügell.	176.810		234.177		250.290				195.892	110	
	Alpenvorland			252.753		363.904		405.756		286.163	100	
	Wald- und Mühlviertel			190.068		248.996				206.060	108	
Acker- Grünland- wirt- schaften	Südöstl. Flach- u. Hügell.			187.241					187.241	103		
	Alpenvorland			220.290		285.978				229.536	108	
	Kärntner Becken			181.163		280.707				221.323	103	
	Wald- und Mühlviertel			182.485		207.546				187.422	108	
	Alpenostrand			179.687		251.973				196.075	104	
Grünland- wirt- schaften	Alpenvorland			228.620		250.667				230.949	109	
	Alpenostrand			175.133		217.678		240.977		197.387	109	
	Voralpengebiet			186.139		212.465		232.605		196.642	105	
	Hochalpengebiet			168.787		197.562		188.434		205.965	245.860	191.059
Acker-Wald- wirtschaften und Grünland-Wald- wirtschaften	Wald- und Mühlviertel			188.438					188.438	122		
	Alpenostrand			184.208		235.433		329.381		206.502	107	
	Voralpengebiet			214.155		254.173		289.330		235.977	105	
	Hochalpengebiet			181.851		220.059		274.034		201.050	99	

Die Gliederung des Verbrauches

Tabelle 117

Produktionsgebiete	Verbrauch je Jahr		Gliederung des Verbrauches in Prozenten						
	je Haushalt S	je voll- verpflegtem Fam.-Ange- hörigen S	Bar- ausgaben	Pensions- und Kranken- versiche- rung	Verköstigung			Wohnungs- miet- kosten	Sonstige Natural- entnahmen
					Bar- anteil	Natural- anteil	Insge- samt		
Nordöstl. Flach- und Hügelland	256.864	73.829	54,9	15,5	14,8	6,4	21,2	7,2	1,2
Südöstl. Flach- und Hügelland	192.849	51.529	53,3	8,4	13,5	14,0	27,5	8,7	2,1
Alpenvorland	255.682	66.325	53,1	13,0	14,9	9,2	24,1	8,0	1,8
Kärntner Becken	221.323	62.216	49,7	13,3	13,1	13,7	26,8	7,6	2,6
Wald- und Mühlviertel	195.469	53.043	51,5	9,5	16,4	12,1	28,5	8,8	1,7
Alpenostrand	201.035	52.667	51,8	8,9	14,8	13,9	28,7	8,4	2,2
Voralpengebiet	203.095	50.292	47,7	8,6	21,2	11,5	32,7	8,6	2,4
Hochalpengebiet	193.151	44.117	48,1	6,8	21,8	13,5	35,3	8,6	1,2
1983	217.814	56.883	52,1	10,9	16,2	10,9	27,1	8,2	1,7
1982	208.718	53.381	52,0	10,6	16,5	11,6	28,1	7,7	1,6
1981	198.812	50.460	52,6	10,4	16,3	11,9	28,2	7,3	1,5
Ackerwirtschaften – Nordöstliches Flach- und Hügelland									
15– 30 ha	241.651	68.086	55,0	14,1	15,5	6,9	22,4	7,3	1,2
30– 50 ha	322.908	89.857	61,2	14,0	12,7	4,5	17,2	6,5	1,1
50–100 ha	411.820	112.369	62,8	14,1	13,8	2,8	16,6	5,7	0,8
Mittel	289.231	80.842	58,6	14,1	14,2	5,3	19,5	6,7	1,1
Acker-Grünlandwirtschaften – Alpenvorland									
10– 30 ha	220.290	57.418	48,6	13,9	14,9	12,4	27,3	8,5	1,7
30– 50 ha	285.978	66.307	49,3	17,0	13,9	11,0	24,9	7,2	1,6
Mittel	229.536	58.802	48,6	14,5	14,8	12,1	26,9	8,3	1,7
Grünlandwirtschaften – Hochalpengebiet									
15– 30 ha	168.787	40.650	45,6	5,3	24,5	14,1	38,6	9,5	1,0
30– 50 ha	197.562	42.720	48,8	5,2	21,7	14,3	36,0	8,9	1,1
50–100 ha	188.434	40.350	45,8	6,8	23,7	14,1	37,8	8,6	1,0
100–200 ha	205.965	46.134	45,5	7,4	20,5	13,3	33,8	8,6	1,2
200–300 ha	245.860	67.972	55,5	9,9	16,5	7,8	24,3	8,1	2,2
Mittel	191.059	43.302	47,7	6,5	22,4	13,5	35,9	8,8	1,1

Tabelle 118

Die Verteilung der Betriebe nach dem Verbrauch je Haushalt in Prozenten

Stufen in 1000 S	Nord- östliches Flach- u. Hügelland	Süd- östliches Flach- u. Hügelland	Alpen- vorland	Kärntner Becken	Wald- u. Mühl- viertel	Alpen- ostrand	Vor- alpengebiet	Hoch- alpengebiet	Bundesmittel			
									1983	1982	1981	
unter 25	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	0,1	
25- 50	0,4	-	-	-	-	1,0	-	-	0,2	0,6	0,5	
50- 75	0,3	2,6	-	-	1,4	2,0	-	1,9	1,1	1,5	2,4	
75-100	2,3	10,0	2,0	4,3	4,6	5,8	3,8	4,4	4,5	4,5	6,1	
100-125	2,6	13,8	2,8	10,6	12,3	9,2	5,7	8,7	7,7	8,8	10,4	
125-150	8,3	13,8	8,9	12,6	12,5	10,5	13,2	16,5	11,7	13,8	12,9	
150-175	9,3	10,5	8,5	14,4	14,5	11,3	22,8	13,6	12,1	12,0	13,8	
175-200	9,8	13,2	10,4	8,0	12,1	14,9	10,7	14,5	12,1	13,6	12,5	
200-225	11,4	7,0	9,2	9,6	12,6	12,4	13,0	11,8	10,9	10,8	10,2	
225-250	11,9	6,8	13,1	4,9	7,9	10,2	8,6	11,2	10,2	8,8	9,1	
250-275	8,8	6,5	10,8	7,3	7,8	8,4	6,0	5,2	7,9	6,7	5,0	
275-300	6,9	4,0	6,0	8,0	3,8	3,6	6,9	3,7	5,0	5,4	5,3	
300-350	13,2	5,4	12,9	9,9	6,0	4,8	6,0	4,7	8,1	5,8	5,5	
350-400	5,3	1,3	7,1	6,6	2,6	3,6	0,8	2,3	3,7	3,7	2,6	
400-450	2,6	1,8	4,4	-	1,2	1,3	1,2	0,9	2,0	1,6	1,7	
450-500	2,9	1,0	0,9	1,9	0,4	0,5	0,3	0,6	1,1	1,2	0,7	
500-550	2,0	1,7	1,2	-	-	0,3	0,8	-	0,9	0,5	0,7	
550-600	0,8	0,4	0,9	1,9	0,3	0,2	-	-	0,4	0,2	0,1	
ab 600	1,2	0,2	0,9	-	-	-	0,2	-	0,4	0,5	0,4	
Summe	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	
Betriebs- typen	Ackerwirtschaften Nordöstliches Flach- u. Hügelland				Acker-Grünlandwirtschaften Alpenvorland			Grünlandwirtschaften Hochalpengebiet				
	15-30 ha	30-50 ha	50-100 ha	Mittel	10-30 ha	30-50 ha	Mittel	15-30 ha	30-50 ha	50-100 ha	über 100 ha	Mittel
unter 25	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
25- 50	1,8	-	-	0,9	-	-	-	-	-	-	-	-
50- 75	-	-	-	-	-	-	-	3,2	1,3	2,7	-	2,1
75-100	-	-	-	-	1,9	-	1,6	4,2	2,5	8,8	2,9	4,9
100-125	3,5	-	-	1,9	3,8	-	3,2	11,9	6,4	9,7	4,5	8,8
125-150	8,8	3,3	-	5,9	11,3	-	9,8	27,0	15,7	9,9	21,9	18,5
150-175	10,5	1,8	-	6,2	11,3	5,3	10,5	17,6	13,5	10,6	9,9	13,4
175-200	10,5	11,7	-	9,8	18,9	5,3	16,9	11,6	20,5	13,0	11,8	14,2
200-225	10,5	11,7	2,2	10,0	5,7	21,0	7,8	8,5	13,5	13,2	15,3	12,1
225-250	14,0	8,3	2,2	10,8	18,9	15,8	18,4	6,1	7,3	18,5	4,3	9,7
250-275	8,8	6,7	2,2	7,3	9,4	15,8	10,3	2,3	3,8	5,1	14,8	5,4
275-300	7,0	8,3	13,3	8,2	7,5	10,5	8,0	3,0	5,4	3,8	5,6	4,2
300-350	12,2	20,0	15,6	15,3	5,6	10,5	6,3	3,8	6,1	2,3	5,4	4,2
350-400	8,8	3,3	15,6	7,6	3,8	5,2	4,0	0,8	4,0	1,4	1,8	1,9
400-450	-	5,0	15,6	3,5	1,9	-	1,6	-	-	1,0	-	0,3
450-500	1,8	8,3	15,6	5,6	-	-	-	-	-	-	1,8	0,3
500-550	1,8	5,0	8,9	3,7	-	5,3	0,8	-	-	-	-	-
550-600	-	3,3	2,2	1,4	-	5,3	0,8	-	-	-	-	-
ab 600	-	3,3	6,6	1,9	-	-	-	-	-	-	-	-
Summe	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

Tabelle 119

Das Gesamteinkommen, der Verbrauch und die Eigenkapitalbildung in Schilling je Betrieb

Produktionsgebiete	Gesamteinkommen	Verbrauch	Eigenkapitalbildung	Eigenkapitalbildung in Prozenten des Gesamteinkommens	
	Schilling je Betrieb				
Nordöstl. Flach- und Hügelland	280.480	256.864	23.616	8,4	
Südöstl. Flach- und Hügelland	228.175	192.849	35.326	15,5	
Alpenvorland	323.825	255.682	68.143	21,0	
Kärntner Becken	247.240	221.323	25.917	10,5	
Wald- und Mühlviertel	253.967	195.469	58.498	23,0	
Alpenostrand	229.626	201.035	28.591	12,5	
Voralpengebiet	256.787	203.095	53.692	20,9	
Hochalpengebiet	239.171	193.151	46.020	19,2	
Bundesmittel	1983 ..	263.338	217.814	45.524	17,3
	1982 ..	279.383	208.718	70.665	25,3
	1981 ..	262.196	198.812	63.384	24,2

Die Verzinsung des Eigenkapitals in Prozenten (Vermögensrente)

Tabelle 120

Produktionsgebiete	1981	1982	1983
Nordöstliches Flach- und Hügelland	-	4,6	-
Südöstliches Flach- und Hügelland	-	-	-
Alpenvorland	0,3	-	-
Kärntner Becken	-	-	-
Wald- und Mühlviertel	-	-	-
Alpenostrand	-	-	-
Voralpengebiet	-	-	-
Hochalpengebiet	-	-	-
Bundesmittel	-	-	-

Bodennutzungsformen und Größenklassen

Betriebstyp		Größenklassen in Hektar Kulturlfläche (ideell)								Gewichtetes Mittel 1983
		5 bis unter 10	10 bis unter 15	15 bis unter 20	20 bis unter 30	30 bis unter 50	50 bis unter 100	100 bis unter 200	200 bis unter 300	
Obstbauwirt.	Südöstl. Flach- u. Hügell.									
Reine Weinbauw.	Nordöstliches Flach- u. Hügelland									
Weinbau-Ackerw.										
Acker-Weinbauw.						0,4				
Gem. Weinbauw.	Südöstl. Flach- u. Hügell.									
Ackerwirtschaften	Nordöstl. Flach- u. Hügell.					2,1	5,8			1,4
	Südöstl. Flach- u. Hügell.									
	Alpenvorland			0,1		2,2	0,8			0,8
	Wald- und Mühlviertel									
Acker-Grünlandwirtschaften	Südöstl. Flach- u. Hügell.									
	Alpenvorland									
	Kärntner Becken									
	Wald- und Mühlviertel									
	Alpenostrand									
Grünlandwirtschaften	Alpenvorland									
	Alpenostrand							0,5		
	Voralpengebiet									
	Hochalpengebiet									
Acker-Waldwirtschaften und Grünland-Waldwirtschaften	Wald- und Mühlviertel									
	Alpenostrand							1,8		
	Voralpengebiet									
	Hochalpengebiet									

Die Deckung der Produktionskosten durch den Rohertrag in Prozenten

Tabelle 121

Bodennutzungsformen und Größenklassen

Betriebstyp		Größenklassen in Hektar Kulturlfläche (ideell)								Gewichtetes Mittel 1983
		5 bis unter 10	10 bis unter 15	15 bis unter 20	20 bis unter 30	30 bis unter 50	50 bis unter 100	100 bis unter 200	200 bis unter 300	
Obstbauwirt.	Südöstl. Flach- u. Hügell.	82,3		91,0						85,7
Reine Weinbauw.	Nordöstliches Flach- u. Hügelland	67,7		77,0						70,3
Weinbau-Ackerw.		63,7		81,0		83,5				75,1
Acker-Weinbauw.				82,6		94,9				87,9
Gem. Weinbauw.	Südöstl. Flach- u. Hügell.	71,7		88,3						79,2
Ackerwirtschaf ten	Nordöstl. Flach- u. Hügell.			90,9		99,1		109,4		97,6
	Südöstl. Flach- u. Hügell.	86,9		88,2		85,0				87,3
	Alpenvorland			93,7		98,7		94,9		95,3
	Wald- und Mühlviertel			80,4		89,4				83,7
Acker-Grünlandwirtschaf ten	Südöstl. Flach- u. Hügell.			75,0						75,0
	Alpenvorland			85,4		89,2				86,1
	Kärntner Becken			77,9		90,5				84,9
	Wald- und Mühlviertel			75,7		80,0				76,8
	Alpenostrand			73,5		81,7				76,1
Grünlandwirtschaf ten	Alpenvorland			85,7		82,8				85,4
	Alpenostrand			73,0		77,0		84,1 91,6		76,9
	Voralpengebiet			78,0		81,2		80,8		79,2
	Hochalpengebiet			69,2		73,0		71,7 74,0 83,2		72,8
Acker-Waldwirtschaf ten und Grünland-Waldwirtschaf ten	Wald- und Mühlviertel			69,2						69,2
	Alpenostrand			72,2		83,4		94,9		77,9
	Voralpengebiet			74,7		77,7		73,3		75,7
	Hochalpengebiet			72,6		75,2		80,5		74,6

Gewichtetes Mittel der Betriebsergebnisse in den Bodennutzungsformen des Alpengebietes

Tabelle 122

	Grünland-Waldwirtschaften					Grünlandwirtschaften				
	Außer der Zone	Berghöfezone				Außer der Zone	Berghöfezone			
		1	2	3	Insgesamt		1	2	3	Insgesamt
Betriebscharakteristik										
Zahl der Betriebe	46	60	115	162	337	90	126	155	210	491
Seehöhe in Metern	579	719	767	925	849	604	680	764	955	831
Kulturfäche	45,37	58,13	49,38	50,43	51,42	50,63	50,13	50,60	52,07	51,16
davon Wald	28,29	36,94	30,99	32,14	32,62	11,51	13,03	14,72	14,20	14,04
Landw. Nutzfläche	17,44	21,19	18,39	18,29	18,80	39,12	37,10	35,88	37,87	37,12
Reduzierte landw. Nutzfläche	14,36	17,10	14,75	13,62	14,50	18,35	18,07	17,39	15,26	16,57
Arbeitskräfte insgesamt	15,60	12,41	14,03	14,96	14,21	11,42	10,43	11,24	12,81	11,69
davon Familienarbeitskräfte	14,19	11,63	13,64	14,46	13,69	10,90	10,03	11,04	12,49	11,38
Gesamt-Familienarbeitskräfte (GFAK)	14,55	12,61	14,69	15,34	14,64	11,47	11,06	11,98	13,60	12,42
Viehbesatz in GVE	147,70	137,91	133,90	128,26	131,67	147,07	138,01	129,83	118,53	127,26
davon Kühe (Stück)	73,94	67,58	64,59	59,52	62,47	76,63	71,12	64,39	54,36	61,96
Ergebnisse in Schilling je Hektar reduzierter landwirtschaftlicher Nutzfläche										
Rohertrag	1.719	885	1.090	740	865	1.429	874	793	581	724
Bodennutzung	22.528	21.912	18.413	17.529	18.618	23.305	21.336	19.818	16.023	18.611
Tierhaltung										
davon Rinder	7.262	7.498	7.099	7.442	7.358	7.531	6.997	6.680	6.633	6.749
Milch u. a.	11.396	11.361	8.880	7.711	8.737	12.516	11.754	10.335	7.012	9.303
Schweine	3.518	1.312	2.056	1.564	1.650	2.031	2.034	2.161	1.558	1.866
Sonstiges	352	1.741	378	812	873	1.227	551	642	820	693
Waldwirtschaft	7.159	5.936	5.641	7.562	6.723	2.027	2.262	2.718	3.127	2.766
Sonstige Erträge	3.011	3.956	3.731	3.897	3.862	3.142	3.117	3.735	3.484	3.453
Ertragswirksame Mehrwertsteuer	2.739	2.679	2.238	2.368	2.393	2.506	2.256	2.183	1.871	2.069
Rohertrag insgesamt	37.156	35.368	31.113	32.096	32.461	32.409	29.845	29.247	25.086	27.623
Aufwand										
Fremdlohnaufwand	1.648	1.040	474	526	611	605	458	303	358	370
Sachaufwand	22.537	21.414	19.831	19.841	20.143	21.260	21.033	20.228	17.806	19.411
davon Abschreibungen	5.098	4.652	5.089	5.138	5.032	4.814	4.403	4.919	4.540	4.609
Aufwandswirksame MwSt.	2.398	2.486	2.293	2.379	2.376	2.529	2.626	2.295	2.184	2.342
Aufwand insgesamt (subjektiv)	24.185	22.454	20.305	20.367	20.754	21.865	21.491	20.531	18.164	19.781
Landwirtschaftliches Einkommen	12.971	12.914	10.808	11.729	11.707	10.544	8.354	8.716	6.922	7.842
Vermögensrente	-4.802	-1.749	-5.667	-5.569	-4.856	-3.201	-4.094	-4.647	-7.497	-5.719
Aktiven	186.469	169.692	178.426	179.659	177.392	134.150	128.570	144.458	134.755	135.820
Passiven	21.517	18.078	15.718	15.617	16.121	16.590	20.815	17.968	18.936	19.183
Investitionen insgesamt	7.653	7.252	7.362	7.617	7.479	8.098	8.707	6.735	7.568	7.647
davon Maschinen und Geräte	3.944	3.768	3.478	4.429	4.043	4.323	3.305	3.394	3.890	3.582
Ergebnisse in Schilling je Betrieb										
Landwirtschaftliches Einkommen	186.264	220.829	159.418	159.749	169.752	193.482	150.957	151.571	105.630	129.942
Öffentliche Zuschüsse	4.624	4.668	10.650	20.525	15.283	3.964	15.396	17.477	27.880	21.806
Nebenerwerbseinkommen	25.317	43.109	37.804	26.409	32.219	36.608	53.812	38.971	40.775	43.645
Erwerbseinkommen insgesamt	216.205	286.606	207.872	206.683	217.254	234.054	220.165	208.019	174.285	195.393
Sozialeinkommen	24.943	37.278	28.866	39.634	36.366	34.370	38.634	35.128	37.540	37.150
Gesamteinkommen	241.148	305.884	236.738	246.317	253.620	268.424	258.799	243.147	211.825	232.543
Verbrauch	202.577	241.794	213.772	196.850	208.844	230.146	212.503	195.272	176.375	190.886
Ergebnisse in Schilling je Arbeitskraft										
Rohertrag je VAK	238.179	284.996	221.761	214.545	228.438	283.792	286.146	260.205	195.831	236.296
Betriebseinkommen je VAK	109.109	129.565	94.326	93.770	99.986	114.553	103.365	98.692	68.610	85.654
Ldw. Einkommen je FAK	91.409	111.040	79.238	81.113	85.515	96.734	83.290	78.949	55.420	68.910
Landw. Einkommen inkl. öffentl. Zuschüsse je FAK	93.679	113.388	84.531	91.542	93.214	98.716	91.785	88.053	70.048	80.475
Erwerbseinkommen je GFAK	103.478	124.568	95.936	98.931	102.343	111.203	110.163	99.850	83.978	94.944
Gesamteinkommen je GFAK	115.416	141.856	109.258	117.901	119.474	127.533	129.494	116.711	102.066	112.995

Tabelle 122 (Fortsetzung)

Gewichtetes Mittel der Betriebsergebnisse in den Bodennutzungsformen des Alpengebietes

	Acker-Grünlandwirtschaften					Alpengebiet insgesamt				
	Außer der Zone	Berghöfzone				Außer der Zone	Berghöfzone			
		1	2	3	Insgesamt		1	2	3	Insgesamt
Betriebscharakteristik										
Zahl der Betriebe	26	9	18	11	38	162	195	288	383	866
Seehöhe in Metern	529	615	590	728	632	584	683	753	940	827
Kulturfläche	24,31	26,81	26,18	22,74	25,55	44,87	50,18	48,59	50,85	50,06
davon Wald	7,28	9,95	9,26	7,93	9,17	15,48	17,58	18,78	20,01	19,09
Landw. Nutzfläche ..	17,03	16,86	16,92	14,81	16,38	29,39	32,60	29,81	30,84	30,97
Reduzierte landw. Nutzfläche	16,81	16,65	16,43	14,43	16,02	16,98	17,78	16,60	14,70	15,96
Arbeitskräfte insgesamt	12,22	10,47	12,34	13,04	11,84	12,54	10,81	11,99	13,48	12,35
davon Familienarbeitskräfte	12,15	10,36	12,14	13,03	11,71	11,88	10,35	11,74	13,11	11,99
Gesamt-Familienarbeitskräfte (GFAK)	12,88	11,25	12,62	14,62	12,58	12,43	11,37	12,68	14,16	13,00
Viehbesatz in GVE ..	114,06	134,31	112,09	137,83	125,55	141,76	137,76	129,61	121,96	128,32
davon Kühe (Stück) ..	47,81	56,91	55,96	72,07	59,85	71,23	69,57	63,87	56,35	61,99
Ergebnisse in Schilling je Hektar reduzierter landwirtschaftlicher Nutzfläche										
Rohertrag	4.500	3.594	3.909	963	3.148	2.005	1.042	1.074	638	872
Bodennutzung	21.374	23.959	18.220	19.611	20.540	22.803	21.608	19.371	16.567	18.700
Tierhaltung										
davon Rinder	7.332	11.857	7.730	8.858	9.427	7.434	7.392	6.852	6.932	7.029
Milch u. a.	7.108	6.717	7.596	8.923	7.579	11.359	11.369	9.798	7.268	9.077
Schweine	6.225	4.866	2.413	1.612	3.097	3.075	2.071	2.153	1.561	1.867
Sonstiges	709	519	481	218	437	935	776	568	806	727
Waldwirtschaft	1.760	2.763	1.436	2.687	2.177	3.192	2.995	3.340	4.482	3.760
Sonstige Erträge	3.880	4.198	2.944	4.283	3.679	3.234	3.346	3.680	3.629	3.571
Ertragswirksame Mehrwertsteuer	2.479	2.726	2.104	2.026	2.305	2.556	2.366	2.191	2.027	2.163
Rohertrag insgesamt	33.993	37.240	28.613	29.570	31.849	33.790	31.357	29.656	27.343	29.066
Aufwand										
Fremdlohnaufwand	104	89	111	7	81	768	546	332	402	419
Sachaufwand	23.392	26.494	21.302	23.239	23.549	21.914	21.443	20.204	18.554	19.790
davon Abschreibungen	4.927	6.731	5.378	5.824	5.952	4.898	4.595	4.994	4.752	4.781
Aufwandswirksame MwSt.	3.442	2.146	2.611	4.024	2.760	2.650	2.576	2.316	2.286	2.370
Aufwand insgesamt (subjektiv) ..	23.496	26.583	21.413	23.246	23.630	22.682	21.989	20.536	18.956	20.209
Landwirtschaftliches Einkommen	10.497	10.657	7.200	6.324	8.219	11.108	9.368	9.120	8.387	8.857
Vermögensrente	-4.445	-2.534	-7.287	-8.695	-5.930	-3.784	-3.550	-5.037	-6.931	-5.506
Aktiven	140.950	204.306	152.488	186.622	178.179	147.600	141.102	153.226	149.738	148.496
Passiven	15.524	34.542	12.428	27.990	23.611	17.574	21.139	17.047	18.120	18.597
Investitionen insgesamt	11.733	3.621	7.873	15.795	8.126	8.593	8.121	6.968	7.766	7.627
davon Maschinen und Geräte ..	6.909	1.719	4.377	4.763	3.528	4.660	3.296	3.485	4.072	3.699
Ergebnisse in Schilling je Betrieb										
Landwirtschaftliches Einkommen	176.455	177.439	118.296	91.255	131.668	188.614	166.563	151.392	123.289	141.358
Öffentliche Zuschüsse	2.774	3.546	9.529	15.974	9.083	3.956	12.482	15.056	25.166	19.375
Nebenerwerbseinkommen	43.807	45.038	13.998	69.581	38.080	34.673	51.100	36.935	36.677	40.155
Erwerbseinkommen insgesamt ..	223.036	226.023	141.823	176.810	178.831	227.243	230.145	203.383	185.132	200.888
Sozialeinkommen	23.568	35.698	34.404	31.385	34.123	29.936	38.156	33.349	38.102	36.804
Gesamteinkommen	246.604	261.721	176.227	208.195	212.954	257.179	268.301	236.732	223.234	237.692
Verbrauch	210.058	195.887	177.641	206.537	190.910	219.039	217.183	199.051	183.897	196.021
Ergebnisse in Schilling je Arbeitskraft										
Rohertrag je VAK	278.175	355.683	231.872	226.764	268.995	269.458	290.074	247.339	202.841	235.352
Betriebseinkommen je VAK	100.818	126.982	73.063	67.485	88.421	110.718	110.537	95.671	77.159	90.016
Ldw. Einkommen je FAK	86.395	102.867	59.308	48.534	70.188	93.502	90.512	77.683	63.974	73.870
Landw. Einkommen inkl. öffentl. Zuschüsse je FAK	87.753	104.923	64.086	57.030	75.038	95.463	97.295	85.417	77.033	83.995
Erwerbseinkommen je GFAK	103.012	120.667	68.399	83.810	88.744	107.667	113.843	96.632	88.941	96.823
Gesamteinkommen je GFAK	113.898	139.724	84.992	98.687	105.676	121.850	132.718	112.476	107.246	114.562

Gewichtetes Mittel der Betriebsergebnisse in den Bodennutzungsformen des Wald- und Mühlviertels Tabelle 123

	Acker-Grünlandwirtschaften					Ackerwirtschaften					
	Außer der Zone	Berghöfezone				Außer der Zone	Berghöfezone				
		1	2	3	Insgesamt		1	2	3	Insgesamt	
Betriebscharakteristik											
Zahl der Betriebe	11	79	38	32	149	27	55	4	2	61	
Seehöhe in Metern	483	589	641	740	631	414	585	603	687	591	
Kulturfläche	Hektar je Betrieb	21,46	24,02	24,33	26,16	24,51	27,67	26,84	18,41	24,43	25,60
davon Wald		5,95	6,26	7,02	9,45	7,07	3,90	5,34	4,87	7,41	5,33
Landw. Nutzfläche		15,51	17,76	17,31	16,71	17,44	23,77	21,50	13,54	17,02	20,27
Reduzierte landw. Nutzfläche		15,51	17,71	17,16	16,37	17,31	23,73	21,41	13,52	16,69	20,18
Arbeitskräfte insgesamt	je 100 ha RLN	13,60	11,48	11,90	13,10	11,88	8,61	10,62	11,90	13,96	10,83
davon Familienarbeitskräfte		13,55	11,41	11,87	12,98	11,81	8,56	10,57	11,90	13,96	10,78
Gesamt-Familienarbeitskräfte (GFAK)		14,20	12,08	12,43	13,52	12,43	8,87	10,86	13,53	14,82	11,21
Viehbesatz in GVE		156,71	137,02	117,65	113,52	127,80	83,10	88,30	103,53	120,61	90,52
davon Kühe (Stück)		88,12	72,46	67,27	70,78	70,84	23,77	37,30	47,61	75,79	39,23
Ergebnisse in Schilling je Hektar reduzierter landwirtschaftlicher Nutzfläche											
Rohertrag		1.407	1.887	1.555	1.365	1.708	7.287	8.168	5.756	5.916	7.890
Bodennutzung		24.590	22.659	18.653	18.664	20.918	20.574	15.993	21.827	18.367	16.592
Tierhaltung											
davon Rinder		10.311	9.233	7.143	7.611	8.409	6.908	5.804	6.135	6.466	5.852
Milch u. a.		12.517	10.563	9.399	9.351	10.048	3.400	4.768	5.574	10.800	4.995
Schweine		1.302	2.275	1.903	1.460	2.032	10.020	4.984	9.285	749	5.274
Sonstiges		460	588	208	242	429	246	437	833	352	471
Waldwirtschaft		933	1.382	1.679	1.983	1.566	445	802	1.093	1.634	849
Sonstige Erträge		2.995	3.326	4.106	5.093	3.844	2.365	2.621	3.157	2.983	2.679
Ertragswirksame Mehrwertsteuer		2.448	2.344	2.044	2.164	2.236	2.435	2.136	2.514	2.339	2.176
Rohertrag insgesamt		32.373	31.598	28.037	29.269	30.272	33.106	29.720	34.347	31.239	30.186
A u f w a n d											
Fremdlohnaufwand		98	68	33	94	64	41	50	-	-	44
Sachaufwand		23.289	21.214	19.098	19.781	20.417	23.389	20.108	24.613	18.654	20.487
davon Abschreibungen		6.400	5.900	5.444	5.591	5.727	4.036	5.000	6.261	5.191	5.122
Aufwandswirksame MwSt.		2.495	2.687	2.531	2.746	2.658	2.750	2.293	3.172	2.908	2.389
Aufwand insgesamt (subjektiv)		23.387	21.282	19.131	19.875	20.481	23.430	20.158	24.613	18.654	20.531
Landwirtschaftliches Einkommen		8.986	10.316	8.906	9.394	9.791	9.676	9.562	9.734	12.585	9.655
Vermögensrente		-7.546	-3.881	-5.247	-5.607	-4.541	-1.467	-3.370	-4.302	-3.705	-3.464
Aktiven		161.043	156.245	145.223	156.506	153.494	107.808	131.489	161.092	157.951	134.891
Passiven		9.576	17.399	13.246	10.665	15.125	13.123	11.053	2.273	1.663	10.005
Investitionen insgesamt		6.315	9.106	7.583	8.604	8.630	6.462	6.380	8.478	9.350	6.649
davon Maschinen und Geräte		4.412	4.725	3.516	3.758	4.244	3.074	3.116	3.168	1.495	3.080
Ergebnisse in Schilling je Betrieb											
Landwirtschaftliches Einkommen		139.373	182.696	152.827	153.780	169.482	229.611	204.722	131.604	210.044	194.838
Öffentliche Zuschüsse		4.482	7.226	16.731	19.431	11.996	6.929	5.866	10.316	15.522	6.780
Nebenerwerbseinkommen		23.436	26.193	21.004	24.195	24.476	26.079	22.973	66.180	49.252	29.725
Erwerbseinkommen insgesamt		167.291	216.115	190.562	197.406	205.954	262.619	233.561	208.100	274.818	231.343
Sozialeinkommen		47.740	36.748	39.863	36.341	37.459	25.225	28.240	42.845	46.532	30.815
Gesamteinkommen		215.031	252.863	230.425	233.747	243.413	287.844	261.801	250.945	321.350	262.158
Verbrauch		183.918	197.201	180.763	169.233	187.606	209.702	211.681	149.342	249.165	204.242
Ergebnisse in Schilling je Arbeitskraft											
Rohertrag je VAK		238.037	275.244	235.605	223.427	254.815	384.506	279.849	288.630	223.775	278.726
Betriebseinkommen je VAK		80.265	105.601	88.832	82.634	96.751	135.563	104.614	90.378	96.791	102.844
Ldw. Einkommen je FAK		66.317	90.412	75.029	72.373	82.904	113.037	90.464	81.798	90.150	89.564
Landw. Einkommen inkl. öffentl. Zuschüsse je FAK		68.458	93.979	83.243	81.525	88.772	116.449	93.056	88.210	96.812	92.672
Erwerbseinkommen je GFAK		75.965	101.010	89.340	89.201	95.720	124.769	100.451	113.762	111.107	102.257
Gesamteinkommen je GFAK		97.641	118.187	108.029	105.621	113.130	136.753	112.597	137.184	129.919	115.879

Gewichtetes Mittel der Betriebsergebnisse des Wald- und Mühlviertels

Tabelle 123 (Fortsetzung)

		Wald- und Mühlviertel insgesamt					
		Außer der Zone	Berghöfezone				
			1	2	3	Insgesamt	
Betriebscharakteristik							
Zahl der Betriebe		38	139	46	41	226	
Seehöhe in Metern		425	587	639	745	622	
Kulturfläche	Hektar je Betrieb	26,69	25,68	23,96	27,00	25,51	
		davon Wald	4,22	6,26	7,45	10,54	7,15
		Landw. Nutzfläche	22,47	19,42	16,51	16,46	18,36
		Reduzierte landw. Nutzfläche	22,44	19,36	16,36	16,16	18,24
Arbeitskräfte insgesamt .. davon Familien- arbeitskräfte	je 100 ha RLN	9,15	11,07	11,97	13,14	11,51	
		Gesamt-Familien- arbeitskräfte (GFAK) ...	9,10	11,01	11,94	13,04	11,45
		Viehbesatz in GVE	9,45	11,49	12,69	13,59	12,00
davon Kühe (Stück)		91,07	112,30	116,14	114,22	113,29	
		30,74	54,81	63,47	71,09	58,62	
Ergebnisse in Schilling je Hektar reduzierter landwirtschaftlicher Nutzfläche							
Rohertrag							
Bodennutzung		6.649	4.985	2.273	1.591	4.012	
Tierhaltung		21.010	19.240	19.161	18.447	19.121	
davon Rinder		7.277	7.476	7.089	7.474	7.401	
Milch u. a.		4.387	7.649	8.568	9.424	8.059	
Schweine		9.075	3.614	3.183	1.313	3.228	
Sonstiges		271	501	321	236	433	
Waldwirtschaft		497	1.192	1.641	2.669	1.474	
Sonstige Erträge		2.433	3.012	3.890	4.808	3.419	
Ertragswirksame Mehrwertsteuer ...		2.437	2.241	2.118	2.181	2.210	
Rohertrag insgesamt		33.026	30.670	29.083	29.696	30.236	
Aufwand							
Fremdlohnaufwand		47	58	25	74	53	
Sachaufwand		23.378	20.715	20.049	19.586	20.439	
davon Abschreibungen		4.292	5.473	5.760	5.604	5.546	
Aufwandswirksame MwSt.		2.723	2.506	2.582	2.731	2.550	
Aufwand insgesamt (subjektiv)		23.425	20.773	20.074	19.660	20.492	
Landwirtschaftliches Einkommen		9.601	9.897	9.009	10.036	9.744	
Vermögensrente		-2.126	-3.684	-5.234	-5.165	-4.178	
Aktiven		113.571	146.375	155.203	163.926	150.391	
Passiven		12.739	14.429	11.217	10.841	13.336	
Investitionen insgesamt		6.447	7.790	7.490	8.635	7.840	
davon Maschinen und Geräte		3.218	3.998	3.341	3.395	3.789	
Ergebnisse in Schilling je Betrieb							
Landwirtschaftliches Einkommen		215.446	191.606	147.387	162.182	177.731	
Öffentliche Zuschüsse		6.552	6.602	14.806	20.798	10.470	
Nebenerwerbseinkommen		25.671	24.839	30.871	25.048	26.174	
Erwerbseinkommen insgesamt		247.669	223.047	193.064	208.028	214.375	
Sozialeinkommen		28.746	32.660	41.734	35.374	35.021	
Gesamteinkommen		276.415	255.707	234.798	243.402	249.396	
Verbrauch		205.640	203.900	175.837	173.720	193.380	
Ergebnisse in Schilling je Arbeitskraft							
Rohertrag je VAK		360.940	277.055	242.966	225.997	262.693	
Betriebseinkommen je VAK		126.667	104.598	87.870	87.618	98.749	
Ldw. Einkommen je FAK		105.505	89.891	75.452	76.963	85.100	
Landw. Einkommen inkl. öffentl. Zuschüsse je FAK		108.715	92.988	83.032	86.833	90.114	
Erwerbseinkommen je GFAK		116.794	100.270	92.994	94.724	97.942	
Gesamteinkommen je GFAK		130.349	114.952	113.097	110.831	113.942	

Gewichtetes Bundesmittel der Betriebsergebnisse der Bergbauernbetriebe

Tabelle 124

	Bundesmittel der Bergbauernbetriebe					Bundesmittel insgesamt	Relation Berghöfezone zu Bundesmittel (= 100)
	Außer der Zone	Berghöfezone					
		1	2	3	Insgesamt		
Betriebscharakteristik							
Zahl der Betriebe	200	334	334	424	1.092	2.339	-
Seehöhe in Metern	509	630	723	916	763	526	-
Kulturfläche	36,26	36,63	42,20	47,93	42,36	32,09	132
davon Wald	10,15	11,32	15,84	18,85	15,35	8,89	173
Landw. Nutzfläche ..	26,11	25,31	26,36	29,08	27,01	23,20	116
Reduzierte landw. Nutzfläche	19,57	18,65	16,54	14,88	16,67	18,13	92
Arbeitskräfte insgesamt	10,70	10,96	11,98	13,43	12,06	11,15	108
davon Familienarbeitskräfte	10,37	10,73	11,79	13,10	11,81	10,79	110
Gesamt-Familienarbeitskräfte (GFAK)	10,81	11,44	12,68	14,09	12,66	11,43	111
Viehbesatz in GVE ..	114,25	123,14	126,15	120,93	123,17	106,52	116
davon Kühe (Stück) ..	49,25	61,09	63,77	58,31	60,84	43,31	140
Ergebnisse in Schilling je Hektar reduzierter landwirtschaftlicher Nutzfläche							
Rohertrag							
Bodennutzung	4.526	3.305	1.384	767	1.949	7.018	28
Tierhaltung	21.828	20.250	19.316	16.815	18.846	21.306	88
davon Rinder	7.348	7.440	6.912	7.003	7.157	6.037	119
Milch u. a.	7.573	9.235	9.481	7.555	8.728	6.356	137
Schweine	6.332	2.956	2.418	1.529	2.333	7.821	30
Sonstiges	575	619	505	728	628	1.092	89
Waldwirtschaft	1.731	1.959	2.903	4.240	2.975	1.700	175
Sonstige Erträge	2.799	3.154	3.734	3.786	3.518	3.488	101
Ertragswirksame Mehrwertsteuer	2.491	2.295	2.172	2.048	2.179	2.677	81
Rohertrag insgesamt	33.375	30.963	29.509	27.656	29.467	36.189	81
Aufwand							
Fremdlohnaufwand	377	264	253	358	293	356	82
Sachaufwand	22.708	21.027	20.165	18.391	20.013	25.341	79
davon Abschreibungen	4.570	5.104	5.187	4.868	5.039	5.181	97
Aufwandswirksame MwSt.	2.690	2.535	2.384	2.345	2.432	2.949	82
Aufwand insgesamt (subjektiv) ..	23.085	21.291	20.418	190	20.306	25.697	79
Landwirtschaftliches Einkommen	10.290	9.672	9.091	8.607	9.161	10.492	87
Vermögensrente	-2.884	-3.626	-5.115	-6.696	-5.051	-3.256	-
Aktiven	129.132	144.129	153.735	151.627	149.145	147.352	101
Passiven	14.950	17.286	15.549	17.150	16.793	17.350	97
Investitionen insgesamt	7.431	7.929	7.099	7.885	7.700	8.175	94
davon Maschinen und Geräte ..	3.880	3.699	3.444	3.987	3.729	3.902	96
Ergebnisse in Schilling je Betrieb							
Landwirtschaftliches Einkommen	201.375	180.383	150.365	128.072	152.714	190.220	80
Öffentliche Zuschüsse	5.186	9.232	15.002	24.626	16.587	9.210	180
Nebenerwerbseinkommen	30.431	36.554	35.363	35.266	35.757	31.800	112
Erwerbseinkommen insgesamt ..	236.992	226.169	200.730	187.964	205.058	231.230	87
Sozialeinkommen	29.394	35.099	35.544	37.765	36.224	32.108	113
Gesamteinkommen	266.386	261.268	236.274	225.729	241.282	263.338	92
Verbrauch	212.804	209.794	193.055	182.667	195.139	217.814	90
Ergebnisse in Schilling je Arbeitskraft							
Rohertrag je VAK	311.916	282.509	246.319	205.927	244.337	324.565	75
Betriebseinkommen je VAK	118.121	107.089	93.706	78.541	92.894	116.197	80
Ldw. Einkommen je FAK	99.229	90.140	77.108	65.702	77.570	97.238	80
Landw. Einkommen							
inkl. öffentl. Zuschüsse je FAK	101.787	94.744	84.801	78.336	85.995	101.946	84
Erwerbseinkommen je GFAK	112.026	105.997	95.710	89.652	97.164	111.584	87
Gesamteinkommen je GFAK	125.920	122.448	112.658	107.665	114.329	127.078	90

Tabelle 125

Die Entwicklung der Betriebsergebnisse der Bergbauerngebiete – Bundesmittel der Bergbauernbetriebe

	1980	1981	Index 1981 (1980 = 100)	1982	Index 1982 (1981 = 100)	1983	Index 1983 (1982 = 100)
Betriebscharakteristik							
Zahl der Betriebe	1.044	1.056	–	1.053	–	1.092	–
Seehöhe in Metern	776	764	–	766	–	763	–
Kulturlfläche	38,54	41,55	108	42,06	101	42,36	101
davon Wald	13,97	14,74	106	14,72	100	15,35	104
Landw. Nutzfläche ..	24,57	26,81	109	27,34	102	27,01	99
Reduzierte landw. Nutzfläche	15,72	16,42	104	16,68	102	16,67	100
Arbeitskräfte insgesamt	13,00	12,58	97	12,40	99	12,06	97
davon Familien- arbeitskräfte	12,70	12,27	97	12,14	99	11,81	97
Gesamt-Familien- arbeitskräfte (GFAK)	13,72	13,15	96	12,98	99	12,66	98
Viehbesatz in GVE ..	117,66	119,71	102	120,94	101	123,17	102
davon Kühe (Stück) ..	57,15	58,73	103	59,79	102	60,84	102
Ergebnisse in Schilling je Hektar reduzierter landwirtschaftlicher Nutzfläche							
Rohertrag							
Bodennutzung	1.756	1.848	105	1.736	94	1.949	112
Tierhaltung	15.387	17.291	112	18.481	107	18.846	102
davon Rinder	5.858	6.470	110	6.967	108	7.157	103
Milch u. a.	6.932	7.813	113	8.581	110	8.728	102
Schweine	2.037	2.383	117	2.263	95	2.333	103
Sonstiges	560	625	112	670	107	628	94
Waldwirtschaft	3.856	3.521	91	2.700	77	2.975	110
Sonstige Erträge	2.944	3.318	113	3.568	108	3.518	99
Ertragswirksame Mehrwertsteuer	1.926	2.062	107	2.107	102	2.179	103
Rohertrag insgesamt	25.869	28.040	109	28.592	102	29.467	103
Aufwand							
Fremdlohnaufwand	296	298	101	261	88	293	112
Sachaufwand	16.739	18.453	110	19.675	107	20.013	102
davon Abschreibungen	4.297	4.600	107	4.784	104	5.039	105
Aufwandswirksame MwSt.	2.187	2.398	110	2.390	100	2.432	102
Aufwand insgesamt (subjektiv) ..	17.035	18.751	110	19.936	106	20.306	102
Landwirtschaftliches Einkommen	8.834	9.289	105	8.656	93	9.161	106
Vermögensrente	-3.529	-3.752	–	-5.205	–	-5.051	–
Aktiven	121.312	129.391	107	139.812	108	149.145	107
Passiven	14.001	15.489	111	16.728	108	16.793	100
Investitionen insgesamt	7.484	7.720	103	7.489	97	7.700	103
davon Maschinen und Geräte ..	3.539	3.592	101	3.460	96	3.729	108
Ergebnisse in Schilling je Betrieb							
Landwirtschaftliches Einkommen	138.870	152.525	110	144.382	95	152.714	106
Öffentliche Zuschüsse	11.963	14.154	118	15.546	110	16.587	107
Nebenerwerbseinkommen	34.286	35.434	103	35.595	101	35.757	101
Erwerbseinkommen insgesamt ..	185.119	202.113	109	195.523	97	205.058	105
Sozialeinkommen	32.445	34.351	106	34.928	102	36.224	104
Gesamteinkommen	217.564	236.464	109	230.451	98	241.282	105
Verbrauch	160.108	178.797	112	185.148	104	195.139	105
Ergebnisse in Schilling je Arbeitskraft							
Rohertrag je VAK	198.992	222.893	112	230.581	103	244.337	106
Betriebseinkommen je VAK	81.123	88.919	110	86.226	97	92.894	108
Ldw. Einkommen je FAK	69.559	75.705	109	71.301	94	77.570	109
Landw. Einkommen							
inkl. öffentl. Zuschüsse je FAK	75.551	82.730	110	78.979	95	85.995	109
Erwerbseinkommen je GFAK	85.831	93.605	109	90.308	97	97.164	108
Gesamteinkommen je GFAK	100.875	109.513	109	106.441	97	114.329	90

Die Entwicklung der Rothertragsstruktur im Mittel der Bergbauernbetriebe

Tabelle 126

Jahr	Rothertrag Insgesamt	davon									
		Getreide- bau	Hackfrucht- bau	Feldbau insgesamt	Boden- nutzung insgesamt	Rinder- haltung	Milch u. ä.	Schweine- haltung	Tier- haltung insgesamt	Wald- wirtschaft	Mehrwert- steuer
In Schilling je Hektar reduzierter landwirtschaftlicher Nutzfläche											
1979	23.744	454	613	1.153	1.498	5.690	6.468	2.124	14.804	3.281	1.720
1980	25.869	640	665	1.407	1.756	5.858	6.932	2.037	15.387	3.856	1.926
1981	28.040	556	828	1.467	1.848	6.470	7.813	2.383	17.291	3.521	2.062
1982	28.592	587	602	1.292	1.736	6.967	8.581	2.263	18.481	2.700	2.107
1983	29.467	620	824	1.552	1.949	7.157	8.728	2.333	18.846	2.975	2.179
In Prozenten des Gesamtrohertrages											
1979	100	1,9	2,6	4,9	6,3	24,0	27,2	9,0	62,4	13,8	7,2
1980	100	2,4	2,6	5,4	6,7	22,6	27,0	7,9	59,6	14,9	7,4
1981	100	1,9	2,9	5,1	6,5	23,0	28,1	8,5	61,8	12,5	7,4
1982	100	2,0	2,1	4,4	6,0	24,4	30,3	7,9	64,8	9,4	7,4
1983	100	2,0	2,8	5,2	6,5	24,3	29,8	7,9	64,1	10,1	7,4
In Prozenten gegenüber dem jeweiligen Vorjahr											
1979	+7,8	-37,9	+15,4	-13,6	-10,6	+7,9	+14,3	-14,1	+ 6,3	+32,4	+11,5
1980	+8,9	+41,0	+ 8,5	+22,0	+17,2	+3,0	+ 7,2	- 4,1	+ 3,9	+17,5	+12,0
1981	+8,7	- 8,6	+59,2	+22,2	+19,5	+9,4	+10,6	+20,0	+11,1	- 9,9	+ 7,2
1982	+2,0	+ 5,6	-27,3	-11,9	- 6,1	+7,7	+ 9,8	- 5,0	+ 6,9	-23,3	+ 2,2
1983	+3,1	+ 5,6	+36,9	+20,1	+12,3	+2,7	+ 1,7	+ 3,1	+ 2,0	+10,2	+ 3,4

Die Entwicklung der Aufwandsstruktur im Mittel der Bergbauernbetriebe

Tabelle 127

Jahr	Aufwand insgesamt (subjektiv)	davon									
		Fremdlohn- aufwand	Dünge- mittel	Boden- nutzung insgesamt	Futter- mittel	Tier- haltung insgesamt	Treib- stoffe	Energie- aufwand insgesamt	Anlagen- instand- haltung insgesamt	Abschrei- bungen insgesamt	Mehrwert- steuer
In Schilling je Hektar reduzierter landwirtschaftlicher Nutzfläche											
1979	15.700	292	664	974	2.859	3.796	443	1.027	1.216	4.043	1.941
1980	17.035	294	724	1.060	3.168	4.180	552	1.196	1.280	4.297	2.187
1981	18.751	298	750	1.082	3.555	4.772	630	1.319	1.405	4.600	2.398
1982	19.936	261	892	1.266	3.906	5.181	720	1.480	1.494	4.784	2.390
1983	20.306	293	856	1.269	3.731	5.052	700	1.474	1.597	5.039	2.432
In Prozenten des Gesamtaufwandes											
1979	100	1,9	4,2	6,2	18,2	24,2	2,8	6,5	7,7	25,8	12,4
1980	100	1,7	4,3	6,2	18,6	24,4	3,2	7,0	7,5	25,5	12,8
1981	100	1,6	4,0	5,7	18,9	25,4	3,3	7,0	7,5	24,8	12,8
1982	100	1,3	4,5	6,3	19,6	25,9	3,6	7,4	7,5	24,2	12,0
1983	100	1,4	4,2	6,2	18,4	24,8	3,4	7,2	7,8	25,1	12,0
In Prozenten gegenüber dem jeweiligen Vorjahr											
1979	+4,7	+ 8,6	+ 0,9	+ 3,8	+ 4,5	+ 2,2	+16,0	+12,4	+10,4	+5,6	+ 1,6
1980	+8,5	+ 0,7	+ 9,0	+ 8,9	+10,8	+10,1	+24,6	+16,5	+ 5,3	+6,3	+12,7
1981	+9,9	- 9,5	+ 3,0	+ 4,7	+11,5	+13,4	+16,5	+11,6	+ 9,2	+8,1	+ 9,6
1982	+6,3	-12,4	+18,9	+17,0	+ 9,9	+ 8,6	+14,3	+12,2	+ 6,3	+4,0	- 0,3
1983	+1,8	+12,3	- 4,0	+ 0,2	- 4,5	- 2,5	- 2,8	- 0,4	+ 6,9	+5,3	+ 1,8

Die Entwicklung der Betriebsergebnisse von Bergbauernbetrieben 1975 bis 1983 Tabelle 128

Jahr	Alpengebiet				Wald- und Mühliertel				Mittel der Bergbauernbetriebe	Bundesmittel aller Haupterwerbsbetriebe
	Berghöfezone			Mittel	Berghöfezone			Mittel		
	1	2	3		1	2	3			
Die Entwicklung des Rohertrages, Schilling je Hektar RLN										
1975	19.591	18.321	16.366	17.635	19.654	18.089	17.024	17.730	18.022	24.144
1979	25.143	24.356	22.626	23.658	24.698	22.869	21.720	23.902	23.744	29.365
1980	27.422	27.062	24.406	25.816	27.009	24.229	23.826	25.966	25.869	33.013
1981	29.853	29.557	25.446	27.742	29.375	26.230	28.023	28.611	28.040	34.599
1982	32.166	28.520	26.157	28.416	29.458	28.441	27.401	28.929	28.592	36.525
1983	31.357	29.656	27.343	29.066	30.670	29.083	29.696	30.236	29.467	36.189
Index (1982 = 100)	97	104	105	102	104	106	105	105	103	99
1983 (1975 = 100)	160	162	167	163	156	170	174	161	164	150
Die Entwicklung des Aufwandes (subjektiv), Schilling je Hektar RLN										
1975	14.016	12.381	11.486	12.291	13.095	11.623	11.117	12.506	12.367	16.074
1979	16.981	15.800	14.613	15.453	16.670	15.172	15.297	16.151	15.700	20.436
1980	18.354	17.761	15.761	16.889	18.089	15.769	16.091	17.301	17.035	22.144
1981	20.490	19.332	17.085	18.592	19.313	18.329	18.765	19.056	18.751	23.832
1982	22.571	19.700	18.482	19.906	20.306	19.200	19.559	19.993	19.936	25.049
1983	21.989	20.536	18.956	20.209	20.773	20.074	19.660	20.492	20.306	25.697
Index (1982 = 100)	97	104	103	102	102	105	102	102	102	103
1983 (1975 = 100)	157	166	165	164	159	173	177	164	164	160
Die Entwicklung des Landwirtschaftlichen Einkommens, Schilling je Hektar RLN										
1975	5.575	5.940	4.880	5.344	6.559	5.466	5.907	6.224	5.655	8.070
1979	8.162	8.556	8.013	8.205	8.028	7.697	6.423	7.751	8.044	8.929
1980	9.068	9.301	8.645	8.927	8.920	8.460	7.735	8.665	8.834	10.869
1981	9.363	10.225	8.361	9.150	10.062	7.901	9.258	9.555	9.289	10.767
1982	9.595	8.820	7.675	8.510	9.152	8.241	8.842	8.936	8.656	11.476
1983	9.368	9.120	8.387	8.857	9.897	9.009	10.036	9.744	9.161	10.492
Index (1982 = 100)	98	103	109	104	108	109	114	109	106	91
1983 (1975 = 100)	168	154	172	166	151	165	170	157	162	130
Die Entwicklung der Vermögensrente, Schilling je Hektar RLN										
1975	-1.669	-2.175	-3.942	-2.932	-1.462	-2.913	-2.853	-1.973	-2.593	-159
1979	-1.674	-2.349	-4.225	-3.143	-3.646	-4.615	-5.292	-4.076	-3.474	-2.502
1980	-1.826	-2.749	-4.405	-3.383	-3.529	-3.982	-4.821	-3.796	-3.529	-1.385
1981	-1.995	-2.907	-5.584	-3.906	-2.683	-5.104	-5.019	-3.458	-3.752	-1.816
1982	-2.965	-4.630	-7.353	-5.413	-4.195	-6.196	-5.905	-4.806	-5.205	-1.887
1983	-3.550	-5.073	-6.931	-5.506	-3.684	-5.234	-5.165	-4.178	-5.051	-3.256
Die Entwicklung der Familienarbeitskräfte je 100 Hektar RLN										
1975	11,74	13,57	15,32	14,04	13,32	14,40	14,95	13,78	13,94	13,26
1979	10,48	12,11	14,32	12,87	13,04	14,21	13,81	13,40	13,06	12,33
1980	10,59	12,08	13,79	12,62	12,68	12,93	13,42	12,83	12,70	11,97
1981	10,23	12,18	13,44	12,26	11,85	12,60	13,84	12,28	12,27	11,17
1982	10,52	11,62	13,46	12,15	11,55	13,09	13,50	12,10	12,14	11,08
1983	10,35	11,74	13,11	11,99	11,01	11,94	13,04	11,45	11,81	10,79
Index (1982 = 100)	98	101	97	99	95	91	97	95	97	97
1983 (1975 = 100)	88	86	86	86	83	83	87	83	85	81
Die Entwicklung der Gesamt-Familienarbeitskräfte (GFAK) je Hektar RLN										
1975	12,50	14,70	16,62	15,17	13,76	14,96	15,67	14,27	14,85	13,94
1979	11,49	13,22	15,74	14,12	13,54	14,99	14,44	13,99	14,07	13,09
1980	11,72	13,11	15,19	13,86	13,26	13,70	13,99	13,45	13,72	12,75
1981	11,26	13,10	14,52	13,28	12,40	13,44	14,57	12,90	13,15	11,87
1982	11,46	12,47	14,57	13,15	12,00	14,04	14,08	12,67	12,98	11,71
1983	11,37	12,68	14,16	13,00	11,49	12,69	13,59	12,00	12,66	11,43
Index (1982 = 100)	99	102	97	99	96	90	97	95	97	98
1983 (1975 = 100)	91	86	85	86	83	85	87	84	85	82
Die Entwicklung des Gesamteinkommens, Schilling je Betrieb										
1975	144.022	145.657	125.588	134.719	150.014	117.354	121.285	137.688	135.750	168.698
1979	217.995	213.039	203.591	208.698	199.204	185.422	173.707	192.128	203.235	205.949
1980	239.871	224.342	212.156	220.498	223.888	196.748	185.029	211.654	217.564	243.541
1981	253.973	242.711	221.596	234.822	258.101	206.456	213.122	240.331	236.464	262.196
1982	257.905	234.067	213.415	229.492	243.826	213.941	213.329	232.614	230.451	279.383
1983	268.301	236.732	223.234	237.692	255.707	234.798	243.402	249.396	241.282	263.338
Index (1982 = 100)	115	101	105	104	105	110	114	107	105	94
1983 (1975 = 100)	186	163	178	176	171	200	201	181	178	156

Die Entwicklung der Betriebsergebnisse von Bergbauernbetrieben 1975 bis 1983 Tabelle 128 (Fortsetzung)

Jahr	Alpengebiet				Wald- und Mühlviertel				Mittel der Bergbauernbetriebe	Bundesmitte aller Haupterwerbsbetriebe
	Berghöfezone			Mittel	Berghöfezone			Mittel		
	1	2	3		1	2	3			
Die Entwicklung des Verbrauches, Schilling je Betrieb										
1975	116.897	123.897	102.157	108.216	103.949	81.440	85.181	95.600	104.069	116.248
1979	166.674	155.066	144.665	151.403	138.591	124.736	122.260	132.797	145.253	160.636
1980	184.877	166.004	157.401	164.690	162.728	132.588	131.975	150.841	160.108	175.316
1981	201.571	179.565	174.555	182.007	183.657	151.259	153.039	172.113	178.797	198.812
1982	210.249	196.614	177.885	190.602	182.676	161.541	153.497	173.559	185.148	208.718
1983	217.183	199.051	183.897	196.021	203.900	175.837	173.720	193.380	195.139	217.814
Index (1982 = 100)	103	101	103	103	112	109	113	111	105	104
1983 (1975 = 100)	186	175	180	181	196	216	204	202	188	187
Die Entwicklung des Rohertrages, Schilling je Arbeitskraft										
1975	154.625	131.052	103.060	120.540	145.155	118.591	111.050	134.073	125.153	175.338
1979	224.291	195.317	153.501	177.346	187.106	159.588	155.143	176.268	176.930	230.133
1980	246.601	217.017	172.116	197.975	212.002	185.379	175.320	200.975	198.992	266.664
1981	274.637	235.890	184.525	218.613	246.435	205.403	200.451	231.293	222.893	299.818
1982	289.003	239.664	190.649	227.146	253.511	209.154	208.677	237.707	230.581	318.439
1983	290.074	247.339	202.841	235.352	277.055	242.966	225.997	262.693	244.337	324.565
Index (1982 = 100)	100	103	106	104	109	116	108	111	106	102
1983 (1975 = 100)	188	189	197	195	191	205	204	196	195	185
Die Entwicklung des Betriebseinkommens, Schilling je Arbeitskraft										
1975	57.064	52.003	39.572	46.336	55.377	44.303	44.331	51.195	47.993	69.622
1979	92.748	83.184	65.366	75.045	71.561	63.029	53.443	67.146	72.206	84.506
1980	101.879	90.297	72.898	82.937	81.342	75.310	65.092	77.802	81.123	104.168
1981	109.890	98.452	73.082	88.251	97.961	74.471	77.411	90.226	88.919	112.738
1982	110.782	92.546	69.716	85.604	94.346	73.102	78.244	87.568	86.226	121.813
1983	110.537	95.671	77.159	90.016	104.598	87.870	87.618	98.749	92.894	116.197
Index (1982 = 100)	100	103	111	105	111	120	112	113	108	95
1983 (1975 = 100)	194	184	195	194	189	198	198	193	194	167
Die Entwicklung des Landwirtschaftlichen Einkommens, Schilling je Familienarbeitskraft										
1975	47.487	43.773	31.854	38.063	49.242	37.958	39.512	45.167	40.567	60.860
1979	77.882	70.652	55.957	63.753	61.564	54.166	46.510	57.843	61.593	72.417
1980	85.628	76.995	62.690	70.737	70.347	65.429	57.638	67.537	69.559	90.802
1981	91.525	83.949	62.210	74.633	84.911	62.706	66.893	77.809	75.705	96.392
1982	91.207	75.904	57.021	70.041	79.238	62.956	65.496	73.851	71.301	103.574
1983	90.512	77.683	63.974	73.870	89.891	75.452	76.963	85.100	77.570	97.238
Index (1982 = 100)	99	102	112	105	113	120	118	115	109	94
1983 (1975 = 100)	191	178	201	194	183	199	195	211	191	160
Die Entwicklung des Arbeitsverdienstes, Schilling je Familienarbeitskraft										
1975	19.642	19.698	10.385	14.715	25.293	16.799	20.642	22.591	17.475	36.312
1979	40.868	36.201	26.983	31.896	32.592	25.025	18.957	29.000	30.835	39.221
1980	47.129	40.306	30.363	36.094	38.360	32.715	29.404	35.869	35.992	55.138
1981	49.922	45.181	28.705	37.896	47.722	24.325	31.676	40.741	38.867	56.285
1982	47.034	32.935	20.245	29.852	38.719	21.818	26.585	33.430	31.054	60.478
1983	44.763	31.695	23.951	30.851	42.407	27.446	30.115	37.581	33.074	50.046
Index (1982 = 100)	95	96	118	103	107	126	113	112	107	83
1983 (1975 = 100)	228	161	231	210	168	163	146	166	189	138
Die Entwicklung des Landwirtschaftlichen Einkommens inkl. öffentl. Zuschüsse, Schilling je Familienarbeitskraft										
1975	51.559	47.325	37.017	42.567	51.111	41.882	41.706	47.576	44.340	63.055
1979	82.529	76.218	64.818	70.987	65.061	58.670	54.019	62.105	67.801	75.596
1980	89.953	82.641	71.407	77.821	72.823	71.771	65.179	71.582	75.551	93.960
1981	96.452	91.732	72.470	83.059	87.654	68.333	66.272	82.158	82.730	100.448
1982	95.580	83.339	68.284	78.683	83.368	69.779	77.348	79.686	79.979	107.789
1983	97.295	85.417	77.033	83.995	92.988	83.032	86.833	90.114	85.995	101.946
Index (1982 = 100)	102	102	113	107	112	119	112	113	109	95
1983 (1975 = 100)	189	181	208	197	182	198	208	189	194	162
Die Entwicklung des Erwerbseinkommens, Schilling je Gesamt-Familienarbeitskraft										
1975	60.600	57.034	46.841	52.195	56.359	46.892	46.696	52.789	52.404	69.146
1979	93.142	86.831	76.861	82.337	70.613	68.753	64.910	69.407	77.811	84.270
1980	100.828	92.517	83.404	88.983	80.867	81.905	72.144	80.000	85.831	102.729
1981	108.242	101.405	86.550	95.452	94.694	77.790	85.141	89.953	93.605	109.402
1982	108.246	94.924	82.327	91.673	90.817	78.818	85.810	87.506	90.308	117.079
1983	113.843	96.632	88.941	96.823	100.270	92.994	94.724	97.942	97.164	111.584
Index (1982 = 100)	105	102	108	106	110	118	110	112	108	95
1983 (1975 = 100)	188	169	190	186	178	198	202	186	185	161

Die Entwicklung der Betriebsergebnisse von Bergbauernbetrieben 1975 bis 1983

Tabelle 128 (Fortsetzung)

Jahr	Alpengebiet				Wald- und Mühviertel				Mittel der Bergbauernbetriebe	Bundesmittel aller Haupterwerbsbetriebe
	Berghöfzone			Mittel	Berghöfzone			Mittel		
	1	2	3		1	2	3			
Die Entwicklung des Gesamteinkommens, Schilling je Gesamt-Familienarbeitskraft										
1975	68.176	65.361	55.890	60.784	63.830	52.968	55.246	60.042	60.539	76.255
1979	107.615	101.543	93.729	98.208	83.545	80.901	82.001	82.680	92.772	97.601
1980	115.631	106.156	100.553	104.733	94.857	94.234	87.127	93.725	100.875	116.329
1981	124.822	116.160	104.174	112.056	109.433	94.010	96.870	104.488	109.513	123.471
1982	125.236	110.609	99.643	108.464	105.333	95.178	99.418	102.281	106.441	131.742
1983	132.718	112.476	107.246	114.562	114.952	113.097	110.831	113.942	114.329	127.078
Index (1982 = 100)	106	102	108	106	109	119	111	111	107	96
1983 (1975 = 100)	195	172	192	189	180	214	201	190	189	167
Die Entwicklung des Verbrauches, Schilling je Gesamt-Familienarbeitskraft										
1975	55.336	51.109	45.463	48.827	44.230	36.758	38.800	41.689	46.411	52.547
1979	82.280	73.911	66.601	71.246	58.124	54.423	57.715	57.148	66.304	76.127
1980	89.121	78.551	74.602	78.225	68.944	63.504	62.144	66.796	74.235	83.741
1981	99.067	85.939	82.059	86.852	77.871	68.877	69.561	74.830	82.806	93.623
1982	102.094	92.911	83.054	90.084	78.917	71.866	71.534	76.314	85.516	98.420
1983	107.432	94.566	88.348	94.477	91.662	84.697	79.102	88.350	92.465	105.109
Index (1982 = 100)	105	102	106	105	116	118	111	116	108	107
1983 (1975 = 100)	194	185	194	193	207	230	204	212	199	200

Ergebnisse von Weinbauwirtschaften

Tabelle 129

	Hügel- und Terrassenlagen der Wachau	Flach- und Hügellagen des		Durchschnitt der Betriebe	
		Weinviertels	Burgenlandes	1983	1982
Betriebscharakteristik					
Zahl der Betriebe	9	38	28	75	74
Kulturfläche, ha	10,90	11,35	11,40	11,29	11,11
Red. landw. Nutzfläche, ha	7,32	10,22	10,68	9,91	9,95
Weinland, ha	4,15	5,23	5,54	5,17	5,48
Arbeitskräfte je ha Weinland	0,59	0,39	0,39	0,42	0,40
Weinernte, hl je ha Weinland	72,07	77,29	63,87	70,45	95,71
Betriebsergebnisse in Schilling je Hektar Weinland					
Rohertrag	142.144	99.759	69.161	91.895	129.996
davon Weinbau	79.603	67.424	43.617	58.431	98.045
Aufwand	82.099	68.955	57.299	65.544	63.698
Landw. Einkommen	60.044	30.804	11.862	26.351	66.298
Vermögensrente	-7.143	-15.314	-35.808	-23.376	21.563
Ertrags-Kosten-Differenz	-24.583	-29.887	-51.536	-38.863	9.144
Aktiven	606.092	471.979	523.214	513.492	457.745
Passiven	22.760	43.647	38.907	38.634	41.448
Betriebsergebnisse in Schilling je Betrieb					
Rohertrag	589.898	521.740	383.152	475.097	712.380
Landw. Einkommen	249.183	161.105	65.715	136.235	363.314
Landw. Einkommen inkl. öffentl. Zuschüsse	252.349	164.259	67.067	138.634	365.095
Erwerbseinkommen	269.094	193.442	97.216	166.055	391.493
Gesamteinkommen	279.590	217.547	118.789	186.740	413.989
Verbrauch	211.932	213.614	227.456	218.965	226.999
Betriebsergebnisse in Schilling je Arbeitskraft					
Rohertrag je VAK	239.822	256.314	177.701	220.252	323.379
Betriebseinkommen je VAK	120.714	99.127	53.496	84.300	190.583
Landw. Einkommen je FAK	111.785	87.666	32.777	69.052	184.601
Landw. Einkommen inkl. öffentl. Zuschüsse je FAK	113.205	89.381	33.450	70.266	185.506
Erwerbseinkommen je GFAK	120.277	97.919	46.895	80.644	191.000
Gesamteinkommen je GFAK	124.968	110.122	57.302	90.692	210.976
Verbrauch je GFAK	94.727	108.130	109.723	106.294	110.748
Arbeitsverdienst je FAK	67.983	39.060	-20.861	19.361	138.923

Ergebnisse von Gartenbaubetrieben

Tabelle 130

	Gemüsebaubetriebe				Blumenbaubetriebe	
	Verhältnis: Freiland zu Glas		Durchschnitt der Betriebe		Durchschnitt der Betriebe	
	bis 5:1	über 5:1	1983	1982	1983	1982
Betriebscharakteristik						
Zahl der Betriebe	10	9	19	24	4	6
Kulturfläche, ha	1,26	3,25	2,20	1,86	0,45	0,50
Freiland, Ar	69,23	151,50	108,20	91,69	24,94	30,21
Glasfläche, Ar	43,35	18,60	31,63	30,89	19,86	20,14
Gärtnerisch genutzte Fläche, Ar	112,58	170,10	139,83	122,58	44,80	50,35
Familienarbeitskräfte	2,58	2,50	2,55	2,34	2,46	2,68
Fremdarbeitskräfte	0,51	0,34	0,42	0,40	0,57	0,88
Arbeitskräfte insgesamt	3,09	2,84	2,97	2,74	3,03	3,56
Betriebsergebnisse in Schilling je Ar gärtnerisch genutzter Fläche						
Rohertrag	9.193	4.290	6.368	6.495	27.188	28.629
davon Gemüse-/Blumenbau	7.992	3.708	5.523	5.610	24.294	25.254
Aufwand	5.535	2.464	3.766	4.000	16.621	19.366
Gärtnerisches Einkommen	3.658	1.826	2.602	2.495	10.567	9.263
Vermögensrente	272	-380	-104	-145	2.816	2.527
Ertrags-Kosten-Differenz	-231	-596	-442	-576	1.688	1.621
Aktiven	22.276	9.473	14.899	16.544	46.337	45.639
Passiven	2.735	1.003	2.071	2.029	6.605	9.399
Betriebsergebnisse in Schilling je Betrieb						
Rohertrag	1.035.004	729.751	890.410	796.144	1.218.144	1.441.470
Gärtnerisches Einkommen	411.818	310.603	363.879	305.880	473.408	466.392
Gärtnerisches Einkommen inkl. öffentl. Zuschüsse	421.387	310.603	368.786	313.136	477.635	487.035
Erwerbseinkommen	435.572	311.624	376.877	326.157	501.375	498.515
Gesamteinkommen	456.512	318.428	391.151	339.225	504.377	504.809
Verbrauch	395.606	266.377	334.337	332.765	306.402	345.200
Betriebsergebnisse in Schilling je Arbeitskraft						
Rohertrag je VAK	334.291	256.886	299.377	290.475	401.497	403.794
Betriebseinkommen je VAK	162.764	134.012	149.821	141.685	188.216	174.528
Gärtnerisches Einkommen je FAK	159.043	124.218	142.639	130.718	191.760	173.464
Gärtnerisches Einkommen inkl. öffentl. Zuschüsse je FAK	162.739	124.218	144.622	133.819	193.472	181.142
Erwerbseinkommen je GFAK	164.638	124.626	145.928	136.586	203.088	185.412
Gesamteinkommen je GFAK	172.553	127.347	151.455	142.059	204.304	187.753
Verbrauch je GFAK	149.323	106.148	129.456	139.354	124.190	128.390
Arbeitsverdienst je FAK	125.739	102.041	114.561	100.894	162.928	146.648

Ergebnisse von Betrieben mit verstärktem Obstbau

Tabelle 131

	Insgesamt		
	1982	1983	Index
Betriebscharakteristik			
Zahl der Betriebe	11	11	—
Kulturlfläche, ha	19,51	19,45	100
Red. landw. Nutzfläche, ha	11,39	11,26	99
Obstanlagen, ha	6,75	6,82	104
Arbeitskräfte je 100 ha RLN	26,00	24,27	93
Betriebsergebnisse in Schilling je Hektar RLN			
Rohertrag	78.416	66.815	85
davon Obstbau	48.520	40.561	84
Aufwand	47.561	48.261	101
Landw. Einkommen	30.855	18.554	60
Betriebsergebnisse in Schilling je Arbeitskraft			
Rohertrag je VAK	291.593	275.192	94
Betriebseinkommen je VAK	151.414	117.951	78
Landw. Einkommen je FAK	152.619	103.605	68
Landw. Einkommen inkl. öffentl. Zuschüsse je FAK	153.992	104.284	68
Erwerbseinkommen je GFAK	162.418	124.434	77
Gesamteinkommen je GFAK	175.892	138.983	79
Verbrauch je GFAK	104.108	139.582	134

Ergebnisse von Betrieben mit verstärktem Marktfruchtbau

Tabelle 132

	Insgesamt			davon Betriebe mit vorwiegend Getreidebau		
	1982	1983	Index	1982	1983	Index
Betriebscharakteristik						
Zahl der Betriebe	96	96		81	81	
Kulturlfläche, ha	46,82	47,17	101	47,97	48,33	101
Red. landw. Nutzfläche, ha	43,70	44,07	101	44,48	44,86	101
Ackerland, ha	42,03	42,46	101	42,61	43,06	101
Getreidefläche, ha	32,20	33,95	105	34,14	35,72	105
in % Ackerland	77	80	104	80	83	104
Hackfruchtfläche, ha	8,01	6,13	77	6,95	5,22	75
in % Ackerland	19	14	74	16	12	75
Arbeitskräfte je 100 ha RLN	4,46	4,33	97	4,21	4,13	98
Ernte in Kilogramm je Hektar Anbaufläche						
Weizen	4.508	4.973	110	4.521	4.960	110
Roggen	3.224	3.462	107	3.246	3.433	106
Gerste	4.619	4.637	100	4.586	4.607	100
Hafer	4.480	4.367	97	4.499	4.382	97
Körnermais	7.065	6.041	86	7.080	6.082	86
Kartoffeln	33.329	32.605	98	31.013	28.321	91
Zuckerrübe	64.388	52.992	82	63.900	51.962	81
Verkauf in Kilogramm je Betrieb						
Weizen	65.838	79.992	122	65.531	79.006	121
Roggen	6.876	6.081	88	7.590	6.505	86
Gerste	33.470	39.384	118	37.042	43.268	117
Betriebsergebnisse in Schilling je Hektar RLN						
Rohertrag	28.000	27.354	98	26.464	25.764	97
davon Getreide	11.843	12.616	107	12.454	13.040	105
Hackfrüchte	7.947	6.430	81	6.647	5.237	79
Aufwand	18.227	19.158	105	17.251	18.136	105
Landw. Einkommen	9.773	8.196	84	9.213	7.628	83
Betriebsergebnisse in Schilling je Arbeitskraft						
Rohertrag je VAK	627.240	631.367	101	627.624	623.766	99
Betriebseinkommen je VAK	274.633	245.441	89	271.398	236.747	87
Landw. Einkommen je FAK	241.065	206.100	86	236.552	198.411	84
Landw. Einkommen inkl. öffentl. Zuschüsse je FAK	242.153	206.965	85	237.775	199.305	84
Erwerbseinkommen je GFAK	248.031	213.603	86	244.963	207.421	85
Gesamteinkommen je GFAK	260.673	226.289	87	258.461	221.138	86
Verbrauch je GFAK	174.803	185.235	106	172.286	183.603	107

Ergebnisse von Betrieben mit verstärkter Milchwirtschaft

Tabelle 133

	Insgesamt			Alpengebiet			Alpenvorland		
	1982	1983	Index	1982	1983	Index	1982	1983	Index
Betriebscharakteristik									
Zahl der Betriebe	97	97		66	66		24	24	
Kulturfläche, ha	43,41	43,50	100	50,15	50,31	100	30,08	29,96	100
Red. landw. Nutzfläche, ha	20,09	20,22	101	19,76	19,99	101	21,55	21,44	99
Arbeitskräfte je 100 ha RLN	10,47	10,44	100	10,55	10,39	98	10,35	10,61	103
Kühe je Betrieb	18,26	18,64	102	16,71	16,94	101	23,34	24,16	104
Jahresmelkung je Kuh	4.660	4.685	101	4.647	4.685	101	4.775	4.769	100
Jahresmelkung je Betrieb	85.087	87.323	103	77.646	79.371	102	111.442	115.226	103
Milchverkauf je Betrieb	78.025	78.662	101	70.923	71.159	100	102.712	104.338	102
Betriebsergebnisse in Schilling je Hektar RLN									
Rohertrag	31.007	33.465	108	29.873	32.023	107	35.334	39.121	111
davon Rinder	5.127	6.642	130	4.740	6.127	129	6.196	8.223	133
Milch	17.259	17.498	101	16.081	16.350	102	21.053	21.307	101
Aufwand	21.243	22.235	105	20.444	20.983	103	24.075	26.390	110
Landw. Einkommen	9.763	11.230	115	9.429	11.040	117	11.259	12.731	113
Betriebsergebnisse in Schilling je Arbeitskraft									
Rohertrag je VAK	296.104	320.261	108	283.139	308.161	109	341.101	368.410	108
Betriebseinkommen je VAK	115.108	131.519	114	110.251	129.454	117	134.094	147.584	110
Land. Einkommen je FAK	96.348	111.483	116	92.742	111.121	120	111.801	122.950	110
Landw. Einkommen inkl. öffentl. Zuschüsse je FAK	102.658	119.578	116	100.524	121.840	121	114.962	125.311	109
Erwerbseinkommen je GFAK	112.442	128.771	115	111.752	133.019	119	122.127	130.386	107
Gesamteinkommen je GFAK	129.946	148.000	114	129.400	152.561	118	138.325	147.464	107
Verbrauch je GFAK	106.361	112.652	106	109.011	114.720	105	99.795	109.144	109

Ergebnisse von Betrieben mit verstärkter Schweinehaltung

Tabelle 134

	Insgesamt			davon Betriebe mit vorwiegend Ferkelzukauf		
	1982	1983	Index	1982	1983	Index
Betriebscharakteristik						
Zahl der Betriebe	84	84		25	25	
Kulturfläche, ha	24,76	25,06	101	27,95	28,38	102
Red. landw. Nutzfläche, ha	19,98	20,14	101	22,49	22,68	101
Arbeitskräfte je 100 ha RLN	9,66	9,26	96	7,98	7,77	97
Sauen je Betrieb	21,11	21,41	101	2,16	2,17	100
Mastschweine und Ferkel je Betrieb	232,64	229,21	99	193,37	191,66	99
Marktleistung: Mastschweine je Betrieb	372	367	99	493	480	97
Ferkel je Betrieb	123	131	107	-	2	-
Betriebsergebnisse in Schilling je Hektar RLN						
Rohertrag	65.905	67.861	103	67.083	67.876	101
davon Mastschweine	43.793	44.987	103	48.143	48.498	101
Ferkel	4.935	6.116	124	53	106	200
Aufwand	51.702	52.186	101	56.623	57.433	101
Landw. Einkommen	14.203	15.675	110	10.460	10.443	100
Betriebsergebnisse in Schilling je Arbeitskraft						
Rohertrag je VAK	681.917	732.109	107	840.596	873.203	104
Betriebseinkommen je VAK	187.634	210.733	112	181.885	189.479	104
Landw. Einkommen je FAK	153.114	177.254	116	140.228	147.569	105
Landw. Einkommen inkl. öffentl. Zuschüsse je FAK	155.012	179.890	116	144.002	152.945	106
Erwerbseinkommen je GFAK	163.119	184.980	113	156.656	163.789	105
Gesamteinkommen je GFAK	182.057	205.013	113	177.405	186.740	105
Verbrauch je GFAK	140.496	152.652	109	152.007	164.648	108

Ergebnisse von Betrieben mit verstärkter Legehennenhaltung

Tabelle 135

	Insgesamt		
	1982	1983	Index
Betriebscharakteristik			
Zahl der Betriebe	9	9	
Kulturfläche, ha	33,12	33,38	107
Red. landw. Nutzfläche, ha	20,02	20,12	100
Arbeitskräfte je 100 ha RLN	12,67	12,76	101
Legehennen je Betrieb	3.377	3.126	93
Betriebsergebnisse in Schilling je Hektar RLN			
Rohertrag	82.111	79.457	97
davon Eier	53.803	51.869	96
Aufwand	63.257	58.208	92
Landw. Einkommen	18.854	21.249	113
Betriebsergebnisse in Schilling je Arbeitskraft			
Rohertrag je VAK	647.718	622.286	96
Betriebseinkommen je VAK	190.642	203.851	107
Landw. Einkommen je FAK	171.645	190.476	111
Landw. Einkommen inkl. öffentl. Zuschüsse je FAK	175.705	197.711	113
Erwerbseinkommen je GFAK	177.280	198.764	112
Gesamteinkommen je GFAK	188.753	211.215	112
Verbrauch je GFAK	177.505	153.474	86

Ergebnisse von Betrieben mit hoher Waldausstattung¹⁾

Tabelle 136

	Alpengebiet			Wald- und Mühviertel		
	1981	1982	1983	1981	1982	1983
Betriebscharakteristik						
Zahl der Betriebe	74	75	73	30	30	30
Kulturfläche, ha	77,63	79,44	83,35	33,01	33,29	33,29
Reduzierte landw. Nutzfläche, ha	19,91	20,10	20,59	22,09	22,30	22,35
Ertragswaldfläche je Betrieb, ha	43,9	43,9	45,9	10,8	10,8	10,8
Holzeinschlag in Festmetern je ha Ertragswald	4,02	3,65	4,08	7,59	5,38	6,29
Nachhaltig möglicher Holzeinschlag in Festmetern je Hektar Ertragswald ...	4,35	4,34	4,19	4,44	4,44	4,44
Betriebsergebnisse je Betrieb						
Rohertrag in Schilling ²⁾	623.391	615.274	666.313	628.942	627.664	644.485
davon Waldwirtschaft in S	159.628	125.843	141.120	63.512	39.268	47.900
in %	25,6	20,5	21,2	10,1	6,3	7,4
Beitrag des Waldes zum Land- wirtschaftl. Einkommen ³⁾ in S	109.531	72.713	84.206	48.427	24.206	32.508
in %	42,9	32,9	34,7	22,5	11,7	16,0
Betriebsergebnisse in Schilling je Arbeitskraft						
Rohertrag je VAK	278.653	274.725	296.527	277.067	278.302	285.894
Betriebseinkommen je VAK	137.216	123.529	135.441	107.197	105.028	103.589
Landw. Einkommen je FAK	123.126	106.184	116.472	95.629	91.888	90.741
Landw. Einkommen inkl. öffentl. Zuschüsse je FAK	129.700	115.059	122.471	101.112	100.547	96.134
Erwerbseinkommen je GFAK	138.713	125.458	131.201	109.751	110.075	104.534
Gesamteinkommen je GFAK	152.397	137.774	143.666	127.827	129.354	124.716
Verbrauch je GFAK	111.848	105.657	110.104	86.577	82.066	91.335
¹⁾ Bezugsgröße: Tatsächlicher Holzeinschlag; Vermögensänderung am stehenden Holz nicht berücksichtigt. ²⁾ Ohne Mehrwertsteuer. ³⁾ Rohertrag abzüglich Aufwand für Waldarbeit und anteiligem Gemeinaufwand ausschließlich der Lohnansätze der Familienarbeitskräfte.						

Ergebnisse von Betrieben des Alpengebietes mit verstärktem Fremdenverkehr

Tabelle 137

	Einkommen aus Fremdenverkehr								
	20.000 bis 50.000 S			über 50.000 S			insgesamt		
	1982	1983	Index	1982	1983	Index	1982	1983	Index
Betriebscharakteristik									
Zahl der Betriebe	104	104		75	75		179	179	
Kulturfläche, ha	56,44	56,74	101	74,11	77,46	105	63,84	65,42	102
Red. landw. Nutzfläche, ha	16,71	16,83	101	18,15	18,37	101	17,31	17,47	101
Wald, ha	23,85	23,82	100	28,37	27,96	99	25,74	25,56	99
Gesamt-Familienarbeitskräfte je 100 ha RLN	13,04	12,72	98	12,30	12,05	98	12,71	12,43	98
Betriebsergebnisse in Schilling je Hektar RLN									
Rohertrag	26.881	28.317	105	28.202	28.041	99	27.461	28.195	103
davon Landwirtschaft	17.834	18.599	104	18.111	18.732	103	17.955	18.658	104
Waldwirtschaft	3.094	4.342	140	3.818	3.462	91	3.412	3.954	116
Landw. Einkommen	8.480	9.541	113	8.046	7.201	89	8.289	8.510	103
Betriebsergebnisse in Schilling je Betrieb									
Erwerbseinkommen inkl. öffentl. Zuschüsse	207.642	228.561	110	279.644	250.470	90	237.810	237.741	100
davon Landw. Einkommen	141.705	160.555	113	146.024	132.270	91	143.514	148.704	104
Fremdenverkehr	33.177	27.369	82	91.434	79.865	87	57.587	49.364	86
Betriebsergebnisse in Schilling je Arbeitskraft									
Rohertrag je VAK	200.029	238.294	108	267.480	276.063	103	239.166	253.486	106
Betriebseinkommen je VAK	85.829	97.962	114	99.056	96.204	97	91.163	97.255	107
Landw. Einkommen je FAK	72.565	84.052	116	80.292	73.976	92	75.670	79.992	106
Landw. Einkommen inkl. öffentl. Zuschüsse je FAK	79.324	92.608	117	90.369	82.364	91	83.734	88.458	106
Erwerbseinkommen je GFAK	95.265	106.704	112	125.259	113.062	90	108.008	109.420	101
Gesamteinkommen je GFAK	110.416	122.189	111	142.451	133.424	94	124.026	126.989	102
Verbrauch je GFAK	95.902	103.793	108	107.283	106.922	100	100.737	105.130	104

Ergebnisse von Nebenerwerbsbetrieben

Tabelle 138

	Flach- und Hügellagen	Wald- und Mühlviertel	Alpengebiet	Mittel der Nebenerwerbsbetriebe (gewichtet)			Mittel der Haupterwerbsbetriebe	
				1983	1982	Index	1983	Index (1982 = 100)
Betriebscharakteristik								
Zahl der Betriebe	142	48	170	360	405		2.339	
Kulturfläche, ha	10,24	14,99	22,63	15,29	15,25	100	32,09	101
Wald, ha	1,84	3,49	8,67	4,50	4,43	102	8,89	103
Landw. Nutzfläche, ha	8,40	11,50	13,96	10,79	10,82	100	23,20	100
Red. landw. Nutzfläche, ha	8,31	11,34	8,28	8,69	8,70	100	18,13	100
Viehbesatz, GVE je 100 ha RLN	75,25	110,18	118,92	96,02	97,50	98	106,52	101
Viehbesatz, GVE	6,25	12,49	9,85	8,34	8,48	98	19,31	101
Kühe	2,45	6,98	4,88	3,91	3,95	99	7,85	101
Arbeitskräfte je 100 ha RLN	13,43	12,09	14,11	13,43	13,86	97	11,15	97
Gliederung der Familienarbeitskräfte (GFAK)								
Lohnempfänger	0,66	0,64	0,58	0,64	0,65	97	0,09	100
Selbständig erwerbstätig	0,01	0,01	0,11	0,04	0,06	67	0,03	100
Land- und Forstwirtschaft	1,07	1,35	1,15	1,14	1,18	97	1,95	98
GFAK insgesamt	1,75	2,00	1,84	1,82	1,89	96	2,07	98
Anzahl der Familienangehörigen	5,40	5,71	5,47	5,46	5,52	99	5,63	100

Ergebnisse von Nebenerwerbsbetrieben

Tabelle 138 (Fortsetzung)

	Flach- und Hügellagen	Wald- und Mühlviertel	Alpen- gebiet	Mittel der Nebenerwerbsbetriebe (gewichtet)			Mittel der Haupterwerbsbetriebe	
				1983	1982	Index	1983	Index (1982 = 100)
Betriebsergebnisse in Schilling je Hektar RLN								
Rohertrag:								
Bodennutzung	10.717	1.954	1.230	6.008	7.209	83	7.018	86
davon Getreide	5.877	1.199	374	3.214	3.113	103	3.348	98
Hackfrüchte	505	369	66	332	364	91	1.404	84
Sonstiges	530	6	115	301	265	114	384	99
Wein, Obst, Gemüse	3.805	380	675	2.161	3.467	62	1.882	69
Tierhaltung	18.050	16.664	15.121	16.822	16.878	100	21.306	103
davon Rinder	3.739	5.614	5.787	4.752	4.743	100	6.037	103
Milch u. a.	4.141	8.129	6.764	5.709	5.816	98	6.356	101
Schweine	8.254	2.603	1.914	5.144	5.172	99	7.821	106
Sonstiges	1.914	318	656	1.217	1.147	106	1.092	98
Waldwirtschaft	756	703	2.575	1.366	1.349	101	1.700	106
Sonstige Erträge	5.352	3.333	4.981	4.883	4.717	104	3.488	101
Ertragswirksame Mehrwertsteuer	2.690	1.803	1.885	2.266	2.263	100	2.677	101
Rohertrag insgesamt	37.565	24.457	25.792	31.345	32.416	97	36.189	99
Aufwand:								
Fremdlohnaufwand	414	107	135	267	273	98	356	98
Sachaufwand	32.545	21.249	22.200	27.117	26.497	102	25.341	103
davon Düngemittel	2.180	1.233	565	1.470	1.347	109	1.583	99
Futtermittel	4.395	2.521	3.265	3.695	3.884	95	4.706	96
Abschreibungen	6.844	6.038	6.210	6.493	6.303	103	5.181	105
Aufwandswirksame MwSt.	3.630	2.832	2.834	3.227	3.064	105	2.949	104
Aufwand insgesamt (subjektiv)	32.959	21.356	22.335	27.384	26.770	102	25.697	103
Landwirtschaftliches Einkommen	4.606	3.101	3.457	3.961	5.646	70	10.492	91
Vermögensrente	-10.712	-10.458	-12.296	-11.209	-9.226	-	-3.256	-
Betriebseinkommen	8.331	5.039	5.912	6.952	8.690	80	12.956	93
Investitionen insgesamt	10.665	9.364	10.750	10.475	10.171	103	8.175	105
davon Maschinen und Geräte	3.612	2.805	5.723	4.197	3.813	110	3.902	105
Aktiven	209.307	163.398	192.133	195.718	186.453	105	147.352	106
Passiven	27.435	18.279	19.983	23.353	23.463	100	17.350	102
Betriebsergebnisse in Schilling je Betrieb								
Rohertrag	312.165	277.342	213.558	272.388	282.019	97	656.107	99
Landw. Einkommen	38.276	35.165	28.624	34.421	49.120	70	190.220	92
Landw. Einkommen inkl. öffentl. Zuschüsse	39.265	43.171	37.227	39.035	54.810	71	199.430	92
Erwerbseinkommen aus:								
Gehältern und Löhnen	181.905	183.980	143.410	168.395	160.915	105	24.040	101
Fremdenverkehr	1.928	975	20.269	8.368	7.804	107	4.152	87
Nebenbetrieben	4.920	8.471	4.811	5.336	6.142	87	3.608	103
Erwerbseinkommen insgesamt	228.018	236.597	205.717	221.134	229.671	96	231.230	93
Gesamteinkommen	256.729	273.940	243.391	254.165	262.601	97	263.338	94
Verbrauch	227.428	223.579	201.005	217.467	210.697	103	217.814	104
Betriebsergebnisse in Schilling je Arbeitskraft								
Rohertrag je VAK	279.710	202.291	182.792	233.395	233.882	100	324.565	102
Betriebseinkommen je VAK	62.033	41.679	41.899	51.765	62.698	83	116.197	95
Landw. Einkommen je FAK	35.513	25.972	24.746	30.145	41.606	72	97.238	94
Landw. Einkommen inkl. öffentl. Zuschüsse je FAK	36.423	31.884	32.183	34.186	46.426	79	101.946	94
Erwerbseinkommen je GFAK	129.915	118.009	111.313	121.465	121.319	100	111.584	95
Gesamteinkommen je GFAK	146.274	136.635	131.698	139.609	138.713	101	127.078	96
Verbrauch je GFAK	129.583	111.516	108.763	119.451	111.296	107	105.109	107

Die Entwicklung von Betriebsergebnissen 1970 bis 1983

Tabelle 139

Jahr	Produktionsgebiete								Bundes- mittel
	Nord- östliches Flach- und Hügelland	Süd- liches Flach- und Hügelland	Alpen- vorland	Kärntner Becken	Wald- und Mühlviertel	Alpen- ostrand	Voralpen- gebiet	Hochalpen- gebiet	
Die Entwicklung des Rohertrages, Schilling je Hektar RLN									
1970	17.089	19.612	16.756	15.083	12.822	13.656	11.429	12.831	15.270
1974	24.871	28.824	26.253	21.440	17.962	19.992	17.332	17.168	22.409
1975	28.025	32.127	28.945	21.943	18.913	19.401	18.222	17.248	24.144
1976	30.184	35.234	31.518	23.662	21.290	21.680	19.673	19.262	26.455
1977	29.596	37.840	34.506	26.628	21.519	23.614	21.799	20.501	27.791
1978	31.501	39.516	37.040	25.954	23.481	23.898	22.495	21.141	29.382
1979	27.783	42.518	36.583	26.500	24.287	26.800	23.132	22.724	29.365
1980	33.160	45.182	41.349	30.089	26.678	29.147	25.274	25.259	33.013
1981	32.139	50.740	45.121	32.662	29.083	30.801	28.232	25.903	34.599
1982	39.045	49.775	46.207	31.743	29.263	31.247	29.582	26.568	36.525
1983	34.230	51.525	46.702	33.001	30.792	32.136	29.641	27.406	36.189
Index 1983 (1970 = 100)	200	263	279	219	240	235	259	214	237
Die Entwicklung des Aufwandes (subjektiv), Schilling je Hektar RLN									
1970	11.369	12.812	12.017	9.621	8.533	8.766	7.566	8.241	10.260
1974	16.632	18.470	18.309	13.243	11.787	12.782	11.362	11.883	15.006
1975	17.431	20.585	20.005	14.248	12.737	13.231	12.370	12.336	16.074
1976	19.326	23.090	21.761	16.151	13.587	14.346	13.626	13.506	17.606
1977	19.936	25.782	23.689	17.136	15.019	15.487	13.930	14.128	18.869
1978	20.642	26.811	25.223	17.582	16.010	15.684	14.656	14.897	19.788
1979	19.722	29.335	26.742	18.271	16.558	16.794	15.437	15.229	20.436
1980	21.367	30.702	29.250	19.743	17.768	18.164	16.483	17.075	22.144
1981	22.339	33.830	32.431	22.509	19.600	19.686	19.181	17.893	23.832
1982	23.659	35.250	33.767	22.331	20.449	21.230	20.229	19.105	25.049
1983	24.739	36.966	33.989	22.896	21.077	21.840	20.262	19.449	25.697
Index 1983 (1970 = 100)	218	288	283	238	247	249	268	236	250
Die Entwicklung des Landwirtschaftlichen Einkommens, Schilling je Hektar RLN									
1970	5.720	6.800	4.739	5.462	4.289	4.890	3.863	4.590	5.010
1974	8.239	10.354	7.944	8.197	6.175	7.210	5.970	5.285	7.403
1975	10.594	11.542	8.940	7.695	6.176	6.170	5.852	4.912	8.070
1976	10.858	12.144	9.757	7.511	7.703	7.334	6.047	5.756	8.849
1977	9.660	12.058	10.817	9.492	6.500	8.127	7.869	6.373	8.922
1978	10.859	12.705	11.817	8.372	7.471	8.214	7.839	6.244	9.594
1979	8.061	13.183	9.841	8.229	7.729	10.006	7.695	7.495	8.929
1980	11.793	14.480	12.099	10.346	8.910	10.983	8.791	8.184	10.869
1981	9.800	16.910	12.690	10.153	9.483	11.115	9.051	8.010	10.767
1982	15.386	14.525	12.440	9.412	8.814	10.017	9.353	7.463	11.476
1983	9.491	14.559	12.713	10.105	9.715	10.296	9.379	7.957	10.492
Index 1983 (1970 = 100)	166	214	268	185	227	211	243	173	209
Die Entwicklung der Vermögensrente, Schilling je Hektar RLN									
1975	+3.019	- 635	+1.411	-1.341	-1.755	-2.737	-1.300	-3.452	- 159
1976	+2.409	-1.455	+1.792	-2.540	- 886	-2.320	-1.762	-3.203	- 105
1977	+ 622	-3.112	+1.793	-2.464	-3.385	-2.765	- 856	-3.249	-1.052
1978	+1.511	-3.668	+2.021	-3.938	-3.125	-3.470	-1.476	-4.089	-1.047
1979	-1.738	-4.301	- 728	-4.947	-3.857	-2.585	-2.242	-3.754	-2.502
1980	+1.504	-3.876	+ 487	-3.650	-3.353	-2.575	-2.057	-4.092	-1.385
1981	- 233	-1.422	+ 384	-1.796	-3.309	-3.328	-3.098	-4.478	-1.816
1982	+4.641	-4.500	- 815	-3.144	-4.529	-5.097	-3.705	-6.045	-1.887
1983	-1.785	-4.812	- 906	-2.620	-3.770	-5.174	-4.267	-6.019	-3.256
Die Entwicklung des Arbeitsbesatzes, Vollarbeitskräfte je 100 ha RLN									
1970	15,50	24,72	14,00	19,59	14,86	18,46	14,85	18,03	16,45
1974	12,79	22,32	12,29	16,48	13,56	16,24	13,44	15,88	14,40
1975	11,84	21,67	11,80	15,95	13,43	15,69	12,17	15,03	13,77
1976	12,08	21,71	11,22	15,41	13,15	15,08	11,97	14,40	13,48
1977	11,57	21,63	11,18	16,12	13,21	15,05	11,84	13,54	13,26
1978	10,71	21,58	10,99	15,19	12,93	14,82	11,60	13,35	12,90
1979	10,35	21,15	10,90	14,78	13,13	14,72	11,41	13,33	12,76
1980	9,86	20,10	10,84	14,40	12,57	14,29	11,13	13,20	12,38
1981	8,40	17,98	10,48	10,87	12,04	13,85	11,64	12,32	11,54
1982	8,56	17,56	10,65	10,88	11,70	13,57	11,60	12,17	11,47
1983	8,42	16,89	10,31	10,33	11,04	13,15	11,53	12,18	11,15
Index 1983 (1970 = 100)	54	68	74	53	74	71	78	68	68

Die Entwicklung von Betriebsergebnissen 1970 bis 1983 Tabelle 139 (Fortsetzung)

Jahr	Produktionsgebiete								Bundesmittel
	Nord-östliches Flach- und Hügelland	Süd-östliches Flach- und Hügelland	Alpenvorland	Käntner Becken	Wald- und Mühlviertel	Alpenostrand	Voralpengebiet	Hochalpengebiet	
Die Entwicklung des Rohertrages, Schilling je Arbeitskraft									
1970	110.252	79.337	119.686	76.993	86.285	73.976	76.963	71.165	92.827
1974	194.457	129.140	213.613	130.097	132.463	123.103	128.958	108.111	155.618
1975	236.698	148.256	245.297	137.574	140.827	123.652	149.729	114.757	175.338
1976	249.868	162.294	280.909	153.550	161.901	143.767	164.353	133.764	196.254
1977	255.799	174.942	308.640	165.186	162.899	156.904	184.113	151.411	209.585
1978	294.127	183.114	337.034	170.862	181.601	161.255	193.922	158.360	227.767
1979	268.435	201.031	335.624	179.296	184.973	182.065	202.734	170.473	230.133
1980	336.308	224.786	381.448	208.951	212.235	203.968	227.080	191.356	266.664
1981	382.607	282.202	430.544	300.478	241.553	222.390	242.543	210.252	299.818
1982	456.133	283.457	433.869	291.756	250.111	230.265	255.017	218.307	318.439
1983	406.532	305.062	452.978	319.468	278.913	244.380	257.077	225.008	324.565
Index 1983 (1970 = 100)	369	385	379	415	323	230	334	316	350
Die Entwicklung des Landwirtschaftlichen Einkommens, Schilling je Familien-Arbeitskraft									
1970	39.204	28.948	36.793	30.412	29.868	28.714	27.751	27.354	32.490
1974	67.477	48.204	68.660	53.296	46.185	47.063	45.642	35.375	53.801
1975	92.767	55.014	79.750	51.714	46.611	41.354	49.426	34.087	60.860
1976	94.582	57.774	91.787	50.784	59.529	50.649	51.640	42.015	68.332
1977	88.543	57.639	101.855	61.477	49.923	56.203	67.836	49.250	70.031
1978	105.838	60.702	113.190	57.619	58.459	57.561	69.188	48.973	77.122
1979	80.853	64.276	94.807	57.788	59.545	70.564	68.644	58.830	72.417
1980	125.191	74.447	117.012	74.917	71.337	79.760	80.283	64.492	90.802
1981	121.739	97.352	125.893	99.637	79.289	83.509	79.534	67.709	96.392
1982	190.421	85.947	121.961	92.638	75.787	76.583	81.829	63.569	103.574
1983	118.047	89.926	128.285	105.151	88.399	81.199	82.489	67.777	97.238
Index 1983 (1970 = 100)	301	311	349	346	296	283	297	248	299
Die Entwicklung des Landwirtschaftlichen Einkommens inkl. öffentlicher Zuschüsse, Schilling je Familien-Arbeitskraft									
1970	39.315	30.047	37.935	31.086	31.804	30.435	30.201	29.654	33.800
1971	38.669	32.572	39.723	34.233	34.129	33.607	35.018	30.700	35.468
1972	58.486	36.394	50.789	34.945	37.889	36.298	39.029	38.061	44.209
1973	64.330	44.979	57.527	45.426	41.273	44.692	41.662	40.498	49.964
1974	67.977	48.771	69.360	53.648	47.951	49.164	48.815	39.036	55.312
1975	93.660	55.887	81.035	53.098	48.951	44.276	54.198	39.126	63.054
1976	95.279	59.201	92.578	52.218	62.720	54.192	57.933	46.672	70.687
1977	89.038	59.178	102.976	62.940	53.349	59.772	73.707	55.355	72.622
1978	106.121	63.020	114.138	59.401	61.432	61.990	76.434	56.455	80.032
1979	81.434	65.997	95.896	59.719	63.328	75.938	76.896	65.824	75.596
1980	126.263	75.877	118.133	76.582	74.812	84.771	87.507	71.970	93.960
1981	122.522	99.309	127.817	103.023	83.127	89.444	88.489	76.644	100.448
1982	191.114	87.497	123.461	94.380	81.066	83.869	90.385	72.019	107.789
1983	118.980	92.125	129.960	108.012	93.112	87.965	94.125	78.126	101.946
Index 1983 (1970 = 100)	303	307	343	347	293	289	312	263	302
Die Entwicklung des Erwerbseinkommens, Schilling je Gesamt-Familienarbeitskraft									
1975	98.915	61.062	85.128	57.276	53.937	51.702	60.212	52.072	69.146
1976	98.786	65.889	98.065	56.698	68.518	60.792	65.478	59.673	77.016
1977	93.428	66.336	108.591	67.626	59.536	66.722	81.176	69.401	79.513
1978	113.090	70.260	119.015	65.381	68.872	68.856	85.226	69.247	87.383
1979	89.962	73.798	103.206	66.253	71.380	83.194	88.886	80.201	84.270
1980	134.990	86.449	123.766	82.233	83.829	91.174	98.459	86.441	102.729
1981	130.639	109.255	133.308	109.866	91.045	97.590	100.574	92.280	109.402
1982	197.841	98.114	131.007	101.026	89.458	91.706	101.127	89.985	117.079
1983	127.742	103.882	136.386	115.677	101.044	97.127	104.336	95.268	111.584
Index 1983 (1970 = 100)	129	170	160	202	187	188	173	183	161
Die Entwicklung des Gesamteinkommens, Schilling je Betrieb									
1970	105.869	81.495	109.016	96.905	89.398	90.565	91.925	99.373	97.182
1974	173.731	133.630	183.059	148.776	146.384	142.557	142.777	134.520	155.224
1975	220.336	146.856	206.971	148.413	140.868	132.817	148.250	135.773	168.698
1976	218.713	155.872	230.006	146.559	172.383	150.742	158.438	152.179	183.818
1977	204.808	157.740	252.354	176.486	158.315	164.823	186.968	171.310	189.703
1978	242.127	170.507	279.100	165.867	186.138	176.313	208.545	181.805	211.517
1979	194.529	179.540	246.486	164.645	195.681	206.346	217.123	207.587	205.949
1980	281.236	201.697	292.566	199.688	222.031	220.813	236.030	218.507	243.541
1981	288.448	243.803	320.042	258.110	242.982	232.308	247.962	230.502	262.196
1982	424.446	223.450	315.977	247.138	235.873	223.177	252.575	227.621	279.383
1983	280.480	228.175	323.825	274.240	253.967	229.626	256.787	239.171	263.338
Index 1983 (1970 = 100)	265	280	297	283	284	254	279	241	271

Änderungsraten des Drei-Jahresmittels im Vergleich zur Vorperiode in Prozenten Tabelle 140

Landwirtschaftliches Einkommen je FAK									
Drei-Jahresmittel	Nord-östliches Flach- und Hügelland	Süd-östliches Flach- und Hügelland	Alpen-vorland	Kärntner Becken	Wald- und Mühlviertel	Alpen-ostrand	Voralpen-gebiet	Hochalpen-gebiet	Bundes-mittel
1969/70/71	7,2	9,0	6,6	10,7	11,1	13,6	13,3	9,8	9,5
1970/71/72	23,5	10,4	12,4	5,6	11,9	8,4	14,3	13,6	14,7
1971/72/73	18,1	15,1	15,9	14,6	9,4	14,1	11,5	11,4	14,5
1972/73/74	18,0	14,5	20,3	17,4	12,7	14,3	11,6	6,9	15,5
1973/74/75	18,1	15,5	16,9	13,6	8,1	6,0	10,3	- 1,0	12,3
1974/75/76	13,7	9,8	17,0	4,0	15,4	6,6	9,4	4,0	12,2
1975/76/77	8,3	6,0	13,8	5,2	2,5	6,6	15,1	12,4	8,9
1976/77/78	4,7	3,3	12,2	3,6	7,6	10,9	11,7	11,9	8,2
1977/78/79	- 4,7	3,7	1,0	4,1	0,0	12,1	9,0	12,0	1,9
1978/79/80	13,3	9,2	4,9	7,6	12,7	12,8	6,0	9,7	9,5
1979/80/81	5,1	18,4	3,9	22,1	11,0	12,5	4,7	10,9	8,0
1980/81/82	33,4	9,2	8,0	15,0	7,7	2,6	5,8	2,5	12,0
1981/82/83	- 1,6	6,0	3,1	11,3	7,5	0,6	0,9	1,7	2,2
Landwirtschaftliches Einkommen inklusive öffentlicher Zuschüsse je FAK									
Drei-Jahresmittel	Nord-östliches Flach- und Hügelland	Süd-östliches Flach- und Hügelland	Alpen-vorland	Kärntner Becken	Wald- und Mühlviertel	Alpen-ostrand	Voralpen-gebiet	Hochalpen-gebiet	Bundes-mittel
1969/70/71	7,3	8,2	6,7	9,8	10,9	13,0	13,4	8,8	9,2
1970/71/72	23,4	9,9	12,5	6,4	10,9	8,7	14,2	13,5	14,3
1971/72/73	18,3	15,1	15,2	14,3	9,1	14,2	11,0	11,0	14,2
1972/73/74	18,1	14,2	20,0	16,9	12,2	13,6	11,9	7,6	15,3
1973/74/75	18,4	15,0	17,0	13,5	8,7	6,1	11,7	0,9	12,6
1974/75/76	13,7	9,5	16,9	4,5	15,5	6,9	11,2	5,2	12,3
1975/76/77	8,2	6,3	13,8	5,8	3,4	7,2	15,5	13,1	9,2
1976/77/78	4,5	4,1	12,0	3,7	7,6	11,2	12,0	12,3	8,2
1977/78/79	- 4,8	3,7	1,1	4,3	0,3	12,4	9,1	12,1	2,2
1978/79/80	13,5	8,9	4,8	7,5	12,0	12,6	6,1	9,4	9,3
1979/80/81	5,2	17,7	4,2	22,3	10,9	12,3	5,0	10,4	8,2
1980/81/82	33,2	8,9	8,1	14,5	8,9	3,2	5,3	2,9	11,9
1981/82/83	- 1,7	6,2	3,2	11,5	7,7	1,2	2,5	2,8	2,6
Gesamteinkommen je Betrieb									
Drei-Jahresmittel	Nord-östliches Flach- und Hügelland	Süd-östliches Flach- und Hügelland	Alpen-vorland	Kärntner Becken	Wald- und Mühlviertel	Alpen-ostrand	Voralpen-gebiet	Hochalpen-gebiet	Bundes-mittel
1969/70/71	5,7	7,8	6,4	9,3	10,5	10,4	11,3	9,8	8,5
1970/71/72	20,4	10,4	8,6	6,2	11,5	6,0	10,4	11,4	12,0
1971/72/73	17,5	13,3	13,7	11,9	11,9	13,5	9,0	9,4	13,3
1972/73/74	16,1	14,3	16,8	13,1	15,8	12,5	11,4	7,8	14,3
1973/74/75	13,7	13,6	13,7	11,0	8,8	7,3	10,2	3,6	10,9
1974/75/76	8,7	9,6	12,9	3,1	11,7	4,9	9,5	5,5	9,4
1975/76/77	5,1	5,5	11,2	6,2	2,6	5,2	9,8	8,7	6,8
1976/77/78	3,4	5,1	10,5	3,7	9,6	9,7	12,2	10,0	7,9
1977/78/79	- 3,6	4,9	2,2	3,7	4,5	11,3	10,6	11,0	3,8
1978/79/80	11,9	8,7	5,2	4,6	11,8	10,2	8,0	8,4	8,9
1979/80/81	6,4	13,3	5,0	17,4	9,4	9,3	6,0	8,0	7,7
1980/81/82	30,1	7,0	8,1	13,2	6,1	2,5	5,1	3,0	10,3
1981/82/83	- 0,1	4,0	3,4	10,6	4,6	1,3	2,8	3,1	2,5

Die Verwendung der Mittel

Agrarinvestitionskredite 1979 bis 1983 ¹⁾

Tabelle 141

Bezeichnung	1979		1980		1981	
	Anzahl der Darlehensnehmer	AIK S	Anzahl der Darlehensnehmer	AIK S	Anzahl der Darlehensnehmer	AIK S
1. Verbesserung der Produktionsgrundlagen						
Landwirtschaftlicher Wasserbau	64	15,787.000	52	17,471.000	65	19,197.000
Forstliche Maßnahmen	2	2,730.000	7	5,592.000	6	13,014.000
Zusammen...	66	18,517.000	59	23,063.000	71	32,211.000
2. Verbesserung der Struktur und Betriebswirtschaft						
Landwirtschaftliche Regionalförderung	3.033	653,539.000	3.056	697,083.000	2.846	735,820.000
Verkehrerschließung ländlicher Gebiete ...	644	237,967.000	495	196,152.000	472	195,201.000
Forstliche Bringungsanlagen	47	7,929.000	42	9,902.000	38	7,987.000
Agrarische Operationen	67	18,513.000	63	14,517.000	75	24,213.000
Siedlungswesen	109	40,885.000	120	41,345.000	102	40,590.000
Besitzaufstockung	955	189,762.000	1.053	234,315.000	882	193,047.000
Bäuerlicher Besitzstrukturfonds	31	72,994.000	36	90,050.000	45	90,194.000
Zusammen...	4.886	1.221,589.000	4.865	1.283,364.000	4.460	1.286,977.000
3. Absatz- u. Verwertungsmaßnahmen						
Produkte des Weinbaues	38	25,021.000	20	31,444.000	30	33,260.000
Obst- und Gartenbauprodukte	30	81,411.000	11	24,074.000	14	25,115.000
Tierische Produkte	23	107,077.000	12	32,898.000	6	29,705.000
Sonstige landwirtschaftliche Produkte	26	61,987.000	26	49,035.000	16	25,573.000
Zusammen...	117	275,496.000	69	137,451.000	66	113,653.000
4. Sozialpolitische Maßnahmen						
Landarbeiterwohnungen	296	47,567.000	258	42,033.000	215	37,077.000
5. Mechanisierung d. Landwirtschaft	1.562	205,281.000	1.177	173.600.000	1.304	215,364.000
6. Verbesserung der Wohn- und Wirtschaftsgebäude	2.410	599,861.000	2.745	728,993.000	2.297	665,259.000
7. Sonstige Kreditmaßnahmen						
Milchwirtschaft	7	8,153.000	6	18,787.000	8	34,086.000
Viehwirtschaft	23	5,970.000	13	2,225.000	20	10,696.000
Pflanzen- und Futterbau	241	27,107.000	167	14,929.000	196	26,936.000
Obst- und Gartenbau	155	38,742.000	133	33,580.000	165	42,993.000
Hauswirtschaft	715	51,675.000	562	41,956.000	460	34,690.000
Zusammen...	1.141	131,647.000	881	111,477.000	849	149,401.000
Gesamtsumme ...	10.478	2.499,958.000	10.054	2.499,981.000	9.262	2.499,942.000

¹⁾ Abzüglich der Verzichte im laufenden Jahr

des Grünen Planes

Agrarinvestitionskredite 1979 bis 1983 ¹⁾

Tabelle 141 (Fortsetzung)

Bezeichnung	1982		1983		1970 bis 1983	
	Anzahl der Darlehensnehmer	AIK S	Anzahl der Darlehensnehmer	AIK S	Anzahl der Darlehensnehmer	AIK S
1. Verbesserung der Produktionsgrundlagen						
Landwirtschaftlicher Wasserbau	56	17.032.000	40	13.005.000	918	212.471.000
Forstliche Maßnahmen	4	10.534.000	1	2.700.000	62	63.232.500
Zusammen...	60	27.566.000	41	15.705.000	980	275.703.500
2. Verbesserung der Struktur und Betriebswirtschaft						
Landwirtschaftliche Regionalförderung	3.257	907.082.000	2.873	832.796.000	35.348	6.899.034.300
Almwege und Bringungsanlagen für Almprodukte					25	2.568.000
Verkehrerschließung ländlicher Gebiete ..	390	164.155.000	322	126.905.000	7.524	2.402.864.720
Forstliche Bringungsanlagen	32	7.987.000	29	5.690.000	640	106.441.700
Elektrifizierung ländl. Gebiete	-	-	-	-	46	9.105.700
Agrarische Operationen und Siedlungswesen ²⁾	-	-	-	-	471	96.546.000
Agrarische Operationen	54	21.519.000	56	14.060.000	1.004	293.413.500
Siedlungswesen	67	28.250.000	75	35.450.000	1.221	396.641.000
Besitzaufstockung	306	82.889.000	481	114.218.000	13.381	2.100.664.600
Bäuerlicher Besitzstrukturfonds	84	133.134.000	43	80.623.000	481	1.280.518.433
Zusammen...	4.190	1.345.016.000	3.879	1.209.742.000	60.141	13.587.797.953
3. Absatz- u. Verwertungsmaßnahmen						
Produkte des Weinbaues	18	33.501.000	18	13.785.000	403	419.746.000
Obst- und Gartenbauprodukte	13	56.522.000	13	52.140.000	242	470.733.000
Tierische Produkte	2	27.000.000			154	652.504.000
Sonstige landwirtschaftliche Produkte	1	1.000.000			281	774.776.000
Zusammen...	34	118.023.000	31	65.925.000	1.080	2.317.759.000
4. Sozialpolitische Maßnahmen						
Landarbeiterwohnungen	148	24.826.000	151	25.786.000	4.694	526.517.700
5. Mechanisierung d. Landwirtschaft	1.372	218.120.000	1.224	208.812.000	32.122	2.556.697.870
6. Verbesserung der Wohn- und Wirtschaftsgebäude	2.141	641.394.000	2.080	649.062.000	35.491	7.083.407.150
7. Sonstige Kreditmaßnahmen						
Alm- und Weidewirtschaft					14	1.660.000
Milchwirtschaft	18	34.032.000	10	16.292.000	106	180.675.000
Viehwirtschaft	15	8.239.000	12	18.451.000	557	161.353.800
Pflanzen- und Futterbau	161	19.824.000	175	16.864.000	3.063	279.522.200
Obst- und Gartenbau	112	34.399.000	117	28.995.000	2.086	475.785.000
Lagerraumaktion Wein	-	-	697	211.642.000	697	211.642.000
Hauswirtschaft	340	28.552.000	356	32.711.000	8.283	463.589.800
Sonderakt. f. unvetterg. ldw. Betriebe	-	-	-	-	209	15.365.000
Aufarbeitung v. Windwurfkatastrophenholz ..	-	-	-	-	42	31.520.500
Zusammen...	646	125.046.000	1.367	324.955.000	15.057	1.821.113.300
Gesamtsumme ...	8.591	2.499.991.000	8.773	2.499.987.000	149.565	28.168.996.473

¹⁾ Abzüglich der Verzichte im laufenden Jahr

²⁾ Diese Positionen werden ab 1972 getrennt ausgewiesen

Die Verwendung der Mittel des Grünen Planes 1977 bis 1983

Tabelle 142

Bezeichnung	1977	1978	1979	1980	1981	1982
	Gebarungserfolg ¹⁾	Gebarungserfolg ²⁾	Gebarungserfolg ³⁾	Gebarungserfolg ⁴⁾	Gebarungserfolg ⁵⁾	Gebarungserfolg ⁶⁾
	Schilling					
1. Verbesserung der Produktionsgrundlagen						
Beratung	83,112.830	79,267.000	85,093.000	83,823.000	85,290.568	89,065.042
Produktivitätsverbesserung in der pflanzlichen Produktion ..	7,789.561	7,279.800	7,010.800	9,519.545	¹³⁾ 49,804.315	¹⁴⁾ 46,180.857
Ldw. Gelände Korrekturen	13,500.000	10,310.000	13,559.700	12,523.700	10,300.000	8,570.000
Technische Rationalisierung ...	8,829.730	8,669.460	9,185.500	9,553.300	9,929.000	9,810.000
Produktivitätsverbesserung der Viehwirtschaft	24,620.000	26,114.735	28,115.000	27,491.600	30,600.000	38,635.874
Landwirtschaftlicher Wasserbau	24,500.000	25,505.000	26,785.000	26,741.000	27,785.000	23,285.000
Forstliche Maßnahmen	16,385.895	9,618.243	10,408.552	16,757.188	15,458.918	14,384.640
Maßnahmen d. forstl. Aufklärung und Beratung	8,280.763	8,702.290	7,699.100	8,017.000	8,407.175	7,269.350
Hochlagenaufforstung und Schutzwaldsanierung	7,215.000	6,309.000	5,475.600	4,470.000	6,085.000	6,450.000
Förderung der Erholungswirkung des Waldes	3,009.000	1,530.000	1,509.200	1,752.040	1,326.845	1,888.501
Waldbrandversicherung	1,740.999	2,377.026	2,884.992	2,695.057	2,377.049	2,909.354
Zusammen ...	198,983.778	185,682.554	197,726.444	203,343.430	247,363.870	248,448.618
2. Verbesserung der Struktur und Betriebswirtschaft						
Ldw. Regionalförderung	61,823.000	50,848.000	39,989.000	¹⁷⁾ 51,227.500	43,400.000	41,586.000
Verkehrerschließung ländlicher Gebiete	119,939.000	99,455.000	58,131.000	63,868.000	62,000.000	61,117.000
Telefonanschlüsse und Elektrifizierung ländl. Gebiete ..	8,922.000	4,075.000	1,260.000	1,257.500	1,500.000	1,371.000
Agrarische Operationen	52,550.000	49,930.000	53,979.000	55,868.000	57,418.000	58,406.000
Siedlungswesen	3,150.000	2,730.000	3,100.000	4,865.000	3,815.000	2,965.000
Besitzstrukturfonds	1,875.000	3,500.000	3,045.000	859.000	2,650.000	3,059.000
Forstliche Bringungsanlagen ...	13,100.000	12,732.000	13,260.000	16,160.000	14,405.435	12,430.000
Zusammen ...	261,359.000	223,270.000	172,764.000	192,053.000	185,188.435	180,934.000
3. Absatz- und Verwertungsmaßnahmen						
Maßnahmen für Werbung und Markterschließung	7,362.143	7,521.567	8,727.302	9,497.426	9,996.492	9,288.923
4. Forschungs- und Versuchswesen	⁸⁾ 23,935.464	⁹⁾ 24,934.306	¹⁰⁾ 16,210.818	¹¹⁾ 17,488.917	¹²⁾ 16,067.572	10,205.580
5. Sozialpolitische Maßnahmen						
Landarbeiterwohnungen und Berufsausbildung	46,265.000	43,830.000	38,341.000	39,587.000	41,638.000	40,888.000
Österreichische Bauernhilfe ...	-	683.000	450.000	473.000	4,500.000	2,999.107
Zusammen ...	46,265.000	44,513.000	38,791.000	40,060.000	46,138.000	43,887.107
6. Kreditpolitische Maßnahmen						
Zinsenzuschüsse	411,299.709	444,999.378	529,999.337	516,086.192	510,332.288	553,491.772
7. Bergbauernsonderprogramm						
	426,244.170	426,617.530	695,743.000	702,108.334	826,759.603	889,722.950
Insgesamt ...	1.375,449.264	1.357,538.335	1.659,961.901	1.682,689.299	1.841.846.260	1.935,978.950

1) 1977 Gebarungserfolg bei Kapitel 602 und 603 (1.360.319.264 S) zuzüglich Bindungen für Maßnahme gemäß § 10 des Landwirtschaftsgesetzes (15.130.000 S).

2) 1978 Gebarungserfolg bei Kapitel 602 und 603 (1.357.538.335 S) zuzüglich Bindungen für Maßnahme gemäß § 10 des Landwirtschaftsgesetzes (16.240.000 S).

3) 1979 Gebarungserfolg bei Kapitel 602 und 603 (1.652.775.901 S) zuzüglich Bindungen für Maßnahme gemäß § 10 des Landwirtschaftsgesetzes (7.186.000 S).

4) 1980 Gebarungserfolg bei Kapitel 602 und 603 (1.676.429.299 S) zuzüglich Bindungen für Maßnahme gemäß § 10 des Landwirtschaftsgesetzes (6.260.000 S).

5) 1981 Gebarungserfolg bei Kapitel 602 und 603 (1.834.781.260 S) zuzüglich Bindungen für Maßnahme gemäß § 10 des Landwirtschaftsgesetzes (7.065.000 S).

6) 1982 Gebarungserfolg bei Kapitel 602 und 603.

7) Vorläufiger Gebarungserfolg bei Kapitel 602 und 603.

8) Hievon 15.130.000 S verrechnet bei Kapitel 1/6050, 1/6051, 1/6053, 1/6054, 1/6055, 1/6056, 1/6058, 1/6059, 1/6093 und 1/14186.

9) Hievon 16.240.000 S verrechnet bei Kapitel 1/6050, 1/6051, 1/6053, 1/6054, 1/6056, 1/6058, 1/6059 und 1/6093.

10) Hievon 7.186.000 S verrechnet bei Kapitel 1/6051, 1/6053, 1/6054, 1/6055, 1/6056 und 1/6093.

11) Hievon 6.260.000 S verrechnet bei Kapitel 1/6051, 1/6053, 1/6054, 1/6055, 1/6059 und 1/6093.

12) Hievon 7.065.000 S verrechnet bei Kapitel 1/6050, 1/6051, 1/6053, 1/6054, 1/6055 1/6059 und 1/6093.

Die Verwendung der Mittel des Grünen Planes 1977 bis 1983 Tabelle 142 (Fortsetzung)

Bezeichnung	Vorläufiger Gebarungserfolg 7)		Summe Gebarungserfolg		Summe Gebarungserfolg		1984
	1983		1970 bis 1983		1961 bis 1983		Voranschlag
	S	%	S	%	S	%	S
1. Verbesserung der Produktionsgrundlagen							
Beratung	95.441.375	4,5	867.044.815	4,4	950.422.815	3,9	94.556.000
Produktivitätsverbesserung in der pflanzlichen Produktion ...	¹⁵⁾ 53.339.213	2,5	219.590.354	1,1	246.394.358	1,0	¹⁶⁾ 51.667.000
Ldw. Gelände Korrekturen	11.847.000	0,6	219.038.900	1,1	406.902.900	1,7	1.900.000
Technische Rationalisierung	10.246.000	0,5	82.522.990	0,4	82.522.990	0,3	9.839.000
Produktivitätsverbesserung der Viehwirtschaft	29.944.500	1,4	375.852.807	1,9	422.165.407	1,7	33.583.000
Landwirtschaftlicher Wasserbau	29.785.000	1,4	346.065.000	1,8	521.711.908	2,1	23.236.000
Forstliche Maßnahmen	9.450.962	0,5	211.527.878	1,1	378.041.801	1,5	9.132.000
Maßnahmen d. forstl. Aufklärung und Beratung	6.512.000	0,3	54.887.678	0,3	54.887.678	0,2	6.669.000
Hochlagenaufforstung und Schutzwaldsanierung	1.876.000	0,1	52.339.317	0,3	52.339.317	0,2	1.104.000
Förderung der Erholungswirkung des Waldes	1.433.553	0,1	13.948.139	0,1	13.948.139	0,1	1.805.000
Waldbrandversicherung	2.630.994	0,1	18.815.471	0,1	18.815.471	0,1	2.636.000
Zusammen ...	252.506.597	12,0	2.461.633.349	12,6	3.148.152.784	12,8	236.127.000
2. Verbesserung der Struktur und Betriebswirtschaft							
Besitzfestigung	—	—	38.000.000	0,2	261.733.100	1,1	—
Umstellungsmaßnahmen	—	—	52.000.000	0,3	373.974.052	1,5	—
Ldw. Regionalförderung	42.360.000	2,0	673.140.000	3,5	673.140.000	2,7	25.913.000
Düngerstätten und Stallverbesserungen	—	—	—	—	103.650.000	0,4	—
Almwege und Bringungsanlagen für Almprodukte	—	—	4.300.000	0,0	45.190.000	0,2	—
Verkehrerschließung ländlicher Gebiete	55.700.000	2,7	1.583.826.390	8,1	2.727.533.790	11,1	95.309.000
Telefonanschlüsse und Elektrifizierung ländlicher Gebiete	—	—	89.246.050	0,5	242.616.050	1,0	3.706.000
Agrarische Operationen	41.046.000	2,0	749.679.750	3,8	1.109.069.750	4,5	23.069.000
Siedlungswesen	2.965.000	0,1	61.412.000	0,3	145.234.000	0,6	3.920.000
Besitzstrukturfonds	3.059.000	0,1	23.447.000	0,1	23.447.000	0,1	3.059.000
Forstliche Bringungsanlagen	7.130.000	0,3	201.318.996	1,0	283.086.996	1,2	7.670.000
Zusammen ...	152.260.000	7,2	3.476.370.186	17,8	5.988.674.738	24,4	162.646.000
3. Absatz- und Verwertungsmaßnahmen							
Verbesserung der Marktstruktur Maßnahmen für Werbung und Markterschließung	10.884.968	0,5	107.415.411	0,6	127.469.580	0,5	9.003.000
Bekämpfung der Rinder-Tbc	—	—	—	—	191.158.000	0,8	—
Bekämpfung der Rinder-Brucellose	—	—	2.199.028	0,0	58.378.558	0,2	—
Reagentenverwertung	—	—	—	—	70.124.415	0,3	—
Zusammen ...	10.884.968	0,5	139.225.892	0,7	699.262.556	2,8	9.005.000
4. Forschungs- und Versuchswesen	10.500.352	0,5	266.187.522	1,4	354.181.020	1,4	11.537.000
5. Sozialpolitische Maßnahmen							
Landarbeiterwohnungen	40.588.760	1,9	584.087.760	3,0	811.737.760	3,3	35.000.000
Österr. Bauernhilfe	4.000.000	0,2	13.105.107	0,1	13.105.107	0,1	4.000.000
Zusammen ...	44.588.760	2,1	597.192.867	3,1	824.842.867	3,4	39.000.000
6. Kreditpolitische Maßnahmen							
Zinsenzuschüsse	612.671.137	29,1	5.805.595.932	29,7	6.774.532.823	27,6	640.026.000
7. Bergbauernsonderprogramm	1.021.731.293	48,6	6.773.088.741	34,7	6.773.088.741	27,6	1.040.000.000
Insgesamt ...	2.105.143.107	100,0	19.519.294.489	100,0	24.562.735.529	100,0	2.138.341.000

¹³⁾ Hievon 7.276.070 S Weizenanbauverzichtsprämie.¹⁴⁾ Hievon 29.838.099 S Weizenanbauverzichtsprämie.¹⁵⁾ Hievon 39.750.286 S Weizenanbauverzichtsprämie.¹⁶⁾ Hievon 40.000.000 S Weizenanbauverzichtsprämie.¹⁷⁾ Hievon 2.052.000 S Prämie für Änderung der Flächennutzung, verrechnet bei 1/60246.

Förderungsmaßnahmen für die Land- und Forstwirtschaft im Rahmen der Titel 600 bis 604

Tabelle 143

Bezeichnung	1979			1980			1981		
	Ansätze 601 und 604	Grüner Plan	Ins- gesamt	Ansätze 601 und 604	Grüner Plan	Ins- gesamt	Ansätze 601 und 604	Grüner Plan	Ins- gesamt
	Millionen Schilling								
1. Verbesserung der Produktionsgrundlagen									
Beratungswesen	3,46	85,09	88,55	3,51	83,82	87,33	3,77	85,29	89,06
Bildungswesen	3,35	-	3,35	3,76	-	3,76	4,00	-	4,00
Kammereigene Schulen	4,48	-	4,48	4,07	-	4,07	3,87	-	3,87
Produktivitätsverbesserung in der pflanzlichen Produktion ...	0,89	7,01	7,90	1,01	9,52	10,53	1,14	³⁾ 49,80	50,94
Landwirtschaftliche Gelände- korrekturen	-	21,81	21,81	-	20,52	20,52	-	16,55	16,55
Technische Rationalisierung	-	9,18	9,18	-	9,55	9,55	-	9,93	9,93
Produktivitätsverbesserung der Viehwirtschaft	-	28,11	28,11	-	27,49	27,49	-	30,60	30,60
Landwirtschaftlicher Wasserbau	⁷⁾ -	26,79	26,79	-	26,74	26,74	-	27,78	27,78
Forstliche Maßnahmen	-	31,56	31,56	0,50	39,62	40,12	0,32	40,35	40,67
Maßnahmen d. forstl. Aufklärung und Beratung	-	7,70	7,70	-	8,02	8,02	-	8,41	8,41
Hochlagenaufforstung und Schutzwaldsanierung	-	16,28	16,28	-	16,46	16,46	-	17,24	17,24
Förderung der Erholungswirkung des Waldes	-	1,51	1,51	-	1,75	1,75	-	1,33	1,33
Waldbrandversicherung	-	2,88	2,88	-	2,70	2,70	-	2,38	2,38
Zusammen. ...	12,18	237,92	250,10	12,85	246,19	259,04	13,10	289,66	302,76
2. Verbesserung d. Struktur und Betriebswirtschaft									
Landwirtschaftliche Regional- förderung	⁸⁾ -	181,88	181,88	-	¹⁰⁾ 177,33	177,33	-	163,09	163,09
Landwirtschaftliches Bauwesen	0,09	-	0,09	0,08	-	0,08	0,10	-	0,10
Verkehrerschließung ländlicher Gebiete	⁹⁾ -	314,58	314,58	-	287,14	287,14	-	314,28	314,28
Telefonanschlüsse und Elektrifizierung ländlicher Gebiete	-	9,86	9,86	-	9,03	9,03	-	22,39	22,39
Agrarische Operationen	-	53,98	53,98	-	55,87	55,87	-	57,42	57,42
Siedlungswesen	-	3,10	3,10	-	4,86	4,86	-	3,82	3,82
Besitzstrukturfonds	-	3,05	3,05	-	0,86	0,86	-	2,65	2,65
Forstliche Bringungsanlagen ...	-	26,55	26,55	-	27,27	27,27	-	24,03	24,03
Zusammen. ...	0,09	593,00	593,09	0,08	562,36	562,44	0,10	587,68	587,78
3. Absatz- und Verwertungs- maßnahmen									
Weinwirtschaftsfonds	45,00	-	45,00	41,00	-	41,00	47,50	-	47,50
Maßnahmen für Werbung und Markterschließung	0,01	8,73	8,74	0,04	9,50	9,54	0,37	10,00	10,37
Ausstellungswesen	1,37	-	1,37	1,66	-	1,66	1,99	-	1,99
Viehabsatz und Viehverkehr	0,89	-	0,89	0,58	-	0,58	0,16	-	0,16
Zusammen. ...	47,27	8,73	56,00	43,28	9,50	52,78	50,02	10,00	60,02
4. Forschungs- und Ver- suchswesen	-	¹¹⁾16,21	16,21	-	¹²⁾ 17,49	17,49	-	¹³⁾16,07	16,07
5. Sozialpolit. Maßnahmen Maßnahmen für land- und forst- wirtschaftliche Dienstnehmer	4,06	38,34	42,40	3,86	39,59	43,45	3,86	41,64	45,50
Österreichische Bauernhilfe	-	0,45	0,45	-	0,47	0,47	-	4,50	4,50
6. Kreditpolit. Maßnahmen Zinsenzuschüsse	14,97	530,00	544,97	-	516,09	516,09	-	510,33	510,33
7. Sonstige Maßnahmen	3,45	-	3,45	3,67	-	3,67	4,16	-	4,16
8. Bergbauernzuschuß	-	235,31	235,31	-	291,00	291,00	-	381,97	381,97
Summe. ...	82,02	1.659,96	1.741,98	63,74	1.682,69	1.746,43	71,24	1.841,85	1.913,09

Förderungsmaßnahmen für die Land- und Forstwirtschaft im Rahmen der Titel 600 bis 604

Tabelle 143 (Fortsetzung)

Bezeichnung	1982			1983 ¹⁾			1984 ²⁾		
	Ansätze 601 und 604	Grüner Plan	Ins- gesamt	Ansätze 600 und 601	Grüner Plan	Ins- gesamt	Ansätze 600 und 601	Grüner Plan	Ins- gesamt
	Millionen Schilling								
1. Verbesserung der Produktionsgrundlagen									
Beratungswesen	3,51	89,07	92,58	2,31	95,44	97,75	1,50	94,56	96,06
Bildungswesen	3,81	-	3,81	3,51	-	3,51	1,05	-	1,05
Kammereigene Schulen	3,17	-	3,17	4,66	-	4,66	0,00	-	0,00
Produktivitätsverbesserung in der pflanzlichen Produktion ...	1,00	4)46,18	47,18	0,95	5)53,34	54,29	0,81	6)51,67	52,48
Landwirtschaftliche Gelände- korrekturen	-	14,82	14,82	-	11,85	11,85	-	8,90	8,90
Technische Rationalisierung ...	-	9,81	9,81	-	10,25	10,25	-	9,84	9,84
Produktivitätsverbesserung der Viehwirtschaft	-	38,64	38,64	-	29,94	29,94	-	33,58	33,58
Landwirtschaftlicher Wasserbau	-	23,29	23,29	-	29,79	29,79	-	23,24	23,24
Forstliche Maßnahmen	0,0	39,27	39,27	0,19	40,18	40,37	0,64	40,03	40,67
Maßnahmen d. forstl. Aufklärung und Beratung	-	7,27	7,27	-	6,51	6,51	-	6,67	6,67
Hochlagenaufforstung und Schutzwaldsanierung	-	18,45	18,45	-	18,88	18,88	-	18,10	18,10
Förderung der Erholungswirkung des Waldes	-	1,89	1,89	-	1,43	1,43	-	1,80	1,80
Waldbrandversicherung	-	2,91	2,91	-	2,63	2,63	-	2,64	2,64
Zusammen...	11,49	291,60	303,09	11,62	300,24	311,86	4,00	291,03	295,03
2. Verbesserung d. Struktur und Betriebswirtschaft									
Landwirtschaftliche Regional- förderung	-	154,99	154,99	-	185,02	185,02	-	162,51	162,51
Landwirtschaftliches Bauwesen .	0,09	-	0,09	0,08	-	0,08	0,00	-	0,00
Verkehrerschließung ländlicher Gebiete	-	356,69	356,69	-	404,07	404,07	-	425,31	425,31
Telefonanschlüsse und Elektrifizierung ländlicher Gebiete	-	20,22	20,22	-	16,94	16,94	-	28,71	28,71
Agrarische Operationen	-	58,41	58,41	-	41,05	41,05	-	23,07	23,07
Siedlungswesen	-	2,96	2,96	-	2,96	2,96	-	3,92	3,92
Besitzstrukturfonds	-	3,06	3,06	-	3,06	3,06	-	3,06	3,06
Forstliche Bringungsanlagen ...	-	23,26	23,26	-	38,16	38,16	-	29,17	29,17
Zusammen...	0,09	619,59	619,68	0,08	691,26	691,34	0,00	675,75	675,75
3. Absatz- und Verwertungs- maßnahmen									
Weinwirtschaftsfonds ¹⁴⁾	47,50	-	47,50	55,13	-	55,13	58,36	0,00	58,36
Maßnahmen für Werbung und Markterschließung	0,04	9,29	9,33	0,08	10,88	10,96	0,05	9,01	9,06
Ausstellungswesen	1,81	-	1,81	2,06	-	2,06	2,06	-	2,06
Viehabsatz und Viehverkehr	0,64	-	0,64	0,43	-	0,43	0,39	-	0,39
Zusammen...	49,99	9,29	59,28	57,70	10,88	68,58	60,86	9,01	69,87
4. Forschungs- und Ver- suchswesen	-	10,20	10,20	-	10,50	10,50	-	11,54	11,54
5. Sozialpolit. Maßnahmen									
Maßnahmen für land- und forst- wirtschaftliche Dienstnehmer	3,78	40,89	44,67	3,98	40,59	44,57	3,89	35,00	38,89
Österr. Bauernhilfe	-	3,00	3,00	-	4,00	4,00	-	4,00	4,00
Zusammen...	3,78	43,89	47,67	3,98	44,59	48,57	3,89	39,00	42,89
6. Kreditpolit. Maßnahmen									
Zinsenzuschüsse	-	553,49	553,49	-	612,67	612,67	-	640,03	640,03
7. Sonstige Maßnahmen ...	4,03	48,46	52,49	3,41	52,15	55,56	3,43	47,00	50,43
8. Bergbauernzuschuß	-	359,46	359,46	-	382,85	382,85	-	425,00	425,00
Summe...	69,38	1.935,98	2.005,36	76,79	2.105,14	2.181,93	72,18	2.138,36	2.210,54

1) Vorläufiger Gebarungserfolg.

2) Bundesvoranschlag.

3) Hievon 7.276.070 S Weizenanbauverzichtsprämie.

4) Hievon 29.838.099 S Weizenanbauverzichtsprämie.

5) Hievon 39.750.286 S Weizenanbauverzichtsprämie.

6) Hievon 40.000.000 S Weizenanbauverzichtsprämie.

7) Außerdem aus dem Titel der Förderung der wirtschaftlich unterentwickelten Gebiete 1979: 9.600 S.

8) Außerdem aus dem Titel der Förderung der wirtschaftlich unterentwickelten Gebiete 1979: 589.000 S.

9) Außerdem aus dem Titel der Förderung der wirtschaftlich unterentwickelten Gebiete 1979: 4.450.000 S.

10) Hievon 2.052.000 S Prämie für Änderung der Flächennutzung.

11) Hievon 7.186.000 S verrechnet bei Kapitel 1/6051, 1/6053, 1/6055, 1/6056 und 1/6093.

12) Hievon 6.260.000 S verrechnet bei Kapitel 1/6051, 1/6053, 1/6055, 1/6056 und 1/6093.

13) Hievon 7.065.000 S verrechnet bei Kapitel 1/6050, 1/6051, 1/6053, 1/6054, 1/6055, 1/6059 und 1/6093.

14) Ab 1983 bei Kapitel 1/60026 verrechnet.

NOTIZEN
